

**150 Jahre Geographie an der
Philipps-Universität Marburg**

**40 Jahre Marburger Geographische
Gesellschaft**



150 Jahre Geographie an der Philipps- Universität Marburg

40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft

Herausgegeben vom
Dekanat des Fachbereichs Geographie in Verbindung mit dem
Vorstand der Marburger Geographischen Gesellschaft e. V.

Marburg / Lahn 2026

Im Selbstverlag des Fachbereichs Geographie der Philipps-Universität in Verbindung
mit der Marburger Geographischen Gesellschaft e. V.

Dieser Band erscheint gleichzeitig als Jahrbuch 2025/2026 der
Marburger Geographischen Gesellschaft

© by Selbstverlag:

Dekanat des Fachbereichs Geographie der Philipps-Universität in Verbindung mit
dem Vorstand der Marburger Geographische Gesellschaft e. V.
Deutschhausstraße 10
D-35037 Marburg

Kein Teil dieser Festschrift darf durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Für die Bildrechte der Autorenbeiträge übernehmen die Herausgeber keine Gewähr. Falls unwissentlich Urheberrechte verletzt wurden, wird um Benachrichtigung via Kontaktmail erbeten. Von Bildautoren und -autorinnen autorisierte Verwendungen gelten nur für diese Festschrift.

V.i.S.P.: Dekanat des Fachbereichs Geographie der Philipps-Universität in Verbindung mit dem Vorstand der Marburger Geographische Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Peter Chiffard, Dekan des Fachbereichs Geographie,
Tel.: 06421 / 28 24155, E-Mail: peter.chiffard@geo.uni-marburg.de

Dr. Ansgar Dorenkamp, 1. Vorsitzender der Marburger Geographischen Gesellschaft,
Tel.: 06421 / 28 24320, E-Mail: mgg.vorsitzender@geo.uni-marburg.de

Foto Umschlagvorderseite: Das Deutsche Haus (© Cordula Mann)

Umschlaggestaltung, Layout und Satz: Cordula Mann, Marburg
Druck: TZ-Verlag & Print GmbH, Bruchwiesenweg 19, 64380 Roßdorf

ISSN 0931-6272

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
150 Jahre Fachbereich Geographie	3
Geographie an der Philipps-Universität – Rückblicke	3
LANGE, GOTTFRIED Die Marburger Geographie im kosmographischen Zeitalter	3
LEIB, JÜRGEN 150 Jahre Geographie an der Philipps-Universität Marburg.....	19
PLETSCH, ALFRED Die Geographie in Marburg im Spiegel der Marburger Geographischen Schriften	63
BACH, KERSTIN Frauen in der Geographie – ein steiniger Weg mit Perspektive	93
Wissenschaftliches Profil des Fachbereichs Geographie – heute	113
CHIFFLARD, PETER Der Fachbereich Geographie an der Philipps-Universität – Einführung	113
Physische Geographie	
Arbeitsgruppe Ökologische Pflanzengeographie Prof. Dr. MAAIKE BADER	115
Arbeitsgruppe Klimageographie & Umweltmodellierung Prof. Dr. JÖRG Bendix	121
Arbeitsgruppe Bodengeographie & Hydrogeographie Prof. Dr. PETER CHIFFLARD	135
Arbeitsgruppe Umweltinformatik Dr. DIRK ZEUSS	149
Arbeitsgruppe Geomorphologie & Geologie apl. Prof. Dr. STEFAN HARNISCHMACHER & Dr. SEBASTIAN MÜLLER	162
Humangeographie	
Arbeitsgruppe Nachhaltige Transformationsforschung Prof. Dr. SÖREN BECKER	171
Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie, Klimawandel & Gesundheit Prof. Dr. Dr. THOMAS BRENNER	178

Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik	
Prof. Dr. MARKUS HASSLER	188
Arbeitsgruppe Wissensdynamiken & Nachhaltigkeitsinnovation im globalen Wandel	
Prof. Dr. SIMONE STRAMBACH	199
Geographiedidaktik	
Arbeitsgruppe Geographiedidaktik	
Prof. Dr. CARINA PETER	205
40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft	213
JUNGMANN, WALTER WILHELM & ALFRED PLETSCH	
40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft – Rückblicke und Bilanz.....	213

Vorwort

Mit dieser Festschrift feiern wir ein doppeltes Jubiläum: **150 Jahre Geographie an der Philipps-Universität Marburg** und **40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft**. Beide Anlässe sind auf besondere Weise miteinander verbunden. Sie stehen für die lange wissenschaftliche Tradition der Geographie in Marburg, für die Entwicklung eines vielseitigen Fachbereichs und zugleich für den engen Austausch zwischen Universität, Gesellschaft, Region und einer an geographischen Fragen interessierten Öffentlichkeit.

Die institutionelle Geschichte der Marburger Geographie beginnt im Jahr 1876 mit der Einrichtung des ersten Lehrstuhls für Geographie. Seither hat sich das Fach grundlegend verändert. Aus einer zunächst stark länderkundlich und beschreibend ausgerichteten Disziplin ist ein modernes, theoretisch, methodisch und empirisch breit aufgestelltes Fach geworden, das physische, gesellschaftliche, ökologische, ökonomische und didaktische Perspektiven miteinander verbindet. Die Geographie fragt heute nicht nur danach, wie Räume beschaffen sind, sondern auch danach, wie sie entstehen, genutzt, wahrgenommen, verändert und gestaltet werden. Sie untersucht Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt, analysiert globale und regionale Transformationsprozesse und leistet Beiträge zum Verständnis zentraler Gegenwartsfragen: Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Wasser- und Ressourcenkonflikte, Urbanisierung, Migration, Globalisierung, nachhaltige Entwicklung und gesellschaftliche Resilienz.

Das Jubiläum bietet daher nicht allein Anlass zum Rückblick, sondern ebenso zur Standortbestimmung. Die Beiträge dieser Festschrift zeigen, wie vielfältig die Marburger Geographie über eineinhalb Jahrhunderte hinweg gewachsen ist. Sie erzählen von wissenschaftlichen Aufbrüchen, institutionellen Entwicklungen, prägenden Persönlichkeiten, fachlichen Debatten, methodischen Erweiterungen und gesellschaftlichen Herausforderungen. Sie machen deutlich, dass die Geschichte eines Fachs nie gradlinig verläuft. Sie ist geprägt von Kontinuitäten und Brüchen, von neuen Fragestellungen, veränderten politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, von internationalen Verflechtungen, aber auch von der Notwendigkeit, die eigene Vergangenheit kritisch zu betrachten. Gerade ein Jubiläum eröffnet die Möglichkeit, Traditionslinien sichtbar zu machen, Leistungen zu würdigen und zugleich Verantwortung für eine reflektierte Aufarbeitung der Fachgeschichte zu übernehmen.

Die Marburger Geographie ist heute ein Fachbereich, der die Breite des Faches in Forschung und Lehre in bemerkenswerter Weise abbildet. Physische Geographie, Humangeographie und Geographiedidaktik bilden dabei weiterhin wichtige fachliche Bezugspunkte. Zugleich zeigt sich immer deutlicher, dass sich die Grenzen zwischen diesen Bereichen in Forschung und Lehre verschieben und durchlässiger werden. Viele der drängenden Fragen unserer Zeit – etwa Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Ressourcennutzung, Stadtentwicklung, Mobilität, Bildung für nachhaltige Entwick-

lung oder gesellschaftliche Transformationsprozesse – lassen sich nicht mehr allein aus einer einzelnen fachlichen Perspektive heraus verstehen. Entsprechend wird am Fachbereich zunehmend themenbezogen, interdisziplinär und problemorientiert geforscht und gelehrt, um aktuelle Fragen der Gesellschaft und der Wissenschaft aufzugreifen, zu analysieren und kritisch zu erörtern.

Eng verbunden mit dieser Entwicklung ist die **Marburger Geographische Gesellschaft**, die seit vier Jahrzehnten eine wichtige Brücke zwischen Fachwissenschaft, Universität und Öffentlichkeit bildet. Mit Vorträgen, Exkursionen, Publikationen und persönlichem Engagement hat sie wesentlich dazu beigetragen, geographisches Wissen über den engeren universitären Rahmen hinaus sichtbar und erfahrbar zu machen. Sie steht für ein Verständnis von Geographie, das Wissenschaft nicht als abgeschlossenen Raum begreift, sondern als Einladung zum Mitdenken, Diskutieren und gemeinsamen Erkunden der Welt. Dass diese Festschrift zugleich als Jahrbuch der Marburger Geographischen Gesellschaft erscheint, unterstreicht diese enge und fruchtbare Verbindung.

Unser Dank gilt allen Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen diese Festschrift ermöglicht haben. Sie haben historische Entwicklungen rekonstruiert, fachliche Profile sichtbar gemacht, Erinnerungen bewahrt und gegenwärtige Forschungsfelder dargestellt. Ebenso danken wir allen, die an Redaktion, Layout, Bildauswahl, Organisation und Drucklegung beteiligt waren. Eine Festschrift dieser Art ist immer auch ein Gemeinschaftswerk. Sie lebt von wissenschaftlicher Genauigkeit, persönlichem Engagement, institutionellem Gedächtnis und der Bereitschaft, Wissen weiterzugeben.

Wir hoffen, dass diese Festschrift nicht nur dokumentiert, sondern auch anregt: zum Lesen, Erinnern, Nachfragen und Weiterdenken. Sie richtet sich an Mitglieder und Ehemalige des Fachbereichs, an Studierende, Kolleginnen und Kollegen, an die Mitglieder der Marburger Geographischen Gesellschaft sowie an alle, die sich der Geographie in Marburg verbunden fühlen. Möge sie zeigen, wie reich die Geschichte dieses Fachs an der Philipps-Universität ist – und wie notwendig geographisches Denken auch in Zukunft bleibt.

Marburg, im Jubiläumsjahr 2026

Für den Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg und die Marburger Geographische Gesellschaft e. V.

Prof. Dr. Peter Chiffard

Dekan des Fachbereichs Geographie

Prof. Dr. Alfred Pletsch

Schriftführer der Marburger Geographischen Gesellschaft e.V.

150 Jahre Fachbereich Geographie

Geographie an der Philipps-Universität – Rückblicke

LANGE, GOTTFRIED

Die Marburger Geographie im kosmographischen Zeitalter¹

Sapiens et eloquens pietas: Unter diesem Motto eröffnete 1527 die Alma Mater Philipina ihre Pforten, und damit war dieser ersten landesherrlichen protestantischen Universität das Ziel vorgeschrieben, landesfürstliche Juristen und Theologen auszubilden. Das Land war klein, die Stadt Marburg ebenfalls, und die Universität nicht minder. Sie begann mit 11 Professoren, zwei Theologen, drei Juristen, einem Mediziner und drei Mitgliedern der artistischen Fakultät, die die Vorkenntnisse für die drei oberen Fakultäten vor zuerst 88 Studenten zu vermitteln hatten. Zwar waren die Gründungsprofessoren helle Köpfe, die aus den humanistischen Hochburgen Erfurt und Wittenberg berufen wurden, aber nach Gründungszweck, Lehrangebot und Bildungsbedarf konnte, trotz der Weltläufigkeit der jungen Gelehrten, von Geographie zunächst keine Rede sein.

Von Geographie im eigentlichen Wortsinne war aber auch wissenschaftsgeschichtlich überhaupt gerade eben erst – seit SCHOENER – wieder zu sprechen. Der der Antike geläufige Begriff war im Mittelalter völlig in der Kosmographie aufgegangen und begann sich erst langsam wieder zu verselbständigen. Doch blieb die kosmographische Grundhaltung bestehen. Selbst HUMBOLDT und RITTER dachten im Grunde noch kosmographisch, dieser sah den „irdischen Raumorganismus“ entelechistisch auf die metaphysische Bestimmung des Menschen ausgelegt, HUMBOLDT verstand die Erde als Paradigma der physischen Weltordnung, bei beiden klang noch immer das christlich-mittelalterliche Weltbild des Kosmos als „ornamentum“ nach.

Die Entwicklung der Geographie von der frühmittelalterlichen Kosmos-Spekulation über die Beschreibung der Belegenheit der Örter zur untersuchenden Forschung der räumlichen Zusammenhänge im Sachlichen ist auch in Marburg zu verfolgen, doch hat die Geographie in den ersten 350 Jahren der Philipps-Universität weder an dieser noch darüber hinaus eine führende Position eingenommen, und es gibt auch keine eindeutige „Linie“ noch so etwas wie eine „*Geographia Marpurgensis*“ innerhalb dieser insgesamt kosmographischen Periode.

Wissenschaftsgeschichtliche Wendemarken, wie sie etwa MÜNSTER, CLÜVER, VAREN, FRANZ, BÜSCHING, RITTER und HUMBOLDT in Deutschland darstellten, wurden in Marburg nicht gesetzt. Doch selbst innerhalb der vorgegebenen, unverkennbaren und bleibenden provinziellen Enge verdienen doch gewisse Schwerpunkte Erwähnung auf dem Wege von der Erfahrung einer neuen Welt (DRYANDER, STADEN, GOCLENIUS),

¹ Leicht veränderter Nachdruck aus Marburger Geographische Schriften 71, 1977, S. 161–177.

über die Abbildung des Landes (DILICH, Landgraf HERMANN IV.), die Entscheidung zwischen Bibel und wissenschaftlichem System (CHRISTIANI, PAPIN), die Teleologie der Erde (WOLFF), das Verhältnis von Natur und Historie (BÖRSCH, ROMMEL) bis hin zur Geographie als landesbezogener Erdoberflächenkunde (GERLING).

Zwei Werke ragen aus der doch relativ umfänglichen geographischen Produktion der Jahrhunderte heraus: STADENS Beschreibung des Landes Tupinamba, die erst in der Gegenwart auch wissenschaftlich ernst genommen wird, und CHRISTIANIS Geographia Generalis, die eine Zusammenfassung des allgemein-erdkundlichen Wissens seiner Zeit gibt, aber schon 5 Jahre nach Erscheinen ihrer einzigen Auflage von VARENS gleichnamigen welt- und zeitoffenem Werk in die Vergessenheit zurückgestossen wurde. Insgesamt blieb die Geographie in Marburg bis zur Institutionalisierung 1876 jedenfalls von begrenzter Bedeutung, gerade auch, da ihr der große methodologische Atem, die Weite des Horizonts und die Kraft zu Innovationen nur selten gegeben waren.

Das 16. Jahrhundert

Die Welt zu entdecken, zu erfahren, zu erkunden, zu erforschen und zu ergreifen, war eines der wesentlichen Ziele der Renaissance. Zur Darstellung des Wissens von der Welt waren Barthel STEIN 1509 nach Wittenberg und Johannes STOEFLER, der Lehrer MELANCHTHONs, bald darauf nach Tübingen als Geographen berufen worden, und es lag im Sinne der Zeit, dass sich in Marburg auch ohne geographische Dozentur Vertreter anderer Fächer der kosmographischen wie geographischen Probleme annehmen würden, in erster Linie Physiker, denen schon seit je die Aufgabe zukam, die körperlichen Dinge zu beurteilen, aber auch Ärzte als die einzigen naturwissenschaftlich vorgebildeten Akademiker, und schließlich Mathematiker, die die Welt nach Maß und Zahl betrachteten. Die Geographie war in diesem Sinne legitimer Teil der *mathesis mixta* als angewandter Mathematik, die sich über Lagen und Dimensionen hinaus auch mit den Eigenschaften der Erdgegenden zu befassen hatte.

Johann DRYANDER (Eychmann) (Wetter 1550 – Marburg 1560), der Freund des VESALIUS, war zunächst ebenfalls Arzt und Anatom, aber auch Mathematiker, ein typischer Renaissancegelehrter, stets „*rerum novarum cupidus*“. Die Natur befragte er nach der Anschauung und im Experiment, so war ihm auch die erste Untersuchung der Emser Heilquellen zu verdanken. Seine geographische Wirkung begründete er mit der Herausgabe von STOEFLERS auf PTOLEMÄUS und ERATOSTHENES beruhender Kosmographie.

Bald ließ er jedoch die moderne Darstellung von HYLACOMILUS und PHILESIUS VOGESIGENA (Waldseemüller und Ringmann) nach APIANS Edition folgen, die in größerem Umfang auch entdeckungsgeschichtliche Daten, etwa aus der Neuen Welt, verarbeitete. Er selbst verfasste eine hessische Landeskunde, nachdem er jahrelang, auch als Arzt der Philippinischen Irrenstiftungen in Haina und Merxhausen, große Teile des Landes zu Pferd bereist hatte.

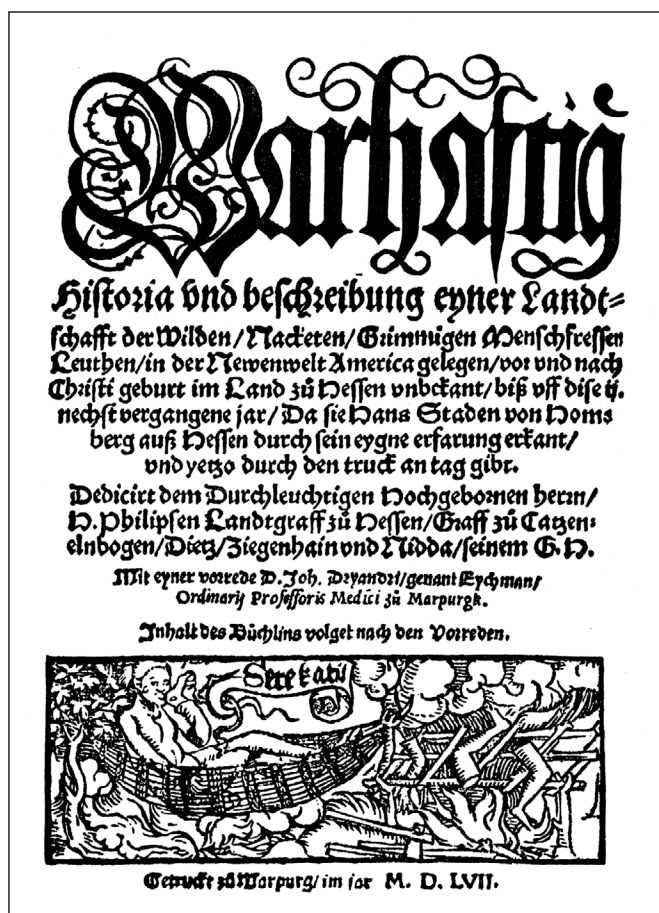


Abb. 1: Titelblatt der „Wahrhaftig’ Historia“ des Hans STADEN

gen Rio de Janeiro und Santos in überaus realistischer Weise. Für den Wahrheitsgehalt des Berichts hat sich DRYANDER aus der Kenntnis der Familie STADEN im Vorwort selbst verbürgt, und die moderne Forschung hat ihn nachträglich voll bestätigt.

Nach DRYANDER und STADEN traten empirische Beiträge zur Weiterentwicklung der Geographie zunächst erheblich zurück, ihre Stelle nahmen in weitem Umfange Reprisen von ARISTOTELES und PLATO und deren Nachfolger ein. So las als erster Marburger Professor der Physik, die damals im Gegensatz zur Medizin noch grundsätzlich spekulativ war, Antonius NIGER (Schwarz) (Breslau 1500 – Marburg 1555) seit 1533 über physische Fragen und Kosmographie in Anlehnung an Autoren des griechischen Altertums. In gleicher Weise befasste sich Petrus NEGIDIUS (Ney) sen. (Allendorf/Werra 1501 – Marburg 1583) als Poeta und Physiker mit geographischen Fragen, jedoch ebenfalls in erster Linie anhand von Zitaten aus den Alten. Nicht viel anders verfuhr auch Henrich ORTH (Caldern 1515 – Marburg 1557). Zunächst Physiker und

Eines seiner Hauptverdienste bleibt aber, dass er die „Wahrhaftig’ Historia“ des Hans STADEN (Homburg 1525 – Wolfhagen 1576) edierte, das mit bis 1964 insgesamt 86 Auflagen in acht Sprachen wohl meistverbreitete zuerst in Marburg erschienene Buch.

STADEN hatte 1547 bis 1554 als Seesoldat zwei Eroberungsfahrten nach Südamerika mitgemacht und war dabei in indianische Gefangenschaft geraten. Der Bericht STADENS ist eine der ersten ländler- und völkerkundlich bemerkenswerten Darstellungen, er schildert Land und Leute des Stammes der Tupinamba im Bereich zwischen dem heuti-

Theologe, erörterte auch er wiederholt Fragen der Geographie, im Wesentlichen wiederum in Anlehnung an ARISTOTELES und auch die Bibel.

Primär literarisch fassten Heliuss Eobanus HESSUS (Bockendorf b. Haina 1488 – Marburg 1540), „*poeta et orator facile princeps*“, geographische Themen auf, allerdings zugleich durchaus gegenwartsnah. Von ihm sind eine Reihe Preisschriften auf Städte und Landschaften bekannt. Ganz ähnlich schilderte auch Hermann BUSCHIUS (v. d. Bussche) (Sassenberg b. Münster 1468 – Dülmen 1534) als Rhetor berühmte Städte und ihre Eigenschaften aus der Sicht seiner Zeit. Als Epigone versuchte sich in der gleichen Weise selbst der Jurist und Prokurator der Philipps-Universität, Abraham SAUR (Frankenberg 1581 – Marburg 1658), der noch ein Jahrhundert später eine Reihe stets erweiterter Städtebeschreibungen auf den Markt brachte, deren Publikumswirksamkeit jedoch ihren wissenschaftlichen Gehalt bei weitem übertraf.

Erste pflanzengeographische Anregungen sind dem Botaniker Adamus LONICERUS (Marburg 1528 – Frankfurt 1586) zu verdanken, der als Systematiker und Verfasser eines weit bekannten Kräuterbuchs schließlich damit geehrt wurde, dass die Familie der Geisblattgewächse nach ihm „*Lonicera*“ genannt wurde. Sein gleichnamiger Sohn gab später im Rahmen der verbreiteten Sammlung von zeitgenössischen Reisebeschreibungen von Theodor DE BRY den STADEN-Bericht seinerseits lateinisch und deutsch heraus.

Um die Wende zum 17. Jahrhundert brachte Rudolf GOCLENIUS (Göckel) sen. (Korbach 1547 – Marburg 1628) als Physiker und Mathematiker zahlreiche neue geographische Erkenntnisse. Seine Bedeutung für die Astronomie bewirkte späterhin, dass selbst ein Mondberg nach ihm „*Mons Goclenius*“ benannt wurde. Sein Augenmerk galt aber in gleichem Maße allen irdischen Naturerscheinungen, über die er Hunderte von Disputationen abgehalten hat, Erdbeben, Gewittern, Gezeitenbewegungen, Quellenentstehung, wenn er auch noch immer in magisch-scholastischem Denken verhaftet war, wie eine Disputation über „*Beelzebub sive magister Magorum*“ erweist.

GOCLENIUS gab auch, zusammen mit Lazarus SCHONER (Neustadt/Saale 1547 – Detmold 1607), den er von Korbach her kannte und an der Universität Marburg wieder traf, mehrere geographische Schriften heraus. Wegen seiner Gelehrsamkeit legten schon die Zeitgenossen GOCLENIUS den Beinamen „*Plato Marburgensis*“, trotz meist aristotelischer Argumentation, bei, ein Ruf, der Landgraf Wilhelm IV., den Weisen auch bewog, ihm für seine astronomischen wie astrologischen Arbeiten den später berühmt gewordenen Himmelsglobus des Jost BÜRGI zur Verfügung zu stellen.

Der Sohn Rudolf GOCLENIUS jun. (Wittenberg 1572 – Marburg 1621) war zugleich Physiker, Mediziner und Mathematiker. Er stand seinem Vater an Wirksamkeit nach, in einer seiner wenigen geographischen Schriften finden sich auch der zwar bekannte, aber erst bei VAREN tragende Begriff der *affectiones* als der räumlichen Grundbestimmungen der irdischen Gliederung, bei GOCLENIUS allerdings noch mit geomantischem Einschlag.

Das 17. Jahrhundert

Im beginnenden 17. Jahrhundert war die Geographie auch in Marburg noch von dem Renaissancegedanken geprägt, die weite Welt durch ausgreifende Linien- und Messsysteme in den Griff zu bekommen. Es folgte aber auch bald die Darstellung der kleineren Welten der Staaten nach ihrer Gestaltung und Bevölkerung. Die topographische Landesbeschreibung trat so zu Kosmographie und Geographie hinzu, und zwar wie vielfach anderswo, so auch in Hessen auf Anregung der Landesherren selbst.

Wenn er auch niemals Mitglied des Lehrkörpers der Universität Marburg wurde, ist hier zuerst Wilhelm DILICH (eigentl. Scheffler) (Wabern 1571 – Dresden 1650) wesentlich geworden. Er hatte allerdings an der Philippina studiert und war schließlich 1607 „*Historiographus et Geographus*“ bei Moritz von Hessen geworden. Die meisten seiner kartographischen, bildlichen und textlichen Werke außer der informativen Hessischen Chronica mit eigenem regional-deskriptivem Teil blieben lange Zeit ungedruckt, doch waren seine Arbeiten wegen seiner vielfältigen persönlichen Beziehungen auch zu seinen Lebzeiten nicht unbekannt, angefangen von der zum 100-Jahres-Jubiläum der Universität mündlich vorgetragenen Preisschrift auf Marburg und seine Hohe Schule bis zu seinen in 170 Blatt vorbereiteten hessischen Landtafeln.

Trotz seiner erstaunlichen Leistungen und obwohl er auch dem Kasseler Collegium den berühmten Mediziner Johannes HARTMANN vermittelt hatte, der hier schon bald wegen seines umfassenden naturwissenschaftlichen Wissens als „*Theophrastus Casselanus*“ bezeichnet wurde und der später als erster Professor der Chymie nach Marburg ging, kam es zwischen DILICH und dem Landgrafen nach längeren Spannungen zum Zerwürfnis. DILICH flüchtete aus Hessen und starb später hochgeehrt als königlich sächsischer Geograph und Festungsbaumeister.

Die Projektionslehre bestimmte auch das Wirken des wie viele seiner damaligen Fachgenossen iatromathematisch orientierten Mediziners Jakob MÜLLER (Torgau 1594 – Torgau 1657), der in Marburg neben Optik, Arithmetik und Geometrie auch häufig „Geographie“, doch im Sinne der Geomathematik, las. Auch er wandte sich später der Festungsbaukunst zu und verstarb in seiner Heimatstadt als Fortifikationsingenieur und Artilleriedirektor.

HERMANN IV. von Hessen (Cassel 1607 – Rotenburg/Fulda 1658) (in der „Rotenburger Quart“) setzte die junge landeskundliche Tradition mit seiner Beschreibung des Niederfürstentums Hessen fort, die in MERIANS *Topographia Hassiae* in der Redaktion von Martin ZEILLER ebenso Aufnahme fand wie später in J.J. WINCKELMANNNS *Hessischer Chronik*. Unter dem Pseudonym „*URANOPHILUS CYRIANDER*“ erschienen die Ergebnisse seiner Wetterbeobachtungen von 1623 bis 1646 „zur Rettung der bisher sehr beschimpften meteorologiae“, mehr als 100 Jahre vor der Gründung der „*Societas meteorologica Palatina*“, wobei ARISTOTELES, der Lauf der Gestirne wie auch die Bauernregeln stets vergleichend beigezogen waren. Erst nach seinem Tode wurden seine realistischen physisch-geographischen Beobachtungen insgesamt von PLACENTIVS veröffentlicht und auch in Marburg bekannt.

Den einzigen großen zusammenfassenden Versuch zur Bewältigung des Wissens von der Erde wagte schließlich David CHRISTIANI (Greifenberg/Pommern 1610 – Gießen 1688) mit der Veröffentlichung seines „*Systema Geographiae Generalis*“. CHRISTIANI hatte in Greifswald, Frankfurt/Oder und Rostock nach Durchlaufen der Artistischen Fakultät in der Hauptsache Theologie studiert. Folgerichtig 1634 als Theologe nach Marburg berufen, verließ er aber schon kurz danach die Universität vorübergehend, um seine Studien in Straßburg und Basel, noch immer Zentren des Humanismus, zu erweitern, erst 1639 kehrte er zurück. 1641 entschloss er sich zu einer zweijährigen gelehrten Reise durch Nordwestdeutschland, England und die Niederlande, diese damals in der Blüte ihres „*gouden Eeuw*“ stehend, wodurch er enge Beziehungen zur zeitgenössischen Naturwissenschaft gewann.

Den meisten Eindruck hinterließ ihm dabei die Universität Leiden, wo CLÜVER noch unlängst gewirkt hatte. Hier herrschte fast uneingeschränkt schon der barocke Geist, der das Unendliche systematisch im Endlichen zu fassen suchte, und in Amsterdam fand er die praktische Widerspiegelung des Strebens nach Weltbewältigung in der internationalen Metropole des Überseehandels und der Meeresherrschaft. Diese Erfahrungen veranlassten den Senat der Universität Marburg, CHRISTIANI nach seiner Rückkehr sogleich auf eine Professur für angewandte Mathematik zu berufen. Fortan las er Astronomie und Geographie, die er schließlich 1645 in seiner *Geographia Generalis* zusammenfasste.

Das 1. Buch des Werks umfasst die Grundlagen der Allgemeinen Geographie als „*Cosmographiae secunda pars*“ und enthält eine „*Totius Terrae et aquae Globi, quoad universaliores ejus partis descriptio*“ und zwar im Sinne des PTOLEMAEUS, nach dem die Geographie „*universum Mundum describit, vel potius partem ejus cognitam et habitatam*“ darzustellen habe.

Die Geographie sei in einen generellen oder theoretischen Teil zu gliedern und einen speziellen oder auch praktisch geheissenen Teil. Theoretisch seien alle Arten von formalen Distanzproblemen zu betrachten, praktisch dagegen die sichtbaren Teile der Erde wie Berge, Meere, Flüsse, wobei auch Fragen der Positionsbestimmung und die historisch bedingten Eigenschaften der Örter abzuhandeln seien.

Nach diesen begründenden Vorbemerkungen folgt der im Wesentlichen auf den Erdkörper als Ganzes bezogene und dessen allgemeine Gesetzmäßigkeiten darstellende generelle Teil der Darstellung, der eine von der Antike her entwickelte geomathematische Kosmographie umfasst.

Als Appendix schließt sich diesem ersten Buch eine „Anemographie“ an, im Untertitel als „*Tractatus de ventis*“ bezeichnet. Er widmet sich nach zeitgenössischer Kenntnis auch der Erörterung des Erdmagnetismus, des Kompassgebrauchs und Problemen der Navigation, ohne sie jedoch systematisch – wie VAREN – einzuordnen.

Den Abschluss des Werks bildet als Pars II eine „Hydrographie“, in der in erster Linie die Meere, aber auch Seen und Flüsse behandelt sind, auch dies in Anlehnung an meist holländische Werke der Zeit.

Die als Liber III vorgesehene Darstellung der Geographie „*Speciatim sie dicta et historica*“ ist jedoch bloßes Programm geblieben, obwohl CHRISTIANI schon im Einleitungskapitel eine große Zahl moderner Autoren aufzählt, die für eine solche maßgeblich seien.

Was jedoch entscheidend ist: Die Forderung nach Darstellung der Erdoberfläche selbst, wie sie schon ein Jahrfüntf später VARENIUS mit Scharfsinn anging, ist weder postuliert noch gar in Angriff genommen. Die auch bei CHRISTIANI auftauchenden „*affectiones*“ gelten diesem noch nicht als komplexe raumstrukturelle Prinzipien kosmischer, irdischer und anthroponomer Art, sondern stellen sich noch ganz in formalen antiken Hypothesen zur Gestaltung des Erdkörpers und zur Zonenlehre dar.

Das Werk fasst insgesamt das physisch-geographische Wissen von Himmel und Erdball seit der Antike weit eher als Kompendium aufgrund stupender Belesenheit des Autors denn als ein aus der Gestaltung der Räume der Erdoberfläche selbst entwickeltes System zusammen. Wenn hierbei auch Klima und Gewässer stärker Berücksichtigung finden, so wird das Festland selbst noch kaum als geographisches Problem gesehen. Das Werk weist infolgedessen im Grunde nach rückwärts, es entfaltete daher wenig Wirkung.

Abgesehen von einem späteren spekulativen Traktat über Wesen und Entstehung der Kometen hat sich CHRISTIANI, inzwischen nach Giessen wieder als Professor der Theologie berufen, dieser auch grundsätzlich erneut zugewandt. So wie das gesamte Zeitalter die Antike zugunsten der Bibel zunehmend aus den Augen verlor, so hat schließlich auch CHRISTIANI mit nur noch teilweise geographischem Aspekt eine Disputation über das Paradies „theologisch, philologisch, historisch und geographisch erläutert“ vorgelegt, vielleicht gar in Erinnerung an die Fixierung des Paradieses auf das Kaschmirtal, wie dies die Radkarte des BEATUS LIEBANENSIS von St. Sever aus dem 11. Jahrhundert darstellt.

Vergessen hatte CHRISTIANI seine naturwissenschaftlichen Erfahrungen, wie sie sich noch 1645 in seiner Disputation über die Weltsysteme nach PTOLEMAEUS, COPERNICUS und TYCHO DE BRAHE niedergeschlagen hatten, und die Geographie verstand er nun unmittelbar als „*Geographica Mosaica*“ und damit eindeutig als „*Ancilla Theologiae*“.

Auf der Höhe ihrer Zeit waren 1653 nach Erneuerung der Marburger Universität auch die „*Leges et Statuta Universitatis Marpurgensis*“ hinsichtlich der nun erstmals „amtlich“ erwähnten Geographie keineswegs. Im Sinne der Renaissancetradition fand sich nur die Anweisung an den der früheren artistischen und nunmehrigen philosophischen Fakultät angehörenden Poeta oder Rhetor, die alten Prosaschriften und Dichtwerke, wohl auch STRABO geographisch in „Demonstrationen“, also noch im spätscholastischen Sinne deduktiv zu interpretieren „*vel PTOLEMAEI vel aliorum geographorum tabulis uti*“, somit alte Karten und Tafeln auszuwerten.

Wesentliche weitere Beiträge zur Geographie hat das 17. Jahrhundert, abgesehen von PAPIN, kaum mehr erbracht. Johannes MAGIRUS II (Frankfurt/Oder 1615

– Marburg 1697), ein überaus vielseitiger Mathematiker, Mediziner und Historiker, las zwar u. a. auch „Geographica“ mit dem Akzent auf besonderen Merkwürdigkeiten. Seine Hauptinteressen lagen aber auf ganz anderem Gebiet. Er wählte sich in der Nachfolge LEONARDOS zum Erfinder berufen und konstruierte am liebsten Maschinen, die erst unsere Gegenwart leisten konnte, wie Mähdrescher, Kraftwagen und U-Boote.

Geographie las als Historiker und Theologe auch Johann Justus WINCKELMANN (Giessen 1620 – Bremen 1699), wobei er landeskundliche Themen bevorzugte. Ihm ist nicht nur eine in Hessen selbst wegen auswärtigen Druckortes weniger bekannte Landesbeschreibung der Fürstentümer Hessen und Hersfeld zu verdanken, sondern auch eine eigene Edition von STADENS Südamerika-Schrift.

Im Übrigen wurde die Geographie von durch landesherrliche Gnade berufenen Ausländern mit vertreten. So gab es in Marburg noch geographische Vorlesungen zweier ehemaliger italienischer Priester, die ihrem Glauben abgeschworen und an der reformierten Universität Aufnahme gefunden hatten. Carolus LOMBARDIUS (Rimini 1623 – Marburg 1669) las aristotelische Physik, gleichermaßen aber auch *Physica biblica*, wobei er okkultistischen Deutungen im Sinne des Athanasius KIRCHER nicht aus dem Wege ging.

Maximilian PERCELLI (Trident 1648 – Marburg 1703) beschäftigte sich als Historiker mit Geographie, selbst mit deren physischer Seite, doch stets nur im Sinne einer hilfswissenschaftlichen Betrachtung für Zwecke der Geschichte, wie schon CHRISTIANI rechtfertigend BODINUS zitiert hatte: „*Geographia merita est oculus historiae*“.

Jacques MALIVERNÉ, Sieur de la Moche (Saumur um 1620 – Marburg 1688) war einer der ersten hugenottischen Professoren in Marburg. Er las in erster Linie über französische Literatur in seiner Muttersprache, in dieser aber auch einige Male über geographische Themen.

Reine und angewandte Mathematik, darunter mathematische Geographie, ja auch nautische Probleme wie die noch immer trotz verbesserter Instrumente ungesicherte Bestimmung der geographischen Länge auf See (die „Meereslänge“), namentlich aber Gestalt und Größenrelationen der Erde waren Themenbereiche, über die der ideenreiche Denis PAPIN (Blois 1647 – London 1712) in Marburg, wechselnd auf deutsch, englisch, französisch und lateinisch Vorlesungen hielt, ehe ihn der Landgraf zum Ausbau der Befestigungen und der Fuldaschiffahrt nach Kassel berief. Sein Weggang war für Marburg ein Verlust, denn mit ihm verlor die Universität den ersten rein empirisch vorgehenden Wissenschaftler, der den offenen Bruch mit scholastischem Denken wagte.

Von der fernen Welt jedoch, wie sie wirklich war und wie sie etwa der Kasseler Andreas CLEYER als „Opperhoofd“ der japanischen Faktorei der niederländisch-ostindischen Compagnie in den 80er Jahren des 17. Jahrhundert erlebte, wusste kein Marburger Geograph, bis dessen Berichte später von dem Giessener Mediziner Bernhard VALENTINI veröffentlicht wurden.

Das 18. Jahrhundert

Bibel und Heiliges Land setzten auch noch im frühen 18. Jahrhundert Akzente für die geographische Orientierung. Dies waren etwa die Ausgangspunkte für Johann Joachim SCHRÖDER (Neukirchen 1689 – Marburg 1756), der als Orientalist, namentlich Hebraist und Armenist in seinen Vorlesungen weit in die historische und geographische Thematik eindrang. Primär als Nebenergebnis anderer Fächer, namentlich der Geschichte, betrachtete auch der schreibfleißige spätere Hofhistoriograph Johann Adolf HARTMANN (Münster 1680 – Marburg 1744) die Geographie und im gleichen Sinne hilfswissenschaftlich auch Christoph Friedrich GEIGER (Nürnberg 1712 – Nürnberg 1767).

Geographische Bedeutung gewannen jedoch, wenn auch zu seiner Zeit zunächst wenig beachtet, die Untersuchungen des Arztes Johann Gerhard DUISING (Berleburg 1705 – Marburg 1761), der als erster nachdrücklich dem Verhältnis von Mensch und Umwelt nachging. Er hatte sich auf die Untersuchung der Qualitäten von Luft, Wasser und Boden spezialisiert, ökologischen Problemen, die erst 200 Jahre später auch für die Geographie in ihrer vollen Tragweite erkannt wurden. Sein Sohn Johann Konrad DUISING (Kirchhain 1759 – Marburg 1803) hat diese Forschungslinie nicht weiter verfolgt. Als Rhetor und Historiker las er zugleich klassische Philologie und Geographie als Auxiliarien der Geschichte, ohne jedoch die Bedeutung seines Vaters zu erreichen.

Die rationalistische Gedankenwelt zog 1723 in die Universität Marburg mit Christian WOLFF (Breslau 1679 – Halle 1754) als dem ersten Lutheraner seit 1653 ein. Erst damit tritt die „*creatio*“ der Welt endgültig in den Vordergrund gegenüber der Idee der „*providentia*“, die die Geographie der reformierten Denker viel stärker bestimmte und vielfach die platonische Spekulation gegenüber dem realistischeren aristotelischen Ansatz begünstigte.

WOLFFS weltoffene Denkweise kennzeichnet sich schon in der Titelwahl zahlreicher seiner Schriften, die jeweils mit „Vernünftige Gedanken über ...“ anheben. In LEIBNIZISCHER Ideennachfolge suchte er die große Ordnung und Harmonie der Welt natürlich-theologisch zu begründen, wozu ihm kein Wissenschaftsgebiet zu abgelegen erschien.

Geographischen Studien war WOLFF namentlich im Hinblick auf die mythologiefreie Erklärung der Naturerscheinungen schon in Halle nachgegangen. Auf derartige Probleme beziehen sich u. a. auch die während seiner Zeit in Marburg erschienenen „*Elementa matheseos universae*“, die in mitunter überraschendem Zusammenhang dazu Fragen der reinen Mathematik, der Mechanik, Optik, Hydraulik, Astronomie und selbst der Pyrotechnik behandeln. In seinen Vorlesungen finden sich ebenfalls ständig geographische Themen, besonders gehäuft in der Zeit zwischen 1729 und 1739, in der Regel im Zusammenhang entweder mit astronomisch-mathematischen Problemen oder unter dem Doppeltitel „*Geographia et Chronologia*“. Hierbei wurden fallweise auch länderkundliche Einzelfragen angeschnitten. So wurden den Marburger Studenten auch erste Kenntnisse über die Landesnatur Chinas vermittelt, eine

Nebenfrucht seiner Konfuzianismus-Studien, die WOLFF seinerzeit erneute theologische Anfeindungen eintrugen, ihm aber nicht die höchstdotierte und erste vollphilosophische Professur in Marburg nehmen konnte. Eine knappe Zusammenfassung seines geographischen Gedankenguts erschien erst nach seiner Rückkehr nach Halle als Vorrede der deutschen Ausgabe des berühmten Atlas von BRUZEN DE LA MARTINIÈRE.

WOLFF regte auch seine Schüler zu vertieften geographischen Studien an. Michail Wassiljewitsch LOMONOSSOW (Dennisowka 1711 – St. Petersburg 1765) studierte in Marburg 1737/41 als Stipendiat der Zarischen Akademie und berichtete dieser wiederholt über seine Studienfortschritte bei WOLFF. Hierbei wies er auch ausdrücklich auf dessen geographische Vorlesungen hin, wozu Studien in Chemie, Geologie und Mathematik kamen. Nach weiterer Ausbildung an der Freiburger Bergakademie kehrte er mit seiner jungen Marburger Ehefrau nach Russland zurück, wo er sich, abgesehen von bedeutenden sprachwissenschaftlichen Untersuchungen und literarischen Veröffentlichungen, bald einen Namen in der geographischen Forschung machte.

Er wurde Leiter des neugegründeten geographischen Departements der Akademie der Wissenschaften, schrieb u. a. ein gedankenreiches Buch über den Schichtenbau der Erde, befaßte sich mit ersten wirtschaftsgeographischen Untersuchungen und bereitete noch kurz vor seinem Tode die erste russische Polarexpedition unter TSCHITSCHAKOW vor. WOLFF-Schüler war übrigens auch Regnerus ENGELHARDT, dem eine handfeste Beschreibung Hessen-Nassaus zu verdanken ist.

Die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts brachte auch in Marburg die stetige Entfaltung der Fachwissenschaften, und die Universität entwickelte sich zögernd vom ursprünglichen Lehrinstitut zu einer sich spezialisierenden Forschungsanstalt. Zu einer Verselbständigung der Geographie kam es freilich noch lange nicht. Die 1735 in Göttingen gegründete Universität lief hierin allen anderen deutschen Hochschulen den Rang ab, denn hier lehrten nicht weniger als fünf Professoren gleichzeitig Geographie, nämlich J. M. FRANZ, G. M. LOWITZ, Tob. MAYER, LICHTENBERG und KAESTNER, von denen die ersten drei der Homännischen Landkartenoffizin in Nürnberg entstammten, wo sie gleichzeitig führende Mitglieder der dortigen Societas Cosmographica waren. Wenig später kamen in Göttingen als Kameralisten und Geographen noch BÜSCHING und GATTERER hinzu. In Marburg interessierte dies allerdings wenig, denn Göttingen lag für Hessen abseits in unbeachtetem Ausland.

Wesentliche pflanzengeographische Anregungen brachte jedoch in Marburg Conrad MOENCH (Cassel 1744 – Marburg 1805) ein, der sich auch um eine von LINNÉ unabhängige botanische Systematik verdient gemacht hatte. Er war ein weit über seinen Fachbereich hinaus wirkender Gelehrter, der in der nach dem Siebenjährigen Krieg in Hessen einsetzenden wirtschaftlichen Blütezeit für die Philippina auch Gelegenheit sah, dem naturwissenschaftlichen Rang der Georgia Augusta nahezukommen. 1786 versuchte er daher, eine Marburger Akademie der Wissenschaften nach dem Beispiel der Berliner Akademie von 1700 zu gründen, die gleichzeitig eine „Gelehrte Zeitung“

herausgeben sollte. Der Plan scheiterte allerdings am Widerspruch der Kasseler Räte, die eine Abwanderung der Lehrer der Universität zu einer solchen Forschungsinstitution befürchteten.

MOENCH beschäftigte sich aber auch nach dem Vorbild seines Schwiegervaters, des Fabrikanten Stephan SCHMÖLDER, der die erste hessische Wirtschaftsgeographie unter merkantilistischem Gesichtspunkt verfasste, mit dem geographischen Zusammenhang von Ökonomie und Naturgeschichte, worüber er abschließend in einer Aufsatzsammlung berichtete.

Nachfolger WOLFFS in der empirischen Untersuchungsweise und der Verwendung „vernünftiger Beweise“ war auch Johann Gottlieb STEGMANN (Hartum bei Minden 1725 – Marburg 1795), der, vom Carolinum Kassel kommend, in Marburg reine und angewandte Mathematik, also auch Geographie las, in der bereits die zeitgenössischen Ergebnisse der Naturwissenschaften verarbeitet wurden.

Doch auch die Geisteswissenschaften leisteten fallweise weitere Beiträge zur Geographie, wenn auch noch immer im hilfswissenschaftlichen Sinne von Schauplatzbeschreibungen, so durch Michael Conrad CURTIUS (Techentin/Pommern 1724 – Marburg 1802), der der geographischen Statistik den Weg auch in Marburg bahnte. Geographische Landeskunde und Beiträge zu geographischen Einzelfragen erörterte der Romanist und Theologe DE BEAUCLAIR (eigentlich De Rouxville) (Paris 1752 – Homberg/Efze 1818), der zudem zunächst die Hugenottengemeinden Schwabendorf und Hertingshausen, späterhin Marburg und Todenhausen als reformierter Pfarrer betreute.

Johann Gottlieb WALDIN (Gera 1728 – Marburg 1797) las noch weitgehend im physiko-theologischen Sinne christliche Kosmologie ebenso wie andererseits für mehr als 20 Jahre auch allgemeine Naturgeschichte der Pflanzen, Tiere und Mineralien. Er galt als Sammler ohne besonderen naturwissenschaftlichen Rang, was dazu führte, dass sich noch zu seinen Amtszeiten 1787 sowohl Reinhold als auch Georg FORSTER um dessen Professur für allgemeine Naturgeschichte bewarben. Beide wurden abgelehnt, ohne dass die Gründe im einzelnen bekannt wurden, doch dürfte bei Georg die Kasseler Rosenkreuzer-Affäre dazu beigetragen haben, während der als eigensinnig bekannte alte FORSTER, bereits Inhaber einer entsprechenden Professur, in Halle als „versorgt“ gelten konnte. So musste Marburg auf die Erfahrungen der beiden weitgereisten Geographen verzichten. WALDIN jedenfalls blieb im Amte und stellte noch 1791 das von ihm gegründete hessische Mineralienkabinett vor, das seinen Ruf aufwertete.

„Zur Vervollständigung der philosophischen Fakultät“ ordnete die Kasseler Regierung 1787 gar noch die Errichtung einer kriegswissenschaftlichen Professur an, die mit dem charakterisierten Hauptmann und ehemaligen Artilleriefeldwebel Franz Carl SCHLEICHER (Rinteln 1756 – Cassel 1815) besetzt wurde. Er legte besonderes Gewicht auf die mathematischen Voraussetzungen der Fortifikationslehre, las aber als erster planmäßig auch nicht nur Topographie, sondern mit Fleiß Geodäsie und Karto-

graphie, ging damit wesentlich über die alte mathematische Geodäsie und Kartographie hinaus und bereitete die Praxis der Landesaufnahme vor.

Die Geographie näherte sich inzwischen entschieden den weiter aufstrebenden Naturwissenschaften. Johann Friedrich Carl HAUFF (Stuttgart 1766 – Brüssel 1846) las als erster „Physische Geographie“ im KANT'schen Sinne der gesamten irdischen Erscheinungswelt, womit sich das Fach endgültig aus dem Rahmen der jahrhundertelang bestimmenden angewandten Mathematik löste.

Das 19. Jahrhundert

Mit der stetig fortschreitenden Verselbständigung der Sachwissenschaften und der Verfestigung ihrer Systematik wuchs die Gefahr der Aufsplitterung der Geographie in einzelne Sachchorologien nach 1800 umso mehr, je weiter die übergreifende räumlich-distanzielle Idee in den Hintergrund trat. Dieser Bedrohung erlag die Marburger Geographie weitgehend, die disziplin-historisch begründeten integrativen Ansätze, die von KANT, RITTER und HUMBOLDT ausgingen, wirkten sich nach Marburg kaum aus.

So kam es, dass in den ersten drei Vierteln dieses Jahrhunderts in Marburg weder eine Länderkunde noch eine Allgemeine Geographie geschrieben wurde, ja, beides wurde so auch an der Universität nicht gelesen.

Daher brachte auch die Aufnahme von Ethnographie und erneut der Statistik durch Christoph ROMMEL (Cassel 1781 – Cassel 1859) weniger eine Weiterentwicklung der Geographie, als ein sachlich und historisch vertieftes Verständnis der Individualität der Staaten. ROMMEL hatte überdies eine Reihe von Aufsätzen in BERTUCHS Ephemeriden veröffentlicht, durch die u. a. endlich auch die Geographie der Araber in Marburg bekannt wurde. Eine Arbeit über Wesen und Stil der Geographie jedoch verspricht dem Titel nach anderes als sie hält.

Nach seiner Rückkehr aus Russland, wo er zeitweilig lehrte, interessierten ROMMEL geographische Probleme nicht mehr. Er las fortan nur noch Geschichte und deren staatswissenschaftliche Hilfswissenschaften, bis er sich endgültig als restaurativer Hofhistoriograph nach Kassel zurückzog.

Klassischer Philologe alten Stils und im doppelten Wortsinn war Friedrich August BÖRSCH (Eckartsberge 1781 – Cassel 1844). Sein Wirken umfasste auch Ansätze zur Geschichte, Germanistik und Geographie, in der er über Europa, Länder- und Völkerkunde referierend, las. Doch schrieb er auch eine der ersten allgemeineren Morphographien, die in Marburg erschienen.

Die naturwissenschaftliche Seite der Geographie schob sich inzwischen stetig weiter in den Vordergrund. Obwohl von Hause aus Chemiker noch immer alchemistischer Tradition las Ferdinand WURZER (Beuel 1765 – Marburg 1844) seit 1806 wiederholt auch physische Geographie mit besonderem Schwerpunkt auf Vulkanismus und Balneologie.

Fortschritte, die der Geographie stärker zugute kamen, brachte allerdings die Geo-
gnosie als Vorstufe der Geomorphologie, ebenso die Entwicklung der Kartographie

und der Geodäsie. Hier machte sich besonders Christian GERLING (Hamburg 1783 – Marburg 1864) um die hessische Landesvermessung verdient, an der er seit 1821 im Anschluss an die Untersuchungen von GAUS arbeitete. Er las und schrieb auch über Astronomie, Mathematik und Fragen der physischen Geographie. Als erster Direktor des Mathematisch-Physikalischen Instituts auf dem alten Dörnberger Hof, dem späteren Domizil des Geographischen Instituts, richtete er zugleich die inzwischen wieder verfallene Sternwarte ein.

Geomorphologische Arbeiten über das Hessische Bergland steuerte der Ordinarius für Geognosie und Leiter der Geologischen Landesaufnahme Wilhelm DUNKER (Eschwege 1809 – Marburg 1885) zur Geographie der Erdoberfläche bei. Geodätische und geologische Landesaufnahme legten damit den Grund zur wissenschaftlichen Erkenntnis der physischen Landesgestalt Hessens.

Darüber hinausgehende landeskundliche Einsichten vermittelten in jener Zeit im wesentlichen nur die wenig bekannten Physikatsberichte der damaligen hessischen Kreisärzte, wobei auch schon die ersten sozialgeographischen Aspekte auftauchten.

Aus der Universität selbst waren umfassende geographische Fragen allerdings bis zur Spurlosigkeit verschwunden, so dass GUNDLACH (1927) mit Recht urteilte, die Geographie sei – spätestens – seit 1860 an der Universität Marburg völlig vernachlässigt worden. In popularisierter Form hielt sich geographisches Gedankengut fast nur noch in den Gymnasien, wie etwa Veröffentlichungen von Reinhold RITTER in den Schulprogrammen des Gymnasiums Philippinum zeigen.

Raumstrukturelle Vorstellungen gänzlich abseits des akademischen Forschungs- und Lehrbetriebes entwickelte jedoch als Zeitgenosse THÜNENS und dessen Agrarstandorttheorie 100 Jahre vor den ersten stadtgeographischen Untersuchungen der seinerzeitige hessische Minister Daniel HASSENPFUG, der 1834 den ehrgeizigen romantischen Plan verfolgte, den Schlossbereich zu einer akademischen Stadtkrone mit den drei geisteswissenschaftlichen Fakultäten auszubauen, während Medizin und Naturwissenschaften im Deutschordensbezirk konzentriert werden sollten, wozu schon unter Napoleon JÉRÔME um 1810 erste Ansätze erfolgt waren.

Die Absicht, Marburg mit seiner Universität auf diese Weise zu einem geistigen zentralen Ort Hessens zu machen, war ihrem Anspruch nach nur noch mit dem zur Errichtung der Universität Berlin 1810 durch WILHELM III. zu vergleichen, der so „durch geistige Kräfte ersetzen“ wollte, „was der Staat an physischen verloren“ habe, oder auch mit ALTHOFFS späteren Entwürfen für die Berliner Universität in Dahlem – zu große Vorsätze für das kleine Marburg und das verarmte Hessen.

Die tatsächlichen Grundlagen der modernen, um den heutigen Rudolphsplatz zentrierten Marburger Verkehrs- und Siedlungsstruktur legte erst eine Generation später der Marburger Oberbürgermeister August RUDOLPH, ohne dass seinerzeit die Universität die stadtgeographische Problematik überhaupt zur Kenntnis nahm.

Auch in der Öffentlichkeit fanden geographische Fragen keinerlei Aufmerksamkeit mehr. Zwar war 1828 in Berlin bereits die erste deutsche geographische Gesellschaft

gegründet worden, und bis 1876 entstanden neun weitere derartige Unternehmen, innerhalb Hessens jedoch allein in Frankfurt und Darmstadt, nicht aber in Marburg. Hier gab es ebenso wenig eine geographische Zeitschrift und erst recht keine spezifisch auf Geographie gerichtete Verlagsproduktion. Nur in der neu entstandenen „Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften“ wurden gelegentlich geographische Fragen angeschnitten, blieben aber meist auf dem Niveau der gelehrten Konversation.

Das durchgreifende geographische Desinteresse, das die hessische Landesuniversität sehr im Gegensatz zu früheren Jahrhunderten kennzeichnete, bestand in dieser Form anderswo keineswegs, denn nach RITTER und HUMBOLDT waren geographische Lehrstühle oder doch Extraordinariate in Göttingen, Berlin, Wien und Breslau besetzt geblieben und München, Leipzig und Halle hatten entsprechende Positionen neu geschaffen. Marburg blieb jedoch auch hierin zunächst das „deutsche Universitätsdorf“, als das es Leopold v. RANKE bei einem Besuch seines Bruders Constantin bezeichnete.

Doch zeichnete sich schon ab, dass dies nicht so bleiben würde. Nach dem deutschen Einigungskrieg 1866/67 verschwand die schwache kurhessische Dynastie und Preußen wuchs rasch in seine deutsche Spitzenrolle hinein, die seit 1871 unumstritten war. Es stellte seitdem zugleich den Kern des zweiten Deutschen Reiches dar, das seinerseits seine Position in der Welt kolonial- und handelspolitisch auszubauen bemüht war. Dies setzte geographische Kenntnisse der führenden Kräfte voraus, worauf KIRCHHOFF als Nachfolger RITTERS an der preußischen Kriegsschule und der schon damals einflussreiche Hermann WAGNER, noch in Gotha wirkend, schon bald nach der Reichsgründung das preußische Kabinett hinwiesen.

So kam es schließlich am 9. März 1875 zu dessen Beschluss, an allen preußischen Universitäten selbständige geographische Lehrstühle zu schaffen, ebenso an der Reichsuniversität Straßburg. Hierhin wurde GERLAND berufen, der vorher in Marburg Germanistik und Geschichte studiert hatte und sich nun in seinem neuen Wirkungskreis vor unerwartete Sach- und Methodenprobleme gestellt sah. Immerhin stand er für eine Berufung auf einen ersten Marburger Geographie-Lehrstuhl nicht mehr zur Verfügung.

1876 wurden Geologischer und Mineralogischer Lehrstuhl getrennt und die Geographie aus der diese zuletzt im wesentlichen betreuenden Geologie gelöst. Die Neubesetzung entschied Preußen primär politisch, unabhängig von Marburger Traditionen, nationalem Forschungsstand und wissenschaftlicher Bedeutung der in Frage kommenden Kandidaten.

Voll im Einklang mit dem Gesamtstil der Gründerzeit wurde nach Bewährung bei handelspolitischen Erkundungsaufträgen der Regierung 1873/75 in dem erst seit kurzem zugänglichen Japan mit Johannes REIN ein vielgereister Privatgelehrter erster Marburger Ordinarius für Geographie. Mit dieser Personalentscheidung des preußischen Kultusministers Adalbert FALK wurden zugleich Ausgangspositionen und

Programm für die nun institutionalisierte Geographie in Marburg deutlich, die imperialistisch motivierte Feldforschung, die positivistische Faktenauswertung und die impressionistische geofaktoriale Einzeldarstellung.

Die kosmographische Periode jedenfalls war mit ihrem Latein in beiderlei Betracht am Ende. Eine neue Zeit, eine andere Welt, eine neue Geographie zog auch in Marburg herauf: Aber das ist schon ein anderes Kapitel.

Erläuternde Literatur (auszugsweise)²

- ALY, F. (1901): *Sapiens atque eloquens pietas*. Schulprogr. Gymn. Philippinum, Marburg.
- AYRMANNUS, C. F. (1751): *Libellus posthumus de peregrinis in Hassia professoribus*. Gissae.
- BÜTTNER, M. (1973): *Die Geographia Generalis vor Varenius*. Wiesbaden.
- CAESAR, G. J. (1879): *Chr. Wolff in Marburg*. Marburg.
- DOMMER, A. von (1892): *Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen 1527/1566*. Marburg.
- DRACH, A. von (1894): *Die zu Marburg im Mathematisch-Physikalischen Institute befindliche Globusuhr Wilhelms IV. v. Hessen*. Marburg.
- EBERSOHL, H. (1965, unveröffentlichtes Manuskript): *Hans Staden aus Homberg als Vorläufer der modernen Geographie*. Saarbrücken.
- GEIGER, G. (1908): *Geographische Studien an der Universität Altdorf*. Diss. Erlangen.
- GÜNTHER, S. (1903): *Geographischer Unterricht an einer deutschen Hochschule des 18. Jhdts*. In: *Mitt. der Gesellschaft f. Erziehungs- und Schulgeschichte*. Berlin.
- GÜNTHER, S. (1904): *Geschichte der Geographie*. Leipzig – Wien.
- GUNDLACH, W. (1927): *Catalogus Professorum Academiae Marpurgensis 1527/1904*. Marburg.
- HAEFKE, F. (1961): *150 Jahre Geographie an der Berliner Universität*. In: *Wiss. Ztschr. der Humboldt-Univ., Math.-Nat. Reihe X*, S. 1 ff. Berlin.
- HARD, G. (1973): *Die Geographie. Eine wissenschaftstheoretische Einführung*. Berlin.
- HERMELINK, H. & S. A. KAEHLER (1927): *Die Philipps-Universität zu Marburg 1527–1927*. Marburg.
- HOFFMANN, R. (1912): *Die Geographie an der Universität Würzburg*. Diss. Würzburg.
- JÖCHER, C. G. (1750 ff.): *Allgemeines Gelehrten-Lexikon*. Leipzig ab 1750. Forts. J. CH. ADELUNG & H. W. ROTERMUND ab 1787, letzter Band v. O. GÜNTHER 1897.
- KÜHN, A. (1939): *Die Neugestaltung der deutschen Geographie im 18. Jahrhundert*. Leipzig.
- LANGE, G. (1960): *David Christiani, der erste hessische Hochschulgeograph*. In: *Hess. Heimat* 10, H. 2, S. 11 ff.
- LANGE, G. (1961): *Varenius über die Grundfragen der Geographie*. In: *Petermanns Geogr. Mitteilungen*.
- LANGE, G. (1963): *Philipp Clüver 1580–1622*. In: *Geogr. Taschenbuch* 1962/63, S. 251 ff.

² Eine ausführliche, im Originalmanuskript enthaltene, Übersicht über Geographische Werke des 16. bis 19. Jahrhunderts wurde in diesem Nachdruck nicht aufgenommen.

- LILIENCRON, R. & F. X. WEGELE (1875): Allgemeine deutsche Biographie. Leipzig.
- MEWES, H. (1937): Beiträge zur Geschichte des Geographischen Unterrichts an der Universität Leipzig bis Ende des 17. Jahrhunderts. Diss. Leipzig.
- NIGIDIUS, P. (1585): Elenchus professorum Academiae Marpurgensis defunctorum 1527/1583. Marburg.
- PAULSEN, F. (1919): Geschichte des Gelehrten Unterrichts. 3. Aufl. Leipzig.
- PENCK, A. (1896): Die Geographie an der Universität Wien. In: *Geograph. Abhandlungen V, 1*. Wien.
- PENCK, A. (1918): Die erdkundlichen Wissenschaften an der Universität Berlin – Rede auf Friedrich Wilhelm III. Berlin.
- PLACENTIUS, J. (1659): Landgraf Hermanns zu Hessen Fragen aus den physischen und astronomischen Wissenschaften. Frankfurt.
- SCHWARZ, G. (1948): Die Entwicklung der geographischen Wissenschaft seit dem 18. Jahrhundert. Berlin.
- STEGMANN, J. G. (1756): Verdienste des Landgrafen Wilhelm IV. um die mathematischen Wissenschaften. Cassel.
- STEIN, H. (1972): Die Geographie an der Universität Jena. In: *Beihefte zur Geogr. Zeitschrift*. Wiesbaden.
- STRIEDER, F. W. (1781 ff.): Grundlage zu einer allgemeinen Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte. Göttingen. (Fortsetzung JUSTI ab 1806, GERLAND ab 1831).
- SUPAN, A. (1911): Geographie. In: Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestehens der Universität Breslau, Bd. II, S. 348 ff. Breslau.
- VARRENTRAPP, K. (1904): Landgraf Philipp und die Universität Marburg. Marburg.
- WENK, H.-G. (1968): Die Geschichte der Geographie und der geographischen Landesforschung an der Universität Kiel. Kiel.
- ZEDLER, A. (1896): Geschichte der Universitäts-Bibliothek Marburg bis 1887. Marburg.

Teil I: Die ersten 100 Jahre – Quereinsteiger und Einzelkämpfer^{1,2}

Vorbemerkungen

Im folgenden Bericht sollen die institutionelle Entwicklung des Geographischen Instituts in Marburg seit 1876 sowie die jeweils dominierenden geographischen Forschungs- und Lehrrichtungen skizziert werden. Die Darstellung wird von zwei Schwerpunkten bestimmt: Den wissenschaftlichen Werdegängen und Leistungen der einzelnen Lehrstuhlinhaber sowie der allgemeinen Institutsgeschichte. Auf wissenschaftsgeschichtliche Zusammenhänge, disziplinpolitische und wissenschaftsorganisatorische Vorgänge kann nur andeutungsweise eingegangen werden. Der einzelnen Personen und Ereignissen gewidmete Raum richtet sich einmal nach deren Bedeutung für das Geographische Institut, zum anderen danach, ob über sie bereits Veröffentlichungen vorliegen, die mit Hilfe des angefügten Schrifttumsnachweises erschlossen werden können, d. h. es stehen Hinweise zur Entwicklung der Geographie an der Philipps-Universität, die dem Staatsarchiv Marburg (STAM) und dem Archiv des Fachbereichs Geographie (AFBG) entnommen wurden, im Vordergrund.

Obwohl gerade die beiden letzten Jahrzehnte umfangreiche und tiefgreifende Veränderungen für das Institut mit sich brachten, muss sich die Darstellung dieses Zeitabschnittes auf einige fragmentarische Aussagen beschränken. Da es sich bei fast allen, die in dieser Zeit die Geschicke des Instituts bestimmten oder am Instituts-geschehen teilhatten, um Personen handelt, die heute noch leben und z. T. aktiv die Hochschul- und Wissenschaftsentwicklung bestimmen, verboten sich alle ins Detail gehenden oder wertenden Äußerungen. Eine Ausnahme soll bezüglich des 1970 emeritierten Carl SCHOTT gemacht werden, dem bereits einige publizierte Würdigungen zuteil geworden sind und der auch im Rahmen dieser Arbeit als Senior der Marburger Geographen mit den wichtigsten Daten aus seinem wissenschaftlichen Werdegang und im Zusammenhang mit Vorgängen der allgemeinen Institutsgeschichte angesprochen werden darf, die von seiner Person nicht zu trennen sind.

1 Leicht veränderte Fassung des Beitrags „Zur Geschichte der Geographie an der Philipps-Universität Marburg“. In: SCHOTT, C. (Hg., 1977): 100 Jahre Geographie in Marburg. Marburger Geograph. Schriften 71, S. 179–207. Teil II wurde für diesen Beitrag ergänzt! SoSe = Sommersemester, WiSe = Wintersemester.

2 Herrn Prof. Dr. C. SCHOTT, Herrn Prof. Dr. M. BORN und Herrn G. LANGE verdanke ich wertvolle Hinweise. Frau Dr. I. SCHNACK machte mir die Manuskripte von Prof. Dr. G. STÄBLEIN über A. WEGENER und von Prof. Dr. H. TRIMBORN über L. SCHULTZE-JENA und H. UBBELOHDE-DOERING zugänglich, die in Bd. 1. der „Lebensbilder aus Hessen“ erschienen sind. Besonderen Dank schulde ich Herrn Stud.-Ref. M. PINZEL, der eine Materialsichtung im Staatsarchiv Marburg vornahm und mir so einen gezielten Zugang zu den benötigten Archivalien ermöglichte. Eine ausführliche „Geschichte des Geographischen Instituts an der Philipps-Universität“ ist in dem von Prof. Dr. R. SCHMITZ herausgegebenen Band „Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527–1977“, Marburg 1978, S. 455–523 erschienen.

Gemessen an jener Zeitspanne, in der sich bereits Vertreter verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen an der Philipps-Universität (LANGE 1977) und anderen Hochschulen mit geographischen Themen befassten, oder gar im Vergleich zu der bis in die Antike zurückreichenden Geschichte der Geographischen Wissenschaft (vgl. SCHMIT-HÜSEN 1970 und BECK 1973), erscheinen jene 100 Jahre, die seit der Errichtung eines Lehrstuhls für Geographie an der Universität Marburg vergangen sind, sehr kurz und kaum besondere Beachtung verdienend. Betrachtet man jedoch die Entwicklung der Geographie als eigenständige Universitätsdisziplin, die durch Schaffung entsprechender Lehrstühle und Seminare institutionalisiert wurde, so ist festzustellen, dass die Errichtung einer ordentlichen Professur für Geographie in Marburg zu einem sehr frühen Zeitpunkt der modernen akademischen Entwicklung des Faches erfolgt ist und mit zu den Anfängen deutscher Hochschulgeographie gerechnet werden darf. Da noch keine Geschichte der Geographie als Universitätsfach existiert, reiht sich vorliegende Untersuchung in die rund 20 Einzelstudien ein, wie sie etwa seit der Jahrhundertwende für verschiedene Universitäten erstellt wurden (zit. bei KÜHN 1939, S. 13; WENK 1966, S. 16; STEIN 1972), trägt zu einer Verbreiterung der Wissensgrundlage zu jenem Themenkomplex bei und liefert gleichzeitig einen Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte des Faches.

Die von Alexander von HUMBOLDT (1769–1859) und Carl RITTER (1779–1859), den Begründern der modernen Geographie vermittelten Impulse zur Entwicklung einer wissenschaftlich vertieften Geographie waren bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts, also noch zu Lebzeiten beider, lediglich in abgeschwächter Form wirksam. Auch blieben sie zunächst ohne Einfluss auf die Errichtung von geographischen Lehrstühlen. Die außerplanmäßige (seit 1820), dann ordentliche (1825–1859) Geographieprofessur RITTERS in Berlin steht in der Geschichte der Geographie als Universitätsdisziplin recht isoliert. Ausnahmen bilden auch die bereits im 18. Jahrhundert eine große Tradition aufweisende Universität Göttingen (KÜHN 1939), an der WAPPÄUS seit 1845 eine ao. Professur für Geographie und Statistik innehatte, und Gießen, wo R. von SCHLAGINTWEIT seit 1864 als außerplanmäßiger Professor geographische Vorlesungen hielt (UHLIG 1965). Das um 1850 einsetzende Zeitalter der wissenschaftlichen Erforschung bis dahin weitgehend unbekannter Gebiete der Erde und die sich anschließende Phase der wissenschaftlichen Bearbeitung des gesammelten Materials, die gleichzeitig beginnende machtvolle Entfaltung der gesamten Naturwissenschaften sowie die Gründung des Deutschen Reiches verhalfen der Geographie als eigenständiges Universitätsfach zum Durchbruch. Der Berufung PESCHELS nach Leipzig (1871) folgten diejenigen GUTHES an das Polytechnikum in München (1873), KIRCHHOFFS nach Halle (1873), RUGES nach Dresden (1874), GERLANDS nach Straßburg (1875), von RICHTHOFENS nach Bonn (1875), WAGNERS nach Königsberg (1876), PARTSCHS nach Breslau (1876) und REINS nach Marburg (1876) (siehe: BECK 1958/59 und 1960/61; SCHULTE-ALTHOFF 1971; WAGNER 1880). Ein Beschluss der preußischen Regierung vom 9.3.1875, an allen preußischen Universitäten Lehrstühle für Geographie zu er-

richten, konnte erst allmählich verwirklicht werden, da kaum entsprechend geschulte Bewerber zur Verfügung standen. Es wurden Vertreter aus fast allen naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern, Forschungsreisende und Lehrende berufen. Vor diesem kurz skizzierten historischen Hintergrund ist die Errichtung eines Lehrstuhls für Geographie an der Philipps-Universität zu sehen.

Die Lehrstuhlinhaber

Johannes Justus REIN (1876–1883)

Nach Ausweisung einer ordentlichen Professur für Geographie an der Universität Marburg im Haushaltsetat des Jahres 1875 berief der preußische Kultusminister FALK zum SoSe 1876 den Oberlehrer am Realgymnasium in Frankfurt/Main, Johannes Justus REIN, als ersten Ordinarius (HERMELINK & KAEHLER 1927, S. 756). REIN wurde am 27.1.1835 in Raunheim/Main geboren, übersiedelte jedoch schon im gleichen Jahr in den Heimatort seines Vaters, dem zwischen Marburg und Gießen gelegenen Mainzlar, wo er, unterbrochen durch eine Reihe von Auslandsaufenthalten, fast 25 Jahre seines Lebens verbrachte. Nach einem fünfsemestrigen Studium der Botanik, Geologie, Mineralogie, Physik, Mathematik und Chemie in Gießen wechselte er in das Friedberger Lehrerseminar über, war in Frankfurt als Lehrer tätig (1855–58) und ging schließlich an die Ritter- und Domschule nach Reval (1858–60). Von hier aus lernte er das Baltikum und Finnland kennen und stellte pflanzengeographische Vergleichsstudien an, die es ihm ermöglichten, am 9.4.1861 an der Universität Rostock „Über das Klima, den Boden und die Vegetation Estlands“ zu promovieren. Nach einem Aufenthalt in England trat er die Stelle eines Hauslehrers des britischen Gouverneurs auf den Bermuda-Inseln an (1861–63), wo er sich neben seiner pädagogischen Tätigkeit mit vegetationskundlichen Fragestellungen, Problemen der physischen Geographie und der Entstehung der Korallenriffe befasste. Seit 1863 war er als Oberlehrer in Frankfurt/Main tätig, unternahm 1872 mit dem späteren Hallenser Geologen v. FRITSCH eine Forschungsreise nach Spanien, Marokko und auf die Kanarischen Inseln und erhielt 1873 vom preußischen Handelsminister ACHENBACH den Auftrag zu einer Studienreise nach Japan. Während dieses fast zweijährigen Aufenthalts (1874/5) sammelte er das Material, aus dem in seiner Marburger und Bonner Zeit sein bekanntes zweibändiges Hauptwerk über Japan sowie eine Fülle weiterer Veröffentlichungen erwuchsen.

Im WiSe 1876/77 eröffnete REIN mit zwei Vorlesungen über „Spezielle Geographie Europas mit Ausschluss Deutschlands“ und „Geschichte und geographische Verbreitung der wichtigsten Kulturgewächse“ sowie einem Seminar über „Physikalische Geographie“ den Lehrbetrieb in Marburg. Bis zu seinem Weggang nach Bonn (1883) hielt er länderkundliche, meist stark wirtschaftsgeographisch ausgerichtete Vorlesungen über alle Kontinente, aber auch über einzelne Länder und las über die Geschichte der Entdeckungen und des Kolonialerwerbs. Gegenstände seiner Seminare und Übungen waren in der Regel Teilgebiete der physischen Geographie (Hydrogeographie, Klimatologie, Ozeanographie), aber auch geographische Projektionslehre. Die Zahl

seiner Hörer, vorwiegend Philologiestudenten, betrug durchschnittlich kaum mehr als zwanzig.

Soweit ihm Lehrverpflichtungen und Verwaltungsarbeit, ein zweimaliges Dekanat der philosophischen Fakultät (1878, 1882) sowie das Amt des Direktors der wissenschaftlichen Prüfungskommission für Kandidaten des Höheren Schulamts (1883) Zeit ließen (GUNDLACH 1927, S. 497 f.), widmete REIN seine ganze Schaffenskraft der wissenschaftlichen Auswertung des auf der Japanreise 1874/75 gesammelten Materials. Der erste Band seines Werkes „Japan nach Studien und Reisen“ erschien noch während seiner Marburger Zeit (1881), der zweite fünf Jahre später.

Basierend auf umfassenden naturwissenschaftlichen und wirtschaftsgeographischen Kenntnissen, die REIN in seiner Gießener Studienzeit und auf zahlreichen Reisen erworben hatte, konnte er eine als klassisch zu bezeichnende Länderkunde über ein bis dahin kaum bekanntes Land vorlegen, die schon 1884 bzw. 1889 in englischer Sprache erschien. Teile des als „erste wissenschaftliche landeskundliche Monographie Japans“ (LAUER 1969, S. 12) anzusprechenden Werkes, besonders einige Kapitel der von REIN 1905 besorgten wesentlich verbesserten und ergänzten 2. Auflage des ersten Bandes, haben bis heute ihre Gültigkeit behalten. Insgesamt sind beide Bände ein „kulturgeschichtliches Dokument von unschätzbarem Wert“ (LAUER 1969, S. 9), da sie die Strukturanalyse und Bestandsaufnahme eines Landes beinhalten, welches in der Folgezeit starken sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Wandlungen unterworfen war und eine rasante Aufwärtsentwicklung zum Industriestaat durchlief. In der Geschichte der geographischen Erforschung Japans nimmt REIN eine exponierte Stellung ein. Darüber hinaus hatte er einen außerordentlich großen, nur schwer abschätzbaren Einfluss auf die Entwicklung der modernen japanischen naturwissenschaftlichen und wirtschaftskundlichen Forschung. Vor ihm war es Europäern überhaupt nicht oder nur in geringem Umfang und auf wenigen festgelegten Routen möglich, Japan zu bereisen und Forschungen zu betreiben (vgl. TROLL 1968). Erst nach der 1853 beginnenden Öffnung des Landes und der Meiji-Reform von 1868 konnte REIN als erster Geograph ohne jegliche Beschränkung in Japan reisen und forschen. Von Marburg und Bonn aus stand er mit zahlreichen Professoren der Naturwissenschaftlichen Fakultät an der Universität Tokio sowie der Geologischen Reichsanstalt Japans in Verbindung. Über seinen Schüler YAMASAKI, dem Gründer des Geographischen Instituts in Tokio, nahm REIN auch Einfluss auf die Entwicklung der japanischen Hochschulgeographie.

Als REIN am 23.1.1918 in Bonn starb, hinterließ er ein rund 50 größere und kleinere Publikationen umfassendes Lebenswerk (siehe KERP 1918, S. 337 f; HOHMANN 1968, S. 5 f.). Die Ergebnisse zahlreicher Reisen in Asien, Amerika, Nordafrika, Nord-, Süd- und Mitteleuropa und intensive Literaturstudien hatten ihren Niederschlag gefunden in landeskundlichen Darstellungen, in Arbeiten, die sich mit Spezialproblemen der physischen Geographie beschäftigen und in Abhandlungen über wirtschaftlich wichtige Kulturpflanzen, denen er als Botaniker und Wirtschaftsgeograph seine Auf-

merksamkeit widmete. Seine Stellung in der Geschichte der Geographie ist dadurch gekennzeichnet, dass er zwar die damals üblichen beiden Hauptbetätigungsfelder der wissenschaftlichen Geographie, die stark geologisch-morphologisch ausgerichtete Landeskunde und die geomorphologisch, klimatologisch, ozeanographisch und pflanzengeographisch bestimmte allgemeine Geographie, in Forschung und Lehre ausfüllte, sich aber auch mit kulturgeographischen Themen beschäftigte. Geographie war für ihn eine Tatsachenwissenschaft, ihre Arbeitsweise durch umfassende Zustandsbeschreibungen und deskriptive Vergleiche gekennzeichnet. An methodischen Diskussionen beteiligte er sich kaum (KERP 1918, S. 341; PHILIPPSON 1918; LAUER 1969, S. 12).

Obwohl REIN sein eigentliches Wirken als Nachfolger v. RICHTHOFENS und Vorgänger PHILIPPSONS von 1883 bis 1910 in Bonn entfaltete, war er doch als erster Lehrstuhlinhaber für Geographie an der Philipps-Universität derjenige, der, zumeist in ständigem Ringen mit Kurator und Kultusminister, in pionierhafter Weise jene Aufbauarbeit leistete, welche eine weitere Entfaltung der Geographie in Marburg erst möglich machte.

Theobald FISCHER (1883–1910)

Am 1.10.1883 erhielt Theobald FISCHER als Nachfolger REINS einen Ruf an die Philipps-Universität und nahm im WiSe 1883/84 mit der Vorlesung „Geographie der Mittelmeerländer“ sowie einer Übung und einem Seminar über die „Deutsche Kolonisation“ seine Arbeit in Marburg auf. Auch er war, ebenso wie sein Vorgänger, erst nach Abschluss des Universitätsstudiums zur Geographie gekommen. Am 31.1.1846 im thüringischen Kirchsteitz geboren, besuchte er das Gymnasium in Zeitz und schloss ein von 1864 bis 1868 an den Universitäten in Heidelberg, Halle und Bonn durchgeführtes Geschichts- und Philologiestudium mit dem Oberlehrerexamen für Geschichte, Deutsch und klassische Philologie sowie der Promotion über ein Spezialgebiet der mittelalterlichen thüringischen Geschichte (1868) ab. Zur Geographie gelangte FISCHER, außer aufgrund bereits vorhandener persönlicher Interessen, vor allem durch den Entschluss, eine Stelle als Hauslehrer bei dem Pariser Baron Hirsch anzutreten. In den Jahren 1868 bis 1876 begleitete er diesen auf ausgedehnten Reisen in den Mittelmeerraum bzw. führte seit 1871 eigene Forschungen in Österreich, Skandinavien, England und Frankreich, besonders aber in Spanien, Italien, Griechenland und Kleinasien durch. Am 31.12.1876 habilitierte er sich in Bonn mit der Arbeit „Beiträge zur physischen Geographie der Mittelmeerländer, besonders Siziliens“. Nach einer dreijährigen Tätigkeit als Privatdozent an der Universität Bonn wurde er 1879 erster Inhaber des neugeschaffenen Geographie-Lehrstuhls in Kiel (WENK 1966, S. 176 ff.) und kam im Herbst 1883 nach Marburg, wo er bis zu seinem Tod am 17.9.1910 wirkte.

Außer länderkundlich ausgerichteten Vorlesungen über alle Kontinente sowie einzelne Länder und Landschaftsräume las er vor allem, meist in einem drei- bis sechssemestrigen Zyklus „Geographie der Mittelmeerländer“, „Physische Geographie von Deutschland“ und „Allgemeine physische Geographie“. Themen der allgemeinen An-

thropo- und Biogeographie sowie hessische Landeskunde behandelte er in seinen Kollegs nicht. Während in den Seminaren FISCHERS anfangs recht heterogene Problemgebiete abgehandelt wurden, ging er später dazu über, zu verschiedenen Teilgebieten eines Themenkomplexes von den Studierenden Referate erarbeiten und vortragen zu lassen und im Anschluss daran in der Diskussion zu vertiefen. In den kartographischen Übungen wurden zuerst Kartenprojektionen besprochen und gezeichnet, anschließend topographische und thematische Karten interpretiert. Einen besonderen Schwerpunkt in seiner Lehrtätigkeit stellten die regelmäßigen Exkursionen dar. In jedem Sommersemester führte er eine größere Zahl halb-, ein- und mehrtägiger Lehrausflüge in die Umgebung Marburgs und in weiter entfernt gelegene Gebiete Hessens und Deutschlands durch. Auf diese Weise machte er den oft bedauerten Nachteil, dass er sich weder in der Forschung noch in Vorlesungen mit hessischer und deutscher Landeskunde beschäftigte, teilweise wett.

In den 1880er Jahren besuchten durchschnittlich 60 Studierende FISCHERS Vorlesungen und zwischen 20 und 40 nahmen aktiv an den Seminaren, Übungen und Exkursionen teil. Nach einem durch schlechte Berufsaussichten für Lehrer bedingten starken Rückgang der Studierendenzahlen in den 1890er Jahren bis auf ca. 20 erhöhte sich die Anzahl seit der Jahrhundertwende wesentlich. In FISCHERS Kollegs saßen meist zwischen 60 und 110, an den Seminaren, Übungen und Exkursionen beteiligten sich in der Regel zwischen 30 und 50 Studierende (STAM Abt. 307 d, Nr. 16, Acc. 1966/10).

Außer FISCHER hielten auch Kollegen anderer Fächer damals Vorlesungen überwiegend geographischen Inhalts, um die speziellen Bedürfnisse ihrer Studierenden abzudecken. Hier ist vor allem der als Grönlandforscher und Begründer der Kontinentalverschiebungstheorie berühmt gewordene Geophysiker Alfred WEGENER (1880–1930) zu nennen. Er habilitierte sich 1909 in Marburg für Meteorologie, praktische Astronomie und kosmische Physik und war bis 1919 als Privatdozent am hiesigen Physikalischen Institut tätig, wo er Kollegs über „Allgemeine Meteorologie“, „Orts- und Zeitbestimmungen“ und „Astronomie“ hielt (STÄBLEIN 1977). In den Jahren 1890–92 las der als Privatdozent in Marburg tätige, durch seine Reisen in Innerbrasilien (1884 und 1887/88) international bekannte Ethnograph Karl von den STEINEN (1855–1929) über geographisch ausgerichtete völkerkundliche Themen.

Seit der Jahrhundertwende war es FISCHER wegen eines Herz- und Lungenleidens oft nicht möglich, seinen Lehrverpflichtungen nachzukommen. 1901/02 vertrat ihn der in Halle als Privatdozent tätige Willi ULE (1861–1940). Von 1902 bis 1908 hatte er durch den in Marburg habilitierten Karl OESTREICH eine wertvolle Unterstützung. Auch Alfred RÜHL, von 1908 bis 1912 Inhaber der neugeschaffenen planmäßigen Assistentenstelle, erweiterte nach seiner Habilitation (1909) das Lehrangebot am Institut.

FISCHER ist als der „Geograph des Mittelmeerraumes“ in die Geschichte der Geographie eingegangen. Er machte in seinen Arbeiten deutlich, dass das Mittelmeer ein verbindendes Element zwischen klimatisch und kulturgeographisch in engen Bezie-

hungen zueinander stehenden Ländern ist und eine Einheit darstellt, die sich von den traditionellen Kontinenten abhebt. Ihren Niederschlag fanden die auf intensiven Quellenstudien und 25 kleineren und größeren Reisen basierenden Forschungen in grundlegenden länderkundlichen Darstellungen der drei südeuropäischen Halbinseln. Den größten Teil einer Reihe weiterer Arbeiten zu Problemen der physischen und Anthropogeographie der Mittelmeerländer fasste er in den beiden Bänden „Mittelmeerbilder“ (1906/8) zusammen (Schriftenverzeichnis siehe: ALMAGIA 1911, OESTREICH 1912).

Die Arbeiten FISCHERS zur Kulturgeographie, Ethnographie und Wirtschaftsgeographie Marokkos erlangten 1905/6 hochpolitische Bedeutung. Seine auf einer ausgesprochen nationalen Grundeinstellung beruhenden Aktivitäten zur Durchsetzung der deutschen Interessen im Sultanat, die ihm später die Bezeichnung „Marokko-Fischer“ einbrachten, äußerten sich in zahlreichen Vorträgen und Zeitungsbeiträgen zu kolonialpolitischen Fragen im Zusammenhang mit Marokko. Er schrieb Gutachten für die Reichsregierung, unterhielt ein regelrechtes Auskunftsbüro über Marokko in Marburg und richtete für das deutsche Konsulat in Tanger eine „Marokko-Bibliothek“ ein.

Seine Bekanntheit führte dazu, dass ein Großteil der jungen Geographen, die über das Mittelmeergebiet arbeiten wollten, sich bei ihm Rat holten und ihre Forschungspläne mit ihm besprachen. Jedoch riss die Verbindung in der Regel bald wieder ab. Auch in Marburg hat FISCHER, trotz 27-jährigen Wirkens, keine wissenschaftliche Schule hinterlassen. Zwar erwuchsen aus der Beschäftigung mit Seminarthemen eine Reihe von Dissertationen über Teilgebiete seines regionalen Forschungsschwerpunktes, die oft über das Mittelmaß der damals üblichen Arbeiten hinausragten, allerdings betätigten sich die meisten seiner Doktoranden nach ihrer Promotion nicht mehr wissenschaftlich (RÜHL 1921, S. 29).

Zwar muss FISCHER, ähnlich wie die meisten seiner damaligen Kollegen, noch der Gruppe der geographischen Autodidakten zugeordnet werden, doch sind die Einflüsse von RITTER – man denke an seine Monographien über die Dattelpalme (1881) und den Ölbaum (1904) –, PESCHEL, v. RICHTHOFEN und RATZEL in seinen Schriften unverkennbar. In methodischer Hinsicht gehört er ganz der beziehungsweise wissenschaftlichen Periode der Geographie an.

Johann Gottfried Otto KRÜMMEL (1911/12)

Das Kultusministerium ignorierte die von der Berufungskommission am 5.11.1910 aufgestellte Liste, an deren erster Stelle HETTNER stand (STAM Abt. 307 d, Nr. 16, Acc. 1966/10) und ernannte am 12.2.1911 den Kieler Nachfolger FISCHERS, KRÜMMEL, auch zu dessen Marburger Amtsnachfolger. KRÜMMEL nahm zum SoSe 1911 seine Arbeit in Marburg auf. Er hielt eine Vorlesung über das Deutsche Reich, führte ein Seminar durch und leitete, zusammen mit RÜHL, Exkursionen und Arbeiten für Fortgeschrittene. Die für das WiSe 1911/12 angekündigten Lehrveranstaltungen – die Vorlesung

„Allgemeine Geophysik, Ozeanographie und Meteorologie“, ein Seminar und ein Praktikum – konnte KRÜMMEL wegen Erkrankung nicht mehr zu Ende führen. Auch im SoSe 1912 hielt er keine Veranstaltungen ab. RÜHL, der in den letzten Semestern die Hauptlast der Verwaltungsarbeit und Lehre getragen hatte, wurde im März 1912 zum Abteilungsvorsteher am Institut für Meereskunde der Universität Berlin berufen. Der Geographieunterricht an der PhilippsUniversität erreichte einen Tiefstand. Der Tod KRÜMMELS am 12.10.1912 war lediglich der Schlusspunkt einer seit etwa drei Jahren anhaltenden Entwicklung, in deren Verlauf zahlreiche Studierende an andere Universitäten abwanderten und die Stellung der Geographie in Marburg erheblich gefährdet war (STAM Abt. 307 d, Nr. 16, Acc. 1966/10).

KRÜMMEL wurde am 8.7.1854 in Exin (Reg.-Bez. Bromberg) geboren, studierte in Leipzig, Göttingen und Berlin zunächst Medizin, dann Geographie und Naturwissenschaften. Für seine wissenschaftliche Ausbildung und zukünftige Forschungsrichtung war der Einfluss PESCHELS und das persönliche Interesse an dem sich im Gefolge der großen wissenschaftlichen Expeditionen der Forschungsschiffe „Gazelle“, „Challenger“ und „Tuscarora“ in den 1870er Jahren entwickelnden Teilgebiet der physischen Geographie, der Meereskunde, bestimmend. 1876 promovierte er in Göttingen mit einer Arbeit über „Die äquatorialen Meeresströmungen des Atlantischen Ozeans und das allgemeine System der Meereszirkulation“. Seine 1879 veröffentlichte Studie „Versuch einer vergleichenden Morphologie der Meeresräume“, mit der er sich 1878 in Göttingen habilitierte, hatte in klassifikatorischer Hinsicht grundlegenden Charakter. Im Herbst 1883 wurde KRÜMMEL als Nachfolger FISCHERS ao. Prof. in Kiel, 1884 ord. Prof. und gleichzeitig Dozent an der Marine-Akademie. In der Folgezeit führte ihn lediglich die Teilnahme an der deutschen Planktonexpedition des Jahres 1889 für längere Zeit weg von Kiel. Ansonsten arbeitete er von dort aus, gestützt auf umfangreiche Literaturstudien sowie eigene Forschungen in Nord- und Ostsee, über alle Teilgebiete der Ozeanographie und legte eine Vielzahl von Veröffentlichungen vor. Die von ihm vorgenommene völlige Neubearbeitung des zweibändigen Werkes „Handbuch der Ozeanographie“ (1907/11) begründete seinen Ruf als führender deutscher Ozeanograph und brachte ihm internationales Ansehen. Er nahm den Ruf an die Philipps-Universität an, da er in Marburg die nötige Ruhe zu finden hoffte, um eine Reihe von Arbeiten aus den Gesamtbereichen der physischen und Anthropogeographie in Angriff zu nehmen und fertigstellen zu können, für die ihm in Kiel aufgrund seiner sehr zahlreichen Verpflichtungen keine Zeit geblieben war. Sein früher Tod verhinderte die Ausführung dieser Pläne. (Näheres siehe: MEINARDUS 1912; WEGEMANN 1912 und 1915; ECKERT 1913; OBST 1912/15).

Leonhard Sigmund SCHULTZE-JENA (1913–1937)

Mit der Berufung SCHULTZE-JENAS zum 13.1.1913 kam ein Mann als Ordinarius für Geographie nach Marburg, der im Laufe seines fast 25-jährigen Wirkens und nach seiner Emeritierung am 1.10.1937 den äußeren Rahmen des Faches gesprengt, aber

auch seinen Inhalt erweitert hat, der in Personalunion Völkerkundler, Anthropologe, Linguist, Zoologe, Amerikanist und Geograph war, und der zwei bisher in Marburg nicht vertretene Wissenschaften, die Völkerkunde und die Amerikanistik, hier heimisch gemacht hat. Man muss ihn als die wohl außergewöhnlichste Persönlichkeit auf dem Geographie-Lehrstuhl in Marburg bezeichnen, die kaum mit normalen Maßstäben gemessen werden kann. Ungewöhnlich sind auch die entscheidenden Stationen seines wissenschaftlichen Werdegangs.

Er wurde am 28.5.1872 in Jena geboren, studierte von 1891 bis 1894 in Lausanne, Jena und Kiel Medizin und Naturwissenschaften, konzentrierte sich nach dem Physikum ausschließlich auf das Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie und promovierte 1896 mit der Arbeit „Beitrag zur Systematik der Antipatharien“ bei dem in Jena lehrenden berühmten Zoologen und Naturphilosophen Ernst HAECKEL (1834–1919). Von 1898 bis 1908 arbeitete er als Assistent HAECKELS am Zoologischen Institut in Jena. 1899 habilitierte er sich mit einer Untersuchung über „Die Regeneration des Ganglions von *Ciona intestinalis* L. und über das Verhältnis der Regeneration und Knospung zur Keimblätterlehre“. Vom Februar 1903 bis November 1905 unternahm er eine Forschungsreise nach Südwestafrika, während deren Verlauf er – ursprünglich von rein zoologischen Zielsetzungen ausgehend – geographische, anthropologische, ethnographische und linguistische Studien betrieb. Das bereits 1907 aufgrund dieser Reise publizierte, über 700 Seiten umfassende Werk „Aus Namaland und Kalahari“ brachte ihm einen Ruf als außerordentlicher Professor für Zoologie in Jena ein und machte ihn, zusammen mit der 1910 erschienenen „Länderkunde von Südwestafrika“, gleichzeitig in der Geographie und Völkerkunde bekannt. Obwohl SCHULTZE-JENA keine geographische Hochschulausbildung hatte, wurde ihm zum 1.4.1908 das Extraordinariat für Geographie in Jena übertragen. Mit dem Jahr 1908 begann für ihn ein neuer Abschnitt seines Lebens, in dem er zunächst als Geograph, dann als Ethnograph und Anthropologe, schließlich als Linguist tätig war. Im Oktober 1911 nahm er einen Ruf auf den Kieler Lehrstuhl für Geographie an und erhielt zwei Jahre später das Marburger Ordinariat. Als 1927 sein Werk „Makedonien. Landschafts- und Kulturbilder“ erschien, hatte er sich längst dem Arbeitsgebiet zugewandt, welches die letzten drei Jahrzehnte seines Lebens beherrschen sollte: Der Erforschung der alten Kulturen Mittelamerikas (TRIMBORN 1977a).

Durch die Bekanntschaft mit dem Berliner Ethnologen und Amerikanisten W. LEHMANN, seine persönlichen Beziehungen zu E. SELER, dem deutschen Altmeister der Amerikanistik, und angeregt von dem 1920 erschienenen Werk LEHMANNS „Die Sprachen Zentralamerikas“, konzentrierte er sich seit Beginn der 1920er Jahre zunehmend auf die Untersuchung noch lebender Indianersprachen sowie die Übersetzung äußerst schwieriger altindianischer Sprachdenkmäler ins Deutsche. Ergebnisse einer von August 1929 bis März 1931 durchgeführten Forschungsreise nach Mittelamerika waren drei jeweils fast 400 Seiten starke Bände, die in den Jahren 1933 bis 1938 unter dem Obertitel „Indiana“ erschienen. Das Scheitern einer zweiten Reise in sein Arbeits-

gebiet und das Interesse SCHULTZE-JENAS, von der Sprache her auch in die Geschichte der mittelamerikanischen Völker einzudringen, führte ihn schließlich dazu, das sogenannte „Heilige Buch“ der Quiché zu übersetzen (1944). 1950 und 1952 erschienen unter den Titeln „Wahrsagerei, Himmelskunde und Kalender der alten Azteken“ und „Die Gliederung des altaztekischen Volkes in Familie, Stand und Beruf“ Übersetzungen eines in aztekischer Sprache verfassten ethnologischen Standardwerkes aus dem 16. Jahrhundert, die „Marksteine der deutschen amerikanistischen Forschung“ (TERMER 1955) darstellen. Die letzten 3 Jahre seines Lebens widmete er der Übersetzung der „Cantares Mexicanos“, metaphorreichen, inhaltlich schwer verständlichen Hymnen, die zu den „hervorragenden Schöpfungen der indianischen Geisteswelt und den bedeutenden Stücken der Weltliteratur“ (TRIMBORN 1977a) zu rechnen sind, jedoch bisher nur in Bruchstücken entschlüsselt worden waren. Als SCHULTZE-JENA am 29.3.1955 in Marburg starb, hatte er dieses Vorhaben nicht mehr zu Ende führen können. KUTSCHER besorgte 1957 die Herausgabe der zu etwa 2/3 übersetzten „Alt-Aztektischen Gesänge“ (TRIMBORN 1977a).

Deutsche und ausländische Völkerkundler und Amerikanisten zollten in Nachrufen den Leistungen SCHULTZE-JENAS höchstes und uneingeschränktes Lob (vgl. TRIMBORN 1977a). Von der Geographischen Fachwelt wurde sein Tod kaum zur Kenntnis genommen. Dies erscheint nicht verwunderlich, denn SCHULTZE-JENA war Zeit seines Lebens ein Außenseiter in der Geographie gewesen. Er hatte – außer in Straßburg – keinen deutschen oder internationalen Geographentag besucht, kannte persönlich nur wenige Fachkollegen und war seit Übernahme des Ordinariats in Marburg auf Forschungsgebiete vorgedrungen, die außerhalb der geographischen Wissenschaft lagen.

Die Vorlesungen SCHULTZE-JENAS waren in der Regel durch einen fünfsemestrigen Zyklus gekennzeichnet. Dieser begann mit einem Kolleg über „Allgemeine Erdkunde“, in dem schwerpunktmäßig astronomische Geographie, Klimatologie und Ozeanographie behandelt wurden. In den übrigen Semestern folgten Vorlesungen über die „Morphologie der Erdoberfläche“, die seit 1919/20 unter dem Titel „Das Relief der Erde“ angekündigt wurden, über „Länder- und Völkerkunde Afrikas“ sowie „Rassen und Völker der Erde“. Den Abschluss eines solchen Zyklus bildete ein Kolleg wechselnder Thematik, z. B. „Länderkunde der deutschen Kolonien“, „Anthropogeographie: Verteilung der Menschheit nach Rasse, Wirtschaft und Macht“, „Wirtschaftsgeographie“ oder „Die materiellen und geistigen Grundlagen einer Gliederung der Menschheit“. Gegenstand der von SCHULTZE-JENA durchgeführten Seminare, Übungen und Praktika waren länder- und völkerkundliche Themen sowie ausgewählte Teilgebiete der allgemeinen Geographie. Seit 1924 erfuhr der wirtschaftsgeographische Unterricht einen systematischen Ausbau, indem ein sechssemestriger Turnus von wirtschaftsgeographischen Seminaren und Vorlesungen eingerichtet wurde. Dies geschah vor allem deshalb, um den Bedarf von Studierenden der Staatswissenschaft abzudecken.

Obwohl seine „geistvollen und inhaltsreichen Vorlesungen einen weit über die Fachstudierenden hinausgehenden Hörerkreis anzogen“ (TRIMBORN 1977a) und der

Hörsaal des Instituts immer voll besetzt war, schlug sich dieser Erfolg als akademischer Lehrer nicht in einer größeren Zahl von Schülern nieder. Die Themen der von ihm betreuten Doktorarbeiten und die unter seiner „Schirmherrschaft“ durchgeführten Habilitationen von HAGEN, UBBELOHDE-DOERING, DÜRING und SCHARLAU lassen auf eine nur geringe Beteiligung SCHULTZE-JENAS schließen. Von ihrer Arbeitsrichtung her sind HAGEN und UBBELOHDE-DOERING sicherlich die einzigen, die man mit Recht als Schüler SCHULTZE-JENAS ansprechen darf.

Unterbrochen wurde das langjährige Wirken SCHULTZE-JENAS in Marburg für insgesamt 10 Semester. Während dieser Zeit vertrat ihn, vom WiSe 1915/16 bis zum WiSe 1916/17 der Heidelberger Privatdozent Franz THORBECKE (1875–1945), ab SoSe 1917 bis SoSe 1918 Otto MAULL (1887–1957), der 1910 in Marburg bei FISCHER promoviert hatte. Für die Zeit seiner Mittelamerikareise (1929–31) übernahmen im WiSe 1929/30 und SoSe 1930 der ao. Prof. in Göttingen Hans MORTENSEN (1894–1964) und im WiSe 1930/31 der ao. Prof. Friedrich MAGER (1885–1974) aus Königsberg die Vertretung (STAM Abt. 307 d, Nr. 16, Acc. 1966/10).

Verfolgt man die Konsequenz und Zielstrebigkeit, mit der sich der Musterschüler HAECKELS von der Zoologie abwandte – obwohl ihm dieser schon angedeutet hatte, dass er ihn gerne als Nachfolger auf seinem Lehrstuhl sehen würde (STEIN 1972, S. 108) – und nach einigen physisch- und kulturgeographischen sowie völkerkundlichen Untersuchungen schließlich zum international anerkannten Erforscher der mittelamerikanischen Indianersprachen wurde, so lässt sich nur erahnen, welche Leistungen die schöpferische Kraft SCHULTZE-JENAS auf dem Gebiet der geographischen Wissenschaft hätte vollbringen können.

Auf Entstehung und Entwicklung des „Instituts für Grenz- und Auslandsdeutschum“ und der „Deutschen Burse“ in Marburg, die für fast vier Jahrzehnte mit der Person SCHULTZE-JENAS eng verbunden waren, ansonsten jedoch von überwiegend lokalem Interesse sind und das Verhältnis SCHULTZE-JENAS zu Fakultät und Universität beleuchten, kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden (siehe: MANNHARDT 1955).

Helmuth KANTER (1938–1945)

Am 1.1.1938 wurde der ao. Prof. KANTER zum Nachfolger SCHULTZE-JENAS berufen. Der am 20.9.1891 in Königsberg geborene KANTER studierte zunächst in München, dann in Marburg und schließlich in Berlin Medizin und promovierte im Januar 1921 zum Dr. med.. Da er während seines Medizinstudiums auch Vorlesungen in Geographie, Geologie und Ethnographie gehört hatte, konnte er bereits 1922 bei PASSARGE in Hamburg mit einer Literaturarbeit („Der Löß in China“) zum Dr. rer. nat. in Geographie promovieren. In den Jahren 1922–1924 reiste er als Schiffsarzt nach Niederländisch-Indien, China und Japan sowie zweimal nach Argentinien und Brasilien. Am 1.3.1924 trat er eine wissenschaftliche Hilfsarbeiterstelle in dem von PASSARGE geleiteten Geographischen Institut in Hamburg an. Im Sommer 1925 legte KANTER eine

Arbeit über „Das Mar Chiquita in Argentinien“ vor, mit der er sich am 3.2.1926 bei PASSARGE für das Fach Geographie habilitierte. Die folgenden Jahre standen wiederum im Zeichen mehrerer längerer Reisen, die ihn zwischen 1925 und 1928 viermal nach Italien, vom 17.4.1930 – 12.11.1931 nach Argentinien, Paraguay, Brasilien und Bolivien, 1933 für 4 Monate nach Tripolitanien in die Libysche Wüste und 1937 nach Schottland und nochmals nach Tripolitanien führten. Am 21.3.1932 wurde er zum außerordentlichen Professor am Geographischen Institut der Universität Hamburg ernannt. Als er 1937 nach Marburg kam, konnte er bereits eine Fülle von Veröffentlichungen vorweisen, die seine auf den genannten Reisen gebildeten regionalen Forschungsschwerpunkte in Italien/Calabrien, Südamerika und Libyen zum Gegenstand hatten.

Nach seiner Entlassung aus dem Universitätsdienst im November 1945 durch die Militärregierung bearbeitete KANTER Kreisbeschreibungen für die Akademie für Raumforschung und Landesplanung in Hannover und war von 1952 bis 1962 Mitarbeiter an dem in der geomedizinischen Forschungsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bearbeiteten Weltseuchenatlas. Eine seit 1947 für rd. 10 Jahre im Marburger Stadtteil Marbach betriebene Arztpraxis verschaffte ihm die materiellen Voraussetzungen, um seine geographische Forschungsarbeit wieder aufzunehmen, insbesondere jedoch weitere Reisen nach Nordafrika, speziell nach Libyen durchführen zu können. Noch im Alter von 74 Jahren unternahm er 1965 seine 7. und letzte Libyen-Reise. Mit Beginn des WiSe 1951/52 nahm KANTER seine Lehrtätigkeit wieder auf und las – mit durch weitere Forschungsreisen bedingten Unterbrechungen – bis zum SoSe 1960 schwerpunktmäßig über ihm aufgrund seiner Reisen bekannte Gebiete, wie z. B. „Südamerika“, „Trockengebiete Nordafrikas“ und „Wüsten und Salzsteppen“. Am 4.8.1959 erfolgte seine Emeritierung. Er starb am 8.1.1976 in Marburg (AFBG).

KANTER gehört sicherlich zu den am weitesten gereisten deutschen Geographen. Nach dem Stil der Durchführung seiner Forschungsreisen und der Art seiner Berichterstattung darüber, aber auch aufgrund seiner wissenschaftlichen Ausbildung und seines Wissenschaftsverständnisses, ist er in einem Atemzug mit anderen klassischen geographischen Entdeckungsreisenden zu nennen, die in pionierhafter Weise in Afrika und Südamerika tätig waren. Nahezu alle seiner rd. 40 Titel umfassenden Veröffentlichungen beruhen auf eigenen Geländebeobachtungen. Ein Charakteristikum fast aller Arbeiten KANTERS besteht darin, dass sie zum überwiegenden Teil vollkommen in der Tradition seines Lehrers PASSARGE stehen, der, ausgehend von einer „physiologischen Morphologie“ und Einführung der Begriffe „Landschaftsgeographie“, später „Landschaftskunde“, die Naturlandschaft als Einheit in den Vordergrund seiner Betrachtungen gerückt hatte. Die Untersuchungen KANTERS sind eine wertvolle Fundgrube für alle, die heute großmaßstäbig physisch-geographisch in den von ihm bereisten Gebieten arbeiten wollen. Allerdings ist festzustellen, und an diesem Punkt setzte auch schon die Kritik der Rezensenten ein, dass die Anordnung des Stoffes in KANTERS Arbeiten häufig sehr schematisch ist. Nicht regional, sondern konzeptionell außerhalb der übrigen Arbeiten KANTERS liegt sein Artikel „Italien“ (1935) in KLUTES

Handbuch der Geographischen Wissenschaft, in dem er eine seit FISCHER (1893 und 1902) fehlende neue Landeskunde der Apenninenhalbinsel vorlegte. Abschluss und Krönung seines wissenschaftlichen Werkes ist zweifelsohne die im Jahre 1967 erschienene geographisch-medizinische Landeskunde von Libyen. KANTER war als promovierter Geograph und Mediziner, der zudem zwischen 1933 und 1965 nahezu 3 Jahre durch die Wüsten, Oasen und Städte Libyens gereist war und sich detaillierte landeskundliche Kenntnisse erworben hatte, für diese Aufgabe geradezu prädestiniert. Die als 1. Band der von RODENWALDT, dem Initiator des Weltseuchenatlases, begründeten und von JUSATZ fortgeführten Reihe „Medizinische Länderkunden“ erschienene Arbeit von KANTER, die in vier Teilen „Die Landschaften Libyens“, „Die Menschen und ihre Lebensformen“, „Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Hygiene“ sowie „Krankheitsvorkommen beim Menschen in Libyen“ abhandelt, dürfte sicher zum Maßstab für die geplanten weiteren Bände werden.³

Heinrich Wilhelm SCHMITTHENNER (1946–1954)

Der Leipziger Ordinarius für Geographie, SCHMITTHENNER, der im Juni 1945 nach Weilburg zwangsevakuiert worden war, übernahm im Januar 1946 die kommissarische Leitung des Instituts. Zum SoSe 1946 erfolgte seine endgültige Berufung. Karl H. DIETZEL (16.8.1893 – 3.11.1951), seit 1937 Professor für Kolonialgeographie und Direktor des Kolonialgeographischen Instituts in Leipzig, den man gleichzeitig mit SCHMITTHENNER umgesiedelt hatte, erhielt im Frühjahr 1946 einen Lehrauftrag für „Länder- und Völkerkunde der Tropen“. Helmut BLUME, seit 1963 o. Prof. und Inhaber des Lehrstuhls für Physische Geographie in Tübingen, trat zum 1.1.1946 die planmäßige Assistentenstelle an. Zum WiSe 1951/52 nahmen der seit 1932 am Institut tätige, 1945 nicht wieder eingestellte Kurt SCHARLAU und Helmuth KANTER ihre Lehrtätigkeit erneut auf. Gleichzeitig erfolgte die Umhabilitation des aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten und am Herder-Institut beschäftigten Herbert SCHLENGER (10.4.1904 – 3.12.1968), des früheren apl. Professors für Geographie an der Universität Breslau und Leiter des Amtes für schlesische Landeskunde.

DIETZEL, der die mühevollen Aufbauarbeiten der Nachkriegsjahre mitgetragen und maßgeblichen Anteil an der Ausbildung der Lehramtskandidaten hatte, starb schon nach 5-jährigem Wirken in Marburg, als die Vorarbeiten zu einem großen ethnographischen Werk weitgehend zum Abschluss gelangt waren. Seine Lehrveranstaltungen hatten teils länderkundliche, wirtschaftsgeographische und kolonialgeographische Probleme zum Gegenstand, teils waren sie völkerkundlich orientiert (SCHMITTHENNER 1954; WEIGT 1953).

Auch die Tätigkeit SCHLENGERS, der Vorlesungen zur Wirtschafts-, Verkehrs- und Siedlungsgeographie Ost-Mitteleuropas sowie zur Meteorologie und Klimatologie mit

³ Eine Biographie und Würdigung des wissenschaftlichen Werkes KANTERS wurde von Prof. Dr. C. SCHOTT bearbeitet und erschien in Bd. 73 der Marburger Geographischen Schriften (1977).

zugehörigen Seminaren anbot, war nur kurz. 1954 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Geographie an der Universität Graz und trat 1957 die Nachfolge SCHMIEDERS in Kiel an (SANDNER 1964; PETRY 1969).

SCHMITTHENNER selbst deckte in seinen Lehrveranstaltungen das Gesamtgebiet der Geographie ab. Er wiederholte mehrmals länderkundliche Vorlesungen über Deutschland und Asien, von dem ihm weite Teile seit einer zusammen mit HETTNER (1913/14) durchgeführten Studienreise bekannt waren, las „Allgemeine physische Geographie“ und hielt Kollegs länderkundlichen Inhalts über Europa, die Mittelmeerlande, Afrika und die Südkontinente in einer vergleichenden Übersicht. Hinzu kamen Vorlesungen aus den Bereichen der allgemeinen physischen- und Kulturgeographie. Die Themen seiner Seminare waren weniger länderkundlich ausgerichtet – eine Ausnahme bildete das öfter wiederholte Seminar „Deutsche Landschaften“ –, sondern vielmehr den Bereichen der Allgemeinen Geographie entnommen. Die von SCHMITTHENNER angeregten Dissertationen weisen die gleiche thematische Bandbreite auf wie seine Lehrveranstaltungen und eigenen wissenschaftlichen Werke.

Der am 3.5.1887 in Neckarbischofsheim geborene SCHMITTHENNER nahm 1907 in Heidelberg ein Studium der Geologie auf, konzentrierte sich allerdings unter dem Einfluss HETTNERs bald auf Geographie. Während eines dreisemestrigen Studiums in Berlin besuchte er die Vorlesungen des Morphologen A. PENCK. Den nachhaltigsten Eindruck hinterließen jedoch die anthropo-, insbesondere wirtschaftsgeographischen und völkerkundlichen Lehrveranstaltungen Eduard HAHNS. 1911 promovierte SCHMITTHENNER mit einer von HETTNER angeregten Dissertation über „Die Oberflächengestaltung des nördlichen Schwarzwaldes“ (1913). Ein Jahr später begleitete er seinen Lehrer als dessen Privatassistent auf einer Forschungsreise nach Tunesien und Algerien. Von August 1913 bis Juli 1914 unternahmen beide eine großangelegte Studienreise nach Ostasien. Die sich nach ihrer Rückkehr anschließende Tätigkeit SCHMITTHENNERS bei einer Kriegsgeologenabteilung, die im lothringischen Stufenland arbeitete, ermöglichte ihm umfangreiche Geländestudien, so dass er sich 1919 bei HETTNER mit der Untersuchung „Die Oberflächenformen des Stufenlandes zwischen Maas und Mosel“ (1923) habilitieren konnte. Während seiner Zeit als Assistent am Heidelberger Geographischen Institut führte er 1925/26 eine zweite Reise nach China durch. 1928 erhielt er als Nachfolger des emeritierten Extraordinarius Hans MEYER einen Ruf an das Kolonialgeographische Institut in Leipzig und wurde 1936 Lehrstuhlinhaber am Geographischen Institut der Universität Leipzig. Von 1946 bis zu seiner Emeritierung am 30.9.1954 wirkte er in Marburg, wo er am 18.2.1957 kurz vor Vollendung seines 70. Lebensjahres starb (PLEWE 1957).

Das wissenschaftliche Lebenswerk SCHMITTHENNERS liegt in Form von elf z. T. umfangreichen, selbständigen Veröffentlichungen, 85 Zeitschriftenaufsätzen und Beiträgen zu Sammelwerken, einem Dutzend Zeitungsaufsätzen sowie einer Vielzahl von Rezensionen vor (TICHY 1954). Darüber hinaus wurden seine Anregungen in rund 40 Dissertationen aus seiner Heidelberger, Leipziger und Marburger Zeit wirksam. Ein

halbes Dutzend Hochschullehrer der Geographie zählt zu seinen Schülern. Der überwiegende Teil seiner Arbeiten hat geomorphologische Fragestellungen, insbesondere solche der Schichtstufenentstehung und klimatischen Morphologie zum Gegenstand. Obwohl sich SCHMITTHENNER seit den 1920er Jahren anderen Problemen zuwandte, beschäftigte ihn die Theorie der Schichtstufenlandschaft bis an sein Lebensende und er hat, aufbauend auf seiner Dissertation und Habilitationsarbeit, immer wieder kleinere Publikationen zu diesem Komplex vorgelegt, bis er schließlich während seiner Marburger Zeit in zwei Arbeiten (1954 und 1956) noch einmal alle die von ihm in den verschiedenen Klimazonen gemachten Beobachtungen über Schichtstufen zusammenfasste und daraus bestimmte Grundregeln über deren Bildung ableitete (BLUME 1958). Zu Recht stellt DONGUS (1977) fest, dass SCHMITTHENNER nicht irgendein Schichtstufenmorphologe sei, „sondern der Beobachter und Theoretiker dieses Relieftyps schlechthin“, dessen Theorie den Übergang von der tektomorphologischen zur klimamorphologischen Phase mit relativ geringen Modifikationen überstanden habe. Außer einer Fülle landeskundlicher und politisch-geographischer Spezialstudien sind die wichtigsten Ergebnisse seiner beiden Ostasienreisen zum einen in dem länderkundlich ausgerichteten Werk „Chinesische Landschaften und Städte“ (1925), zum anderen, und hier macht sich bereits deutlich seine Tätigkeit am Kolonialgeographischen Institut bemerkbar, in dem Band „China im Profil“ (1934) niedergelegt. Die dritte Gruppe der Arbeiten SCHMITTHENNERS befasst sich mit kolonialgeographischen Problemen. Am Anfang steht die aufgrund seiner Reise nach Nordafrika verfasste Arbeit „Tunesien und Algerien. Die Landschaft und ihre Bewohner“ (1924). Ihren Höhepunkt findet sie jedoch in dem fesselnden Werk „Lebensräume im Kampf der Kulturen“ (1938). Aufgrund einer seit 1947 akuten starken Gehbehinderung sah sich SCHMITTHENNER für die restlichen zehn Lebensjahre auf literarische Arbeiten beschränkt. Früchte der während seiner Marburger Zeit betriebenen methodologischen und disziplingeschichtlichen Forschungen sind die beiden Werke „Studien über Carl Ritter“ (1951) und „Zum Problem der allgemeinen Geographie und der Länderkunde“ (1954), die es erlauben, ihn als Wahrer der Tradition seines Lehrers HETTNER zu bezeichnen (PLEWE 1957).

Carl Schott (1955–1970)

Zum SoSe 1955 übernahm SCHOTT das Ordinariat. Er wurde am 12.2.1905 in Jena geboren. An der Universität Breslau immatrikulierte er sich für Geologie und Biologie, begann jedoch später – unter dem Einfluss FRIEDRICHSSENS – Geographie im Hauptfach zu studieren. Durch einen Mitarbeiter FRIEDRICHSSENS, KNOTHE, erhielt er im Jahre 1927 die Gelegenheit, als Student an der Spitzbergen-Expedition des Glazialgeologen GRIPP teilzunehmen und dabei besonders rezente Formungsprozesse des Periglazialbereiches kennenzulernen. Diese Beobachtungen waren für ihn der Anstoß, sich mit Blockmeerbildungen in Schlesien zu beschäftigen. 1928 trat er eine Stelle als Privatassistent bei dem emeritierten Berliner Geographieordinarius A. PENCK an. Auf

Anregung von KREBS, dem Nachfolger A. PENCKs auf dem Geographie-Lehrstuhl in Berlin, dehnte er seine Untersuchungen auf den gesamten Bereich der deutschen Mittelgebirge aus und promovierte 1930 bei KREBS mit der Arbeit „Die Blockmeere in den deutschen Mittelgebirgen“. Ein Jahr später erhielt er von dem nach Kiel berufenen HETTNER-Schüler SCHMIEDER eine Stelle als wissenschaftliche Hilfskraft. Über ein Austauschstipendium an der Universität Toronto kam er 1932 nach Kanada, wo er vor allem Südontario bereiste. Aufgrund des von 1932–1934 gesammelten Materials habilitierte er sich 1936 mit der Untersuchung „Landnahme und Kolonisation in Canada am Beispiel Südontarios“ für das Fach Geographie. 1938 konnte SCHOTT noch eine Reise durch die skandinavischen Länder durchführen. 1939 wurde er zum Militär eingezogen und lernte in den beiden letzten Kriegsjahren als Angehöriger des Wetterdienstes Dänemark sowie weite Teile der Balkanländer, Griechenlands und Italiens kennen. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft (1947) trat der 1942 zum apl. Professor ernannte SCHOTT seine Kieler Assistentenstelle, die er seit 1936 innehatte, wieder an. 1951 erhielt er eine Diätendozentur. Im Jahre 1954 wurde er außerordentlicher Professor an der TH Aachen, und ein Jahr später erhielt er den Ruf auf den Marburger Lehrstuhl, den er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1970 innehatte (MEYNEN 1969, NIEMEIER 1974). Zu seinem Nachfolger wurde 1972 E. EHLERS berufen.

In dem rd. 50 Veröffentlichungen zählenden wissenschaftlichen Werk SCHOTTS lassen sich einige Arbeitsschwerpunkte erkennen, die durch die o.g. äußeren Etappen seines Werdeganges bestimmt wurden. Am Anfang seiner wissenschaftlichen Tätigkeit standen, angeregt und befruchtet durch die Teilnahme an der Expedition GRIPPS und die Assistentenzeit bei dem bedeutenden Glazialmorphologen A. PENCK, Beiträge zu glazial- und periglazialmorphologischen Erscheinungen, insbesondere jedoch seine Dissertation, die heute – trotz aller von der Klimamorphologie erzielten Fortschritte – immer noch von grundlegender Bedeutung ist (vgl. DONGUS 1977). Ergebnis des 2-jährigen Kanada-Aufenthaltes von 1932 bis 1934 waren nicht nur seine Habilitationsarbeit und neun weitere Aufsätze zu siedlungsgenetischen, wirtschafts- und sozialgeographischen Fragen dieses Landes, sondern es wurden auch jene Kontakte geknüpft und Interessen geweckt, die SCHOTT von 1952 bis 1974 weitere, oft mehrmonatige Reisen nach Nordamerika unternehmen ließen. Die seit 1953 vorgelegten 12 Veröffentlichungen über wirtschaftsgeographische Probleme Kanadas, in denen vorwiegend soziale und technische Entwicklungen sowie weltwirtschaftliche Verflechtungen des Landes im Vordergrund standen – zuletzt: „Die Auswirkungen der technischen Revolution in der Landwirtschaft nach 1945 auf die ländlichen Siedlungen Ostkanadas“ (1976) – sowie die von ihm im Rahmen der Schriftenreihe des Marburger Instituts herausgegebenen beiden Bände „Beiträge zur Geographie Nordamerikas“ (1971 und 1976), haben SCHOTTS Ruf als Kanada-Spezialist in der deutschen Geographie begründet. Dies schlug sich auch in einer Reihe von Schülerarbeiten nieder.

Von seiner fast 25-jährigen Wirkungsstätte in Kiel aus lernte SCHOTT große Teile Nordwestdeutschlands und Skandinaviens aus eigener Anschauung kennen. Außer

drei Arbeiten über Skandinavien fanden seine landeskundlichen Forschungen über Schleswig-Holstein, und damit wird der dritte Arbeitsschwerpunkt angesprochen, ihren Niederschlag in zehn Publikationen, die sich mit Fragen der Küstensenkung und naturräumlichen Gliederung, insbesondere jedoch, u. a. angeregt durch die historisch-geographischen Arbeiten MAGERS, mit siedlungsgenetischen Problemen (Orts- und Flurformen, Kolonisation, Heideentwicklung) befassen. Eine im Manuskript fertige Arbeit „Die mitteleuropäische Urlandschaft und die Probleme ihrer Rekonstruktion“, in die ein Großteil der vergleichenden Beobachtungen SCHOTTS der 1930er und 1940er Jahre eingegangen war, ging während des Krieges verloren.

Die während des Krieges und später auf einer Reihe von Exkursionen gewonnenen Eindrücke aus verschiedenen Ländern des Mittelmeerraumes vertiefte SCHOTT durch zahlreiche private Erholungs- und Forschungsreisen in diese Gebiete, um jene Probleme zu studieren, die sich aus den meist punktuellen industriellen Implantationen und den Auswirkungen des modernen Massentourismus ergeben. Zwei eigene Publikationen zu diesem zeitlich jüngsten regionalen und thematischen Arbeitskomplex, zwei von ihm im Rahmen der „Marburger Geographischen Schriften“ herausgegebene Sammelbände „Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer“ sowie eine Reihe von Schülerarbeiten liegen vor (MEYNEN 1969, NIEMEIER 1974, RICHTER 1974).

Die räumlich und thematisch sehr weit gespannten Forschungsarbeiten SCHOTTS fanden ihre Entsprechung in seinen Kieler und Marburger Lehrveranstaltungen, die nahezu alle Bereiche der allgemeinen Geographie, Vorlesungen über Nordamerika, speziell Kanadas, vor allem jedoch Themen der deutschen Landeskunde zum Gegenstand hatten. In logischer Konsequenz seiner eigenen Arbeitsweise, die NIEMEIER (1974) treffend mit den Stichworten „Feldbeobachtungen, großräumiger Vergleich auch der naturgeographischen Grundlagen kulturgeographischer Prozesse und Erscheinungen sowie Überprüfung prähistorischer und historischer Daten durch Projektion in ihren jeweiligen Naturraum“ kennzeichnete, und unter richtiger Einschätzung ihres didaktischen Wertes, wurden zwei- bis dreiwöchige Auslandsexkursionen seit SCHOTT integraler Bestandteil der Lehrveranstaltungen am Geographischen Institut in Marburg. Sichtbares Zeichen für die Bedeutung, welche SCHOTT Exkursionen beimaß, ist der ihm von den Mitarbeitern am Institut anlässlich seines 60. Geburtstages gewidmete landeskundliche Exkursionsführer „Marburg und Umgebung“ und die Tatsache, dass SCHOTT – zusammen mit LEIDLMAIR und MEYNEN – als Herausgeber der Reihe „Sammlung Geographischer Führer“ tätig war. Auf sein Drängen hin schaffte die Philipps-Universität die beiden ersten großen Exkursionsbusse an. Durch die von ihm geleiteten Exkursionen, seine Lehrveranstaltungen und eigenen Forschungen erweiterte SCHOTT den „Horizont“ des Marburger Geographischen Instituts während seines 15-jährigen Wirkens und als Emeritus erheblich und regte eine große Zahl von Schülern zu Arbeiten über die Bundesrepublik, besonders Hessen und Schleswig-Holstein, Nordamerika und den Mittelmeerraum an.

Die Privatdozenten und Assistenten

Obwohl eine ausführliche Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs und Würdigung der während ihrer Marburger Zeit vorgelegten Veröffentlichungen, aber auch der am Institut durchgeführten Lehrveranstaltungen, zu einem besseren Verständnis der Geschichte des Geographischen Instituts beitragen würde, muss hier die Nennung der Namen und einiger biographischer Daten der ehemals am Geographischen Institut der Philipps-Universität wirkenden Privatdozenten und Assistenten genügen.

Erster Privatdozent am Institut war Karl OESTREICH (11.2.1873 – 26.10.1947). Er promovierte 1898 bei FISCHER mit der von A. PENCK angeregten Arbeit „Ein alpines Längstal zur Tertiärzeit“ und habilitierte sich 1902, ebenfalls in Marburg, mit der Schrift „Beiträge zur Geomorphologie Makedoniens“. 1908 wurde er auf den Lehrstuhl für Physische Geographie an der Reichsuniversität Utrecht berufen, wo er bis 1944 wirkte (HOL & BAKKER 1948).

Die zum 1.4.1908 neugeschaffene planmäßige Assistentenstelle trat der später durch seine wirtschaftsgeographischen Arbeiten und Anregungen bekannt gewordene Alfred RÜHL (21.7.1892 – 13.8.1935) an. Mit der Untersuchung „Beiträge zur Kenntnis der morphologischen Wirksamkeit der Meeresströmungen“ promovierte er 1905 bei v. RICHTHOFEN in Berlin und habilitierte sich 1909 mit den von FISCHER angeregten, aber durch den Aufenthalt von W.M. DAVIS im Herbst 1908 in Marburg stark beeinflussten „Geomorphologischen Studien aus Katalonien“. 1912 wurde er zum Abteilungsvorsteher am Institut für Meereskunde in Berlin ernannt (QUELLE 1935).

Im SoSe 1912 habilitierte sich der 1909 als Schüler PASSARGES in Breslau promovierte Erich OBST (geb. 13.9.1886) in Marburg und nahm zum WiSe 1912/13 seine Lehrtätigkeit auf. Bis zu seiner Ernennung zum ao. Prof. in Breslau im Jahre 1919 wurde er zwar noch als beurlaubter Privatdozent an der Philipps-Universität geführt, hat diese Funktion jedoch nicht mehr wahrgenommen, da er im SoSe 1914 SUPAN in Breslau vertrat, 1915 zum Militär eingezogen wurde und im Herbst des gleichen Jahres einen Ruf als ord. Prof. an die Kaiserlich Ottomanische Universität in Konstantinopel annahm (KAYSER 1951; BARTSCH 1953).

Am 1.4.1919 trat Hermann B. HAGEN (25.1.1889 – 9.4.1976) als außerplanmäßiger Assistent in das Institut ein. Er hatte 1913 in Kiel mit einer pflanzengeographischen Arbeit „Geographische Studien über die floristischen Beziehungen des mediterranen und orientalischen Gebietes zu Afrika, Asien und Amerika“ promoviert und habilitierte sich 1919 in Marburg mit der Abhandlung „Die astronomischen und geodätischen Ortsbestimmungen in Persien während des 18., 19. und 20. Jahrhunderts“. Seit Anfang 1925 baute er am Institut eine Mexiko-Bibliothek auf, die er 1927 nach Berlin überführte und die dort – zusammen mit dem „Ibero-Amerikanischen Forscherarchiv Bonn“ und der „Ouesada-Bibliothek“ – den Grundstock für das heutige „Ibero-Amerikanische Institut, Stiftung Preußischer Kulturbesitz“ bildete (STAM Bestand 310, Acc. 1970/19; HAGEN 1930).

Während HAGENS Lehrstuhlvertretung in Kiel im WiSe 1921/22 übernahm Wilhelm KLOSTER dessen Assistentenstelle (STAM Abt. 305 a, Nr. 15, fn. 1952/1). Für die Zeit der Mexiko-Reise HAGENS (1925/27) und auch in den beiden folgenden Jahren wurde Hans FAHRENBURG als Assistent eingestellt.

Ab WiSe 1925/26 hielt der 1922 bei SCHULTZE-JENA promovierte („Die Kultur der Inkaperiode in der südamerikanischen Cordillere“) und im März 1925 mit der Schrift „Altperuanische Gefäßmalerei“ für Völkerkunde habilitierte Heinrich UBBELOHDE-DOERING (25.11.1889 – 5.12.1972) Lehrveranstaltungen ab. Er ging 1930 an das Münchner Museum für Völkerkunde, dessen Direktor er später wurde (TRIMBORN 1977b).

Die Nachfolge FAHRENBURGs übernahm zum 1.3.1929 Kurt DÜRING (24.8.1898 – 11.8.1945). Der 1924 in Jena mit einer pädagogischen Arbeit promovierte DÜRING habilitierte sich 1934 für Geographie in Marburg. Das Thema der Habilitationsarbeit lautete: „Das Siedlungsbild der Insel Fehmarn“. Er war bis zum Kriegsausbruch als Privatdozent am Institut tätig (STAM Abt. 307 a, Acc. 1966/10, Nr. 103).

Der 1932 als Volontär-Assistent ins Institut eingetretene Kurt SCHARLAU (10.3.1906 – 21.8.1964) wurde am 1.11.1934 Nachfolger DÜRINGs. Er promovierte 1930 in Göttingen mit einer Untersuchung „Die Besiedlung des Knüllgebietes“. 1937 habilitierte er sich in Marburg aufgrund der Arbeit „Siedlung und Landschaft im Knüllgebiet“. Ab WiSe 1951/52 nahm er seine seit 1945 unterbrochene Lehrtätigkeit wieder auf, erhielt 1954 die neugeschaffene Diäten-Dozentur und wurde 1961 zum Wissenschaftlichen Rat und Professor ernannt. Das wissenschaftliche Werk SCHARLAUS wurde insgesamt und in Teilaspekten von BORN (1965 und 1977) sowie SCHOTT (1966) gewürdigt.

Nach 1945 waren folgende Personen, die heute als Hochschullehrer der Geographie an deutschen Universitäten wirken, als Assistenten, Dozenten oder Hochschullehrer am Geographischen Institut Marburg tätig⁴: Prof. Dr. H. BLUME (Tübingen), Prof. Dr. M. BORN (Saarbrücken), Prof. Dr. W. ERIKSEN (Hannover), Prof. Dr. D. FLIEDNER (Saarbrücken), Prof. Dr. W. FRICKE (Heidelberg), Prof. Dr. H. HILDEBRANDT (Mainz), Prof. Dr. P. JÜNGST (Kassel), Prof. Dr. W. LAUER (Bonn), Prof. Dr. K. LENZ (Berlin), Prof. Dr. G. SANDNER (Hamburg), Prof. Dr. G. STÄBLEIN (Berlin), Prof. Dr. F. TICHY (Erlangen), Prof. Dr. P. WEBER (Münster). Hinzu kamen als Gastprofessoren Prof. Dr. St. HELMFRIED (Stockholm), Prof. Dr. L. SAWATZKY (Winnipeg) und Prof. Dr. J. SPELT (Toronto).

Allgemeine Institutsgeschichte

Als REIN zum WiSe 1876/77 den Lehrbetrieb aufnahm, waren die räumlichen Bedingungen zunächst ebenso schlecht wie die finanziellen Voraussetzungen zum Aufbau

4 Für das Auffinden von Nachrufen und Würdigungen der verschiedenen Marburger Geographen sowie derjenigen Kollegen, die als Lehrstuhlvertreter an der Philipps-Universität tätig waren, wird auf die allgemeinen personalbibliographischen Hilfsmittel verwiesen (KÜRSCHNER, BETTELHEIM, POGENDORFF, ARNIM, WESTERMANN Lexikon usw.)

einer Lehrmittelsammlung. Ein eigener Hörsaal oder Seminarraum standen nicht zur Verfügung. Die Veranstaltungen mussten wechselweise im mineralogischen und zoologischen Hörsaal durchgeführt werden. Auch die jährlich bewilligten 300 Mark für Sachmittel, von denen zum Teil auch noch Schränke beschafft werden mussten, reichten in keiner Weise zum Kauf der dringend benötigten Lehrmittel aus. Einen Antrag auf regelmäßige Zuweisung von Sondermitteln beschied das Ministerium negativ, räumte jedoch die Möglichkeit ein, einzeln begründete Posten und Sonderanträge wohlwollend zu prüfen. Bis zu seinem Weggang auf den besser dotierten und ausgestatteten Bonner Lehrstuhl verwendete REIN einen großen Teil seiner Zeit und Energie darauf, durch eine Vielzahl von Einzelanträgen den Aufbau der geographischen Lehrmittelsammlung voranzutreiben und durch ständige Petitionen an den Kurator bessere räumliche Voraussetzungen für die Durchführung der Vorlesungen, Seminare und Übungen zu fordern (STAM Abt. 305 a, Nr. 14, 1953/1).

Auch REINS Amtsnachfolger FISCHER musste unverhältnismäßig viel Zeit aufwenden, um sukzessiv bessere Voraussetzungen für das Studium der Geographie zu schaffen. Aus dem umfangreichen Schriftwechsel zwischen FISCHER, dem Kurator der Philipps-Universität und dem Kultusministerium in den Jahren 1883 bis 1910 (STAM Abt. 305 a) lässt sich der hartnäckige Kampf FISCHERS erkennen, in dem er durch eine Flut von Anträgen und unter Ausschöpfung der kleinsten Vergünstigungen eine Verbesserung der finanziellen und räumlichen Bedingungen des Geographischen Instituts zu erreichen suchte.

Bis 1889 war die inzwischen durch Kauf und Schenkungen aufgebaute Lehrmittelsammlung in einem Raum untergebracht, der während des gesamten Tages von anderen Fächern als Hörsaal belegt war, so dass die Bücher, Karten und wenigen Geräte praktisch nicht benutzt werden konnten. Die wichtigsten Anschauungsmaterialien bewahrte FISCHER in seiner Wohnung auf und brachte sie zu den Lehrveranstaltungen jeweils mit. Es erschien ihm deshalb wie der „Anbruch eines goldenen Zeitalters für die Geographie“ (FISCHER 1890, S. 450), als dem Institut zum WiSe 1889/90 das ehemalige Zimmer der wissenschaftlichen Prüfungskommission im 3. Obergeschoss des Universitätshauptgebäudes als eigener Hörsaal überlassen wurde. Dieser fasste etwa 60 Hörer, konnte die Sammlungen aufnehmen und war vor allem ausschließlich für geographische Vorlesungen, Seminare und Übungen sowie als Bibliotheks- und studentischer Arbeitsraum bestimmt. Eine Hilfskraft oder gar einen Assistenten, der die Geräte und Sammlungen hätte betreuen können, gab es noch nicht. Diese Aufgabe nahm ein älterer Student als unbesoldetes „Ehrenamt“ wahr. Allerdings war die Lehrmittelsammlung noch nicht sehr umfangreich. Sie bestand aus einer Handbibliothek von knapp 300 Bänden, meist Lehr- und Handbüchern der Geographie und verwandter Nachbarwissenschaften, den bisher erschienenen Jahrgängen der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ und „Petermanns Geogr. Mitteilungen“ sowie einigen, von FISCHER privat gehaltenen weiteren Zeitschriften. Hinzu kamen rund 40 Wand- und 50 Handkarten, 30 Atlanten, ein vollständiger Satz der preußischen

Messtischblätter, ein Himmels- und zwei Erdgloben sowie verschiedene physisch-geographische Messinstrumente.

Die Versuche FISCHERS, eine Erhöhung des laufenden Institutsetats zu erreichen, waren bis zum Jahre 1907 ebenso vergeblich wie seine Bemühungen, eine Assistentenstelle zu erhalten. In heute fast rührend anmutender Weise setzte er seine äußerst knapp bemessenen Mittel ein. So wurden beispielsweise „Petermanns Geogr. Mitteilungen“ nicht laufend bezogen, sondern antiquarisch gekauft. Mehrtägige Exkursionen fanden grundsätzlich über Pfingsten statt, da dann die Reichsbahn Ermäßigungen gewährte. Die Erhebung von Seminargebühren und gelegentliche freiwillige Sammlungen unter den Studierenden trugen ebenfalls in geringem Maße zur Erhöhung der jährlichen Etatmittel bei. Um die notwendigen organisatorischen Hilfsarbeiten erledigen zu lassen und um die Funktionsfähigkeit der Sammlungen aufrecht zu erhalten, bezahlte FISCHER oft einen älteren, meist promovierten Studierenden aus eigener Tasche und entlohnte ihn zusätzlich, indem er ihn regelmäßig zum Essen einlud. Von 1888 bis 1890 übte der als Forschungsreisender und Reiseschriftsteller bekannt gewordene Georg WEGENER, seit 1919 o. Prof. für Geographie in Berlin, diese Tätigkeit aus. WEGENER (31.5.1863 – 8.7.1939) studierte nach Heidelberg, Leipzig und Berlin in Marburg Geographie, Geschichte und Deutsch und promovierte 1891 bei FISCHER mit der Arbeit „Versuch einer Orographie des Kwen-lun“ (WINKLER 1964/65).

Um die Jahrhundertwende hatten die Bücherbestände, Karten, Geräte und verschiedene Sammlungen einen solchen Umfang erreicht, dass im Herbst des Jahres 1900 das ehemalige Philologische Seminar im Universitätshauptgebäude als Geographisches Seminar eingerichtet wurde, welches jetzt eine Fläche von über 200 m² einnahm und aus einem Dozentenzimmer, Hörsaal, Sammlungsräumen, Bibliothek und Doktorandenarbeitsraum bestand (STAM Abt. 305 a, Nr. 14, 1952/1).

Vermutlich unter Berücksichtigung der Verdienste, die sich FISCHER durch seine Marokko-Aktivitäten um die kolonialpolitischen Interessen Deutschlands in diesem Raum erworben hatte, bewilligte ihm das Kultusministerium die Erhöhung des laufenden Institutsetats von 300 auf 500 Mark und zum 1.4.1908 eine planmäßige Assistentenstelle. Da zur gleichen Zeit auch die Sammlungen durch Geschenke im Wert von mehreren tausend Mark bereichert werden konnten, sprach FISCHER in seinem Jahresbericht von einem „neuen Abschnitt“ des geographischen Unterrichts, ja sogar von einer „Neubegründung“ (CHRONIK 1907, S. 32 ff.). Als ideal konnte die Situation des Geographischen Apparates, wie die offizielle Bezeichnung lautete, freilich noch keineswegs angesehen werden. Vergleicht man jedoch die räumliche, finanzielle und personelle Ausstattung aller damals bestehenden 21 geographischen Lehrstühle an deutschen Universitäten miteinander (siehe: Übersicht bei REGEL 1909, S. 212 f.), so gehörte Marburg zu den gutausgestatteten Instituten und lag etwa an sechster Stelle hinter Berlin, Leipzig, München, Halle und Göttingen. Ähnlich wie auch an anderen Universitäten war es der Geographie in Marburg somit zu Beginn unseres Jahrhunderts gelungen, sich allmählich gegenüber den etablierten akademischen Disziplinen

durchzusetzen und Bedingungen zu erhalten, die denen der vergleichbaren traditionellen Fächer entsprachen.

Für FISCHER, der frühzeitig den didaktischen Wert von Exkursionen erkannt hatte und in jedem Sommersemester eine Reihe ein- und mehrtägiger Lehrausflüge in die nähere und weitere Umgebung Marburgs zu Fuß, mit Leiterwagen oder der Eisenbahn durchführte, stellte sich bereits das bis heute existente leidige Problem der Gewährung von Exkursionsmittelzuschüssen und deren ordnungsgemäße Abrechnung. Es war zur Gewohnheit geworden, dass ihm der Kurator der Philipps-Universität unter dem Titel „Zur Vermehrung der Sammlungen des Geographischen Apparates auch auf Exkursionen“ jährlich 200 Mark zur Verfügung stellte. Diese Umschreibung war notwendig, da aufgrund haushaltsrechtlicher Bestimmungen und Finanzknappheit des Staates Exkursionsmittelzuschüsse nicht gewährt werden durften, es sei denn, man brachte von diesen Lehrausflügen Gegenstände mit, die zu inventarisieren waren. Da das Institut seit 1907 verpflichtet war, einen genauen, mit Quittungen belegten Verwendungsnachweis über alle Exkursionsmittelzuschüsse vorzulegen, war oft ein unverhältnismäßig hoher Zeitaufwand notwendig, um der Universitätsverwaltung begreiflich zu machen, dass irgendwann der Zeitpunkt gekommen war, an dem man von Standardexkursionen keine zu inventarisierenden Dinge mehr mitbringen konnte und wie schwierig es beispielsweise sei, von einem Eifelbauern, der seinen Leiterwagen für einige Stunden zur Verfügung gestellt hatte, eine ordnungsgemäße Quittung zu bekommen (STAM Abt. 305 a, Nr. 14, 1952/1).

Wie der von KRÜMMEL geführte Schriftwechsel vermuten lässt, wurden schon vor dem ersten Weltkrieg Pläne diskutiert, das Institut aus den für die Aufnahme der Sammlungen bereits wieder nicht ausreichenden Räumlichkeiten im Universitäts-hauptgebäude zu verlagern (STAM Abt. 305 a, Nr. 15, fn. 1952/1). Nachdem in den Jahren 1912–14 ein Neubau für die Physik am Renthof Nr. 5 errichtet worden war und das ehemals im Gebäude Renthof Nr. 6 untergebrachte Mathematisch-physikalische Institut jenen 1915 bezogen hatte, konnte zum WiSe 1920/21 das Geographische Institut in das 1. Obergeschoss dieses Hauses nachrücken (Abb. 1). Die zur Verfügung stehenden zwei Arbeitssäle, ein Zeichenraum, ein Bibliotheksraum, ein Dozenten-zimmer, eine Dunkelkammer und einige Vorräume wurden größtenteils mit neuem Mo-biliar ausgestattet. Der im Sommer 1920 umgebaute, rund 200 Studierende fassende große Hörsaal musste zusammen mit dem Zahnärztlichen Institut benutzt werden, von dem einige Abteilungen in das gleiche Gebäude eingezogen waren.

Im Jahre 1922 fanden die schon unter FISCHER einsetzenden Bestrebungen um for-male Gleichstellung der Geographie mit den traditionellen naturwissenschaftlichen Disziplinen einen vorläufigen Abschluss. Auf Antrag SCHULTZE-JENAS erteilte das Kultusministerium mit Erlass vom 17.11.1922 die Genehmigung, „daß das Geogra-phische Seminar in Zukunft als Geographisches Institut“ bezeichnet werden solle. Im Universitätshaushalt sei hingegen auch weiterhin die bisherige Bezeichnung zu ver-wenden (STAM Abt. 307 d, Nr. 16, Acc. 1966/10).



Abb. 1: Das ehemalige Geographische Institut im Gebäude Renthof Nr. 6 (Foto: © C. Mann)

Betrug die Anzahl der Geographiestudierenden zu Beginn der 1920er Jahre meist zwischen 60 und 100 (STAM Abt. 305 a, Nr. 15, f. 1952/1), so war seit 1927/28 ein starkes Ansteigen zu beobachten: Im SoSe 1929 nahmen 315, im WiSe 1929/30 über 300 Studierende an den Lehrveranstaltungen teil, während die zur Verfügung stehenden Arbeitsräume lediglich 20–30 Studierenden Platz boten. Um den wiederum akuten Raumman- gel zu beheben, wurden 1931 durch den Umbau einer Garderobe und Abtretung des Sitzungszimmers der „Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften“ an die Geographie zwei weitere Arbeitsräume geschaffen. Jedoch erst 1934/35 kam es zu einer für die damaligen Verhältnisse als befriedigend zu bezeichnenden Lösung. Nach Freiwerden der im zweiten Stock des Gebäudes gelegenen Dienstwohnung konnte das Institut diese Räume beziehen und nur die Sammlungsräume sowie das Sprechzim- mer verblieben im 1. Geschoss. Durch diese Maßnahme wurde einmal – bei Verteilung auf 4 Arbeitsräume mit zusammen 40 Arbeitsplätzen – eine übersichtliche Anordnung der Bücher- und Zeitschriftenbände erreicht, zum anderen konnte der bisher abseits gelegene Zeichensaal in die Institutsräume integriert und erheblich vergrößert werden. Die Einrichtung eines separaten Zimmers zur Unterbringung der Kartensammlung er- möglichte außerdem eine effektivere Nutzung der umfangreichen Kartenbestände.

Weniger erfolgreich als die Bemühungen um Schaffung besserer räumlicher Vor- aussetzungen waren hingegen die Versuche SCHULTZE-JENAS, die nach dem Weggang RÜHLS im Jahre 1912 nicht wiederbesetzte planmäßige Assistentenstelle zu erhalten. Trotz einer Vielzahl meist eingehend begründeter Petitionen wurde ihm lediglich

eine jährliche Summe zur Bezahlung eines außerplanmäßigen Assistenten bewilligt. Erst KANTER konnte 1939 die Umwandlung der außerplanmäßigen in eine planmäßige Stelle erreichen. Als Anlage zu einem seiner zahlreichen Anträge übersandte SCHULTZE-JENA im April 1923 dem Kurator eine Zusammenfassung der Aufgaben eines Assistenten am Geographischen Institut, die interessante Einblicke in den Institutsbetrieb zu einer Zeit vermittelt, als die heute selbstverständlichen wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Bedienstetenstellen noch nicht vorhanden waren. Danach war der Assistent u. a. verantwortlich für:

- Beratung und praktische Anleitung der Studierenden, ihre Versorgung mit Arbeitsmaterial und die dauernde Überwachung ihrer Arbeiten;
- Vorbereitung der Übungen, Vorlesungen und Exkursionen;
- Verwaltung der Bibliothek (Bücherkauf, -tausch, -schenkung, Katalogisierung, Inventarisierung usw.);
- Leihverkehr mit auswärtigen Gesellschaften und Instituten;
- Verwaltung der Karten-, Dia-, Gesteins- und Instrumentensammlungen;
- Erstellen und Laufendhalten eines Sachkataloges sowie einer Kartothek für die Lichtbildersammlung;
- Allgemeine Institutsverwaltung (AFBG).

Unmittelbar nach seinem Dienstantritt konnte KANTER mit Hilfe von Sondermitteln die rd. 1.100 Bücher sowie 3.000 Separata und Sonderdrucke umfassende Bücherei PASSARGES für das Institut erwerben und auf diese Weise eine erhebliche Bereicherung und Ausweitung der Bibliothek vornehmen.

Mit Kriegsausbruch wurden KANTER und die beiden am Institut lehrenden Privatdozenten DÜRING und SCHARLAU eingezogen, so dass der Institutsbetrieb zunächst völlig zum Erliegen kam. Während DÜRING und SCHARLAU – abgesehen von einer kurzen Zeit im dritten Trimester 1940 – ihre Lehrtätigkeit aus verschiedenen Gründen nicht mehr aufnahmen, war es KANTER möglich, immer wieder vorübergehende Beurlaubungen zu erlangen, um wenigstens einen Teil der Vorlesungen, Übungen und Seminare durchzuführen. Dies geschah oft freitags und samstags. Doch fanden seine angekündigten Lehrveranstaltungen bis zu seiner Entlassung aus der Wehrmacht im November 1943 nur sehr unregelmäßig oder überhaupt nicht statt. Im WiSe 1942/43 und SoSe 1943 hielt der Gießener Ordinarius für Geographie, Fritz KLUTE (1885–1952), vertretungsweise den Lehrbetrieb aufrecht (CHRONIK 1938 ff.). Während des SoSe 1944 und des WiSe 1944/45 entsprach der Kölner Extraordinarius und Direktor des dortigen Geographischen Instituts, Theodor KRAUS (1894–1973), einer Bitte der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät und führte wirtschaftsgeographische Vorlesungen und Übungen in Marburg durch (MEYNEN 1959). Zwar nahm KANTER zum WiSe 1943/44 seine Lehrveranstaltungen wieder auf, doch konnte von einem geordneten Institutsbetrieb keine Rede sein, zumal auch die Zahl der Geographiestudierenden, den Zeitverhältnissen entsprechend, auf ein Minimum geschrumpft war. Der durch die ständigen Fliegeralarme und Bombenangriffe ohnehin schwer gestörte

Unterrichtsbetrieb konnte seit SoSe 1944 nur noch notdürftig aufrechterhalten werden, da fast die gesamten Bücher- und Kartenbestände des Instituts – ca. 2.500 Bände, 4.000 Sonderdrucke, 500 topographische und 6.000 sonstige Karten – zusammen mit der Universitätsbibliothek ausgelagert wurden. In dem Schacht, in dem die Bibliothek und Kartensammlung untergebracht waren, verbrannte letztere vollständig. Da das Institutsgebäude im März 1945 besetzt wurde und lange Zeit nicht verschlossen war, entstanden auch hier erhebliche Verluste (AFBG).

Im Januar 1946 wurde das Institut wiedereröffnet, doch waren trotz der personellen Voraussetzungen der Wiederaufnahme eines geordneten Lehr- und Forschungsbetriebes noch für einige Semester sehr enge Grenzen gezogen. Die persönlichen Nöte der Lehrenden und Studierenden behinderten diesen ebenso, wie die zunächst noch unbeheizten Institutsräume und das Fehlen entsprechender finanzieller Mittel zur Anschaffung der notwendigsten Verbrauchsmaterialien und Geräte. Die Bibliothek hatte zwar – im Gegensatz zu der fast vollständig vernichteten Kartensammlung – den Krieg unbeschadet überstanden, allerdings wies sie erhebliche Lücken auf, die nicht nur kriegsbedingt waren. Im Rahmen der finanziellen und organisatorischen Möglichkeiten wurde in den folgenden Jahren versucht, diese Lücken teilweise zu füllen, die bald weitergeführten bzw. neu begründeten Fachzeitschriften zu abonnieren und die wichtigsten Neuerscheinungen zu kaufen. Die Wiederbeschaffung der vernichteten Kartenbestände gelang nur sehr allmählich.

Zwei Jahre nach Wiedereröffnung des Instituts fanden die ersten von SCHMITT-HENNER und DIETZEL angeregten und betreuten Doktorarbeiten ihren Abschluss. Mit der 1949 veröffentlichten Habilitationsarbeit BLUMES begründete SCHMITT-HENNER die „Marburger Geographischen Schriften“, in denen die meisten der am Institut abgeschlossenen Dissertationen veröffentlicht wurden.

Die Zahl der Studierenden stieg nach 1948 kontinuierlich an. 1949/50 nahmen an den Pro- und Unterseminaren 70–80, an den Oberseminaren zwischen 30 und 40 und an den Praktika 25–30 Studierende teil. Exkursionen, die sich zunächst aus finanziellen Gründen und wegen des Fehlens von Fahrzeugen auf die Umgebung Marburgs beschränken mussten, wurden nach der Währungsreform allmählich wieder fester Bestandteil des Studiums. Es handelte sich meist um ein- und mehrtägige Lehrausflüge in den nordhessischen Raum und angrenzende Gebiete. Über Pfingsten 1952 fand eine 8-tägige Exkursion nach Luxemburg und im Anschluss an das SoSe 1954, zusammen mit dem Geographischen Institut Göttingen, eine 3-wöchige große Exkursion in die Ostalpen und den istrischen Karst statt.

Auslösendes Moment für die tiefgreifenden räumlichen und personellen Veränderungen in den letzten beiden Jahrzehnten war die starke Zunahme der Einschreibungen von 150 im Jahre 1955 auf über 800 im WiSe 1974/75. Es war zum großen Teil dem persönlichen Einsatz und organisatorischen Geschick SCHOTTS zu verdanken, dass die im Gefolge dieser Entwicklung aufgetretenen Probleme hinsichtlich der ordnungsgemäßen Durchführung des Lehr- und Forschungsbetriebes bewältigt werden konnten.

Das 1961 neu geschaffene Extraordinariat wurde zum 1.7.1962 in ein Ordinariat umgewandelt, welches Wilhelm LAUER von 1962 bis 1966 innehatte und seit 1968 von Hansjörg DONGUS besetzt war. In zähem Ringen konnte eine allmähliche Erhöhung der Planstellen für Hochschullehrer, wissenschaftliches Personal und nichtwissenschaftliche Bedienstete erfolgen. Trotz einer seit 1975 rückläufigen Entwicklung der Einschreibungen besteht z. Zt. noch immer eine ausgesprochene Disparität zwischen Angebot und Nachfrage von Lehrveranstaltungen. Ähnlich wie für einen Großteil der übrigen deutschen Geographischen Institute ist auch für die Marburger Geographie erst seit den 1960er Jahren die Bezeichnung Institut angebracht, da ab diesem Zeitpunkt der vorher übliche Personalbestand in Form eines Lehrstuhlinhabers mit Assistenten und meist eines Privatdozenten entscheidend verändert wurde. Die Vermehrung der Hochschullehrerstellen und die Besetzung mit Personen, deren Forschungsinteressen in den verschiedenen Teilbereichen der Geographie liegen, brachte eine entscheidende „Horizontenerweiterung“ der Marburger Geographie, die sich in den angebotenen Lehrveranstaltungen, in der Thematik der seit den 1960er Jahren abgeschlossenen Dissertationen und in den Publikationen der Hochschullehrer äußert.

In den letzten Jahren wurde die mit alten Beständen zwar teilweise gut bestückte, insgesamt jedoch sehr lückenhafte Bibliothek systematisch auf- und ausgebaut so wie die Kartensammlung ergänzt. Die räumliche Enge im Renthofgebäude (440 m² Nutzfläche) wirkte sich dabei sehr hinderlich aus. Zwar trat nach dem Auszug des Zahnmedizinischen Instituts in dieser Hinsicht eine vorübergehende Besserung ein, da das Geographische Institut seit 1963 die beiden obersten Stockwerke des Gebäudes einschließlich des 1961 renovierten großen Hörsaals voll nutzen konnte, jedoch erwiesen sich die damit insgesamt zur Verfügung stehenden 860 m² Hauptnutzfläche schon bald als ebenfalls nicht ausreichend.

Die Notwendigkeit, eine Änderung der für den Fachbereich unzulänglichen Raumausstattung herbeizuführen, wurde seitens der Universität seit 1960 anerkannt und fand ihren Niederschlag in verschiedenen Umzugsplänen. Im Rahmen des 1961 vom Hessischen Minister für Erziehung und Volksbildung genehmigten Raumprogrammes für den Neubau der Geisteswissenschaftlichen Institute der Philipps-Universität „Am Krummbogen“ war auch die Unterbringung des Geographischen Instituts mit 1.117 m² Nutzfläche vorgesehen. Aus Gründen, die außerhalb der Entscheidungskompetenz des Instituts lagen, kam der Umzug jedoch nicht zustande. Die in den Jahren 1963 bis 1967 betriebenen Planungen, die Geographie in der „Alten Jägerkaserne“ unterzubringen, nachdem andere Universitätsinstitute in die sukzessiv beziehbaren Neubauten verlagert worden waren, scheiterten letztendlich an der Frage eines Hörsaals. Gegenüber diesen beiden Umzugsprojekten, für welche die entsprechenden baulichen Planungen und Gerätekostenvoranschläge weit vorangetrieben worden waren, wurde der ebenfalls diskutierte Plan, das Geographische Institut in den Bereich des neuen Universitätsgebietes „Lahnberge“ einzubeziehen, nicht mit der gleichen Ernsthaftigkeit in Erwägung gezogen (AFBG). Am 27.11.1972 fanden erste Kontaktaufnahmen bezüglich



Abb. 2: Das Deutsche Haus – heutiger Sitz des Fachbereichs Geographie (Foto: © C. Mann)

eines Umzugs des Fachbereiches in das Deutsche Haus statt. Am 1.2.1973 wies der Ständige Ausschuss III der Universität das Gebäude dem Fachbereich zu (Abb. 2).

Der während des Sommers 1973 ausgearbeitete Raumnutzungsplan wurde am 10.9.1973 vom Kultusministerium genehmigt. Nach Erstellung eines Kostenvoranschlages für den Umbau durch das Staatliche Hochschulbauamt konnte im Frühjahr 1975 schließlich mit den Umbau- und Renovierungsarbeiten begonnen werden, die, bedingt durch die immer wieder unerwartete Schwierigkeiten bietende alte Bausubstanz, erst im Februar/März 1977 abgeschlossen werden konnten. Nach Beendigung des WiSe 1976/77 zog der Fachbereich Geographie in das Deutsche Haus neben der Elisabethkirche ein. Das in seinen Anfängen in die Mitte des 13. Jahrhunderts zurückreichende Gebäude, welches zusammen mit nur noch teilweise vorhandenen ausgedehnten Gebäudekomplexen ehemals Sitz des Landkomturs der Ballei Hessen des Deutschen Ritterordens war, wurde im Laufe der Zeit sehr stark verbaut, gelangte schließlich in den Besitz der Universität und wurde von verschiedenen Instituten genutzt, zuletzt von den Geologen und Mineralogen. Die für die Zwecke der Geographie neu hergerichteten beiden Hörsäle, Labore, Bibliotheks-, Seminar-, Personal- und Sammlungsräume umfassen zusammen mit einer Reihe weiterer Räume (u.a. Tutorienübungsraum, studentischer Zeichenraum, Archiv, Fotolabor, Doktorandenzimmer) rund 2.000 m² Hauptnutzfläche und dürften, soweit sich dies z.Zt. beurteilen lässt, eine längerfristige Lösung für die Unterbringung des Fachbereichs darstellen.

Teil II: Die letzten 50 Jahre – Personeller Ausbau und inhaltlicher Wandel

Vorbemerkungen

Die Entwicklung der letzten 50 Jahre wird im Folgenden lediglich in Teilaspekten dargestellt und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Als Grundlage der Recherchen dienten persönliche Erinnerungen, fachbereichsinterne Unterlagen und insbesondere die jährlichen Rechenschaftsberichte des Dekanats, die für den Zeitraum 1976 bis 2018 vorliegen und die seit 1986 in den Jahrbüchern der Marburger Geographischen Gesellschaft veröffentlicht wurden. Seit 2019 werden sie leider nicht mehr erstellt, und zwar mit dem Argument, dass die Informationsverbreitung im Zeitalter einer zunehmenden digitalen Kommunikation über ein gedrucktes Medium immer mehr an Bedeutung verlieren würde und deshalb zum Zeitpunkt des Erscheinens ganz oder teilweise veraltet oder nicht mehr relevant sei (FACHBEREICH GEOGRAPHIE 2020, S. 223). Diese Begründung ist nicht nachvollziehbar, da die Dekanatsberichte auch nicht in digitaler Form vorliegen. Die als Alternative vorgeschlagene Durchsicht der Website des Fachbereichs Geographie (im folgenden FB 19), speziell der Homepages der einzelnen Arbeitsgruppen bzw. Mitarbeiter/innen, bietet keinen Ersatz, um einen Überblick über die allgemeine Situation und Entwicklungen des Fachbereichs zu gewinnen.

Der vorliegende Bericht vermittelt somit kein vollständiges Bild der Veränderungen im Verlauf der letzten 50 Jahre, auch kleinere Unschärfen sind nicht gänzlich auszuschließen. Gleichwohl möge er im Jubiläumsjahr eine vermutlich nicht wiederholbare Dokumentation liefern, da der FB 19 schon seit Jahren kein digitales Archiv unterhält.

Chronologie besonderer Ereignisse

An dieser Stelle wird bewusst auf die Darstellung sogenannter „Dauerbrenner“ verzichtet, die sich wie ein roter Faden durch den Berichtszeitraum ziehen. Dazu gehörten z. B. Anträge auf die Anhebung der laufenden Haushaltsmittel, die Bereitstellung von Sondermitteln, die Erhöhung der Zahl der Planstellen von wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern/innen, die Reduzierung von Sperrmonaten bei Stellenwiederbesetzungen, die Anhebung der für geisteswissenschaftliche Fächer geltenden Curricular-Normwerte auf das naturwissenschaftliche Niveau. Weitere Themen waren wiederholte Proteste gegen Haushaltssperren und -kürzungen oder die Beseitigung von Diskrepanzen zwischen Lehrkapazität und Zahl der Studierenden (Überlast). Hinzu kamen seit den 2000er Jahren Belastungen durch wiederkehrende Verpflichtungen zur Vorlage von Struktur- und Entwicklungsplänen, Positionspapieren, Zielvereinbarungen usw. an die Universitätsverwaltung und/oder das Wissenschaftsministerium.

Vielmehr soll sich der folgende Rückblick (teilweise nur stichwortartig) auf einige der für den Fachbereich bedeutsame Ereignisse konzentrieren. Hierzu zählte in besonderer Weise der Umzug des Fachbereichs vom ehemaligen Institutsgebäude am

Renthof in das Deutsche Haus im Jahre 1977, der einher ging mit der 100-jährigen Wiederkehr der Errichtung des ersten Geographischen Lehrstuhls und der 450-Jahrfeier der Philipps-Universität (vgl. SCHOTT (Hg.) 1977).

Die zweite Hälfte der 1970er und die beginnenden 1980er Jahre standen vor allem im Zeichen einer hohen Lehrbelastung, des Personalmangels im Geo- und Fotolabor und den zunehmend steigenden Drittmiteleinwerbungen für Forschungsprojekte.

In der ersten Hälfte der 1980er Jahre wurde der vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst und der Philipps-Universität gemeinsam veranstaltete Internationale Ferienkurs mehrmals vom FB 19 organisiert. Zahlreiche Fachbereichsangehörige bereicherten das Programm mit Vorträgen und Exkursionen für die meist rund 70 Personen umfassende Gruppe von ausländischen Studierenden, Deutschlehrern/innen und Dozenten/innen für deutsche Sprache.

1988 bestand ein rechnerischer Überschuss von 9.000 qm Hauptnutzfläche auf dem Campus Lahnberge. Deshalb war eine Verlagerung des FB 19 auf die Lahnberge geplant, die aber abgewendet werden konnte.

Das Jahr 1990 stand im Zeichen des 39. Deutschen Kartographentags, der vom FB 19 organisiert und ausgerichtet wurde und eine große Gemeinschaftsanstrengung darstellte. Er fand vom 24. – 26. Mai mit rund 750 in- und ausländischen Teilnehmenden statt. Zu diesem Anlass wurde eine umfangreiche Festschrift als Heft 115 der Marburger Geographischen Schriften publiziert, zu der auch zahlreiche Fachbereichsmitglieder Beiträge lieferten (vgl. PLETSCH (Hg.) 1990).

Seit Beginn der 1990er Jahre wurde seitens des Wissenschaftsministeriums die Zentralisierung von ausgelagerten Fachbereichsbibliotheken angestrebt. Das konnte seitens der Geographie lange Zeit verhindert werden. Erst 2019 wurde die Bibliothek des FB 19 in den neuen *Universitäts-Campus Firmanei* integriert. Diese Maßnahme dürfte aus Kostengründen sinnvoll gewesen sein, bedeutete aber für Lehrende und Studierende des FB 19 längere Wege und weniger kommunikatives Miteinander im Bibliotheksambiente des Deutschen Hauses.

Mit der erstmaligen Einstellung einer Wirtschaftsinspektorin 1996 kamen Ressorts wie Finanzen und Drittmittelverwaltung in die Hände einer Fachkraft. Vorher mussten sie von verschiedenen Fachbereichsangehörigen miterledigt werden.

Seit 1997 erreichte der FB 19 ständig Spitzenplätze in den Hochschulrankings des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) und des Nachrichtenmagazins Focus, und zwar sowohl unter den rund 50 geographischen Instituten Deutschlands als auch innerhalb der Philipps-Universität.

2001 fanden anlässlich des 125sten Jahrestags der erstmaligen Einrichtung eines geographischen Lehrstuhls an der Philipps-Universität und des 25-jährigen Einzugs der Geographie in das Deutsche Haus 14-tägig wechselnde Poster-Ausstellungen (mit Einführungsvorträgen) zu den am FB 19 vertretenen Forschungsschwerpunkten statt.

Nachdem die im sog. Kartenübungsraum untergebrachten umfangreichen Karten- und Diasammlungen ausgelagert bzw. aufgelöst und aufwändige Umbauarbei-

ten vorgenommen worden waren, konnte der neue CIP-Pool (Computer Investigations Programm) zum WiSe 2004/05 in Betrieb genommen werden. Danach standen den Studierenden fast 30 neue EDV-Arbeitsplätze mit überdurchschnittlicher Software-Ausstattung und zahlreichen Laptop-Anschlüssen zur Verfügung.

2007, also 30 Jahre nach dem Umzug des FB 19 vom Renthof in das Deutsche Haus, gab es erneut eine größere räumliche Veränderung. Die Arbeitsgruppe Klimageographie und Umweltmodellierung bezog Räumlichkeiten in der benachbarten ehemaligen Kinderklinik (Carolinenhaus) (Abb. 3). Später folgten die Arbeitsgruppen Umweltinformatik und Geographiedidaktik sowie weitere Mitarbeiter/innen.

Ebenfalls 2007 wurde der FB 18 Geowissenschaften der Philipps-Universität aufgelöst und das verbliebene Personal sowie das Mineralogische Museum sukzessive in den FB 19 integriert. Vorausgegangen war seit der 2. Hälfte der 1990er Jahre das Bestreben seitens des Wissenschaftsministeriums, die Fachbereiche Geowissenschaften aus Gießen und Marburg am Standort Marburg zu vereinen. Dieser Plan scheiterte nach langem Hin und Her, u. a. wegen zu geringer Verhandlungsflexibilität und persönlicher Animositäten der beteiligten Geowissenschaftler. Letztlich wurden die hessischen Geowissenschaften in Frankfurt konzentriert.

Der Zeitraum 2009 bis 2011 war insbesondere durch eine enorme Überlast in der Lehre gekennzeichnet. Der Grund war, dass in Verbindung mit sehr hohen Studierendenzahlen (im WiSe 2010/11: 970 sog. „Hauptfächler“) gleichzeitig Veranstaltungen für die auslaufenden Diplom- und Magisterstudiengänge, den Lehramts- und den



Abb. 3 Im Carolinenhaus (Deutschhausstraße 12, ehemalige Kinderklinik) sind heute u. a. einige Arbeitsgruppen des FB Geographie untergebracht (Foto: © C. Mann)

zum WiSe neu installierten B.Sc.-Studiengang angeboten werden mussten. Parallel waren Studiengangskonzepte für zwei M.Sc.-Studiengänge zu entwickeln. Allerdings blieb der FB 19 aufgrund dieser Situation, einem mit dem Universitätspräsidium abgeschlossenen Zielvereinbarungsvertrag, hohem Drittmittelaufkommen und sehr guten Platzierungen im Hochschulranking von den drastischen Sparmaßnahmen der Universität weitgehend verschont.

Die Zeit nach 2017/18 war u. a. durch die Re-Akkreditierung der B.Sc. und M.Sc.-Studiengänge sowie eine Vielzahl von Innovationen bestimmt, die von der Universitätsverwaltung initiiert wurden und auch am FB 19 aufwändig umgesetzt werden mussten. Dazu gehörten besonders die Einführungen des Marburger Verwaltungs- und Informationssystems (*Marvin*), welches alle für das Studium wichtigen Informationen in digitaler Form bereitstellt und als integriertes Campus-Management-System Studierenden und Bewerbern als zentrales digitales Portal für Bewerbung, Einschreibung, Kursbelegung, Prüfungsverwaltung sowie den Abruf von Bescheinigungen dient. Auch ein Forschungsinformationssystem wurde seit 2014 eingeführt und sukzessive ausgebaut.

Entwicklung des Personalbestands

Trotz neu geschaffener Planstellen um 1970 blieb deren Zahl sehr überschaubar. 1976 waren die acht Professuren von folgenden Personen besetzt: Prof. Dr. Wolfgang Andres, Prof. Dr. Ekkehard Buchhofer, Prof. Dr. Horst Dickel, Prof. Dr. Hansjörg Dongus, Prof. Dr. Eckart Ehlers, Prof. Dr. Ingeborg Leister, Prof. Dr. Günter Mertins und Prof. Dr. Alfred Pletsch. Hinzu kamen Dozent Dr. Wolfram Döpp, drei wissenschaftliche Mitarbeiter (Dr. Volker Jülich, Dr. Jürgen Leib, Dr. Karl-Heinz Müller) und fünf nichtwissenschaftliche Bedienstete.

Im Vergleich zu 1976 hatte sich 2026 die Zahl der Professoren/innen als Leiter/innen von Arbeitsgruppen (AG) auf 11 erhöht. Außerdem hatten folgende 17 Wissenschaftler/innen eine Planstelle inne: Dr. Mansour Ahmadi Foroushani, Dr. Kerstin Bach, Dr. Ansgar Dorenkamp, M.A. Masoumeh Ghorbani, Dr. Dietrich Göttlicher, Dr. Lea Heidrich, Dr. Jürgen Kluge, M.Sc. Mirco Arjuna Kühl, Dr. Sebastian Müller (Mineralogisches Museum), Dr. Lirey Aysen Ramírez Ramírez, Dr. Christoph Reudenbach, Laura Sophie Rink, Dr. Julian Schwabe, Dr. Boris Thies, Dr. Nazli Turini, M.A. Tatjana Claudine Veith und Dr. Dirk Zeuss.

Einen kräftigen Zuwachs gab es auch bei den aus Landesmitteln finanzierten nichtwissenschaftlichen Bediensteten, die im Verwaltungs-, Labor- oder sonstigen technischen Dienst tätig waren. Von den 18 Personen war die Hälfte teilzeitbeschäftigt. Somit hatten innerhalb von 50 Jahren die Professoren/innen eine Zunahme von 38 %, die wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen von 325 % und die nichtwissenschaftlichen Bediensteten von 260 % zu verzeichnen. Der Stellenzuwachs wurde zum überwiegenden Teil im Zuge von Bleibe- und/oder Berufungsverhandlungen sowie durch Sonderanträge erreicht.

Zu Beginn des Jahres 2026 bestanden folgende Arbeitsgruppen:

Physische Geographie

- AG Ökologische Pflanzengeographie (Prof. Dr. Maaike Bader)
- AG Klimageographie & Umweltmodellierung (Prof. Dr. Jörg Bendix)
- AG Bodengeographie & Hydrogeographie (Prof. Dr. Peter Chiffard)
- AG Geomorphologie & Geologie (apl. Prof. Dr. Stefan Harnischmacher, Dr. Sebastian Müller)
- AG Umweltinformatik (Dr. Dirk Zeuss, Vertretungsprofessur)

Humangeographie

- AG Nachhaltige Transformationsforschung (Prof. Dr. Sören Becker)
- AG Wirtschaftsgeographie, Klimawandel & Gesundheit (Prof. Dr. Dr. Thomas Brenner)
- AG Regionalforschung & -politik (Prof. Dr. Markus Hassler)
- AG Stadtgeographie, Raumordnung & Raumplanung (Prof. Dr. Michaela Paal)
- AG Wissensdynamiken & Nachhaltigkeitsinnovation im globalen Wandel (Prof. Dr. Simone Strambach)

Geographiedidaktik

- AG Geographiedidaktik (Prof. Dr. Carina Peter)

Zu einem vollständigen Überblick gehören auch diejenigen Professoren/innen, die im betrachteten Zeitraum ihre Tätigkeit am FB 19 aufgenommen und wieder beendet haben. Das waren Wilfried Endlicher (1988–1998), Helmut Nuhn (1989–2002), Georg Miehe (1993–2017), Ulrike Sailer (1993–2000), Helmut Brückner (1994–2010), Christian Opp (1999–2020) und Harald Bathelt (2002–2006).

Von der klassischen Hochschullehre zur methoden- und technikorientierten Ausbildung

Bis Mitte der 1970er Jahre standen die traditionellen Teilbereiche der Human- und Physischen Geographie im Mittelpunkt der Vorlesungen und zugehörigen Seminare. In der Humangeographie waren das die Agrargeographie (Geographie des ländlichen Raumes), Bevölkerungs-, Stadt-, Verkehrs- und Wirtschafts-/Industriegeographie. Die Physische Geographie widmete sich der Bio-/Vegetationsgeographie, Bodengeographie, Geomorphologie, Hydro- und Klimageographie (vgl. PLETSCH 2002). Diese Teilbereiche wurden auch später noch unterrichtet. Seit 2009 geschah das in modifizierter Form, indem verwandte Bereiche in Basismodulen zusammengefasst wurden. Das waren Geomorphologie/Bodengeographie, Klima-/Hydrogeographie, Wirtschafts-/Dienstleistungsgeographie, Bevölkerungs-/Stadtgeographie). Auch wurde das Lehrangebot um das Modul Mensch und Umwelt erweitert. Hier wurden insbesondere Kenntnisse über die historische Dimension der Interdependenz Mensch-Umwelt, die jeweils aktuelle Diskussion einer nachhaltigen Ressourcennutzung sowie die Betrachtung von Zukunftsszenarien z. B. vor dem Hintergrund der globalen Klimaveränderung oder der Urbanisierung vermittelt.

Der FB 19 gehört heute zu den wenigen Geographiestandorten in den deutschsprachigen Ländern, der die allgemeine Tendenz der Schwerpunktbildung in den letzten 50 Jahren nicht mitgemacht hat. Deshalb sind nach wie vor nahezu alle zentralen Arbeitsbereiche der Human- und Physischen Geographie durch Professuren vertreten und es werden in der gesamten Breite des Faches Vorlesungen mit zugehörigen Seminaren, Übungen, Exkursionen usw. angeboten.

Dabei ist zu betonen, dass seit der Einführung des Diplom-Studiengangs im WiSe 1975/76 methoden- und technikorientierte Lehrveranstaltungen immer mehr an Gewicht gewannen und sich zu tragenden Säulen des Diplom-Studiengangs bzw. seit dem WiSe 2007/08 der Bachelor- und Masterstudiengänge entwickelten. Im Mittelpunkt standen u. a. die Computerkartographie, Empirische Sozialforschung, Feldmethoden, Geoinformatik & Geographische Informationssysteme (GIS), grafikbasierte Analyse und Kommunikation von Geodaten, Labormethoden, raumbezogene Programmierung, satellitengestützte Erdbeobachtung (Fernerkundung) und Statistik.

Einführung der Diplom- und Masterstudiengänge und deren Ablösung durch Bachelor- und Masterstudiengänge

Bis 1975 konnte man ausschließlich den Studiengang Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien (Lehramt L3) belegen. Zum WiSe 1975/76 waren erstmals Einschreibungen für den Diplom-Studiengang Geographie möglich. 1986 kam der Magister-Studiengang hinzu. Nach aufwändigen Vorarbeiten (Studien- und Prüfungsordnung, Studienplan, Modulbeschreibungen, Selbstdokumentation, Akkreditierung usw.) erfolgte zum WiSe 2007/08 die Zulassung der ersten Studierenden für den konsekutiven sechssemestrigen Studiengang Bachelor of Science (B.Sc.) Geographie. Gleichzeitig waren letztmalig Einschreibungen für die Studiengänge Diplom und Magister möglich. Zur Vertiefung geographischer Kompetenzen wurden ab dem WiSe 2010/11 sukzessive drei viersemestrige Master of Science-Studiengänge (M.Sc.) eingerichtet.

Im WiSe 2025/26 hatten Studierende die Wahl zwischen acht Studiengängen:

- der B.Sc. Geographie (Monobachelor, d.h. als Hauptfach ohne strukturiertes Nebenfach),
- der B.Sc. Geographie (Kombinationsbachelor, d.h. als Hauptfach mit einem oder zwei strukturierten Nebenfächern,
- das Nebenfach Geologie (als Nebenfach im Kombinationsbachelor studierbar),
- der B.Sc. Nachhaltigkeit in Wirtschaft und Raum (interdisziplinärer Studiengang der Fachbereiche Geographie und Wirtschaftswissenschaften),
- der M.Sc. Physische Geographie,
- der M.Sc. Wirtschaftsgeographie,
- der M.Sc. Sustainable Development (englischsprachiger interdisziplinärer Studiengang der Fachbereiche Geographie und Wirtschaftswissenschaften),
- der traditionelle Studiengang Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien mit dem Staatsexamen als Abschluss (Quelle: <https://www.uni-marburg.de/de/fb19>).

Stand WiSe	Lehramt L3 abs. (%)	–	Magister abs. (%)	Diplom abs. (%)	Promotion abs. (%)	Gesamt abs.
1986/87	157 (37)	–	4 (1)	264 (61)	4 (1)	429
1996/97	185 (30)	–	28 (4)	401 (65)	6 (1)	620
2006/07	437 (52)	–	5 (1)	377 (45)	13 (2)	832
Stand WiSe	Lehramt L3 abs. (%)	B.Sc. abs. (%)	M.Sc. abs. (%)	Diplom abs. (%)	Promotion abs. (%)	Gesamt abs.
2013/14	446 (45)	450 (45)	35* (3)	49 (5)	19 (2)	999
2016/17	366 (45)	336 (41)	94 (11)	–	23 (3)	819
2018/19	403 (47)	296 (35)	134 (16)	–	18 (2)	851
2025/26	288 (42)	230 (34)	166 (24)	–	2 (–)	686

* davon 1 Magister alter Art

Tab. 1: Hauptfachstudierende am Fachbereich Geographie nach Studiengängen (Quelle: Jahrbücher der Marburger Geographischen Gesellschaft und Studierendenstatistik der Universitätsverwaltung)

Der Anteil der Diplom-Studierenden betrug im WiSe 1977/78 lediglich 8 %, erreichte zehn Jahre später mit 67 % seinen Höchststand und sank danach kontinuierlich, da im WiSe 2007/08 letztmalig Einschreibungen für diesen Studiengang möglich waren. Die Gesamtzahl der Studierenden und der Anteil der einzelnen Studiengänge für ausgewählte WiSe ist Tab. 1 zu entnehmen. Die zunehmenden Anteile von Studierenden in den M.Sc.-Studiengängen zeigen, dass die politisch gewollte Absicht, eine kürzere Verweildauer an der Universität durch die Ablösung des Diplomstudiengangs durch B.Sc.-Studiengänge zu erreichen, im FB 19 nur bedingt erfolgreich war.

Der weitere Berufsweg von Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs Erdkunde für das Lehramt an Gymnasien war vorgezeichnet. Für Diplomgeographen/innen existierte demgegenüber eine Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt, und zwar in Abhängigkeit von den Studienschwerpunkten im Hauptfach Geographie, den gewählten Nebenfächern, dem Thema der Diplomarbeit, geleisteten Praktika usw. Für die Abschlussjahrgänge 1978 bis 1992, 1993 bis 2000 und 2001 bis 2006 liegen diesbezügliche Erhebungen vor, um insbesondere deren beruflichen Lebensweg nach dem Diplomabschluss zu ermitteln (s. u.). Die Ergebnisse zeigen übereinstimmend, dass für die Absolventen/innen dieses Studiengangs relativ gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt bestanden.

Von den Abschlussjahrgängen 1978 bis 1992 hatten zum Erhebungszeitpunkt (1993) 50 % eine Dauerstelle und 16 % eine befristete Stelle inne. Nur 7 % waren arbeitslos. Der Rest hatte sich selbständig gemacht, war in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingebunden, arbeitete auf der Basis von Werkverträgen oder strebte einen höheren Studienabschluss (z. B. Promotion) an. Gut die Hälfte der Befragten gab an, dass sie ausbildungsadäquat und auf akademischem Positionsniveau beschäftigt waren (LEIB 1995).

Die Ergebnisse der Befragung der Abschlussjahrgänge 1993 bis 2000 waren nicht ganz so positiv, da sich die Arbeitsmarktsituation insgesamt verschlechtert hatte und da die Distanz zwischen Diplomabschluss und Befragung teilweise recht gering war. Nur noch 41 % übten eine Dauerbeschäftigung aus und lediglich 26 % standen in einem befristeten Arbeitsverhältnis. Bezüglich der Anteile der Arbeitslosen und der übrigen Kategorien ergaben sie gegenüber der vorausgegangenen Erhebung keine signifikanten Unterschiede (LEIB 2001).

Auch die Ergebnisse der Erhebung unter den Abschlussjahrgängen 2001 bis 2006 waren überwiegend erfreulich. So übten z. B. 96 % eine Beschäftigung aus. Von den Arbeitssuchenden hatten 70 % innerhalb von sechs und 97 % innerhalb von 24 Monaten eine Arbeitsstelle gefunden. Die größte Gruppe der Befragten verfügte über ein monatliches Bruttoeinkommen von 3.001 – 3.500 Euro, über die Hälfte verdiente zwischen 2.001 und 4.500 Euro und nur 7 % weniger als 1.000 Euro (STRAMBACH & KOHL 2010).

Seit 2008 beteiligt sich die Philipps-Universität an dem bundesweiten Kooperationsprojekt Absolventenstudien. Ziel ist es, den Einfluss von Studienangeboten und -bedingungen auf den Übergang in den Beruf, den weiteren Berufsweg und den Berufserfolg zu untersuchen.

Für den B.Sc.-Studiengang Geographie liegen Befragungen von Absolventen/innen der Jahrgänge 2018 bis 2022 vor (103 Antworten), und zwar für die Bereiche Studium nach dem Bachelor und Studiums Bewertung. Die Erhebungen mit identischen Fragebögen für die M.Sc.-Studiengänge Physische Geographie und Wirtschaftsgeographie beziehen sich auf die Prüfungsjahrgänge 2016 bis 2020. Den Ergebnissen liegen 36 bzw. 29 Antworten zugrunde.

In die vorgenannten Untersuchungen wurden (leider) nur Personen einbezogen, die einer regulären Beschäftigung nachgingen, d. h. eine abhängige oder selbständige Tätigkeit ausübten oder in ein Trainee-Programm eingebunden waren. Deshalb erlauben die Erhebungen keine direkte Antwort auf eine entscheidende Frage, nämlich wieviel Prozent der Absolventen/innen einen Beruf gefunden hatten oder arbeitslos waren. Auch kann die Frage nur indirekt beantwortet werden, ob und inwieweit die Curricula für Erfolg, Misserfolg und Akzeptanz bezüglich der Anforderungen auf Arbeitsmärkten verantwortlich waren. Dennoch sind etliche ausgewählte Ergebnisse der Erhebungen interessant und erlauben vorsichtige Schlüsse auf die beiden unbeantworteten Fragen.

75 % der Absolventen/innen des B.Sc.-Studiengangs hatten ein Masterstudium begonnen. Dieses wurde nur zu 39 % am FB 19 (universitätsweite „Anschlussquote“: 55 %) und zu 61 % an einer anderen Hochschule im In- oder Ausland aufgenommen. Jeweils drei Viertel der Befragten nannten als Gründe, dass der gewünschte M.Sc.-Studiengang in Marburg nicht angeboten wurde bzw. dass sie eine andere Stadt/Hochschule kennenlernen wollten. Es zeigt sich das gleiche Phänomen wie beim Studiengang Diplomgeographie, bei dem es auch einen Großteil der Studierenden nach dem Vordiplom an eine andere Universität zog. Erfreulicherweise würden sich 61 %

der B.Sc.-Absolventen/innen sehr wahrscheinlich wieder für diesen Studiengang am FB 19 entscheiden.

Die Ergebnisse für den M.Sc.-Studiengang Physische Geographie stimmen positiv. Die Berufstätigen hatten zu 73 % einen unbefristeten Arbeitsvertrag, waren in über 20 unterschiedlichen Berufen tätig und arbeiteten zu 90 % mehr als 32 Stunden in der Woche. 50 % von ihnen verdienten mehr als 3000 € brutto/Monat. 29 % waren mit ihrer beruflichen Situation sehr zufrieden und 52 % zufrieden. 45 % der Befragten konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in hohen bzw. sehr hohem Maße im Beruf verwenden.

Für den M.Sc.-Studiengang Wirtschaftsgeographie sind die Ergebnisse ähnlich. 61 % der Befragten hatten einen unbefristeten Arbeitsvertrag, waren in über 20 unterschiedlichen Berufen tätig und arbeiteten zu 95 % mehr als 32 Stunden wöchentlich. 71 % von ihnen hatten ein monatliches Bruttoeinkommen von mehr als 3000 €. 10 % bzw. 65 % gaben an, dass sie mit ihrer beruflichen Situation sehr zufrieden bzw. zufrieden seien. 52 % der Befragten konnten die im Studium erworbenen Qualifikationen in hohem Maße im Beruf verwenden (Quelle: Philipps-Universität. Dezernat III – Studium und Lehre. B3 – Qualitätssicherung in Studiengängen).

Spezialisierung in der Forschung

Ein Vergleich ausgewählter Publikationen von Wissenschaftlern/innen, die 1976/77 bzw. 2024/25 am FB 19 tätig waren (vgl. Jahrbücher der MGG 1976, 1977, 2023, 2024; Homepages der o. g. Arbeitsgruppen), lässt drei Tendenzen erkennen.

- Der überwiegende Teil der jüngeren Veröffentlichungen hat eine recht spezielle Thematik und es gilt mehr denn je der Satz „Geography is what Geographers do“.
- In der letzten Zeit wurden, im Gegensatz von vor 50 Jahren, nur noch selten Monographien veröffentlicht, sondern fast ausschließlich Zeitschriftenbeiträge, an denen meistens mehrere Autoren/innen beteiligt waren.
- Die jüngeren Publikationen wurden bis auf wenige Ausnahmen in der internationalen Wissenschaftssprache Englisch verfasst und waren in zunehmendem Maße in digitaler Form zugänglich, und zwar über eine digitale Signatur, einen sog. Digital Object Identifier (DOI).

1976/77 wurden u. a. folgende Arbeiten von den zu diesem Zeitpunkt am FB 19 tätigen Wissenschaftlern/innen publiziert. Es erfolgt jeweils nur eine Nennung, die einen Forschungsschwerpunkt repräsentiert.

- ANDRES, W. (1977): Studien zur quartären Reliefentwicklung im südlichen Anti-Atlas und seinem saharischen Vorland (Marokko). Mainzer Geographische Studien, Heft 9. Mainz.
- BUCHHOFER, E. (1976): Strukturwandel des Oberschlesischen Industriereviere unter den Bedingungen einer sozialistischen Wirtschaftsordnung. Kieler Geographische Schriften, Bd. 46. Kiel.

- DICKEL, H. (1977): Gebildbrote in Wittgenstein. Ein Beispiel für die räumliche Differenzierung volkstümlicher Sachgüter. In: Wittgenstein, S. 159–171.
- DÖPP, W. (1977): Der Einzelhandel in (Alt-) Venedig. In: SCHOTT, C. (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer III. Marburger Geographische Schriften, Heft 73, S. 109–146. Marburg.
- DONGUS, H. (1977): Die Oberflächenformen der Schwäbischen Alb und ihres Vorlandes. Marburger Geographische Schriften, Heft 72. Marburg.
- EHLERS, E. (1976): Bauern – Hirten – Bergnomaden am Alvand Kuh/Westiran. Junge Wandlungen bäuerlich-nomadischer Wirtschafts- und Sozialstruktur in iranischen Hochgebirgen. In: 40. Deutscher Geographentag Innsbruck 1975. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen, S. 775–794. Wiesbaden.
- JÜLICH, V., BUCHHOFER, E. & P. JÜNGST (1977): Innerstädtische Funktionsverlagerung im Gefolge einer Warenhausniederlassung am Beispiel Marburgs. In: Stadtplanungsamt Marburg (Hg.): Planung – Information, Heft 6. Marburg.
- LEIB, J. (1976): Justus-Liebig-Universität, Fachhochschule und Stadt. Probleme des Zusammenhangs zwischen Hochschul- und Stadtentwicklung, aufgezeigt am Beispiel der Universitätsstadt Gießen. Gießener Geographische Schriften, Heft 39. Gießen.
- LEISTER, I. (1977): Zur Baugeschichte des Deutschen Hauses. In: Marburger Geographische Schriften, Heft 71, S. 99–160. Marburg.
- MERTINS, G. (1977): Bevölkerungswachstum, räumliche Mobilität und regionale Disparitäten in Lateinamerika – Das Beispiel Kolumbien. In: Geographische Rundschau, Jg. 29, S. 66–71. Braunschweig.
- PLETSCH, A. (1977): Intensivierungsbestrebungen in der Agrarwirtschaft des Languedoc (Südfrankreich) vom 10. bis 19. Jahrhundert. In: SCHOTT, C. (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer III. Marburger Geographische Schriften, Heft 73, S. 189–208. Marburg.

2023/24 fanden die in den einzelnen Arbeitsgruppen gewonnenen Forschungsergebnisse ihren Niederschlag in entsprechenden Publikationen. Auch hier erfolgt jeweils eine Nennung je AG. Detaillierte Publikationsverzeichnisse finden sich auf den Homepages der Verfasser/innen sowie (auszugsweise) im jeweiligen Fachbereichsteil der MGG-Jahrbücher.

Physische Geographie

AG Ökologische Pflanzengeographie (Prof. Dr. M. Bader)

- MA, Y., BADER, M. Y., PETERSEN I. & P. PORADA (2024): Quantifying the effect of competition on the functional assembly of bryophyte and lichen communities: A process-based model analysis. In: Journal of Ecology 112(5): 998–1012.
doi: 10.1111/1365-2745.14279.

AG Klimageographie & Umweltmodellierung (Prof. Dr. J. Bendix)

- SCHÜTZ, M., SCHÜTZ, A., BENDIX, J. & B. THIES (2024): Improving classification-based nowcasting of radiation fog with machine learning based on filtered and pre-processed temporal data. In: Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society 150(759): 577–596. doi: 10.1002/qj.4619.

AG Bodengeographie & Hydrogeographie (Prof. Dr. P. Chiffard)

- CHIFFLARD, P., BOODOO, K. S., DITZEL, L., REISS, M. & C. FASCHING (2024): Icelandic glacial dissolved organic carbon fluxes, composition and variability-relevance for the global glacial carbon budget. The Science of the Total Environment, 177366.

AG Geomorphologie & Geologie (apl. Prof. Dr. S. Harnischmacher, Dr. S. Müller)

- ZEPP, H., HARNISCHMACHER, S., HERGET, J. & T. KASIELKE (2023): Geomorphologie. Grundriss Allgemeine Geographie, 8. Auflage, Paderborn.

AG Umweltinformatik (Dr. D. Zeuss, Vertretungsprofessur)

- BALD, L., GOTTWALD, J., HILLEN, J., ADORF, F. & D. ZEUSS (2024): The devil is in the detail: Environmental variables frequently used for habitat suitability modeling lack information for forest-dwelling bats in Germany. In: Ecology and Evolution 14(6). doi: 10.1002/ece3.11571.

Humangeographie

AG Nachhaltige Transformationsforschung (Prof. Dr. S. Becker)

- BECKER, S. & M. NAUMANN (2024): From Lignite Regions to Transition Labs. Rethinking Regional Politics of Lignite from the Perspective of the “Politics of Scale”. In: HALONEN, M., KUHMENEN, I. & M. ALBRECHT (Hg.): Rescaling Sustainability Transitions. London: 223–245.

AG Wirtschaftsgeographie, Klimawandel & Gesundheit (Prof. Dr. Dr. Th. Brenner)

- HERTRICH, T. J. & T. BRENNER (2024): What hampers research collaboration in a region? In: Review of Regional Research 44(2): 163–192.

AG Regionalforschung & -politik (Prof. Dr. M. Hassler)

- SCHWABE, J. (2024): Regime-driven niches and institutional entrepreneurs: Adding hydrogen to regional energy systems in Germany. In: Energy Research and Social Science, Vol. 108, 103357. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2023.103357>.

AG Stadtgeographie, Raumordnung & Raumplanung (Prof. Dr. M. Paal)

- UEBE, L. & M. PAAL (2023): Räumliche Auswirkungen externer Krisen auf ausgewählte innerstädtische Dienstleistungsbranchen – empirische Befunde aus Frankfurt/Main. Geofocus, Heft 14. Marburg.

AG Wissensdynamiken & Nachhaltigkeitsinnovation im globalen Wandel (Prof. Dr. S. Strambach)

- STRAMBACH S. & S. MOMANYI (2024): Hybrid organisation embedded in resource-poor contexts: linking organisational capabilities and individual capabilities – a slippery ground? In: Social Enterprise Journal 20(5). doi: 10.1108/SEJ-11-2023-0145.

Geographiedidaktik

AG Geographiedidaktik (Prof. Dr. C. Peter)

- BENGEL, P. & C. PETER (2024): Promoting technological literacy through virtual game-based field trips: Effects on knowledge, attitudes, and gender. In: *European Journal of Geography* 15(2): 120-134. <https://doi.org/10.48088/ejg.p.ben.15.2.120.134>.

Drittmittel

Während des gesamten Berichtszeitraums war der FB 19 sehr erfolgreich mit der Einwerbung von Drittmitteln. Zeitweise stand er bundesweit an dritter Stelle im Förder-ranking Geographie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG).

So betrug z. B. 2003 das Gesamtvolumen der bewirtschafteten Drittmittelprojekte über 4 Millionen Euro. 2007 gelang Prof. Bendix die Akquisition von über acht Millionen Euro für die Einrichtung der DFG-Forschergruppe 816 „Biodiversity and sustainable management of a mega-diverse mountain ecosystem in Southern Ecuador“. 2024 erhielten die FB 19 und 20 (Medizin) der Philipps-Universität sowie die Hochschule Fulda über das hessische LOEWE-Programm (Landesoffensive zur Entwicklung wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) den Zuschlag für das Projekt „HABITAT: Health Affected by Climate Change and Air Pollution – Pathophysiology and Regional Management“ mit einem Volumen von 4,8 Millionen Euro. Wissenschaftlicher Koordinator war Prof. Brenner. Zwischen 2022 bis 2024 wurden insgesamt rd. 7,5 Millionen an Drittmitteln verausgabt, also 2,5 Millionen Euro jährlich.

2026 waren in den verschiedenen Drittmittelprojekten 42 Personen beschäftigt, finanziert durch die DFG (20), das LOEWE-Programm (8), den Bund (6), die Europäische Union und sonstige Geldgeber (jeweils 4). Das waren – außer wenigen nicht-wissenschaftlichen Bediensteten – mehrheitlich teilzeitbeschäftigte Absolventen/innen eines M.Sc.-Studiengangs, die auf diese Weise weitere Qualifikationen erwerben konnten (Quelle: Jahrbücher der MGG 2004, 2008 und Unterlagen des FB 19).

Internationale Beziehungen

Während des gesamten Berichtszeitraums unterhielten die Wissenschaftler/innen des FB 19 umfangreiche und in alle Erdteile reichende Beziehungen. Sie werden belegt durch Forschungsprojekte, Aufenthalte in den jeweiligen Untersuchungsgebieten, persönliche Verbindungen zu ausländischen Kollegen/innen in Form von gegenseitigen, meist mit Vorträgen verbundenen Besuchen sowie Publikationen (z. T. in den Marburger Geographischen Schriften veröffentlicht) und Universitätspartnerschaften.

In Abhängigkeit von den zu unterschiedlichen Zeiten am FB 19 tätigen Wissenschaftler/innen verlagerten sich die länderspezifischen oder großregionalen Schwerpunkte. Über die Jahre konstant waren die Beziehungen zu den mittel-, west-, süd- und osteuropäischen Ländern sowie zu fast allen Staaten Nord-, Mittel- und Südamerikas. In eingeschränktem Maße trifft diese Aussage auch für Nord- und Ostafrika, Vorderasien, die Russische Föderation und die zentralasiatischen Hochgebirge zu. Besonders

intensiv gestalteten sich die Kontakte durch Partnerschaften mit einigen französischen und kanadischen Universitäten.

Studierende können im Rahmen des Erasmus-Programms in einem EU-Land studieren. Außerdem bieten bilaterale Kooperationen zwischen der Universität Marburg und über 80 außereuropäischen Universitäten die Chance, für ein Semester im Ausland zu studieren. Auch diese Möglichkeiten trugen zum Aufbau und zur Vertiefung von internationalen Beziehungen bei. Seit Kurzem fördert die EU durch die Hochschulallianz EUPeace eine intensivere Vernetzung von Forschung und Lehre zwischen acht europäischen Hochschulen. In diesem Rahmen haben Studierende des Fachbereichs Geographie die Möglichkeit, Auslandssemester an den Partnerhochschulen zu absolvieren und dort erbrachte Studienleistungen anerkennen zu lassen. Der Fachbereich Geographie öffnet zudem zahlreiche Lehrveranstaltungen für Studierende der Hochschulallianz sowie für weitere internationale Studierende, die zudem über Erasmus+ sowie die universitätseigenen Programme MIX und MO:VE in Präsenz oder digital am Lehrangebot des Fachbereichs partizipieren können.

Mineralogisches Museum

Seit 2007 der Fachbereich Geowissenschaften aufgelöst wurde, gehört das Mineralogische Museum der Philipps-Universität zum Fachbereich Geographie (FB 19). Es handelt sich hierbei um ein hessenweit einzigartiges Museum, das zu den renommiertesten Einrichtungen dieser Art in Deutschland gehört. Hervorgegangen aus dem „Hessischen Mineralien-Kabinett“, das 1790 durch ein landgräfliches Dekret ins Leben gerufen wurde, entwickelte es sich parallel zur Mineralogie und in den Frühzeiten auch der Geologie an der Philipps-Universität. Pünktlich zu deren 450-jährigem Jubiläum 1977 wurde die vorherige Lehrsammlung auch offiziell zur Schausammlung. Das völlig neu gestaltete Museum hat seitdem seinen Sitz im grundlegend renovierten alten Kornspeicher des Deutschordens hinter der Elisabethkirche.

Im März 2020 übernahm Dr. Sebastian Müller die Leitung des Museums. Zu seinen vielfältigen Aufgaben gehört die Pflege der auf drei Säle verteilten Schausammlung und des allgemeinen



Abb. 4: Das Mineralogische Museum im Alten Kornspeicher am Firmaneiplatz (Foto: © C. Mann)

Bestands der Gesamtsammlung. Maßgeblich beteiligt am Fortbestand des Museums sind zahlreiche Spender und Stifter – zum Beispiel der 1990 gegründete „Freundeskreis des Marburger Mineralogischen Museums e.V.“ mit derzeit rd. 250 Mitgliedern.

Schlussbemerkungen

Die beiden Teile dieses Beitrages unterscheiden sich in mehrfacher Hinsicht, was nicht nur durch den unterschiedlichen Zeitpunkt ihrer Abfassung erklärbar ist. Teil I widmet sich einer Zeit, in der das Geographische Institut gekennzeichnet war durch einen einzigen Lehrstuhlinhaber, der, lange Zeit ohne und dann nur mit Unterstützung eines Assistenten, die jeweilige Phase der Institutsgeschichte prägte. Eine solche Betrachtungsweise wäre für Teil II schon allein deshalb nicht möglich gewesen, weil sich die Zahl der Professoren/innen, wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen und nichtwissenschaftlichen Bediensteten ab Ende der 1960er bzw. Mitte der 1970er Jahre drastisch erhöht hat. Parallel dazu hat sich im Fach Geographie ein Paradigmenwandel vollzogen, der die Institutsstrukturen und die Lehrinhalte grundlegend verändert hat. Im Gegensatz zur ehemals deskriptiven klassischen Länderkunde steht heute das Zusammenspiel zwischen physischer Umwelt (Physische Geographie) und menschlichem Handeln (Humangeographie) in verschiedenen Räumen im Vordergrund. Zentral ist dabei das Verständnis von raumbezogenen Prozessen wie Klimawandel, Urbanisierung, Globalisierung und Ressourcenkonflikten, was z.B. ein Blick in die Publikationslisten verdeutlicht. Offenkundig wird dabei auch, dass sich die Geographie zunehmend „internationalisiert“ hat. Veröffentlichungen in englischer Sprache sind inzwischen die Regel, abgesehen davon, dass sie häufig nicht mehr von Einzelpersonen vorgelegt werden, sondern von Arbeitsteams, was Rückschlüsse auf die Arbeitsweisen und die Wissenschaftsorganisation des Faches zulässt. Insofern mag dieser Überblick auch dazu beitragen, den strukturellen Wandel zu verdeutlichen, der sich im Verlauf von nur wenigen Jahrzehnten im Studienfach Geographie vollzogen hat.

Literatur

- ALMAGIA, R. (1911): L'opera scientifica de Theobaldo Fischer. In: *Revista Geographica Italiana* 18, S. 332–351.
- BARTSCH, G. (1953): Werk und Wirken von Erich Obst. In: *Festschrift zur Feier des 75-jährigen Bestehens der Geographischen Gesellschaft zu Hannover*. Hannover, S. 28–36.
- BECK, H. (1958/59): Zeittafel der präklassischen und klassischen Geographie. In: *Geographisches Taschenbuch*, S. 29–43.
- BECK, H. (1960/61): Zeittafel der Geographie von 1859 bis 1905. In: *Geographisches Taschenbuch*, S. 1–14.
- BECK, H. (1973): *Geographie. Europäische Entwicklung in Texten und Erläuterungen*. Freiburg & München.
- Beiträge zur geographischen Japanforschung (1969). Vorträge aus Anlaß des 50. Todestages von Johannes Justus Rein. In: *Colloquium Geographicum* 10, Bonn.

- BLUME, H. (1958): Das morphologische Werk Heinrich Schmitthenners. In: Zeitschrift für Geomorphologie NF 2, S. 149–164.
- BORN, M. (1965): Kurt Scharlau. In: Zeitschrift für Agrargeschichte und Agrarsoziologie 1, S. 93–95.
- BORN, M. (1977): Das Geographische Institut der Philipps-Universität und die siedlungsgenetische Erforschung Nordhessens. In: Marburger Geographische Schriften, H. 71, S. 219–236.
- CHRONIK der Königl.-Preußischen Philipps-Universität Marburg. Marburg 1887 ff.
- DONGUS, H. (1977): Beiträge Marburger Geographen zur Geomorphologie. In: Marburger Geographische Schriften, H. 71, S. 209–217.
- ECKERT, M. (1913): Otto Krümmel. In: Geographische Zeitschrift 19, S. 545–554.
- FACHBEREICH GEOGRAPHIE (Dekanat, 2020): Aktuelle Mitteilungen aus dem Fachbereich Geographie. In: Jahrbuch 2019 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 223.
- FISCHER, Th. (1890): Bericht über das Geographische Institut der Universität Marburg. In: Geographisches Jahrbuch 14, S. 449–452.
- GUNDLACH, F. (1927): Catalogus professorum academiae Marburgensis. Die akademischen Lehrer der Philipps-Universität in Marburg von 1527–1910. In: Veröff. d. Hist. Komm. für Hessen und Waldeck 15, Marburg.
- HAGEN, H. (1930): Die Mexiko-Bücherei. In: Ibero-Amerikanisches Archiv 4, S. 19–29.
- HERMELINK, H. & S. A. KAEHLER (1927): Die Philipps-Universität zu Marburg 1527–1927. Marburg.
- HOHMANN, J. (1968): Johannes Justus Rein. In: Erdkunde XXII, H. 1, S. 1–7.
- HOL, J. B. L. & J. P. BAKKER (1948): Prof. Dr. Karl Oestreich (1873–1947). In: Tijdschrift van het koninklijk Aardrijkskundig Genootschap 2, reeks 65, S. 3–18.
- KAYSER, K. (1951): Erich Obst zum 65. Geburtstag. In: Festschrift Erich Obst zum 65. Geburtstag. Remagen, S. 5–15.
- KERP, H. (1918): Johannes Justus Rein. In: Geographische Zeitschrift 24, S. 331–342.
- KÜHN, A. (1939): Die Neugestaltung der Deutschen Geographie im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie an der Georgia Augusta zu Göttingen. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Geographie und Völkerkunde, Bd. V. Leipzig.
- LANGE, G. (1977): Die Marburger Geographie im kosmographischen Zeitalter. In: Marburger Geographische Schriften, H. 71, S. 161–177.
- LAUER, W. (1969): Johannes Justus Rein. In: Beiträge zur geographischen Japanforschung. In: Colloquium Geographicum 10, Bonn, S. 9–12.
- LEIB, J. (1978): Geographie. In: SCHMITZ, R. (Hg): Die Naturwissenschaften an der Philipps-Universität Marburg 1527–1977. Marburg, S. 457–523.
- LEIB, J. (1995): Geographiestudium und Beruf. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung unter Marburger Diplomgeographen. In: Jahrbuch 1994 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 179–208.
- LEIB, J. (2001): Studium und Berufssituation von Marburger Diplomgeographen. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung der Absolventenjahrgänge 1993 bis 2000. In: Jahrbuch 2000 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 79–112.

- MANNHARDT, J. W. (1955): Rede zum Gedächtnis Leonhard Schultze-Jenas beim Bursentreffen am 23. Juli 1955. In: Bursenrundbrief Nr.17/18, Marburg, S. 1–11.
- MARBURGER GEOGRAPHISCHE GESELLSCHAFT (Hg., 1987–2026): Jahrbücher 1986 bis 2025, Marburg.
- MEINARDUS, W. (1912): Otto Krümmel. In: Petermanns Geogr. Mitt. 58, S. 281.
- MEYNEN, E. (1959): Theodor Kraus zu seinem 65. Geburtstag. In: Wirtschafts- und sozialgeographische Themen zur Landeskunde Deutschlands. Bad Godesberg, S. I–XVI.
- MEYNEN, E. (1969): Carl Schott zum 65. Geburtstag. In: Ber. zur dt. Landeskunde 43, S. 221–232.
- NIEMEIER, G. (1974): Carl Schott und die deutsche Landeskunde. In: Ber. zur dt. Landeskunde 48, S. 7–15.
- OBST, E. (1912/15): Otto Krümmel. In: Chronik der Königl. Preuß. Universität Marburg, Jge. 26–29, Marburg, S. 11–13.
- OESTREICH, K. (1912): Theobald Fischer. Eine Würdigung seines Wirkens als Forscher und Lehrer. In: Geographische Zeitschrift 18, S. 241–254.
- PETRY, L. (1969): Nachruf Herbert Schlenger. In: Zeitschrift für Ostforschung 18, S. 1–14 (mit Schriftenverzeichnis für die Jahre 1964–1968).
- PHILIPPSON, A. (1918): J. J. Rein. In: Petermanns Geogr. Mitt. 64, S. 80.
- PLETSCH, A. (Hg., 1990): Marburg – Entwicklungen, Strukturen, Funktionen, Vergleiche. Festschrift zum 39. Deutschen Kartographentag vom 24. bis 26. Mai 1990. Marburger Geographische Schriften, H. 115, 318 S.
- PLETSCH, A. (2002): Der Fachbereich Geographie – von der landeskundlichen Erdbeschreibung zur modernen Raumwissenschaft. In: Jahrbuch 2001 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 126–136.
- PLEWE, E. (1957): Heinrich Schmitthenner – Eine Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstages. Marburger Geographische Schriften, H. 7. Marburg. Auch in: Mitteilungen des Universitätsbundes Marburg 1957, H. 2/3.
- QUELLE, O. (1935): Alfred Rühl. In: Petermanns Geogr. Mitt. 81, S. 368/9.
- REGEL, F. (1909): Die geographischen Institute der deutschen Universitäten. In: Geographischer Anzeiger 10, S. 150 ff.
- RICHTER, G. (1974): Carl Schott zum 70. Geburtstag. In: Ber. zur dt. Landeskunde 48, S. 3–5.
- RÜHL, A. (1921): Theobald Fischer als akademischer Lehrer. In: Geographische Zeitschrift 27, S. 29–33.
- SANDNER, G. (1964): Herbert Schlenger zum 60. Geburtstag. In: Kulturraumprobleme aus Ostmitteleuropa und Asien. In: Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel 23, S. 11–22.
- SCHMITHÜSEN, J. (1970): Geschichte der Geographischen Wissenschaft von den ersten Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Mannheim/Wien/Zürich.
- SCHMITTHENNER, H. (1954): Das Lebenswerk von K. H. Dietzel, Marburg (vervielfältigt).
- SCHOTT, C. (1966): Kurt Scharlau. Sein Beitrag zur deutschen Landeskunde. In: Ber. zur dt. Landeskunde 36, S. 31–38.

- SCHULTE-ALTHOFF, F.-J. (1971): Studien zur politischen Wissenschaftsgeschichte der deutschen Geographie im Zeitalter des Imperialismus. Bochumer Geographische Arbeiten, H. 9.
- STÄBLEIN, G. (1977): Alfred Wegener (1880–1930). In: Lebensbilder aus Hessen, Bd. 1, Marburg, S. 600–609.
- STEIN, H. (1972): Die Geographie an der Universität Jena (1786–1939). Ein Beitrag zur Entwicklung der Geographie als Wissenschaft. Erdkundliches Wissen, H. 29, Wiesbaden.
- STRAMBACH, S. & H. KOHL (2010): Vom Studium in den Beruf – Berufssituation, Kompetenzen und Mobilität Marburger Geographieabsolventen/innen. Geofocus. H. 3. https://www.uni-marburg.de/de/fb19/forschung/reihen/geofocus-marburg-pdf/geofocus_3.pdf.
- TERMER, F. (1955): Leonhard Schultze-Jena. In: Petermanns Geogr. Mitt. 99, S. 21 f.
- TICHY, F. (1954): Wissenschaftliche Veröffentlichungen von Heinrich Schmittthener. In: Petermanns Geogr. Mitt. 98, S. 330–332.
- TRIMBORN, H. (1977a): Leonhard Schultze-Jena. In: Lebensbilder aus Hessen, Bd. 1, Marburg, S. 469–500.
- TRIMBORN, H. (1977b): Heinrich Ubbelohde-Doering. In: Lebensbilder aus Hessen, Bd. 1, Marburg, S. 569–581.
- TROLL, C. (1968): Die deutsche geographische Japan-Forschung vor und nach der Meiji-Restauration. In: Erdkunde XXII, S. 7–13.
- UHLIG, H. (1965): Das Neue Schloß als Geographisches Institut. Frühe Vorlesungen. Die Gießener Geographen Robert von Schlagintweit und Wilhelm Sievers. In: Gießener Geographische Schriften, H. 6, S. 87–107.
- WAGNER, H. (1880): Die Lehrstühle der Geographie an europäischen Hochschulen. In: Geographisches Jahrbuch 8, S. 589–598.
- WEGEMANN, G. (1912): Prof. Krümmel als Gelehrter und Dozent. In: Geographischer Anzeiger 13, S. 265 f.
- WEGEMANN, G. (1915): Otto J. G. Krümmel. In: BETTELHEIM, A. (Hrsg.): Biographisches Jahrbuch und deutscher Nekrolog, Bd. XVI 1, Berlin, S. 200–206.
- WEIGT, E. (1953): Karl H. Dietzel. In: Petermanns Geogr. Mitt. 97, S. 39–41.
- WENK, H.-G. (1966): Die Geschichte der Geographie und der Geographischen Landesforschung an der Universität Kiel von 1665 bis 1879. Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel, Bd. XXIV, H. 1.
- WINKLER, A. (1964/65): Georg Wegener (1863–1939). In: Geographisches Taschenbuch, S. 302–309.

PLETSCH, ALFRED

Die Geographie in Marburg im Spiegel der Marburger Geographischen Schriften¹

Das Erscheinen des einhundertsten Heftes der Marburger Geographischen Schriften (MGS) ist sicherlich ein gegebener Anlass, Rückschau zu halten. Es ist dies gewissermaßen gleichzeitig ein Blick auf die jüngere Geschichte des Geographischen Instituts Marburg, seit im Jahre 1949 das erste Heft der Reihe über die „Marburger Landschaft“ erschienen ist. Zu diesem Zeitpunkt waren in Marburg schon seit 74 Jahren geographische Forschung und Lehre betrieben worden, ohne dass sich dies in einer dauerhaften wissenschaftlichen Veröffentlichungsreihe dokumentiert hätte. Dies ist umso erstaunlicher, als von vielen Geographischen Instituten oder Geographischen Gesellschaften Deutschlands vor allem in der Phase des wissenschaftlichen Wiederaufbaus nach dem Ersten Weltkrieg während der 1920er Jahre zahlreiche Publikationsreihen begründet worden waren (Stuttgart, Kiel u. a.). Zum Teil sind diese Reihen längst wieder eingegangen, teilweise existieren sie jedoch seit jener Zeit, manchmal unter Änderung des Namens und der Trägerschaft, bis heute.

Die Marburger Geographischen Schriften sind indessen nicht ganz ohne Vorläufer. Heinrich SCHMITTHENNER schrieb im Vorwort des 1. Heftes, dass „in gewissem Sinne die neue Reihe eine Fortsetzung der unter dem Titel ‚Der hessische Raum‘ in den Jahren 1938–1941 erschienenen Hefte“ sei. Herausgegeben wurde dieser „Vorläufer“ von Kurt SCHARLAU, seit 1932 unter L. SCHULTZE-JENA Assistent, nach seiner Habilitation ab 1941 Privatdozent am Geographischen Institut unter dem Lehrstuhlinhaber Helmuth KANTER. SCHARLAU war gebürtiger Marburger (geb. 1906) und hatte nach dem Studium an der heimischen Alma Mater, in Gießen und in Göttingen 1931 bei H. MORTENSEN über die „Besiedlung des Knüllgebietes“ promoviert (SCHOTT 1966, S. 31). Damit waren sowohl sein regionaler Schwerpunkt Hessen wie seine historisch-siedlungsgeographische Fragestellung bereits vorgezeichnet. Beiden blieb SCHARLAU bis zu seinem Tode (1964) treu, und beides sollte nach seinen Vorstellungen ein Schwerpunkt der Schriftenreihe „Der hessische Raum“ werden. Was SCHARLAU mit dieser Reihe vorschwebte, war die breit angelegte landeskundliche Bearbeitung Hessens, eines Raums, den er im Vorwort zu Heft 1 als eine „terra incognita“ bezeichnet hatte (vgl. BORN 1977, S. 221).

SCHARLAU hat Zeit seines Lebens dazu beigetragen, den selbst gestellten Anspruch, diese Landschaft zu erforschen und der Öffentlichkeit kundzutun, durch eigene oder von ihm betreute Arbeiten zu erfüllen. Lediglich drei der von ihm betreuten Dissertationen erschienen jedoch in der Schriftenreihe „Der hessische Raum“, nämlich

¹ Redaktionell leicht veränderte und durch einen Nachtrag zur jüngeren Entwicklung erweiterte Fassung des 1986 in Heft 100 der Marburger Geographischen Schriften veröffentlichten Beitrags. Als Anhang wurde das Gesamtverzeichnis der Schriftenreihe hinzugefügt.

als Heft 1 die Dissertation von M. HENKE über „Boden und Anbauverhältnisse des Amöneburger Beckens und seiner Randgebiete“, als Heft 2 von R. HAGEMANN die Studie über „Der Hessische Braunkohlenbergbau, eine wirtschaftsgeographische Untersuchung“ und als Heft 3 die Arbeit von E. REHDER über „Landwirtschaftsgeographische Untersuchungen in der kurhessischen Rhön auf phänologischer Grundlage“.

Es ist mehr als bedauerlich, dass im Jahre 1941 diesem ersten Versuch der Begründung einer Reihe des Marburger Geographischen Instituts durch die politischen Ereignisse jener Zeit ein Ende gesetzt wurde, zumal zu diesem Zeitpunkt bereits vier weitere Hefte in Vorbereitung waren, die jedoch später nie zur Veröffentlichung gelangten. Neben SCHARLAUS eigener Untersuchung über die „Bevölkerungsentwicklung des Knüllgebietes seit dem 16. Jahrhundert“ ist es ein besonderer Verlust, dass die siedlungsgeschichtliche Arbeit von W. HUFFERT über „Die Entwicklung des Landschaftsbildes der Schwalm in der Neuzeit“ dadurch in den Archiven verschwand.

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte an die am Vorabend der Kriegsereignisse begründete Tradition zunächst nicht angeknüpft werden. Dies lag einerseits darin begründet, dass ein großer Teil der Arbeitsmaterialien, insbesondere Karten und Bibliotheksbestände, trotz Auslagerung noch in den letzten Kriegsmonaten durch Brand zerstört worden waren. Es dauerte mehrere Jahre, bevor wieder ein wissenschaftlicher Grundstock zur Verfügung stand, um die Forschungsarbeiten weiterführen zu können. Andererseits hatten sowohl KANTER als auch SCHARLAU nach 1945 zunächst nicht wieder am Geographischen Institut Fuß fassen können. KANTER wurde, gemeinsam mit anderen Kollegen, aufgrund der Denunziation eines Fakultätsmitglieds von der Militärregierung seines Amtes als Lehrstuhlinhaber enthoben, obwohl er niemals politisch hervorgetreten war (SCHOTT 1977, S. 5). SCHARLAU konnte zwar 1948 wieder mit seinen Forschungsarbeiten zur Siedlungsgenese Hessens fortfahren, jedoch wurden auch ihm Verbindungen zum Dritten Reich nachgesagt, die ihn bis 1951 dem Institut fernhielten und die es ihm vor allem unmöglich machten, die von ihm begründete Schriftenreihe weiter herauszugeben.

Der Neuanfang der Geographie nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges verbindet sich mit dem Namen von Heinrich SCHMITTHENNER, der im Januar 1946 zunächst kommissarisch die Leitung des Marburger Instituts übernommen hatte, bevor er im Juni des gleichen Jahres endgültig auf den Lehrstuhl berufen wurde (LEIB 1977, S. 191). Aufgrund einer seit 1947 akut werdenden Gehbehinderung konnte SCHMITTHENNER jedoch von Marburg aus keine bedeutenden Forschungsarbeiten mehr durchführen, so dass er sich, neben einer breit angelegten Lehre, vor allem methodologischen und disziplingeschichtlichen Fragen zuwandte (PLEWE 1957, S. 8).

Neben den diesbezüglich unbestrittenen Verdiensten aus seiner Marburger Zeit ist hervorzuheben, dass SCHMITTHENNER im Jahre 1949 zum Begründer der Marburger Geographischen Schriften wurde. In seinem Geleitwort zum ersten Heft formuliert er, dass sich die Reihe zum Ziele setzt, „wissenschaftliche Forschungen den geographisch interessierten Kreisen zugänglich zu machen“. Es ist davon auszugehen, dass SCHMITT-

HENNER diese Reihe als eine Fortsetzung der SCHARLAUSchen Reihe verstand, obwohl sich der Titel änderte und die Zählung mit Heft 1 neu begann. SCHMITTHENNER kam es auch bei den MGS auf die Betonung „Marburgs“ in dem gewählten Titel an, weil in dieser neuen Reihe der „Landeskunde des nördlichen Hessens ein breiter Raum“ zuge-dacht werden sollte. Dies erinnert an das Vorwort SCHARLAUS, jedoch geht SCHMITTHENNER weiter. Er durchbricht den engen geographischen Rahmen Hessens, indem er gleichzeitig einräumt, dass es von vornherein geplant sei, „weiter zu greifen und auch geographische Schriften zu bringen, die andere Gebiete als Hessen und allgemeine Themen behandeln“.

Ein drittes Wesensmerkmal der MGS wird im Geleitwort SCHMITTHENNERS ebenfalls angesprochen, dass sie nämlich nicht nur dem „Marburger geographischen Kreise zur Veröffentlichung seiner Arbeiten offenstehen“, sondern dass auch über das eigene Institut hinaus hier ein Forum zur Darlegung wissenschaftlicher Ergebnisse geschaffen werden sollte. Nicht zuletzt solle auch dem wissenschaftlichen Nachwuchs eine Veröffentlichungsmöglichkeit geboten werden, damit dieser die Ergebnisse seiner Arbeit zur Diskussion stellen kann.

Alle diese Leitgedanken finden bereits im ersten Heft der Reihe ihren Niederschlag. Helmut BLUMES Habilitationsschrift über „Die Marburger Landschaft“ trug den regionalen Bezug schon im Titel, und als Schüler SCHMITTHENNERS, bei dem er 1940 promoviert hatte, der ihn 1945 als Assistent nach Marburg holte und unter dem er sich 1948 in Marburg habilitierte (DONGUS 1977, S. 215), verkörperte er par excellence den wissenschaftlichen Nachwuchs, der den Veröffentlichungsreigen der MGS eröffnen konnte.

Sicherlich stand am Anfang der Herausgabe der neuen Schriftenreihe die Idee eines „schwungvollen Beginns“, so zumindest könnte man SCHMITTHENNERS Andeutung interpretieren, dass neben der BLUMESchen Habilitationsschrift eine Anzahl weiterer Arbeiten in Vorbereitung sei. Es dauerte jedoch noch zwei Jahre, bevor die unter SCHMITTHENNERS Betreuung von F. TICHY verfasste Dissertation über „Die Lahn – geographische Grundlagen einer Wasserwirtschaft“ als Heft 2 erschien. Dass die „wissenschaftliche Produktion“ des Instituts in dieser Zeit nicht größer war, hing ohne Zweifel damit zusammen, dass die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Doktoranden gering war. Karl H. DIETZEL, seit 1937 Professor für Kolonialgeographie und Direktor des Kolonialgeographischen Instituts Leipzig, hatte seit 1946 einen Lehrauftrag über die „Länder- und Völkerkunde der Tropen“ inne und leistete bis zu seinem Tode im Jahre 1951 wichtige Aufbauarbeit am Marburger Geographischen Institut. Gleichzeitig führte er die Vorarbeiten zu einem großen ethnographischen Werk durch, ohne es noch vor seinem Tode abschließen zu können (LEIB 1977, S. 191). Zu nennen ist auch H. SCHLENGER, der nach Rückkehr aus russischer Kriegsgefangenschaft am Marburger Herder-Institut beschäftigt war und der bis zu seinem Weggang nach Graz (1954) auch für Geographen Lehrveranstaltungen anbot. Breit angelegte Forschung war in dieser Phase der Aufbauarbeit mit Studentenzahlen, die deutlich

unter 100 lagen, jedoch nicht möglich. Vor allem fehlte häufig das Geld, um größere Forschungsreisen zu unternehmen.

Eine gewisse Änderung trat ein, als K. SCHARLAU zum WiSe 1951/52 an das Institut zurückkehren konnte. Er hatte schon seit 1948, gemeinsam mit H. MORTENSEN, begonnen, seine siedlungsgeographischen Forschungen im hessischen Raum fortzusetzen. Nunmehr hatte SCHARLAU als außerordentlicher Professor die Möglichkeit, wieder offiziell an der Lehre teilzunehmen, und er konnte aufgrund seiner Fähigkeit, Studenten für den hessischen Raum und für die siedlungsgenetischen Fragestellungen zu begeistern, schon bald eine Reihe von Schülern mit Dissertationsthemen betrauen. Es ist bedauernswert, dass die ersten unter SCHARLAU angefertigten Promotionsarbeiten nicht in den MGS veröffentlicht wurden. Vor allem die Arbeiten von K. H. ACHENBACH und H. KROH über „Alte Streifensysteme und Ortswüstungen am Ostrand des Rheinischen Schiefergebirges zwischen Ober- und Unterlahn (Teil I: Marburger und Gladenbacher Hinterland (KROH) und Teil II: Krofdorfer Wald und Hohensolmsener Bergland (ACHENBACH))“ hätten es sowohl wegen ihres wissenschaftlichen Wertes als auch wegen ihres regionalen Bezuges und ihrer Fragestellung verdient, in die MGS aufgenommen zu werden, ebenso wie die Dissertation von S. ENDERLE über die „Flurformenrelikte im Bereich des Meßtischblattes Niederwalgern“. Damit wäre tatsächlich eine direkte Brücke zu der Vorkriegsreihe des Instituts gegeben gewesen. Ein wesentlicher Hinderungsgrund dürften die finanziellen Probleme in dieser Anfangsphase gewesen sein, denn es war außerordentlich schwierig, „Fremdmittel“ einzuwerben. Andererseits war auch der N. G. Elwert Verlag wenig geneigt, ein finanzielles Risiko einzugehen.

So entstand zunächst eine Lücke von fünf Jahren, bevor 1956 aus der Feder H. SCHMITTHENNERS Heft 3 der MGS erschien, seine „Probleme der Schichtstufenlandschaft“, was noch einmal die Synthese seiner Theorie der Schichtstufenentstehung darstellt. Ein Jahr später starb SCHMITTHENNER in Marburg, und so wurde Heft 3 der MGS eine Art wissenschaftliches Vermächtnis, das er der Nachwelt hinterlassen hat.

Dieses Heft 3 leitet aber auch eine neue Phase in der Geschichte der Reihe ein. Die Hefte 1 und 2 waren im N. G. Elwert Verlag, Marburg, erschienen. Ab Heft 3 erschienen die MGS dann im Selbstverlag des Geographischen Instituts. Mitherausgeber neben H. SCHMITTHENNER war nun Carl SCHOTT, der 1955, von Kiel über Aachen nach Marburg kommend, die Nachfolge auf dem SCHMITTHENNERSchen Lehrstuhl angetreten hatte.

Mit SCHOTT begann am Marburger Geographischen Institut eine neue Ära. Schon 1927 hatte er, von Breslau aus, an der Spitzbergen-Exkursion des Glazialgeologen GRIPP teilgenommen. Ein Jahr später wurde er Privatassistent bei A. PENCK in Berlin, der zu diesem Zeitpunkt bereits emeritiert war, jedoch nach wie vor als einer der bedeutendsten Geomorphologen Deutschlands galt. Unter PENCKs Lehrstuhlnachfolger N. KREBS promovierte SCHOTT 1930 mit einer Arbeit über „Die Blockmeere in den deutschen Mittelgebirgen“. Dadurch hatte er sich gründliche Kenntnisse der Geomor-

phologie Mitteleuropas angeeignet, gleichzeitig aber stets auch ein offenes Auge für landeskundliche Fragestellungen bewahrt (MEYNEN 1969, NIEMEIER 1974).

Von Kiel aus, wohin er 1931 als Wissenschaftliche Hilfskraft bei dem HETTNER-Schüler Oskar SCHMIEDER ging, unternahm SCHOTT dann zwischen 1932 und 1934 seine Untersuchung über „Landnahme und Kolonisation in Canada am Beispiel Süd-ontarios“, eine Arbeit, mit der er sich 1936 habilitierte und die als eine der bedeutendsten Arbeiten über die Kulturlandschaftsgenese Kanadas bis heute gewürdigt wird. Im Jahre 1938 führte er dann noch eine umfangreiche Reise nach Skandinavien durch, bevor er während des Krieges als Angehöriger des Reichswetterdienstes (RWD) weite Teile der Balkanländer und des Mittelmeerraumes kennenlernte.

SCHOTT war also ein ausgesprochener Kosmopolit, der die halbe Welt bereist und erforscht hatte, bevor er nach Marburg kam. Während seiner Kieler Assistentenjahre hatte er sich gleichzeitig immer auch um die deutsche Landeskunde bemüht. Vor allem aber war ihm ein Sinn für geradliniges, pragmatisches Handeln sowohl im Forschungs- als auch im Verwaltungsbereich anerzogen worden.

Zielstrebigkeit und Pragmatismus veranlassten SCHOTT nach seiner Berufung auf den geographischen Lehrstuhl in Marburg, eine Reihe von Veränderungen vorzunehmen. Dies betraf zunächst den Studienablauf, der insbesondere durch zahlreiche Exkursionen ins In- und Ausland erweitert wurde. Hierzu war es ihm unter großen Schwierigkeiten gelungen, einen universitätseigenen Exkursionsbus anzuschaffen. Gerade auf diesen Exkursionen, die über mehrere Wochen mit dem Zelt und einer oft nur dürtigen Ausrüstung durchgeführt wurden, lernte er seine Studenten in besonderer Weise kennen, und viele Doktorarbeiten, die später unter SCHOTTS Anleitung entstanden, wurden bei dieser Gelegenheit „geboren“.

SCHOTT sah aber auch die dringende Notwendigkeit, die wissenschaftlichen Arbeiten des Instituts, die sich rasch mehrten, in geeigneter Weise zu veröffentlichen. Hierin stimmte er mit SCHMITTHENNER überein, jedoch sah er die Schwerfälligkeit der bisherigen Praxis bei der Herausgabe der Schriftenreihe des Instituts. Der N. G. Elwert Verlag konnte und wollte das finanzielle Risiko der Veröffentlichung nicht eingehen. Andererseits war es den Herausgebern der Reihe nicht möglich, jedes Heft voll zu finanzieren und später an den Einnahmen nicht beteiligt zu sein. So gründete SCHOTT den „Selbstverlag“, ein Unternehmen, dem zunächst jegliche finanzielle Basis fehlte. Mit seinem ihm eigenen Organisationstalent und mit viel Energie ging SCHOTT in der Folgezeit daran, potenzielle Geldgeber zu erschließen. „Am Anfang“, so SCHOTT in der Rückerinnerung, „mußte ich auch oft aus der eigenen Tasche zuschießen“ (frdl. mündl. Mitteilung). Bei besonders guten Doktorarbeiten gab gelegentlich die Fakultät einen Zuschuss, ansonsten war lediglich vom Marburger Universitätsbund ab und zu ein kleiner Betrag zu erwarten. Die Verbindungen nach Kiel nutzend, ließ SCHOTT die ersten Hefte unter seiner Herausgeberschaft beim Institut für Weltwirtschaft in Kiel drucken (Hefte 3 bis 18), ein zwar außerordentlich preiswertes, wenngleich umständliches Verfahren.

Die Dissertation G. SANDNERS über den „Kellerwald und seine Umrahmung“, die noch von SCHMITTHENNER betreut worden war, trägt bereits alle Kennzeichen der SCHOTTSchen Herausgeberschaft, wobei ebenfalls hervorzuheben ist, dass er gleichzeitig die Funktion des Schriftleiters innehatte. SANDNERS Dissertation wurde als Heft 4 neben der SCHMITTHENNERSchen Schichtstufenarbeit noch im Jahre 1956 veröffentlicht.

Das folgende Jahr erlebte dann eine wahre Flut von Neuerscheinungen, und es ist, retrospektiv betrachtet, sicherlich ein außerordentliches Verdienst SCHOTTS, bereits zwei Jahre nach seinem Kommen nach Marburg diesen Durchbruch der MGS geleistet zu haben. Nicht weniger als fünf Hefte erschienen allein in diesem Jahr, darunter auch, als Heft 7, ein von Ernst PLEWE verfasster Nachruf und eine Würdigung des Begründers der Reihe, Heinrich SCHMITTHENNER, der am 18.2.1957 plötzlich im 70. Lebensjahr verstorben war (PLEWE 1957).

Die übrigen vier Hefte des Jahres 1957 waren teilweise unter SCHARLAU entstandene Dissertationen, die nun im Rahmen der Möglichkeiten von SCHOTT in die MGS aufgenommen wurden. Eine erste solche Arbeit war die von H.K. MEYER über den „Landschaftswandel in den Braunkohlengebieten von Borken und Frielendorf“, wiederum also eine Arbeit über den nordhessischen Raum, der ja einen Schwerpunkt der Reihe darstellen sollte.

Aber schon Heft 6, eine Arbeit von I. RIEMANN über den „Weinbau in drei französischen Regionen“, sprengte den regionalen Bezug und behandelte erstmals einen ausländischen Raum. Die Arbeit war noch unter SCHOTTS Anleitung in Kiel entstanden und insofern ein „Mitbringsel“ des Lehrstuhlinhabers, ebenso wie die Untersuchung von J. HAGEL über die „Auswirkungen der Teilung Deutschlands auf die deutschen Seehäfen“, eine Arbeit, die man nicht unbedingt in den MGS erwartet hätte, wäre sie nicht ebenfalls ein Kieler Erbe SCHOTTS gewesen (Heft 9).

Besondere Erwähnung verdient unter den Erscheinungen des Jahres 1957 die Dissertation von M. BORN über die „Siedlungsentwicklung am Ostrand des Westerwaldes“, die ebenfalls von SCHARLAU betreut worden war (Heft 8). Diese Arbeit war ein erstes Produkt der sog. „Marburger Schule“, jener von SCHARLAU begründeten siedlungsgeographischen Arbeitsrichtung, die, überwiegend auf Geländekartierung und Fundauswertung gestützt, den Siedlungsgang Mitteleuropas zu rekonstruieren suchte. Die Marburger fanden sich dabei in einem gewissen konkurrierenden Bemühen, oft auch im Gegensatz zur „Frankfurter Schule“ A. KRENZLINS, die sich überwiegend auf Archivalien stützte, während die „Göttinger Schule“ unter H. MORTENSEN eher der Marburger Arbeitsrichtung entsprach (BORN 1977, S. 221 ff.).

BORN entwickelte sich in der Folgezeit zu einem der profiliertesten historischen Siedlungsgeographen Deutschlands. Sein Name erscheint immer wieder in der langen Reihe der MGS, auch noch, nachdem er 1969 einem Ruf auf eine Professur nach Saarbrücken gefolgt war. Im Anschluss an seine Promotion hatte er zunächst, mit verschiedenen Stipendien ausgestattet, von Marburg aus Untersuchungen zur Sied-

lungsgenese Nordhessens durchgeführt, bevor er dann 1960 in eine vakant gewordene Assistentenstelle eingewiesen wurde (FEHN 1980, S. IX). Er war seit Beginn seiner Assistentenzeit an der „Verwaltung“ der MGS beteiligt und wurde so zu einer wichtigen Stütze SCHOTTS, ohne offiziell die Funktion eines Schriftleiters oder Mitherausgebers zu übernehmen.

Nach dem außerordentlich „ergiebigem“ Jahr 1957 stellte sich dann ein „normaler“ Rhythmus im Erscheinen neuer Hefte ein. G. SANDNER hatte im Zusammenhang mit umfangreichen Untersuchungen über die Niederhessische Senke quasi als Nebenprodukt seine als Heft 10 erschienene Arbeit über „Wabern“ vorgelegt, und die von SCHARLAU betreute Dissertation von W.-D. HÜTTEROTH über die „Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus“ (Heft 11) wurde dann die erste, die den „Orient“ zum Gegenstand hatte, ein Schwerpunkt der Reihe, der sich erst sehr viel später herausbilden sollte.

Dass sich inzwischen die MGS auch materiell etwas besser etabliert hatten, wird darin deutlich, dass mit Heft 12 erstmals eine Arbeit veröffentlicht wurde, die nicht unmittelbar mit dem Geographischen Institut verbunden war, ganz im Sinne des SCHMITTHENNERSchen Geleitwortes. A. BEIMBORNS Arbeit über die „Wandlungen der dörflichen Gemeinschaft im hessischen Hinterland“ war bei dem Volkskundler und Germanisten B. MARTIN entstanden, sie passte aber vorzüglich in die Arbeiten über den hessischen Raum. Es war nun sogar möglich, die noch unter SCHMITTHENNER bereits 1950 fertiggestellte Dissertation von W. SCHULZE über die „Oberflächenformen des Vogelsberges“ neun Jahre nach Abschluss der Arbeit, und nicht zuletzt aus Finanzgründen zunächst nicht veröffentlicht, als Heft 13 in die Schriftenreihe aufzunehmen.

Dieses Heft war vorerst das letzte, das unter der alleinigen Herausgeberschaft C. SCHOTTS erschien. Ab Heft 14, das eine von M. BORN verfasste Untersuchung über den frühneuzeitlichen Kulturlandschaftswandel im Schwalmgebiet beinhaltete, verteilte sich die Herausgeberschaft auf die Mitarbeiter des Institutes, neben C. SCHOTT nunmehr auch K. SCHARLAU, I. LEISTER, die als Assistentin SCHOTT von Kiel aus nach Marburg gefolgt war, und M. BORN, der inzwischen als Wissenschaftlicher Assistent eine feste Anstellung am Institut erhalten hatte.

Unter diesen vier Herausgebern hatte offensichtlich SCHOTT immer wieder die Aufgabe übernommen, Mittel zu organisieren, um die finanzielle Basis zu sichern, die für eine Drucklegung unerlässlich war. Die Archivordner aus den ausgehenden 1950er und beginnenden 1960er Jahren sind gefüllt mit Hunderten von „Bettelbriefen“, von denen viele abschlägig beschieden, viele auch nur mit kleinen Summen in der Größenordnung von 50 bis 100 DM belohnt wurden. Nur selten ergaben sich größere Summen. LEISTER und BORN führten demgegenüber den mehr verwaltungsmäßigen Schriftwechsel mit den Autoren, der Druckerei, die bis Heft 18 nach wie vor in Kiel war, oder mit Behörden.

Unter der neuen Herausgeberschaft erschienen in den Jahren 1960 bis 1963 mehrere Dissertationen, die entweder unter C. SCHOTT oder unter K. SCHARLAU am Institut

angefertigt worden waren. Erwähnt werden soll aus dieser Zeit lediglich die Arbeit von K. A. SEEL über die „Wüstungskartierung und Flurformengenese im Riedeselland (Heft 17), weil sie, neben den BORNSchen Arbeiten, am Beginn einer ganzen Reihe von Untersuchungen zur Siedlungsgenese Nordhessens steht, die die Ergebnisse der sog. „Marburger Schule“ einer immer breiter werdenden Öffentlichkeit vermittelten. In diesem Zusammenhang sind noch die Arbeiten von G. EISEL (Heft 24, 1965), H. KERN (Heft 27, 1966) und L. ZÖGNER (Heft 28, 1966) zu erwähnen, Dissertationen, die alle noch bei K. SCHARLAU abgeschlossen worden waren, jedoch erst nach dessen Tod (1964) zur Veröffentlichung gelangten.

Parallel zu diesem Schwerpunkt waren unter SCHOTT mehrere Arbeiten entstanden, die sich ebenfalls mit der Siedlungsentwicklung in Teilbereichen Hessens befassen. Ch. PROBSTS „Städte im Burgwald“ (Heft 19, 1963) gehören hierzu ebenso wie die von P. WEBER angefertigte Arbeit über die „Planmäßigen ländlichen Siedlungen des Dillgebietes“, die als Heft 26 (1966) erschien.

Trotz der Häufung von Schriften über den hessischen Raum wurden gerade in den beginnenden 1960er Jahren immer wieder Arbeiten aus anderen deutschen oder europäischen Teilräumen in den MGS aufgenommen. So erschien I. LEISTERS Habilitationsschrift über „Das Werden der Agrarlandschaft in der Grafschaft Tipperary (Irland) (Heft 18, 1963), ihr folgte als Heft 20 (1965) die Untersuchung E. OHRTMANNs über die „Kohlenreviere in England und Wales“.

Dass sich dieses Spektrum der behandelten Themen ausweitete, lag sicherlich nicht zuletzt an der zunehmenden Zahl der Studenten, die auch eine Ausweitung des Lehrkörpers nach sich zog. 1961 wurde ein Extraordinariat eingerichtet, das dann im Juli 1962 in ein Ordinariat umgewandelt und mit W. LAUER besetzt wurde. LAUER machte schon in seinen Berufungsverhandlungen die Schriftenreihe des Instituts auch zu seinem Anliegen. Es gelang ihm, die Universitätsleitung zu überzeugen, dass aufgrund des bereits seit Gründung des Selbstverlages der MGS aufgebauten Tauschverkehrs mit anderen Instituten und Institutionen dem Geographischen Institut große Summen erspart wurden, die sonst für den Erwerb dieser Publikationen hätten verwendet werden müssen. Dies rechtfertigte, dass zumindest ein Teil der Haushaltsmittel des Instituts auch für die eigene Schriftenreihe eingesetzt würde.

Das Zugeständnis seitens der Philipps-Universität erleichterte in der Folgezeit die Arbeit, wenngleich in Anbetracht des letztlich doch geringen Betrages bei zunehmenden Druckkosten und vermehrter wissenschaftlicher Produktion die „Bettelbriefe“ dadurch nicht überflüssig wurden. Allein 1965 erschienen fünf Hefte, darunter die beiden Habilitationsschriften von K. LENZ (Heft 21) über die „Prärieprovinzen Kanadas“ und von M. BORN (Heft 25) über „Zentralkordofan“. LAUER war inzwischen Mitherausgeber der Reihe geworden und die ersten Arbeiten, die unter seiner Anleitung angefertigt wurden, erschienen bereits in jenem Jahr 1965, als H. NUHN seine profunde Dissertation über die „Industrie im hessischen Hinterland“ (Heft 23) vorlegte.

Bei dem Umfang, der nunmehr zu bewältigen war, wurde die Drucklegung der Hefte am Kieler Institut für Weltwirtschaft allmählich zu umständlich, so dass man in Marburg nach einer Alternative suchte. Sie wurde in der Druckerei Georg Nolte in der Reitgasse gefunden, ein reiner Familienbetrieb, eigentlich sogar ein Ein-Mann-Unternehmen. Von 1965 bis zur Schließung des Betriebes aus Altersgründen des Inhabers im Jahre 1975 wurden über 40 Hefte der MGS hier gedruckt, wobei sich ein besonderer Arbeitsstil herausgebildet hatte. Meistens stand der Autor, zumindest aber der Schriftführer und manchmal auch der Herausgeber neben der Maschine, wenn der Druckvorgang begann. Man konnte unmittelbar Einfluss nehmen auf den Arbeitsablauf, ein für die heutige Zeit mit ihrer modernen Technik kaum vorstellbarer Vorgang. Nach Schließung der Druckerei Nolte wurden einige Hefte in den Druckereien Symon & Wagner bzw. Görich & Weiershäuser gedruckt, bevor mit der Druckerei Wenzel eine neue Basis für eine langjährige Zusammenarbeit geschaffen werden konnte, im Verlauf derer 75 weitere Hefte erschienen.

Sicherlich waren Mitte der 1970er Jahre die MGS bereits nicht mehr eine „regionale“ Schriftenreihe, obwohl nach wie vor Hessen rein zahlenmäßig den größten Anteil an den Neuerscheinungen einnahm. K. SCHARLAUS Tod bedeutete jedoch für den Arbeitsschwerpunkt „Hessen“ eine deutliche Zäsur, wenngleich er durch M. BORN und I. LEISTER noch weiter vertreten war. Heft 30, das 1965 als Festgabe aus Anlass des 60. Geburtstags von C. SCHOTT unter dem Titel „Marburg und Umgebung“ als Exkursionsführer vorgelegt wurde, stellte gewissermaßen den Abschluss der ersten Phase im Leben der MGS dar, die durch die Dominanz „hessischer“ Arbeiten geprägt ist, während sich außerhessische Themen und Räume eher sporadisch eingestreut finden. Von den ersten 30 Heften betrafen nicht weniger als 17 den hessischen Raum (vgl. Tab. 1 und Anhang, S. 85 ff.).

In der Folgezeit sollte sich dies verlagern. Von den nächsten 20 Heften, die zwischen 1966 und 1971 erschienen, behandelten lediglich noch fünf hessische Themen, während sich ansonsten neue Schwerpunkte herauskristallisierten. Einer dieser Schwerpunkte wurde Nordamerika, insbesondere Kanada. K. LENZ (Heft 21) hatte hier mit seiner Habilitationsschrift den Anfang gemacht. G. FUCHS mit seiner von W. LAUER betreuten Dissertation über den „Wandel im anthropogeographischen Denken in der amerikanischen Geographie“ (Heft 32, 1966), U. BRANDS Doktorarbeit über die „Entwicklung der Industrie in den Südstaaten der USA“ (Heft 36, 1968) und die H. HOTTENROTHS über den „Great Clay Belt in Ontario und Québec“ (Heft 39, 1968) folgten in kurzen Abständen. Vor allem SCHOTT hatte in jenen Jahren eine ganze Reihe von Arbeiten über Kanada und die USA vergeben, aber auch LAUER und LENZ verstärkten diesen Schwerpunkt des Instituts.

Ein zweiter Schwerpunkt wurde der Mittelmeerraum, und einmal mehr verbindet sich dieser Schwerpunkt mit dem Namen SCHOTTS. Während des Krieges hatte er mehrere Mittelmeer- und Balkanländer kennengelernt, wobei sein besonderes Interesse Italien und Griechenland galt. Seit Beginn der 1960er Jahre organisierte SCHOTT

fast alljährlich „Große Exkursionen“ in diesen Raum, eine echte Pionierleistung im Interesse der Lehre, aber sicherlich auch der Forschung. Auf diesen Exkursionen entstanden sowohl aus den Geländebeobachtungen heraus Anregungen für wissenschaftliche Arbeiten, gleichzeitig kristallisierten sich aber auch die potentiellen Doktoranden heraus, die mit diesen Themen betraut werden konnten.

E. SCHLIETERS Untersuchung über den „Fremdenverkehr in Viareggio“ (Heft 33, 1968) markiert den Beginn einer großen Zahl von Veröffentlichungen über den Mittelmeerraum, die in der Folgezeit kennzeichnend werden. Noch im gleichen Jahr 1968 erschien W. DÖPPS Dissertation über „Die Altstadt Neapels“, und 1970 gab dann SCHOTT den ersten Sammelband der Reihe unter dem Titel „Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer“ heraus (Heft 40, 1970). Dieser Band hatte den Zusatz I, denn in der Folge sollten noch mehrere Sammelbände über den Mittelmeerraum folgen (II = Heft 59, 1973, III = Heft 73, 1977 und IV = Heft 84, 1981). Zunächst aber erschien als Heft 43 die wissenschaftlich herausragende Dissertation von H.-J. KRESS über die „Islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel“, eine Arbeit, die innerhalb kurzer Zeit bereits vergriffen war.

Bis Ende der 1960er Jahre hatten sich somit die drei Schwerpunkte Hessen, USA/Kanada und der Mittelmeerraum herauskristallisiert. Damit war die Reihe insgesamt attraktiver geworden und fand dadurch immer größeren Absatz. Dies dokumentiert sich in den steigenden Abonnentenzahlen, der starken Zunahme der Tauschpartner im In- und Ausland, aber auch in den zunehmenden Verkaufszahlen an Studierende, die die Hefte der Reihe zu einem deutlich reduzierten Preis erwerben konnten.

Neben den genannten Schwerpunkten finden sich dann immer wieder Arbeiten, die aus besonderen Interessenslagen heraus entstanden sind, etwa Heft 35 (1968) über „Die Grundfischversorgung Großbritanniens“ von P. JÜNGST, W. SCHOLTENS Arbeit (Heft 38, 1969) über seinen Heimatort „Rheinhausen“, R. LASPEYRES' Dissertation über „Rotterdam und das Ruhrgebiet“ (Heft 41, 1969), die innerhalb eines Jahres in einer zweiten Auflage erschien, oder H. P. VON SOOSTENS Untersuchung über „Finnlands Agrarkolonisation in Lappland“ (Heft 45, 1970).

Die ausgehenden 1960er Jahre brachten dann für das Institut, und damit auch für die MGS, einen deutlichen Strukturwandel. W. LAUER war 1968 einem Ruf nach Bonn gefolgt. Sein Nachfolger in Marburg wurde H. DONGUS. M. BORN ging ein Jahr später nach Saarbrücken und verlagerte damit seinen Forschungsschwerpunkt auf die Landeskunde des Saarlandes, ohne deshalb der Landeskunde Hessens abtrünnig zu werden. Sein Interessensschwerpunkt in Marburg wurde von seinem Nachfolger, P. WEBER, nur noch teilweise weitergeführt, da sich dieser im Rahmen seiner Habilitationsschrift auf Mozambique (Heft 48, 1971) und im Übrigen sehr stark auf Portugal konzentrierte. 1976 wurde E. EHLERS als Nachfolger auf den Lehrstuhl SCHOTTS nach Marburg berufen, und die Einrichtung von vier weiteren Professorenstellen im Rahmen der hessischen Universitätsreform zu Beginn der 1970er Jahre trug ihren Teil zur Ausweitung des wissenschaftlichen Spektrums des Instituts bei.

Gleichwohl wirkten zunächst die in den 1960er Jahren etablierten Schwerpunkte in den Publikationen der MGS auch noch in den 1970er Jahren nach. M. BORN hatte nach seiner Ernennung zum Privatdozenten im Jahr 1966 das Recht erhalten, Doktoranden zu betreuen. In den drei Jahren, die BORN vor seinem Weggang nach Saarbrücken in Marburg verblieben, betreute er nicht weniger als sechs Doktorarbeiten, von denen fünf hessische Themen behandelten. Vier davon (Heft 42, 1970 sowie die 1972 erschienenen Hefte 52, 54 und 55) wurden in den MGS veröffentlicht, und da auch die Hefte 56 (A. PLETSCH: „Die nordhessische Agrarstruktur“) und 58 (K.-H. MÜLLER: „Zur Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens“) ebenfalls hessische Themen behandelten, ist dieser Schwerpunkt zu Beginn der 1970er Jahre noch einmal stark vertreten. Er bekam einen besonderen Akzent durch Heft 60, das wiederum von M. BORN unter dem Titel „Beiträge zur Landeskunde von Nordhessen“ herausgegeben wurde. Es war dies die Festschrift zum 39. Deutschen Geographentag, der im Juni 1973 in Kassel durchgeführt wurde, der aber von Marburg aus organisiert worden war. Wenngleich der Band keine „Landeskunde Nordhessens“ wurde, die bis heute noch zu schreiben ist, so ist es BORN seinerzeit doch gelungen, erstmals eine breite Palette landeskundlicher Teilaspekte zusammenzutragen, ganz im Sinne des Begründers der Schriftenreihe 20 Jahre zuvor.

Deutlich in die 1970er Jahre nachgewirkt hat C. SCHOTT auch nach seiner Emeritierung. Neben H. DONGUS und I. LEISTER blieb er weiterhin Herausgeber, seit Heft 46 unterstützt durch einen Schriftleiter, P. WEBER. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Schriftleitertätigkeit entweder von den Herausgebern selbst mitversehen worden, oder aber sie wurde von den Assistenten im Rahmen ihrer Obliegenheiten erledigt. P. WEBERS Funktion als Schriftleiter ging dann nach dessen Weggang nach Münster 1974 an A. PLETSCH über, während SCHOTT schon im Jahre zuvor wieder zum alleinigen Herausgeber der MGS geworden war, weil sich die Einbeziehung aller inzwischen am Fachbereich Geographie tätigen Hochschullehrer in das Herausgebergremium als zu schwerfällig erwies.

Auch wissenschaftlich wirkte sich der Einfluss SCHOTTS in den 1970er Jahren noch auf die MGS aus. U. SPRENGELS Arbeit über „Die Wanderherdenwirtschaft im mittel- und südostitalienischen Raum“ (Heft 51, 1971) war von ihm betreut worden. Außerdem wurden vier Sammelwerke von SCHOTT herausgegeben, die schon erwähnten Hefte 59 und 73 zum Mittelmeerraum sowie, als Heft 50, die „Beiträge zur Kulturgeographie Kanadas“ und, als Heft 66, die „Beiträge zur Kulturgeographie Nordamerikas“. Daneben war die als Heft 53 (1972) von E. THOMALE publizierte Dissertation mit dem Titel „Sozialgeographie“ unter SCHOTT angefertigt worden. Die THOMALESche Arbeit wurde zum Verkaufsschlager der MGS, der bis heute nicht übertroffen wurde. Sie erlebte drei Auflagen und wurde in über 2.000 Exemplaren abgesetzt, fast das Siebenfache der normalen Verkaufsauflage.

Die neuen wissenschaftlichen Arbeitsrichtungen, die mit den personellen Veränderungen Ende der 1960er / Anfang der 1970er Jahre erfolgt waren, führten dann aber,

mit einem gewissen Phasenverzug, wiederum zu einer Schwerpunktverlagerung in den Veröffentlichungen der MGS, ohne die bisherigen Themenbereiche zu verdrängen. Einzig Hessen trat jetzt deutlicher zurück.

E. EHLERS hatte, neben seinem Arbeitsgebiet Nordamerika, das die SCHOTTSche Tradition in Marburg aufrecht erhielt, schon während seiner Tübinger Zeit ein starkes Interesse für den Vorderen Orient entwickelt, insbesondere für den Iran. Durch seine ausgezeichneten Kontakte zu iranischen Kollegen gehörten Studenten aus diesem Land schon bald zu einem Wesensmerkmal des Marburger Instituts, der größte Teil mit der Absicht, in Marburg zu promovieren. Bis zu diesem Zeitpunkt war der Orient nur zweimal in den MGS vertreten: Heft 11 über die Nomaden des Taurus-Gebirges, und Heft 46, die unter M. BORN angefertigte Doktorarbeit von A. PLETSCH über die Dra-Oase in Südmarokko. Beide verkörperten zum Zeitpunkt ihrer Anfertigung keinen Arbeitsschwerpunkt des Instituts.

Nun aber wurden Arbeiten über den Orient fast dominierend. EHLERS selbst gab 1974 einen Sammelband zur physischen Geographie Irans (Heft 62) und ein Jahr später einen Band über „Traditionelle und moderne Formen der Landwirtschaft in Iran“ heraus (Heft 64). Heft 68 (1976) von M. MOMENI über „Malayer und sein Umland“ war eine erste von EHLERS betreuten Dissertation. Die im sog. „Perser-Trakt“ des Instituts, wie der Bereich der Doktorandenzimmer wegen der Vielzahl der EHLERSschen Doktoranden aus dem Iran genannt wurde, hervorgegangen war. Im Jahre 1978 folgte als Heft 76 die Doktorarbeit von G. STÖBER über die Afshar-Nomaden, ein Jahr später wiederum ein von EHLERS herausgegebener Sammelband (Heft 78) „Beiträge zur Kulturgeographie des islamischen Orients“, im gleichen Jahr (Heft 80) die Dissertation von O. MEDER über „Klimaökologie und Siedlungsgang auf dem Hochland von Iran“. Weitere Orienthefte wurden die Hefte 83, 85, 86, 87 und 91, schließlich Heft 99 von R.-F. KRAUSE über seine „Untersuchungen zur Bazarstruktur von Kairo“.

Unter dieser Flut von Orient-Arbeiten schienen die anderen Arbeitsschwerpunkte manchmal kaum noch Platz zu finden. Dennoch gab es keine Probleme, weil sich mit den wachsenden Bandzahlen natürlich auch die wirtschaftliche Basis ständig verbreiterte. Eine starke Dominanz behielt der Schwerpunkt Kanada, nicht zuletzt dadurch, dass mit A. HECHT und L. MÜLLER-WILLE zweimal Gastprofessoren aus Kanada in Marburg tätig waren und dass diese, gemeinsam mit A. PLETSCH, über mehrere Jahre hinweg mit Unterstützung der Stiftung Volkswagenwerk ein Forschungsprojekt durchführten. Seit 1979 erschienen nicht weniger als 7 Hefte über dieses Land (Hefte 79, 81, 82, 89, 92, 96, 97).

Daneben finden auch die übrigen Arbeitsschwerpunkte des Instituts bzw. seiner Mitarbeiter ihren Niederschlag. E. BUCHHOFER legte mit Heft 75 (1977) und Heft 88 (1982) zwei Arbeiten zur Raumplanung vor, die durch eine weitere, die von G. MERTINS betreute und von R. BUCHENAUER verfasste Dissertation über Dorferneuerung in Hessen (Heft 90, 1983), ergänzt wird. Die Arbeitsschwerpunkte von G. MERTINS finden in Heft 77 (1978) über den „Verstädterungsprozeß im nördlichen Südamerika“

sowie Heft 95 (1984) über „Untersuchungen zur spanischen Arbeitsmigration“ ihren Niederschlag.

Schließlich hat eine Arbeitsrichtung im Laufe der letzten Jahre wieder eine Renaissance unter den Veröffentlichungen erfahren, nämlich die Physische Geographie. Sie hatte zu Beginn der Reihe (Hefte 1 bis 4) unter H. SCHMITTHENNER ja eindeutig dominiert. Dann aber werden Beiträge zu diesem Arbeitsschwerpunkt rar. Heft 13 (Oberflächenformen des Vogelsbergs) war noch ein Relikt aus der SCHMITTHENNERSchen Zeit. Mit langen zeitlichen Intervallen erschienen dann die physisch-geographischen Dissertationen von H. DICKEL zum „Problem phänologischer Methodik am Beispiel der naturräumlichen Gliederung des Kreises Marburg“ (Heft 31, 1966) und von K.-H. MÜLLER über die „Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens“ (Heft 58, 1973).

Erst Mitte der 1970er Jahre setzten dann der Sammelband über die Physische Geographie Irans (Heft 82, 1974) und vor allem das umfangreiche Werk von H. DONGUS über die „Oberflächenformen der Schwäbischen Alb“ (Heft 72, 1977) neue physisch-geographische Akzente, ohne bereits einen eigenen Schwerpunkt zu bilden. Dieser kann erst seit 1983 festgestellt werden, als zwei unter W. ANDRES angefertigte Dissertationen über „Pleistozäne und postpleistozäne Geomorphodynamik“ (J. PREUSS, Heft 93, 1983) und über „Das System pleistozäner Terrassen im Unteren Nahetal“ (L. GÖRG, Heft 94, 1984) erschienen. Als Heft 98 folgte dann im Jahr danach die Arbeit von S. LIPPS über „Relief- und Sedimententwicklung an der Mittellahn“, eine Dissertation, die von H. DONGUS betreut worden war.

Insgesamt lassen sich somit, wenn man es statistisch addiert, mehrere Schwerpunkte ausgliedern, wie die folgende Tabelle verdeutlicht:

	Schwerpunkt	1949–1970 erschienen	1971–1985 erschienen	1986–2014 erschienen	1949–2014 gesamt
1	Hessen	21 Hefte	14 Hefte	7 Hefte	42 Hefte
2	USA/Kanada	5 Hefte	11 Hefte	2 Hefte	18 Hefte
3	Vorderer Orient	1 Heft	14 Hefte	5 Hefte	20 Hefte
4	Mittelmeerraum	5 Hefte	7 Hefte	4 Hefte	16 Hefte
5	Sonstige	13 Hefte	8 Hefte	30 Hefte	51 Hefte
	Gesamt	45 Hefte	44 Hefte	48 Hefte	147 Hefte

Tab. 1: Regionale Schwerpunkte der Marburger Geographischen Schriften (Übersicht für diesen Beitrag erweitert)

Von insgesamt 99 Heften bis 1985 behandeln nur 12 physisch-geographische Themen, danach nimmt deren Anteil deutlich zu. Von den folgenden 48 Heften sind allein 22 physisch-geographischen Themen gewidmet.

Erinnert man sich vor dem Hintergrund dieser Übersicht an das SCHMITTHENNERsche Geleitwort, dass die MGS auch über den hessischen Raum hinausgreifen und all-

gemeine Themen behandeln sollen, so hat sich dies sicherlich im Laufe der Geschichte erfüllt.

Ein zweites wesentliches Anliegen des Begründers war es gewesen, über den engen Marburger Raum hinaus zu wirken und vor allem Arbeitsergebnisse des wissenschaftlichen Nachwuchses einer breiten Öffentlichkeit zu unterbreiten. Es steht außer Zweifel, dass die MGS gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs des Geographischen Instituts Marburg zu einem echten Forum geworden sind. Von den insgesamt 147 Heften der Reihe wurden nicht weniger als 88 Arbeiten als Dissertationsschriften, 7 weitere als Habilitationen vorgelegt (vgl. Anhang).

Auch die Breitenwirkung der Schriftenreihe wurde schon früh erreicht. Bereits Ende der 1950er Jahre hatte SCHOTT intensiv damit begonnen, Tauschpartner im In- und Ausland für die MGS zu interessieren, um damit auch die Institutsbibliothek von Ausgaben zu entlasten. Die Schriftenreihe hatte somit von Beginn an eine wesentliche Funktion für den Aufbau der Bibliothek, insbesondere für den regelmäßigen Bezug von Schriftenreihen und Zeitschriften anderer Institutionen des In- und Auslandes. Nicht immer hatte SCHOTT dabei den Rotstift gleich bereit, wenn die Gegenleistung für den Versand der eigenen Hefte nicht gleichwertig war. Häufig wurde die MGS auch verschickt, ohne dass überhaupt nennenswerte Gegenleistungen erfolgten, wo es aber wichtig schien, wissenschaftlichen Kontakt zu halten. Insbesondere mit Tauschpartnern aus dem Ostblock blieb der „Austausch“ häufig eine Einbahnstraße.

Über den Tauschverkehr des Instituts hinaus wurden auch der Universitätsbibliothek Marburg seit den frühen 1960er Jahren Tauschexemplare kostenlos zur Verfügung gestellt. Die dortige Tauschstelle verfuhr nach dem gleichen Prinzip, so dass auch ihr Zeitschriftenbudget nicht unerheblich durch den Versand der MGS entlastet wurde.

Die folgenden Übersichtskarten 1 bis 3 verdeutlichen die regionale Streuung der Tauschpartner Mitte der 1980er Jahre, die nachvollziehbar ihren Schwerpunkt in der (damaligen) Bundesrepublik hatte, da hier die Zahl der Institute, die ihrerseits Schriftenreihen herausgeben, besonders hoch war. Aber auch im übrigen Europa war, einschließlich der Ostblockstaaten, praktisch jedes Land vertreten, und die Verbindungen nach Übersee, wenngleich insgesamt weniger bedeutend, verbreiteten doch die Schriftenreihe regelmäßig über alle Kontinente der Erde. Hinzu kamen rund 50 Abonnenten, die ebenfalls weltweit gestreut sind. Bei einer durchschnittlichen Verkaufsauflage von rund 300 Exemplaren waren somit unter Einbeziehung der Tauschpartner die MGS in rund 400 bis 500 Bibliotheken weltweit verbreitet (vgl. Abb. 1–3).

Sicherlich ist dies Anlass genug, dem 100. Heft der MGS als Einführung einen Rückblick voranzustellen, zumal der Inhalt insgesamt ja das wissenschaftliche Spektrum, wie es derzeit im Fachbereich Geographie ausgebildet ist, reflektieren soll. So wie Heft 100 für das Jahr 1986 einen Querschnitt durch das Institut darstellt, so spiegeln die bisher erschienenen 99 Hefte im Längsschnitt von 37 Jahren die Arbeit und ein Stück Institutsleben wider.

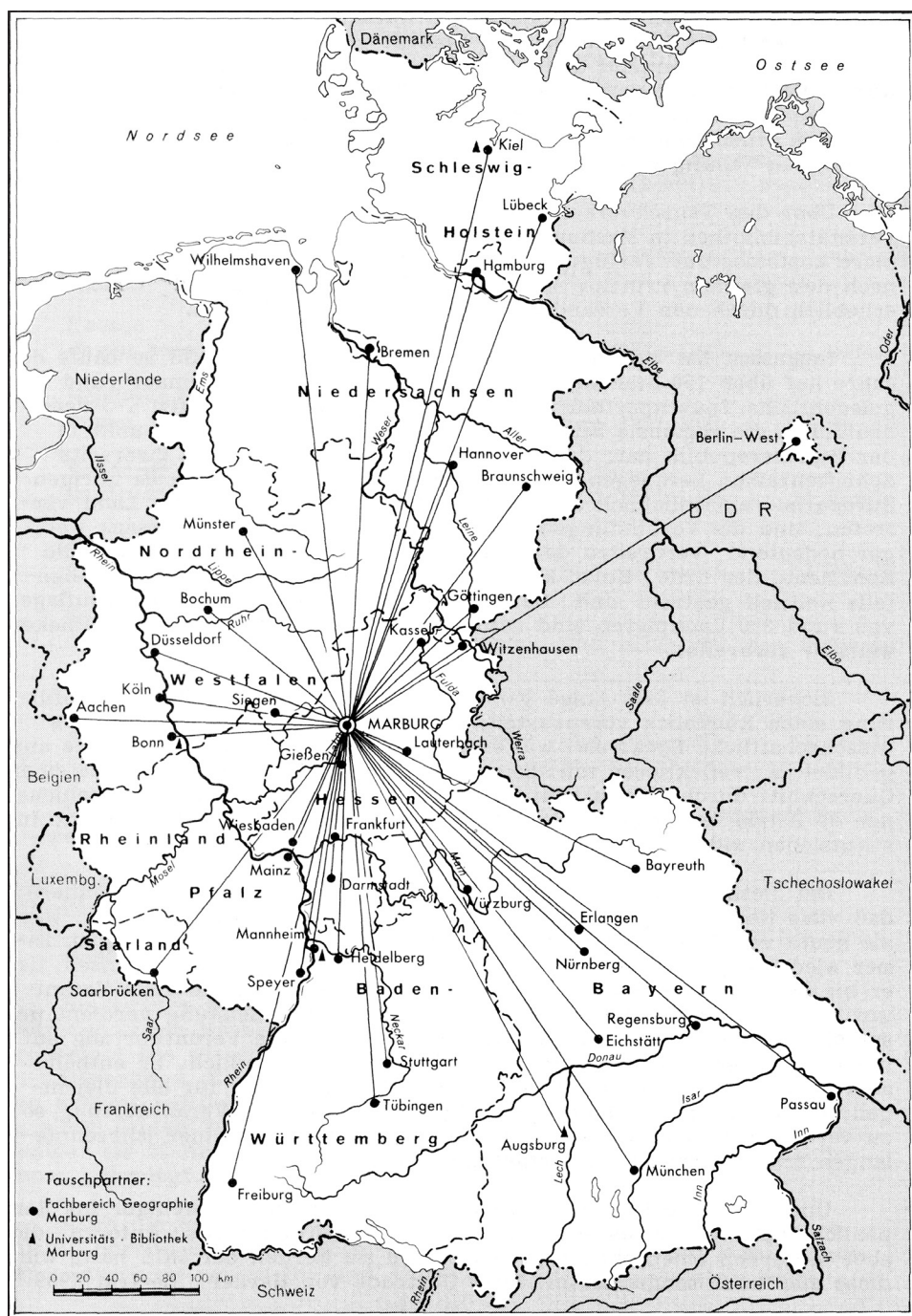


Abb. 1: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften in der Bundesrepublik Deutschland (Stand 1986)

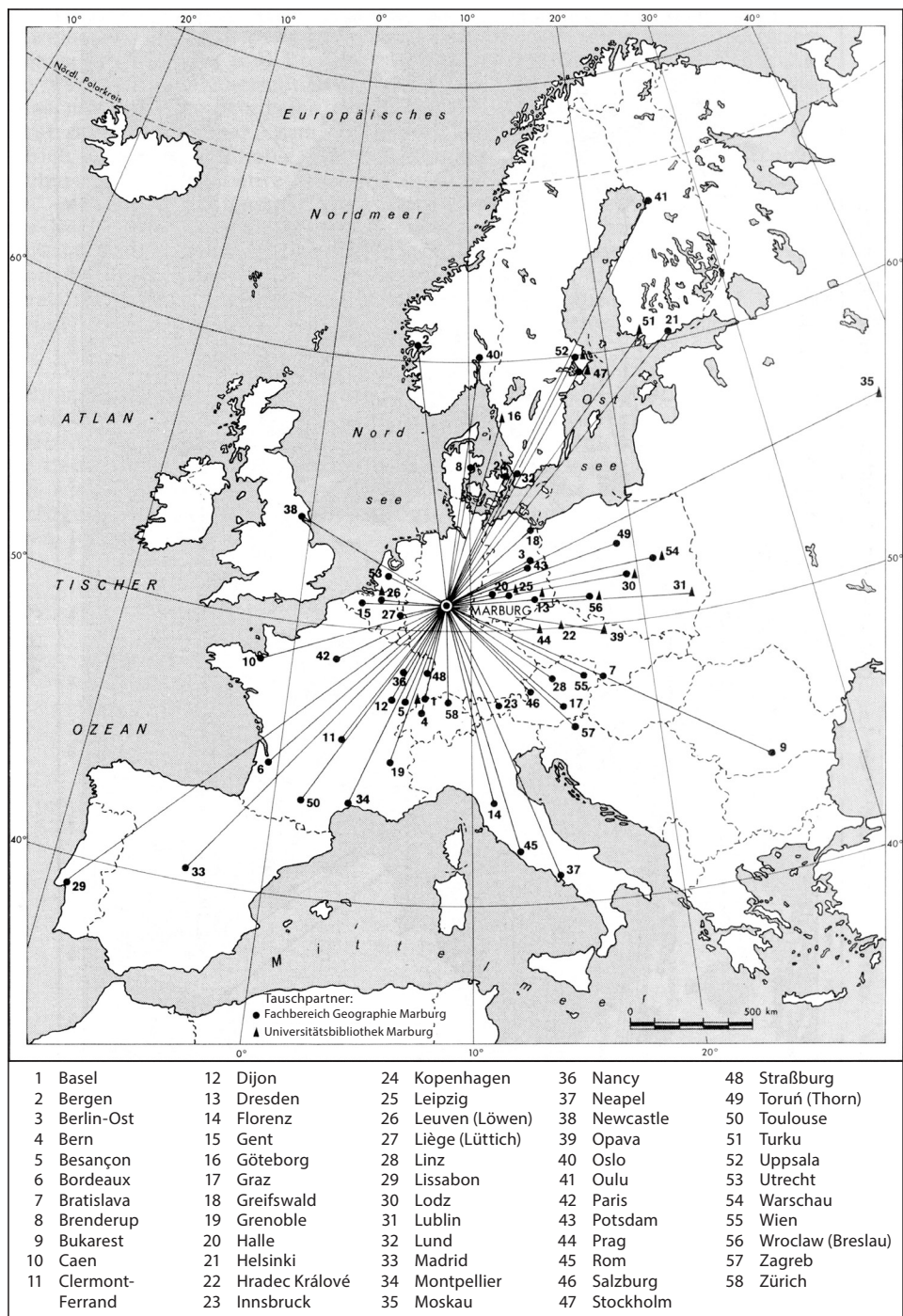


Abb. 2: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften innerhalb Europas (Stand 1986)

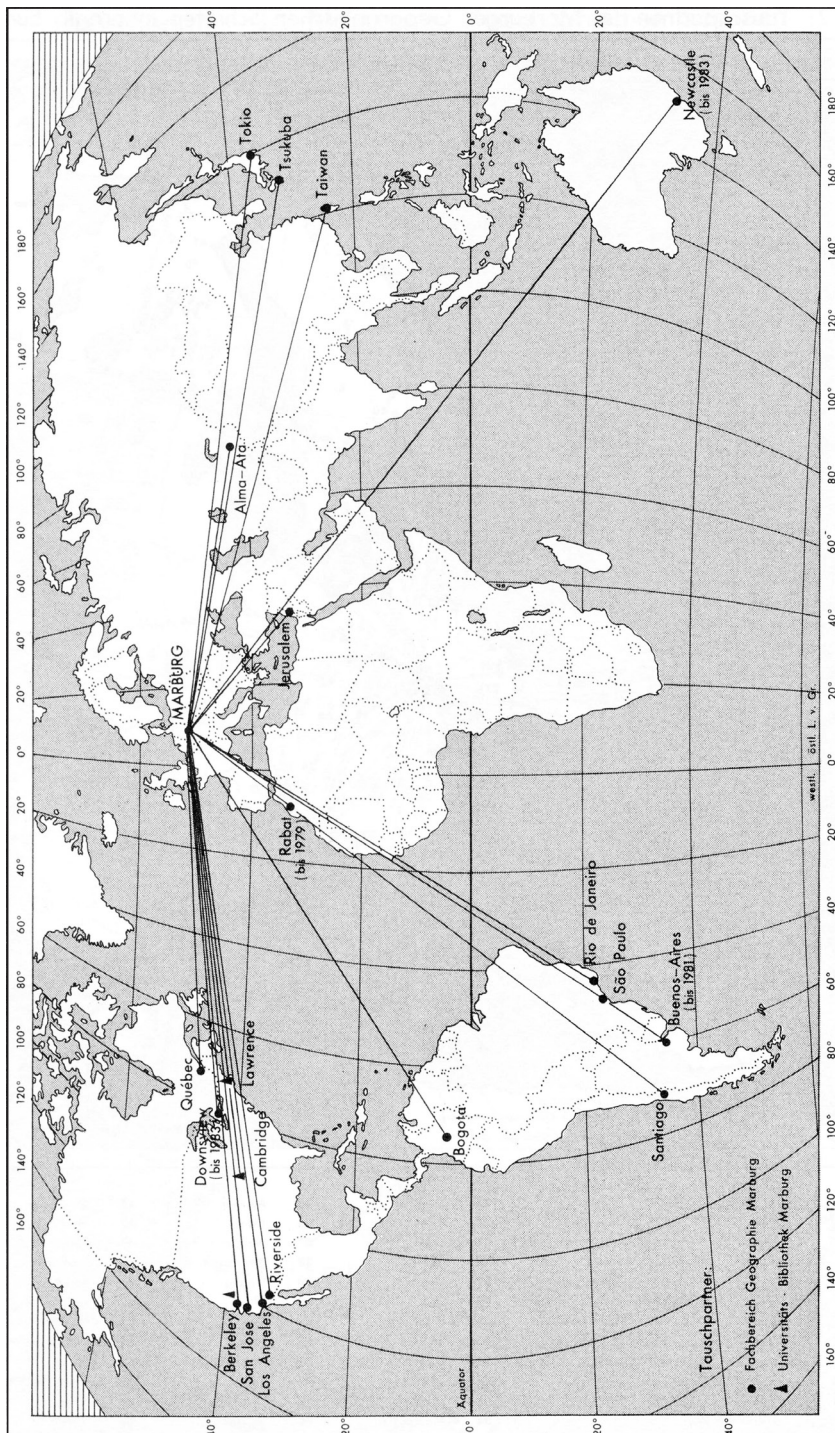


Abb. 3: Tauschpartner der Marburger Geographischen Schriften außerhalb Europas (Stand 1986)

Bei dieser Rückbesinnung sollte man sich aber auch daran erinnern, dass viele Helfer nötig waren, um die MGS zu dem werden zu lassen, was sie heute verkörpern. Die Leistungen Carl SCHOTTS sind diesbezüglich immer wieder angesprochen worden und es bleibt lediglich zu ergänzen, dass er bis Heft 99 einschließlich, also noch als 80-Jähriger, die volle Verantwortung der Herausgeberschaft getragen hat. Diese Leistung verdient unser aller Respekt, und sein Wunsch, ab Heft 100 die Verantwortung auf jüngere Kollegen zu übertragen, ist sicherlich verständlich. Er enthält aber auch, unausgesprochen, eine innere Verpflichtung für alle diejenigen, die nach ihm als Herausgeber folgen, nämlich die Verantwortung so zu verstehen und zu tragen, dass dieses Erbe im Sinne einer jahrzehntelangen fruchtbaren Arbeit fortgeführt wird.

Und noch eine Person ist am Schluss zu nennen, die weniger ins Rampenlicht getreten ist als alle Herausgeber, Schriftleiter oder Autoren, die aber sicherlich einen ebenso großen Anteil am Werden der MGS hatte wie diese alle zusammengenommen: Frau Gertrude VON HARDER. Sie trat 1959 in das Institut als Sekretärin ein. Von Beginn an erledigte sie wie selbstverständlich den Schriftverkehr für die MGS mit. Mehr noch: Sie schrieb teilweise die Manuskripte, manchmal auch die Druckvorlagen; sie überwachte das Magazin und besorgte sowohl den gesamten Tauschverkehr, den Verkauf, das Rechnungswesen als auch alles, was sonst in irgendeiner Weise mit der Schriftenreihe zu tun hatte. Jeder, der das Marburger Institut durchlaufen hat, kam mit ihr in Kontakt, und jeder schätzte auf Anhieb ihre unermüdliche, hilfsbereite und freundliche Art. Die Zahl der Bücher, die sie im Laufe ihrer Tätigkeit für die Schriftenreihe versandt hat, geht in die Tausende. Sie ist, auch nach dem Wechsel in den wohlverdienten Ruhestand im Jahre 1973, ihrer Schriftenreihe treu geblieben, indem sie bis Ende 1985, bis zur Auslieferung von Heft 99 „ihr Reich“ der MGS weiterversorgt hat, auch als sie das 80. Lebensjahr bereits überschritten hatte und als sie nur noch unter großen körperlichen Anstrengungen die Treppen des Instituts erklimmen konnte. Da ich selbst als langjähriger Schriftleiter sowohl in Carl SCHOTT als auch in Frau VON HARDER stets faire und hilfsbereite Partner bei meiner Arbeit hatte, ist es mir ein außerordentliches Bedürfnis, beiden meinen aufrichtigen persönlichen Dank auszusprechen. Möge den MGS auch unter der neuen Träger- und Herausgeberschaft der gleiche Erfolg beschieden sein wie in der Vergangenheit, und mögen ihnen vor allem Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die sie mit dem gleichen Engagement und dem notwendigen Idealismus fortführen.

Nachtrag

Das Erscheinen des 100sten Heftes der Marburger Geographischen Schriften stellte in vielerlei Hinsicht eine Zäsur dar. Die Herausgeberschaft wurde von nun an von W. ANDRES, E. BUCHHOFER und G. MERTINS übernommen, die Funktion des Schriftleiters verblieb zunächst weiterhin bei A. PLETSCH (ab Heft 122 bei W. DÖPP). Frau G. DONGUS löste Frau VON HARDER als Sekretärin für die Schriftenreihe ab, selbstredend wie ihre Vorgängerin ehrenamtlich und ohne jegliche Ansprüche auf Vergütung. Nach ihrem Ausscheiden wurden viele Arbeiten in den Sekretariaten des Fach-

bereichs miterledigt, sei es bei der Erstellung der Druckvorlagen, des Versands und teilweise auch des Schriftverkehrs. In diesem Zusammenhang sind die Verdienste von Katharina EBERLING, Margot RÖSSLER und Annemarie ZWICK besonders hervorzuheben. Gleichzeitig wurde die kartographische Abteilung des Instituts zunehmend in die redaktionelle Arbeit mit eingebunden, wobei Christiane ENDERLE und Cordula MANN, vor allem aber Helge NÖDLER zur deutlichen Professionalisierung im Erscheinungsbild der Schriftenreihe beigetragen haben.

Allerdings bedeutete diese Zäsur mehr als nur einen persönlichen Wechsel der Verantwortlichen für die Reihe. Unter Carl SCHOTT war ein eigenes Konto unter der Bezeichnung „Sonderkonto Geographie“ für die Schriftenreihe eingerichtet worden, um die rechnerischen Angelegenheiten der MGS nicht mit denen des Instituts zu vermengen. Mit seinem Ausscheiden als Herausgeber sollte dieses Konto an die neuen Verantwortlichen bzw. an das Geographische Institut übertragen werden. Schnell stellte sich jedoch heraus, dass dies rechtlich nicht zulässig war, da sämtliche Finanzangelegenheiten des Instituts letztlich von der Zentralverwaltung der Philipps-Universität überwacht bzw. ausgeführt wurden. Konkret hätte dies bedeutet, dass die verfügbaren Mittel des Sonderkontos der Universität zugefallen wären. Schlimmer noch: Der Erlös eines jedes verkauften Heftes hätte an die Universität abgeführt werden müssen, die Finanzierung einer jeden Neuerscheinung wäre nur über die Universitätskasse möglich gewesen. Weder die Herausgeber der Reihe noch die Leitung der Universität sahen hierin eine praktikable Lösung.

Institutsinterne Überlegungen führten schließlich zu dem Ergebnis, eine eigene Gesellschaft zu gründen, zu deren Aufgaben künftig auch die Herausgabe der Schriftenreihe gehören sollte. Dieser Schritt wurde am 10. Dezember 1985 mit der Gründung der Marburger Geographischen Gesellschaft vollzogen, zu deren Aufgaben in Paragraph 2 der Satzung u. a. die „Herausgabe geographischer Publikationen, insbesondere der *Marburger Geographischen Schriften*“ definiert wurde. Mit anderen Worten: Ohne die Veränderungen in der Trägerschaft der Marburger Geographischen Schriften hätte es wahrscheinlich nie eine Geographische Gesellschaft in Marburg gegeben. Selbstredend konnten damit die Archivbestände der Schriftenreihe im Institut verbleiben, der nationale und internationale Schriftentausch fortgesetzt werden und die technische und finanzielle Verwaltung der Reihe weiterhin eigenständig erfolgen.

Dies ermöglichte fortan auch die Publikation neuer Hefte, wobei sich die Dynamik der Neuerscheinungen zunächst unvermindert fortsetzte. Allein im Jahr 1986 konnten 6 neue Arbeiten vorgelegt werden, darunter Heft 100 mit einem Rückblick auf die „Geographische Forschung in Marburg“, die umfangreiche Habilitationsschrift von W. DÖPP über „Porto Marghera / Venedig“, sowie drei Drucklegungen von Dissertationen (R. ENDER, F.-J. SCHULER, Chr. LANGEFELD). Nie zuvor waren innerhalb eines Jahres so viele neue Hefte erschienen, was allerdings auch eine Ausnahme blieb.

Auffällig ist hierbei der hohe Anteil von gedruckten Dissertationen, der sich auch in den Folgejahren noch fortsetzen sollte. Von den 48 Neuerscheinungen zwischen

den Jahren 1986 bis 2014 waren nicht weniger als 30 Drucklegungen von am Institut verfassten Promotionsarbeiten, die in jenen Jahren noch überwiegend monographischen Charakter hatten (kumulative Doktorarbeiten kamen vermehrt erst nach dieser Zeit in Mode).

Insgesamt blieb aber 1986 hinsichtlich der Neuerscheinungen ein Ausnahmejahr. In den beiden Jahren danach reduzierte sich deren Zahl jeweils auf die Hälfte, 1990 erschienen nochmals vier Hefte, danach ist eine deutliche Beruhigung zu verzeichnen. Zwischen 1994 und 2007 erschienen pro Jahr lediglich noch ein oder zwei Hefte, wobei im Jahr 2002 erstmals überhaupt keine Neuerscheinung vorgelegt werden konnte. Die damit angedeutete Tendenz sollte sich in der Folgezeit noch verstärken, und zwar drastisch. Von 2008 bis 2014 erschienen insgesamt lediglich noch zwei neue Hefte (2012 und 2014), danach wurde die Reihe eingestellt.

Dass dies kein Phänomen war, das nur die Marburger Geographischen Schriften betraf, zeigte sich nicht zuletzt darin, dass auch die Zahl der Tauschpartner drastisch abnahm. Waren es in „Spitzenzeiten“ noch über 150 Partner weltweit, so ging diese Zahl im Gleichschritt zur Reduzierung der eigenen Reihe kontinuierlich zurück, ebenso wie die der Universitätsbibliothek, die von den Neuerscheinungen jeweils ca. 50 Exemplare erhielt, um ihrerseits einen internationalen Schriftentausch zu pflegen. Aber auch dort reduzierte sich die Zahl der „Gegenleistungen“ kontinuierlich. Irgendwann machte es keinen Sinn mehr, den Austausch weiterzuführen, so dass er sowohl im Fachbereich Geographie als auch in der Universitätsbibliothek schließlich ganz eingestellt wurde.

Der Wandel hatte sich auch schon zunehmend in den Verkaufszahlen der Reihe angekündigt. Konnten in der „Blütezeit“ Neuerscheinungen der MGS problemlos aus den laufenden Verkaufseinnahmen finanziert werden, so musste im Laufe der Zeit immer mehr von den Autoren oder Autorinnen „zugeschossen“ oder auf Rücklagen der Reihe zurückgegriffen werden. Außerdem war es mit der Zeit immer schwieriger geworden, Spendenaufkommen einzuwerben, eine Quelle, die über viele Jahre hinweg als solide Basis bei fast allen Neuerscheinungen einkalkuliert werden konnte. Seit Jahren gehen im Zuge dieses Wandels die Verkaufszahlen der Reihe gegen Null, die Restbestände verstauben in den Regalen und werden mit Sicherheit irgendwann im Reißwolf enden.

Die Gründe für diesen Wandel sind vielfältig. Nicht alle sind unmittelbar nachvollziehbar, einige treten jedoch deutlich hervor. Es wurde schon im historischen Rückblick auf die Vielzahl der Doktorarbeiten hingewiesen, die in den MGS erschienen sind (wie auch in anderen Schriftenreihen). Waren diesbezüglich früher monographische Arbeiten die Regel, so wurden die sog. „kumulativen“ Doktorarbeiten immer beliebter, seit in den 1980er Jahren die Vorlage mehrerer Veröffentlichungen eines Autors / einer Autorin als gleichwertige wissenschaftliche Leistung akzeptiert werden konnte. Diese Praxis wurde immer mehr zur Regel, wodurch die pflichtmäßigen Veröffentlichungen der „klassischen Doktorarbeit“ quasi obsolet wurden. Die Zahl monographischer Doktorarbeiten trat zwangsläufig immer mehr in den Hintergrund.

Mindestens ebenso entscheidend, wenn nicht gar bedeutender, kann die sog. „Digitalisierung“ als Begründung gesehen werden. Wissenschaftliche Publikationen wurden seit den 1980er Jahren immer häufiger „im Netz“ veröffentlicht, ein sehr viel schnelleres Verfahren, um die eigenen Forschungsergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen, zudem meistens deutlich billiger, als sie auf gedrucktem Wege zu verbreiten. Auch die bibliographische Verwaltung dieser Ergebnisse gestaltete sich zu deren Vorteil, denn abgespeicherte Quellen sind meistens bequem vom heimischen PC aus zu erreichen und ersparen zeitaufwändige Besuche in Bibliotheken oder die Bereitstellung von vielen „Regalmetern“ im eigenen Arbeitszimmer.

Digitale Veröffentlichungen bieten eine breite Zugänglichkeit, schnellere Verbreitung und niedrigere Kosten im Vergleich zu gedruckten Versionen. Sie ermöglichen eine globale Reichweite, Interaktivität und eine einfache Aktualisierung von Inhalten, während sie gleichzeitig die Umweltbelastung reduzieren und die wissenschaftliche Zusammenarbeit durch Sichtbarkeit und Zitierhäufigkeit fördern können. Zudem wird mit diesem Wandel deutlich, dass wissenschaftliche Publikationen ganz generell einem Prozess der Neudefinition unterliegen. Traditionelle Formen wie Monographien oder Zeitschriftenartikel verlieren ihren Ausschließlichkeitsanspruch.

Digitale Publikationen interagieren weit mehr mit der nicht-wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Sie sind leicht aufzufinden, bequem durchsuchbar und im Idealfall schrankenlos kopierbar. Damit begünstigen sie die breite Distribution und Rezeption ebenso wie die Nachnutzung durch digitale analytische Verfahren. Anders als gedruckte können digitale Publikationen problemlos fortgeschrieben und aktualisiert oder mit anderen Texten verknüpft werden. Sie unterliegen somit nicht mehr einem starren Präsentationsregime (Druckbild), sondern können jederzeit neue Ansichten oder Darstellungsformen integrieren.

Darüber hinaus sparen sie Bearbeitungszeit, d. h. die Zeit, die für den Entwurf, die Komposition, den Druck und den Versand benötigt wird, und natürlich auch die damit verbundenen Kosten. Anders als die oft in den Regalen verstaubenden Druckerzeugnisse liegen die Hauptvorteile elektronischer Veröffentlichungen in ihrer weltweiten Verbreitung, ihrer Verfügbarkeit über Hyperlinks, die Möglichkeit, von verschiedenen Geräten aus darauf zuzugreifen zu können und schnell das gesuchte Material zu finden, und nicht zuletzt in ihrer Platzersparnis.

Dieser Nachtrag ist nicht nostalgisch zu verstehen. Vor allem soll er nicht den Eindruck erwecken, dass den „guten alten Zeiten“ nachgetrauert und das Neue „kritisiert“ werden soll. Vielmehr dokumentiert die Geschichte der Marburger Geographischen Schriften den Paradigmenwandel innerhalb des Faches während der rd. 70 Jahre ihrer Existenz (1949–2014), der sich mit neuen Forschungsrichtungen in dieser Zeit verbindet. Gleichzeitig spiegeln sich in diesem Wandel sowohl ein Stück Geschichte des allgemeinen Wissenschaftsfortschritts als auch der modernen Formen des Wissenschaftstransfers.

Literatur

- ANDRES, W., BUCHHOFER, E. & G. MERTINS (Hg., 1986): Geographische Forschung in Marburg. Marburger Geographische Schriften 100.
- BORN, M. (1977): Das Geographische Institut der Philipps-Universität und die siedlungsge-
schichtliche Erforschung Nordhessens. In: BORN, M. u. a., S. 219–235.
- BORN, M. u. a. (Hg., 1977): Hundert Jahre Geographie in Marburg. Festschrift aus Anlaß der
100-jährigen Wiederkehr der Einrichtung eines Lehrstuhls Geographie in Marburg, des
Einzugs des Fachbereichs Geographie in das „Deutsche Haus“ und des 450-jährigen Grün-
dungsjubiläums der Philipps-Universität. Marburger Geographische Schriften 71.
- DONGUS, H. (1977): Beiträge Marburger Geographen zur Geomorphologie. In: BORN, M. u. a.,
S. 209–217.
- EHLERS, E. (2011): Geographische Gesellschaften in Deutschland – Grenzen und Möglichkei-
ten. Einige (un-)zeitgemäße Betrachtungen. In: Jahrbuch 2010 der Marburger Geographi-
schen Gesellschaft, S. 178–191.
- FEHN, K. (1980): Nachruf auf Martin Born. In: FEHN, K. (Hg.): Siedlungsgenese und Kulturland-
schaftsentwicklung in Mitteleuropa – gesammelte Beiträge von Martin Born. Beihefte zur
GZ 53, Wiesbaden, S. IX–XXI.
- LEIB, J. (1977): 100 Jahre Lehrstuhl für Geographie an der Philipps-Universität Marburg. In:
BORN, M. u. a., S. 179–207.
- LENZ, K. (1985): Die Kanada-Forschungen Carl Schotts – mit einem Verzeichnis der Veröffentli-
chungen von Carl Schott über Kanada und der Arbeiten über Kanada in der von Carl Schott
herausgegebenen Reihe „Marburger Geographische Schriften“. In: LENZ, K. & A. PLETSCH
(Hg.): Carl Schott – Kanada: Wirtschafts- und siedlungsgeographische Entwicklungen und
Probleme. Kleine Geographische Schriften 5, Berlin, S. 9–20.
- MEYNEN, E. (1969): Carl Schott zum 65. Geburtstag. In: Berichte zur deutschen Landeskunde
43, S. 221–232.
- NIEMEIER, G. (1974): Carl Schott und die deutsche Landeskunde. In: Berichte zur deutschen
Landeskunde 48, S. 7–16.
- NITZ, H.-J. (1980): Martin Borns wissenschaftliches Werk unter besonderer Berücksichtigung
seines Beitrags zur Erforschung der Ländlichen Siedlungen Mitteleuropas. In: FEHN, K.
(Hg.): Siedlungsgenese und Kulturlandschaftsentwicklung in Mitteleuropa – gesammelte
Beiträge von Martin Born. In: Beihefte zur GZ 53, Wiesbaden, S. XXIII–XL.
- PLETSCH, A. (1986): Die Geographie in Marburg im Spiegel der Marburger Geographischen
Schriften. In: ANDRES, W., BUCHHOFER, E. & G. MERTINS (Hg.), S. 1–18.
- PLEWE, E. (1957): Heinrich Schmitthenner – eine Würdigung anläßlich seines 70. Geburtsta-
ges. Marburger Geographische Schriften 7.
- SCHOTT, C. (1966): Kurt Scharlau – Sein Beitrag zur deutschen Landeskunde. In: Berichte zur
deutschen Landeskunde 36, S. 31–38.
- SCHOTT, C. (1977): Helmuth Kanter. In: SCHOTT, C. (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der
Mittelmeerländer III. Marburger Geographische Schriften 73, S. 1–10.

Anhang

Marburger Geographische Schriften (Gesamtverzeichnis)

Heft Nr. AUTOR: Titel (H = Habilitationsschrift, D = Dissertation)

- 1 HELMUT BLUME: Die Marburger Landschaft – Gestalt und morphologische Entwicklung. 1949. 305 S. (H)
- 2 FRANZ TICHY: Die Lahn. Geographische Grundlagen einer Wasserwirtschaft. 1951. 124 S. (D)
- 3 HEINRICH SCHMITTHENNER: Probleme der Schichtstufenlandschaft. 1956. 87 S.
- 4 GERHARD SANDNER: Der Kellerwald und seine Umrahmung. Eine geomorphologische Untersuchung. 1956. 184 S. (D)
- 5 HANS-KARL MEYER: Der Landschaftswandel in den Braunkohlengebieten von Borken und Frielendorf unter besonderer Berücksichtigung der Rekultivierung. 1957. 104 S. (D)
- 6 INGE RIEMANN: Der Weinbau in drei französischen Regionen: Languedoc und Roussillon, Bordelais und Côte d'Or. 1957. 118 S. + Anhang. (D)
- 7 ERNST PLEWE: Heinrich Schmitthenner: eine Würdigung anlässlich seines 70. Geburtstages. 1957. 19 S.
- 8 MARTIN BORN: Siedlungsentwicklung am Osthang des Westerwaldes. 1957. 205 S. + Anhang. (D)
- 9 JÜRGEN HAGEL: Auswirkungen der Teilung Deutschlands auf die deutschen Seehäfen. Eine statistisch-verkehrsgeographische Untersuchung. 1957. 134 S.
- 10 GERHARD SANDNER: Wabern. Die Entwicklung eines nordhessischen Dorfes unter dem Einfluß der Verkehrszentralität. 1958. 112 S.
- 11 WOLF-DIETER HÜTTEROTH: Bergnomaden und Yaylabauern im mittleren kurdischen Taurus. 1959. 190 S. (D)
- 12 ANNELIESE BEIMBORN: Wandlungen der dörflichen Gemeinschaft im Hessischen Hinterland. 1960. 208 S. (D)
- 13 WILLI SCHULZE: Die Oberflächenformen des Vogelsberges. 1960. 196 S. (D)
- 14 MARTIN BORN: Wandlung und Beharrung ländlicher Siedlung und bäuerlicher Wirtschaft – Untersuchungen zur frühneuzeitlichen Kulturlandschaftsgenese im Schwalmgebiet. 1961. 152 S.
- 15 GERHARD SAUER: Die Milchwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. 1961. 154 S. (D)
- 16 RICHARD WINKELMANN: Die Entwicklung des oberrheinischen Weinbaus. 1961. 230 S. (D)
- 17 KARL AUGUST SEEL: Wüstungskartierung und Flurformengenese im Riedeselland des nordöstlichen Vogelsberges. 1963. 307 S. (D)
- 18 INGEBORG LEISTER: Das Werden der Agrarlandschaft in der Grafschaft Tipperary (Irland). 1963. 430 S. (H)

- 19 CHRISTIAN PROBST: Die Städte im Burgwald. 1963. 160 S. (D)
- 20 ELKE OHRTMANN: Die englischen und walisischen Kohlenreviere – Ein geographischer Vergleich. 1965. 147 S. + Anhang. (D)
- 21 KARL LENZ: Die Prärieprovinzen Kanadas. Der Wandel der Kulturlandschaft von der Kolonisation bis zur Gegenwart unter dem Einfluß der Industrie. 1965. 265 S. (H)
- 22 FRIEDERIKE HEIDE: Das westliche Emsland. Bedeutung und Auswirkungen der Erdölgewinnung. 1965. 194 S. (D)
- 23 HELMUT NUHN: Industrie im hessischen Hinterland. Entwicklung, Standortproblem und Auswirkungen der jüngsten Industrialisierung im ländlichen Mittelgebirgsraum. 1965. 381 S. (D)
- 24 GERHARD EISEL: Siedlungsgeographische Geländeforschungen im südlichen Burgwald. 1965. 169 S. (D)
- 25 MARTIN BORN: Zentralkordofan. Bauern und Nomaden in Savannengebieten des Sudan. 1965. 252 S. + Anhang. (H)
- 26 PETER WEBER: Planmäßige ländliche Siedlungen im Dillgebiet. Eine Untersuchung zur historischen Raumforschung. 1966. 212 S. (D)
- 27 HORST KERN: Siedlungsgeographische Geländeforschung im Amöneburger Becken und seinen Randgebieten. 1966. 303 S. (D)
- 28 LOTHAR ZÖGNER: Hugenottendörfer in Nordhessen. 1966. 305 S. + Anhang. (D)
- 29 CHRISTEL JARECKI: Der neuzeitliche Strukturwandel an der Ruhr. 1967. 247 S. (D)
- 30 WILHELM LAUER (Hg.): Marburg und Umgebung - Ein landeskundlicher Exkursionsführer. 1. Aufl. 1966, 2. verbesserte Aufl. 1967. 204 S.
- 31 HORST DICKEL: Probleme phänologischer Methodik am Beispiel einer naturräumlichen Gliederung des Kreises Marburg/Lahn. 1966. 150 S. (D)
- 32 GERHARD FUCHS: Der Wandel zum anthropogeographischen Denken in der amerikanischen Geographie. 1967. 273 S. (D)
- 33 ERHARD SCHLIETER: Viareggio. Die geographischen Auswirkungen des Fremdenverkehrs auf die Seebäder der nordtoskanischen Küste. 1968. 196 S. + Anhang. (D)
- 34 HELMUT HILDEBRANDT: Regelhafte Siedlungsformen im Hünfelder Land. Ein Beitrag zur Erforschung der Genese der Kulturlandschaft im ehemaligen Territorium der Reichsabtei Fulda. 1968. 336 S. (D)
- 35 PETER JÜNGST: Die Grundfischversorgung Großbritanniens: Häfen, Verarbeitung und Vermarktung. 1968. 299 S. (D)
- 36 ULRICH BRAND: Die Entwicklung der Industrie in den Südstaaten der USA unter besonderer Berücksichtigung der petrochemischen Industrie. 1968. 235 S. + Anhang. (D)
- 37 WOLFRAM DÖPP: Die Altstadt Neapels. Entwicklung und Struktur. 1968. 389 S. + Anhang. (D)

- 38 WILFRIED SCHOLTEN: Rheinhausen. Industrie- und Bergbaustadt am linken Niederrhein. Eine siedlungs- und wirtschaftsgeographische Untersuchung. 1969. 130 S. + Anhang. (D)
- 39 HELMUT HOTTENROTH: The Great Clay Belts in Ontario und Quebec. Struktur und Genese eines Pionierlandes an der nördlichen Siedlungsgrenze Ostkanadas. 1968. 167 S. + separater Kartenband. (D)
- 40 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer. 1970. 162 S. + Anhang.
- 41 RENATE LASPEYRES: Rotterdam und das Ruhrgebiet. 1969. 220 S. (D)
- 42 ANNO VON RETH: Herborn, Dillenburg, Haiger. 1970. 158 S. (D)
- 43 HANS-JOACHIM KRESS: Die islamische Kulturepoche auf der Iberischen Halbinsel. 1979. 393 S. + Anhang. (D)
- 44 MARTIN BORN: Studien zur spätmittelalterlichen und neuzeitlichen Siedlungsentwicklung in Nordhessen. 1970. 98 S.
- 45 HANS-PETER VON SOOSTEN: Finnlands Agrarkolonisation in Lappland nach dem zweiten Weltkrieg. 1970. 172 S. + Anhang. (D)
- 46 ALFRED PLETSCH: Strukturwandlungen in der Oase Dra. Untersuchungen zur Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung im Oasengebiet Südmarokkos. 1971. 259 S. + Anhang. (D)
- 47 ULRICH MAI: Der Fremdenverkehr am Südrand des Kanadischen Schildes. Eine vergleichende Untersuchung des Muskoka-District und der Frontenac Axis unter besonderer Berücksichtigung des Standortproblems. 1971. 220 S. (D)
- 48 PETER WEBER: Die agrargeographische Struktur von Mittel-Moçambique. Natur- und sozialräumliche Grundlagen der Bantu-Landwirtschaft. 1971. 185 S. (H)
- 49 HEINRICH SCHNEIDER: Das Baugesicht in sechs Dörfern der Pfalz. Eine geographische Untersuchung zum Gestalt- und Funktionswandel der Gebäude unter dem Einfluß der wirtschaftlichen Entwicklung seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts. 1971. 167 S. + Anhang. (D)
- 50 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie von Kanada. 1971. 188 S.
- 51 UDO SPRENGEL: Die Wanderherdenwirtschaft im mittel- und südostitalienischen Raum. 1971. 265 S. + Anhang. (D)
- 52 HANSJÖRG SCHULZE-GÖBEL: Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten Nordhessens. Eine geographische Untersuchung jüngster Funktionswandlungen bäuerlicher Gemeinden in den deutschen Mittelgebirgen. 1972. 261 S. (D)
- 53 ECKHARD THOMALE: Sozialgeographie. Eine disziplingeschichtliche Untersuchung zur Entwicklung der Anthropogeographie. 1972. 264 S. + Anhang. (D)
- 54 PETER SCHULZE-VON HANXLEDEN: Extensivierungserscheinungen in der Agrarlandschaft des Dillgebietes. 1972. 326 S. + Kartenbeilage. (D)
- 55 LOTHAR MENK: Landwirtschaftliche Sonderkulturen im unteren Werratal. 1972. 253 S. (D)

- 56 ALFRED PLETSCH: Die nordhessische Agrarstruktur unter dem Einfluss der Wirtschaftszentralität Kassels. Die Niederhessische Senke und ihre Randgebiete. 1972. 165 S. + Kartenbeilage.
- 57 PETER JÜNGST: Erzbergbau in den Kanadischen Kordillieren. Strukturwandlungen und Standortveränderungen. 1973. 122 S.
- 58 KARL-HEINZ MÜLLER: Zur Morphologie des zentralen Hintertaunus und des Limburger Beckens. 1973. 112 S. + Anhang und Kartenbeilage. (D)
- 59 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer II. 1973. 183 S. + Anhang.
- 60 MARTIN BORN (Hg.): Beiträge zur Landeskunde Nordhessens. Festschrift zum 39. Deutschen Geographentag vom 11. bis 16. Juni 1973 in Kassel. 1973. 416 S.
- 61 HORST DICKEL u. a.: Studenten in Marburg. 1974. 208 S.
- 62 ECKART EHLERS (Hg.): Beiträge zur Physischen Geographie Irans. 1974. 116 S.
- 63 VOLKER JÜLICH: Die Agrarkolonisation im Regenwald des mittleren Rio Huallaga (Peru). 1975. 236 S. + Anhang. (D)
- 64 ECKART EHLERS: Traditionelle und moderne Formen der Landwirtschaft in Iran – GRACE GOODELL: Agricultural Production in a Traditional Village of Northern Khuzestan. 1975. 289 S. + Kartenbeilagen.
- 65 TILMAN RHODE-JÜCHTERN: Geographie und Planung. 1975. 306 S. (D)
- 66 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Geographie Nordamerikas. 1976. 200 S.
- 67 SIEGFRIED BIRLE: Irrigation Agriculture in the Southwest United States. 1976. 217 S. (D)
- 68 MOSTAFA MOMENI: Malayer und sein Umland. Entwicklung, Struktur und Funktion einer Kleinstadt in Iran. 1976. 211 S. (D)
- 69 INGEBORG LEISTER: Peasant openfield farming and its territorial organisation in County Tipperary. 1976. 100 S.
- 70 ALFRED PLETSCH: Moderne Wandlungen der Landwirtschaft im Languedoc. 1976. 235 S. (H)
- 71 MARTIN BORN u. a.: 100 Jahre Geographie in Marburg. 1977. 240 S.
- 72 HANSJÖRG DONGUS: Die Oberflächenformen der Schwäbischen Alb. 1977. 500 S. + Kartenband
- 73 CARL SCHOTT (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer III. 1977. 284 S.
- 74 WOLFRAM DÖPP: Das Hotelgewerbe in Italien. 1978. 331 S.
- 75 EKKEHARD BUCHHOFFER: Axialraum und Interaxialraum als raumordnungspolitische Strukturkategorien. 1977. 106 S.
- 76 GEORG STÖBER: Die Afshār. Nomadismus im Raum Kermān/Zentraliran. 1978. 322 S. (D)

- 77 GÜNTER MERTINS (Hg.): Zum Verstädterungsprozeß im nördlichen Südamerika. 1978. 202 S.
- 78 ECKART EHLERS (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie des islamischen Orients. 1979. 140 S.
- 79 ALFRED PLETSCH & CARL SCHOTT (Hg.): Kanada – Naturraum und Entwicklungspotential. 1979. 268 S.
- 80 OSKAR G. MEDER: Klimaökologie und Siedlungsgang auf dem Hochland von Iran in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 1979. 221 S. (D)
- 81 J. BRANDON LANDER & ALFRED HECHT: Regional Development in Ontario – Federal and Provincial Involvement. 1980. 146 S.
- 82 ROLAND VOGELSANG: Nichtagrarische Pioniersiedlungen in Kanada. 1980. 294 S. (H)
- 83 MICHAEL E. BONINE: Yazd and its hinterland. 1980. 232 S.
- 84 ALFRED PLETSCH & WOLFRAM DÖPP (Hg.): Beiträge zur Kulturgeographie der Mittelmeerländer IV. 1981. 343 S.
- 85 GEORG STÖBER: Die Sayād. Fischer in Sistān. (Sistān-Projekt III). 1981. 132 S.
- 86 BERND RIST: Die Stadt Zābol – Zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung einer Kleinstadt in Ost-Iran. (Sistān-Projekt I). 1981. 245 S. (D)
- 87 MOHAMMAD-ALI SOLTANI-TIRANI: Handwerker und Handwerk in Esphahan. 1982. 140 S. + Kartenbeilage. (D)
- 88 EKKEHARD BUCHHOFFER (Hg.): Flächennutzungsveränderungen in Mitteleuropa. 1982. 174 S.
- 89 LUDGER MÜLLER-WILLE (Hg.): Beiträge zum Entwicklungskonflikt in Nouveau-Québec. 1983. 222 S.
- 90 RENATE BUCHENAUER: Dorferneuerung in Hessen. 1983. 232 S. (D)
- 91 MOHAMMAD HASSAN ZIA TAVANA: Die Agrarlandschaft Irānisch-Sistāns. 1983. 212 S. (D)
- 92 ALFRED HECHT, ROBERT G. SHARPE & AMY C.Y. WONG: Ethnicity and Well-Being in Central Canada. (Kanada-Projekt II). 1983. 192 S.
- 93 JOHANNES PREUSS: Pleistozäne und postpleistozäne Geomorphodynamik an der nordwestlichen Randstufe des Rheinhessischen Tafellandes. 1983. 176 S. (D)
- 94 LOTHAR GÖRG: Das System pleistozäner Terrassen im Unteren Nahetal zwischen Bingen und Bad Kreuznach. 1984. 202 S. (D)
- 95 GÜNTER MERTINS (Hg.): Untersuchungen zur spanischen Arbeitsmigration. 1984. 214 S.
- 96 ALFRED PLETSCH (Hg.): Ethnicity in Canada – International Examples and Perspectives. (Kanada-Projekt III). 1985. 301 S.
- 97 CLAUDIA NOTZKE: Indian Reserves in Canada. 1985. 113 S. (D)

- 98 SUSANNE LIPPS: Relief- und Sedimententwicklung an der Mittellahn. 1985. 93 S. + Kartenbeilage. (D)
- 99 ROLF F. KRAUSE: Untersuchungen zur Basarstruktur von Kairo. 1985. 130 S. (D)
- 100 WOLFGANG ANDRES, EKKEHARD BUCHHOFER, GÜNTER MERTINS (Hg.): Geographische Forschung in Marburg. 1986. 265 S.
- 101 WOLFRAM DÖPP: Porto Marghera / Venedig. 1986. 352 S. (H)
- 102 RALF ENDER: Schwermetallbilanzen von Lysimeterböden. 1986. 100 S. (D)
- 103 FRIEDRICH JOACHIM SCHULER: Struktur und Dynamik der Großhandelsbetriebe im Ballungsraum Stuttgart. 1986. 156 S. (D)
- 104 GEORG STÖBER: ‚Habous Public‘ in Marokko. 1986. 179 S.
- 105 CHRISTEL LANGEFELD: Bad Nauheim. Struktur- und Funktionswandel einer traditionellen Kurstadt seit dem 19. Jahrhundert. 1986. 189 S. (D)
- 106 DIETER MISTEREK: Innerstädtische Klimadifferenzierung von Marburg/Lahn – ein Beitrag zur umweltorientierten Stadtplanung. 1987. 141 S. (D)
- 107 HARTMUT KLÜVER: Bundeswehrstandorte im ländlichen Raum. 1987. 194 S. (D)
- 108 GÜNTER MERTINS (Hg.): Beiträge zur Stadtgeographie von Montevideo. 1987. 200 S.
- 109 RALF ELSPASS: Mobile und mobilisierbare Schwermetallfraktionen in Böden und im Bodenwasser. 1988. 159 S. (D)
- 110 MARTIN SCHULTE: Ethnospezifische Sozialräume in Québec/Kanada. 1988. 206 S. (D)
- 111 PETER GREULICH: Schwermetalle in Fichten und Böden im Burgwald. 1988. 158 S. (D)
- 112 LUTZ MÜNZER: Agrarpolitik und Agrarstruktur in Norwegen nach 1945 – das Beispiel Hedmark. 1989. 317 S. (D)
- 113 BURKHARD KNUTH: Agrarstruktur und agrarregionale Differenzierung der Extremadura/Spanien. 1989. 186 S. (D)
- 114 JÜRGEN WUNDERLICH: Untersuchungen zur Entwicklung des westlichen Nildeltas im Holozän. 1989. 154 S. (D)
- 115 ALFRED PLETSCH (Hg.): Marburg. Entwicklungen – Strukturen – Funktionen – Vergleiche. Festschrift zum 39. Deutschen Kartographentag vom 24. bis 26. Mai 1990. 1990. 318 S. + Kartenbeilage.
- 116 ANDREAS DITTMANN: Zur Paläogeographie der ägyptischen Eastern Desert. 1990. 174 S. (D)
- 117 HANS WERNER BUCHENAUER: Gletscher- und Blockgletschergeschichte der westlichen Schobergruppe (Osttirol). 1990. 276 S. (D)
- 118 DIETER MEINKE (Hg.): Das soziale Bild der Studentenschaft in Marburg. 1990. 194 S.

- 119 MICHAEL STROHMANN: Regionale Berichterstattung von Zeitungen in Peripheriegebieten – dargestellt am Beispiel Ostfriesland. 1991. 202 S. (D)
- 120 GISELA WENGLER-REEH: Paratransit im öffentlichen Personennahverkehr des ländlichen Raumes. 1991. 307 S. (D)
- 121 ANNEGRET NICKEL-GEMMEKE: Staatlicher Wohnbau in Santiago de Chile nach 1973. 1991. 221 S. (D)
- 122 NORBERT RASCHKE: Die Auswertung von Bodenkarten mit Hilfe Geographischer Informationssysteme sowie digitaler Fernerkundungsdaten. 1992. 146 S. + Kartenbeilage. (D)
- 123 BRIGITTA VITS: Die Wirtschafts- und Sozialstruktur ländlicher Siedlungen in Nordhessen vom 16. bis 19. Jahrhundert. 1993. 264 S. (D)
- 124 EKKEHARD BUCHHOFER & JOACHIM LEYKAUF: Einzelhandel im thüringischen Mittelzentrum Ilmenau – Bestand und Perspektiven. 1993. 144 S.
- 125 GÜNTER MERTINS (Hg.): Vorstellungen der Bundesrepublik zu einem europäischen Raumordnungskonzept. 1993. 159 S.
- 126 JÜRGEN LEIB & MIRKO PAK (Hg.): Marburg – Maribor. Geographische Beiträge über die Partnerstädte in Deutschland und Slowenien. 1994. 282 S. + Kartenbeilage.
- 127 ULRICH MÜLLER: Stadtentwicklung und Stadtstruktur von Groß-San Miguel de Tucumán, Argentinien. 1994. 266 S. + Kartenbeilage. (D)
- 128 WOLFGANG ENDLICHER & ENRIQUE WÜRSCHMIDT (Hg.): Stadtklimatologische und lufthygienische Untersuchungen in San Miguel de Tucumán, Nordwestargentinien. 1995. 250 S.
- 129 GÜNTER MERTINS & WOLFGANG ENDLICHER (Hg.): Umwelt und Gesellschaft in Lateinamerika. 1995. 273 S.
- 130 HOLGER RIEDEL: Die holozäne Entwicklung des Dalyan-Deltas (Südwest-Türkei) unter besonderer Berücksichtigung der historischen Zeit. 1996. 216 S. (D)
- 131 MARTIN NAUMANN: Das nordpatagonische Seengebiet Nahuel-Huapi (Argentinien). Biogeographische Struktur, Landnutzung seit dem 17. Jahrhundert und aktuelle Degradationsprozesse. 1996. 285 S. + Kartenbeilage. (D)
- 132 RALF HOPPE: Räumliche Wirkungen und Diffusion der Mobilkommunikation in Deutschland. Dargestellt am Beispiel des Bündelfunkes. 1997. 139 S. (D)
- 133 ULRIKE GERHARD: Erlebnis-Shopping oder Versorgungseinkauf? Eine Untersuchung über den Zusammenhang von Freizeit und Einzelhandel am Beispiel der Stadt Edmonton, Kanada. 1998. 245 S. (D)
- 134 HELMUT BRÜCKNER (Hg.): Dynamik, Datierung, Ökologie und Management von Küsten. Beiträge der 16. Jahrestagung des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten“, 21.–23. Mai 1998 in Marburg. 1999. 207 S.
- 135 GEORG MIEHE & ZHANG YILI (Hg.): Environmental Changes in High Asia. Proceedings of an International Symposium at the Philipps-University of Marburg. 2000. 395 S.

- 136 ANDREAS VÖTT: Ökosystemveränderungen im Unterspreewald durch Bergbau und Meliorationsmaßnahmen. Ergebnisse einer angewandten ökosystemaren Umweltbeobachtung. 2000. 288 S. + CD-ROM. (D)
- 137 JAN MARCO MÜLLER: Struktur und Probleme des Verkehrssystems in Kolumbien. Ein integriertes Verkehrskonzept als Voraussetzung für eine dezentralisierte Regionalentwicklung unter neoliberalen Bedingungen. 2001. 264 S. (D)
- 138 GÜNTER MERTINS & HELMUT NUHN (Hg.): Kubas Weg aus der Krise. Neuorganisation der Produktion von Gütern und Dienstleistungen für den Export. 2001. 288 S.
- 139 CLAUDIA MAYER: Umweltsiegel im Welthandel. Eine institutionenökonomische Analyse am Beispiel der globalen Warenkette von Kaffee. 2003. 283 S. (D)
- 140 CHRISTIAN OPP (Hg.): Wasserressourcen – Nutzung und Schutz. Beiträge zum internationalen Jahr des Süßwassers 2003. 2004. 320 S.
- 141 MARC MÜLLENHOFF: Geoarchäologische, sedimentologische und morphodynamische Untersuchungen im Mündungsgebiet des Büyük Menderes (Mäander), Westtürkei. 2005. 282 S. + CD-ROM. (D)
- 142 MIRKO HUHMANN: Landschaftsentwicklung und gegenwärtige Bodendegradation ausgewählter Gebiete am oberen Dnister (Westukraine). 2005. 299 S. + CD-ROM. (D)
- 143 THOMAS NAUSS: Das Rain Area Delineation Scheme RADS. Ein neues Verfahren zur satellitengestützten Erfassung der Niederschlagsfläche über Mitteleuropa. 2006. 160 S.
- 144 JAN CERMAK: SOFOS – A new Satellite-based Operational Fog Observation Scheme. 2007. 132 S. (D)
- 145 ANDREAS VÖTT & HELMUT BRÜCKNER (Hg.): Ergebnisse aktueller Küstenforschung. Beiträge der 26. Jahrestagung des Arbeitskreises „Geographie der Meere und Küsten“, 25.–27. April 2008 in Marburg. 2009. 195 S.
- 146 LEVENT UNCÜ: Holocene landscape changes of the Lezha region. A contribution to the palaeogeographies of coastal Albania and the geoarcheology of ancient Lisos. 2012. 232 S. + CD-ROM. (D)
- 147 CHRISTIAN OPP & PETER CHIFFLARD (Hg.): Wasserforschung – Grundlagen und Anwendungen. Überregionale Beiträge aus Wissenschaft und Praxis. 2014. 259 S.

Mit Erscheinen von Heft 147 wurde die Reihe auf Beschluss der Herausgeber eingestellt. Wesentliche Gründe hierfür waren u. a. die Zunahme kumulativer Dissertationen (d. h. die Anerkennung mehrerer Veröffentlichungen als die einer monographischen Abhandlung gleichwertigen wissenschaftlichen Leistung), der damit verbundene Wegfall der Publikationspflicht der Doktorarbeit bzw. die Möglichkeiten der digitalen Veröffentlichung, die im Zuge des medialen Wandels zudem deutlich weniger zeit- und kostenaufwendig realisierbar wurden.

Ein Jubiläum gut 30 Jahre später

Als vor 150 Jahren der Lehrbetrieb für Geographie an der Universität Marburg aufgenommen wurde, begann die Zeitrechnung noch nicht für Frauen. Diese mussten warten, bis sie an den ersten preußischen Universitäten 1894 (Sommersemester 1895 in Marburg) als Gasthörerinnen auf Antrag zugelassen werden konnten (LEMBERG 1997, S. 75). Das preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten entschied in den ersten Jahren die notwendige Vorbildung in jedem einzelnen Fall, der außerdem sowohl der Zustimmung des Rektors der Universität als auch des jeweiligen Dozenten der Lehrveranstaltung bedurfte (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 40). Die Öffnung sollte es Lehrerinnen ermöglichen, die Oberlehrerprüfung abzulegen (ebd.). Damit war Preußen Schlusslicht, die Universitäten zaghaft für Frauen zu öffnen. Diejenigen, die Ärztin werden wollten, reisten zu dieser Zeit für Ausbildung und Prüfung ins Ausland (ebd., S. 126).

1894 war der Geograph Theobald FISCHER Rektor der Universität Marburg, der den preußischen Erlass für die Gesamtuniversität umzusetzen hatte (LEMBERG 1997, S. 38). Er machte jedoch deutlich, dass er „den ablehnenden Standpunkt“ vertritt (ebd.). In der Frankfurter Zeitung und Handelsblatt vom 14.10.1895 wird berichtet, „der Geograph Prof. Theobald Fischer [...] nahm Gelegenheit, ausdrücklich zu betonen, daß diese tiefgreifende Neuerung gegen seine Wünsche und Anschauungen durchgesetzt worden sei, er sah die schlimmsten Konsequenzen voraus. [...] bald [werde] die Frau völlig in den „zügellosen Wettbewerb“ gerissen [...], sie werde das Wahlrecht beanspruchen u.s.w.“ (LEMBERG 1997, S. 43).

Daraus ist zu schließen, dass er keinem Teilnahmegesuch einer Frau in seinen Veranstaltungen zugestimmt hat und dementsprechend bis zur Jahrhundertwende die Geographie in Marburg eine Männerdomäne blieb. Noch 1904 versuchte der Geograph VON RICHTHOFEN als Rektor der Universität Berlin zusammen mit anderen Rektoren, u. a. dem Marburger Kollegen MIRBT (Theologie), das allgemeine Immatrikulationsrecht für Frauen zu verhindern (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 55 f.). Dies konnte den Erlass jedoch lediglich verzögern. Zum Wintersemester 1908 durften sich Frauen erstmalig regulär an preußischen Universitäten immatrikulieren und ein Studium mit dem Staatsexamen beenden, sofern sie ein Abitur (oder vergleichbar) vorweisen konnten (LEMBERG 1997, S. 3 f.). Diese einerseits begrüßenswerte Gleichstellung bewirkte andererseits weitere Verzögerungen in der Realität, denn das preußische Mädchenschulwesen befand sich noch im Aufbau (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 30). Der erste Abiturientinnen-Jahrgang der Elisabethschule in Marburg, die als ein repräsentatives Beispiel einer allgemeinbildenden Schule in Preußen gelten kann, erhielt erst 1928 ihre Reifezeugnisse (ebd.).

Erste Studentinnen und erste Doktorin

Frauen, die zuerst das Immatrikulationsrecht wahrnahmen, kamen oftmals von höheren Töcherschulen wie bspw. Johanna SCHNEIDER aus Bremen, die sich 1907 nach vorherigem Geographie Studium in Leipzig und Paris als Gasthörerin in Marburg immatrikulierte (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 82). Zu dieser Zeit wurde FISCHER am geographischen Institut aufgrund eines Herz- und Lungenleidens oftmals von PD OESTRICH und später PD RÜHL vertreten (LEIB 1977, S. 185). RÜHL zumindest muss dem Frauenstudium gegenüber liberaler eingestellt gewesen sein, denn er übernahm 1910, nach dem Tod FISCHERS, bei Johanna SCHNEIDERS Rigorosum die Prüfung im Nebenfach Geographie (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 83). Die Zulassung zur Promotion mit Genehmigung des Ministeriums war für Gasthörerinnen durchaus üblich (LEMBERG 1997, S. 7).

Wie sich die Zahl der Studentinnen in der Geographie nach 1908 bis 1934 entwickelte, lässt sich aus den Immatrikulationsbüchern nicht entnehmen, da die Institutszugehörigkeit nur in seltenen Fällen angegeben wurde. Drei Studentinnen mit Vermerk Geographie konnten im Sommersemester 1931 (UniA Marburg, 305 m, 1/96, Nr. 47, S. 225; Nr. 81 u. 82, S. 230) und jeweils zwei im Sommersemester 1934 bzw. 1935 (UniA Marburg, 305 m, 1/102, Nr. 9 u. 13, S. 80 bzw. 1/104, Nr. 8, S. 72 u. Nr. 9, S. 89) von Teilnehmenden eines Projektseminars der Verfasserin zu „Frauen in der Geographie am Fachbereich 19“ im Wintersemester 2025/26 gefunden werden. Anzunehmen ist jedoch, dass aufgrund der Beliebtheit von Erdkunde im Lehramt mehrere Studentinnen nach 1910 in Geographie eingeschrieben waren. Neben Johanna SCHNEIDER konnten fünf weitere Frauen recherchiert werden, die sich im Nebenfach des Rigorosos in Geographie prüfen ließen und dementsprechend im Studium fachspezifische Vorlesungen belegt haben müssen (Käthe HIRTH 1916 bei Franz THORBECKE, Franziska RADKE 1918 bei Otto MAULL, Clara BÖRNER 1919 bei Leonhard SCHULTZE-JENA, ebenso wie Ilse LANGER 1919 und Emilie MERTES 1920).

Der Erlass von 1908 hielt sich bezüglich der Zulassung von Frauen zu Prüfungen unbestimmt und verwies auf „einschlägige Prüfungs-, Promotions- und Habilitationsordnungen“ (LEMBERG 1997, S. 69). Das führte in der Praxis dazu, dass Promotions- und Habilitationsgesuche weiterhin einer Einzelfallprüfung unterlagen (ebd.). Während eine Reihe Marburger Professoren grundsätzlich positiv der Immatrikulation von Frauen gegenüber eingestellt waren (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 199), wurde der Anspruch von Frauen auf Zulassung zu Prüfungen kritischer gesehen. An der Frage nach dem Nachweis wissenschaftlicher Fähigkeiten durch eine Promotion bzw. Habilitation entzündeten sich eigene Verlustängste und Vorurteile gegenüber Frauen mit unwissenschaftlichen, geschlechtsbasierten Zuschreibungen (METZ-GÖCKEL et al. 1989, S. 14; LORCH-GÖLLNER 2024, S. 54 ff.), die sich ebenfalls in den Gutachten am Geographischen Institut in Marburg wiederfinden (s. u.) und noch in den 1970er Jahren nachweisbar sind (BÖRDLEIN 1994, S. 71).

Auch Johanna SCHNEIDER durchlief die Einzelfallprüfung. Ihre „Forschungsfähigkeit“ wurde von mehreren professoralen Gutachten bestätigt und dann ein ministerieller Erlass zur Prüfungszulassung ersucht (LORCH-GÖLLNER 2024, S. 83). Etwas zügender wurde im Fall von Elmire NITZ geprüft, die seit 1911 mit voller Matrikel zunächst in Berlin und Greifswald studierte und im Juni 1920 um Zulassung zur Doktorprüfung in Geographie in Marburg bat. Aus ihrer Promotionsakte (UniA Marburg, 307 d, 276, Tgb Nr. 44, 636) geht hervor, dass SCHULTZE-JENA, Ordinarius der Geographie zu der Zeit, ihre Dissertation als hervorragend einschätzte. Er unterstützte das Gesuch und nach einfachem Umlauf in der Philosophischen Fakultät stellte er beim Minister den Antrag auf Zulassung, der zustimmte. NITZ war 1906–1911 als Lehrerin in Bukarest tätig und hatte während des ersten Weltkriegs im Auftrag der kartographischen Abteilung der preußischen Landesaufnahme eine Arbeit über die „Militärgeographische Beschreibung von Rumänien“ verfasst (NITZ 1919). Mit der Dissertation „Rumäniens Landwirtschaft in ihrer Abhängigkeit von Natur- und Volkswirtschaft“ konnte sie 1921 nun promovieren.

Datenrecherche vor 1970

NITZ ist 1921 vermutlich die erste Doktorin des Geographischen Instituts der Universität Marburg. Für diese Recherche analysierte die Verfasserin alle Einträge der Deutschen Nationalbibliothek für Dissertationen der Philosophischen Fakultät an der Universität Marburg zwischen 1913 und 1966, sowie der Naturwissenschaftlichen Fakultät zwischen 1963 und 1970. Alle Dissertationen mit Bezug zur Geographie wurden im Anschluss über die Bestände der Universitätsbibliothek geprüft und in Zweifelsfällen die Promotionsakte im Archiv der Universität eingesehen. Darüber hinaus wurden im Universitätsarchiv die außerhalb der Sperrzeiten liegenden Übersichten der Promotionen von 1902–1924 (UniA Marburg, 307 d, 4132) sowie von 1924–1946 (1950) (UniA Marburg, 307 d, 4135) auf Fälle durchgesehen, bei denen der erste Berichtsteller/Gutachter als Angehöriger des geographischen Instituts zählte. Des Weiteren ging eine Durchsicht der Chroniken der Universität Marburg zwischen 1916 und 1963 ein (ab Band 30), in denen teilweise Promotionen an den Instituten aufgeführt sind. SCHULTZE-JENA erwies sich allerdings als ziemlich nachlässig mit seinen Meldungen. Zwischen 1910 und 1919 konnten so 19 Promotionen von Männern und im Zeitraum 1920 bis 1970 Promotionen von 88 Doktoren und 15 Doktorinnen der Geographie nachgewiesen werden. Die Promotionsakten der ersten elf bis 1960 promovierten Frauen am Geographischen Institut wurden eingesehen.

Allgemeines Promotionsrecht für Frauen

Die Einholung von Einzelfallgenehmigungen für Promotionen und Habilitationen endete 1920. Das preußische Ministerium bestätigte und informierte „sämtliche beteiligte Stellen“, dass „in der Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht kein Hindernis gegen die Habilitierung erblickt werden darf“ (MARGGRAF 2001, S. 34). Damit war die

grundsätzliche Prüfungszulassung von Frauen zur Promotion und Habilitation und somit ein weiterer Meilenstein in der Geschichte des gleichberechtigten Zugangs zum Studium erreicht.

Es bedurfte jedoch weiterer 10 Jahre, bis sich dieses sogenannte „allgemeine Promotionsrecht“ am Geographischen Institut auswirkte. Hier zeigten sich einerseits die Nachwirkungen des Ersten Weltkriegs und der Weltwirtschaftskrise: Die finanziellen Mittel reichten oftmals nur noch für das Studium der Söhne (LEMBERG 1997, S. 20). Andererseits hatte die breite Masse der Töchter noch gar kein Abitur ablegen können (vgl. Elisabethschule oben).

Hildegard BINDER JOHNSON

Außerdem verweilten viele der Studierenden nicht lange in Marburg. Die Universität galt als „Sommeruniversität“ und gegen Frauen wurde polemisiert, so dass viele schon nach einem Semester die Stadt wieder verließen (LEMBERG 1997, S. 20 f.). Dazu zählte auch Hildegard BINDER JOHNSON. Die deutsch-amerikanische Geographie-Professorin am Macalester College war nur im Sommersemester 1929 an der Philosophischen Fakultät der Universität Marburg in Deutsch und Geschichte eingeschrieben (UniA Marburg, 305 m, 1/92, Nr. 82, S. 220) und studierte nach eigenen Aussagen auch Geographie (WIKIPEDIA 2026). Sie promovierte 1933 in Berlin mit einer Dissertation über europäische beziehungsweise deutsche Siedlungen in Afrika, die den Nationalsozialisten missfiel. Sie verließ Deutschland und gründete am Macalester College den Studiengang Geographie (LANEGAN 1994, S. 108). Bis zu ihrer Emeritierung lehrte sie dort und publizierte zur Immigration von Deutschen in Minnesota und zum System der Landesvermessung in den USA (2 Bücher, 69 Artikel und Buchbeiträge) (ebd.).

In der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg erwies sich die Regionale Geographie vor dem Hintergrund des politischen Revisionismus als bedeutend und vermischte sich mit völkisch-siedlungsgeographischen Argumenten zu Gunsten eines ethnisch begründeten „Großdeutschland“ (WARDENGA et al. 2011, S. 16, 24). Das von SCHULTZE-JENA gegründete und zeitweise geleitete „Institut für Grenz- und Auslandsdeutschtum“ muss in diesem Zusammenhang gesehen werden, kann ebenso wenig vertieft werden wie im Rückblick auf die 100-jährige Geschichte der Lehrstuhls Geographie an der Philipps-Universität durch Jürgen LEIB (1977, S. 189). Inhalt und Qualität einiger der zu dieser Zeit vergebenen Dissertationsthemen lassen sich dadurch jedoch erklären.

Nationalsozialistische Zeit

In der Marburger Geographie ist 1930 vermutlich die zweite Promotionsanmeldung einer Frau zu verzeichnen. Maria HOLTSCH bekam von SCHULTZE-JENA das Thema „Die ehemaligen deutschen Südseekolonien im Wandel seit dem Weltkriege“ gestellt. Ein vorläufiges Gutachten zur Dissertation schrieb in Vertretung SCHULTZE-JENAS, der sich häufig auf Auslandsreisen befand (LEIB 1977, S. 189), Hans MORTENSEN. Darin überlässt er SCHULTZE-JENA die schlussendliche Entscheidung zu Korrekturwün-

schen an der Arbeit, da „in den letzten Jahren [...] der Methodenstreit in der Geographie zu ganz besonderer Stärke angeschwollen [sei], und besonders hinsichtlich der Zielsetzung politisch-geographischer Forschung und Darstellung besteht noch längst keine Einigkeit.“ (UniA Marburg, 307 d, 647, Gutachten 22.1.1930). Dieses Zitat deutet auf den Wandel von einer „imperialistisch motivierten Feldforschung mit positivistischer Faktenauswertung und impressionistischer geofaktorialer Einzeldarstellung“ (LANGE 1977, S. 173), also einer völkisch nationalen, zu einer nationalsozialistischen Aneignung des Raumes.

Aus der nationalsozialistischen Ideologie verfielen einerseits vermeintlich unverfängliche Begriffe wie „Ordnung“ und „Nation“, die dem „nüchternen“, radikal „rationalen“ Organisations- und Ordnungsverständnis der Raumplaner und Landeskundler zu Grunde lagen (WARDENGA et al. 2011, S. 22 ff.). Andererseits konnten kolonialwirtschaftliche Studien in Angewandter Geographie zum Zwecke der Politikberatung fortgeschrieben werden (ebd., S. 14).

Für die Gleichstellung von Frauen bedeutete die Regierungsübernahme durch die NSDAP einen Rückschritt. Gleich 1933 wird ein Reichsgesetz gegen die „Überfüllung deutscher Schulen und Hochschulen“ erlassen, nach dem der Anteil der Studentinnen nicht mehr als 10 % aller Studierenden im gesamten Reich sein dürfe (LEMBERG 1997, S. 29). An der Universität Marburg halbierte sich in Folge die Zahl der Studentinnen (vgl. Chronik Bd. 39 / Chronik Bd. 41). Zwar wurde 1935 dieses Gesetz wieder zurückgezogen, dennoch zeigen sich die Auswirkungen deutlich. Erst 1938 konnte die dritte Promotion einer Frau, die erste in den Chroniken der Universität für das Geographische Institut (Chronik 1938–1939), nachgewiesen werden: Marga HENKE promovierte bei SCHULTZE-JENA mit dem physisch-geographischen Thema „Boden- und Anbauverhältnisse des Amöneburger Beckens und seiner Randverhältnisse“.

Kurt SCHARLAU wählte diese Arbeit als ersten Band für die von ihm am Geographischen Institut der Universität Marburg herausgegebene Schriftenreihe „Der Hessische Raum“. Die thematische Motivation wird in der oben geschilderten Verstrickung von Geographen in faschistisches Gedankengut zu suchen sein. WARDENGA et al. (2011) analysieren: „Nach 1933 stellte sich die Mehrzahl der deutschen Geographen bereitwillig in den Dienst der neuen Machthaber. Die Apologeten einer biologisch fundierten „Blut- und Boden“-Ideologie unter den Geographen witterten ebenso ihre Chance wie Vertreter der älteren völkischen Ansätze oder die Verfechter der neueren funktionsräumlichen Modelle“ (WARDENGA et al. 2011, S. 15).

SCHARLAU profitierte als Mitglied mehrerer NS-Organisationen. Er avancierte zum außerordentlichen Professor am Geographischen Institut 1944, ebenso wie Kurt DÜRING drei Jahre zuvor (PROFESSORENKATALOG UMR 2025a / 2025b). Er war u. a. wissenschaftlicher Sachbearbeiter für geographische Fragen am Hygiene-Institut der Waffen-SS (WARDENGA et al. 2011, S. 81), Mitarbeiter im Rasse- und Siedlungshauptamt und Leiter der Fachgruppe Geographie der Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung in Marburg (PINWINKLER 2006, S. 77). In dieser Funktion ist anzunehmen,

dass er an Planungen für „die Umsiedlung von ungefähr 10.000 kurhessischen Bauern nach dem Osten“ beteiligt war (ebd.). Eine detaillierte Aufarbeitung der Beteiligung Marburger Geographen am Generalplan Ost ist an dieser Stelle nicht leistbar.

Über SCHARLAUS Motivation, warum er als ersten Band der Geographischen Schriftenreihe die Dissertation einer Frau auswählte, darf spekuliert werden.

Auch der dritte Band ist von einer Doktorandin SCHARLAUS verfasst, Emmy REHDER. Sie gab auf Ihrer Matrikel-Karteikarte keine Zugehörigkeit zu NS-Organisationen an, sondern nur eine Mitgliedschaft in der Deutschen Turnerschaft (DT) bis zum Beginn ihres Studiums 1931 (UniA Marburg, 305 m, 1/119, Nr. 695). Auf der Matrikelkarte beantwortete sie die Frage „Welches Fahrzeug besitzen Sie am Hochschulort?“ mit „Fahrrad“, was sie nach heutigen Maßstäben als ökologisch orientiert auszeichnen würde. Wahrscheinlich schon im ersten Semester lernte sie ihren späteren Ehemann, Wolfram HUFFERT, kennen, der ebenfalls Geographie studierte. Ihre Studienwohnungen in der Kappeler Straße [sic!] lagen nebeneinander. Sie gingen zeitgleich nach Innsbruck für ein Auslandssemester und wohnten fortan in Marburg an derselben Adresse, absolvierten das Staatsexamen und lehrten an Marburger Schulen, bevor sie beide am Geographischen Institut bei SCHARLAU promovierten. Wolfram wird zum Militärdienst eingezogen, und laut einer online verfügbaren Familienbiographie diente er als Pilot der deutschen Artillerie an der russischen Front (REHDER 2020, S. 11). Sein Flugzeug wurde abgeschossen, und er kehrte nicht nach Deutschland zurück. Mutmaßlich schloss er sich der Kommunistischen Partei Russlands an (ebd.). Die Eintragungen auf seinen Matrikelkarten (UniA Marburg, 305 m, 1/115, Nr. 410 & 412) stützen dieses Narrativ jedoch nicht. Er wurde 20-jährig im ersten Semester Mitglied der Turnverbindung ATV Marburg, war Mitglied der SA seit 25.4.1932 im Sturm 32/J11, Mitglied im DLV (Deutscher Luftsportverband) seit 1.1.1934 (Dienstgrad: Segelflieger) und verzeichnete, ebenfalls seit 1.1.1934, eine Mitgliedschaft in Wehrverbänden (Fliegersturm). Marburg war in der Zeit des Nationalsozialismus Zentrum des akademischen Segelflugs in Deutschland (PRIEBE & LAGING 2024, S. 48). Die Segelflugausbildung fungierte dabei als verdeckte Militärausbildung (ebd.). Es liegt nahe, REHDERS Publikation in SCHARLAUS Schriftenreihe in dieser Liaison begründet zu sehen.

Frauen während des zweiten Weltkriegs am Geographischen Institut

Durch Einberufung der Männer zum Wehrdienst mit Kriegsausbruch 1939 stieg der Frauenanteil an den Universitäten (MERTENS 1989, S. 9), was sich auch an der Zahl der Promotionen von Frauen am Geographischen Institut ab 1940 zeigte. Zwischen 1940 und 1945 promovierten drei Frauen (43 %) gegenüber vier Männern. Im verlängerten Zeitraum 1940 bis 1948, um diejenigen zu erfassen, die während der Kriegsjahre studierten und mit der Promotion begonnen hatten, lag die Quote sogar bei 50 % (6:6). Mit den rückkehrenden Männern kippte sie 1949 aber sofort wieder (1:4).

Die Themen der Dissertationen, insbesondere die der Frauen, können durchaus als regionale Studien für die Schriftenreihe „Der Hessische Raum“ geplant gewesen sein.

Sie beschäftigten sich, wie auch schon HENKE, mit Boden- und Anbauverhältnissen sowie Wüstungen. In der Schriftenreihe erschienen sie nicht. Kriegsbedingt und vermutlich aufgrund der längeren SS-Diensttätigkeiten SCHARLAUS in Berlin und Posen wurden die schon angekündigten Ausgaben, u. a. die von HUFFERT (geplant als Heft 4, HENKE 1938) nicht mehr gedruckt. Auch nicht die von Gertrud MACKENTHUN, die in ihrer Einleitung den Wüstungsbegriff von SCHARLAU erörtere und „selbständig weiter[...]bildet, um zu einer schärferen, der Anwendung zugrunde liegenden Fassung zu kommen.“ (UniA Marburg, 307 d, 1367, Gutachten SCHMITTHENNER 8.7.1948). Während SCHMITTHENNER der Meinung war, die „Ergebnisse der Untersuchung [bringen] im Großen gesehen wohl kaum Neues“ und sie mit „gut“ benotet (ebd.), so hob BORN „die besondere Qualität“ der Arbeit hervor (BORN 1977, S. 222). „Sie hat ihre methodischen Grundüberlegungen offensichtlich ohne direkten Kontakt zu MORTENSEN und SCHARLAU angestellt“ (ebd.), die beide nach Kriegsende vom Dienst suspendiert waren (WARDENGA et al. 2011, S. 26 & 81). SCHARLAU griff die Arbeiten nach seiner Rehabilitation 1951 (PROFESSORENKATALOG UMR 2025a) wieder auf und entwickelte eine Wüstungstheorie, die jedoch von späterer Forschung teilweise revidiert wurde (BORN 1977, S. 225).

Unter den von DÜRING betreuten Promotionen während der Kriegsjahre konnte nur eine ermittelt werden, die von einer Frau verfasst wurde. DÜRING war, ähnlich wie SCHARLAU, früh in die NSDAP eingetreten und interessierte sich für Geschichte und Volkskunde (PROFESSORENKATALOG UMR 2025b). Er starb nach Kriegsende 1945 in Kroatien (ebd.). Die von ihm betreuten Dissertationen behandelten entsprechende Themen wie bspw. die von Anneliese NÖSSELT zu „Die Bevölkerungs- und Wanderbewegung der Landkreise Cham und Kötzing in der Bayerischen Ostmark (von 1800 bis zur Gegenwart)“. Im Rahmen einer umfassenderen Aufarbeitung dieser Zeit müsste auch die Rolle DÜRINGS genauer betrachtet werden.

WARDENGA et al. weisen darauf hin, dass „die Parteizugehörigkeit zur NSDAP für sich alleine keinen großen Aussagewert [habe]. Aber es scheint zumindest plausibel, dass man 1933 und später in die Partei eintrat, um seine Karrierechancen zu verbessern“ (WARDENGA et al. 2011, S. 23). Für die Studierenden endete die direkte Aufarbeitung nach dem Krieg durch die Militärregierung der Siegermächte, die die meisten aufgrund der Jugend-Amnestie-Verordnung vom Verdacht, „Hauptschuldiger oder Belasteter“ zu sein, befreite (bspw. Promotionsakten CONRADS, GROD und MACKENTHUN).

Berufsperspektiven der ersten Frauen mit Geographie-Promotion

Mit der Promotion eröffnete sich den Frauen formal der Weg in die Forschung. Für viele war dennoch das Studium der Weg in die Schule. Einige der promovierten Geographinnen und Geographen konnten über das Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF als angehende Lehrerinnen/ Lehrer wieder aufgefunden werden (BBF o. J.): SCHNEIDER, NITZ, HOLTSCH und REHDER wurden Lehrerinnen. Von den anderen Frauen bis 1949 ist jedoch der Verbleib ungeklärt.

Eine wissenschaftliche Karriere blieb im betrachteten Zeitraum den männlichen Kollegen vorbehalten, obwohl sie in der Minderzahl waren. Josef HOFFMANN wurde Professor für Humanbioklimatologie in Buenos Aires (ENDLICHER 1999, S. 181) und Wolfgang LUDWIG, laut Chroniken 1941–1947 in Geographie promoviert, verblieb als Kustos des Botanischen Gartens in Marburg (GREGOR et al. 2019, S. 53).

Eine mögliche Erklärung hierfür lässt sich in den Gutachten der Promotionen finden. In allen wird die „sorgfältige“ und „saubere“ Arbeitsweise der Kandidatinnen hervorgehoben. Karl DIETZEL schrieb zu Gisela GRODS Dissertation: „Die Arbeit ist – echt weiblich – fleissig sammelnd [...] und sie entbehrt im Konstruktiven der produktiven Kühnheit“ (UniA Marburg, 307 d, 1351, Gutachten DIETZEL 17.4.1948). Zu Elisabeth CONRADS führte er aus: „Der Stil ist knapp und flüssig, mit einer leichten, spezifisch weiblichen Neigung zu übergrosser Bildhaftigkeit“ (UniA Marburg, 307 d, 1384, Gutachten DIETZEL 7.1.1949). Während er feststellte „der Kandidatin [erscheinen] rein hypothetische Kombinationen noch allzu gewagt“, so schrieb SCHMITTHENNER als Zweitgutachter: „Im morphologischen Teil sucht die Kandidatin gelegentlich auch zu selbständiger Deutung zu kommen“ (UniA Marburg, 307 d, 1384, Gutachten SCHMITTHENNER 10.1.1949).

Wie schon oben für MACKENTHUN dargestellt, ist mit Ausnahme der von den Nationalsozialisten geförderten Promotion von NÖSSELT keine Promotion einer Frau, auch nicht die von NITZ, im Gesamturteil besser als „gut“ bewertet worden.

Liesa NESTMANN

Die Biografie von Liesa NESTMANN ist eine interessante Ausnahme unter den Frauen der ersten Generation. Ihr Studium in Marburg ist ebenfalls in den Matrikel-Karteikarten 1935–1945 verzeichnet (UniA Marburg, 305 m, 1/118, Nr. 823). Hieraus, und aus ihrem Lebenslauf in der Promotionsakte (UniA Marburg, 307 d, 2045) geht hervor, dass sie 1920 in Tjumen (Westsibirien) „in Kriegsgefangenschaft geboren“ und der Vater zu Beginn ihres Studiums bereits verstorben sei. Sie trat 1940 der Arbeitsgemeinschaft Nationalsozialistischer Studentinnen (ANSt) bei, der 1941/42 fast alle Studentinnen angehörten (LEMBERG 1997, S. 118). Wer nicht Mitglied war, wurde zur Zwangsarbeit herangezogen (ORTHAUS-BRUX 2002). Mitgliedern gewährte die ANSt Vergünstigungen in ihrem Wohnheim, dem Bettinahauss (LEMBERG 1997, S. 29). Dort wohnte NESTMANN die ersten Semester. Nach eigenen Aussagen lehnte sie eine Doktorarbeit zum Thema „Senegambien“ ab, da die politischen Verhältnisse nur eine Literaturbearbeitung zuließen. Stattdessen nutzte sie das Thema für das Staatsexamen 1947 und nahm in den folgenden ca. 10 Jahren verschiedene Positionen als Lehrerin in London und Ankara an. In den Ferien unternahm sie Forschungsreisen zur Erschließung von Landschaftstypen am Mittelmeer (Mallorca, SO-Spanien, Türkei, Levante, Griechenland). In London wurde sie als Fellow der Royal Geographical Society aufgenommen (ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY 1951, S. 372) und reichte vor Erlangung der Doktorwürde einen Artikel über Kraftwerke in der Türkei beim Geographical Journal

ein (NESTMANN 1960). Die Ergebnisse ihrer Reisen fasste sie in einer über 200-seitigen Dissertation zum Thema „Ausgewählte Landschaften im westlichen und östlichen Mittelmeerraum, Darstellung und Vergleich“ zusammen, die sie 1959 am Geographischen Institut in Marburg einreichte. Helmuth KANTER schrieb im Gutachten: „Die wesentlichen Landschaftstypen wurden richtig erkannt [...]. Der Vergleich ist neuartig [...]. schwer zugängliche fremdsprachige Arbeiten [wurden] verwertet.“ Außerdem führte er aus: „Hervorzuheben ist bei der vorliegenden Dissertation, dass es sich um eine Arbeit handelt, die auf längerer Bereisung weit von einander getrennter und z. T. schwer zugänglicher Landschaften bes. in der Türkei beruht. Ausgedehnte Gebiete der Türkei wurden erstmalig genauer beschrieben. Das schwere Erreichen einzelner Landschaften z. B. in Kilikien, das eine Begehung auf die Strassen beschränkt, brachte es mit sich, dass bei der Ausdehnung des behandelten Gebietes die Landschaftsbeschreibung in allen einzelnen Teilen nicht ganz gleichmässig ausgefallen ist. Eine weitere Herausarbeitung von Einzellandschaften erscheint deshalb manchmal als wünschenswert.“

Ähnlich wie DIETZEL lieferte er dann eine Begründung, die deutlich zeigt, mit welchen Zuschreibungen Frauen von der Wissenschaft ferngehalten wurden. KANTER schrieb: „Hingewiesen werden muss aber bei dieser Kritik darauf, dass eine Feldbegehung im Orient, aber auch in Spanien für eine Frau nur schwer möglich ist, und dass daher gegenüber dem trotzdem Erreichten die geringen Ungleichartigkeiten für eine Gesamtbeurteilung der Arbeit nicht ins Gewicht fallen.“

NESTMANN selbst erwies sich als forschende Organisatorin ihrer Reisen und lieferte eine andere Begründung. In Zusammenhang mit der Terminierung ihrer mündlichen Prüfungen bat sie um einen früheren Termin, da „für Anfang August eine Studienreise in die Ost-Türkei geplant war, die ich wegen der polizeilichen Genehmigungen und deren Befristung nicht später legen kann“ (Promotionsakte NESTMANN, Schreiben an das Dekanat vom 1.6.1959).

Die Dissertation wurde im Gesamtergebnis mit „gut“ bewertet. NESTMANN ließ sich jedoch nicht von ihrem Weg abbringen und verblieb selbstfinanziert in der Wissenschaft. Sie lebte ca. 15 Jahre in der Türkei und publizierte mehrere Werke zur Landeskunde (NESTMANN 1987, S. 216). 1971 wurde sie als Professorin für Geographie-Didaktik an die PH Flensburg berufen und veröffentlichte Beiträge zur Mensch-Umwelt-Beziehung aus humanökologischer Sicht (ebd.).

Damit ist NESTMANN nach derzeitiger Recherche die einzige Frau der ersten Generation Marburger Geographie-Studentinnen, die mit ihrer Promotion eine akademische Karriere beschritt. Acht der 157 Studentinnen, die laut Matrikel-Karteikarten (UniA Marburg, 305 m) zwischen 1935–1945 in Erdkunde bzw. Geographie eingeschrieben waren, promovierten in Marburg in Geographie. Viele waren nur ein oder zwei Semester in Marburg. Biografien von drei weiteren Studentinnen wurden exemplarisch im Rahmen des Projektseminars der Verfasserin behandelt und werden während der 150-Jahr-Feier beispielhaft vorgestellt.

Nachkriegszeit

In der folgenden Zeit von 1950 bis 1980 promovierten am Geographischen Institut in Marburg 70 Männer und 5 Frauen: eine in den 1950er Jahren (NESTMANN – aufgrund ihrer Forschungsreisen später als die anderen ihrer Generation), vier in den 1960er Jahren, keine in den 1970er Jahren. Außer NESTMANN verblieb keine in der Wissenschaft. Von den Männern wurden, soweit bekannt, 22 auf eine Professur berufen und 8 als Wissenschaftliche Mitarbeiter eingestellt. Informationen zu Promotionen und Habilitationen wurden aus Publikationen in den Marburger Geographischen Schriften (ab 1949) und den Chroniken der Universität bis 1963 entnommen. Ab 1971 lag zu Promotionen eine Übersicht des Dekanats am Fachbereich Geographie vor.

In der Nachkriegszeit setzte sich das traditionelle Frauenbild fort, und in den Hochschulen wurde an Zustände wie vor 1933 angeknüpft (METZ-GÖCKEL et al. 1989, S. 14). Die Studienplätze wurden vorrangig an Kriegsheimkehrer vergeben, so dass Studentinnen jahrelang auf ein Studium warten mussten (ebd.). Zwar gab es demographisch einen ‚Frauenüberschuss‘ – viele Frauen waren alleinstehend oder als Kriegswitwe alleinerziehend – jedoch wirkte sich das nicht auf ihre Gleichstellung aus (PLÖTZ 2007, S. 28). Das traditionelle Frauenbild kannte nur verheiratete Frauen (ebd.), wodurch studierte Frauen als Ehefrauen und weniger als Wissenschaftlerinnen gesucht waren. Die Währungsreform führte zu einem weiteren Einbruch der Zahl studierender Frauen insbesondere in den Naturwissenschaften (METZ-GÖCKEL et al. 1989, S. 15).

Ingeborg LEISTER

Bis 1970 habilitierten bundesweit sechs Frauen in Geographie, darunter Ingeborg LEISTER 1961 am Geographischen Institut in Marburg (BÖRDLEIN 1994, S. 7). LEISTER kam zum Wintersemester 1955/56 auf eine Assistentenstelle nach Marburg, wo Carl SCHOTT inzwischen Ordinarius geworden war (Chronik 1954–1958). 1951 hatte sie bei SCHOTT in Kiel promoviert. Ihre Habilitation schrieb sie über Ergebnisse eines zweijährigen Forschungsaufenthalts 1951–1953 an der University of Ireland als Stipendiatin des DAAD und der DFG zum Thema „Das Werden der Agrarlandschaft in der Grafschaft Tipperary (Irland)“ (Marburger Geographische Schriften 1963, Bd. 18; PROFESSORENKATALOG UMR 2025c). Damit profilierte sie sich als häufig zitierte Forscherin der Siedlungsgeographie (NITZ 1990, S. 228). Zusammen mit Hans-Jürgen NITZ gründete sie 1974 im Zuge einer von ihr in Marburg organisierten Tagung einen Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung.

1961 begann auch der Ausbau der Marburger Geographie mit einem zweiten Ordinariat und zwei weiteren Assistentenstellen. LEISTER profitierte jedoch kaum davon. Sie wurde 1962 zur Dozentin ernannt und ihre Assistentenstelle an Karl LENZ vergeben (Chronik 1958–1963). LENZ hatte 1953 in Greifswald seine Diplomarbeit zu Wüstungen der Insel Rügen verfasst (WARDENGA et al. 2011, S. 42), 1956 in Marburg promoviert, 1963 habilitiert (Marburger Geographische Schriften 1965, Bd. 21) und wurde 1965 auf eine Professur in Hannover berufen (ICKSTADT 2022).

Während sich also die Karrieren von Männern zügig vollzogen, wurde LEISTER erst Ende 1967 der Titel einer außerplanmäßigen Professorin erteilt (PROFESSORENKATALOG UMR 2025c). Während viele andere außerplanmäßige Professoren auf Basis von Überleitungsregeln im Hessischen Universitätsgesetz (HUG 1970) auf ordentliche Professuren befördert wurden (PRIEBE & LAGING 2024, S. 170 f.), verblieb sie gemäß PROFESSORENKATALOG (UMR 2025c) außerplanmäßig. Sie wurde jedoch als gleichberechtigter Teil des Kollegiums gesehen. EHLERS (2022, S. 103) beschrieb die „persönlich-kollegiale Interessensharmonie“ des Geographie-Kollegiums um 1970, sich als Fachbereich Geographie zu etablieren, darunter LEISTER. In dieser Position starb sie 1990 mit 63 Jahren. Ihre Biographie wurde, ebenso wie die von Hildegard BINDER JOHNSON, von einer Projektgruppe im Seminar der Verfasserin erarbeitet und wird während der 150-Jahr-Feier vorgestellt.

Bis heute wurde ihre Professur mit Frauen besetzt. Erste Nachfolgerin war 1993 Ulrike SAILER (geschiedene SAILER-FLIEGE), die im Jahr 2000 auf die Professur für Kultur- und Regionalgeographie nach Trier wechselte, wo sie mehr Möglichkeiten hatte. 2001 folgte Michaela PAAL mit einem Schwerpunkt in der Stadtgeographie. Der gesellschaftliche Wandel, den die Frauenbewegung aus den 1968er Protesten ausgelöst hatte, zeigte ab 1994 zunehmend Wirkung in Form institutionalisierter Frauenförderung. Im Zuge des Gleichstellungsdurchsetzungsgesetzes begannen weitere Berufungen von Frauen auf Professuren am Fachbereich, so dass aktuell drei weitere Professuren mit Frauen besetzt sind: Dienstleistungsgeographie (Simone STRAMBACH seit 2003), Biogeographie (Maaike BADER seit 2014) und Didaktik der Geographie (Carina PETER seit 2016). Keine dieser Professuren ist mit umfangreichen Sach- oder Personalmitteln ausgestattet, wie es für W3-Professuren üblich ist. Alle W3-Stellen am Fachbereich wurden mit Männern besetzt (vgl. Frauenförderplan 2023–2029).

Studentinnen

Bei den Studierendenzahlen im ersten Semester Geographie lag der Frauenanteil zwischen 1975 und 1993 bundesweit kontinuierlich bei über 50 % (BÖRDLEIN 1994, S. 4). In der Marburger Geographie lag der Anteil bis heute nur in wenigen Jahren oberhalb von 50 % (Abb. 1); der Mittelwert von 1975 bis 2016 lag bei 45 %. Die Zahl der Studierenden wurde im Rahmen des Projektseminars der Verfasserin ab 1975 von einer Projektgruppe aus Archivbeständen des Fachbereichs erhoben. Die Angaben nach 2016 sind aus den Teilnehmendenzahlen an der Pflichtveranstaltung „Einführung in das Studium der Geographie“ entnommen. Die Teilnehmendenzahl zeigt gut die Tendenz in der Geschlechterverteilung, zu der ab 2024 noch zwei Personen mit diversem Geschlechtseintrag kommen. Auch die abnehmende Tendenz wird die Realität gut wiedergeben. Die Gesamtzahl der Immatrikulationen zwischen 2017 und 2025 wird jedoch deutlich höher liegen als in Abb. 1 dargestellt.

Während einerseits Umweltthemen seit den 1980er Jahren in der Gesellschaft zu einer erhöhten Wahl des Studienfachs Geographie führten, könnten schlechte Be-

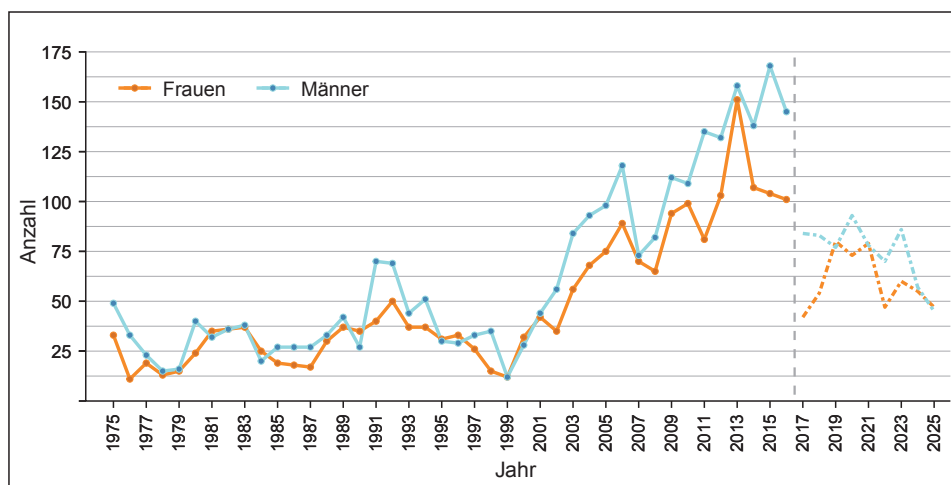


Abb. 1: Zahl der Erstsemester-Studierenden von 1975 bis 2025 nach Geschlecht differenziert. Die Angaben ab 2017 sind eine Annäherung an die tatsächlichen Immatrikulationen über die Zahl der Teilnehmenden an der Pflichtveranstaltung „Einführung in das Studium der Geographie“. (Datengrundlage 1975–2016: Auszählung Archiv Fachbereich Geographie durch eine Seminar-Projektgruppe)

rufsperspektiven für Akademiker zu Beginn der 1990er Jahren der Grund für den erkennbaren Rückgang der Studierendenzahl in den folgenden Jahren sein. Der auffällige Peak um 2013 wurde durch die doppelten Abiturienten-Jahrgänge verursacht, mit denen die Schulzeit verkürzt werden sollte. Da Geographie als MINT-Fach gilt und entsprechend beworben wurde, werden die geschlechterspezifischen Unterschiede weiterhin damit in Zusammenhang stehen.

Darüber hinaus brechen Studentinnen häufiger ihr Studium ab oder wechseln es, wie von BÖRDLEIN (1994, S. 4) aufgrund einer Differenz des Frauenanteils zwischen Erstsemestern und Gesamtstudierendenzahl vermutet. Das zeigt auch der Frauenanteil an den absolvierten Diplomarbeiten in Marburg von 1978–2017, der deutlich unter 40 % liegt (Auszählung der Projektgruppe im Projektseminar). Ein möglicher Grund hierfür könnte die Annahme schlechterer Berufsperspektiven sein, denen Frauen im Laufe ihres Studiums in männlich geprägten Studienzusammenhängen ausgesetzt sind (METZ-GÖCKEL et al. 1989, S. 16). Im Lehramtsstudiengang ist vermutlich eine solche Differenz nicht zu erkennen (BÖRDLEIN 1994, S. 4).

Promovierte Frauen

Bei den Promotionen wirkten sich die Schwankungen der Studierendenzahlen verzögert auf die Gesamtzahl (Abb. 2), nicht aber auf den Frauenanteil aus, der langsam anstieg (Abb. 3). Vermutlich als Folge der Emanzipation der 1968er Bewegung waren in den 1980er Jahren die ersten fünf Frauen seit 1970 wieder bei Promotionen am Fachbereich zu verzeichnen. Im selben Zeitraum promovierten 26 Männer, so dass ihr

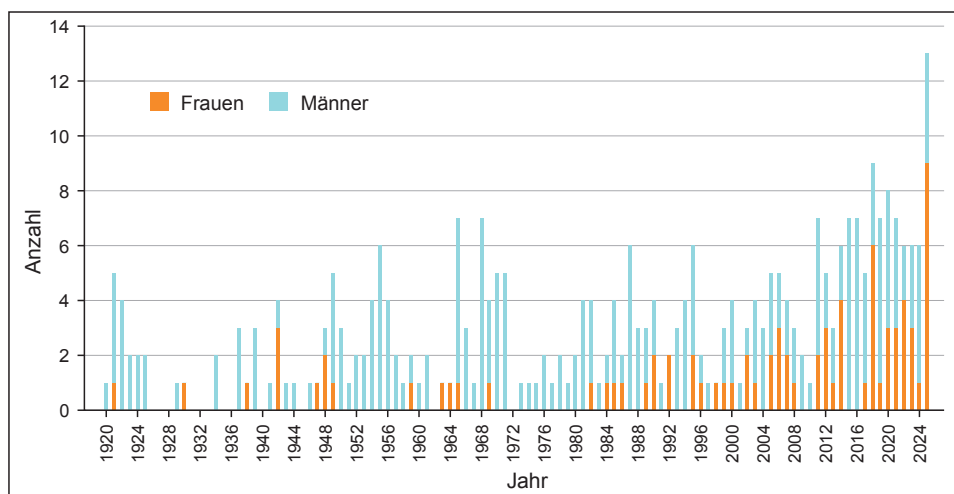


Abb. 2: Anzahl der Promotionen am Fachbereich Geographie zwischen 1920 und 2025 nach Geschlecht differenziert (eigene Erhebung)

Anteil 16 % entspricht. Zwischen 1990 und 1999 sank zwar die Zahl der Promotionen auf insgesamt 27, von denen jedoch neun von Frauen absolviert wurden. Ihr Anteil stieg somit auf ein Drittel. Auf dem Niveau stagnierte es in der folgenden Dekade bis 2010 (35 %). Um 2010 und 2015 brach die Zahl der Promotionen von Frauen wieder ein. Hier zeigten sich vermutlich die Folgen der Ablösung des Diplom-Studiengangs durch Bachelor- und Master-Studiengänge. Die Ungewissheit bei der Bedeutungszuweisung der Abschlüsse führte dazu, dass insgesamt weniger Studierende mit dem Master fortsetzten und wenn, dann deutlich mehr Männer als Frauen (Ergebnis der Auszählung der Projektgruppe im Projektseminar). Der Frauenanteil an Promotionen sank dadurch in der Dekade auf 32 %. 2013 führte die DFG ein Maßnahmenpaket zur Förderung der Frauenaufwüchse auf verschiedenen Karrierestufen ein, das sukzessive Frauenförderung bei der Bewilligung von Forschungsverbünden berücksichtigte (DFG 2017). Auswirkungen in der Geographie in Marburg zeigten sich darin, dass seit 2017 in jedem Jahr mindestens eine Frau am Fachbereich promovierte und der Frauenanteil von 2020 bis 2025 auf 50 % stieg. Die aktuelle Doktorandenlage lässt hoffen, dass sich der Trend bis 2029 fortsetzt.

Insgesamt sind die jährlichen Fallzahlen jedoch so gering, dass kleine Änderungen die gesamte Statistik stark beeinflussen. Deshalb wurde der jährliche Frauenanteil in den verschiedenen Zeitperioden gemittelt und mit Boxplots dargestellt (Abb. 3). Dadurch wird sichtbar, dass nur in zwei Dekaden Median und Mittelwert ungefähr übereinander liegen. Ab 2000 nimmt zwar die Variabilität innerhalb einer Periode ab (kürzere Whisker); der Interquartilsabstand bleibt aber mit Ausnahme der letzten Periode (2020–2025) sehr groß. Ebenso hebt sich das untere 25 %-Quartil erst ab 2000 von Null ab: ein Zeichen dafür, dass die Jahre, in denen keine einzige Frau promovier-

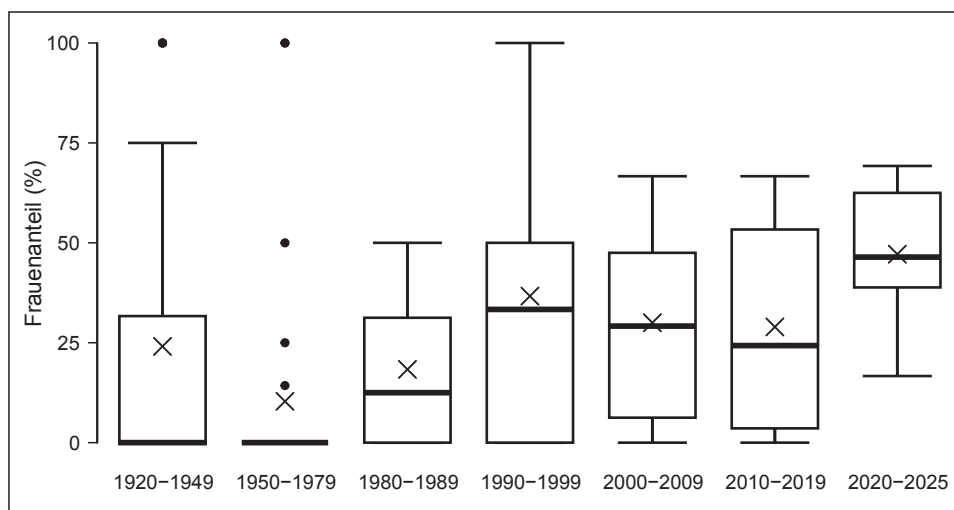


Abb. 3: Durchschnittlicher jährlicher Frauenanteil an Promotionen in Geographie in verschiedenen Zeitabschnitten. Die durchgezogene Linie zeigt den Median; das Kreuz den Mittelwert der jährlichen Anteile eines Zeitabschnitts. Zwischen 1950 und 1979 liegen nur 5 Promotionen vor, die als Ausreißer (Punkte) dargestellt sind. (eigene Erhebung)

te, abnehmen. Die letzte, noch nicht abgeschlossene Dekade, zeigt erstmals gefestigte Werte. Der Median der gemittelten jährlichen Anteile liegt bei 46 %.

Seit Frauen 1920 das Promotionsrecht erhielten, promovierten bis 2025 in Marburg nach aktuellem Stand der Recherche 230 Geographen und 82 Geographinnen.

Karrierewege

Der Verbleib in der Wissenschaft der am Fachbereich Geographie Promovierten zeigt geschlechtsspezifische Unterschiede. Für diese Analyse wurde von der Verfasserin und einem Teilnehmer im Projektseminar alle Promovierten in folgenden Medien recherchiert: Gemeinsame Normdatei der Deutschen Nationalbibliotheken (GND; <https://explore.gnd.network/>), Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung (BBF o. J.), Expertendatenbank des VGDH (<https://vgdh.de/ueber-uns/experten/>), Hochschullehrer-Verzeichnis des Deutschen Hochschulverbandes, Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender, Researchgate, LinkedIn, Wikipedia und allgemein im Internet, sowie Befragung von Zeitzeugen. Promovierte der letzten fünf Jahre (2021–2025) wurden für diese Analyse nicht berücksichtigt, um die Erwerbstätigkeit auf gefestigte Karrieren zu fokussieren. Ein Fokus wurde auf Promovierte in den Jahren 1920–1980 und 2000–2020 gelegt, um den Trend dieser Jahre vergleichend aufzunehmen (Tab. 1).

Bei ca. jeder dritten Person (29 %) im gesamten Zeitraum, bzw. bei 37 % im älteren und 10 % im jüngeren Zeitraum konnte der Verbleib nicht geklärt werden. Im älteren Zeitraum 1920–1980 konnte für 67 % aller Frauen der Verbleib nicht geklärt werden

Verbleib Promovierte	1920–1980		2000–2020	
	Männlich	Weiblich	Männlich	Weiblich
unbekannt	34	10	6	4
außerhalb der Wissenschaft	36	4	20	5
- Lehramt	27	4	2	1
- Leitend Angestellt	4		8	
- Selbstständig	1		5	2
- Referent Wirtschaftsförderung			5	2
- Soldat & Militärgeograph	3			
- Politiker	1			
in der Wissenschaft	34	1	40	24
- Assistant Professor			2	2
- Professur	23	1	10	5
- Wissenschaftlich Mitarbeitende	10		12	11
- Wissenschaftlich Angestellte	1		15	5
- Wissenschaftsmanagement			1	1
Gesamtzahl Promovierte	104	15	66	33

Tab. 1: Verbleib der am Fachbereich Geographie Promovierten zwischen 1920 und 1980 sowie zwischen 2000 und 2020 (eigene Erhebung)

(33 % bei den Männern). 27 % der Frauen mit Promotion gingen ins Lehramt (26 % der Männer) und 7 % der Frauen (Liesa NESTMANN) gegenüber 33 % der Männer blieben in der Wissenschaft. Neben dem Lehramt fanden promovierte Geographen Arbeit im Militär, als Behördenleiter, Bibliothekar, Politiker oder Schriftsteller. Die große Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern nach der Promotion in dem Zeitraum beruht darauf, dass bis zur Einführung des Diplomstudiengangs das Studium der Geographie üblicherweise mit dem Staatsexamen abgeschlossen wurde (WARDENGA et al. 2011, S. 40).

Im jüngeren Zeitraum (2000–2020) drehten sich die Verhältnisse. Während sich insgesamt die Datenlage zur Karriere der Promovierten verbesserte (für 12 % der Frauen bzw. 9 % der Männer ungeklärt), fanden 15 % der Frauen (30 % der Männer) Arbeit außerhalb der Wissenschaft und 73 % der Frauen (61 % der Männer) innerhalb der Wissenschaft. Der größte Teil der Frauen (33 %) wurde dabei auf Stellen als Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen recherchiert (18 % der Männer), 15 % sind wissenschaftlich angestellt (Männer: 23 %), 15 % auf einer Professur (Männer: 15 %), 6 % als Assistant Professor im Ausland (Männer: 3 %) und 3 % im Wissenschaftsmanagement (Männer: 2 %).

Auffällig ist in diesem Zeitraum der Unterschied zwischen dem hohen Anteil von Frauen, die in der Wissenschaft als Mitarbeiterinnen verblieben sind, gegenüber einem hohen Anteil von Männern, die außerhalb der Wissenschaft als Leitende Angestellte, überwiegend einer Behörde, arbeiten (12 % gegenüber 0 % Frauen). Da kei-

ne Angaben über Gehaltshöhen erhoben werden konnten, ist hier nur spekulativ die bessere Vergütung von leitenden Stellen in Behörden gegenüber Wissenschaftlichen Mitarbeitenden an Universitäten zu vermuten.

Ebenso wenig ist bei den Professuren bekannt, um welche Vergütungsstufe es sich handelt. Assistant Professors zählen durchaus ähnlich wie Wissenschaftliche Mitarbeitende, während Professuren noch im alten BAT oder zwischen W1 bis W3 liegen können. In absoluten Zahlen (5 Frauen gegenüber 10 Männer, die auf eine Professur berufen wurden) setzt sich jedoch die weibliche Unterbesetzung von Professuren fort. Hier zeigt sich die sogenannte Gläserne Decke, die für Frauen in der Wissenschaft beschrieben wird. Damit ist die Durchlässigkeit von einer Qualifikationsphase in die nächst höhere gemeint, die mit zunehmender Qualifikation von Frauen für viele „durch das Glas sichtbar“, aber nur für wenige erreichbar wird. BÖRDLEIN (1994, S. 7) beschrieb im Übergang vom Studium zur Promotion die entscheidende Hürde. Die Promotionschancen nach dem Studium waren für Männer fast dreimal so hoch wie für Frauen (ebd.). Die Zahlen dieser Analyse zeigen eine Verschiebung auf den Übergang von der Promotion zur Professur, wobei der prozentuale Verbleib der Generation 2000–2020 nah an den Anteil der Männer kommt und Hoffnung macht, dass die „gläserne Decke“ durchlässiger wird. Auswirkungen der Corona-Zeit sind bisher nicht zu erkennen, könnten sich jedoch in den nächsten Jahren zeigen, denn strukturelle Unsicherheiten wirken sich überproportional auf Frauen aus. Beispielsweise kann dies in der Familienplanung zu kurzfristigen Entscheidungen führen oder auf Kinderlosigkeit hinauslaufen.

Ein Faktor, der zur positiven Entwicklung der letzten Jahre geführt haben dürfte, sind Änderungen im Hochschulrahmengesetz 2002. Seitdem spielen Habilitationen bei der Berufung auf eine Professur nur noch eine untergeordnete Rolle, was sich offensichtlich auch vorteilhaft auf die zunehmende Berufung promovierter Geographinnen aus Marburg ausgewirkt hat. Die Zahl habilitierter Frauen am Fachbereich Geographie zeigt hingegen eher eine „Eisige Decke“: Nach LEISTERS Habilitation 1961 gingen nur zwei weitere Frauen (Cordula NEIBERGER 2007 und Anna BUTZIN 2025) diesen Weg. Allerdings ist die Zeit zwischen 1990 und 2005 eventuell nicht vollständig erfasst, da hier nur auf Publikationen in den Marburger Geographischen Schriften zurückgegriffen werden konnte. Ab 2006 ist eine Übersicht des Fachbereichs online verfügbar, aus der sich die zwei genannten Habilitationen von Frauen ergeben (<https://www.uni-marburg.de/de/fb19/forschung/habilitation>).

Mitarbeiterinnen am Fachbereich Geographie

Bis zum Erreichen paritätischer Gleichstellung wird es also noch einige Jahre dauern. Die aktuelle Weichenstellung am Fachbereich lässt keine Beschleunigung erwarten. Die zwei dienstältesten Professorinnen werden in absehbarer Zeit entweder durch einen Mann oder aufgrund der vom Land Hessen verordneten Sparmaßnahmen zunächst gar nicht wiederbesetzt, so dass es zu einem Sinken der Frauenquote bei den Professuren von 40 % auf 25 % kommen könnte.

Unbefristete wissenschaftliche Stellen unterhalb der Professur wurden am Fachbereich nach LEISTER nur 2010, 2014 und 2023 mit einer Frau besetzt. Eine dieser Stellen wurde nach zwei Jahren in eine Professur umgewidmet. Zwei Stellen sind derzeit eingestuft als Lehrkraft für besondere Aufgaben, beide als halbe Stellen. Eine war über zwei Jahre als Akademische Rätin eingestuft und eine wird zu Mitte 2026 vakant. Befristete Stellen zur Promotion bzw. Postdoktorate wurden in den letzten 10 Jahren zunehmend paritätisch vergeben, wobei in vielen Fällen Männer den Vorzug bekamen, wenn die Stelle mit mehr als 50 % vergüteter Arbeitszeit ausgeschrieben war (Abb. 4).

In der Lehre sind Frauen vor allem im humangeographischen Bereich tätig. Lehrende Frauen in Seminaren und Kursen waren neben der zunächst einzigen Professorin oftmals eine Habilitandin, Promotionsstudentinnen oder Frauen mit Lehrauftrag; später auch Postdocs und die unbefristet eingestellten Frauen. Eine Analyse zu den Lehrveranstaltungen am Fachbereich wird im Rahmen des Projektseminars von einer Projektgruppe bis zur 150-Jahr-Feier erarbeitet.

Die bisherigen Ergebnisse der Projektgruppe zeigen, dass die Sekretariate seit den ersten Nachweisen in Vorlesungsverzeichnissen und in den Jahrbüchern der Marburger Geographischen Gesellschaft ausschließlich mit Frauen besetzt wurden. Technische Mitarbeitende in der IT sind dagegen drei Männer und eine Frau. Im Geolabor arbeiten seit Gründung zwei Frauen, geleitet von Männern. In der Kartographie liegt derzeit der Frauenanteil bei zwei Drittel.

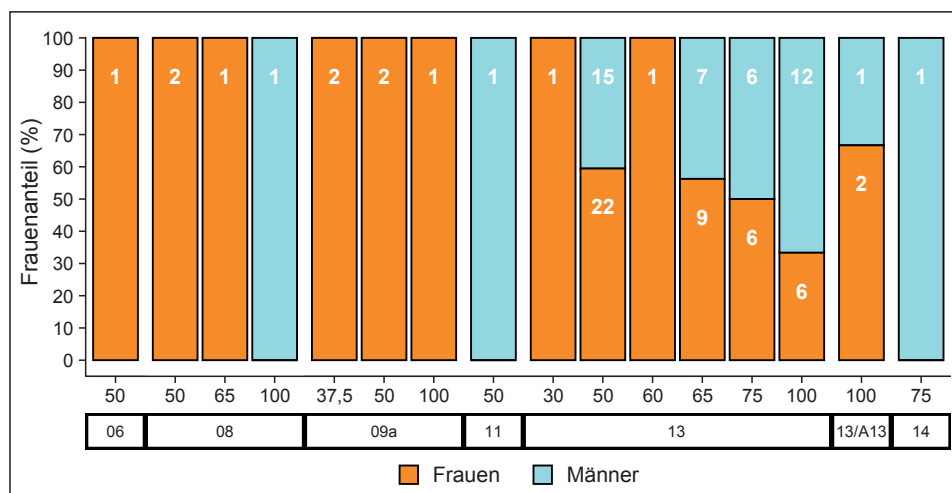


Abb. 4: Gehaltsstufe und Arbeitszeit bei Einstellung am Fachbereich Geographie zwischen Mitte 2017 und 2025, differenziert nach Geschlecht. Gehaltsstufe nach TV-H umrandet in der unteren Reihe der x-Achsenbeschriftung (ohne vorangehendes „E“), die vergütete Arbeitszeit in Prozent darüber. In weiß die absoluten Zahlen. E6 bis E11 erhalten i. d. R. Mitarbeitende im technisch-administrativen Bereich, E13 aufwärts erhält i. d. R. das Wissenschaftliche Personal. (Datengrundlage: Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte am Fachbereich Geographie)

Zusammenfassung

Die Geschichte der Frauen am Fachbereich beginnt vermutlich mit dem allgemeinen Immatrikulationsrecht für Frauen 1908; über 30 Jahre später als die Einrichtung des ersten Lehrstuhls. Ab 1894 hätten Frauen zumindest als Zuhörende teilnehmen können. Sie mussten dazu aber die Zustimmung der Dozenten einholen, deren Lehrveranstaltung sie besuchen wollten. Der damalige Ordinarius war entschiedener Gegner des Frauenstudiums, so dass erst nach seinem Tod 1910 mit Frauen in der Geographie zu rechnen ist. Zahlen dazu liegen nicht vor, da in den Immatrikulationsbüchern die Institutszugehörigkeit nur selten vermerkt wurde.

Bis 1920 bedurfte auch die Zulassung zur Doktorprüfung einer Sondergenehmigung durch das preußische Ministerium. Sechs Frauen wurden recherchiert, die ab 1910 unter diesen erschwerenden Bedingungen im Nebenfach ihr Rigorosum in der Marburger Geographie ablegten. Die erste in Marburg promovierte Geographin unterlag noch 1920 dieser Auflage und wurde dabei vom dritten Lehrstuhlinhaber des Instituts unterstützt.

Frauen waren in Folge ab 1920 als Studentinnen keine Seltenheit mehr; in der Wissenschaft jedoch weiterhin. Die zweite und dritte Promotion einer Frau erfolgte erst 1930 bzw. 1938. Während der Kriegsjahre studierten mehr Frauen als Männer am Institut, von denen acht promovierten. Von den meisten dieser Frauen ist der Verbleib ungeklärt, einige gingen ins Lehramt und eine erlangte im hohen Alter eine Professur in der Geographie-Didaktik. Bis in die 1980er Jahre war die Forschung in der Geographie fast ausschließlich eine Männerdomäne. Frauen studierten zwar das Fach mit dem Berufsziel Erdkunde-Lehrerin, promoviert haben jedoch im gesamten Zeitraum von 1950 bis 1980 weniger als ein halbes Dutzend Frauen.

Hervorzuheben ist 1961 die Habilitation von Ingeborg LEISTER als einer von nur sechs Frauen bundesweit, die bis 1970 in Geographie habilitierten. Sie wurde 1969 auf eine außerplanmäßige Professur ans Geographische Institut berufen. Auch nach ihrem Tod 1990 wurden auf ihre Stelle zwei Frauen in Folge berufen.

Wissenschaftlich interessierte Frauen, die im Fach promovieren, traten erst ab 1980 in kleiner Zahl wieder in Erscheinung. Schlechte Berufsperspektiven ließen ihre Zahl bis zu Beginn der 2000er Jahre konstant niedrig stagnieren. Erst danach setzte ein zunehmender Trend ein, der den jährlichen Frauenanteil an Promovierten 2020 bis 2025 auf 46 % im Median steigen ließ. Fünf der Absolventinnen zwischen 2000 und 2020 (15 %) wurden auf eine Professur berufen. Parallel nahm am Fachbereich der Professorinnen-Anteil sukzessive auf 40 % zu, der allerdings in naher Zukunft wieder auf 25 % sinken könnte.

Da nicht alles Material zugänglich war, werden weitere Recherchen durchaus die eine oder andere Statistik verändern. In einem nächsten Schritt wäre eine inhaltliche Analyse der Promotions- und Publikationsleistung der Frauen des Instituts von Interesse und damit die Frage, wie das vorhandene Potenzial von Frauen in eine gleichberechtigte Teilhabe an der Wissenschaft der Marburger Geographie umgesetzt werden kann.

Mein Dank gilt Prof. Dr. Alfred Pletsch und Cordula Mann für persönliche Einblicke und Erinnerungen an historische Ereignisse und Persönlichkeiten, an Dr. Carsten Lind vom Universitäts-Archiv, an die Mitarbeitenden der Universitäts-Bibliothek, die mir auch schwer zugängliche Dissertationen beschafften, und an die Teilnehmenden des Projektseminars, deren Recherche-Ergebnisse während der Festwoche in einer Posterausstellung präsentiert werden.

Die Poster der Projektgruppen aus dem Seminar der Verfasserin, sowie ergänzendes Material wird auf Zenodo abgelegt.

Quellen

- BBF – BIBLIOTHEK FÜR BILDUNGSGESCHICHTLICHE FORSCHUNG (o.J.): Archiv der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des DIPF. Berlin. <<https://bbf-archivdatenbank.de/actaproweb/search.xhtml>> (Zugriff: 31.01.2026).
- BÖRDLEIN, R. (1994): Geographinnen an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz. Materialien 17. Frankfurt/Main.
- BORN, M. (1977): Das Geographische Institut der Philipps-Universität und die siedlungsgenetische Erforschung Nordhessens. Marburger Geographische Schriften 71: 219–237.
- DFG (2017): Forschungsorientierte Gleichstellungsstandards der DFG. <<https://www.dfg.de/resource/blob/172916/forschungsorientierte-gleichstellungsstandards-2017.pdf>> (Zugriff: 16.02.2026).
- ENDLICHER, W. (1999): Prof. em. Dr. Josef Hoffmann – Versuch einer Würdigung von Lebensweg und wissenschaftlichem Werk eines Marburger Promovenden anlässlich seines goldenen Doktorjubiläums. Jahrbuch 1998 der Marburger Geographischen Gesellschaft: 179–185.
- EHLERS, E. (2022): Das Verhältnis von Natur und Mensch im Zeitalter des Anthropozän – Geographische Perspektiven. Jahrbuch 2021 der Marburger Geographischen Gesellschaft: 98–116.
- GREGOR, T, HODVINA, S. & K.-H. REXER (2019): Die Sammlung Wolfgang Ludwig im Herbarium Marburgense (MB). Botanik und Naturschutz in Hessen 31: 51–86.
- ICKSTADT, H. (2022): Nachruf Dr. Karl Lenz, Prof. em. <https://www.jfki.fu-berlin.de/news/Nachruf-Dr_Karl-Lenz_Prof-em_.html> (Zugriff: 23.2.2026).
- LANGE, G. (1977): Die Marburger Geographie im kosmographischen Zeitalter. Marburger Geographische Schriften 71: 161–177.
- LANEGRAN, D. (1994): Hildegard Binder Johnson 1908–1993. In Memory. Journal of Geography 93/2: 107–108.
- LEIB, J. (1977): 100 Jahre Lehrstuhl für Geographie an der Philipps-Universität Marburg. Marburger Geographische Schriften 71: 179–207.
- LEMBERG, M. (1997): Es begann vor hundert Jahren. Die ersten Frauen an der Universität Marburg und die Studentinnenvereinigungen bis zur „Gleichschaltung“ im Jahre 1934. Marburg.
- LORCH-GÖLLNER, S. (2024): Vorkämpferinnen an der Alma Mater Philippina. Die ersten (Gast-) Hörerinnen an der Universität Marburg (1895 bis 1908). Münster.

- MARGGRAF, S. (2001): Eine Ausnahmeuniversität? Habilitationen und Karrierewege von Wissenschaftlerinnen an der Friedrich-Wilhelms-Universität vor 1945. *Bulletin des ZiF* 23: 32–47.
- MERTENS, L. (1989): Die Entwicklung des Frauenstudiums in Deutschland bis 1945. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 28: 3–12.
- METZ-GÖCKEL, S., ROLOFF, C. & A. SCHLÜTER (1989): Frauenstudium nach 1945. Ein Rückblick. *Aus Politik und Zeitgeschichte* 28: 13–21.
- NESTMANN, L. (1960): Hydro-electric Schemes in Turkey. *Geography* 45/3: 220–223.
- NESTMANN, L. (1987): Überlegungen und Methoden zur Erforschung der Wahrnehmung der städtischen Umwelt. *Die Alte Stadt* 14/2: 164–190.
- NITZ, E. (1919): Militärgeographische Beschreibung von Rumänien. Berlin. <<https://d-nb.info/560756887>>.
- NITZ, H.-J. (1990): Ingeborg Leister (1926–1990). Ihre Bedeutung für die Siedlungsgeographie und die Kulturlandschaftsforschung. *Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie* 8: 227–247.
- ORTHAUS-BRUX, H. (2002): Nie vergessen, wie es war. Kindheit und Jugend in der Nazizeit 1924–1945 in Köln, im Münsterland, in Marburg und Bregenz. Münster.
- PINWINKLER, A. (2006): „Bevölkerungsgeschichte“ in der frühen Bundesrepublik Deutschland: Konzeptionelle und institutionengeschichtliche Aspekte. Erich Keyser und Wolfgang Köllmann im Vergleich. *Historical Social Research* 31/4: 64–100.
- PLÖTZ, K. (2007): Weitgehend ignoriert. In: DENNERT, G., LEIDINGER, C. & F. RAUCHUT (Hrsg.): *In Bewegung bleiben*. 28–30. Berlin.
- PRIEBE, A. & R. LAGING (2024): Das Institut für Leibesübungen der Philipps-Universität Marburg (1924–1974). Ein Beitrag zur Geschichte der Sportwissenschaft. *Studien zur Geschichte des Sports* 32. Berlin.
- PROFESSORENKATALOG DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG (2025a): Scharlau, Kurt. <<https://professorenkatalog.online.uni-marburg.de/de/pkat/idrec?id=18016>> (Zugriff: 10.2.2026).
- PROFESSORENKATALOG DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG (2025b): Düring, Kurt. <<https://professorenkatalog.online.uni-marburg.de/de/pkat/idrec?id=17455>> (Zugriff: 10.2.2026).
- PROFESSORENKATALOG DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG (2025c): Leister, Ingeborg. <<https://professorenkatalog.online.uni-marburg.de/de/pkat/idrec?id=18052>> (Zugriff: 10.2.2026).
- REHDER, K. (2020): *My Life*. Columbia, USA.
- ROYAL GEOGRAPHICAL SOCIETY (1951): Meetings: Session 1950–51. *The Geographical Journal* 117/3: 372–376.
- WARDENGA, U., HENNIGES, N., BROGIATO, H. P. & B. SCHELHAAS (2011): Der Verband deutscher Berufsgeographen 1950–1979. Eine sozialgeschichtliche Studie zur Frühphase des DVAG. *Leibniz-Institut für Länderkunde* 16. Leipzig.
- WIKIPEDIA (2026): Hildegard Binder Johnson. <https://en.wikipedia.org/wiki/Hildegard_Binder_Johnson> (Zugriff: 23.02.2026).

Wissenschaftliches Profil des Fachbereichs Geographie – heute

CHIFFLARD, PETER

Der Fachbereich Geographie an der Philipps-Universität – Einführung

Nach den historischen Rückblicken richtet sich der Blick in diesem Abschnitt auf die Gegenwart der Marburger Geographie. Die folgenden Beiträge stellen die Arbeitsgruppen und Fachgebiete des Fachbereichs vor und geben Einblicke in aktuelle Forschungsfelder, Lehrprofile, methodische Zugänge, internationale Kooperationen und gesellschaftliche Bezüge. Sie zeigen, wie breit das Fach Geographie an der Philipps-Universität Marburg heute aufgestellt ist und wie sehr diese Breite nicht nur aus einzelnen Teilgebieten, sondern zunehmend aus gemeinsamen Themen, Fragestellungen und gesellschaftlichen Herausforderungen heraus verstanden wird.

Der Fachbereich Geographie gehört zu den Standorten, an denen die Breite des Faches weiterhin in besonderer Weise sichtbar bleibt. Physische Geographie, Humangeographie und Geographiedidaktik sind durch unterschiedliche Arbeitsgruppen vertreten und bilden gemeinsam ein wissenschaftliches Profil, das von der Analyse natürlicher Prozesse über gesellschaftliche Raumproduktionen bis hin zur Vermittlung geographischer Bildung reicht. In der vorliegenden Festschrift werden diese Bereiche über die Arbeitsgruppen der Physischen Geographie, der Humangeographie und der Geographiedidaktik strukturiert dargestellt.

Zugleich zeigt sich gerade an den heutigen Arbeitsgruppen, dass die klassischen Teilbereiche des Faches zunehmend ineinandergreifen. Forschung und Lehre orientieren sich immer weniger ausschließlich an disziplinären Grenzziehungen, sondern zunehmend an Themen, Problemen, gesellschaftlichen Herausforderungen und Transformationsprozessen. Viele der zentralen Fragen, mit denen sich die Geographie gegenwärtig beschäftigt, lassen sich nicht mehr eindeutig einem einzelnen Teilgebiet zuordnen. Klimawandel, Biodiversitätsverlust, Wasser- und Bodenschutz, Urbanisierung, Mobilität, globale Wertschöpfungsketten, regionale Transformationen, Energie- und Ressourcenkonflikte oder Bildung für nachhaltige Entwicklung sind Themen, die physische, gesellschaftliche, politische, ökonomische und didaktische Perspektiven miteinander verbinden. Die Geographie ist damit mehr denn je ein Fach, das an Schnittstellen arbeitet und gesellschaftliche Herausforderungen in ihrer räumlichen, ökologischen, sozialen und ökonomischen Verflechtung ganzheitlich in den Blick nimmt.

Diese themen- und problemorientierte Ausrichtung prägt Forschung und Lehre am Fachbereich gleichermaßen. Neben den klassischen Grundlagen des Faches haben methoden- und technikorientierte Kompetenzen stark an Bedeutung gewonnen. Dazu zählen unter anderem Feld- und Labormethoden, Geographische Informationssysteme, Fernerkundung, Modellierung, Statistik, empirische Sozialforschung, digitale Geodatenanalyse und neue Formen der Wissenschaftskommunikation. Die

Festschrift beschreibt diesen Wandel von der klassischen Hochschullehre hin zu einer stärker methoden- und technikorientierten Ausbildung ausdrücklich als eine prägende Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte.

Die folgenden Arbeitsgruppenporträts machen sichtbar, wie vielfältig diese Entwicklung am Fachbereich gelebt wird. Sie zeigen Forschung in tropischen Gebirgssystemen, in Städten und Regionen, in Böden, Gewässern, Wäldern, Landschaften, Bildungsräumen, Innovationssystemen, Dienstleistungsökonomien, Transformationsprozessen und digitalen Umweltdaten. Sie dokumentieren zugleich die enge Verbindung von Forschung, Lehre und Transfer: Studierende werden in Projekte eingebunden, Exkursionen und Geländepraktika eröffnen Erfahrungsräume, Kooperationen mit Praxispartnern schaffen Bezüge zu gesellschaftlichen Aufgaben und internationale Forschungszusammenhänge erweitern den Blick über Marburg hinaus.

Damit steht der Fachbereich zugleich in einer langen Tradition und in einer Gegenwart des Umbruchs. Die Marburger Geographie hat sich in ihrer Geschichte immer wieder verändert: institutionell, personell, methodisch und thematisch. Heute zeigt sich ihre Stärke besonders darin, unterschiedliche Perspektiven zusammenzuführen und komplexe Mensch-Umwelt-Beziehungen in ihren räumlichen, zeitlichen und gesellschaftlichen Dimensionen zu untersuchen. Die Arbeitsgruppen bilden dabei nicht nur organisatorische Einheiten, sondern Orte wissenschaftlicher Profilbildung, kollegialer Zusammenarbeit und akademischer Nachwuchsförderung.

Die folgenden Beiträge sind daher mehr als Selbstdarstellungen einzelner Arbeitsgruppen. Zusammen ergeben sie ein Bild davon, wie Geographie heute in Marburg verstanden wird: als empirisch fundierte, theoretisch reflektierte, methodisch vielseitige und gesellschaftlich relevante Wissenschaft. Sie zeigen einen Fachbereich, der seine historische Breite bewahrt hat, diese aber zunehmend themenorientiert weiterentwickelt. Gerade in der Verbindung von fachlicher Vielfalt, methodischer Kompetenz und problembezogener Zusammenarbeit liegt eine besondere Stärke der Marburger Geographie – damals, heute und mit Blick auf die kommenden Jahre.

Für den Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. Peter Chiffard

Dekan des Fachbereichs Geographie

Physische Geographie

Arbeitsgruppe Ökologische Pflanzengeographie

Prof. Dr. MAAIKE BADER

Biogeographische Lehre und Forschung ist und war in Marburg Teil der Physischen Geographie, seit 1993 auch als eigene Professur mit Schwerpunkt im Hochgebirge (Hochasien, Äthiopien, dort auch mit einer DFG-Forschungsgruppe des Fachbereichs von 2016 bis 2024). Seit 2014 besteht die Arbeitsgruppe „Ökologische Pflanzengeographie“. Sie wurde parallel zur bestehenden biogeographischen Arbeitsgruppe „Vergleichende Hochgebirgsforschung“ von Prof. Dr. Georg Miehe von der Arbeitsgruppenleiterin Prof. Bader gegründet. Die anfängliche Juniorprofessur wurde 2020 verstetigt, womit die Nachfolge von Prof. Miehe, nach seiner Zeit als Seniorprofessor, vollzogen war. Die Arbeitsgruppe (AG) (Abb. 1) ist von Anfang an international ausgerichtet und besteht aus MitarbeiterInnen, GastwissenschaftlerInnen, DoktorandInnen und PraktikantInnen aus 18 Ländern (Chile, Peru, Kolumbien, Venezuela, Brasilien, Panama, Mexiko, China, Malaysia, Indien, Neuseeland, Serbien, Lettland, Finnland, Frankreich, Italien, Niederlande und Deutschland). Forschungsprojekte gab oder gibt es in Chile, Peru, Ecuador, Kolumbien, Venezuela, Panama, Costa Rica, Mexiko, Frankreich und Deutschland.



Abb. 1: Arbeitsgruppenbild aus 2024 (Foto: © S. Harnischmacher)



Abb. 2: Studentische Exkursionen nach Kolumbien 2024 und Neuseeland 2026 (Fotos: © M. Bader)

In der Lehre bedient die AG den Bereich Biogeographie und Biodiversitätsforschung (M.Sc. Physische Geographie) und Life on Land (M.Sc. Sustainable Development). Studentische Exkursionen und Geländeübungen (Abb. 2 + 4) gab es bisher nach Südecuador und Nordperu, Peru, Kolumbien, Patagonien (Chile & Argentinien), Neuseeland, Finnisch Lappland, Schweden, La Réunion, Mallorca, die Alpen, die Niederlande, und verschiedene Ziele in Deutschland (wie die Wattenmeer-Inseln, Harz, Rhön und Schwarzwald).

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Die thematischen Schwerpunkte der AG liegen bei der Reaktion von Pflanzen und Vegetationsmustern auf Klima und Klimawandel, mit einem geographischen Schwerpunkt im Hochgebirge und den Tropen, und einem organismischen Fokus auf Epiphyten (Pflanzen, die nicht-parasitisch auf anderen Pflanzen wachsen), Bryophyten (v.a. Moose und Lebermoose), Bäumen und alpiner Vegetation nahe der alpinen Baumgrenze. Methodisch lassen wir uns von unseren Fragestellungen leiten und nutzen sowohl Geländebeobachtungen und Feldexperimente als auch Fernerkundung und Modellierung. Die Fragestellungen umfassen sowohl die Reaktion individueller Pflanzen (Ökophysiologie, z.B. Kohlenstoffbilanz von Moosen oder Überlebensraten von Baumsämlingen unter wechselnden Klimabedingungen) als auch die darauf Einfluss nehmenden Prozesse, wie Interaktionen zwischen benachbarten Individuen und die daraus entstehenden räumlichen Muster in der Vegetationsstruktur und der Biodiversität, von lokalen bis globalen Skalenebenen.

Ein Beispiel eines Projektes, das experimentelle und Modellierungsansätze kombiniert, ist ein DFG-Projekt in Costa Rica, in welchem wir mittels eines Erwärmungs- und Kohlendioxid-Begasungsexperiments im Regenwald die Reaktion der dort vorhandenen epiphytischen Lebermoose auf Klimawandelfaktoren untersucht haben und gleichzeitig mittels der mechanistischen Modellierung des Kohlenstoffaustausches dieser Organismen die physiologischen Mechanismen hinter diesen Reaktionen erkundet haben (mit Prof. Dr. Gerhard Zotz, Uni Oldenburg, und Doktorandin Nada

Nikolić). Anschließend haben wir das Modell in einem neuen DFG-Projekt in Ecuador eingesetzt, wo wir die Eignung verschiedener Wetterlagen für das Erreichen einer positiven Kohlenstoffbilanz durch Lebermoose im Kronenbereich des Regenwaldes untersucht haben, vor dem Hintergrund, dass morgendlicher Nebel eine unerwartete zusätzliche Wasserquelle für Epiphyten in Tallagen im amazonischen Regenwald darstellen könnte (mit Prof. Dr. Jörg Bendix und Postdoktorandin Monica Berdugo).

Ein weiteres Beispiel ist die Entwicklung eines Individuen-basierten Modells von Baumpopulationen nahe der alpinen Baumgrenze, welche mit Felddaten parametrisiert wurde und in Zukunft mithilfe experimenteller Gelände- und Fernerkundungs-basierter Daten aus verschiedenen Gebirgen (Abb. 3) weiter getestet und entwickelt werden soll, um unser Verständnis der räumlichen Dynamik dieser wichtigen Biomgrenze weiter zu schärfen (mit Dr. Thorsten Wiegand, UFZ Leipzig, und weiteren internationalen Kooperationspartnern, Doktorand Lukas Flinspach und (Post-)Doktorandinnen Nishtha Prakash und Lirey Ramírez).

Interessante „Ausflüge“ dieser Hauptthematiken gibt es Dank verschiedener Kooperationen auch zum Beispiel in Richtung Spinnenkunde (Diversitätsmuster von Spinnen in Epiphyten in Mexiko oder in Bäumen an der Baumgrenze in den französischen Alpen, mit Gastwissenschaftler Francisco Mendez), Streuabbau (entlang eines



Abb. 3: Experiment zu den Umweltansprüchen von Baumsämlingen an der alpinen Baumgrenze, Französische Alpen 2017 (Foto: © M. Bader)



Abb. 4: Während des Projektseminars „Die Baumgrenze in den Alpen“ (Foto: © M. Bader)

Klimagradienten in Chile, als Teil des EarthShape DFG-Schwerpunktprogramms, mit Doktorandin Rafaella Canessa), Epiphyllen (auf Blättern wachsende Pilze, Algen, Flechten und Lebermoose) (räumliche Muster innerhalb von Epiphyllen-Gemeinschaften im panamaischen Regenwald, mit Marie-Curie Stipendiatin Anna Mežaka), oder ökologischer Renaturierung (Organisation von Renaturierungsprojekten in den kolumbianischen Anden, als Teil des BMBF-finanzierten NISANSA-Projekts mit Prof. Dr. Simone Strambach und Doktorandin Diana Jiménez).

Publikationen und Promotionen

Ausgewählte Publikationen, die die Breite der Forschung der AG zeigen (AG Mitglieder fett)

- BIRRE, D., T. FEUILLET, J. MILIAN, O. THEUREAUX, P. PASSY, R. SERRANO-NOTIVOLI, M. VIGNAL, L. BARBARO & **M. Y. BADER** (2026): Drivers of alpine-treeline-ecotone dynamics in the Pyrenees. *Science of the Total Environment* 1013: 181318. doi: 10.1016/j.scitotenv.2025.181318
- **FLINSPACH, L.**, T. WIEGAND, J. J. CAMARERO, E. BATLLORI, E. GUTTIÉRREZ & **M. Y. BADER** (2025): Quantification of small-scale spatial patterns in alpine-treeline ecotones. *Ecology and Evolution* 15(5): e71186. doi: 10.1002/ece3.71186
- **RAMÍREZ, L. A.**, **L. FLINSPACH**, N. NIKOLIĆ, J. TOIVONEN & **M. Y. BADER** (2024): Microsite preferences of three conifers in calcareous and siliceous treeline sites in the French Alps. *Alpine Botany* 135: 51–63. doi: 10.1007/s00035-024-00319

- GARCÍA LINO, M. C., S. PFANZELT, A. I. DOMIC, I. HENSEN, K. SCHITTEK, R. ISELA MENSES & M. Y. BADER (2024): Carbon dynamics in high-Andean tropical cushion peatlands: a review of geographic patterns and potential drivers. *Ecological Monographs* 94(3): e1614. doi: 10.1002/ecm.1614
- NIKOLIĆ, N., G. ZOTZ & M. Y. BADER (2024): Modelling the carbon balance of bryophytes and lichens: presentation of PoiCarb 1.0, a new model for explaining distribution patterns and predicting climate-change effects. *American Journal of Botany* 111(1): e16266. doi: 10.1002/ajb2.16266
- YANG, Q., M. Y. BADER, G. FENG, J. LI, D. ZHANG & W. LONG (2023): Mapping species assemblages of tropical forests at different hierarchical levels based on multivariate regression trees. *Forest Ecosystems* 10:100120. doi: 10.1016/j.fecs.2023.100120
- PORADA, P., M. Y. BADER, M. B. BERDUGO MORENO, C. COLESIE, C. J. ELLIS, P. GIORDANI, U. HERZSCHUH, S. LAUNIAINEN, Y. MA, J. NASCIBENE, I. PETERSEN, J. RAGGIO QUILÉZ, E. RODRÍGUEZ-CABALLERO, K. ROUSK, L. G. SANCHO, C. SCHEIDEGGER, S. SEITZ, J. T. VAN STAN II, M. VESTE, B. WEBER & D. J. WESTON (2023): A research agenda for non-vascular photoautotrophs under climate change. *New Phytologist* 237(5): 1495–1504. doi: 10.1111/nph.18631
- RODRÍGUEZ-QUIEL, E. E., J. KLUGE, G. MENDIETA-LEIVA & M. Y. BADER (2022): Elevational patterns in tropical bryophyte diversity differ among substrates: A case study on Baru volcano, Panama. *Journal of Vegetation Science* 33(3): e13136. doi: 10.1111/jvs.13136
- RAMÍREZ, L., L. D. LLAMBÍ, C. J. AZÓCAR, M. FERNANDEZ, E. TORRES & M. Y. BADER (2022): Patterns in climate and seedling establishment at a dry tropical tree-line. *Plant Ecology* 223: 1047–1068. doi: 10.1007/s11258-022-01257-2
- CANESSA, R., L. VAN DEN BRINK, M. B. BERDUGO MORENO, S. HÄTTENSCHWILER, R. S. RÍOS, A. O. SALDAÑA, K. TIELBÖRGER & M. Y. BADER (2022): Trait functional diversity explains mixture effects on litter decomposition at the arid end of a climate gradient. *Journal of Ecology* 110(9): 2219–2231. doi: 10.1111/1365-2745.13946
- BERDUGO MORENO, M. B., S. R. GRADSTEIN, L. GUÉROT, S. LEÓN-YÁNEZ, J. BENDIX & M. Y. BADER (2022): Diversity patterns of epiphytic bryophytes across spatial scales: species-rich crowns and beta-diverse trunks. *Biotropica* 54(4): 893–905. doi: 10.1111/btp.13113
- MEŽAKA, A., G. MENDIETA LEIVA, N. SALAZAR-ALLEN & M. Y. BADER (2022): Life on a leaf: the development of spatial structure in epiphyll communities. *Journal of Ecology* 110(3): 619–630. doi: 10.1111/1365-2745.13824
- BADER M. Y., E. MOUREAU, N. NIKOLIĆ & G. ZOTZ (2022): Simulating climate change *in situ* in tropical rainforest understoreys using active warming and CO₂ addition. *Ecology and Evolution* 12(1): e8406. doi: 10.1002/ece3.8406

- **BADER, M. Y., L. D. LLAMBÍ, B. S. CASE, H. L. BUCKLEY, J. TOIVONEN, J. J. CAMARERO, D. M. CAIRNS, C. D. BROWN, T. WIEGAND & L. M. RESLER (2021):** A global framework for linking alpine-treeline ecotone patterns to underlying processes. *Ecography* 44(2): 265–292. doi: 10.1111/ecog.05285
- **MÉNDEZ-CASTRO, F. E., G. MENDIETA-LEIVA, D. RAO & M. Y. BADER (2020):** Island-biogeographic patterns of spider communities on epiphytes depend on differential space use among functional groups. *Journal of Biogeography* 47(6): 1322–1332. doi: 10.1111/jbi.13812
- **MENDIETA-LEIVA, G., P. PORADA & M. Y. BADER (2020):** Interactions of epiphytes with precipitation partitioning. Chapter 9. In: VAN STAN II, J. T., J. FRIESEN & E. GUTMANN: Precipitation Partitioning by Vegetation: A Global Synthesis. doi: 10.1007/978-3-030-29702-2_9
- **RODRÍGUEZ-QUIEL, E. E., G. MENDIETA-LEIVA & M. Y. BADER (2019):** Elevational patterns of bryophyte and lichen biomass differ among substrates in the tropical montane forest of Baru volcano, Panama. *Journal of Bryology* 41(2): 95–106. doi: 10.1080/03736687.2019.1584433
- **WANG, Z. & M. Y. BADER (2018):** Associations between shoot-level water relations and photosynthetic responses to water and light in 12 moss species. *AoB Plants* 10(3), ply034. <https://doi.org/10.1093/aobpla/ply034>
- **BADER, M. Y., H. LORANGER, G. ZOTZ & G. MENDIETA-LEIVA (2018):** Responses of tree seedlings near alpine treeline to delayed snowmelt and reduced sky exposure. *Forests* 9(1), 12. doi: 10.3390/f9010012
- **GÓMEZ GONZÁLEZ, D. C., C. RODRÍGUEZ QUIEL, G. ZOTZ & M. Y. BADER (2017):** Species richness and biomass of the epiphytic vegetation in a tropical montane forest, western Panama. *Tropical Conservation Science* 10: 1–17.

Abgeschlossene Promotionen

- Nada Nikolić (2025): Climate-change effects on bryophyte carbon balances in the warm tropics: a scenario study using model simulations and field experimentation.
- Lirey Aysen Ramírez Ramírez (2025): Tree seedling establishment in Andean and Alpine treeline ecotones.
- Rafaella Canessa Mesías (2021): Interactive plant-trait and climate effects on litter decomposition along the Chilean coastal range.
- Eyvar Elias Rodríguez Quiel (2020): Diversity and distribution of bryophytes along an elevational gradient on Baru Volcano, Panama.

Arbeitsgruppe Klimageographie & Umweltmodellierung

Prof. Dr. JÖRG BENDIX

Das Laboratory for Climatology and Remote Sensing (LCRS)

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Das Laboratory for Climatology and Remote Sensing (LCRS, www.lcrs.de) wurde mit der Berufung von Prof. Dr. Jörg Bendix auf die Professur für Geoökologie mit den Schwerpunkten Klimatologie, Fernerkundung und Umweltmodellierung im Jahr 2000 am Fachbereich Geographie gegründet. Seit dieser Zeit hat das LCRS dazu beigetragen, die physische Geographie in Marburg als national und international sichtbaren Standort in diesen Schwerpunktbereichen zu etablieren. Der folgende Beitrag zeigt die Forschungsaktivitäten, deren Entwicklung über die Zeit sowie zentrale Eckpunkte der Publikationstätigkeit der Arbeitsgruppe und der Nachwuchsförderung auf.

Forschungsschwerpunkte

Die Forschungsschwerpunkte der Arbeitsgruppe sind in Abb. 1 schematisch dargestellt.

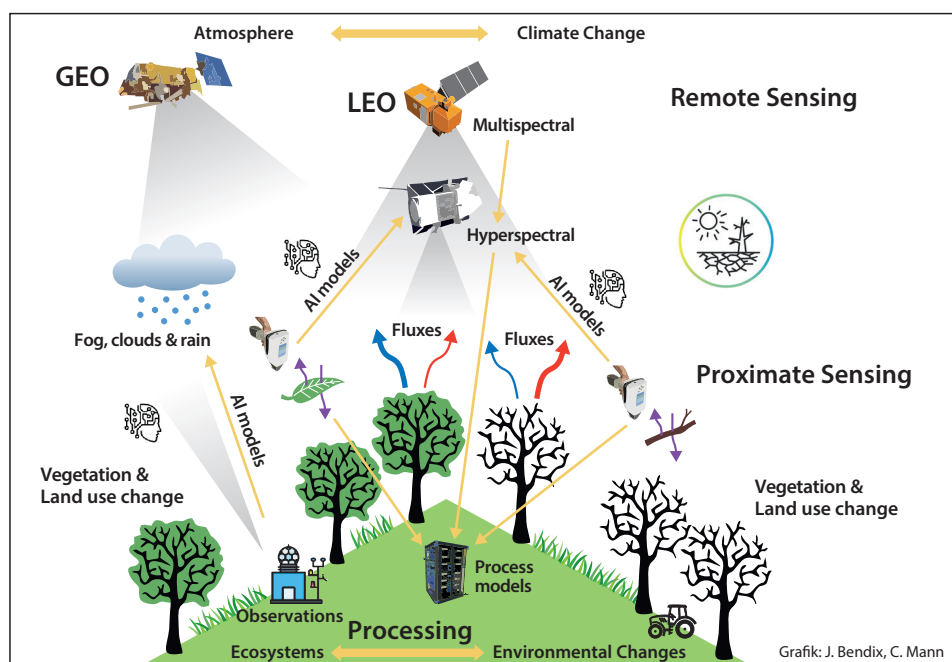


Abb. 1: Forschungsschwerpunkte des LCRS. Mit einem Methodenverbund aus Fern- und Naherkundung (GEO, LEO: geostationärer und polarumlaufender Satellitenorbit), innovativen Messsystemen sowie maschinellem Lernen (AI: künstliche Intelligenz) und Prozessmodellierung werden Fragen zum Klima- und Landnutzungswandel sowie deren Auswirkungen auf Ökosysteme bearbeitet.

Die **inhaltlichen Schwerpunkte** liegen in den Bereichen der Klimatologie und der funktionalen Biodiversitätsforschung. Im Bereich der **Klimatologie** ist ein thematisches Kernstück der Arbeitsgruppe die Erforschung atmosphärischer Prozesse in der planetaren Grenzschicht. Im Mittelpunkt stehen dabei Wolken, Nebel und Niederschlag als Schlüsselfaktoren des ökosystemaren Wasser- und Energiehaushalts und deren Änderungen (Mittelwerte, Wetterextreme) im Klimawandel. Im Bereich der **funktionalen Biodiversitätsforschung** wird insbesondere die Frage beantwortet, wie sich Ökosystemeigenschaften und Biodiversität im Klima- und Landnutzungswandel verändern. Die Arbeiten zeichnen sich durch eine konsequent prozessorientierte Perspektive aus, die sowohl lokale und regionale Skalen als auch großräumige Zirkulationsmuster berücksichtigt.

Die **methodischen Schwerpunkte** umfassen ein breites Spektrum von Techniken. Basierend auf innovativen **bodengestützten Messsystemen** (automatische Wetterstationen, Lidar, Radar, Sodar, Eddy Covariance, Free Air Carbon Enrichment – FACE etc.) werden Erkenntnisse im Raum mit **Fern- und Naherkundung** (Atmosphäre und Landoberfläche; satelliten-, drohnen- und bodengestützt) erfasst und die Daten mit **maschinellen Lernmethoden** in für die Klima- und Ökosystemforschung benötigten Produkte (z. B. Wolkenwasser, funktionale Blatteigenschaften) umgewandelt. Die damit generierten harmonisierten Zeitreihen (**big data**) erlauben es, Aussagen über die Ausprägung des Klima- und Landnutzungswandels und die Auswirkungen auf Ökosysteme zu treffen. **Prozessmodelle** (mesoskalige Wettermodelle, Landoberflächenmodelle) dienen dem besseren Verständnis der ablaufenden Prozesse und erlauben die Abschätzung von Zukunftsszenarien.

Der **räumliche Schwerpunkt** der Arbeiten liegt in **Europa und Lateinamerika**, mit einem Fokus auf **Hochgebirgsforschung**. Weitere Studiengebiete (Französisch-Guayana, Amazonas, Chile, Galápagos, Hochasien-Tibet, Taiwan etc.) sind insbesondere im Rahmen verschiedener Verbundprojekte bearbeitet worden.

Charakteristisch für die Arbeiten der Arbeitsgruppe ist zusammenfassend die Verbindung von detaillierter Prozessforschung mit methodischer Innovation und einer klaren Ausrichtung auf gesellschaftlich relevante Fragestellungen des globalen Wandels.

Forschungsziele

Die Forschungsziele der Arbeitsgruppe lassen sich in thematische und methodische Ziele unterteilen.

Im Bereich der **Klimatologie** ist das Hauptziel die Erforschung des atmosphärischen Wasser- und Energiehaushalts. In der Grenzschicht spielen insbesondere **niedrige Stratuswolken** und **Nebel** eine zentrale Rolle. Hier werden Fragen adressiert, wo diese Wolken vorkommen und wie sich das Vorkommen im Klimawandel verändert. Das hat einerseits Bedeutung für den Verkehrsbereich (Sichtweitevorschau), die Versorgung mit erneuerbaren Energien (Bedeckungsgrad) und die Lufthygiene (durch die

Grenzschichtinversion), aber auch für die Frage, wie sich die planetare Albedo und damit die globale Erwärmung ändert, wenn sich das Vorkommen dieser ausgedehnten Wolkenfelder im Klimawandel verringert. Die verbesserte Erfassung der meist mesoskaligen **Niederschlagsdynamik** in Raum und Zeit, insbesondere in Regionen mit einem wenig entwickelten Klimamessnetz (z. B. Anden und Hochasien), ist weiterhin ein zentrales Ziel der Arbeitsgruppe. Hier spielt neben der Mengenabschätzung insbesondere auch eine Rolle, wie sich Niederschlagsextreme (Starkregen, Dürren) im Klimawandel z. B. im Rahmen von Änderungen im ENSO (El Niño – Southern Oscillation) Phänomen bzw. der NAO (Nord Atlantic Oscillation) verändern.

Im Bereich der **funktionalen Biodiversitätsforschung** ist es ein maßgebliches Ziel, Prozesse an der **Schnittstelle Atmosphäre und terrestrischer Biosphäre** besser zu verstehen. Auf der einen Seite wird untersucht, welche Bedeutung die Nebelwasserinterzeption als Wasserquelle für verschiedene Organismen in unterschiedlichen Ökosystemen hat (Berg- und Tieflandnebelwälder, Kronen-Epiphyten, biologische Bodenkrusten, endolithische Zyanobakterien etc.), auf der anderen Seite soll abgeschätzt werden, wie Organismen und deren wolkengebundene Wasserversorgung auf zunehmende Trockenextreme und andere Klimaextreme z. B. in Bezug auf Wachstum und Kohlenstofffestlegung reagieren. Auch die Analyse von veränderten Rückkopplungsmechanismen über modulierte Strahlungs- und Energieflüsse zwischen Ökosystemen und Atmosphäre im Klima- und Landnutzungswandel ist ein maßgebliches Ziel. Voraussetzung dafür sind raum-zeitliche Analysen des Landnutzungswandels sowie der Änderungen von funktionalen Vegetationseigenschaften, die von der Arbeitsgruppe insbesondere in entlegenen Gebieten der Erde durchgeführt werden. In jüngster Zeit rücken auch Fragen in den Vordergrund, wie **Mikroben** in der Atmosphäre und der Phyllosphäre die Wolkenbildung sowie die Bilanz von Treibhausgasen modifizieren und wie **vulnerable Personengruppen** auf Klimaextreme reagieren.

Im Bereich der **Atmosphärenfernerkundung** hat die Arbeitsgruppe maßgeblich zur Entwicklung und Etablierung von Verfahren beigetragen, mit denen Wolken, Nebel und Niederschlag aus multispektralen und radarbasierten Daten zuverlässig erfasst werden können. Ziel ist es hier, die Verfahren kontinuierlich mit den Möglichkeiten neuester passiver und aktiver Satellitenmissionen sowie der Daten- und Methodenfusion weiterzuentwickeln und zu verbessern. Besonders erfolgreich ist dabei die gezielte Fusion von Satelliten- und innovativen *in-situ*-Daten. Dazu wurden in der Arbeitsgruppe bereits frühzeitig Methoden des maschinellen Lernens integriert. Ein Schwerpunkt liegt derzeit auf der Entwicklung **hybrider Modelle** in Kombination von physikalisch basierten Schwellwertverfahren, Strahlungstransfermodellen, Prozessmodellen (Wolkenmodelle) sowie maschinellen Lernverfahren. Hauptziel in der **Nah- und Fernerkundung** der Landoberfläche ist es, mit Hilfe neuester Technologien (z. B. Hyperspektralfernerkundung, abbildenden Radar- und Lidarsystemen) Verfahren zu entwickeln, mit denen wichtige funktionale Ökosystemparameter (Blatteigenschaften bis Mikrobendiversität) und Prozesse (Transpiration, Wachstum) von der Blattebene

auf ganze Ökosysteme hochskaliert werden können. Ziele im Bereich der **Prozessmodellierung** sind v. a. das bessere Verständnis mesoskaliger Klimaprozesse sowie die interdisziplinäre Entwicklung biodiversitäts-informierter Landoberflächenmodelle, die notwendig sind, die Interaktion von Klima- und Ökosystemwandel besser abbilden zu können als die bisherigen Modelle mit hohem Vereinfachungsgrad. Die methodische Offenheit der Arbeitsgruppe hat wesentlich dazu beigetragen, dass neue Wege in der Umweltbeobachtung beschritten und damit die inhaltlichen Fragestellungen beantwortet werden konnten. Die entwickelten Ansätze dienen dabei nicht nur der Grundlagenforschung, sondern finden zunehmend Eingang in operationelle Monitoring- und Vorhersagesysteme.

Neben der grundlagenorientierten Forschung ist die Arbeitsgruppe durch eine ausgeprägte **Anwendungsorientierung** gekennzeichnet. Technologietransferprojekte, internationale Kooperationen und die Entwicklung operationeller Systeme unterstreichen den Anspruch, wissenschaftliche Erkenntnisse in gesellschaftlich relevante Kontexte zu überführen. Dies reicht von der Verbesserung der Verkehrssicherheit durch Nebelvorhersagen bis hin zur Unterstützung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft.

Historie der Arbeitsgruppe

Die wissenschaftliche Entwicklung der Arbeitsgruppe ist eng verbunden mit der erfolgreichen Einbindung in große nationale und internationale Forschungsverbünde. Mit der Berufung von Jörg Bendix nach Marburg im Jahr 2000 wurde zuerst die Atmosphärenfernerkundung weiterentwickelt, wobei die Nebelfernerkundung zentrales Thema der EU COST Action 722 war, in der Jörg Bendix als Deutsches Mitglied des Verwaltungsrates fungierte. Die Niederschlagsfernerkundung wurde insbesondere im Rahmen des BMBF-Schwerpunkts GLOWA Danube vorangetrieben. In diese Zeit fällt der Aufbau der mit Berufungs- und Bleibeverhandlungsmitteln finanzierten Core Infrastruktur: die Marburg Satellit Station und die Atmosphären-Profilingsstation an der Klimafolgenforschungsstation Linden, die bis heute in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen (FACE-Anlage) sowie dem HLNUG (Hessisches Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie, Lufthygienemessungen) betrieben wird (Abb. 2). Die Station in Linden war Kernpunkt einer ersten Beteiligung des LCRS (Steering Committee) am hessischen LOEWE (Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz) Schwerpunkt FACE2FACE der Universitäten Gießen, Marburg und Geisenheim, um den Einfluss des Klimawandels (erhöhtes CO₂ und Temperatur) auf das Wachstum von Grasland und Weinreben experimentell zu untersuchen.

Mit der Einbindung in interdisziplinäre Forschungsprogramme der Biodiversitätsforschung, insbesondere in den Anden Südostecuadors ab 2001, wurden zunehmend Forschungsfragen der Interaktion zwischen Meso- und Mikroklima und der funktionellen Biodiversität in internationalen Konsortien bearbeitet. Jörg Bendix begann die Forschungen in Südecuador als Projektleiter in der DFG-geförderten Forschungs-

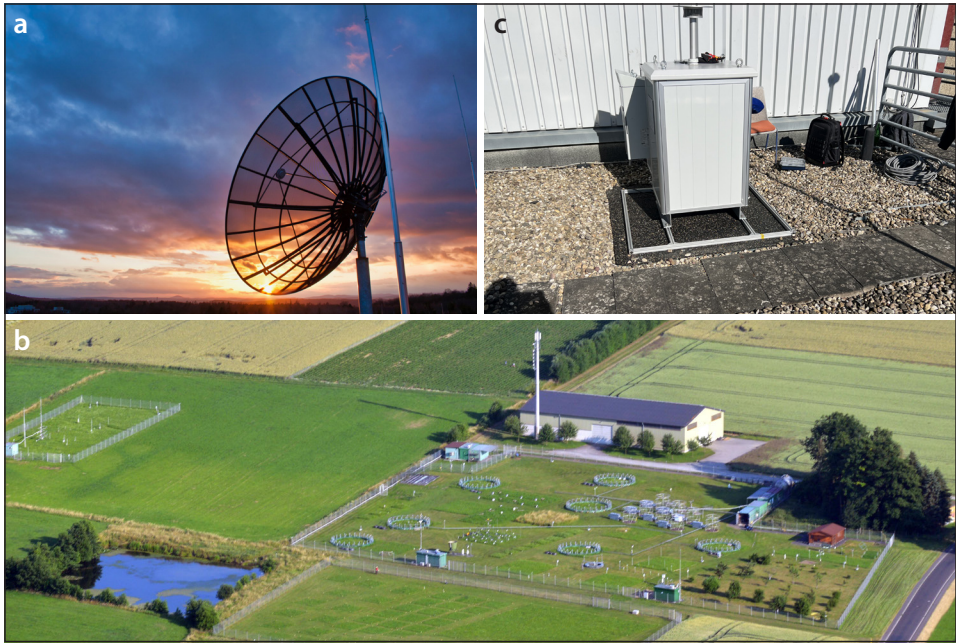


Abb. 2: Anfänglich etablierte Forschungsinfrastruktur. (a) HRIT-Empfangsantenne der Marburg Satellite Station (MSS) auf dem Mehrzweckgebäude des Campus Lahnberge, (b) Klimafolgenforschungsstation Linden mit dem LCRS-Container der Atmosphären-Profilierungstation mit den Kerninstrumenten Wolken- und Niederschlagsradarprofiler sowie Ceilometer. Weiterhin besteht eine Kooperation mit dem Geoforschungszentrum Potsdam GFZ bei der GPS-gestützten Messung der atmosphärischen Wasserdampfsäule. Die MSS wurde mittlerweile stillgelegt, da die Daten internetbasiert verfügbar sind. Der Standort wird aber weiter im LOEWE-Programm HABITAT genutzt, mit einem neuen KI-gestützten Pollenmonitor und einer automatischen Wetterstation (c). (Fotos: (a) © M. Dobbermann, (b) © S. Egli, (c) © S. Achilles)

gruppe FOR 402, in der die AG auch für die Entwicklung einer ersten Projekt-Metadatenbank verantwortlich zeichnete und erstmals abbildende Wetterradartechnik in die Untersuchungen der AG einbrachte. Ab 2007 wurde die Koordination der interdisziplinären und internationalen Arbeiten als Sprecher der DFG FOR 816 (https://vhrz669.hrz.uni-marburg.de/tmf_respect/) mit 24 Teilprojekten übernommen. Darauf folgte 2013, ebenfalls als Sprecher, das Forschungs-Transferprogramm Plattform Ecuador (PAK 823–825) mit 18 Teilprojekten sowie in 2017 die erste Phase der FOR 2730 mit 9 Teilprojekten sowie die Phasen 2 und 3 (2025) der FOR 2730 als stellvertretender Sprecher. Im März 2026 wurde mit einem großen Symposium das 30-jährige Bestehen der gemeinsamen deutsch-ecuadorianischen Forschung gefeiert. Insgesamt ist eine erhebliche Forschungsinfrastruktur in Ecuador aufgebaut worden, die für zukünftige gemeinsame Forschung genutzt werden soll (Abb. 3). Inhaltlich wurden in der AG mit der FOR 816 die Arbeiten zur multispektralen und Lidar-gestützten Landfernerkundung (Landnutzungswandel) sowie zur Landoberflächenmodellierung begonnen. In

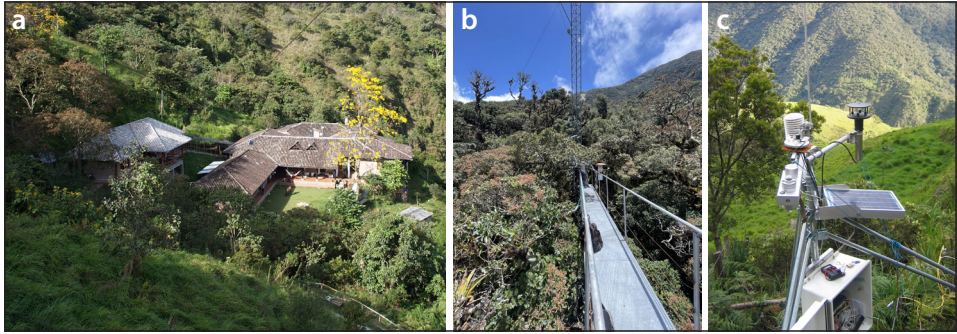


Abb. 3: Die aufgebaute Forschungsinfrastruktur im Bergregen- und Bergtrockenwald Südost-ecuadors. Sie umfasst zwei Forschungsstationen, eine davon ist (a) die ECSF-Station zwischen Loja und Zamora, (b) sieben Kronenraum-Türme, wie das gezeigte Beispiel für Flussmessungen am Cajanuma Canopy Walkway und Nebelsammler auf 3000 m ü. M. im Bergregenwald sowie (c) ein ausge-dehntes Klimamessnetz, das seit 1997 ohne Unterbrechung betrieben wird. (Fotos: © J. Bendix)

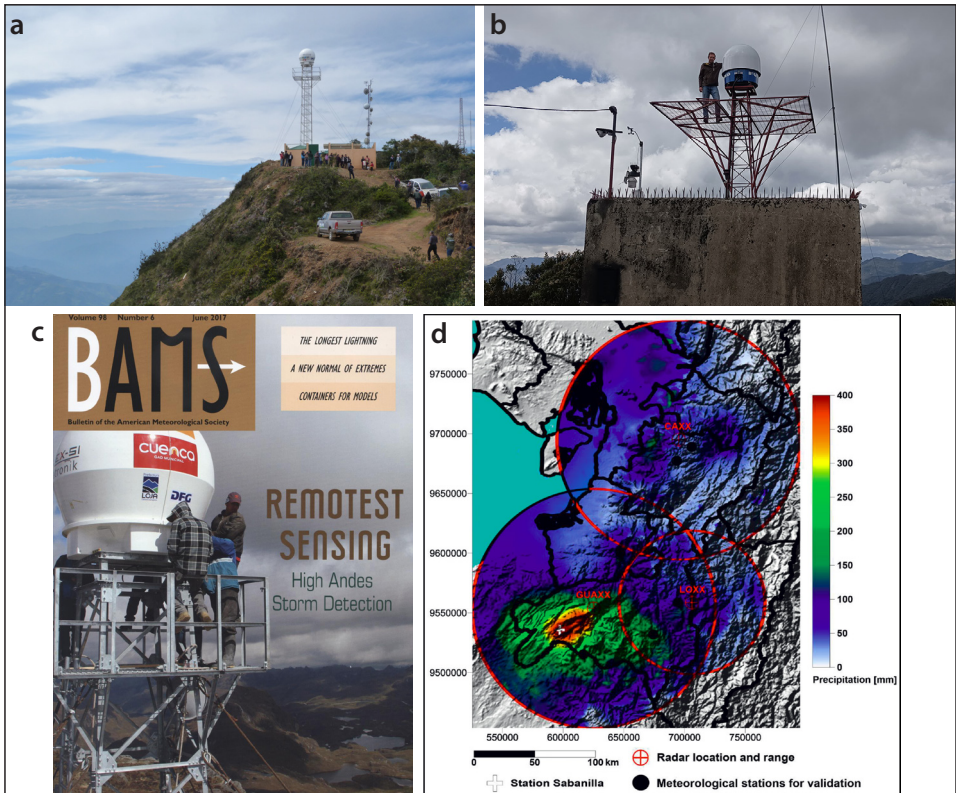


Abb. 4: (a) Das Radar GUAXX Celica (3200 m ü. M.), (b) das in 2025 neu installierte Doppler-Radar LOXX in Loja (2800 m ü. M.), (c) das Radar CAXX nahe Cuenca (mit 4450 m ü. M. das weltweit höchste Regenradar) auf dem Titelbild der BAMS sowie (d) eine Regenkarte eines Starkregenereignisses während El Niño 2015. (Fotos: (a) © J. Bendix, (b) © A. Fries; Quelle: (c+d) BENDIX et al. 2017)

PAK 823–825 folgten der Einstieg in die mesoskalige Wettermodellierung sowie in die multispektrale Fernerkundung von funktionalen Vegetationseigenschaften und der Biodiversität. In der FOR 2730 wurde und wird die Landoberflächenmodellierung bezüglich der ökosystemaren Komponente erweitert und gleichzeitig die hyperspektrale Erfassung von Pflanzeigenschaften mit neuen Sensoren ausgebaut.

Im Forschungstransferteil wurde weiterhin ein Wetterradarnetzwerk aufgebaut, das vom LCRS zusammen mit ecuadorianischen Partnern betrieben wird und das zentrale El Niño-Gebiet Südecuadors, das kaum durch operationelle Wetterdienststationen abgedeckt ist, mit raum-zeitlich hochaufgelöster Niederschlagsinformation versorgt, die für die Starkregenerkennung und Hazardwarnung unerlässlich ist (Abb. 4).

Darüber hinaus engagiert und beteiligt sich die Arbeitsgruppe an interdisziplinären Programmen in weiteren Regionen, etwa in Europa, dem Nahen Osten, Hochasien oder Ostasien. Diese geographische Vielfalt spiegelt den Anspruch wider, klimatische Prozesse und Beziehungen zur funktionalen Biodiversität in unterschiedlichsten naturräumlichen Kontexten vergleichend zu analysieren. Prominente Beispiele sind die Beteiligung des LCRS in verschiedenen BMBF-Verbundprojekten in Hochasien (BMBF CAME – Monsundynamik und Geoökosysteme mit den Teilprogrammen WET und Pademos) sowie im Iran und in Ecuador (SaWaM, Seasonal Water Resources Management), wo insbesondere verbesserte Verfahren zum Niederschlagsretrieval und zur hyper- und multispektralen Erfassung von Vegetationseigenschaften im Vordergrund standen (Abb. 5a). Im DFG-Schwerpunktprogramm Earthshape wurden erstmals hochaufgelöste Nebelkarten auf der Basis von Landoberflächensatelliten, Strahlungstransfermodellierung und drohnengestützter Vermessung der Wolken Tropfenspektren entwickelt, mit dem Ziel, die Ausdehnung einer neuartigen biologischen Bodenkruste in Abhängigkeit der Nebelwasserverfügbarkeit zu testen (Abb. 5b). In den LOEWE-Projekten Natur 4.0 sowie TreeM geht und ging es um die Radar- und Rover-basierte Erkennung von Insekten und anderen Umweltparametern (Abb. 5c). Im laufenden LOEWE-Schwerpunkt TreeM und angelehnten Projekten des DLR zum neuen Hyperspektralsatelliten EnMAP werden hyperspektrale Scans auf Blattebene verwendet, um Blatteigenschaften und Mikrobendiversität in verschiedenen räumlichen Auflösungen (Blatt bis Wald) abzubilden (Abb. 5d). Im DFG-geförderten Bündelprojekt DARWIN (www.darwin-rain.org) wird mit einem Methodenverbund aus Feldmessung, Nah- und Fernerkundung und Modellierung der Einfluss von Klimaextremen auf das ikonische Ökosystem untersucht (Abb. 5e). Im LOEWE-Programm HABITAT wird mit Hilfe von maschinellen Lernmodellen untersucht, wie vulnerable PatientInnengruppen mit verschiedenen Krankheitsbildern auf Extremereignisse reagieren, um entsprechende Warnapps entwickeln zu können.

Die erfolgreiche Drittmittelinwerbung der Arbeitsgruppe kann daran abgelesen werden, dass seit 2000 mehr als 60 Projekte alleine in der Einzel- und Verbundförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) eingeworben werden konnten.



Abb. 5: Ausgewählte Einblicke in die LCRS Feldforschung. (a) Laserbasierte Vermessung von Profilen des Tropfenspektrums im Nebel der chilenischen Atacama (SPP Earthsape), (b) Vermessung der Vegetationsdegradation auf dem Tibet Plateau (BMBF PADEMOS), (c) Rover-basierte Messung von mikroklimatischen Eigenschaften im Marburger Universitätswald (LOEWE Natur 4.0), (d) hochauflösende hyperspektrale Scans von Eichenblättern (LOEWE TreeM), (e) Niederschlagsmessungen in Galapagos (DFG-Projekt DARWIN). (Fotos: (a+e) © J. Bendix, (b) © L. Lehnert, (c+d) © M. Dobbermann)

Publikationen, Promotionen, Abschlussarbeiten, Ausbildung

Publikationen

Insgesamt kann das LCRS auf eine hohe wissenschaftliche Produktivität verweisen. Bisher sind mehr als 370 Publikationen veröffentlicht worden, davon 277 (75 %) in international referierten wissenschaftlichen Zeitschriften. Auch zwei Lehrbücher zur Klimatologie (BENDIX & LUTHERBACHER 2019) und zur Geländeklimatologie sind unter den Publikationen. Darüber hinaus sind auch wichtige Datensätze für die Nachnutzung und freie Softwaretools über entsprechende Repositorien veröffentlicht worden. Es ist an dieser Stelle unmöglich, die gesamte Entwicklung der Publikation vollständig zu dokumentieren. Daher sollen insbesondere, meist jüngere, Schlüsselpublikationen angeführt werden, die als exemplarisch für das gesamte Œuvre der AG angesehen werden können.

Die **methodische Entwicklung** der Arbeitsgruppe lässt sich an einer Reihe von Schlüsselpublikationen nachzeichnen, die jeweils neue methodische oder konzeptionelle Impulse gesetzt haben. Die Erkennung von **niedrigem Stratus** und **Nebel** aus

Satellitendaten (GEO und LEO) geht auf die Dissertation von J. Bendix an der Universität Bonn zurück. In diesem Feld gehört das LCRS international zu den führenden Gruppen, mit einer weltweiten Nutzung der entwickelten Technologie. Gestartet mit physikalisch basierten Schwellwertverfahren werden mittlerweile komplexe hybride Klassifikationsmodelle unter Einbezug des maschinellen Lernens verwendet (z. B. EGLI et al. 2019), die es auch erlauben, harmonisierte Zeitreihen über Satellitengenerationen hinweg für Klimawandelstudien generieren zu können, wie in einer der jüngsten Arbeiten gezeigt werden konnte (GAURAV et al. 2025). Auch die Möglichkeit der Modellierung der horizontalen Sichtweite für die Kurzfristvorhersage mit maschinellem Lernen ist erstmals gelungen (SCHÜTZ et al. 2025).

Im Bereich der **Niederschlagsforschung** sind mehrere Arbeiten hervorzuheben, die sich mit der satellitengestützten Erfassung und Modellierung von Niederschlag in komplexem Gelände befassen. Wurde auch hier in frühen Arbeiten mit Prozessmodellen begonnen, ist die Nutzung von maschinellen Lernverfahren zum Niederschlagsretrieval mittlerweile etabliert (TURINI et al. 2021). Trotzdem sind die Ergebnisse insbesondere in komplexer Topographie noch verbesserungswürdig und höhere räumliche Auflösungen sowie bessere Genauigkeiten meist mit abbildenden Wetterradaren zu erreichen. In Südecuador wurde daher von der Arbeitsgruppe ein entsprechendes Radarnetzwerk insbesondere zur Extremwetterfassung während El Niño und für hydrologische Anwendungen (Abflussmodellierung) etabliert (BENDIX et al. 2017, ROLLENBECK et al. 2022), das zusammen mit den Partnern vor Ort betrieben wird.

Arbeiten zur **Landnah- und -fernerkundung** haben sich in den Anfängen der AG auf die damals vorhandenen Multispektraldaten bezogen, um z. B. Landnutzungsänderungen zu erkennen (CURATOLA FERNÁNDEZ et al. 2015). Seit mehreren Jahren sind mit dem Aufkommen der hyperspektralen Spektrometrie erst die Nahfeldanalyse, und seit letztem Jahr mit dem Start der DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) EnMAP (Environmental Mapping and Analysis Program) Hyperspektralmission auch satellitenbasierte Anwendungen möglich. Hier ist die AG in verschiedene Projekte des DLR-eigenen EnMAP-Forschungsprogramms eingebunden. Gute Beispiele sind die Ableitung von funktionalen Blatteigenschaften und der resultierenden Mikrobendiversität mit hyperspektraler Naherkundung (KONG et al. 2025) sowie das Upscaling der Blatteigenschaften auf den Wald (FARMONOV et al. 2025) mit der Kombination von maschinellem Lernen und Strahlungstransfermodellen.

Im Bereich der **Prozessmodellierung** liegt der Fokus auf der interdisziplinären Entwicklung von biodiversitäts-informierten Landoberflächenmodellen, die die Schnittstelle zwischen Atmosphäre und Ökosystemen darstellen und daher für Klimaprojektionen eine notwendige Voraussetzung sind (BENDIX et al. 2021). Ein gutes Beispiel für die erreichbaren Verbesserungen ist die Entwicklung und Validierung des neuen HUMBOL-TD Modells (*Hydroatmo Unified Model of BiOtic interactions and Local Trait Diversity*) (BENDIX et al. 2025).

Mithilfe neuer Methoden konnte ein hoher **Erkenntnisgewinn** in den **thematischen Feldern** der AG erzielt werden. Die Nebelforschung, einschließlich der Wolken- und Nebelfernerkundung, führte z. B. zur Entdeckung und Beschreibung einer neuen biologischen Bodenkruste in der Atacama (Grit crust; JUNG et al. 2020, LEHNERT et al. 2020). Sie führte auch zur Beschreibung eines neuen Tiefland-Wolkenwaldes, wo jüngst für den Amazonas gezeigt werden konnte, dass insbesondere die Nebelwasserversorgung vulnerabler Organismen (Kronenraum-Epiphyten) in Tälern auch bei starker Trockenheit erhalten bleibt und diese Gebiete damit schützenswerte hydrologische Klimawandelrefugien darstellen (POHL et al. 2023). Auch die Zonierung der Nebelwaldstufe in Galapagos konnte durch eine ökologische Wolkenklassifikation neu bestimmt werden (TURINI et al. 2025). Wie mitteleuropäisches Grasland auf den Klimawandel reagiert, wurde mit einer Kombination von FACE-Daten, hyperspektraler Naherkundung und Klimamessungen gezeigt. Dabei hat sich ergeben, dass schon bei leichten Extremen die Produktivität des Graslands auch bei CO₂-Düngung zurückgeht und damit die Wachstumsreaktion von der Photosynthese abgekoppelt ist (OBERMEIER et al. 2017). Die Arbeiten mit Eddy Covariance konnten beispielsweise zeigen, dass bei Trockenheit auch der Paramo der Hochanden seine CO₂-Senkenfunktion verliert (CARRILLO-ROJAS et al. 2019). Die Anwendung der Landoberflächenmodellierung ergab, dass Ökosystemdienstleistungen wie der Austausch von Impuls und Wasserdampf zwischen Ökosystem und Atmosphäre durch eine nachhaltige Bewirtschaftung (z. B. Aufforstung mit einheimischen Baumarten) verbessert werden kann (KNOKE et al. 2015).

Die aus der Forschung entstandenen **Werkzeuge** und **Daten** werden im Sinne einer offenen und reproduzierbaren Wissenschaft sowie der Nachnutzung von Daten nach dem FAIR-Prinzip (Auffindbar, Zugänglich, Interoperabel, Wiederverwendbar) frei verfügbar gemacht. Beispiele sind das Hyperspektralkpaket hsdar (LEHNERT et al. 2019) sowie jüngst die neu entwickelte Wolkenmaske für EnMAP (LEIST et al. 2025), die derzeit in die EnMAP-Toolbox eingebaut wird. Darüber hinaus wird die in der AG entwickelte Arbeitsdatenbank für interdisziplinäre Projektverbünde permanent weiterentwickelt (z. B. für die Nutzung von großen Rasterdatensätzen) und frei zur Verfügung gestellt (GRIGUŠOVÁ et al. 2024). Erstellte Datensätze werden über offene Repositorien an die Community zur Nachnutzung weitergegeben, wie jüngst die harmonisierte Zeitreihe des sichtbaren Meteosat Kanals, die für die Erforschung von Albedofeedbacks im Klimawandel sehr bedeutsam ist (JUNG et al. 2025).

Ausgewählte Publikationen

- BENDIX, J., FRIES, A., ZÁRATE, J., TRACHTE, K., ROLLENBECK, R., PUCHA-COFREP, F., PALADINES, R., PALACIOS, I., ORELLANA, J., OÑATE-VALDIVIESO, F., NARANJO, C., MENDOZA, L., MEJIA, D., GUALPÁ, M., GORDILLO, F., GONZÁLEZ-JARAMILLO, V., DOBBERMANN, M., CÉLLERI, R., CARRILLO, C., ARAQUE, A. & S. ACHILLES

- (2017): Radarnet Sur – first weather radar network in tropical high mountains. Bulletin of the American Meteorological Society 98, 1235–1254. DOI: 10.1175/BAMS-D-15-00178.1
- BENDIX, J. & J. LUTERBACHER (2019): *Klimatologie. Das Geographische Seminar.* Braunschweig. 326 Seiten
 - BENDIX, J., AGUIRE, N., BECK, E., BRÄUNING, A., BRANDL, R., BREUER, L., BÖHNING-GAESE, K., DANTAS DE PAULA, M., HICKLER, T., HOMEIER, J., INCLAN, D., LEUSCHNER, C., NEUSCHULZ, E.L., SCHLEUNING, M., SUAREZ, J.P., TRACHTE, K., WILCKE, W., WINDHORST, D. & N. FARWIG (2021): A research framework for projecting ecosystem change in highly diverse tropical mountain ecosystems. *Oecologia* 195, 589–600. DOI: 10.1007/s00442-021-04852-8.
 - BENDIX, J., LIMBERGER, O., BREUER, L., DANTAS DE PAULA, M., FRIES, A., GONZÁLEZ-JARAMILLO, V.H., GRIGUŠOVÁ, P., HICKLER, T., MURKUTE, C., PUCHA-COFREP, F., TRACHTE, K. & D. WINDHORST (2025): Simulation of latent heat flux over a high altitude pasture in the tropical Andes with a coupled land surface framework. *Science of The Total Environment* 981, 179510. DOI: 10.1016/j.scitotenv.2025.179510
 - CARRILLO-ROJAS, G., SILVA, B., ROLLENBECK, R., CELLERI, R. & J. BENDIX (2019): The breathing of the Andean highlands: Net ecosystem exchange and evapotranspiration over the Páramo of south-ern Ecuador. *Agricultural and Forest Meteorology* 265, 30–47.
 - CURATOLA FERNÁNDEZ, G. F., OBERMEIER, W. A., GERIQUE, A., LÓPEZ SANDOVAL, M. F., LEHNERT, L. W., THIES, B. & J. BENDIX (2015): Land cover change in the Andes of southern Ecuador – patterns and drivers. *Remote Sens.* 7, 2509–2542. DOI: 10.3390/rs70302509
 - EGLI, S., THIES, B. & J. BENDIX (2019): A spatially explicit and temporally highly resolved analysis of variations in fog occurrence over Europe. *Quarterly Journal of the Royal Meteorological Society* 145, 1721–1740.
 - FARMONOV, N., WALDEN, S., MARTINÉE, E., LAMPEL, C., SCHREIBER, M., OPGENOORTH, L., RAKOTOMALALA, A.A.N.A., MÜLLER, T., FARWIG, N., PINKERT, S., SAUERESSIG, L., WAGNER, A.R., JUNKER, R.R., VERRELST, J. & J. BENDIX (2025): Optimizing hybrid models for forest leaf and canopy trait mapping from EnMAP hyperspectral data with limited field samples. *Science of Remote Sensing* 12, 100253.
 - GAURAV, S., THIES, B., EGLI, S. & J. BENDIX (2025): A new machine-learning based cloud mask using harmonized data of two Meteosat generations shows a general decrease in cloudiness over Europe in recent decades. *Remote Sensing of Environment* 318, 114599. DOI: 10.1016/j.rse.2025.114599
 - GRIGUŠOVÁ, P., BEILSCHMIDT, C., DOBBERMANN, M., DRÖNNER, J., MATTIG, M., SANCHEZ, P., FARWIG, N. & J. BENDIX (2024): A Data Storage, Analysis, and Project Administration Engine (TMFdw) for Small-to Medium-Size Interdisciplinary

Ecological Research Programs with Full Raster Data Capabilities. *Data* 9(12), 143. <https://doi.org/10.3390/data9120143>

- JUNG, I., GAURAV, S. & J. BENDIX (2025). Synthetic MFG MVIRI Level 1.5 VIS channel data of Europe from 2006–2020 for long-term climatological research. *Scientific Data* 12(1), 1354.
- JUNG, P., BAUMANN, K., LEHNERT, L., SAMOLOV, E., ACHILLES, S., SCHERMER, M., WRAASE, L.M., ECKHARDT, K., BADER, M., LEINWEBER, P., KARSTEN, U., BENDIX, J. & B. BÜDEL (2020): Desert breath – How fog promotes a novel type of soil bioce-
nosis, forming the coastal Atacama Desert’s living skin. *Geobiology* 18(1), 113–124. <https://doi.org/10.1111/gbi.12368>
- KNOKE, T., PAUL, C., HILDEBRANDT, P., CALVAS, B., CASTRO, L. M., HÄRTL, F., DÖL-
LERER, M., HAMER, U., WINDHORST, D., WIERSMA, Y. F., CURATOLA FERNÁNDEZ,
G. F., OBERMEIER, W. A., ADAMS, J., BREUER, L., MOSANDL, R., BECK, E., WEBER,
M., STIMM, B., HABER, W., FÜRST, C. & J. BENDIX (2016): Compositional diversi-
ty of rehabilitated tropical lands supports multiple ecosystem services and buffers
uncertainties. *Nature Communications* 7, 11877. doi: 10.1038/ncomms11877
- KONG, F., WAGNER, A. R., WALDEN, S., MARTINÉ, E., ACHILLES, S., SAUERESSIG, L.,
DRECHSLER, S., OPGENOORTH, L., JUNKER, R. R., AZARBAD, H., SCHREIBER, M., BA-
DER, M. Y. & J. BENDIX (2025): Hyperspectral proximal sensing shows clear relation
between Spatial pattern of leaf traits and bacterial alpha diversity. *Scientific Reports*
15, 45803. <https://doi.org/10.1038/s41598-025-33183-4>
- LEHNERT, L. W., MEYER, H., OBERMEIER, W. A., SILVA, B., REGELING, B., THIES, B.
& J. BENDIX (2019): Hyperspectral data analysis in R: The *hsdar*-Package. *Journal of
Statistical Software* 89, 1–23.
- LEHNERT, L., THIES, B. & J. BENDIX (2020): A new high spatial resolution low stra-
tus/fog retrieval for the Atacama Desert. *Remote Sensing of Environment* 236,
111445. doi: 10.1016/j.rse.2019.111445
- LEIST, L., THIES, B. & J. BENDIX (2025): Evaluation and improvement of EnMAP’s
cloud and cloud-shadow masks – An application in tropical western Kenya. *Inter-
national Journal of Applied Earth Observation and Geoinformation* 144, 104914.
- OBERMEIER, W. A., LEHNERT, L. W., KAMMANN, C. I., MÜLLER, C., GRÜNHAGE, L.,
LUTERBACHER, J., ERBS, M., MOSER, G., SEIBERT, R., YUAN, N. & J. BENDIX (2017):
Reduced CO₂ fertilization in temperate C3 grasslands under more extreme weather
conditions. *Nature Climate Change* 7, 137–141. doi: 10.1038/NCLIMATE3191
- POHL, M., LEHNERT, L., THIES, B., SEEGER, K., BERDUGO MORENO, M. B., GRAD-
STEIN, S. R., BADER, M. & J. BENDIX (2023): Valleys are a potential refuge for the
Amazon lowland forest in the face of increased risk of drought. *Communications
Earth & Environment* 4, 198. <https://doi.org/10.1038/s43247-023-00867-6>

- ROLLENBECK, R., ORELLANA-ALVEAR, J., BENDIX, J., RODRIGUEZ, R., PUCHA-COFREP, F., GUALLPA, M., FRIES, A. & R. CELLERI (2022): The Coastal El Niño Event of 2017 in Ecuador and Peru: A Weather Radar Analysis. *Remote Sensing* 14(4), 824.
- SCHÜTZ, M., SCHÜTZ, A., BENDIX, J., MÜLLER, J. & B. THIES (2025): Evaluating station, satellite, & combined data for XGBoost-based visibility forecast. *Atmospheric Research*, 108395. <https://doi.org/10.1016/j.atmosres.2025.108395>
- TURINI, N., THIES, B., HORNA, N. & J. BENDIX (2021): Random forest-based rainfall retrieval for Ecuador using GOES-16 and IMERG-V06 data. *European Journal of Remote Sensing* 54, 117–139.
- TURINI, N., MALDONADO, B. D., ZANDER, S., LÓPEZ, S. D. B., BALLARI, D., CELLERI, R., ORELLANA-ALVEAR, J., SCHMIDT, B., SCHERER, D. & J. BENDIX (2025): Operational satellite cloud products need local adjustment – The Galapagos case of eco-climatic cloud zonation. *Atmospheric Research* 315, 107918.

Promotionen, Abschlussarbeiten, Ausbildung

Ein zentrales Element der Arbeitsgruppe war und ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses über alle Karrierestufen hinweg. Zahlreiche Abschlussarbeiten, Dissertationen und eine Habilitation sind in der Arbeitsgruppe in enger Verzahnung von Forschung und Lehre entstanden.

Auch auf der Ebene von **Diplom-, Bachelor- und Masterarbeiten** war und ist die Arbeitsgruppe stark engagiert. In der Phase vor der Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem wurden 52 Diplomarbeiten betreut, seit der Umstellung waren es 42 Bachelorarbeiten sowie 36 Masterarbeiten. Die Abschlussarbeiten werden forschungsorientiert bearbeitet und sind meistens in die Forschungsprojekte der Arbeitsgruppe eingebunden. Für viele Studierende bedeuten die Arbeiten daher den Einstieg in eine wissenschaftliche Laufbahn, auch als DoktorandInnen im LCRS. Ein zentrales Element der Nachwuchsförderung der Arbeitsgruppe ist die Betreuung von **Dissertationen**. Insgesamt wurden 31 Promotionen im Kontext der Arbeitsgruppe erfolgreich abgeschlossen, weitere 12 befinden sich in Bearbeitung. Die Dissertationen decken ein breites thematisches Spektrum ab, darunter Nebel- und Wolkenforschung, Niederschlagsklimatologie, satellitengestützte Umweltbeobachtung, Klima-Ökosystem-Wechselwirkungen sowie die Anwendung numerischer Modelle und maschineller Lernverfahren und sind ebenfalls im Rahmen der Forschungsprojekte des LCRS entstanden. Von den bisher 31 erfolgreich abgeschlossenen Promotionen beträgt der Anteil von Absolventinnen 32 %. Zehn der Promovierten (32 %) bekleiden mittlerweile eine Professur (je 5 an verschiedenen Universitäten in Deutschland und in Ecuador). Auf Ebene der **Habilitationen** wurde eine Arbeit im Umfeld der Arbeitsgruppe im Rahmen der Forschungen in Südecuador abgeschlossen (PD Dr. Rütger Rollenbeck, 2011). Auch außerhalb der Universität bekleiden die Absolventen des LCRS wichtige Positionen, beispielsweise im Deutschen Wetterdienst DWD in Offenbach oder bei

der EUMETSAT (Europäische Organisation für die Nutzung meteorologischer Satelliten) in Darmstadt sowie beim HLNUG in Wiesbaden. In jüngster Zeit kommt die Arbeit in Startups hinzu (z.B. agriBORA GmbH).



Abb. 6: Die Arbeitsgruppe Klimageographie & Umweltmodellierung (LCRS)
(Foto: © M. Dobbermann)

Arbeitsgruppe Bodengeographie & Hydrogeographie

Prof. Dr. PETER CHIFFLARD

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Die Arbeitsgruppe Bodengeographie & Hydrogeographie, international Soil and Water Ecosystems genannt, widmet sich der Erforschung von Boden und Wasser als eng gekoppelte Umweltkompartimente und rückt deren Wechselwirkungen in terrestrischen Ökosystemen in den Mittelpunkt. Im Fokus stehen Boden-Wasser-Systeme in ihrer räumlichen und zeitlichen Dynamik, ihre Bedeutung für Wasser- und Stoffflüsse sowie ihre Reaktionen auf Klimawandel, Landnutzungswandel und anthropogene Eingriffe. Ziel ist es, die Funktionen, die Vulnerabilität und die Resilienz dieser Systeme besser zu verstehen und damit einen Beitrag zum grundlegenden Verständnis von Ökosystemen im Wandel zu leisten.

Kennzeichnend für die Arbeiten der Arbeitsgruppe ist eine prozessorientierte und interdisziplinäre Umweltforschung, die natürliche Systeme nicht isoliert betrachtet, sondern in ihren vielfältigen Kopplungen analysiert. Zugleich besteht ein ausdrückliches Interesse an der Verbindung zwischen Natur- und Geisteswissenschaften, insbesondere zur Umweltanthropologie, um Umweltveränderungen und Ressourcenkonflikte nicht allein naturwissenschaftlich, sondern ebenso in ihren gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Dimensionen zu erfassen. Konflikte um die lebensnotwendige Ressource Wasser stehen dabei in besonderer Weise im Fokus.

Bodenhydrologie, Abflussbildung und Konnektivität

Ein zentraler Forschungsschwerpunkt liegt in der Bodenhydrologie, der Abflussbildung und der hydrologischen Konnektivität in Landschaften. Dabei geht es vor allem um die Frage, wie Wasser in Böden gespeichert, mobilisiert und lateral verlagert wird, wie sich unterirdische Abflussprozesse räumlich und zeitlich unterscheiden und welche Bedeutung diese Prozesse für die Hochwasserentstehung und das hydrologische Verhalten von Einzugsgebieten besitzen. Insbesondere die Arbeiten zum *Subsurface Stormflow* haben diesen Bereich in den vergangenen Jahren entscheidend geprägt. Sie reichen von konzeptionellen und methodischen Zugängen bis hin zu groß angelegten, interdisziplinären Forschungsverbünden DFG-FOR 5288, in denen dieser schnelle und oft nur schwer direkt beobachtbare unterirdische Abflussprozess standortübergreifend untersucht wird. Diese Arbeiten haben die Bodenhydrologie als ein zentrales Profilmerkmal der Marburger Boden- und Hydrogeographie etabliert. Sie zeigen, dass hydrologische Prozesse nur dann angemessen verstanden werden können, wenn Böden nicht als statischer Speicher, sondern als dynamische Schnittstellen zwischen Atmosphäre, Vegetation, Relief und Fließgewässern begriffen werden. Die Untersuchung hydrologischer Konnektivität verbindet damit Grundlagenforschung zu Prozessabläufen mit hochaktuellen Fragen des Landschaftswandels, des Hochwasserrisikos und der Klimaresilienz.

Kohlenstoff-, Stoffflüsse und terrestrisch-aquatische Ökosysteme

Ein zweiter großer Schwerpunkt liegt auf der Erforschung von Stoffflüssen in gekoppelten terrestrisch-aquatischen Ökosystemen. Die Arbeitsgruppe untersucht, wie Stoffe in Böden, Quellen, Fließgewässern und Gletschern sowie Gletscherflüssen mobilisiert, transportiert und transformiert werden. Einen besonderen Stellenwert nehmen dabei Projekte zur Dynamik organischen Kohlenstoffs ein, etwa in intermittierenden Quellen, in Einzugsgebieten oder in glazial geprägten Landschaften Islands.

Eng damit verknüpft sind Untersuchungen zur ökologischen Entwicklung gletscher- und schneegeespeister Gewässer, zur Veränderung von Makroinvertebratengemeinschaften oder zur funktionalen Verbindung zwischen Quellen und Oberläufen, die zeigen, dass Wasser nicht nur als Transportmedium, sondern auch als strukturierendes Element ökologischer Systeme verstanden wird. Diese Arbeiten verbinden hydrologische, biogeochemische und ökologische Perspektiven und leisten einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Rolle von Boden- und Wasserökosystemen im Kohlenstoffkreislauf.

Die Entwicklung neuer analytischer und konzeptioneller Zugänge zur Sichtbarmachung von Stoffflüssen ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeitsgruppe. Forschungsprojekte zu innovativen Tracern, etwa auf Basis umweltbezogener DNA oder wasserlöslicher organischer Substanz, ebenso wie Vorhaben zur Entwicklung innovativer Sensorik für gelösten organischen Kohlenstoff verdeutlichen den Anspruch, Umweltprozesse mit neuen methodischen Zugängen präziser zu erfassen und besser zu verstehen.

Angewandte Wasserforschung, Transfer und internationale Kooperationen

Ein dritter Schwerpunkt liegt in der Verbindung von Grundlagenforschung, gesellschaftlicher Relevanz und praktischem Transfer. Die Arbeitsgruppe bearbeitet eine Reihe von Projekten, die sich mit Fragen des Wassermanagements, der Ressourcenverfügbarkeit und der klimaangepassten Entwicklung beschäftigen. Dazu zählen unter anderem Vorhaben zum hydrologischen Monitoring des Wasserhaushalts im Forstökosystem Burgwald (Modellbetrieb Klimaschutz plus), zur Machbarkeit der Substitution von Trinkwasser im Landkreis Marburg-Biedenkopf oder zur Analyse wasserbezogener Nutzungskonflikte und infrastruktureller Herausforderungen in unterschiedlichen regionalen und internationalen Kontexten. Diese Arbeiten zeigen, dass die Arbeitsgruppe ihre naturwissenschaftliche Expertise gezielt in gesellschaftlich relevante Problemstellungen einbringt.

Hinzu kommen Projekte, die sich mit aktuellen Umweltproblemen und nachhaltigen Nutzungspfaden auseinandersetzen. Untersuchungen zu Mikroplastik in Flusssedimenten, zur bodenbezogenen Verwertung von Algenbiomasse aus der Abwasserbehandlung oder zur Rolle kleiner Wasserkraftsysteme im Spannungsfeld von Wasser, Energie und Umwelt erweitern das Fachgebiet um Fragestellungen, die ökologische, technische und gesellschaftliche Perspektiven verbinden.

Die internationale Ausrichtung ist ein wesentliches Merkmal der Arbeitsgruppe. Forschungs- und Kooperationsbeziehungen in die Dominikanische Republik, nach Island, Namibia, Mosambik, Neuseeland, China, Frankreich und in die österreichischen Alpen haben das Fachgebiet in den vergangenen Jahren räumlich und thematisch erheblich erweitert. Diese internationalen Forschungsräume ermöglichen es, Boden- und Wasserprozesse unter sehr unterschiedlichen naturräumlichen und gesellschaftlichen Bedingungen zu studieren.

Insgesamt zeigen die Forschungsprojekte der Arbeitsgruppe Soil and Water Ecosystems eine bemerkenswerte thematische Vielfalt bei zugleich klar erkennbarem Profil. Gerade die Verbindung von prozessorientierter Grundlagenforschung, thematischer Breite und gesellschaftlicher Relevanz kennzeichnet die Forschungsschwerpunkte und Ziele der Arbeitsgruppe in besonderer Weise.

Die folgenden Bilder geben einen Einblick in die unterschiedlichen Naturräume und Landschaften der Forschungsgebiete der Arbeitsgruppe (Abb. 1–6):



Abb. 1: Die Dominikanische Republik als Forschungsregion für Boden- und Wasserprozesse in tropischen Gebirgsökosystemen unter dem Einfluss von Landnutzungs- und Klimawandel. Agroforestsysteme (li) als resiliente Landnutzungssysteme sowie Kanalsysteme als Grundlage für den Bewässerungsfeldbau (re). (Fotos: © D. Günther (li), D. Triml-Chiffard (re))



Abb. 2: Beprobung von Gletscherschmelzwasser am Gletschertor des Falljökull (Foto: © P. Chiffard)



Abb. 3: Entnahme von Eisproben am Gletschersee des Svínafellsjökull (Foto: © M. Reiss)



Abb. 4 Oshana im Cuvelai-Feuchtgebiet in Namibia als charakteristischer Lebens- und Nutzungsraum semiarider Regionen, in dem Wasserverfügbarkeit, Viehhaltung und alltägliche Ressourcennutzung eng miteinander verbunden sind (Foto: © P. Chiffard)



Abb. 5: Wasserwirtschaftliche Infrastruktur in Mosambik als Beispiel für die enge Verknüpfung von Wasserressourcenmanagement, Trinkwasserversorgung und gesellschaftlicher Entwicklung. Im zentralen Bildbereich ist der Staudamm nördlich von Mucua zu sehen, der den Fluss Monapo aufstaut und eine zentrale Grundlage für die Trinkwasserversorgung der Stadt Nampula bildet. (Foto: © P. Chiffard)



Abb. 6: Flusslandschaft in Mosambik als sozial-ökologischer Raum, in dem Wasserressourcen, menschliche Nutzung und Umweltbelastungen in enger Wechselwirkung stehen
(Foto: © P. Chiffard)

Historie der Arbeitsgruppe

Das Fachgebiet Boden- und Hydrogeographie ist am Fachbereich Geographie ein vergleichsweise junges, zugleich aber profilbildendes Element der Physischen Geographie. Es wurde mit der Berufung von Prof. Dr. Christian Opp neu geschaffen; zuvor bestand ein solches Fachgebiet in Marburg nicht in dieser eigenständigen Form. Seit dem Wintersemester 1998/1999 hatte Christian Opp die Professur für Physische Geographie mit den Schwerpunkten Bodengeographie und Hydrogeographie inne und etablierte damit einen Bereich, in dem pedologische und hydrologische Fragestellungen systematisch innerhalb der Marburger Geographie verankert wurden.

In dieser ersten Entwicklungsphase wurde das Fachgebiet von Beginn an breit und integrativ angelegt. Im Mittelpunkt standen Fragestellungen der Bodengeographie, der Hydrogeographie sowie ihrer Verknüpfung mit geoökologischen und landschaftsbezogenen Perspektiven. Daraus entwickelte sich ein Themenspektrum, das unter anderem Wasserressourcen, nachhaltige Wassernutzung, hydrologische Extremereignisse, Gewässerschutz und Gewässerentwicklung ebenso umfasste wie Bodenverbreitung, Bodenschutz, Bodendegradation und nachhaltige Landnutzung. Kennzeichnend für diese Phase war zudem eine internationale Orientierung nach Zentralasien und dem Nahen Osten, durch die das Fachgebiet früh über Marburg hinaus sichtbar wurde.

Eine thematische Erweiterung erfuhr das Fachgebiet im Mai 2013 mit der Besetzung einer Juniorprofessur durch Prof. Dr. Peter Chiffard. Mit der Gründung der Arbeitsgruppe Soil and Water Ecosystems begann damit eine neue Entwicklungsphase, in der das Fachgebiet nicht nur personell erweitert, sondern auch konzeptionell neu akzentuiert wurde. Während die von Christian Opp geprägte Linie die Boden- und Hydrogeographie in Marburg über viele Jahre erfolgreich aufgebaut und etabliert hatte, setzte die neue Arbeitsgruppe von Beginn an zusätzliche Impulse in Richtung einer

stärker prozessorientierten, quantitativ ausgerichteten und ökosystembezogenen Forschung. Damit wurde das Fachgebiet um eine Forschungsperspektive erweitert, die Boden und Wasser noch konsequenter in ihrer funktionalen Kopplung betrachtet und unterirdische hydrologische Prozesse stärker in den Vordergrund stellt.

Mit der Berufung von Peter Chiffard auf eine W2-Professur im Jahr 2019 wurde diese Entwicklung institutionell weiter verstetigt. Einen weiteren wichtigen Einschnitt markierte im Sommersemester 2020 der Eintritt von Prof. Dr. Christian Opp in den Ruhestand. Seit diesem Zeitpunkt wird das Fachgebiet Boden- und Hydrogeographie in Marburg durch Prof. Dr. Peter Chiffard vertreten. Damit ging die Verantwortung für die fachliche Weiterentwicklung, die Lehre und die strategische Ausrichtung des Fachgebiets vollständig auf die Arbeitsgruppe Soil and Water Ecosystems über, die seither die historische Kontinuität des Fachgebiets wahrt und zugleich dessen inhaltliche Neuprofilierung weiter vorantreibt.

Diese Neuprofilierung zeigt sich nicht zuletzt in einer deutlichen Erweiterung der Forschungsräume und Kooperationsbeziehungen. Neben Arbeiten in Deutschland wurden seit 2013 neue internationale Forschungsregionen erschlossen, darunter Island, die Dominikanische Republik, Namibia, Mosambik, Frankreich, Neuseeland, China sowie die österreichischen Alpen. Mit diesen Räumen verbindet sich eine thematische Öffnung des Fachgebiets hin zu unterschiedlichsten Umweltbedingungen und Landschaftsräumen sowie gesellschaftlichen Kontexten: von Fragen der Boden- und Wasserprozesse in Mittelgebirgen über Kohlenstoff- und Stoffflüsse in tropischen und semiariden Landschaften bis hin zu hydrologischen und ökologischen Dynamiken in Hochgebirgen, Inselräumen und agrarisch geprägten Transformationslandschaften. Die internationale Ausrichtung wurde dabei nicht nur über Feldforschung, sondern auch über wissenschaftliche Kooperationen und interdisziplinäre Netzwerke getragen.

In dieser historischen Perspektive zeigt sich das Fachgebiet Boden- und Hydrogeographie als ein Bereich, der Kontinuität und Wandel in besonderer Weise miteinander verbindet. Die von Prof. Opp gelegte Grundlage ermöglichte die eigenständige Verankerung des Fachs in Marburg, während Prof. Chiffard das Fachgebiet stärker für prozessorientierte und interdisziplinäre Forschungsperspektiven sowie neue gesellschaftlich relevante Fragestellungen rund um Boden, Wasser und globalem Wandel öffnete. Gerade in dieser Verbindung von fachlicher Tradition, methodischer Weiterentwicklung und internationaler Öffnung liegt die besondere Stärke des Fachgebiets bis in die Gegenwart.

Publikationen und Promotionen

Die Entwicklung des Fachgebiets Boden- und Hydrogeographie in Marburg ist eng mit den wissenschaftlichen Biographien von Prof. Dr. Christian Opp und Prof. Dr. Peter Chiffard verbunden. Beide stehen für unterschiedliche, sich ergänzende wissenschaftliche Profile, die das Fachgebiet in Forschung, Lehre und akademischer Nachwuchsförderung nachhaltig geprägt haben.

Prof. Dr. Peter Chiffard

Seit der Gründung der Arbeitsgruppe Soil and Water Ecosystems im Jahr 2013 sind mehr als 60 wissenschaftliche Veröffentlichungen mit Beteiligung von Peter Chiffard dokumentiert, darunter zahlreiche peer-reviewte Zeitschriftenbeiträge, mehrere Herausgeberschaften sowie zahlreiche Buch- und Tagungsbeiträge. Inhaltlich reichen sie von Bodenhydrologie, Abflussbildung und Subsurface Stormflow über Bodenfeuchte, Wasser- und Stoffflüsse sowie organischen Kohlenstoff bis hin zu Mikroplastik, urbanen Böden und Quellökologie. Die Publikationstätigkeit spiegelt damit die wissenschaftliche Sichtbarkeit, die thematische Breite und die konzeptionelle Weiterentwicklung des Fachgebiets Boden- und Hydrogeographie seit 2013 in besonderer Weise wider.

Seit dem Jahr 2013 wurden mehr als 70 Lehrveranstaltungen durchgeführt, darunter Vorlesungen, Seminare, Übungen und Exkursionen. Der überwiegende Teil dieser Formate wurde eigenständig konzipiert, inhaltlich neu entwickelt und über die Jahre hinweg durchweg positiv evaluiert.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der individuellen Betreuung wissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. Seit 2013 wurden über 30 Masterarbeiten, mehr als 40 Bachelorarbeiten und 20 Examensarbeiten in Erstbetreuung begleitet. Hinzu kommt die Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf Promotionsniveau: Eine Dissertation wurde bereits in Erstbetreuung erfolgreich abgeschlossen, drei weitere Dissertationen befinden sich derzeit in laufender Erstbetreuung. Darüber hinaus wirkte Prof. Chiffard als Co-Betreuer von drei Dissertationen sowie als Zweitgutachter für sechs weitere Promotionsverfahren mit. Diese Zahlen dokumentieren eindrucksvoll die zentrale Rolle der Arbeitsgruppe in der Ausbildung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Das Spektrum dieser Abschlussarbeiten umfasst Untersuchungen zu Bodenhydrologie, Abflussbildung, Bodenfeuchte, Wasserretention und hydrogeologischer Modellierung ebenso wie Arbeiten zu Wasser- und Stoffflüssen in Böden, Mooren, Quellen, Fließgewässern und glazial geprägten Landschaften. Hinzu treten Studien zu organischem Kohlenstoff, Bodenorganik und biogeochemischen Dynamiken, zu Bodenverdichtung, Bodenschutz und Landnutzungsfolgen sowie zu Mikroplastik in Böden, Sedimenten, Fließgewässern und technischen Systemen. Weitere Arbeiten widmen sich der Wasserchemie, der Belastung und ökologischen Qualität von Gewässern, der Nutzung von GIS, Fernerkundung und UAV-gestützten Ansätzen, der Renaturierung und Gewässerentwicklung, dem Wasserressourcenmanagement sowie gesellschaftlichen Perspektiven auf Wasser und Umwelt.

Ausgewählte Peer-Review-Publikationen seit 2013

- FASCHING, C., BOODOO, K.S., FELD-GOLINSKI, A., AHMADI FOROUSHANI, M. & P. CHIFFLARD (2026): Extraction method shapes soil water-soluble organic matter composition as revealed by absorbance, fluorescence, and parallel factor analysis (PARAFAC). *Scientific Reports* 16, 8488. <https://doi.org/10.1038/s41598-026-41455-w>

- CASTELLI, G. et al. including P. CHIFFLARD (2025): Co-creating Water Knowledge: A community perspective. *Hydrological Sciences Journal*.
- BLUME, T., CHIFFLARD, P. et al. (2025): Brief Communication: Investigating the invisible subsurface stormflow process through a thorough and systematic study across sites and scales. *Hydrology and Earth System Sciences*, under discussion. <https://doi.org/10.5194/egusphere-2025-4424>
- LOTZ, T., CHEN, W., SU, S. & P. CHIFFLARD (2025): The Evolution of Microplastics Research: Global Trends and Agricultural Implications. *Land Degradation & Development*. <https://doi.org/10.1002/ldr.5410>
- CHIFFLARD, P., NATHER, T. & C.J. WEBER (2024): Transport of (Micro)plastic Within a River Cross-Section – Spatio-Temporal Variations and Loads. *Microplastics* 2024, 3(4): 755–770. <https://doi.org/10.3390/microplastics3040047>
- CHIFFLARD, P., BOODOO, K. S., DITZEL, L., REISS, M. & C. FASCHING (2024): Icelandic glacial dissolved organic carbon fluxes, composition and variability-relevance for the global glacial carbon budget. *The Science of the Total Environment*, 177366.
- TREVATHAN-TACKETT, S.M. et al. including P. CHIFFLARD (2024): Climate Effects on Belowground Tea Litter Decomposition Depend on Ecosystem and Organic Matter Types in Global Wetlands. *Environmental Science & Technology*. <https://doi.org/10.1021/acs.est.4c02116>
- KOCH, T., AARTSMA, P., DEUMLICH, D., CHIFFLARD, P. & K. PANTEN (2024): From Field to Model: Determining EROSION 3D Model Parameters for the Emerging Biomass Plant *Silphium perfoliatum* L. to Predict Effects on Water Erosion Processes. *Agronomy* 2024, 14(9), 2097. <https://doi.org/10.3390/agronomy14092097>
- CHIFFLARD, P., SCHÜTZ, M., REISS, M. & M. AHMADI FOROUSHANI (2024): Evaluating chemical properties and sustainable recycling of waste foundry sand in construction materials. *Frontiers Built Environment* 10:1386511. <https://doi.org/10.3389/fbuil.2024.1386511>
- WEIGAND, H., VELTEN, H., DÜRING, R. A., CHIFFLARD, P., ROHNKE, M., WEINTRAUT, T., HEUSCH, S. & U. THEILEN (2024): Soil fertilization with microalgae biomass from municipal wastewater treatment causes no additional leaching of dissolved macronutrients and trace elements in a column experiment. *Journal of Environmental Quality*: 1–11. <https://doi.org/10.1002/jeq2.20613>
- KOCH, T., CHIFFLARD, P., AARTSMA, P. & K. PANTEN (2023): A review of the characteristics of rainfall simulators in soil erosion research studies. *MethodsX*, 102506.
- CHIFFLARD, P. & D. TRIML-CHIFFLARD (2023): Changing global water resources – A conflict potential for the future? *Geoöko* 45: 41–59.
- FAULSTICH, L., PRUME, J. A., ARENDT, R., REINHARDT-IMJELA, C., CHIFFLARD, P. & A. SCHULTE (2022): Microplastics in Namibian river sediments – a first evaluation.

- Microplastics and Nanoplastics, 2(1): 1–17. <https://doi.org/10.1186/s43591-022-00043-1>
- KOCH, T., DEUMLICH, D., CHIFFLARD, P., PANTEN, K. & K. GRAHMANN (2022): Using model simulation to evaluate soil loss potential in diversified agricultural landscapes. *European Journal of Soil Science*, e13332. <https://doi.org/10.1111/ejss.13332>
 - CHIFFLARD, P. & H. ZEPP (2022): Investigation of subsurface connectivity and subsurface stormflow in low mountain ranges – Findings from the two research catchments Obere Brachtpe and Bohlmicke (Germany). *Hydrological Processes*, 36:e14505. <https://doi.org/10.1002/hyp.14505>
 - WEBER, C. J., SANTOWSKI, A. & P. CHIFFLARD (2022): Investigating the dispersal of macro-and microplastics on agricultural fields 30 years after sewage sludge application. *Scientific reports* 12(1), 6401. <https://doi.org/10.1038/s41598-022-10294-w>
 - WEBER, C. J., OPP, C., PRUME, J. A., KOCH, M. & P. CHIFFLARD (2022): Meso- and microplastic distribution and spatial connections to heavy metal contaminations in highly cultivated and urbanized floodplain soils – a case study from the Nidda River (Germany). *Microplastics and Nanoplastics* 2(1): 1–21. <https://doi.org/10.5194/soil-2022-1>
 - WEBER, C. J., OPP, C., PRUME, J. A., KOCH, M., ANDERSEN, T. J. & P. CHIFFLARD (2021): Deposition and in-situ translocation of microplastics in floodplain soils. *Science of The Total Environment*. <https://doi.org/10.1016/j.scitotenv.2021.152039>
 - WEBER, C. J., SANTOWSKI, A. & P. CHIFFLARD (2021): Spatial variability of heavy metal concentration in urban pavement joints – A case study. *SOIL*, 7: 15–31. <https://doi.org/10.5194/soil-7-15-2021>
 - WEBER, C. J., OPP, C. & P. CHIFFLARD (2021): Anreicherung von Plastikpartikeln in Auenböden. *Wasser und Abfall* 5: 31–36.
 - WEBER, C. J., WEIHRAUCH, C., OPP, C. & P. CHIFFLARD (2020): Investigating microplastic dynamics in soils: Orientation for sampling strategies and sample pre-processing. *Land Degradation & Development*: 1–15.
 - BLÖSCHL, G. et al. including P. CHIFFLARD (2019): Twenty-three Unsolved Problems in Hydrology (UPH) – a community perspective. *Hydrological Sciences Journal* 64(10): 1141–1158.
 - CHIFFLARD, P., BLUME, T., MAERKER, K., HOPP, L., VAN MEERVELD, I., GRÄFF, T., GRONZ, O., HARTMANN, A., KOHL, B., MARTINI, E., REINHARDT-IMJELA, C., REISS, M., RINDERER, M. & S. ACHLEITNER (2019): How can we model subsurface stormflow at the catchment scale if we cannot measure it? *Hydrological Processes*. <https://doi.org/10.1002/hyp.13407>
 - CHIFFLARD, P., FASCHING, C., REISS, M., DITZEL, L. & K. BOODOO (2019): Dissolved and Particulate Organic Carbon in Icelandic Proglacial Streams: A First Estimate. *Water* 11(4): 748. <https://doi.org/10.3390/w11040748>

- CHIFFLARD, P., MOULDING, D., PETRI, J.-T., ZEMKE, J. & M. REISS (2018): Surface runoff of horse grazed pasture – A disregarded hydrological response unit in low mountain ranges. *Die Erde*.
- CHIFFLARD, P., KRANL, J., ZUR STRASSEN, G. & H. ZEPP (2018): The significance of soil moisture in forecasting characteristics of flood events. A statistical analysis in two nested catchments. *Journal of Hydrology and Hydromechanics* 66(1): 1–11. <https://doi.org/10.1515/johh-2017-0037>
- REISS, M. & P. CHIFFLARD (2018): Different forest cover and its impact on eco-hydrological traits, invertebrate fauna and biodiversity of spring habitats. *Nature Conservation* 27: 85–99.
- REISS, M. & P. CHIFFLARD (2017): An Opinion on Spring Habitats within the Earth's Critical Zone in Headwater Regions. *Water* 9(9), 645. doi:10.3390/w9090645
- CHIFFLARD, P., VORNDRAH, M. & M. REISS (2017): Verwertung von Gießereirest-sand als Recycling-Produkt. *Umwelt-Magazin* 1: 16–21.
- REISS, M. & P. CHIFFLARD (2015): Depth function of manganese (Mn) concentration in soil solutions: Hydropedological translocation of trace elements in stratified soils. *Eur. J. Soil Sci.* 4(3): 169–177.
- REISS, M. & P. CHIFFLARD (2015): Hydromorphology and Biodiversity in Headwaters – An Eco-Faunistic Substrate Preference Assessment in Forest Springs of the German Subdued Mountains. In: BLANCO, J.A. (eds.): *Biodiversity in Ecosystems – Linking Structure and Function*. Chapter 10: 223–258.
- PETER, H., SINGER, G.A., PREILER, C., CHIFFLARD, P., STENICZKA, G. & T.J. BATTIN (2014): Scales and drivers of temporal $p\text{CO}_2$ dynamics in an Alpine stream. *Journal of Geophysical Research: Biogeosciences* 119: 1078–1091. doi: 10.1002/2013JG002552
- REISS, M. & P. CHIFFLARD (2014): Short Report: Identifying sources of subsurface flow – A theoretical framework assessing the hydrological implications of lithological discontinuities. *Open Journal of Modern Hydrology* 4(3): 91–94.

Promotion (abgeschlossen)

- Tobias Koch (2024): Influence of crop and agricultural landscape on soil erosion by water in bioenergy crop production.

Prof. Dr. Christian Opp

Die fachliche Breite von Herrn Prof. Dr. Christian Opp fand ihren Niederschlag in einer außergewöhnlich hohen und über viele Jahre hinweg kontinuierlichen wissenschaftlichen Produktivität. Während seiner Zeit in Marburg legte er 311 Zeitschriftenpublikationen sowie 19 Buchbeiträge vor. Diese eindrucksvolle Publikationsleistung spiegelt nicht nur eine hohe wissenschaftliche Kontinuität wider, sondern auch die thematische Weite und internationale Sichtbarkeit des von ihm aufgebauten Fachgebiets. Inhaltlich reicht das Spektrum seiner Arbeiten von Wasserdargebot und nach-

haltiger Wassernutzung in Trockengebieten, hydrologischen Extremereignissen, Gewässerbelastung, Gewässerschutz und Gewässerentwicklung über Bodenverbreitung, Bodenschutz, Bodenfunktionen und Bodenentwicklung unter extremen standörtlichen Bedingungen bis hin zu Bodendegradation und Desertifikation in Trockengebieten, historischer und nachhaltiger Landnutzung sowie seit 2002/2003 auch zu Ursachen, Transport und Deposition atmogener Stäube und deren Wirkungen.

Die wissenschaftliche Produktivität war dabei eng mit einer ausgeprägten internationalen Orientierung verbunden. Zu den Schwerpunkt-Untersuchungsgebieten gehörten neben Regionen in Deutschland insbesondere die Mongolei, Russland, China, Kasachstan, Usbekistan, Tadschikistan, Kirgistan, Turkmenistan, Iran, Irak und Jemen. Diese regionale Spannweite spiegelt sich auch in den von ihm betreuten Dissertationen wider, die Themen wie Wasserressourcen und Wasserverbrauch in Kasachstan, transboundary rivers in Zentralasien, Sanddünsysteme und Staubdepositionen im Iran, nachhaltige Wassernutzung in China, Gewässer- und Einzugsgebietsanalyse in Indien sowie hydrochemische Veränderungen im Aral-Syr-Darya-Raum und im Shatt-Al-Arab-Einzugsgebiet umfassen.

Zugleich dokumentieren die Zahlen eine außerordentlich starke akademische Nachwuchsförderung: 21 Dissertationen wurden unter seiner Erstbetreuung abgeschlossen, hinzu kamen 230 erstbetreute Abschlussarbeiten in den Formaten Diplom, Lehramt, Magister, Bachelor und Master. Derzeit betreut Herr Opp noch zwei deutsche Doktorandinnen, einen usbekischen Doktoranden sowie zwölf kasachische Doktorandinnen und Doktoranden, deren Abschluss in Almaty geplant ist und auf der Zusammenarbeit zwischen der Philipps-Universität Marburg und der Al-Farabi-Universität Almaty basiert.

Ergänzend unterstreicht auch sein Engagement in der wissenschaftlichen Fachgemeinschaft die Ausstrahlung seines Wirkens: Als Tagungspräsident organisierte er in Marburg unter anderem die Jahreshauptversammlung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft 2005 mit rund 1000 Teilnehmenden aus 12 Ländern sowie das Marburg International Dust and Sandstorm Symposium 2009 mit etwa 150 Teilnehmenden aus 10 Ländern; 2024 war er zudem Mitorganisator der Second Central Asian Dust Conference in Nukus mit 90 Teilnehmenden aus 14 Ländern.

Publikationen (Auswahl der 10 wichtigsten)

- WEBER, C. J., HAHN, J. & C. OPP (2022): Spatial connections between microplastics and heavy metal pollution within floodplain soils.
- AHMADI FOROUSHANI, M., OPP, C. & M. GROLL (2021): Spatial and temporal gradients in the rate of dust deposition and aerosol optical thickness in southwestern Iran. In: Journal of Arid Land 13(1), 1–22.
- ALLAFTA, H. & C. OPP (2021): GIS-based multi-criteria analysis for flood prone areas mapping in the trans-boundary Shatt Al-Arab basin, Iraq-Iran. In: Geomatics, Natural Hazards and Risk 12(1), 2087–2116.

- OPP, C., GROLL, M., ABBASI, H. & M. AHMADI FOROUSHANI (2021): Causes and effects of sand and dust storms: What has past research taught us? A survey. In: *Journal of Risk and Financial Management* 14(7), 326.
- WEBER, C. J., WEIHRAUCH, C., OPP, C. & P. CHIFFLARD (2021): Investigating microplastic dynamics in soils: Orientation for sampling strategies and sample pre-processing. In: *Land degradation & development* 32(1), 270–284.
- ALLAFTA, H., OPP, C. & S. PATRA (2020): Identification of groundwater potential zones using remote sensing and GIS techniques: A case study of the Shatt Al-Arab Basin. In: *Remote Sensing* 13(1), 112.
- WEBER, C. J. & C. OPP (2020): Spatial patterns of mesoplastics and coarse microplastics in floodplain soils as resulting from land use and fluvial processes. In: *Environmental Pollution* 267, 115390.
- WEIHRAUCH, C. & C. OPP (2018): Ecologically relevant phosphorus pools in soils and their dynamics: The story so far. In: *Geoderma* 325, 183–194.
- OPP, C., GROLL, M., ASLANOV, I., LOTZ, T. & N. VERESHAGINA (2017): Aeolian dust deposition in the southern Aral Sea region (Uzbekistan): Ground-based monitoring results from the LUCA project. In: *Quaternary International* 429, 86–99.
- OPP, C., WAGEMANN, J., BANEDJSHAFI, S. & H. R. ABBASI (2017): Aral Sea Syndrome and Lake Urmia crisis. A Comparison of causes, effects and strategies for problem solutions. In: *Academic Research* 34, 169–83.

Promotionen (abgeschlossen)

Röpke, B. (2003): Gewässerbelastung, Pflanzenschutzmittel, Wirkstoffeinträge, Flussgebiete · Friedrich, C. (2003): GIS, Regionalisierung, Bodeninformationen, Fuzzy-Set-Theorie · Sauer, D. (2003): periglaziäre Lagen, Bodenentwicklung, Rheinisches Schiefergebirge, Westerwald/Hunsrück/Eifel · Bat-Ochir, E. (2004): Schutzgebietsmanagement, Mongolei, Char-Us-Nuur-Nationalpark, geographische Aspekte · Hennig, T. (2005): Bewässerungsdynamik, Ressourcenmanagement, Kulturlandschaftsentwicklung, semiarides Südindien · Pietsch, D. (2006): Trockentropenböden, Prozessindikatoren, Bodendegradation, Socotra · Reiss, M. (2011): Quellgewässer, Substratpräferenz, Mikrohabitate, Eukrenal-Fauna · Groll, M. (2011): Gewässermorphologie, Makrozoobenthos, Renaturierung, Lahn · Hahn, J. (2014): Schwermetalle, Auenböden, Stauseesedimente, Wasserstandsänderungen · Narbayeva, K. (2016): Wasserressourcen, Wasserverbrauch, Balkhash-Alakol-Region, Kasachstan · Burlibayeva, D. (2016): Hydroökologie, Wasserallokation, Transitabfluss, grenzüberschreitende Flüsse Kasachstans · Weirauch, C. (2017): Phosphorverteilung, Böden, Landschaften, räumliche Muster · Abbasi, H. (2019): Sanddünsysteme, Iran, Windregime, äolischer Sedimenttransport · Look, A. (2020): Nitroaromaten, Mobilität, natürliche Bodenprofile, Schadstofftransport · Kolli, M. K. (2020): See-Einzugsgebiets-Interaktionen, Fernerkundung, Feldmethoden, Kolleru Lake · Ahmadi Foroushani, M. (2020): Staubdepo-

sition, Sandstürme, Monitoring, Südwest-Iran · Ma, W. (2021): nachhaltige Wassernutzung, aride Agrarräume, System Dynamics, Water Footprint · Weber, C. J. (2022): Meso- und Mikroplastik, Auenböden, räumliche Verteilung, Zentraldeutschland · Abbasi, N. (2023): Wasserverbrauch von Kulturpflanzen, Croplands, Fernerkundung, Google Earth Engine · Saparova, A. (2024): Wasserressourcen, hydrochemische Veränderungen, Aral-Syr-Darya-Becken, anthropogene Einflüsse · Allafta, H. S. A. (2024): hydrologische Bewertung, Shatt-Al-Arab, Flusseinzugsgebiet, Wasserhaushalt.



Abb. 7: Gruppenfoto der Arbeitsgruppe Soil and Water Ecosystems. Bild oben, von links nach rechts, hintere Reihe: Prof. Dr. Peter Chiffard, Marusa Kersnik, Dr. Mansour Ahmadi Foroushani, Dipl.-Geol. Nils Jansen, Dr. Thomas Hennig, Dr. Tobias Koch, Dr. Ralf Urz; Mittlere Reihe (sitzende): Dipl.-Ing (FH) Olga Schechtel, M.Sc. Alicia Knauf, M.Sc. Ann-Kathrin Wild, M.Sc. Katinka Thielsen, Dr. Marcel Förster, Vordere Reihe (knieend): Dr. Stefan Brackmann, Dr. Christina Fasching, B.Sc. Jadzia Witt; Nicht auf dem Bild: Petrina Schick (staatl. gepr. Technikerin, Chemietechnik), M.Sc. Annika Feld-Golinski. (Foto: © S. Harnischmacher)

Arbeitsgruppe Umweltinformatik

Dr. DIRK ZEUSS

Forschungsschwerpunkte und -ziele

In der Arbeitsgruppe Umweltinformatik untersuchen wir die Auswirkungen des Klimawandels auf sozial-ökologische Systeme und das menschliche Wohlbefinden mit Hilfe von Fernerkundung, automatisiertem Monitoring sowie künstlicher Intelligenz (KI) und geben unser Wissen über Open Source und Open Data weiter. Wir entwickeln und wenden Modellierungsmethoden und automatische Workflows an, um aus punktuellen Daten flächendeckende Umwelt- und Biodiversitätsinformationen auf mehreren räumlich-zeitlichen Skalen zu erhalten. Wir entwickeln und stellen Datenbanksysteme für die Integration von Daten bereit, die durch vernetzte Fernerkundungs- und In-situ-Sensorlösungen gewonnen werden.

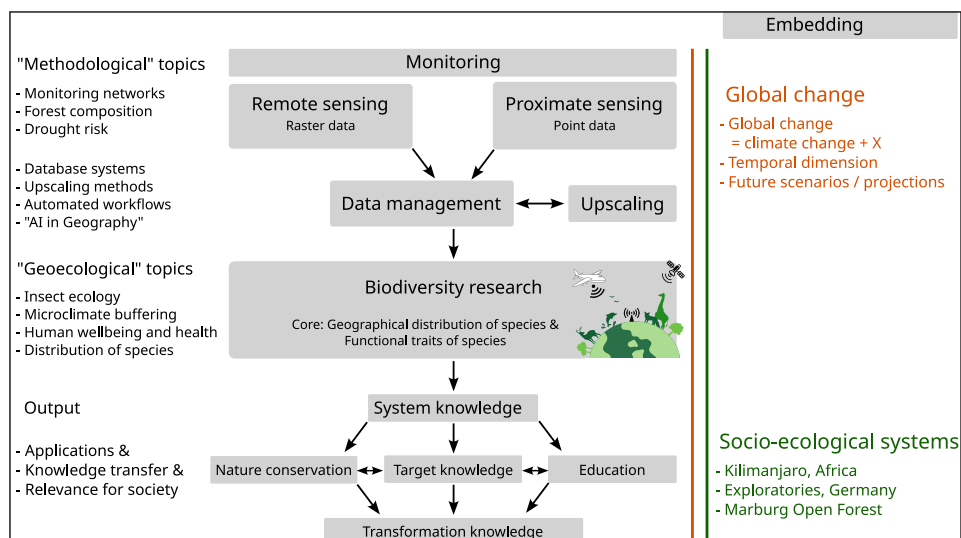


Abb. 1: Schematische Übersicht der Forschungsschwerpunkte in der Umweltinformatik. Die Abbildung verortet methodische und geoökologische Themen. Durch prädiktive Modellierung, KI-gestützte Analyse und integrierte Sensor- und Datenbanksysteme entstehen unterschiedliche Wissensarten sowie gesellschaftlich relevante Anwendungen und Bildungsbeiträge.

Projekte

Im folgenden finden sich einige exemplarische Projekte der Arbeitsgruppe Umweltinformatik in den Bereichen Biodiversitätsmonitoring („Natur 4.0“), sozial-ökologische Systeme („Kili-SES“), Fernerkundung („Bale: The Mountain Exile Hypothesis“) sowie Messtechnik und Klimadaten („Biodiversitätsexploratorien“). Eine Übersicht über alle Projekte der Umweltinformatik findet sich hier: <https://www.uni-marburg.de/de/fb19/forschung/fachgebiete-und-arbeitsgruppen/umweltinformatik/projekte>.

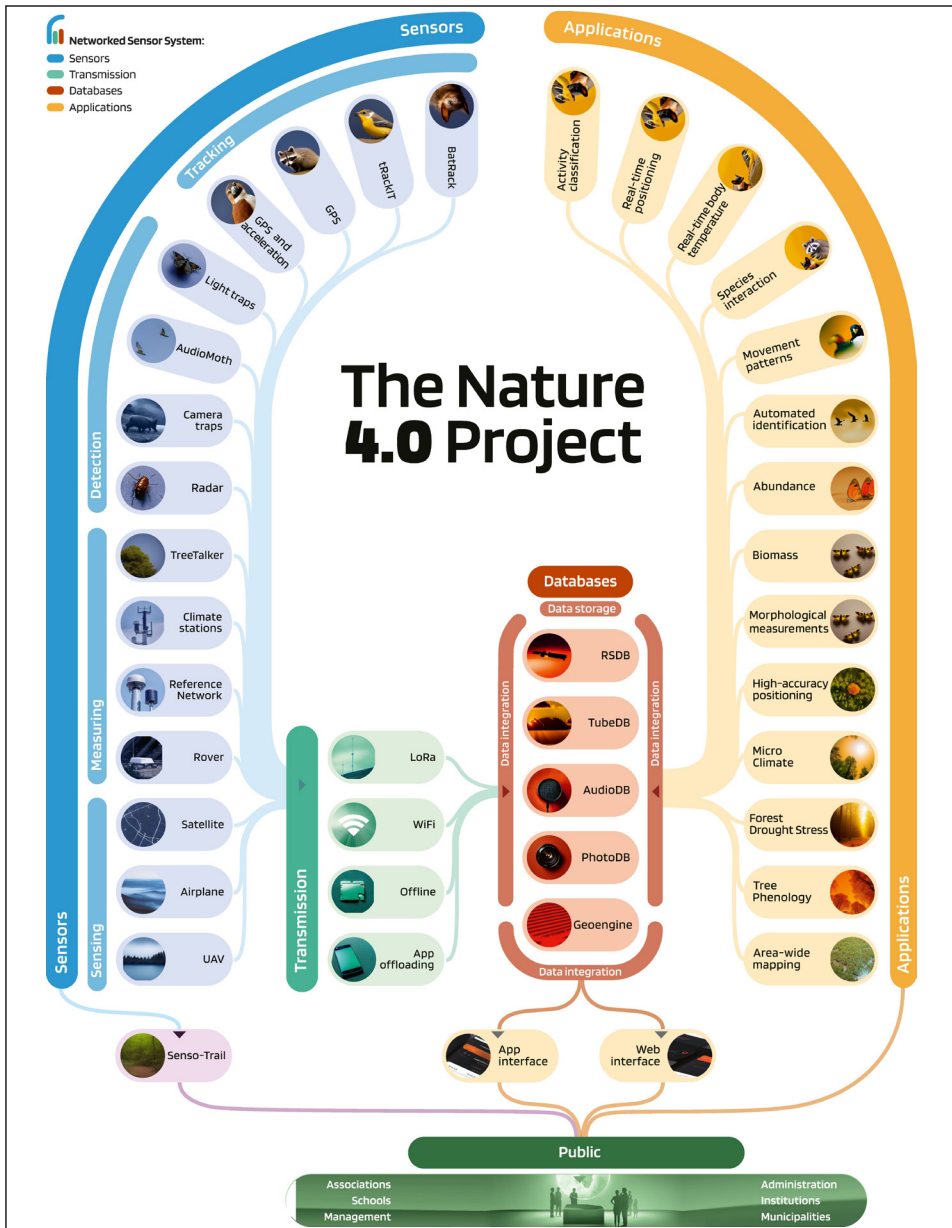


Abb. 2: Das Projekt Natur 4.0. Im Zentrum des Projekts Natur 4.0 steht ein vernetztes Sensorsystem, das aus drei Hauptkomponenten besteht: Sensoren, Datenübertragung und Datenspeicherung. Diese Bausteine sind modular aufgebaut und können je nach untersuchtem Aspekt der Biodiversität flexibel angepasst werden. Durch den modularen Aufbau eignet sich Natur 4.0 sowohl für gezielte Messkampagnen als auch für eine breite, fortlaufende Überwachung der Biodiversität. In Kombination mit Methoden zur räumlichen Hochskalierung sollen die erhobenen Daten nahezu in Echtzeit für eine flächendeckende Biodiversitätskartierung genutzt werden können. (Grafik: © Projekt Natur 4.0)

Natur 4.0: Sensing biodiversity

Das Projekt Natur 4.0 verfolgt das Ziel, ein neuartiges, modulares Umweltmonitoringssystem zu entwickeln, das Biodiversität, Lebensräume und Umweltprozesse mit hoher räumlicher und zeitlicher Auflösung erfasst (<https://www.uni-marburg.de/de/fb19/projekte/natur40>). Kernidee ist, die Grenzen klassischen Biodiversitätsmonitorings zu überwinden, in dem bislang zwischen Detailtiefe, räumlicher Abdeckung und zeitlicher Wiederholung abgewägt werden musste. Natur 4.0 kombiniert daher Umweltsensorik, Fernerkundung und intelligente Datenanalyse.

Das so entstehende, räumlich unregelmäßige, aber zeitlich hoch aufgelöste Datenmaterial wird mit klassischen Fernerkundungsdaten verknüpft und mithilfe modellierender Verfahren so aufbereitet, dass flächendeckende Rasterkarten entstehen. Diese Karten erlauben einen differenzierten Einblick in Umwelt- und Biodiversitätsmuster

auf kleinräumiger Skala und ermöglichen die Analyse funktionaler Zusammenhänge, z. B. zwischen Vegetationsstruktur, Tier- und Insektenvielfalt, Biomasse, Mikroklima und Habitatinteraktionen. Mit diesem integrativen Ansatz will Natur 4.0 einen bedeutenden Beitrag zu Biodiversitäts- und Ökosystemüberwachung leisten.

Praktisch wurden die Komponenten von Natur 4.0 im „Marburg Open Forest“, dem Forschungs- und Lehrwald der Universität Marburg getestet (<https://www.uni-marburg.de/de/marburg-open-forest>).



Abb. 3: Das Projekt Natur 4.0

Die Abbildung veranschaulicht zentrale Komponenten des modularen Monitoringansatzes von Natur 4.0 – von KI-gestützter Datenerfassung über stationäre Sensorik bis hin zu mobilen Erfassungssystemen im Marburg Open Forest. Oben: Kamerafallenaufnahme mit automatischer Objekterkennung (grün markiertes Tier). Mitte: Beispiel einer im Feld eingesetzten Sensorschnittstelle zur kontinuierlichen Erfassung von Umwelt- und Biodiversitätsdaten ("TreeTalker"). Unten: mobile, robotergestützte Plattform zur autonomen Datenerhebung im Gelände. (Fotos: oben: © Projekt Natur 4.0, mitte: © S. Böttcher/Hessenschafft Wissen, unten: © M. Dobbermann)

Kili-SES: Die Bedeutung der Natur für das menschliche Wohlbefinden im sozial-ökologischen System des Kilimanjaro

Die DFG-Forschungsgruppe Kili-SES untersucht den Kilimanjaro als ein eng verflochtenes sozial-ökologisches System, in dem natürliche Prozesse, gesellschaftliche Bedürfnisse und institutionelle Strukturen in ständiger Wechselwirkung stehen. Die beteiligten Teilprojekte erfassen dazu ökologische Dynamiken, Landnutzung, soziale Praktiken, Governance und Ressourcennutzung, um ein umfassendes Bild dieser außergewöhnlich vielfältigen Region in Tansania zu gewinnen (<https://kili-ses.de>).

Die Umweltinformatik arbeitet im Teilprojekt 7 (SP 7) an der Synthese dieser Erkenntnisse und konzentriert sich dabei besonders auf die Beziehungen zwischen Naturleistungen (Nature's Contributions to People, NCP) und dem menschlichen Wohlbefinden. Von zentraler Bedeutung ist die Frage, wie Ökosysteme Naturleistungen bereitstellen (NCP Supply) und wie Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen und sozialen Gruppen darauf zurückgreifen möchten (NCP Demand). Durch die Kombination ökologischer Daten und sozialwissenschaftlicher Analysen wird sichtbar, wo Angebot und Nachfrage in einem Gleichgewicht stehen und wo es zu Ungleichgewichten kommt.

Ein NCP-Match zeigt Bereiche, in denen Ökosysteme ausreichend Leistungen bereitstellen, um zentrale Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken, etwa sauberes Wasser, fruchtbare Böden, Bestäubung oder Mikroklima-Regulation. In diesen Gebieten stützen stabile ökologische Funktionen direkt das alltägliche Leben, ökonomische Sicherheit und kulturelle Praktiken. Ebenso wichtig ist die Identifikation von NCP-Mismatch-Zonen. Hier übersteigt die gesellschaftliche Nachfrage das Angebot bzw. Naturleistungen stehen dort nicht zur Verfügung, wo sie besonders benötigt werden. Solche räumlichen und funktionalen Lücken können unmittelbare Folgen für das menschliche Wohlergehen haben: Wasserknappheit kann Gesundheit und Landwirtschaft gefährden, der Verlust von Bestäubungsleistungen bedroht Ernteerträge, und der Rückgang kulturell bedeutsamer Naturräume wirkt sich auf soziale Identität und Lebensqualität aus. Besonders vulnerabel sind dabei Haushalte oder soziale Gruppen, die stark von lokalen Naturleistungen abhängig sind und nur begrenzte Alternativen besitzen.

Auf dieser Grundlage entwickelt SP7 gemeinsam mit lokalen Akteurinnen und Akteuren Zukunftsszenarien, die zeigen sollen, wie sich die Beziehungen zwischen Angeboten und Bedarfen unter verschiedenen Landnutzungs- oder Klimaveränderungen entwickeln könnten. Diese Szenarien helfen, Risiken sichtbar zu machen und realistische Wege hin zu einer gerechteren und nachhaltigeren Zukunft zu identifizieren.

Durch diesen integrativen Ansatz schafft SP7 erstmals ein räumlich und sozial präzises Verständnis darüber, wie eng die Naturleistungen des Kilimanjaro mit dem Wohlbefinden seiner Bevölkerung verknüpft sind und wie wichtig es sein kann, ökologische Stabilität und soziale Bedürfnisse gemeinsam zu berücksichtigen.

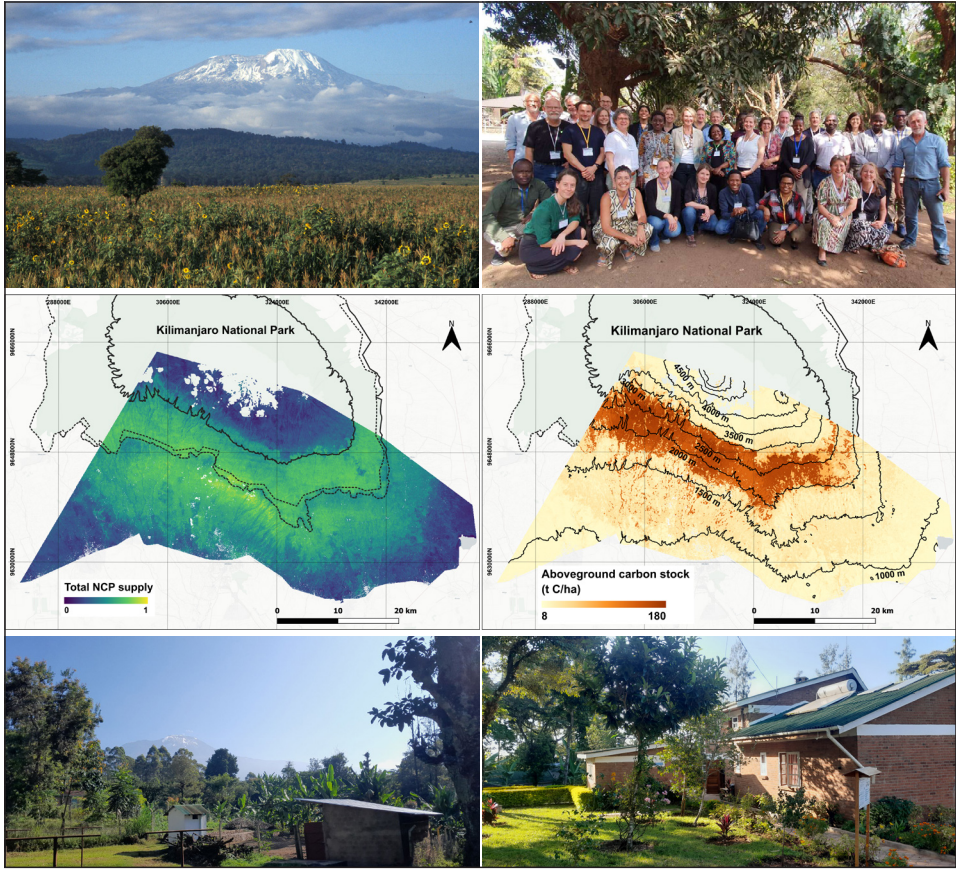


Abb. 4: Das Projekt Kili-SES. Die DFG-Forschungsgruppe untersucht, wie Naturleistungen (NCP Supply) und gesellschaftliche Bedürfnisse (NCP Demand) in der Kilimanjaro-Region in Tansania zusammenwirken und wie sich ihr Gleichgewicht oder Ungleichgewicht auf das menschliche Wohlbefinden auswirkt. Oben links: Blick auf den Kilimanjaro; oben rechts: beteiligte Forschende der Forschungsgruppe. Mitte: räumliche Modellkarten (links) zur Gesamtverfügbarkeit von Naturleistungen („Total NCP Supply“) und (rechts) zum oberirdischen Kohlenstoffvorrat („Aboveground Carbon Stock“). Unten links: Der Kilimanjaro aufgenommen von der Nkweseko Scientific Station, die als Basisstation für die Feldarbeiten dient; unten rechts: die Nkweseko-Forschungsstation selbst. (Fotos: Oben links: © A. Hemp, oben rechts: © Kili-SES, unten beide: © D. Zeuss)

Bale: The Mountain Exile Hypothesis

In der DFG-Forschungsgruppe 2358 arbeiten wir gemeinsam daran zu verstehen, wie sich afroalpine Hochgebirgslandschaften im Verlauf des quartären Klimawandels verändert haben und welche Rolle sie für frühe menschliche Populationen spielten. Ziel ist es, ökologische, klimatische und archäologische Erkenntnisse zusammenzuführen, um die dynamische Entwicklung dieser einzigartigen Gebirgsökosysteme nachvollziehbar zu machen.



Abb. 5: Das Projekt Bale: The Mountain Exile Hypothesis. Die DFG-Forschungsgruppe untersucht die Entwicklung afroalpiner Hochgebirgslandschaften und ihre Bedeutung für frühe menschliche Populationen am Beispiel der Bale Mountains in Äthiopien. Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik trägt hierzu mit Fernerkundung, Geodatenanalyse und Landschaftsrekonstruktionen bei und unterstützt zudem das Teilprojekt zur Riesenmaulwurfsratte als „synanthropic landscape engineers“. Oben: Blick über das Untersuchungsgebiet im Hochland Äthiopiens. Unten links: Klimastation im Feld zur Erfassung zentraler Umweltvariablen. Unten rechts: eine Riesenmaulwurfsratte, dessen Aktivität und Landschaftswirkung im Projekt untersucht werden. (Fotos: © DFG-Forschungsgruppe 2358)

Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik trägt hierzu bei, indem wir moderne Fernerkundungs- und Geodatenmethoden einsetzen. Mit hochauflösenden Satellitenbildern, digitalen Höhenmodellen und automatisierten Analyseworkflows rekonstruieren wir Vegetationsmuster, Höhenzonierungen sowie langfristige Landschaftsdynamiken. So können wir Umweltveränderungen über große Räume und Zeiträume hinweg sichtbar machen und in Beziehung zu klimatischen und menschlichen Entwicklungen setzen.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Riesenmaulwurfsratte (*Tachyoryctes macrocephalus*), einem endemischen und gefährdeten Nagetier, das durch das Anlegen weitreichender, vernetzter Baue als „Landschaftsingenieur“ wirkt. Mithilfe von Fernerkundungs- und Bodenradardaten kartieren wir ihre Bausysteme und Aktivitätsmuster, um zu untersuchen, wie sie biotische Prozesse und Landschaftsstrukturen prägt und in welcher Weise diese mit menschlichen Nutzungsformen interagieren.

Biodiversitätsexploratorien

Die Biodiversitätsexploratorien sind die vielleicht bedeutendste Forschungsplattform zur Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Landnutzung, Biodiversität und Ökosystemfunktionen in Deutschland. In drei großräumigen Untersuchungsgebieten – Schwäbische Alb, Hainich-Dün und Schorfheide-Chorin – arbeiten zahlreiche Ar-

beitsgruppen gemeinsam daran, ökologische Prozesse langfristig zu erfassen und zu verstehen.

Im Kernprojekt 3 – Instrumentation and Remote Sensing wirken wir als Arbeitsgruppe Umweltinformatik an der Entwicklung, Betreuung und wissenschaftlichen

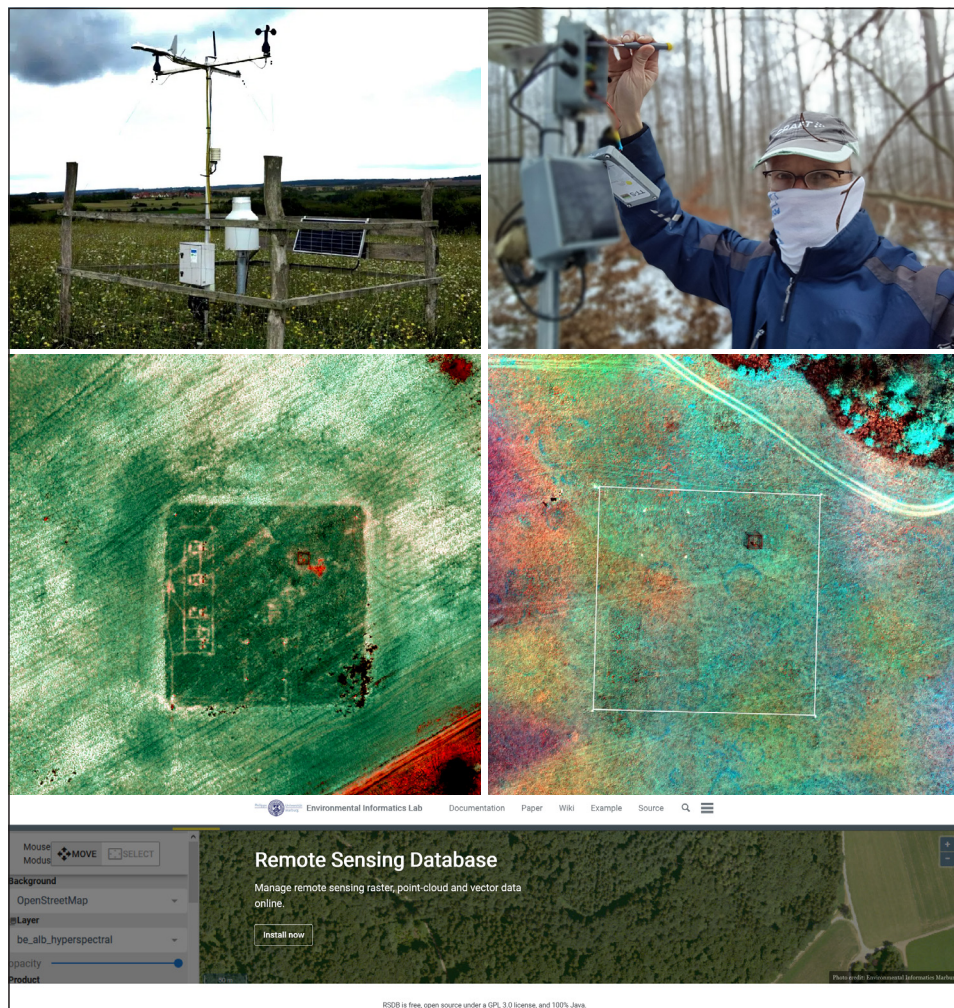


Abb. 6: Das Projekt Biodiversitätsexploratorien. Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik wirkt an Betrieb, Wartung und Auswertung der Klima- und Fernerkundungsinfrastruktur in den drei DFG Biodiversitätsexploratorien mit und stellt so hochwertige Umwelt- und Geodaten für ökologische Langzeitforschung bereit. Oben links: Klimastation auf einem Grasland-Plot. Oben rechts: Wartungsarbeiten der Messtechnik (Falk Hänsel). Mitte links und mitte rechts: Falschfarben-Luftbilder von Graslandflächen zur Analyse von Vegetationsstruktur und Landnutzung. Unten: Screenshot der Weboberfläche der Remote Sensing Database, über die Fernerkundungsprodukte projektweit verfügbar gemacht werden. (Fotos: Oben links und rechts: © F. Hänsel. Mitte links, mitte rechts und unten: © Biodiversitätsexploratorien)

Auswertung der technischen Infrastruktur mit. Das Projekt bündelt die meteorologische, bodenbezogene und fernerkundliche Messtechnik der Biodiversitätsexploratorien und stellt sicher, dass diese Daten kontinuierlich, standardisiert und in hoher Qualität erhoben werden.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit liegt auf den Klimastationen und Sensorinstallationen, die über die drei Biodiversitätsexploratorien verteilt sind. Diese Stationen erfassen grundlegende Umweltvariablen wie Lufttemperatur, Luftfeuchte, Niederschlag, Strahlung, Wind, Bodenfeuchte und Bodentemperatur. Wir beteiligen uns an Betrieb, Wartung, Qualitätssicherung und Datenaufbereitung dieser Messsysteme und stellen sicher, dass die Informationen zuverlässig und reproduzierbar für die gesamte Forschungscommunity bereitstehen.

Darüber hinaus engagieren wir uns in den fernerkundlichen Komponenten des Kernprojekts. Dazu gehören die Integration und Auswertung von Satellitendaten, Drohnenbefliegungen und digitalen Höhenmodellen, um Vegetationsstrukturen, Landnutzungsmuster und Landschaftsveränderungen abzuleiten. Diese geodatenbasierten Informationen ergänzen die punktuellen Klimamessungen und ermöglichen großräumige und zeitlich wiederkehrende Analysen über alle Biodiversitätsexploratorien hinweg.

Durch unsere Arbeit im Kernprojekt 3 tragen wir dazu bei, dass die Biodiversitätsexploratorien eine robuste, technisch hochwertige Grundlage für interdisziplinäre Forschung bieten. Klima- und Fernerkundungsdaten bilden einen zentralen Baustein für zahlreiche ökologische, biodiversitätsbezogene und landnutzungswissenschaftliche Studien innerhalb der Biodiversitätsexploratorien und ermöglichen es, Veränderungen in Ökosystemen langfristig, skalierbar und wissenschaftlich belastbar zu untersuchen.

Lehre

Die Lehre in der Arbeitsgruppe Umweltinformatik verbindet digitale Methoden, datengetriebene Analyse und ökologische Fragestellungen zu einem integrierten, praxisnahen Lernkonzept. Im Zentrum steht die Vermittlung methodischer Kompetenzen – von Fernerkundung und Machine Learning über automatisierte Workflows bis hin zu Datenmanagement und reproduzierbarer, skriptbasierter Datenanalyse. Unsere Kurse sind HTML basiert, online verfügbar und greifen aktuelle Forschungsfragen

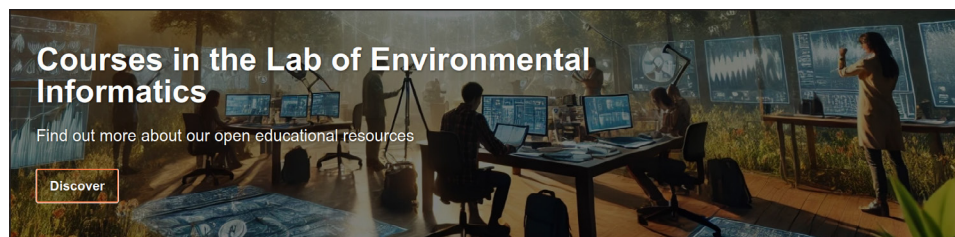


Abb. 7: Lehrveranstaltungen der Umweltinformatik: <https://geomoe.github.io/moe-info-page/>

zu Klimawandel, Biodiversität und sozial-ökologischen Systemen auf. Unsere Studierenden arbeiten mit offenen Daten, offenen Werkzeugen und transparenten Prozessen. Lehrmaterialien stellen wir als Open Educational Resources bereit, viele Formate sind hybrid oder digital unterstützt und in englischer Sprache verfügbar. Durch diese Verbindung aus digitalen Kompetenzen, Forschungseinbindung und offener Wissenschaft bereiten wir Studierende darauf vor, komplexe Umweltfragen mit modernen Methoden zu analysieren und gesellschaftlich relevante Lösungen mitzugestalten.

Historie der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik wurde 2011 mit der Berufung von Prof. Dr. Thomas Nauß gegründet. 2019 wurde Thomas Nauß zum Vizepräsidenten für Informationsmanagement gewählt. Drei Jahre später (2022) übernahm er das Amt des Präsidenten der Philipps-Universität Marburg. Seitdem wird die Arbeitsgruppe Umwelt-

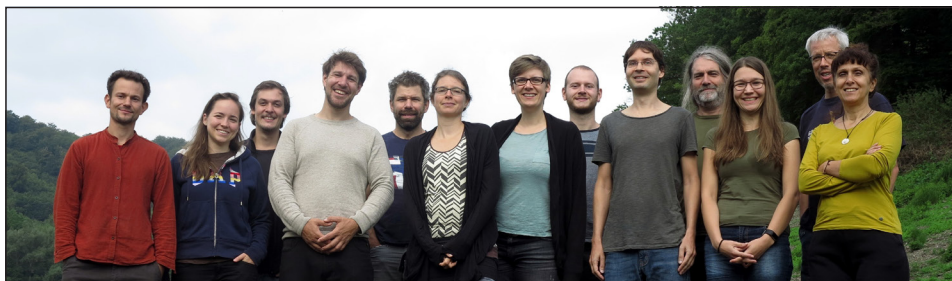


Abb. 8: Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik (2019). Von links nach rechts: Dirk Zeuss, Luise Wraase, Nicolas Friess, Jannis Gottwald, Thomas Nauß, Katinka Thielsen, Alice Ziegler, Marvin Ludwig, Stephan Wöllauer, Christoph Reudenbach, Tiziana Koch, Falk Hänsel, Spaska Forteva. (Foto: © F. Hänsel)



Abb. 9: Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik (2024). Von links nach rechts: Dr. Lisa Bald, Dr. Netra Bhandari, Dr. Dirk Zeuss, M.Sc. Atefeh Torkaman Pary, Dr. Temesgen Abera, M.Sc. Pejvak Rastgoo, Dr. Mohammed Ahmed Muhammed, M.Sc. Stephan Wöllauer, Dr. Ayoub Moradi, Dipl.-Inf. Spaska Forteva, Dr. Lea Heidrich. Nicht auf dem Bild: M.Sc. You-De Chen, Betr.-Techn. Michael Erhardt, Dipl.-Ing. (FH) Falk Hänsel, M.Sc. Noah Just, M.Sc. Alexander Klug, M.Sc. Kalyan Kumar Manuri, M.Sc. Elliot Shayle. (Foto: © S. Harnischmacher)

informatik von Dr. Dirk Zeuss als Vertretungsprofessur geleitet. Die Arbeitsgruppe Umweltinformatik befindet sich im Erdgeschoss des Carolinenhauses gegenüber der Elisabethkirche.

Ausgründungen, Publikationen und Promotionen

Ausgründungen: tRackIT Systems

tRackIT Systems wurde 2023 als Spin-off aus dem Forschungsprojekt Natur 4.0 gegründet (<https://trackit.systems/>). Ziel von tRackIT Systems ist es, Lösungen für digitales Umweltmonitoring und Artenschutz zu entwickeln. Dabei werden Methoden genutzt, die in der Wissenschaft erprobt wurden und nun für Naturschutz, Monitoring und Umweltgutachten praktisch verfügbar gemacht werden.

tRackIT bietet ein Komplettpaket: automatische Radiotelemetrie, KI-gestützte akustische Sensorik (für Vögel, Fledermäuse, Amphibien), Cloud-basierte Daten-server, Echtzeit-Datenvisualisierung und standardisierte Metadaten-Erfassung. Die Daten werden automatisiert verarbeitet und liefern so belastbare, sofort nutzbare Informationen über Tierbewegungen, Artenvorkommen und Aktivitätsmuster. Damit lassen sich Monitoring-Projekte, Naturschutz-Vorhaben oder Eingriffsbegleitungen effizienter und zuverlässiger umsetzen.

Publikationen (Auswahl aus IF > 10)

- ABERA, T. A., MAEDA, E. E., HEISKANEN, J., WÖLLAUER, S., ALIBAKHSHI, S., PELLIKKA, P., HEMP, A., MORADI, A., HAILU, B. T., MUHAMMED, M. A. & D. ZEUSS (2025): Deforestation reduces microclimate buffering of African montane forests. *Nature Communications Earth & Environment*. <https://doi.org/10.1038/s43247-025-02950-6>
- MORADI, A., ABERA, T., SHAYLE, E., MUHAMMED, A. M. & D. ZEUSS (2025): Modeling long-term dynamics of biogenic volatile organic compounds (BVOCs) in Germany based on major precursors. *Environmental Science & Technology*. <https://doi.org/10.1021/acs.est.4c14418>
- ZEUSS, D., BALD, L., GOTTWALD, J., BECKER, M., BELLAFKIR, H., BENDIX, J., BEN-GEL, P., BEUMER, L. T., BRANDL, R., BRÄNDLE, M., DAHLKE, S., FARWIG, N., FREISLEBEN, B., FRIESS, N., HEIDRICH, L., HEUER, S., HÖCHST, J., HOLZMANN, H., LAMPE, P., LEBERECHE, M., LINDNER, K., MASELLO, J. F., MIELKE MÖGLICH, J., MÜHLING, M., MÜLLER, T., NOSKOV, A., OPGENOORTH, L., PETER, C., QUILLFELDT, P., RÖSNER, S., ROYAUTÉ, R., MESTRE-RUNGE, C., SCHABO, D., SCHNEIDER, D., SEEGER, B., SHAYLE, E., STEINMETZ, R., TAFO, P., VOGELBACHER, M., WÖLLAUER, S., YOUNIS, S., ZOBEL, J. & T. NAUSS (2024): Nature 4.0: A networked sensor system for integrated biodiversity monitoring. *Global Change Biology*. <https://doi.org/10.1111/gcb.17056>
- ABERA, T. A., HEISKANEN, J., MAEDA, E. E., MUHAMMED, M. A., BHANDARI, N., VAKKARI, V., HAILU, B. T., PETRI, P. K. E., HEMP, A., VAN ZYL, P. G. & D. ZEUSS

(2024): Deforestation amplifies climate change effects on warming and cloud level rise in African montane forests. *Nature Communications*. <https://doi.org/10.1038/s41467-024-51324-7>

- MUHAMMED, M., HAILU, B., MIEHE, G., WRAASE, L., NAUSS, T. & D. ZEUSS (2023): High-resolution digital elevation models and orthomosaics generated from historical aerial photographs (since the 1960s) of the Bale Mountains in Ethiopia. *Earth System Science Data*. <https://doi.org/10.5194/essd-15-5535-2023>
- HEIDRICH, L., BAE, S., LEVICK, S., SEIBOLD, S., WEISSER, W., KRZYSZEK, P., MAGDON, P., NAUSS, T., SCHALL, P., SEREBRYANYK, A., WÖLLAUER, S., AMMER, C., BÄSSLER, C., DOERFLER, I., FISCHER, M., GOSSNER, M. M., HEURICH, M., HOTHORN, T., JUNG, K., KREFT, H., SCHULZE, E.-D., SIMONS, N., THORN, S. & J. MÜLLER (2020) Heterogeneity–diversity relationships differ between and within trophic levels in temperate forests. *Nature Ecology and Evolution*. <https://doi.org/10.1038/s41559-020-1245-z>
- SEIBOLD, S., GOSSNER, M. M., SIMONS, N. K., BLÜTHGEN, N., MÜLLER, J., AMBARLI, D., AMMER, C., BAUHUS, J., FISCHER, M., HABEL, J. C., LINSSENMAIR, K. E., NAUSS, T., PENONE, C., PRATI, D., SCHALL, P., SCHULZE, E.-D., VOGT, J., WÖLLAUER, S. & W. W. WEISSER (2019): Arthropod decline in grasslands and forests is associated with landscape-level drivers. *Nature* 574: 671–674. <https://doi.org/10.1038/s41586-019-1684-3>
- BAE, S., LEVICK, S. R., HEIDRICH, L., MAGDON, P., LEUTNER, B. F., WÖLLAUER, S., SEREBRYANYK, A., NAUSS, T., KRZYSZEK, P., GOSSNER, M. M., SCHALL, P., HEIBL, C., BÄSSLER, C., DOERFLER, I., SCHULZE, E.-D., KRAH, F.-S., CULMSEE, H., JUNG, K., HEURICH, M., FISCHER, M., SEIBOLD, S., THORN, S., GERLACH, T., HOTHORN, T., WEISSER, W. W. & J. MÜLLER (2019): Radar vision in the mapping of forest biodiversity from space. *Nature Communications* 10: 1. <https://doi.org/10.1038/s41467-019-12737-x>
- LUDWIG, M., MORGENTHAU, T., DETSCH, F., HIGGINBOTTOM, T. P., LEZAMA VALDES, M., NAUSS, T. & H. MEYER (2019): Machine learning and multi-sensor based modelling of woody vegetation in the Molopo Area, South Africa. *Remote Sensing of Environment* 222: 195–203. <https://doi.org/10.1016/j.rse.2018.12.019>
- OSSENDORF, G., GROOS, A. R., BROMM, T., TEKELEMARIAM, M. G., GLASER, B., LESUR, J., SCHMIDT, J., AKÇAR, N., BEKELE, T., BELDADOS, A., DEMISSEW, S., KAHSAY, T. H., NASH, B. P., NAUSS, T., NEGASH, A., NEMOMISSA, S., VEIT, H., VOGELSANG, R., WOLDU, Z., ZECH, W., OPGENOORTH, L. & G. MIEHE (2019): Middle Stone Age foragers resided in high elevations of the glaciated Bale Mountains, Ethiopia. *Science (New York, N.Y.)* 365: 583–587. <https://doi.org/10.1126/science.aaw8942>
- ALBRECHT, J., CLASSEN, A., VOLLSTÄDT, M. G., MAYR, A., MOLLEL, N. P., SCHELLENBERGER COSTA, D., DULLE, H. I., FISCHER, M., HEMP, A., HOWELL, K. M., KLEYER, M., NAUSS, T., PETERS, M. K., TSCHAPKA, M., STEFFAN-DEWENTER, I., BÖHNING-

- GAESE, K. & M. SCHLEUNING (2018): Plant and animal functional diversity drive mutualistic network assembly across an elevational gradient. *Nature Communications* 9: 3177. <https://doi.org/10.1038/s41467-018-05610-w>
- FELIPE-LUCIA, M. R., SOLIVERES, S., PENONE, C., MANNING, P., VAN DER PLAS, F., BOCH, S., PRATI, D., AMMER, C., SCHALL, P., GOSSNER, M. M., BAUHU, J., BUSCOT, F., BLASER, S., BLÜTHGEN, N., FRUTOS, A. DE, EHBRECHT, M., FRANK, K., GOLDMANN, K., HÄNSEL, F., JUNG, K., KAHL, T., NAUSS, T., OELMANN, Y., PENNA, R., POLLE, A., RENNER, S., SCHLOTER, M., SCHÖNING, I., SCHRUMPF, M., SCHULZE, E.-D., SOLLY, E., SORKAU, E., STEMPFHUBER, B., TSCHAPKA, M., WEISSER, W. W., WUBET, T., FISCHER, M. & E. ALLAN (2018): Multiple forest attributes underpin the supply of multiple ecosystem services. *Nature Communications* 9: 4839. <https://doi.org/10.1038/s41467-018-07082-4>
 - PINKERT, S. & D. ZEUSS (2018): Thermal Biology: Melanin-based energy harvesting across the Tree of Life. *Current Biology* 28, R887–R889. <https://doi.org/10.1016/j.cub.2018.07.026>
 - PETERS, M. K., HEMP, A., APPELHANS, T., BEHLER, C., CLASSEN, A., DETSCH, F., ENSSLIN, A., FERGER, S. W., FREDERIKSEN, S. B., GEBERT, F., HAAS, M., HELBIG-BONITZ, M., HEMP, C., KINDEKETA, W. J., MWANGOMO, E., NGEREZA, C., OTTE, I., RÖDER, J., RUTTEN, G., SCHELLENBERGER COSTA, D., TARDANICO, J., ZANCOLLI, G., DECKERT, J., EARDLEY, C. D., PETERS, R. S., RÖDEL, M.-O., SCHLEUNING, M., SSYMANK, A., KAKENGI, V., ZHANG, J., BÖHNING-GAESE, K., BRANDL, R., KALKO, E. K., KLEYER, M., NAUSS, T., TSCHAPKA, M., FISCHER, M. & I. STEFFAN-DEWENTER (2016): Predictors of elevational biodiversity gradients change from single taxa to the multi-taxa community level. *Nature Communications* 7: 13736. <https://doi.org/10.1038/ncomms13736>
 - DETSCH, F., OTTE, I., APPELHANS, T., HEMP, A. & T. NAUSS (2016): Seasonal and long-term vegetation dynamics from 1-km GIMMS-based NDVI time series at Mt. Kilimanjaro, Tanzania. *Remote Sensing of Environment* 178: 70–83. <https://doi.org/10.1016/j.rse.2016.03.007>
 - KÜHNLEIN, M., APPELHANS, T., THIES, B. & T. NAUSS (2014): Improving the accuracy of rainfall rates from optical satellite sensors with machine learning – a random forests-based approach applied to MSG SEVIRI. *Remote Sensing of Environment* 141:129–143. <https://doi.org/10.1016/j.rse.2013.10.026>
 - ZEUSS, D., BRANDL, R., BRÄNDLE, M., RAHBK, C. & S. BRUNZEL (2014): Global warming favours light-coloured insects in Europe. *Nature Communications* 5, 3874. <http://www.nature.com/articles/ncomms4874>
 - NAUSS, T. & A. A. KOKHANOVSKY (2011): Retrieval of warm cloud optical properties using simple approximations. *Remote Sensing of Environment* 115: 1317–1325. <https://doi.org/10.1016/j.rse.2011.01.010>

Promotionen (abgeschlossen)

- Meike Kühnlein (2014): A machine learning based 24-h-technique for an area-wide rainfall retrieval using MSG SEVIRI data over Central Europe.
- Florian Detsch (2017): On the coupled effects of global climate change, ENSO/IOD teleconnections, and local land-use change on water availability and vegetation dynamics in the Kilimanjaro region.
- Insa Otte (2017): Global climate change vs. local land-use change and its impact on the atmospheric water input along an elevation and disturbance gradient at Mt. Kilimanjaro.
- Hanna Meyer (2018): Data-driven model development in environmental geography – methodological advancements and scientific applications.
- Jannis Gottwald (2022): Expert-driven development of conservation technologies to close knowledge gaps in small animal research. (*Ausgezeichnet mit dem Promotionspreis der Philipps-Universität Marburg*)
- Luise Wraase (2023): Climatic and ecological dynamics in an afro-alpine ecosystem: Spatio-temporal modelling using remote sensing and machine learning.
- Alice Ziegler (2024): Lidar insights into biodiversity patterns – evaluating vegetation structure’s role in ecosystem assessments.
- Lisa Bald (2025): Towards more accurate species distribution modeling through enhanced methods and data usage.
- Mohammed Ahmed Muhammed (2025): Assessing spatio-temporal landscape changes in the Ethiopian Highlands with Photogrammetry, Remote Sensing, and Geographic Information Systems.
- Netra Bhandari (2025): A quantitative approach to social-ecological systems: mapping nature’s contributions to people and human health dynamics in the Kilimanjaro region.

Arbeitsgruppe Geomorphologie & Geologie

Geomorphologie

apl. Prof. Dr. STEFAN HARNISCHMACHER

Das Fachgebiet Geomorphologie am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg ist Teil der Physischen Geographie und organisatorisch in der Arbeitsgruppe „Geomorphologie & Geologie“ verankert. Es wird heute maßgeblich durch Stefan Harnischmacher vertreten und verbindet klassische geomorphologische Fragestellungen mit interdisziplinären Ansätzen, insbesondere zur Geologie.

Lehre

Die Lehre im Fachgebiet zeichnet sich durch eine große thematische Breite aus, die von grundlegenden bis zu spezialisierten Inhalten reicht. Zu den zentralen Lehrveranstaltungen zählen eine Einführung in die Geomorphologie, darauf aufbauende Seminare sowie Module des Nebenfachs Geologie. Ein besonderes Kennzeichen ist die enge Verzahnung von Theorie und Praxis: Geländeübungen, Exkursionen (Abb. 1) sowie projektorientierte Seminare sind integrale Bestandteile der Ausbildung. Dadurch erwerben Studierende sowohl methodische Kompetenzen als auch ein prozessorientiertes Verständnis der Landschaftsentwicklung.



Abb. 1: Studierende bei einer Kartierübung auf Santorini im Sommer 2025
(Foto: © S. Harnischmacher)



Abb. 2: Steinbruch am Piesberg bei Osnabrück (Foto: © S. Harnischmacher)

Forschung

Die Forschungsschwerpunkte liegen vor allem im Bereich der Anthropogeomorphologie (Abb. 2), also der Analyse menschlich bedingter Reliefveränderungen. Dazu gehören Untersuchungen zu Fließgewässerdynamiken, zur Renaturierung von Gewässern und in jüngerer Zeit zu bergbaulich geprägten Landschaften wie dem Ruhrgebiet. Hier konnten erstmals flächendeckend Bergsenkungen kartiert werden, die zu einer irreversiblen Veränderung der Abflussverhältnisse geführt haben und eine großräumige künstliche Entwässerung erfordern. Diese als Ewigkeitslasten bezeichneten Folgen des seit 2018 aufgegebenen Steinkohlenbergbaus verursachen Kosten in Höhe von ca. 60 Mio. Euro pro Jahr. Ein weiterer Fokus liegt auf der Rekonstruktion von Landschaftsentwicklungen, häufig unter Einsatz moderner Methoden wie GIS-gestützter Reliefanalysen. Diese Arbeiten verbinden klassische geomorphologische Feldmethoden mit digitalen Analyseverfahren und tragen zum Verständnis der Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umwelt bei.

Publikationen

Das Publikationsprofil spiegelt diese Forschungsschwerpunkte wider. Neben einem Lehrbuch zur Geomorphologie stehen Beiträge zur Landschaftsentwicklung und Anthropogeomorphologie im Vordergrund. Beispiele sind Arbeiten zur Landschaftsgeschichte des Marburger Raums oder zu anthropogenen Reliefstrukturen wie Bombentrichtern und Bergbaurelikten. Dabei werden grundlegende theoretische Ansätze mit regionalen Fallstudien verbunden.

Kooperation und Nebenfach Geologie

Ein zentrales Element des Fachgebiets ist die enge Zusammenarbeit mit dem Geologen Dr. Sebastian Müller als Lehrender am Fachbereich Geographie und Leiter des Mineralogischen Museums. Diese Kooperation war wesentlich für die Etablierung des Nebenfachs Geologie, das seit dem Wintersemester 2023/24 mit eigener Studien- und Prüfungsordnung angeboten wird. Die Lehrangebote werden dabei gemeinsam getragen und decken ein breites Spektrum der Ausbildung im Fach Geologie ab. Hierzu gehören Einführungsveranstaltungen, Geologische Geländeübungen, Seminare zum Umgang mit geologischen Karten sowie zahlreiche Vertiefungsmodule, etwa zur Mineralogie, zum Vulkanismus, zur Sedimentologie, zur Geologie Mitteleuropas sowie zur Hydro- und Ingenieurgeologie.

Geschichte des Fachgebiets

Die Geschichte der Disziplin Geomorphologie am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg ist eng mit der Entwicklung der Physischen Geographie insgesamt verknüpft. Sie spiegelt zugleich den Wandel des Faches von einer stark beschreibenden Landschaftskunde hin zu einer modernen, prozessorientierten und interdisziplinären Umweltwissenschaft wider.

Die Geomorphologie gehörte seit den frühen Jahrzehnten des Fachbereichs zu den zentralen Säulen der Physischen Geographie. Besonders prägend war die sogenannte Schichtstufenforschung, die in den 1950er Jahren durch Prof. Dr. Heinrich Schmittanner in Marburg maßgeblich entwickelt wurde. Diese Arbeiten zur Reliefentwicklung und Landschaftsogenese fanden überregional große Beachtung und etablierten Marburg als wichtigen Standort geomorphologischer Forschung. In der Folgezeit wurde dieser Forschungsschwerpunkt durch Prof. Dr. Hansjörg Dongus bis zu seiner Emeritierung 1994 weitergeführt. Die Geomorphologie war in dieser Phase durch regionale Studien, Reliefanalysen und genetische Landschaftsinterpretationen gekennzeichnet. Mit der Expansion des Fachbereichs erweiterte sich auch die Geomorphologie inhaltlich und methodisch. Die Disziplin öffnete sich stärker für quantitative Methoden, Laboranalysen und interdisziplinäre Ansätze. Neben klassischen Reliefstudien gewannen die Küstengeomorphologie, Geochronologie und geoarchäologische Fragestellungen im Zuge der Forschungsarbeiten von Prof. Dr. Helmut Brückner und seiner Arbeitsgruppe von 1994 bis 2010 an Bedeutung. Diese Phase markiert den Übergang von einer vorwiegend beschreibenden zu einer stärker prozessorientierten und analytischen Geomorphologie. Parallel dazu wurden moderne Datierungsmethoden (z. B. Lumineszenzdatierungen) und digitale Verfahren eingeführt. Im Zuge struktureller Veränderungen am Fachbereich im Jahr 2011 entstand schließlich die heutige Arbeitsgruppe „Geomorphologie & Geologie“. Sie wird derzeit durch apl. Prof. Dr. Stefan Harnischmacher, Dr. Sebastian Müller, Dr. Ralf Urz und apl. Prof. Dr. Michael Amler als Lehrbeauftragtem vertreten.

Mineralogisches Museum und Geologie

Dr. SEBASTIAN MÜLLER

Seit der Abwicklung des Fachbereichs Geowissenschaften im Jahre 2007 ist der Marburger Geographie eine Institution mit langer wissenschaftlicher Tradition angegliedert: die mineralogische Sammlung und das dazugehörige Mineralogische Museum der Universität Marburg. Eine räumlich wie bauhistorisch glückliche Fügung – befindet sich das Museum doch direkt neben dem Geographischen Institut im 1515 erbauten Alten Kornspeicher des Deutschordenshofes.

Die Gründung der mineralogischen Sammlung geht auf den Mathematikprofessor Johann Gottlieb Waldin (1728–1795) zurück, der für die Ausbildung von Studierenden dringend Anschauungsmaterial benötigte. Da dem Landgrafen der Ankauf einer etablierten Lehr- und Schausammlung zu teuer erschien, erließ er 1790, auf Betreiben Waldins hin, ein Dekret. Demzufolge hatten alle hessischen Gruben und Steinbrüche besondere Stücke nach Marburg zu liefern – der Grundstein der heutigen mineralogischen Sammlung der Philipps-Universität. Mit insgesamt über 60.000 Mineralen, 55.000 Gesteinen und 150 Meteoriten ist sie heute die größte Sammlung ihrer Art in Hessen und das Museum eines der bedeutendsten Häuser in Deutschland.

Zu den Highlights der Ausstellung gehören, neben einer umfangreichen systematischen Sammlung mit Stücken aus aller Welt, der berühmte Eisenmeteorit von Treysa

(der 1917 aufgrund von Berechnungen Alfred Wegeners gefunden werden konnte) (Abb. 3), die Turmaline und Amethyste der Ingrid-und-Reinhard-Balzer-Stiftung (Abb. 3), die Siegerland-Sammlung von Gerhard Schweisfurth sowie viele, zum Teil auch sehr seltene, Minerale aus der Marburger Umgebung. Viele der Stücke besitzen dabei, neben ihrem ästhetischen Reiz, auch eine hohe wissenschaftshistorische Relevanz.



Abb. 3:

Der 1916 gefallene und 1917 gefundene Meteorit von Treysa (oben) und eine Amethystgrotte mit Calcitkristallen aus Rio Grande do Sul, Brasilien – ein Stück der Ingrid-und-Reinhard-Balzer Stiftung (unten) (Fotos: © A. Weisbrod)

Bis ins 19. Jahrhundert waren die geologischen Wissenschaften, so auch die Mineralogie, im Renthof in der Oberstadt untergebracht, bevor sie 1882 (Mineralogie), beziehungsweise 1904 (Geologie und Paläontologie) das Deutsche Haus, dem heutigen Sitz des Fachbereichs Geographie, bezogen. Der benachbarte Alte Kornspeicher taugte damals – unbeheizt und teils verfallen – gerade einmal als Lager für die Gesteins- und Mineraliensammlung und wurde ab 1919 unter Prof. Oskar Weigel dafür notdürftig teilsaniert. Obwohl auch schon in den 1920er und 30er Jahren in den unteren Stockwerken des Gebäudes teilweise Gesteine und Minerale zu Schauzwecken ausgestellt waren, dauerte es noch bis in die 1960er Jahre, bis sich die Idee eines Ausbaus des Kornspeichers zu einem „richtigen“, öffentlichkeitsorientierten Museum etablierte. Unter Erwin Hellner (1920–2010) und dem Kustos Georg Birke wurde der Bau zwischen 1968 und 1974 vollständig renoviert und zum Museum ausgebaut (Abb. 4). 1977, zur 450-Jahrfeier der Philipps-Universität, wurden dann feierlich zwei Ausstellungssäle eröffnet, 1984 kam ein dritter hinzu. Seitdem ist das Mineralogische Museum ein bei einheimischen wie bei touristischen Besucherinnen und Besuchern aller Altersstufen beliebter Ort des naturwissenschaftlichen Lernens und Staunens (Abb. 5).

Seit der bedauerlichen und – hoffentlich nur vorübergehenden – Schließung des Gebäudes aus Brandschutzgründen im Jahr 2019 besteht die einzige Möglichkeit, die



Abb. 4: Das Mineralogische Museum im Alten Kornspeicher des Deutschen Ordens
(Foto: © S. Müller)



Abb. 5: Innenansicht des -momentan geschlossenen- Mineralogischen Museums am Firmaneiplatz (Foto: © S. Müller)

historischen und aktuellen Schätze der Marburger Mineralogie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, in kooperativen, externen Ausstellungen. So wurden beispielsweise in der Universitätsbibliothek mehrfach Sonderausstellungen realisiert, darunter „Bunte Steine“, die einen farblichen Regenbogen an Mineralen in den Glaskuben der Bibliothek zeigte, sowie eine Präsentation über Alexander von Humboldt, dessen Reisen durch die ganze Welt durch korrespondierende Minerale und Gesteine nachgezeichnet wurden. Zuletzt beteiligte sich das Mineralogische Museum an einer Ausstellung über die Grönlandexkursion Walter Böhmes im Jahr 1929. Darüber hinaus präsentierte sich das Mineralogische Museum im Frühjahr 2023 in einer gut besuchten Ausstellung in den Gewächshäusern des Marburger Botanischen Gartens. In der Installation „Steingarten – Mineralogie trifft Botanik“ wurden thematische Schnittstellen zwischen den zwei naturwissenschaftlichen Disziplinen stimmungsvoll in Szene gesetzt.

Seit September 2024 zeigt das Mineralogische Museum im Waldeckersaal des Marburger Landgrafenschloss die Ausstellung „MINERALE – Schätze der Erde“ (Abb. 6). Bis Februar 2027 können in diesem temporären Ausweichquartier die Highlights der mineralogischen Sammlung bestaunt werden. Die Ausstellung setzt dabei, neben der Präsentation imposanter Mineralstufen, auch auf eine niedrigschwellige Vermittlung des Themas Mineralogie, die komplexe Zusammenhänge verständlich und anschaulich machen soll – für Laien ebenso wie für versierte Interessierte. Seit Herbst 2025 wird die Ausstellung durch zwei bemerkenswerte Kooperationen ergänzt: In Zusammenarbeit mit dem Graduiertenkolleg 2844 des Centrums für Nah- und Mittelost-



Abb. 6: Von September 2024 bis Februar 2027 Ausweichquartier des Mineralogischen Museums: Der Waldeckersaal des Marburger Landgrafenschlosses (Foto: © S. Müller)

Studien entstand die Sonderausstellung „Steine im alten Mesopotamien“. Nahezu parallel dazu wurde gemeinsam mit dem Kunstmuseum der Universität die Ausstellung „Crystalline Cosmologies“ der Künstlerin Susanna Hertrich im benachbarten Kleinen Rittersaal realisiert.

Neben großen und kleinen externen Ausstellungen arbeitet das Mineralogische Museum auch häufig mit Institutionen außerhalb der Universität zusammen, wie beispielsweise dem Hinterlandmuseum Biedenkopf (2024) oder der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule in Bad Berleburg (seit 2024).

Die mineralogische Sammlung der Marburger Universität ist über die 236 Jahre ihres Bestehens durch Forschungsreisen, Ankäufe und Spenden auf ihre heutige Zahl stetig angewachsen. Nur ein Teil der Stücke ist allerdings derzeit digital erfasst – eine zentrale Herausforderung der modernen Museumsarbeit besteht daher in der systematischen Inventarisierung des Bestandes. Dies geschieht meist auf der Basis historischer, handgeschriebener Etiketten und Inventarverzeichnisse früherer Sammlungsleiter, darunter Johann Friedrich Hessel (1796–1872), Heinrich Girard (1814–1878), Wilhelm Dunker (1809–1885) oder Friedrich Klocke (1847–1884). Im Zuge der Erfassung werden die Objekte gewogen, mineralogisch bestimmt, nach der heute gebräuchlichen *Strunz*-Klassifikation eingeordnet und eindeutig nummeriert. Ein großer Teil der Sammlung lagert noch immer in historischen Eichenschränken in Keller- und Magazinräumen des Alten Kornspeichers und ist bislang kaum oder gar nicht öffentlich gezeigt worden.

Das Verständnis der Materialien, aus denen der Planet Erde aufgebaut ist, sowie der Prozesse, die seine Entstehung und Entwicklung prägen, bildet eine wesentliche Säule im Studium der Physischen Geographie. Das Marburger Mineralogische Museum ist deshalb nicht nur räumlich, sondern auch institutionell eng mit dem Geographischen Institut verbunden. Dr. Sebastian Müller, der Leiter des Museums, lehrt am Fachbereich Geographie zusammen mit apl. Prof. Dr. Stefan Harnischmacher und apl. Prof. Dr. Michael Amler die Module des Nebenfachs Geologie. Neben der fachbereichseigenen Lehrsammlung werden dafür auch viele Stücke und Modelle aus dem Museum genutzt. Gerade im Bereich der geowissenschaftlichen Lehre ist die direkte Arbeit mit Originalobjekten besonders wichtig für die Wissensvermittlung und das Verständnis, da sich die haptische und visuelle Erfahrung realer Gesteins- und Mineralproben nur bedingt durch theoretische Inhalte ersetzen lässt. Auch in dieser Hinsicht stellt die momentane Unzugänglichkeit der Ausstellung ein bedauernswertes Hindernis dar.

Ausstellungen, Kooperationen und Veröffentlichungen des Mineralogischen Museums der Philipps-Universität Marburg seit der Schließung 2020

Ausstellungen und Kooperationen

2022

- „**Bunte Steine – eine mineralogische Reise durch das Farbspektrum**“; im Freihandbereich der UB Marburg
- „**Minerale und Farben**“; Mineralienbörse Cappel

2023

- „**Steingarten – Mineralogie trifft Botanik**“; in den Gewächshäusern des Botanischen Gartens der Philipps-Universität
- „**Mmm...minerale – essbare Minerale(?)**“; Mineralienbörse Cappel

2024

- „**Auf den Spuren von Alexander von Humboldt: eine mineralogische Weltreise**“, im Freihandbereich der UB Marburg
- „**Silber, Gold und Funkelsteine**“; Kürbisfest im Botanischen Garten der Philipps-Universität
- Mineralogische Ausstellung in der Ludwig-zu-Sayn-Wittgenstein-Schule in Bad Berleburg (Leihgaben)
- „**Erstaunlich Vielfältig – Museen und Schausammlungen im Landkreis**“; mit dem Hinterlandmuseum Biedenkopf
- „**Das Mineralogische Museum von A bis Z**“; Mineralienbörse Cappel
- „**MINERALE – Schätze der Erde zu Gast im Landgrafenschloss**“; im Waldecker-saal des Landgrafenschlosses Marburg

2025

- „Von Silizium und Sauerstoff – Die faszinierende Welt der Quarze“; Mineralienbörse Cappel
- „Steine im Alten Mesopotamien“; Waldeckersaal des Landgrafenschlosses Marburg, mit dem GRK 2844 der Philipps-Universität
- „Crystalline Cosmologies“; Kleiner Rittersaal des Landgrafenschlosses Marburg, mit Susanna Hertrich, dem Kunstmuseum Marburg und Dr. Isabel Balzer, Basel
- „Endlich soll es wahr werden, dass ich ein fremdes, wunderbares Land sehen darf – Walter Böhmes Expedition nach Grönland 1929“; im Freihandbereich der UB Marburg, mit der UB Marburg & Prof. Dr. A. Pletsch (Geographie)

Publikationen

- MÜLLER, S. (2024): Museale Perle im Dornröschenschlaf – das Marburger Mineralogische Museum. In: Lapis 5/6, 2024
- BUSSWEILER, Y., KEHRER, C., KLEINSCHROT, D., KREHER-HARTMANN, B., MÜLLER, S. & A. ZACKE (2025): Deutschlandweit verbreitet und gut vernetzt – mineralogische Museen und Sammlungen. In: GMIT – Geowissenschaftliche Mitteilungen 101.

Humangeographie

Arbeitsgruppe Nachhaltige Transformationsforschung

Prof. Dr. SÖREN BECKER

Wir erforschen die Bedingungen und Konflikte in Transformationen in den Feldern Klima und Energie

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Die Arbeitsgruppe Humangeographie mit Schwerpunkt Nachhaltige Transformationsforschung ist die jüngste Arbeitsgruppe am Fachbereich Geographie. Die Arbeitsgruppe forscht sowohl konzeptionell als auch anwendungsbezogen zu den räumlichen Bedingungen und Herausforderungen von nachhaltigen Transformationsprozessen, insbesondere in den Feldern Klima und Energie. Diese Themenfelder untersucht die AG mit politisch-geographischen, wirtschaftsgeographischen, politisch-ökologischen, sozio-technischen und feministischen Ansätzen. Vorrangig arbeitet die Gruppe mit qualitativen und prozessanalytischen Methoden. Auf diese Weise macht sie Bedingungen und Handlungsspielräume für erfolgreiche Veränderungsprozesse sichtbar. Die Forschung soll außerdem dazu beitragen, entstehende Konflikte in Transformationsprozessen besser zu verstehen.

Aktuell bearbeitet die Gruppe folgende Forschungsthemen:

- die Entstehung von neuen Governance- und Kooperationsstrukturen für lokalen und regionalen Klimaschutz
- Infrastrukturen und Transformationskonflikte, insbesondere mit Blick auf die Energie- und Verkehrswende sowie ‚smarte‘ Städte und Regionen
- die Verbindungen zwischen Klimawandel und Gesundheit, bezogen auf die Umsetzung regionaler Strategien und die Entwicklung von digitalen Technologien in diesem Themenfeld
- Leitbilder räumlicher Entwicklung, darunter auch die Rolle von zivilgesellschaftlichen Akteuren in deren Entwicklung

Der regionale Schwerpunkt unserer Arbeiten liegt in Deutschland, Westeuropa sowie weiteren OECD-Staaten (Australien, Kalifornien, Peru). Die Arbeitsgruppe arbeitet außerdem mit Partnern in der Region zusammen, darunter mit der Universitätsstadt Marburg, mit der Stadt Bad Nauheim und zivilgesellschaftlichen Initiativen in den Bereichen Energie und Nachhaltigkeit.

Seit ihrer Gründung ist die Arbeitsgruppe – auch durch extern finanzierte Forschungsprojekte – kontinuierlich gewachsen. So werden bzw. wurden folgende Forschungsprojekte durchgeführt.

„Health Affected by Climate Change and Air Pollution – Pathophysiology and Regional Management (HABITAT)“, LOEWE-Förderung des Landes Hessen (09/2024 – 08/2027)

Das Projekt HABITAT ist ein durch das Hessische LOEWE-Programm finanzierter Forschungsverbund aus den Fachbereichen Medizin und Geographie der Philipps-Universität und dem Fachbereich Gesundheitswissenschaften der Hochschule Fulda. Das Forschungsteam arbeitet daran, die Gesundheitsauswirkungen von Klimawandel und Luftverschmutzung zu verstehen und eine digitale Anwendung für PatientInnen und medizinische Dienstleister zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe trägt zu dieser Forschung mit einer Untersuchung zu internationalen Best Practices von Dashboards und digitalen Warnsystemen im Bereich Klima und Gesundheit bei.

„W-rob – Wärmeplanung robust implementieren“, Förderlinie „Energiewende und Gesellschaft“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (09/2024 – 08/2027)

Das Projekt W-Rob ist ein inter- und transdisziplinäres Forschungsprojekt der Universität Freiburg, Universität Marburg, und des Next Economy Labs (NELA) mit vielen Praxispartnern. Es adressiert besonders kritische Herausforderungen bei der Gestaltung der kommunalen Wärmeplanung und der Umsetzung der Wärmepläne. Im Zentrum steht die Frage, wie die Wärmeplanung „sozial robust“ gelingen kann. Dazu tragen eine transparente Prozessgestaltung, akzeptierte Ergebnisse und die Aktivierung von Akteuren bei. Die Arbeitsgruppe ist hier im Teilvorhaben „Raum und Infrastruktur tätig und untersucht kommunale Strategien bei der Entwicklung von Nahwärmenetzen, Kooperationen zwischen Industrie und Wärmeversorgung sowie die Zukunft der Gasversorgung.

„Fem.Trafo – Versehrte Landschaften | Versehrte Körper: Feministische Perspektiven auf Transformationen nach Bergbau und Naturkatastrophen“, Förderschwerpunkt „Geschlechterforschung in Hessen“ des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur (09/2024 – 07/2025)

Dieses konzeptionell angelegte Projekt verglich drei Ansätze feministischer Theoriebildung: die feministischen Landschaftsforschung, Arbeiten zum Cuerpo-Territorio aus dem lateinamerikanischen Kontext und Diskussionen über den New Materialism. Empirische Forschungen wurden begleitend in Bergbaufolgelandschaften in Peru und im Ahrtal (Rheinland-Pfalz) durchgeführt.

„Geotandem: Klima und Gesundheit in Städten (Lehrforschungsprojekt)“, Stiftung Innovation in der Hochschullehre (09/2023 – 02/2024)

In diesem Lehrforschungsprojekt wurde in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geographie der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine Befragung zur Wahrnehmung der Gesundheitsfolgen des Klimawandels in vier Marburger Stadtteilen durchgeführt. Insgesamt wurden 2.494 Haushalte befragt. Die teilnehmenden Studierenden beider Universitäten waren direkt in die Auswertung der Ergebnisse eingebunden (Abb. 1).



Abb. 1: Vorbereitung der zu verteilenden Fragebögen im Großen Hörsaal des Fachbereichs
(Foto: © S. Schäfer (Jena/Heidelberg), Oktober 2023)

„Local Climate Governance – Learning from Unlikely Net Zero Pioneers in Left Behind Places in the UK and Germany“, Förderung durch den British Council (04/2025– 09/2026)

Dieses Projekt baut ein Netzwerk von Forschenden zu lokaler Klimagovernance in Deutschland und Großbritannien auf. Nach einem gemeinsamen Workshop an der Universität Bremen (deutsche Projektleitung) sollen nun Möglichkeiten für gemeinsame Anträge und weitere Kooperationen entwickelt werden.

Laufende Promotionsprojekte

- Tatjana Veith (s. 04/2022, mit Elternzeiten) forscht in ihrem Dissertationsprojekt „Towards a Geography of Transformative Capacities“ auf der Haushaltsebene der Arbeitsgruppe zu Kapazitäten und Kooperationsbeziehungen zwischen verschiedenen Akteuren im Klimaschutz in Marburg und Besançon (Frankreich).
- Razieh Rezabeigisani (s. 07/2024) ist als Mitarbeiterin im LOEWE-Projekt HABITAT tätig. In ihrem Dissertationsprojekt „Digital Climate Health Technologies“ arbeitet sie aus humangeographischer Perspektive zur technischen Entwicklung von digitalen Anwendungen im Bereich der Klimagesundheit, insbesondere in Bezug auf die Einbindung von NutzerInnen und die Nutzung dieser Werkzeuge in städtische und regionale Strategien.

Veranstaltungen

Neben Forschung und Lehre hat die Arbeitsgruppe in ihrer Geschichte Veranstaltungen organisiert, in denen sie mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis zusammen diskutiert hat. Im Wintersemester 2022/23 wurde die **Trialog-Veranstaltungsreihe „Transformation durch Kooperation vor Ort“** durchgeführt. Nach einer Auftaktveranstaltung mit Oberbürgermeister Dr. Thomas Spieß und Universitätspräsident Prof. Dr. Thomas Nauß diskutierten hier ExpertInnen des Fachbereichs Geographie, der weiteren Philipps-Universität sowie aus Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft über Herausforderungen bei Transformationen in den Bereichen Mobilität, Energie, CO₂-Bilanzierung, Umwelt, Bildung und Ernährung.

Vom 6.–8. Juni 2024 hat die Arbeitsgruppe zur **Tagung „Energiekrisen | Energiezukunft: Räumliche Perspektiven auf nachhaltige Transformationen“** des Arbeitskreises Geographische Energieforschung in der Deutschen Gesellschaft für Geographie eingeladen. Neben Online-Keynotes von KollegInnen aus dem Vereinigten Königreich (Saska Petrova, University of Manchester, und Gordon Walker, Lancaster University) und Norwegen (Håvard Haarstad, Universitetet i Bergen) hielt das Programm 18 weitere Vorträge, ein gemeinsames Abendessen und einen Spaziergang an der Lahn bereit.

Am 9. Oktober 2025 wurde schließlich im Rahmen des Projekts „W-rob – Wärmeplanung robust implementieren“ ein **Praxis-Workshop mit Partnern aus Wissenschaft und Kommunen** durchgeführt. Insgesamt diskutierten 18 Teilnehmende die Herausforderungen in der kommunalen Wärmeplanung (Abb. 2).



Abb. 2: Beim transdisziplinären Praxis-Workshop im Oktober 2025 diskutierte das Projektteam mit kommunalen Partnern über die Prinzipien robuster Wärmeplanung (Foto: © E. Stewart)

Personen und Publikationen

Personen

- Prof. Dr. Sören Becker, Qualifikationsprofessor und Leitung der Arbeitsgruppe, s. 10/2021
- Mara Günzel, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt W-rob, 10/2024 – 02/2025
- Dr. Dorothea Hamilton, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt Fem.Trafo, 10/2023 – 09/2024, danach assoziierte Postdoktorandin
- Sophie Mayer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt W-rob, s. 05/2025
- Dr.-Ing. Razieh Rezabeigisani, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt HABI-TAT, s. 06/2024
- Tatjana Veith, Wissenschaftlich Mitarbeiterin, s. 04/2022 (inkl. Elternzeiten)

Studentische Hilfskräfte: Daniel Bertram, Stephanie Bsaomaii, Tom Ehrhardt, Conrad Hilbrig, Antonia Jall, Franziska Möhler, Lucia Pfeil, Helia Seif.



Abb. 3: Die Mitglieder der Arbeitsgruppe. Hintere Reihe v.l.n.r.: Lucia Pfeil, Antonia Jall, Conrad Hilbrig, Stephanie Bsaomaii; vordere Reihe v.l.n.r.: Sören Becker, Razieh Rezabeigisani, Tatjana Veith, Susann Schlesinger. (Foto: © S. Harnischmacher)

Publikationen

Herausgeberschaften

- BECKER, S. & B. FLADVAD (2026)(eds.): *Contested Imaginaries of Future Technologies. Geographical Perspectives*.
- NAUMANN, M., BECKER, S. & A. BRUNS (2025): Energie.Macht.Widerstand. Kritische Perspektiven in der Geographischen Energieforschung. *Sonderheft in Geographica Helvetica* 78/79.
- BAASCH, S., BECKER, S., BOSCH, S., KLINGLER, M. & D. RUDOLPH (2025): Participation in regional energy transitions: impacts, dynamics, strategies and science-policy dialogue – perspectives from Austria and Germany. *Sonderheft in Journal of Environmental Policy and Planning* 27(3).
- BECKER, S. & M. BREUL (2024): Dekarbonisierung und Regionalentwicklung. *Sonderheft in Geographische Rundschau* 76(4).

Wissenschaftliche Zeitschriften (mit peer review)

- BECKER, S. & S. MAYER (2025): Kalte Nahwärmenetze: Kommunales Handlungsfeld und Möglichkeit für die Beteiligung von Bürger*innen. *RaumPlanung* 234, 32–40.
- BECKER, S. & R. REZABEIGISANI (2025): The triple integration of data, users and policies required for successful climate health solutions. *Nature Digital Medicine* 8, 106. DOI: <https://doi.org/10.1038/s41746-025-01502-8>
- HAMILTON, D. (2025). The invisible afterlives of extractivism: a queer feminist landscape perspective on Quiruvilca, Peru. *Environment and Planning E: Nature and Space* 8(6), 1912–1929.
- NAUMANN, M., BECKER, S. & A. BRUNS (2025): Peripherien, Konflikte, Transformationen – Perspektiven einer kritischen Energiegeographie. *Geographica Helvetica* 80(2), 99–107. DOI: 10.5194/gh-80-99-2025.
- NEIJ, L., PALM, J., BUSCH, H., BAUWENS, T., BECKER, S. et al. (2025): Energy communities – lessons learnt, challenges, and policy recommendations. *Oxford Open Energy*, oiaf002. DOI: <https://doi.org/10.1093/ooenergy/oiaf002>

Wissenschaftliche Zeitschriften (ohne peer review)

- BECKER, S. (2024): Dekarbonisierung der Wirtschaft: Ausgangspunkt und Ziele des Europäischen Green Deal. *Geographische Rundschau* 76(4), 4–7.
- BECKER, S. (2023): Widerstand und Infrastrukturen: das Beispiel Energiedemokratie: Kommentar zu „Was heißt hier Widerstand“. *sub\urban. Zeitschrift für kritische Stadtforschung* 11(3/4), 283–291.
- BECKER, S. & M. NAUMANN (2024): Energiedemokratie und Energiegerechtigkeit: Ansätze für die städtische Energiewende. *dérive Zeitschrift für Stadtforschung* 97, 4–8.

- BECKER, S., SCHMID, B., ZADEMACH, H.-M. et al. (2023): Wohlstand als Gegenstand und Perspektive der Raumforschung. *Nachrichten der ARL* 1/2023, 79–81.
- HAMILTON, D. (2025): ¿Quo vadis, hidrógeno verde? Escenarios de su producción y uso en Perú para una transición energética justa. *Espacio y Desarrollo* 42, 30–55.
- HAMILTON, D. (2025): (How) can we think-feel-live feminist transformation research. *Revista Lúvo* 11(1), 26–28.

Buchkapitel

- BECKER, S. (2022): The state or the citizens for energy democracy? Municipal and cooperative models in the German energy transition. In: FELDBAUSCH-PARKER, A.M. et al (Hrsg.): *Routledge Handbook of Energy Democracy*. New York, London, 158–171.
- BECKER, S. & M. NAUMANN (2025): From Lignite Regions to Transition Labs. Rethinking Regional Politics of Lignite from the Perspective of the “Politics of Scale”. In: HALONEN, M., KUHMEN, I. & M. ALBRECHT (Hrsg.): *Rescaling Sustainability Transitions*. London, 223–245.
- BECKER, S. & M. NAUMANN (2022): Energiegerechtigkeit und Energiedemokratie: Ansätze für eine Politische Ökologie der Energieversorgung. In: GOTTSCHLICH et al. (Hrsg.): *Handbuch Politische Ökologie. Theorien, Konflikte, Begriffe, Methoden*. Bielefeld, 143–152.
- BECKER, S., SCHMID, B. & H.-M. ZADEMACH (2024): Bereitstellen und Teilhaben: Fundamente des Wohlstands. In: LANGE, B., HÜLZ, M. et al. (Hrsg.): *Wohlstandsalternativen. Positionen und regionale Praktiken*. Bielefeld, 31–66.
- LANGE, B., BECKER, S. et al. (2024): „Wohlstand“ – Kontingente Betrachtungen und ambivalente Verständnisse eines Begriffs. In: LANGE, B., HÜLZ, M. et al. (Hrsg.): *Wohlstandsalternativen. Positionen und regionale Praktiken*. Bielefeld, 13–30.
- NAUMANN, M., BECKER, S. & A. BRUNS (2025): Peripheries – Conflicts – Transformations: Contested Geographies of Energy. In: MEYER, T. & F. WEBER (Hrsg.): *Energy Geographies. Negotiating the French-German Interface*. Cham (CH), 25–38.
- SANDER, H. & S. BECKER (2022): Raum, Scale, Natur. In: GOTTSCHLICH et al. (Hrsg.): *Handbuch Politische Ökologie. Theorien, Konflikte, Begriffe, Methoden*. Bielefeld, 265–276.
- VEITH, T. & S. BECKER, S. (2025): Transformative Kapazitäten durch lokale Kollaborationen. In: von WIRTH, T. et al. (Hrsg.): *Kompass für den Wandel. Mit transformativen Kapazitäten die Welt von morgen gestalten*. München, 424–444.

Arbeitsgruppe Wirtschaftsgeographie, Klimawandel & Gesundheit

Prof. Dr. Dr. THOMAS BRENNER

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Aktuell besitzt die Arbeitsgruppe zwei sehr unterschiedliche Forschungsschwerpunkte, die sich in weitere Forschungsthemen und Projekte aufgliedern. Der erste Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Wirtschaftsgeographie mit der Untersuchung der Förderung von strukturschwachen Regionen und der Transformation von Regionen. Der zweite Forschungsschwerpunkt liegt überwiegend im Schnittpunkt der Klimageographie und medizinischen Geographie. Zentral sind Untersuchungen zu den Auswirkungen von Wetter- und Luftbedingungen auf die menschliche Gesundheit sowie deren Wechselwirkungen mit dem Klimawandel und der Migration.

Forschungsschwerpunkt: Strukturschwache Regionen und regionale Transformation

Forschungsthema: Politik für strukturschwache Regionen

Die wachsende Ungleichheit zwischen den Regionen ist eines der wichtigsten wirtschaftlichen Probleme in Deutschland, der EU und vielen anderen räumlichen Einheiten. In den letzten Jahren hat dieses Thema in der Politik deutlich an Bedeutung gewonnen. In diesem Zusammenhang hat die deutsche Regierung ihre Fördermaßnahmen 2020 neu aufgestellt und 2024 den ersten Gleichwertigkeitsbericht für Deutschland veröffentlicht, zu dem die Arbeitsgruppe beigetragen hat.

Verschiedene politische Maßnahmen, wie beispielsweise die GRW-Förderung, werden von der Bundesregierung ergriffen, um die wirtschaftliche Entwicklung in den sogenannten strukturschwachen Regionen zu fördern. Die Forschungsagenda der Arbeitsgruppe zielt darauf ab, politische Entscheidungsträger zu unterstützen, indem das Verständnis für die wirtschaftliche Dynamik und Innovationskraft in strukturschwachen Regionen erweitert, Indikatoren für strukturelle Schwächen und Klassifizierungen von Regionen bereitgestellt und die Auswirkungen politischer Maßnahmen untersucht werden. Ein Teil dieser Untersuchungen fand in der Vergangenheit in Kooperation mit oder im Auftrag der Bundesministerien statt. Aktuell sind dabei zentrale Fragestellungen:

- Welche Auswirkungen besitzen Förderprogramme auf die wirtschaftliche Entwicklung in den geförderten Regionen?
- Wie hängen diese Auswirkungen von der Ausgestaltung der Fördermaßnahme und den Eigenschaften der Region ab?
- Welche Wechselwirkungen bestehen auf regionaler Ebene zwischen öffentlichen Forschungsaktivitäten, Kooperationsaktivitäten, Innovationsprozessen und Wirtschaftsentwicklung?

Zur Untersuchung der Prozesse werden neben öffentlichen Daten vor allem Daten zu Fördermitteln der Bundesregierung sowie in der Arbeitsgruppe aufgearbeitete Daten zum Patent- und Publikationsgeschehen verwendet. Zur Klassifikation wurden Schlagwortsysteme entwickelt, die eine Analyse spezifischer Technologiebereiche erlauben.

Die Untersuchungen fokussieren sich auf Deutschland. Es werden aber auch auf internationaler Ebene die Wirkungen von Politikmaßnahmen, wie z. B. die Etablierung von Sonderwirtschaftszonen, auf die Innovationsaktivitäten und die technologische Ausrichtung von Entwicklungsländern untersucht.

Forschungsthema: Regionale (technologische) Transformation und ökonomische Krisen

Permanenter technologischer Wandel stellt viele Branchen vor die Herausforderung struktureller Anpassungsprozesse. Dabei können bestehende Geschäftsmodelle an Bedeutung verlieren, neue Tätigkeitsfelder entstehen und einzelne Wirtschaftsaktivitäten verschwinden. Ein Beispiel sind die aktuellen Veränderungen in der Automobilbranche. In Regionen, die stark von der betroffenen Branche geprägt sind, verursacht dies einen wirtschaftlichen Abschwung, falls nicht innerhalb der Branche ein notwendiger Wandel vollzogen werden kann oder neue Geschäftsfelder erschlossen werden. Auch globale Veränderungen und Wirtschaftskrisen, wie z. B. die globale Finanzkrise 2008/09, haben wirtschaftliche Folgen, die in verschiedenen Regionen unterschiedlich ausgeprägt sind. Wissenschaftlich stellen sich dabei folgende Fragen, die in der Arbeitsgruppe erforscht werden:

- Welche Eigenschaften von Regionen führen zu einer höheren Resilienz in ökonomischen Krisensituationen?
- Welche neuen Technologiebereiche entstehen und wie hängen diese mit den vorhandenen Technologien in einer Region zusammen?
- Können Beschäftigte aus schrumpfenden Branchen innerhalb der Region von wachsenden Branchen aufgenommen werden?

Auch hier werden Patent- und Publikationsdaten zur Analyse von technologischem Wandel genutzt. Darüber hinaus werden Firmendaten verwendet und es wird mit dem Institut für Arbeits- und Berufsforschung (IAB) kooperiert, um Beschäftigungsverhältnisse zu analysieren. In einem angewandten Projekt (TeamMit) werden die wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Unterstützung der Transformation der Automobilbranche in Mittelhessen eingesetzt.

Forschungsschwerpunkt: Zusammenhang von Klima, Gesundheit und (Im-)Mobilität

Der Klimawandel gilt nicht nur in Bezug auf die (Im-)Mobilität des Menschen (Migration, Vertreibung und geplante Umsiedlung), sondern auch in Bezug auf die Gesundheit (physisch und psychisch) als Risikomultiplikator. Das Ziel der Arbeitsgruppe ist es, die komplexen Verflechtungen zwischen Klimawandel, Migration und Gesundheit aufzuschlüsseln. Dadurch soll nicht nur ein vertieftes Verständnis für die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Dimensionen entstehen, sondern auch die Unter-

stützung für Menschen auf der Flucht und Menschen mit hohen Gesundheitsrisiken verbessert werden. Die entsprechenden Forschungsaktivitäten in der Arbeitsgruppe können in zwei Themenbereiche aufgeteilt werden.

Forschungsthema: Umweltfaktoren und Gesundheit

Durch den Klimawandel nehmen Extremwetterereignisse zu. Die wissenschaftliche Literatur zeigt, dass extremes Wetter und Luftverschmutzung zahlreiche negative Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Während die Zusammenhänge von einzelnen Wetter- bzw. Luftbedingungen und verschiedenen Krankheitsereignissen gut erforscht sind, gibt es bisher kaum Erkenntnisse zu den Auswirkungen der Kombinationen von Wetter- und Luftbedingungen. Ebenso ist der Einfluss von persönlichen Eigenschaften, wie z. B. Vorerkrankungen, auf die Empfindlichkeit gegenüber Wetter- und Luftbedingungen kaum erforscht. Die Arbeitsgruppe widmet sich diesen Fragestellungen und betrachtet dabei die folgenden Krankheitsereignisse:

- Krankenhauseinweisungen insgesamt und im Speziellen aufgrund von Lungenentzündungen, COPD, Asthma, Herzkrankungen und Epilepsie
- Psychische Gesundheit bei Jugendlichen mit einer psychischen Störung
- Hypertensive Erkrankungen in der Schwangerschaft

Die Untersuchungen finden in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Medizin und Psychologie und dem Universitätsklinikum statt und werden hauptsächlich im Rahmen des Projektes HABITAT durchgeführt.

Forschungsthema: Klimawandel und Migration

Die Veränderungen des Klimas führen zunehmend zu Migration von Menschen. Dabei kommt es zu sehr unterschiedlichen Einflüssen auf unterschiedliche Formen der Migration. In der Arbeitsgruppe werden unterschiedliche Fragestellungen betrachtet, die in der Literatur bisher kaum untersucht wurden:

- Welche Auswirkungen haben Klima- und Umweltfaktoren auf die Binnenmigration in Europa sowie die Binnen- und internationale Migration in Deutschland?
- Wie unterscheiden sich die Klimaresilienz und das Wohlbefinden von Menschen im Globalen Süden von Personen mit und ohne Migrationshintergrund?
- Welche Narrative prägen die europäische Wahrnehmung von klimabedingter Migration und warum?

Teilweise werden dabei ebenfalls Datensätze zu den Umwelt- und Klimabedingungen in Regionen genutzt und hier mit Migrationsdaten verknüpft. Es kommen aber auch viele weitere Methoden, wie Befragungen und Inhaltsanalysen, zum Einsatz.

Historie der Arbeitsgruppe

Die Arbeitsgruppe besteht seit Oktober 2007. Die wissenschaftlichen Themenfelder, die seither bearbeitet wurden, haben sich immer wieder geändert. Zu Beginn war die Clusterbildung wirtschaftlicher Aktivitäten ein zentrales Thema (beteiligt waren Mat-

thias Duschl und Tobias Scholl). Es konnte gezeigt werden, dass Clusterförderung vor allem bei neu aufkommenden Branchen oder bei Umbrüchen innerhalb von Branchen effizient ist. Die Arbeitsgruppe war dabei auch bei Förderprogrammen des Bundes beratend tätig.

Thematisch dazu passend wurden regionale und überregionale Kooperationsprozesse intensiv untersucht (beteiligt waren Anja Dettmann, Rafael Lata und Sidonia von Proff). Kooperationen beruhen auf einem psychologischen Gruppenbildungsprozess mit den verschiedenen Phasen und Problemen bei der Entstehung, der in der Arbeitsgruppe erstmals detailliert untersucht wurde. Die Analyse deckt erhebliche Unterschiede im räumlichen Kooperationsverhalten zwischen wissenschaftlichen

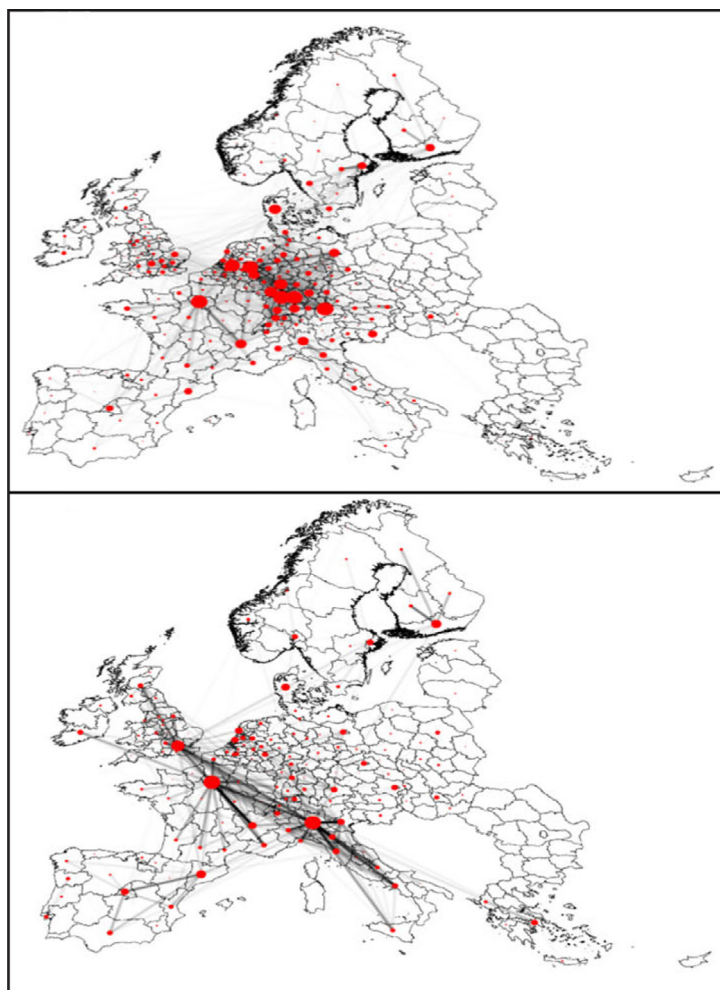


Abb. 1: Kooperationsnetzwerke bei Patenten (oben) und Publikationen (unten) im Jahr 2006
(Quelle: LATA, SCHERNGELL & BRENNER (2015), Fig. 1)

und privatwirtschaftlichen AkteurInnen sowie zwischen Kooperationen in den USA und in Europa auf (Abb. 1).

Der Einfluss von regionalen Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel Hochschulen und Branchenspezialisierungen, auf die wirtschaftliche Entwicklung, das Firmenvachstum und Innovationsprozesse war ein weiterer Schwerpunkt (beteiligt waren Friedrich Dornbusch, Matthias Dorner, Matthias Duschl, Gesa Pflitsch, Antje Schimke und Charlotte Schlump). Es wurde gezeigt, dass Hochschulen regionale Effekte nur erzeugen, wenn es eine Verknüpfung zwischen diesen und der Wirtschaft in der Region gibt oder es zu einer starken Ausgründungsdynamik kommt. Im Bereich der regionalen Wirtschaftsdynamik wurde eine neue Methode in diesem Bereich erstmals verwendet, die sogenannten Vektor-autoregressiven Modelle. Diese Methode stellt weiterhin ein zentrales Element der Analysen in der Arbeitsgruppe dar.

In dieser Zeit, im Jahr 2014, wurde auch das Thema der Wechselwirkung zwischen Wetter und Wirtschaft zum ersten Mal angegangen (beteiligt war Daniel Lee). Nachdem das Thema zwischenzeitig in den Hintergrund rückte, stellt inzwischen daran anknüpfend der Einfluss von Wetter- und Luftbedingungen auf die Gesundheit ein zentrales Forschungsthema der Arbeitsgruppe dar (beteiligt sind Saeed Khan, Ann-Christine Link und Malte Vandamme). Zudem wurde in diesem Zusammenhang auch die Wechselwirkung zwischen Klimawandel, Migration und Gesundheit ein Thema der Arbeitsgruppe.

Durch ein von der Volkswagenstiftung finanziertes Projekt (2015–2018) hat sich die Forschung zu regionalen Wirtschaftsdynamiken auf strukturschwache Regionen fokussiert (beteiligt waren Jonathan Eberle, Tobias Johannes Hertrich und Sven Warburg). Die zentrale Fragestellung ist seitdem, wie politische Förderung zur Angleichung der wirtschaftlichen Situation zwischen Regionen und Ländern beitragen kann. Unter anderem wurde erstmalig aufgezeigt, wie die Effekte der Förderung von den Voraussetzungen in der Region abhängen. So war eine zentrale Erkenntnis aus dem Projekt, dass Förderung in wirtschaftlich stärkeren Regionen effizienter ist, aber die Bevölkerung eine Förderung von wirtschaftlich schwächeren Regionen dennoch als gerechter empfindet. Die Auswirkungen von Politikmaßnahmen und Forschungsaktivitäten auf (strukturschwache) Regionen und Länder sind weiterhin ein zentrales Thema der Arbeitsgruppe (beteiligt sind Abdulhak Anwer Alsharif, Mirco Kühl und Felix Schmidt).

Damit verknüpft ist das Thema der regionalen und technologischen Transformation und der Umgang mit wirtschaftlichen Krisen, welches in verschiedenen Aspekten in der Vergangenheit betrachtet wurde und immer noch betrachtet wird (beteiligt waren und sind Fatih Celebioglu, Sonja zu Jeddloh und Masoumeh Ghorbani). Aktuelle Entwicklungen zu mehr Nachhaltigkeit, der Bioökonomie und der Elektromobilität sind dabei genauso Themen wie die Betrachtungen der regionalen Auswirkungen von Krisen.

Publikationen und Promotionen

Publikationen in Zeitschriften

- LINK, A.-C. & T. BRENNER (2026): Climatic and environmental factors matter for internal European net migration: a panel regression analysis of 19 European countries from 2004 to 2019. In: *Regional Environ Change* 26: 9.
- LINK, A.-C., PIGGOTT-MCKELLAR, A., NAKORO, E. & R. OAKES (2025): Climate-related partial relocation in Fiji impacts the wellbeing of those who relocated and those who stayed differently. In: *Commun Earth Environ* 6: 394.
- LINK, A.-C., OAKES, R., DURAND-DELACRE, D., THALHEIMER-PREZYNA, L. & G. VAN DER KEES (2025): To what extent do climatic stressors drive human mobility in the world's drylands? A systematic review of empirical evidence. In: *Population and Environment* 47: 16.
- KÖNIG, T. & T. BRENNER (2025): Skill shortages and industrial clusters – empirical evidence from German establishment data. In: *The Annals of Regional Science* 74: 93.
- HERTRICH, T.J. & T. BRENNER (2025): When the past becomes the future: The challenges of policies in 'Left Behind' places in East Germany – A case study from the Gera region. In: *Regional Science Policy & Practice* 17 (8): 100195.
- ZU JEDDELOH, S., VON PROFF, S. & T. BRENNER (2025): The dandelion rubber effect: Life cycle and patenting locations in new technologies – investigating the German bioeconomy. In: *Journal of Evolutionary Economics* 35: 471–512.
- LINK, A.-C., FRANÇA, T., VANDAMME, M. & T. BRENNER (2025): Shifting Narratives: The Role of Science Slams in Climate Mobility Communication. In: *Science Communication*, 0(0).
- KÖNIG, T. & T. BRENNER (2025): Decline or renewal? Factors influencing the evolution of mature industrial clusters. In: *Review of Regional Research*.
- KHAN, S. A., BRENNER, T., LINK, A.-C., REUDENBACH, C., BENDIX, J., WECKLER, B. C., KUTZINSKI, M., RUPP, J., WITZENRATH, M., ROHDE, G., PLETZ, M. W., BERTRAMS W. & B. SCHMECK (2025): Impact of absolute values and changes in meteorological and air quality conditions on community-acquired pneumonia in Germany. In: *International Journal of Biometeorology* 69: 695–702.
- BRENNER, T., LINK, A.-C., KHAN, S. A., REUDENBACH, C., BENDIX, J., KUTZINSKI, M., WECKLER, B. C., POTT, H., RUPP, J., WITZENRATH, M., ROHDE, G., PLETZ, M. W., BERTRAMS, W. & B. SCHMECK (2024): Impact of comorbidities and personal characteristics on weather-related risk for community-acquired pneumonia. In: *Frontiers in Climate* 6: 1475075.
- HERTRICH, T.J. & T. BRENNER (2024): What hampers research collaboration in a region? In: *Review of Regional Research* 44(2): 163–192.
- CELEBIOGLU, F. & T. BRENNER (2024): “The resilience of German regions facing

- the crisis in 2008/2009: the effects of innovation, specialisation, qualifications and sectoral structure". In: *Competitiveness Review* 34 (3): 496–518.
- BRENNER, T. & S. ZU JEDDELOH (2024): Path dependence in an evolving system: a modeling perspective. In: *Cliometrica* 18: 1–36.
 - HERTRICH, T.J. & T. BRENNER (2023): Classification of regions according to the dominant innovation barriers: The characteristics and stability of region types in Germany. In: *Regional Science Policy & Practice*.
 - GHORBANI, M. & T. BRENNER (2021): Prerequisites and initial developments for economic specialization in lagging regions – A study of specialized villages in Iran. In: *Review of Regional Research* 41: 229–268.
 - WARDENBURG, S. & T. BRENNER (2020): How to improve the quality of life in peripheral and lagging regions by policy measures? Examining the effects of two different policies in Germany. In: *Journal of Regional Science*.
 - EBERLE, J., BRENNER, T. & T. MITZE (2020): Public Research, Local Knowledge Transfer, and Regional Development: Insights from a Structural VAR Model. In: *International Regional Science Review* 43(6): 555–586.
 - ABRAHAM, M., BRENNER, T., EBERLE, J., GNIZA, J., LEHMANN, I., WARDENBURG, S. & M. WREDE (2020): Gerechtigkeit schlägt Effizienz: Prinzipien der regionalen Umverteilung. In: *Sozialer Fortschritt* 69: 73–95.
 - BRENNER, T. & F. PUDELKO (2019): The effects of public research and subsidies on regional structural strength. In: *Journal of Evolutionary Economics* 29: 1433–1458.
 - EBERLE, J., BRENNER, T. & T. MITZE (2019): A look behind the curtain: Measuring the complex economic effects of regional structural funds in Germany. In: *Papers in Regional Science* 98: 701–735.
 - EBERT, T., BRENNER, T. & U. BRIXY (2019): New firm survival: the interdependence between regional externalities and innovativeness. In: *Small Business Economics* 53: 287–309.
 - LATA, R., VON PROFF, S. & T. BRENNER (2018): The influence of distance types on co-patenting and co-publishing in the USA and Europe over time. In: *Annals of Regional Science* 61: 49–71.
 - BRENNER, T. & M. DUSCHL (2018): Modeling firm and market dynamics: A flexible model reproducing existing stylized facts on firm growth. In: *Computational Economics* 52: 745–772.
 - BRENNER, T., CAPASSO, M., DUSCHL, M., FRENKEN, K. & T. TREIBICH (2018): Causal relations between knowledge-intensive business services and regional employment growth. In: *Regional Studies* 52(2): 172–183.
 - BRENNER, T. & G. PFLITSCH (2017): The raise of publications on sustainability – a case study in Germany. In: *Review of Regional Research* 37: 189–225.

- BRENNER, T. & M. DORNER (2017): Is there a life cycle in all industries? First evidence from industry size dynamics in West Germany. In: *Applied Economics Letters* 24: 289–297.
- BROEKEL, T., BRACHERT, M., DUSCHL, M. & T. BRENNER (2017): Joint R&D subsidies, related variety, and regional innovation. In: *International Regional Science Review* 40: 297–326.
- VON PROFF, S., DUSCHL, M. & T. BRENNER (2017): Motives behind the mobility of university graduates – A study of three German universities. In: *Review of Regional Research* 37: 39–58.
- SCHOLL, T., BRENNER, T. & M. WENDEL (2016): Evolving localization patterns of company foundations – Evidence from the German MST-industry. In: *Journal of Evolutionary Economics* 26(5): 1067–1087.
- SCHOLL, T. & T. BRENNER (2016): Detecting spatial clustering using a firm-level cluster index. In: *Regional Studies* 50: 1054–1068.
- DUSCHL, M. (2016): Firm dynamics and regional resilience: an empirical evolutionary perspective. In: *Industrial and Corporate Change* 25(5): 867–883.
- BRENNER, T. & M. DUSCHL (2015): Causal dynamic effects in regional systems of technological activities: a SVAR approach. In: *The Annals of Regional Science* 55: 103–130.
- LATA, R., SCHERNGELL, T. & T. BRENNER (2015): Integration processes in European R&D: A comparative spatial interaction approach using project based R&D networks, co-patent networks and co-publication networks. In: *Geographical Analysis* 47: 349–375.
- DUSCHL, M., SCHOLL, T., BRENNER, T., LUXEN, D. & F. RASCHKE (2015): Industry-specific firm growth and agglomeration. In: *Regional Studies* 49: 1822–1839.
- DETTMANN, A., VON PROFF, S. & T. BRENNER (2015): Co-operation over distance? The spatial dimension of inter-organizational innovation collaboration. In: *Journal of Evolutionary Economics* 25: 729–753.
- LEE, D. & T. BRENNER (2015): Perceived temperature in the course of climate change: An analysis of global heat index from 1979 to 2013. In: *Earth System Science Data* 7: 193–202.
- BRENNER, T. & A. SCHIMKE (2015): Growth development paths of firms – A study of smaller businesses. In: *Journal of Small Business Management* 53: 539–557.
- Scholl, T. & T. Brenner (2015): Optimizing distance-based methods for large data sets. In: *Journal of Geographic Systems* 17: 333–351.
- DUSCHL, M. & S.-S. PENG (2015): The patterns of Chinese firm growth: a conditional estimation approach of the asymmetric exponential power density. In: *Industrial and Corporate Change* 24(3): 539–563.

- WANZENBÖCK, I., SCHERNGELL, T. & T. BRENNER (2014): Embeddedness of regions in European knowledge networks. A comparative analysis of inter-regional R&D collaborations, co-patents and co-publications. In: *Annals of Regional Science* 53: 337–368.
- DUSCHL, M., SCHIMKE, A., BRENNER, T. & D. LUXEN (2014): Firm growth and the spatial impact of geolocated external factors – empirical evidence for German manufacturing firms. In: *Journal of Economics and Statistics* 234: 234–256.
- VON PROFF, S. & T. BRENNER (2014): The dynamics of inter-regional collaboration – An analysis of co-patenting. In: *The Annals of Regional Science* 52: 41–64.
- SCHIMKE, A. & T. BRENNER (2014): The role of R&D investments in highly R&D-based firms. In: *Studies in Economics and Finance* 31: 3–45.
- LATA, R., SCHERNGELL, T. & T. BRENNER (2014): Observing Integration Processes in European R&D Networks: A Comparative Spatial Interaction Approach Using Project Based R&D Networks and Co-patent Networks. In SCHERNGELL, T. (Hrsg.): *The Geography of Networks and R&D Collaborations*. Heidelberg: 131–150.
- DUSCHL, M. & T. BRENNER (2013): Characteristics of regional industry-specific employment growth rates' distributions. In: *Papers in Regional Science* 92: 249–270.
- BRENNER, T. & A. MÜHLIG (2013): Factors and mechanisms causing the emergence of local industrial clusters – a summary of 159 cases. In: *Regional Studies* 47: 480–507.
- VON PROFF, S. & A. DETTMANN (2013): Inventor collaboration over distance: a comparison of academic and corporate patents. In: *Scientometrics* 94: 1217–1238.
- BRENNER, T. & C. SCHLUMP (2011): Policy measures and their effects in the different phases of the cluster life cycle In: *Regional Studies* 45: 1363–1386.
- SCHLUMP, C. & T. BRENNER (2010): University education, public research and employment growth in regions – an empirical study of Germany. In: *Berichte zur deutschen Landeskunde* 84: 115–136.
- BRENNER, T. (2008): Cluster Dynamics and Policy Implications. In: *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 52: 146–162.

Promotionen

- ZU JEDDELOH, S. (2025): Exploring Paths and the Importance of Regional Factors for a More Sustainable Economic Development: An Innovation-Oriented and Modeling Perspective on the Implementation of Bioeconomy.
- LINK, A.-C. (2025): Exploring the Nexus of Climate, Human (Im)Mobility, and Health with a Focus on Research, Media, and Policy.
- KÖNIG, T.J. (2025): Evolving industrial clusters – A multi-dimensional investigation of influential factors.

- HERTRICH, T.J. (2024): Challenges of Lagging Regions: A Classification and an Analysis of Underlying Mechanisms, Development Barriers and Policy Options.
- WARDENBURG, S. (2021): Multifaceted effects of public regional policy measures on regional living conditions. Evidence from German Redistribution Policies and European Cohesion Policy.
- EBERLE, J. (2019): Effects of public policy measures on regional economic growth: Evidence from German labour market regions and Chinese provinces.
- DORNER, M. (2018): Labor Market Outcomes and Industrial Dynamics in the Knowledge Economy – Empirical Analyses of Germany.
- LATA, R. (2017): A Regional and Longitudinal Analysis of R&D Collaborations in the Context of the European Research Area.
- LEE, D. (2016): The influence of perceived temperature on human well-being in the context of climate change.
- DUSCHL, M. (2015): Patterns, Processes and Causes of Economic Growth – Analyses at the Level of Firms and Regions.
- SCHOLL, T. (2014): Statistical Methods for Micro-Geographic Analyses.
- DORNBUSCH, F. (2013): Determinants of Academics' Engagement in the Region and in University-Industry Interactions.
- SCHLUMP, C. (2013): The influence of universities, research institutes and public policy on regional economic development: A multi-level analysis for Germany.
- DETTMANN, A. (2012): Die Entstehung regionaler Innovationsnetzwerke unter Einfluss politischer Förderung.
- SCHIMKE, A. (2012): Innovation-economic and Spatial Aspects of Firm Growth – The Contribution of Internal and External Factors.



Abb. 2: Gruppenfoto der Arbeitsgruppe (Foto: © M. Dobbermann)

Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik

Prof. Dr. MARKUS HASSLER

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Die Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik befasst sich in Forschung, Lehre und Projektarbeit mit Prozessen der wirtschaftlichen Globalisierung, Transformation des ländlichen Raumes und dem sich vollziehenden industriellen Strukturwandel. Schwerpunktthemen sind die Energie- und Mobilitätswende und die Rolle zivilgesellschaftlicher Organisation darin, nachhaltige Produktionspraktiken in der Landwirtschaft, ökologische Revitalisierung und die Implikationen von Elektromobilität und Digitalisierung für Organisation und Standortsysteme im Automobilsektor. Dieses breite Themenspektrum wird in den regionalen Schwerpunkten Europa und Ost- bzw. Südostasien (insbesondere China, Vietnam und Indonesien) bearbeitet. Wir verfolgen dabei einen qualitativ-explorativen Forschungsansatz mit der Hauptmethodik des Experteninterviews. Ziel ist, regional oder relational definierte Fälle umfassend zu rekonstruieren und ein möglichst tiefes Verständnis zu den untersuchten Phänomenen, Motivationen und deren Raumwirksamkeit zu entwickeln.

Zahlreiche Projekte wurden durch die Arbeitsgruppe in diesem Zusammenhang bearbeitet. Hierzu zählen anwendungs- und forschungsbezogene Konsortialprojekte, welche durch den regionalen Entwicklungsfonds der EU (Interreg NWE und Horizont Europa) gefördert wurden, Projekte der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie diverse Projekte kommunaler Träger und des Landes Hessen. Erkenntnisse der Projektarbeit werden dabei stets bereichernd für die Lehre eingesetzt. Hierdurch wird sichergestellt, dass die von uns angebotenen Lehrveranstaltungen stets inhaltlich aktuell und relevant sind.

Unsere Arbeit ist eingebettet in die interdisziplinären theoretischen Diskussionen der globalen Wertketten, globalen Produktionsnetzwerke sowie der Transformationsforschung und darin insbesondere der Multi-level Perspektive sowie der zivilgesellschaftlichen Innovationen. Zu den zahlreichen Beiträgen, welche die Arbeitsgruppe Regionalforschung zu diesen Diskussionen geleistet hat, zählen unter anderem diverse Publikationen im Kontext fragmentierter Aquakultur in Vietnam (NGUYEN, SCHWABE & HASSLER 2021), Entwicklungsprozesse von Bioenergiedörfern im Landkreis Marburg-Biedenkopf (ROESSLER 2018), informell organisierte Landwirtschaftliche Strukturen in Rumänien (SCHWABE et al. 2022), die Rolle genossenschaftlicher Dachstrukturen für elektromobiles Carsharing (SCHWABE 2020a) sowie die Anpassung bestehender und Integration neuer Zulieferer in sich verändernde automotive Wertketten (SCHWABE 2020b, SOROKINA & SCHWABE 2025).

Ein vielfältiges Lehrangebot korrespondiert mit den durch die Arbeitsgruppe bearbeiteten Themen und behandelt Prozesse der Globalisierung und Peripherisierung, Transformationsprozesse im ländlichen Raum sowie den Wandel landwirtschaftlicher

Produktionssysteme. Kennzeichnend für diesen Themenquerschnitt ist das Bachelormodul „Geographien ländlicher Räume – Sozioökonomische Prozesse aus multiskalaren Perspektiven“ (ehemals Geographien peripherer Räume), welches von uns als Vorlesung und vertiefendes Seminar angeboten wird. Eigenständige Problemlösungskompetenz haben sich Bachelor- und Masterstudierende in diversen wirtschaftsgeographischen Projektseminaren z. B. zu Perspektiven von Autozulieferern oder zu ökologischen Revitalisierungsprozessen in trockengelegten Mooren angeeignet. Ein besonderes Merkmal unseres Lehrangebotes ist die Veranstaltung großer Geländepraktika, welche in der Vergangenheit regelmäßig nach Indonesien und Sri Lanka und im Sommer 2026 nach China angeboten werden. Im Zuge eines solchen Praktikums lernen die Studierenden aus Wirtschafts- und Siedlungsgeographischen Perspektiven die Entwicklungen unterschiedlicher Orte der Zielländer aus erster Hand kennen und entwickeln im Austausch mit ortsansässigen Partnern ein tiefgehendes Verständnis dortiger Wahrnehmungen und Prozesse. Themen der Forschung und Lehre orientieren sich dabei auch an den von uns bearbeiteten Projekten, deren Themenschwerpunkte im Folgenden vorgestellt werden:

Energiewende im ländlichen Raum: Die Bedeutung von Energiegenossenschaften

Genossenschaftliche Modelle der Energieerzeugung erlangen in der regionalen Transformationsforschung und regionalökonomischen Analysen wachsende Bedeutung, da sie zentrale Herausforderungen der Energiewende adressieren: die Stärkung lokaler wirtschaftlicher Resilienz, die Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz erneuerbarer Energien sowie die Beschleunigung des Ausbaus dezentraler Infrastrukturen für die Strom- und Wärmeversorgung. Im Gegensatz zu zentralisierten, gewinnmaximierenden Energieversorgern verlagern genossenschaftliche Strukturen die Wertschöpfungsketten räumlich in die Peripherie, indem BürgerInnen, Landwirte und Gemeinden als Eigentümer und Mitproduzenten agieren. Dies reduziert Abhängigkeiten von überregionalen Netzen und globalen Energiepreisschwankungen, stabilisiert Einnahmen in ländlichen Räumen und schafft neue Beschäftigungsmöglichkeiten in Planung, Betrieb und Wartung. Besonders evident wird der Beitrag zur Akzeptanz bei kontroversen Technologien wie Wind- oder Biogasanlagen: Durch partizipative Governance-Modelle, die Gewinne lokal reinvestieren und Mitbestimmungsrechte einräumen, sinken „Not-in-My-Backyard“-Effekte (NIMBY), wie empirische Studien zu Bürgerwindparks in Deutschland und Dänemark belegen. Genossenschaften fördern zudem soziale Kohäsion und regionale Identität, indem sie ökologische Ziele mit wirtschaftlicher Autonomie verknüpfen – ein hybrides Resilienzmodell, das exogene Schocks abfedert und langfristig zu nachhaltiger Regionalentwicklung beiträgt.

Im Rahmen der Interreg NWE-Projekte TWECOM (Towards eco-energetic communities) und ECCO (Creating new local Energy Community Co-Operatives) wurden europaweite Strukturen geschaffen, um die Etablierung genossenschaftlicher Energieerzeugung zu unterstützen und zu verstetigen. Fokus des TWECOM-Projektes war

die Inwertsetzung bislang ungenutzter Biomasse aus multifunktionalen Landschaftselementen wie Hecken oder Feldgehölzen, die historisch wirtschaftlich relevant waren, im 20. Jahrhundert jedoch durch Konsolidierung landwirtschaftlicher Produktion abgetragen wurden. Das Projekt demonstriert, wie eine ökonomisch tragfähige Nutzung der Biomasse für dezentrale Wärme- und Stromerzeugung möglich ist, ohne diese Ökosystemdienstleistungen zu beeinträchtigen.

Durch kollaborative Akteursnetzwerke und Wissenstransfer über Grenzen hinweg schafft TWECOM ein skalierbares Modell, das erneuerbare Energien mit Landschaftspflege integriert und lokale Resilienz durch doppelte Nutzungsfunktionen steigert. ECCO (Energy Community Cooperatives) ergänzt dies mit einem institutionellen Ansatz, der Akzeptanzlücken bei dezentralen Energien überwindet, die bei großen Projekten im ländlichen Raum entstehen können. Ausgehend von neun Best-Practice-ECCOs entsteht ein transnationales Netzwerk, das Wissenslücken in Finanzierung, Technologien, Vertrauensbildung und Management der Infrastruktur schließt. Beide Projekte belegen, wie genossenschaftliche Strukturen hybride Wertschöpfung ermöglichen, politische Rahmenbedingungen beeinflussen und lokale Prozesse der Energiewende inklusiv gestalten. Im Kontext beider Projekte hat die Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik, den Entwicklungsprozess der Bioenergiedörfer im Landkreis Marburg-Biedenkopf analysiert und deren Struktur, Erfolgsfaktoren, etwaige Konflikte und Skalierbarkeit in zahlreichen Workshops unterschiedlicher Formate vorgestellt und diskutiert. Ergebnisse beider Projekte wurden in diversen wissenschaftlichen Publikationen (ROESSLER 2018, ROESLER & HASSLER 2019, SCHWABE 2020a) aufbereitet.

Projekte:

- ECCO – Creating new local Energy Community Co-Operatives (EU INTERREG VB North West Europe, 2017–2022)
- TWECOM – Towards eco-energetic communities (EU INTERREG IVB North West Europe, 2013–2015)

Revitalisierung und Inwertsetzung von Mooregebieten

Mooregebiete zählen zu den bedeutendsten terrestrischen Kohlenstoffspeichern und sind daher für Klima- und Biodiversitätsschutz von herausragender Relevanz. Intakte Moore akkumulieren über Jahrhunderte große Mengen organischer Substanz und speichern pro Flächeneinheit deutlich mehr Kohlenstoff als die meisten Waldökosysteme. Werden Moore jedoch entwässert, oxidiert der Torf, was zu Bodensackung, erheblichen jährlichen CO₂-Emissionen sowie zum Verlust wasserregulatorischer und habitatbezogener Ökosystemdienstleistungen führt. Degradierete Moorböden tragen damit substanziell zu den europäischen Treibhausgasemissionen bei und erhöhen zugleich die Vulnerabilität gegenüber Dürren und Hochwasserereignissen. Vor diesem Hintergrund rückt die Wiedervernässung als zentrale Maßnahme klimawirksamer Landnutzungspolitik in den Fokus.

Die klimafreundliche Nutzung europäischer Mooregebiete benötigt kohärente politische Strategien und wirksame, anreizbasierte Instrumente. Nationale Moorstrategien wurden in diversen europäischen Staaten formuliert. Demgegenüber bestehen jedoch signifikante Defizite bei sektorübergreifender Koordination, langfristiger Finanzierung und der konkreten Operationalisierung der Wiedervernässung landwirtschaftlich genutzter Moorböden.

Die Interreg NWE-Projekte CConnects (Carbon Connects) und BUFFER+ (Buffer carbon and water in peatlands: landscape based solutions for climate adaptation) adressieren diese Herausforderungen, indem sie in nordwesteuropäischen Moorregionen (wie z. B. in den Regionen Groningen, Weser-Ems und der Bretagne) innovative Transformationspfade hin zur Wiedervernässung und klimafreundlichen Nutzung ehemals trockengelegter Mooregebiete erproben. CConnects zielt darauf, Emissionen aus entwässerten Moorböden durch Anhebung der Wasserstände, Einführung paludikultureller Produktionssysteme und Entwicklung entsprechender Geschäftsmodelle deutlich zu reduzieren. In den Pilotregionen werden unterschiedliche Moor- und Nutzungstypen einbezogen, um über transnationale Lernprozesse und Austauschformate eine Skalierung der Ansätze zu ermöglichen. Buffer+ knüpft an diese Erfahrungen an und thematisiert die Wiederherstellung der Kohlenstoffspeicher- und Wasserpufferfunktion von Mooren als naturbasierte Ansätze für Klimaresilienz. Das Projekt verbindet ökologische Revitalisierung mit neuer wirtschaftlicher Inwertsetzung – wie z. B. auf Basis nachhaltiger Tourismusangebote.

Im Rahmen dieser zwei Projekte war die Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik in der wissenschaftlichen Begleitforschung aktiv und hat Wertschöpfungsketten und regionale Transformationsprozesse im Kontext wiedervernässter Mooregebiete analysiert. Zudem untersucht die Arbeitsgruppe Konfliktlinien und unterschiedliche regionale Steuerungsansätze um regionenspezifisch auf den Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Interessen, ökologischer Nachhaltigkeit und Klimaanpassung hinzuwirken.

Projekte:

- CConnects – Carbon Connects (EU INTERREG VB North West Europe, 2018–2023)
- BUFFER+ – Buffer carbon and water in peatlands: landscape based solutions for climate adaptation (EU INTERREG VB North West Europe, 2023–2027)

Strukturwandel in der Automobilindustrie

Das Forschungsprojekt „Transitionen chinesisch-deutscher Geschäftsbeziehungen im Kontext technischer Paradigmenwechsel in der Automobilindustrie“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) untersucht Prozesse industrieller Reorganisation im Kontext des technologischen Paradigmenwechsels in der Antriebstechnik und der stark zunehmenden Relevanz softwarebasierter Funktionen im Auto. Diese Dynamiken werden stark von chinesischen staatlichen Akteuren und Unternehmen for-

ciert. Staatliche Anreizstrukturen in China zielen dabei darauf ab, dass wesentliche Bereiche der Wertschöpfung zukünftiger Kerntechnologien im Automobilbereich in China durch chinesische Firmen erbracht werden. Hierdurch entstehen neue Produktionsnetzwerke mit Firmen, die bislang nicht im Automobilsektor aktiv waren und in denen etablierte Hersteller und Zulieferer sich positionieren müssen. In diesem Zusammenhang werden Interaktions- und Machtbeziehungen in entstehenden Produktionsnetzwerken für Elektromobilität und softwarebasierter Systeme neu verhandelt.

Vor diesem Hintergrund ist es der Zweck dieses Forschungsvorhabens, die Entstehung und Organisation neuer Wertketten im Automobilsektor in China zu erfassen und zu analysieren. Den konzeptionellen Rahmen bildet die Theorie der globalen Produktionsnetzwerke. Diese zielt darauf ab, die Organisation und Territorialität global vernetzter Wertschöpfungsaktivitäten und regionale Entwicklungsergebnisse, welche hierdurch produziert werden, zu beschreiben und zu erklären. Zentrale Analyseparameter sind Unternehmensspezifische Strategien zur Maximierung von Wertaneignung, welche in ihrer Gesamtheit die organisationale und räumliche Aufteilung von Wertschöpfungsaktivitäten innerhalb eines Produktionsnetzwerkes kennzeichnen. Diese Strategien sind einerseits bestimmt durch Unternehmensinterne Machtressourcen, sowie durch äußere (z. B. Industrie- und Standortspezifische) Einflüsse.

Das Hauptanliegen dieses Projektes ist es, Produktionsnetzwerke für neue Kernkomponenten der Automobilindustrie in China, hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Wertschöpfungsaktivitäten, der Arbeitsteilung zwischen den involvierten Unternehmen sowie den Interaktions- und Machtbeziehungen zwischen Akteuren zu erfassen. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Frage, wie sich deutsche Unternehmen positionieren. Es werden in diesem Zusammenhang die Produktionsnetzwerke für Elektroauto-Batterien und softwarebasierte Systeme untersucht.

Das Forschungsprojekt verfolgt einen explorativen Ansatz mit der Hauptmethodik des qualitativen Interviews. Es wurden in diesem Kontext ca. 100 Gespräche mit deutschen und chinesischen Firmenvertretern, einschließlich Managern, technischen Spezialisten und Branchenexperten durchgeführt. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Entstehung von neuen Wertketten für digitale Produkte sowie technische Spezialisten für die Batteriefertigung, welche im Produktionsnetzwerk für Elektroauto-Batterien von kritischer Bedeutung sind. Das Projekt läuft bis September 2026 und hat die Publikation von sechs Fachartikeln zum Ziel, wovon zwei (STEFANOV & SCHWABE 2025 sowie SOROKINA & SCHWABE 2025) bereits publiziert sind. Die Mitarbeiterin Alexandra Stefanov hat im Zuge dieses Projektes erfolgreich ihre Doktorarbeit mit dem Titel „Data-Driven Products and Processes in Transitioning Automotive Production Networks within China and Europe“ geschrieben. Die Disputation fand am 11.02.2026 im großen Hörsaal des Fachbereiches statt.

Projekt:

- Transitionen chinesisch-deutscher Geschäftsbeziehungen im Kontext technischer Paradigmenwechsel in der Automobilindustrie (DFG, 2022–2026)

Agroforstwirtschaft als Ansatz für nachhaltige Landwirtschaft

Die europäische Landwirtschaft hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt. Mechanisierung, Flächenkonsolidierung und intensive Produktionssysteme haben die Erträge gesteigert und zur Ernährungssicherheit beigetragen. Gleichzeitig sind diese Entwicklungen mit erheblichen ökologischen Nebenwirkungen verbunden. Großflächige Monokulturen, der Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln sowie die Vereinheitlichung von Landschaftsstrukturen reduzieren Lebensräume für Pflanzen, Insekten, Vögel und Bodenorganismen. Hecken, Feldraine, Feuchtgebiete und extensiv genutzte Wiesen – zentrale Rückzugsräume der Biodiversität – sind vielerorts verschwunden oder stark fragmentiert.

Der Biodiversitätsverlust wirkt sich direkt auf zentrale Ökosystemdienstleistungen aus. Bestäubung durch Insekten wird unsicherer, natürliche Schädlingsregulation nimmt ab, und die Bodenfruchtbarkeit leidet unter Humusabbau und Erosion. Intensive Bodenbearbeitung und schwere Maschinen verdichten den Boden, verringern die Wasserinfiltration und erhöhen das Risiko von Überschwemmungen und Nährstoffauswaschung. Gleichzeitig schwächt der Verlust funktionaler Vielfalt die Resilienz der Agrarökosysteme gegenüber Klimastressoren wie Dürren, Starkregen oder neuen Schaderregern. Landwirtschaftliche Produktionssysteme werden damit zunehmend abhängig von externen Inputs – ein Teufelskreis, der ökologische und ökonomische Risiken verstärkt und langfristig die Grundlage der Nahrungsmittelproduktion untergräbt.

Vor diesem Hintergrund setzen mehrere europäische Forschungsprojekte an, um Wege zu einer produktiven und zugleich ökologisch tragfähigen Landwirtschaft aufzuzeigen. REFOREST stellt Agroforstsysteme in den Mittelpunkt. Durch die gezielte Integration von Bäumen und Sträuchern in Acker- und Grünland entstehen multifunktionale Landschaften, die Biodiversität fördern, Kohlenstoff speichern und Mikroklimata verbessern. Agroforst kann Erosion mindern, die Wasserrückhaltung erhöhen und neue Einkommensquellen für Betriebe erschließen – etwa durch Holz, Früchte oder ökologische Ausgleichsleistungen. REFOREST untersucht, wie solche Systeme unter unterschiedlichen europäischen Standortbedingungen praktikabel umgesetzt und in bestehende Wertschöpfungsketten integriert werden können.

FOODLEVERS geht einen Schritt weiter entlang der gesamten Lebensmittelkette. Das Projekt identifiziert sogenannte „Hebelpunkte“, an denen gezielte Veränderungen besonders wirksam sind, um ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt auf ökologischer Landwirtschaft, veränderten Konsummustern und Governance-Strukturen. FOODLEVERS verbindet Akteure aus Wissenschaft, Praxis und Politik und zeigt, dass Biodiversitätsschutz nicht allein auf dem Acker entschieden wird, sondern ebenso durch Marktanreize, politische Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Werte.

Bereits früher hat SustainFARM wichtige Grundlagen gelegt. Das Projekt untersuchte innovative Formen einer nachhaltigen Intensivierung, die ökologische Funk-

tionen gezielt nutzen, statt sie zu ersetzen. In integrierten Nahrungs- und Nicht-Nahrungssystemen – etwa durch Kombinationen von Pflanzenbau, Tierhaltung und Bioenergie – wurde gezeigt, wie Produktivität, Klimaanpassung und Biodiversität gemeinsam gedacht werden können. SustainFARM verdeutlichte, dass resiliente Agrar-Ökosysteme auf Vielfalt, Systemdenken und regionale Anpassung angewiesen sind.

Gemeinsam zeigen diese drei Projekte, dass die Transformation der Landwirtschaft möglich ist: weg von vereinfachten, inputintensiven Systemen hin zu vielfältigen, resilienten Landschaften, die Ernährungssicherung und den Erhalt zentraler Ökosystemdienstleistungen miteinander verbinden.

Projekte:

- REFOREST – Agroforestry at the forefront of farming sustainability in multifunctional landscapes in Europe (2022–2025)
- FOODLEVERS – Leverage points for organic and sustainable food systems (BMBF, 2020–2023)
- SustainFARM – Innovative and sustainable intensification of integrated food and non-food systems to develop climate-resilient agro-ecosystems in Europe and beyond (FACCE Surplus, ERA-NET, Horizon 2020, BMBF, 2016–2019)

Sonstige Projekte

- Electric car sharing and fleet management in the social sector (Hesse Agency, 2019–2021)
- KOMOBIL2035 – Koordinierung von Haupt- und Ehrenamt in ländlichen Räumen am Beispiel der Koproduktion von Mobilitätsdienstleistungen (Kommunen innovativ, Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2017–2020)
- Sfate – Smart Farm Training for Employment (Erasmus +, 2017–2018)
- Sagiter – Savoirs agroécologiques et ingéniosités des terroirs (Leonardo Lifelong Learning, 2013–2016)
- Betriebliches Mobilitätsmanagement im Landkreis Marburg-Biedenkopf (Landkreis Marburg-Biedenkopf, 2014–2015)
- Rural Alliances (EU INTERREG IVB North West Europe, 2010–2015)
- Mobilitätskonzept im Rahmen des Masterplans 100 % Klimaschutz für den Landkreis Marburg-Biedenkopf (Landkreis Marburg-Biedenkopf, 2013)
- Integrated Preventive Ambient Assisted Living (AAL) Concepts for the Aging Society in Europe (EU-Verbundprojekt, 2009–2012)
- Internationalisierung des Einzelhandels in der Türkei (DFG-Forschungsprojekt, 2009–2011)
- Ambient Assistant Living Mittelhessen – Fallstudie Cölbe-Schönstadt (Einzelhandelsverband Nordhessen, 2008)

Publikationen, Habilitationen, Promotionen

Publikationen

- DELLMANN, N. & M. HASSLER (2017): Wertketten in der Milchwirtschaft: Die Ausdifferenzierung der Vertriebswege kleiner Käseereien in Slowenien. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft 159, 243–263.
- HASSLER, M. (2009): Variations of value creation: Automobile manufacturing in Thailand. In: Environment and Planning A: Economy and Space 41(9), 2232–2247. <https://doi.org/10.1068/a40238>
- HASSLER, M. & T. ROESLER (2010): The EU directive on renewable energy: Downscaling processes in Germany. In: Geographische Rundschau – International Edition 6(4), 50–52.
- NGUYEN, C., SCHWABE, J. & M. HASSLER (2021): Value chains and the role of middlemen in white shrimp farming in Central Vietnam. In: Asian Geographer 37(2), 199–208. <https://doi.org/10.1080/10225706.2021.1886953>
- RÖHRIG, N., HASSLER, M. & T. ROESLER (2020): Capturing the value of ecosystem services from silvopastoral systems: Perceptions from selected Italian farms. In: Ecosystem Services 44, Article 101152. <https://doi.org/10.1016/j.ecoser.2020.101152>
- ROESLER, T. (2011): Die Solarsatzung Marburg – Ein hart erkämpfter Beitrag zum kommunalen Klimaschutz. In: NABU Impuls – Stadt, Land, Fläche 06/2011, 1–5. https://www.nabu.de/downloads/nachbar-natur/impuls/NABU-Impuls_SLF_062011.pdf
- ROESLER, T. (2014): Akteure der Windenergie: Kommunale Windenergie in Hessen. Berichte. In: Geographie und Landeskunde 88(3–4), 399–412.
- ROESLER, T. (2015): Hecken als Biomassepotenzial in regionalen Energiesystemen. In: Geographische Rundschau 67(11), 52–57.
- ROESLER, T. (2018): Community resources for energy transition: Implementing bioenergy villages in Germany. In: Area 53(2), 331. <https://doi.org/10.1111/area.12444>
- ROESLER, T. & M. HASSLER (2019): Creating niches: The role of policy for the implementation of bioenergy village cooperatives in Germany. In: Energy Policy 124, 95–101.
- SCHWABE, J. (2017): Extreme air pollution as a focusing event: A case study of the “Airpocalypse” in Beijing, January 2013. In: Asia Pacific Viewpoint 58(3), 301–314. <https://doi.org/10.1111/apv.12171>
- SCHWABE, J. (2018): The impact of severe air pollution in January 2013 in Beijing on sustained elevation of public environmental concern. In: European Journal of East Asian Studies 17, 135–157. <https://doi.org/10.1163/15700615-01701006>
- SCHWABE, J. (2020a): The evolution of cooperative electric carsharing in Germany

and the role of intermediaries. In: *Environmental Innovation and Societal Transitions* 37, 108–119. <https://doi.org/10.1016/j.eist.2020.08.007>

- SCHWABE, J. (2020b): Risk and counter-strategies: The impact of electric mobility on German automotive suppliers. In: *Geoforum* 110, 157–167. <https://doi.org/10.1016/j.geoforum.2020.02.011>
- SCHWABE, J. (2024): Regime-driven niches and institutional entrepreneurs: Adding hydrogen to regional energy systems in Germany. In: *Energy Research & Social Science* 108, Article 103357. <https://doi.org/10.1016/j.erss.2023.103357>
- SCHWABE, J. & M. HASSLER (2016): The impact of periodic air pollution peaks in Beijing on air quality governance in China. In: *Die Erde* 147(1), 53–65. <https://doi.org/10.12854/erde-147-4>
- SCHWABE, J. & M. HASSLER (2020): Mapping interaction patterns of German IT- and engineering services for automotive applications. In: *Geographica Helvetica* 75, 123–134. <https://doi.org/10.5194/gh-75-123-2020>
- SCHWABE, J. & F. HENNIG (2023): Path dependencies in Turkish olive production: Production arrangements of smallholders, middlemen and cooperatives. In: *Asian Geographer* 41(2), 185–196. <https://doi.org/10.1080/10225706.2023.2248978>
- SCHWABE, J., NGUYEN, C. & M. HASSLER (2021): The challenge of upgrading white shrimp production in central Vietnam and the potential of farming cooperatives. In: *Die Erde* 152(1), 51–64. <https://doi.org/10.12854/erde-2021-535>
- SCHWABE, J., NGUYEN, C. & M. HASSLER (2021): Linking shrimp farmers and food processors: An empirical analysis from Thua Thien Hue Province in Vietnam. In: *European Journal of East Asian Studies* 21(1), 1–19. <https://doi.org/10.1163/15700615-20211019>
- SCHWABE, J., VON OPPENKOWSKI, M., ROESLER, T. & M. HASSLER (2022): An embeddedness perspective on family farm development in the Carpathian Mountains. In: *Journal of Land Use Science* 17(1), 556–571. <https://doi.org/10.1080/1747423X.2022.2038295>
- SOROKINA, O. & J. SCHWABE (2025): The integration of German machinery suppliers in markets for electric vehicle battery production. In: *Progress in Economic Geography* 4(1), 100059. <https://doi.org/10.1016/j.peg.2025.100059>
- STEFANOV, A. & J. SCHWABE (2025): Global value chains for digital automotive products: The integration of navigation systems into Chinese cars in Europe. In: *Geographica Helvetica* 80, 289–303. <https://doi.org/10.5194/gh-80-289-2025>

Habilitationen

- Dr. Julian Schwabe (2025): Electromobility as transformative force – Perspectives from incumbent firms and civil society

- Dr. Martin Franz (2011): Changing power structures in agro-food networks – Case studies from India

Promotionen

- Alexandra Stefanov (2026): Data-Driven Products and Processes in Transitioning Automotive Production Networks within China and Europe
- Julius Meyer (2024): Community Supported Agriculture – A Food System and Its Potential for Transformational Change to Sustainability
- Sophie Diconne (2022): Soziale Landwirtschaft in Deutschland – Eine qualitative Untersuchung der Strukturen und Prozesse
- Chung Van Nguyen (2021): Shrimp farming in Central Vietnam – A value chain analysis
- Nina Röhrig (2021): Agroforestry and Ecosystem Services – Value Capture in Silvo-pastoral Food Production Systems in Italy
- Moritz von Oppenkowski (2020): Smallholder agriculture and global production networks – Challenges for the Romanian peasantry in the globalized agri-food industry
- Nicolai Dellmann (2018): Milch und Macht – Die Pluralisierung des slowenischen Milchsektors. Entwicklungen kleinbäuerlicher Strukturen im Kontext einer globalisierten Milchwirtschaft
- Tim Roesler (2016): Alternative erneuerbare Energieprojekte – Strukturelle Entwicklungen in der Energiewende in Deutschland
- Julian Schwabe (2016): Disruptive Events of Environmental Pollution as a Transformative Force – The Impact of Extreme Air Pollution on Policy Making in China
- Florian Warburg (2015): Demographische Transformationsprozesse und Nahversorgung in ländlichen Räumen – Entwicklungsperspektiven in Deutschland und Finnland
- Dirk Hagen (2015): Alternativszene – Vom Störfaktor zum Wirtschaftsfaktor: Eine Untersuchung der Kreativwirtschaft in den Stadtquartieren Schanzenviertel, Hamburg und SO 36, Berlin-Kreuzberg
- Alexandra Appel (2014): Zwischen Basar und Supermarkt: strukturelle Veränderungen im Lebensmitteleinzelhandel in der Türkei unter Berücksichtigung von Globalisierungsprozessen
- Anika Trebbin (2012): Smallholder farmers market integration through Producer Organizations – An analysis of the Producer Company model in the context of India's emerging modern food retail sector



Abb. 1: Foto der Arbeitsgruppe Regionalforschung und -politik. Von links nach rechts: Prof. Dr. Markus Hassler, PD Dr. Julian Schwabe, Ilka Sprakel, Ann-Mareen Wagner, Johannes Schmitt, Susann Schlesinger, Joke Brüning (Foto: © S. Harnischmacher)

Arbeitsgruppe Wissensdynamiken & Nachhaltigkeitsinnovation im globalen Wandel

Prof. Dr. SIMONE STRAMBACH

Die Arbeitsgruppe, international als AG „Knowledge Dynamics, Sustainability Innovation in Global Change“ bekannt, verbindet Ansätze der Human- und Wirtschaftsgeographie mit Perspektiven der räumlichen Innovations- und Transformationsforschung. Im Zentrum der Forschung stehen gesellschaftliche Transformationsprozesse im Kontext globaler Nachhaltigkeitsherausforderungen sowie die Frage, wie neue Formen von Innovation unter Bedingungen von Unsicherheit, Komplexität und tiefgreifendem Wandel entstehen, verbreitet und institutionell verankert werden.

Seit ihrer Etablierung hat sich die AG kontinuierlich weiterentwickelt: Ausgehend von Forschungen zu wissensintensiven Dienstleistungen, regionalen Innovationssystemen und Wissensökonomien rückten zunehmend Fragen nachhaltigkeitsorientierter Transformationen, sozialer Innovationen sowie transdisziplinärer Wissensproduktion in den Mittelpunkt. Charakteristisch für die AG ist dabei die Verbindung theoretisch-konzeptioneller Forschung mit empirisch fundierten Analysen unterschiedlicher regionaler und internationaler Kontexte.

Die Forschungsperspektive der AG ist transnational, inter- und transdisziplinär ausgerichtet. Gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimawandel, soziale Ungleichheit oder nachhaltige Regionalentwicklung werden nicht ausschließlich als technologische oder ökonomische Problemlagen verstanden, sondern als komplexe gesellschaftliche Transformationsprozesse, in denen unterschiedliche Wissensformen, institutionelle Dynamiken und Akteurskonstellationen zusammenwirken.

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Nachhaltigkeitsorientierte Transformation und soziale Innovation

Ein zentraler Forschungsschwerpunkt der Arbeitsgruppe liegt in der Analyse nachhaltigkeitsorientierter Transformationsprozesse. Diese Transformationen betreffen nicht nur technologische Veränderungen, sondern ebenso soziale Praktiken, institutionelle Arrangements sowie Formen der Wissensproduktion und Governance.

In den vergangenen Jahren hat sich das Verständnis von Innovation grundlegend erweitert. Technologische Innovation allein reicht häufig nicht aus, um die komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen der Sustainable Development Goals (SDGs) zu bewältigen. Vor diesem Hintergrund untersucht die AG insbesondere die Rolle neuer Formen von Innovation, wie sozialer Innovationen. Diese werden als neue Lösungen verstanden, die gesellschaftliche Herausforderungen adressieren und Veränderungen sozialer Praktiken anstoßen. Im Unterschied zu rein technologischen Innovationen beziehen sich soziale Innovationen auf neue Formen der Kooperation, Interaktion und Governance sowie auf Prozesse der Wissenskombination und Wissenskokeierung.

Soziale Innovationen entstehen häufig in offenen und nur teilweise institutionalisierten Kontexten. Ihre Entwicklung ist eng mit institutionellen Veränderungsprozessen verbunden und verläuft selten linear. Vielmehr prägen unterschiedliche Interessen, Unsicherheiten und räumlich-kontextuelle Bedingungen die jeweiligen Transformationspfade. Die AG untersucht daher insbesondere die Entstehungs-, Durchsetzungs- und Institutionalisierungsprozesse sozialer Innovationen aus einer räumlichen und transnationalen Perspektive.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Vielfalt der beteiligten Akteure. Neben Wissenschaft und Wirtschaft spielen zivilgesellschaftliche Initiativen, öffentliche Verwaltungen sowie intermediäre Organisationen eine zentrale Rolle in nachhaltigkeitsorientierten Innovationsprozessen. Die Forschung der AG analysiert, wie diese heterogenen Akteurskonstellationen neue Formen der Zusammenarbeit entwickeln und welche institutionellen Bedingungen transformative Prozesse fördern oder begrenzen.

Wissensdynamiken und transformative Wissensproduktion

Mit nachhaltigkeitsorientierten Transformationen geht ein grundlegender Wandel der Wissensproduktion einher. An die Stelle einer primär disziplinär organisierten Wissensgenerierung tritt zunehmend die Notwendigkeit, unterschiedliche Wissensformen über sektorale, institutionelle und disziplinäre Grenzen hinweg zu integrieren.

Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich daher intensiv mit ko-produktiven Formen der Wissensgenerierung. Im Fokus stehen Prozesse, in denen wissenschaftliches, praktisches und lokales Wissen miteinander verknüpft werden. Dabei untersucht die AG unter anderem neue hybride Organisationsformen und experimentelle Räume der Transformation, etwa Reallabore, Living Labs, Social Entrepreneurship oder gemeinwohlorientierte Unternehmen.

Darüber hinaus bildet die Rolle von Hochschulen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen einen wichtigen Forschungsschwerpunkt. Die AG untersucht Universitäten als Orte transformativer Bildung, Forschung und Wissensvermittlung sowie deren zunehmende Bedeutung im regionalen Wissenstransfer und in gesellschaftlichen Innovationsprozessen.

Transnationale und multiskalare Perspektiven

Die Forschung der Arbeitsgruppe ist durch eine ausgeprägte internationale Orientierung gekennzeichnet. Räumliche Schwerpunkte liegen in Deutschland, Europa sowie in Subsahara-Afrika. Viele Projekte der AG analysieren die Wechselwirkungen zwischen globalen Nachhaltigkeitsdiskursen, internationalen Steuerungslogiken und lokalen Transformationsprozessen.

Von besonderer Bedeutung ist dabei die Frage, wie globale Konzepte nachhaltiger Entwicklung in unterschiedlichen regionalen, institutionellen und kulturellen Kontexten interpretiert, adaptiert und umgesetzt werden. Die Forschung zeigt, dass Transformationsprozesse stets kontextgebunden verlaufen und lokale Wissensbestän-

de, soziale Praktiken sowie kulturelle Deutungsmuster eine zentrale Rolle für die Entwicklung nachhaltiger Veränderungspfade spielen.

Methodische und theoretische Beiträge

Neben empirischen Forschungen leistet die Arbeitsgruppe wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung theoretischer und methodischer Ansätze der Transformations- und Innovationsforschung.

Eine besondere Rolle spielt die Entwicklung prozessorientierter Forschungsansätze. Aufbauend auf europäischen Forschungsprojekten wirkte die AG maßgeblich an der Entwicklung der Methode der Innovationsbiographien mit. Diese ermöglicht es, Innovationsprozesse als langfristige, nicht-lineare Entwicklungsverläufe zu analysieren und die Wechselwirkungen zwischen Akteuren, Institutionen und räumlichen Kontexten sichtbar zu machen.

Im Rahmen des BMBF-Verbundprojekts „InDiSi – Indikatorik Sozialer Innovationen“ wurden zudem neue methodische Zugänge zur Erfassung sozialer Innovationen entwickelt. Hierzu zählt insbesondere die Resonanzanalyse auf Basis digitaler und sozialer Mediendaten, mit der Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Diffusionsprozesse sozialer Innovationen untersucht werden können.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Entwicklung der Methodologie der „Transitionstopologien“. Dieser Ansatz untersucht, wie Veränderungsprozesse auf der Mikroebene von Akteuren langfristig zum Wandel auf Systemebene beitragen. Die Methodologie wurde in unterschiedlichen regionalen und internationalen Kontexten erprobt und weiterentwickelt.

Theoretisch verbindet die AG Ansätze der Evolutionary Economic Geography, der neo-institutionalistischen Organisationstheorie sowie der Geographies of Sustainability Transitions. Durch diese Kombination gelingt es, Transformationsprozesse sowohl in ihrer räumlichen als auch institutionellen und wissensbezogenen Dynamik zu analysieren.

Forschungsprojekte und internationale Kooperationen

Die Entwicklung der Arbeitsgruppe spiegelt sich in einer Vielzahl nationaler und internationaler Forschungsprojekte wider. Bereits früh standen Fragen wissensintensiver Dienstleistungen, regionaler Innovationssysteme und wissensbasierter Regionalentwicklung im Zentrum der Forschung. Projekte wie „Business related services and local and regional development“ (1995–1996), „The strategic role of knowledge intensive services for technological and management innovations in Europe“ (1996–1997) oder „Regional Trajectories to the Knowledge Economy“ (2005–2010) leisteten wichtige Beiträge zur europäischen Innovations- und Wissensforschung.

In den vergangenen Jahren verlagerte sich der Schwerpunkt zunehmend auf nachhaltigkeitsorientierte Transformationsprozesse, soziale Innovationen und neue Formen transdisziplinärer Wissensproduktion.

Zu den zentralen aktuellen Forschungsprojekten zählt das BMBF-Verbundprojekt „NISANSA – Soziale Klimawandelfolgen und Nachhaltigkeitsinnovation im südlichen Afrika und nördlichen Südamerika“ (2021–2024). Das Projekt untersuchte soziale Klimawandelfolgen und nachhaltigkeitsorientierte Innovationsprozesse in besonders vulnerablen Regionen Subsahara-Afrikas und nördlichen Südamerikas. Im Fokus stand die Frage, wie Klimaanpassung lokal sozial verhandelt und kulturell interpretiert wird – im Spannungsfeld globaler Narrative, institutioneller Dynamiken und regionaler Umweltveränderungen.

Die Ergebnisse von NISANSA zeigen, dass nachhaltige Transformationen nur gelingen können, wenn lokales Wissen, soziale Praktiken und globale Rahmenbedingungen gemeinsam berücksichtigt werden. Besonders deutlich wurde, wie unterschiedlich Klimawandel lokal wahrgenommen wird und wie internationale Organisationen, NGOs oder politische Programme lokale Anpassungspfade beeinflussen.

Von zentraler Bedeutung erwies sich dabei der transdisziplinäre Forschungsansatz des Projekts. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Wissenschaftler:innen, zivilgesellschaftlichen AkteurInnen und institutionellen Partnern entstand kontextsensitives und praxisrelevantes Wissen. Zugleich leistete das Projekt wichtige Beiträge zur Weiterentwicklung des evolutionären Pathways-Konzepts nachhaltigkeitsorientierter Transformationen.

Weitere aktuelle Projekte wie „EU-Peace – Societal Dialogue“, „Creativity and Social Innovation Hub Marburg (CIM)“, „Transformative Knowledge Regions (TRAKR)“ oder internationale Kooperationen mit Partneruniversitäten in Südafrika und Kenia verdeutlichen die starke internationale Vernetzung und den Fokus der AG auf gesellschaftliche Transformation, soziale Innovation und transformative Wissensräume.

Publikationen, Habilitation, Promotionen

Zwischen 2003 und 2025 erschienen insgesamt 2 Monographien, 34 Buchbeiträge und mehr als 46 Zeitschriftenpublikationen u. a.

Selektive und wichtigste Publikationen

- BINZ, C., COENEN, L., FRENKEN, K., MURPHY, J. T., STRAMBACH, S., TRIPPL, M. & B. TRUFFER (2025): Exploring the Economic Geographies of Sustainability Transition: Commentary and Agenda. In: *Economic Geography*: 1–27. <https://doi.org/10.1080/00130095.2024.2445530>
- STRAMBACH S. & S. MOMANYI (2024): Hybrid organisation embedded in resource-poor contexts: linking organisational capabilities and individual capabilities – a slippery ground? In: *Social Enterprise Journal*. doi: 10.1108/SEJ-11-2023-0145
- STRAMBACH, S., TERSTRIEP, J., KRLEV, G., MILDENBERGER, G., THURMANN, J-F. & L. WLOKA (2023): Soziale Innovationen zwischen Hype und realistischen Erwartungen: Welchen Beitrag kann die Innovationsmessung leisten? In: HOWALDT, J.

- u. a. (Hrsg.): Zukunft gestalten mit Sozialen Innovationen – Neue Herausforderungen für Politik, Gesellschaft und Wirtschaft“, S. 305–326. Frankfurt/New York.
- STRAMBACH, S. (2009): Path dependency, Path plasticity – the co-evolution of institutions and innovation – The German business software industry. In: BOSCHMA, R. & R. MARTIN (Eds.): Handbook for Evolutionary Economic Geography.
 - STRAMBACH, S. & J.-F. THURMANN (2021): Indikatorik Soziale Innovationen: Resonanzanalyse als Frühindikatorik. IndiSI Report D2.3, Marburg. https://www.iat.eu/aktuell/veroeff/2021/strambach_thurmann01.pdf
 - STRAMBACH, S. & G. PFLITSCH (2020): Transition topology: Capturing institutional dynamics in regional development paths to sustainability. In: Research Policy 49. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2020.104006>
 - STRAMBACH, S. & A. SURMEIER (2018): From standard takers to standard makers? The role of knowledge-intensive intermediaries in setting global sustainability standards. In: Global Networks 18(2): 352–373.
 - STRAMBACH, S. & H. HALKIER (2013): Reconceptualizing Change – Path Dependency, Path Plasticity and Knowledge Combination. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, The German Journal of Economic Geography. Special Issue Reconceptualizing change – path dependency, path plasticity and knowledge combination 57 (1–2), S. 1–14.

Habilitation

- Dr. Anna Butzin (2025): Innovationsbasierte Regionalentwicklung in der sozial-ökologischen Transformation: Akteure, Innovationsformen und Governance.

Promotionen

- Michael Furkel (2024): Das Phänomen der Digitalisierung und dessen Einfluss auf die projektbasierte wissensintensive Zusammenarbeit – Eine Multi-Ebenen-Betrachtung von KIBS in der deutschen Automobilbranche.
- Stephen Omwenga Momanyi (2023): Institutional dynamics in the emergence of hybrid organisational fields in the Global South – Multi-scalar perspective in the evolution of social enterprises in Kenya.
- Paul Werner (2021): Geographies of Sustainability Transitions – Embedding Sustainability into Regional Economic Development Strategies: Actors, Dynamics, and Pathways.
- Gesa Pflitsch (2019): Micro-Dynamics and Institutional Change in Regional Transition Paths to Sustainability.
- Nahreen Islam Khan (2018): Understanding Resilience: Bangladeshi Micro-Tanneries (McTs) in a Changing Global-Local Environment.

- Benjamin Klement (2018): Cumulative and Combinatorial Knowledge Dynamics: Their Role for Continuity and Change in Regional Path Development.
- Annika Surmeier (2018): Sustainability Standards – A knowledge-based, transnational perspective.
- Hendrik Kohl (2016): Raumzeitliche Mobilitätsdynamiken im Kontext wissensintensiver Arbeit – Zur theoretisch-konzeptionellen Fundierung und empirischen Analyse von Dynamisierung und Flexibilisierung der berufsbedingten zirkulären Mobilität von Wissensarbeitenden.
- Anna Butzin (2014): Knowledge Dynamics in Innovation Biographies: a Methodological and Spatial Perspective.
- Jan David Stockhorst (2011): Verfügbarkeit von hoch qualifizierten Arbeitskräften abseits von Ballungsräumen: regionale Restriktionen und Chancen für Hochtechnologieunternehmen der Medizintechnik.



Abb. 1: Gruppenfoto der Arbeitsgruppe (Foto: © S. Harnischmacher)

Geographiedidaktik

Arbeitsgruppe Geographiedidaktik

Prof. Dr. CARINA PETER

Forschungsschwerpunkte und -ziele

Die Professur für Geographiedidaktik am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität in Marburg ist auf die Weiterentwicklung einer zukunftsorientierten Lehramtsbildung im Fach Geographie ausgerichtet. Grundlage ist die Überzeugung, dass das Schulfach Geographie in besonderer Weise geeignet ist, das Interesse von Schülerinnen und Schülern an der Auseinandersetzung mit alltäglichen Phänomenen, Prozessen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu wecken und zu fördern. Durch die Verknüpfung lokaler und globaler Perspektiven ermöglicht das Fach ein tiefes Verständnis für räumliche Zusammenhänge und Wechselwirkungen zwischen Menschen und Umwelt. Das Fach fördert systemisches Denken, Perspektivwechsel und die Fähigkeit, komplexe Probleme ganzheitlich zu analysieren.

Im Schulfach Geographie werden viele große Herausforderungen des 21. Jahrhunderts – etwa Klimawandel, Landnutzungswandel, Biodiversitätsverluste, Migration, soziale Disparitäten oder Naturkatastrophen – thematisiert. Diese zeichnen sich unter anderem durch komplexe Zusammenhänge und Prozesse aus. Diese Prozesse sind auch aufgrund des Zusammenspiels natürlicher Bedingungen (z.B. Klima, Boden, Vegetation) und menschlicher Aktivitäten (z.B. Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) so komplex und erfordern daher eine integrative Perspektive. Ein solches Verständnis und entsprechende Kompetenzen zum Umgang lassen sich insbesondere durch die

Verknüpfung naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Perspektiven aufbauen. Hier liegt das besondere Potenzial der Geographie als Mensch-Umwelt-Fach, um Sachwissen, Urteils- und Problemlösefähigkeiten entwickeln zu können (siehe dazu Deutsche Gesellschaft für Geographie (online aufgerufen 10/2025 <https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/schule/>) Geographie & Schule).

Leitend ist zudem die Überzeugung, dass geographische Bildung an der Schnittstelle von Natur- und Gesellschaftswissenschaften – im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung – von zentraler Bedeutung ist, um Neugier,



Abb. 1: Logo der AG Geographiedidaktik

exploratives Denken und verantwortungsbewusstes Handeln zu fördern. Angesichts tiefgreifender gesellschaftlicher Transformationsprozesse – wie der Digitalisierung, dem Einsatz Künstlicher Intelligenz sowie den Folgen der globalen Klima- und Umweltveränderungen – übernimmt die AG Geographiedidaktik eine zentrale Rolle bei der Erforschung und Entwicklung entsprechender Bildungskonzepte im Zusammenspiel von Fachwissenschaft, Lehrkräftebildung und Curriculumentwicklung.

Die AG Geographiedidaktik verfolgt das Ziel, die Lehramtsbildung am Standort Marburg zu stärken. Es werden insbesondere drei Forschungszugänge genutzt:

- Lehr-/Lernforschung, Erforschung individueller Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern,
- Professionalisierung von (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern,
- Curriculumanalysen, Erforschung und Entwicklung curricularer Vorgaben und Bedingungen.

Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre können an den folgenden Bereichen festgemacht werden:

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Erforschung und Förderung von BNE-Kompetenzen werden mit curricularen Analysen verbunden. Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler frühzeitig für ökologische, soziale und ökonomische Fragestellungen zu sensibilisieren und ihre Handlungskompetenzen im Sinne einer verantwortungsvollen Mitgestaltung zukünftiger Lebenswelten zu stärken. Hier sind unter anderem Themen im Kontext des Umwelt- und Klimawandels zu berücksichtigen.

Data and AI Literacy

Die Förderung von Data und KI Literacy ist im Geographieunterricht relevant, da geographische Fragestellungen zunehmend auf digitalen Daten und automatisierten Analysen beruhen. Schülerinnen und Schüler lernen, große Datenmengen kritisch zu hinterfragen, zu interpretieren und verantwortungsvoll zu nutzen. Der bewusste Umgang mit KI-gestützten Anwendungen, etwa bei der Auswertung von Satellitendaten oder Klimamodellen, stärkt ihr Verständnis für komplexe räumliche Zusammenhänge. So werden sie befähigt, informierte Entscheidungen in einer datengetriebenen Welt zu treffen und gesellschaftliche sowie ökologische Entwicklungen reflektiert zu beurteilen.

Scientific Literacy und forschendes Lernen

Phänomene und Probleme im Kontext des Umwelt- und Klimawandels können unmittelbar mit naturwissenschaftlichen Zugängen und Methoden im Sinne einer Scientific Literacy und des forschenden Lernens erarbeitet werden. Naturwissenschaftliches und lösungsorientiertes Denken wird bspw. durch die Förderung von Modell- und

Modellierkompetenzen oder Experimentierkompetenzen gestärkt. Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, Phänomene aus ihrer Alltagswelt zu hinterfragen, Hypothesen zu entwickeln, Untersuchungspläne zu konzipieren und diese zu reflektieren und zu bewerten.

Digitalisierung und digitale Technologien

Im Fokus stehen Ansätze zur Förderung von Technology und Digital Literacy. Dies umfasst sowohl die Integration digitaler Medien in forschend-entdeckende Lernumgebungen als auch die Entwicklung innovativer Konzepte für virtuelle und reale Lernräume, u. a. durch mobiles, spielbasiertes Lernen. Zudem stehen ein kritischer Umgang und erste Annäherung zu einem sicheren Umgang mit digitalen Medien im Fokus.

Diversität und diversitätssensibler Unterricht

Hier wird untersucht, wie theoretische Modelle von Diversität und Inklusion in der Schulpraxis wirksam werden und welchen Herausforderungen Lehrpersonen dabei begegnen. Das Spannungsfeld zwischen normativen Zielvorstellungen und pädagogischer Wirklichkeit steht im Fokus. Fragen der Aneignung, Umsetzung und Anpassung von diversitätssensiblen Ansätzen werden dabei ebenso bearbeitet wie die Bedingungen, die eine gelingende Praxisförderung ermöglichen oder erschweren. Die Lehre vermittelt angehenden Lehrkräften reflektierte Zugänge für die Gestaltung inklusiver Lernsettings.

Die Eckpfeiler des Lehramtsprofils können beschrieben werden als Forschung, Praxis und Vernetzung zwischen Fachdidaktik, Bildungswissenschaften und Fachlichkeit. Dies sind zugleich die Säulen des AG Profils. Praxis ist hier als eine Verzahnung von Fach und Fachdidaktik in Unterricht und Lehre in einem biographischen Rollenprozess in allen drei Ausbildungsphasen zu verstehen. Vor diesem Hintergrund kann die AG Geographiedidaktik in besonderer Weise das Lehramtsprofil unterstützen und zugleich die spezifische Ausrichtung stärken. Die Eckpfeiler der Forschung bilden die Schwerpunkte Bildung für nachhaltige Entwicklung, Digitalisierung und moderne Technologien in der geographischen Bildung sowie Scientific Literacy. Diese sind zugleich wesentliche Bestandteile der Lehre.

Für die praktische Umsetzung der universitären Lehrveranstaltung bedeutet dies, die Lehre auszurichten an der Förderung der Selbstständigkeit der Studierenden durch möglichst offene, praktische, projektorientierte und kollaborative Lernumgebungen. Der Schwerpunkt liegt auf innovativen, studierendenorientierten Lernumgebungen zur Optimierung der fachdidaktischen Ausbildung. Dabei nutzen wir die Vorteile der Digitalisierung sowie die der Präsenzlehre. Den Studierenden werden unter anderem webbasierte Lernmodule zur Verfügung gestellt.

Die nachfolgenden Beispiele geben einen Einblick in aktuelle sowie in den letzten Jahren abgeschlossene Lehr- und Forschungsprojekte der AG Geographiedidaktik.

Marburger Lehlabor: Mutig – Agil – Reflexiv (MarLab) Teilprojekt: FachLab MINT-Didaktiken (<i>Teilprojektleitung Carina Peter</i>) MAR Labs zielt darauf, Verfahren und Prozesse in der Lehre zu etablieren, die es ermöglichen, flexibel und Relevanz setzend auf Veränderungen, Disruptionen und Anforderungen zu reagieren (Teilprojekt – Schwerpunkt MINT-Didaktiken).	Stiftung Innovation in der Hochschullehre – Lehrarchitektur 2026–2029
UMRdivers Diversität – Orientierung – Studienerfolg Teilprojekt Gymnasiale Lehrerbildung in Marburg: innovativ – inklusiv (<i>Teilprojektleitung Carina Peter</i>) Im Fokus stehen die Herausforderungen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung hinsichtlich der zunehmenden Diversität in Schule und Hochschule.	QuiS (Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums) 2022–2025
ForSE Forest, System and Education – Reale und digitale Lernwelten im Marburg Open Forest vernetzen Ziel des Projekts ist die Verschneidung von umweltwissenschaftlichen Fragestellungen in einer authentischen Forschungsumgebung mit BNE.	Stiftung Innovation in der Hochschullehre – Freiraum 2022 2022–2023
LOEWE-Schwerpunkt Natur 4.0 Teilprojekt Umweltbildung und Bürgerwissenschaften In Natur 4.0 Sensing Biodiversity – werden innovative Methoden zum flächendeckenden Biodiversitätsmonitoring entwickelt und erprobt. Zusätzlich zu den technischen und ökologischen Ebenen des Projekts bilden digitale Lernaktivitäten eine wichtige Komponente.	LOEWE 2019–2022
Flipped Classroom – Digitale Geomedien in der geographischen Lehrerbildung (GeoFlip) #GeoLernen – Digitale Geomedien in der studiengangs- und hochschulübergreifenden Lehre Das Ziel der Vorhaben ist die Entwicklung und Implementierung von Lernformaten im thematischen Bereich der Geomedien und der Geoinformationstechnologie, die eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts ist.	digLL „Digital gestütztes Lehren und Lernen in Hessen“ 2019–2020
Fachdidaktische Modellierung der Fachlichkeit im Kontext der Lehrprofessionalisierung Das Projekt geht der Frage nach, wie Erschließungsmodi bei der Strukturierung und Modellierung von Lehrgegenständen helfen können und ist direkt an die Leitgedanken des Projektes ProP-raxis ausgerichtet.	BMBF 2016–2019

Historie der Arbeitsgruppe

Im Jahr 2016 wurde erstmals eine Professur für Geographiedidaktik am Fachbereich Geographie der Philipps-Universität Marburg eingerichtet und mit Prof. Dr. Carina Peter berufen. Hintergrund dieser Entwicklung war die Um- und Neustrukturierung der Lehramtsbildung am Standort Marburg, die insbesondere durch die Qualitätsoffensive Lehrerbildung (BMBF) ermöglicht wurde. Mit dem Projekt *ProPraxis* (1. Förderphase 2015–2018) hat die Philipps-Universität Marburg den Praxisbezug der gymnasialen Lehrkräftebildung gestärkt, indem sie diese an der Leitidee der Integration von Fachwissenschaft und Professionalisierung neu ausgerichtet hat. In der zweiten Förderphase (2019–2023) wurde dieser erfolgreiche Entwicklungsprozess der Marburger Lehrkräftebildung integrativ fortgeführt und nachhaltig verankert.

In den vergangenen Jahren entwickelten sich die Forschungsfragen und Methoden der AG Geographiedidaktik weiter, zudem war stets die Optimierung der Lehramtsbildung im Fach Geographie im Fokus. Aus diesen Tätigkeiten gingen Promotionen in der Geographiedidaktik am Fachbereich Geographie hervor sowie ein engagiertes Team von Mitarbeitenden, das Lehre und Forschungsprojekte maßgeblich mitgestaltet und damit das Profil der Arbeitsgruppe erfolgreich weiterentwickelt hat.

MitarbeiterInnen und Ehemalige im wissenschaftlichen Bereich

- Jun.-Prof. Dr. Rieke Ammonet (Universität Köln)
- Dr. Philipp Bengel (Projektarbeit im Klimaschutz & Nachhaltigkeit)
- Carina Bühler (Projektkoordination, Universität Marburg)
- Dr. Leoni Dörfel (Akademische Rätin, Universität Köln)
- Laura Sophie Rink (Lehrkraft für besondere Aufgaben, Universität Marburg)
- Anne Warnecke (Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Marburg)

Abgeordnete Lehrkräfte und sonstige MitarbeiterInnen in der Lehre (ehemalige)

- Kevin Dippel
- David Schmidt
- Vivien Kippes
- Philipp Vestweber

Zudem wurden im Laufe der Jahre einige studentische Hilfskräfte in der AG Geographiedidaktik beschäftigt, die hier nicht vergessen sein sollen.

Publikationen, Promotionen, Abschlussarbeiten

Publikationen

Die Professur und ihre Mitarbeitenden veröffentlichen in Fachzeitschriften, Fachbüchern und Praxiszeitschriften zu den thematischen Schwerpunkten der Arbeitsgruppe. Im Folgenden findet sich ein Überblick über die Publikationen aus den Jahren 2020 bis 2025.

Journals mit Peer-Review

- DÖRFEL, L., AMMONEIT, R. & C. PETER (2025): Stereotyping in German Geography Classes – Secondary Teachers’ Challenges and Strategies. In: *European Journal of Geography* 16(2): 141–155. <https://doi.org/10.48088/ejg.l.dor.16.2.141.155>
- DÖRFEL, L., AMMONEIT, R. & C. PETER (2024): Diversity unveiled: a critical analysis of geography textbooks and their global representation. In: *International Research in Geographical and Environmental Education*, p. 1–20. <https://doi.org/10.1080/10382046.2024.2363639>
- BERGER, S.-K., PETER, C. & S. SPRENGER (2024): Data Literacy in der Geographie: Eine Analyse schulischer Bildungspläne. In: *GW-Unterricht* 176, S. 5–19. <https://doi.org/10.1553/gw-unterricht176s5>
- BENGEL, T. P. & C. PETER (2024): Promoting technological literacy through virtual game-based field trips: Effects on knowledge, attitudes, and gender. In: *European Journal of Geography* 15(2): 120–134. doi: 10.48088/ejg.p.ben.15.2.120.134
- ZEUSS, D., BALD, L., GOTTWALD, J., BECKER, M., BELLAFKIR, H., BENDIX, J., BENGEL, P., BEUMER, L. T., BRANDL, R., BRÄNDLE, M., DAHLKE, S., FARWIG, N., FREISLEBEN, B., FRIESS, N., HEIDRICH, L., HEUER, S., HÖCHST, J., HOLZMANN, H., LAMPE, P., LEBERECHT, M., LINDNER, K., MASELLO, J., MIELKE MÖGLICH, J., MÜHLING, M., MÜLLER, T., NOSKOV, A., OPGENOORTH, L., PETER, C., QUILLFELDT, P., RÖSNER, S., ROYAUTÉ, R., SCHABO, D., SCHNEIDER, D., SEEGER, B., SHAYLE, E., STEINMETZ, R., TAFO, P., VOGELBACHER, M., WÖLLAUER, S., YOUNIS, S., ZOBEL, J. & T. NAUSS (2024): Nature 4.0: A networked sensor system for integrated biodiversity monitoring. In: *Global Change Biology* 30/1. <https://doi.org/10.1111/gcb.17056>
- DÖRFEL, L., AMMONEIT, R. & C. PETER (2023): Diversity in geography – An analysis of textbooks. In: *Erdkunde* 77/3, S. 195–212. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2023.03.02>
- AMMONEIT, R., REUDENBACH, C. & C. PETER (2023): Developing geographic computer modeling competencies in higher education. In: *Journal of Geography in Higher Education* 48/3, p. 1–23. <https://doi.org/10.1080/03098265.2023.2250991>
- BENGEL, P. T. & C. PETER (2023): Technology in Nature – mDGBL as a Successful Approach to Promote Complex Contents? In: *Sustainability* 15(1), 633, p. 1–16. <http://dx.doi.org/10.3390/su15010633>
- PETER, C. & S. SPRENGER (2022): Digitalization and geography education – A curriculum analysis. In: *Erdkunde* 76/1, 1–17. <https://doi.org/10.3112/erdkunde.2022.01.01>
- AMMONEIT, R., TUREK, A. & C. PETER (2022): Pre-Service Geography Teachers’ Professional Competencies in Education for Sustainable Development. In: *Educ. Sci.* 2022, 12(1), 42, p. 1–20. <https://doi.org/10.3390/educsci12010042>
- BENGEL, T. P. & C. PETER (2021): Modern Technology in Geography Education –

Attitudes of Pre-Service Teachers of Geography on Modern Technology. In: Educ. Sci. 11(11), 708, 1–17. <https://doi.org/10.3390/educsci11110708>

- ANTHES, K., PETER, C. & T. NAUSS (2021): Geographische Fachlichkeit – didaktische Erschließung durch Basiskonzepte. In: GW-Unterricht 161, S. 5–18. <https://doi.org/10.1553/gw-unterricht161s5>
- PETER, C. & T. NAUSS (2020): Der Raum im System. Von der geographischen Fachlichkeit zur modellierten Welt(-erschließung). In: MEISTER, N., HERICKS, U., KREYER, R. & L. LAGING (Hg.): Zur Sache. Die Rolle des Faches in der universitären Lehrerbildung, Wiesbaden, S. 101–115. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-29194-5>

Monographie

- HEMMER, M., LINDAU, A.-K., PETER, C. & G. SCHRÜFER (Hg.) (2020): Lehrerprofessionalität und Lehrerbildung im Fach Geographie im Fokus von Theorie, Empirie und Praxis, Münster. Geographiedidaktische Forschungen 72.

Praxisbeiträge

- PETER, C. & R. AMMONEIT (2025): Forschendes Lernen in der Geographie. In: Praxis Geographie extra, S. 58–63.
- AMMONEIT, R. & C. PETER (2023): Digitale Modellierung im Geographieunterricht. In: Praxis Geographie 6-2023, S. 50–55.
- MÖNTER, L. & C. PETER (2023): Von der Modellanwendung zur Modellentwicklung. Am Beispiel von Hochwasser und Hochwasserschutz. In: GRYL, I., LEHNER, M., FLEISCHHAUER, T. & K. W. HOFFMANN (eds): Geographiedidaktik, Berlin, Heidelberg, S. 119–130. https://doi.org/10.1007/978-3-662-65730-0_10

Promotionen

- Rieke Ammonet (2022): Teacher Professionalization in Higher Education through Geographic Modeling Competence
- Phillip Bengel (2023): Modern Technologies in Geography Education – Mobile and Virtual Approaches for Extracurricular Environments
- Leoni Dörfel (2025): Unveiling Diversity and Challenging Stereotypes – A Critical Examination of Geography Education

Abschlussarbeiten

Wissenschaftliche Hausarbeiten im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt im Fach Geographie

Insgesamt wurden seit 2015 eine Vielzahl wissenschaftlicher Hausarbeiten in der AG Geographiedidaktik betreut. Hinzukommen mündliche Prüfungen und Klausuren im Rahmen der ersten Staatsprüfung. Im Folgenden sei eine kleine Auswahl der thematischen Breite der wissenschaftlichen Hausarbeiten vorgestellt:

- Wie werden Dimensionen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in hessischen Geographieschulbüchern abgebildet?
- Chancen und Herausforderungen eines spanischen Geographieunterrichts
- GIS im Erdkundeunterricht in Hessen – Eine empirische Studie
- Erdkunde inklusive gemacht – Küstenmodelle im Unterricht für sehbehinderte und blinde Schülerinnen und Schüler
- Exkursionskonzept für den Marburger Universitätsforst – Untersuchungen am Beispiel Wald und Gewässer für den Erdkundeunterricht
- Eine Schulbuchanalyse zur Darstellung Afrikas in Erdkundeschulbüchern
- Regionales Lernen am Beispiel von Biogasmasseproduktion

Bachelorarbeiten

Auch in der Betreuung von Bachelorarbeiten ist die AG Geographiedidaktik aktiv. Im Folgenden sei eine Auswahl an Themen und Fragestellungen vorgestellt:

- Entwicklung und Evaluation eines außerschulischen Lern- und Erlebniskonzepts zur Bildung für nachhaltige Entwicklung mit mobilen digitalen Medien
- „Kurz mal raus? – Zur quantitativen Relevanz von Unterrichtsgängen im Geographieunterricht und deren Einflussfaktoren – Eine Studie an mittelhessischen Schulen“
- Die Integration von Bildung für nachhaltige Entwicklung in die Erwachsenenbildung Grenzenlose Möglichkeit oder Möglichkeit mit Grenzen?
- Ein Konzept für Jugendarbeit zur Biodiversität im Kontext einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft

JUNGMANN, WALTER WILHELM & ALFRED PLETSCH

40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft – Rückblicke und Bilanz

Geographischen Gesellschaften gelten allgemein als traditionsreiche Institutionen. Es handelt sich dabei überwiegend um eingetragene, gemeinnützige Vereine, die laut ihrer Satzung der Förderung der Geographie verpflichtet und in der Regel eng mit Geographischen Instituten an Universitäten verflochten sind. Als Institutionen der „Erwachsenenbildung“ wollen die Geographischen Gesellschaften geographisches Wissen für eine interessierte Öffentlichkeit kritisch und kompetent anbieten und damit eine Transferleistung von der Hochschulgeographie zum interessierten Laien leisten. Sie wollen durch ihre Arbeit u. a. für die Probleme der Raumgestaltung, für Umweltkonflikte und für die sozio-kulturelle Verträglichkeit von Entwicklungen auf unserer Erde im globalen, nationalen, regionalen und lokalen Maßstabsbereich sensibilisieren und dazu beitragen, andere Länder vorurteilsfrei und sachbezogen sowohl hinsichtlich des Naturraums als auch des Kulturraums kennenzulernen. Damit liefern sie einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Geographie als moderne, gesellschaftsrelevante Wissenschaft.

Die Geschichte der Geographischen Gesellschaften reicht bis früh in das 19. Jahrhundert zurück, als in Paris (1821), Berlin (1828), London (1830), Frankfurt (1836), St. Petersburg (1845), Wien (1856), Leipzig (1861), München (1869) oder Bern (1873) die ersten Vereine dieser Art gegründet wurden.¹ In ihnen organisierten sich in der Anfangsphase allgemein an der Geographie interessierte, meist dem Bürgertum entstammende Personen, um Handels- und Forschungsreisen, gelegentlich auch Expeditionen in entlegene Gebiete, durchzuführen. Gleichzeitig wurden an den jeweiligen Standorten in zunehmendem Maße der Öffentlichkeit in mehr oder weniger regelmäßig stattfindenden Vortragsveranstaltungen und auf Exkursionen geographisch relevante Themen überwiegend länderkundlichen Inhalts auf unterschiedlichen Maßstabsebenen angeboten. Von Beginn an leisteten die Gesellschaften einen kontinuierlichen Wissenstransfer neuester Forschungsergebnisse in die Öffentlichkeit.

„Zudem wollen sie gesellschaftliches Leben gleichgesinnter ‚Geographie-Fans‘ fördern und mitgestalten. An vielen Standorten übernehmen sie eine Brückenfunktion als Begegnungs- und wissenschaftliches Austauschforum der Institute zu den Absolventinnen und Absolventen des Faches. Wissenschaftliche Expertinnen und Experten vermitteln kritisch und kompetent geographische Themenfelder in Vorträgen, Podiumsdiskussionen oder auf Exkursionen, die in den Nahraum des Standortes der Gesellschaft oder in ausländische Zielgebiete führen. In eigenen Publikationsreihen

¹ Vollständig abrufbar unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_geographischer_Gesellschaften>

werden die Mitglieder regelmäßig über neuere wissenschaftliche Ergebnisse geographischer Forschung, Jahresrückblicke der Gesellschaften und Geographischen Institute, die durchgeführten Gesellschafts-Exkursionen oder über die (fachlichen und geselligen) Veranstaltungen der Gesellschaft informiert.“²

In der folgenden Rückschau auf die inzwischen 40-jährige Geschichte der Marburger Geographischen Gesellschaft (MGG) werden einige Aspekte dieser allgemeinen Zielsetzung aufgegriffen. Ausführlich wurde dies bereits anlässlich des 10-jährigen und des 25-jährigen Jubiläums behandelt. Die wichtigsten Passagen dieser Darstellungen werden im Folgenden noch einmal summarisch zusammengefasst. In Ergänzung hierzu folgt die Betrachtung der jüngeren Entwicklung der MGG, die aus den unterschiedlichsten Gründen einer neuen Dynamik zu unterliegen scheint und die für die künftigen Jahre weitere Veränderungen erwarten lässt.

Anfangsphase – Rückblick nach 10 Jahren³ (W. W. Jungmann)

(...) „Jubiläen werden gerne dazu genutzt, um einen Überblick über die Arbeit der vergangenen Jahre zu geben. Man zieht Bilanz, legt Rechenschaft ab und versucht, einen Blick in die Zukunft zu tun. In dieser bewährten Tradition möchten auch wir uns aus Anlass des 10-jährigen Bestehens ein klein wenig zurückwenden, um die wichtigsten Punkte unserer Arbeit seit Bestehen der MGG kurz zu umreißen.

Die MGG ist die jüngste der deutschen Geographischen Gesellschaften. Nach ihrer Mitgliederzahl steht sie allerdings an dritter Stelle, und sie ist nach dem Urteil vieler Beobachter und Fachvertreter eine der aktivsten. Dies lässt sich anhand einiger Fakten nachvollziehen, wenngleich wir sehr wohl wissen, dass viele günstige Rahmenbedingungen gegeben waren, die es uns heute ermöglichen, eine insgesamt recht positive Bilanz zu ziehen.

Dieses positive Bild spiegelt sich in erster Linie in der Mitgliederentwicklung. 73 Gründungsmitglieder bildeten am 10. Dezember 1985 den Grundstock. Bis zum 31.12.1995 ist die Zahl der Mitglieder auf 710 angewachsen, eine ‚bereinigte‘ Zahl, da jedes Jahr eine kritische Karteidurchsicht erfolgt. Erfreulich ist dabei der hohe Anteil an Studierenden des Fachbereichs Geographie. (...)

Der Vergleich zu anderen Geographischen Gesellschaften (...) macht deutlich, dass die MGG heute durchaus zu den leistungsstarken Gesellschaften innerhalb der Bundesrepublik Deutschland gezählt werden darf. Dies betrifft nicht nur die Mitgliederzahlen, sondern erstreckt sich auf alle Aktivitäten und Veranstaltungsarten.

Die positive Mitgliederentwicklung, aber auch die Akzeptanz des Angebots der MGG in der Öffentlichkeit zeigen, dass unser Konzept, Menschen für die Geographie

2 Zitat aus <<https://www.dgfg.org/geographie-und-gesellschaft/oeffentlichkeit/>>.

3 Auszugsweise mit leichten Veränderungen aus JUNGMANN 1996. Textauslassungen sind durch (...) gekennzeichnet. Die dort enthaltenen Tabellen und Abbildungen wurden für diesen Beitrag aktualisiert.

zu interessieren, vielleicht sogar zu begeistern, nicht so ganz falsch sein kann. Wie sonst wäre z. B. das rege Interesse an unseren Vortragsveranstaltungen erklärbar. Der Große Hörsaal ist fast immer zum Bersten voll.

Dass dies nicht selbstverständlich ist, sei hier besonders hervorgehoben. Viele Geographische Gesellschaften Deutschlands klagen über schwindende Mitgliederzahlen und mangelndes Interesse an ihrer Arbeit. Gelegentlich gibt es sogar Stimmen – auch innerhalb der Hochschullehrerschaft der Geographie –, die die Vortragsabende der Geographischen Gesellschaften als Altenbetreuung mit Volkshochschulcharakter abtun. Das Niveau der Vorträge sei weit entfernt von der geographischen Forschungsfront der Gegenwart und insofern sei diese Art von Öffentlichkeitsarbeit eher irreführend als nützlich. Wer solche Urteile fällt, war sicherlich noch nie in der MGG zu Gast. (...) Man muss sich heute gleichwohl die Frage stellen, ob Geographische Gesellschaften in einer multimedialen Welt noch zeitgemäß sind. Besitzen sie ein Potential, um Geographie – auch als Schul- und Hochschulfach – in der Öffentlichkeit zu vertreten und dabei noch zukunftsorientiert gesellschaftlichen Zwecken zu dienen? (...)

Die große Resonanz auf unser Angebot, insbesondere auch bei Studierenden der Geographie und anderer verwandter Wissenschaften, zeigt, dass die Vorträge in der MGG keine vorgezogene Schlummerstündchen der Zuhörer oder eine Art Altenbetreuung sind, sondern sie sind z. T. recht kritische Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Problemen in anderen Regionen der Welt. Die Vielzahl der studentischen Zuhörer in Vorträgen mit landeskundlichem Schwerpunkt macht auch deutlich, dass die Länderkunde im Kanon der geographischen Hochschuldidaktik unterrepräsentiert ist und dass die Studierenden in den Gesellschaftsvorträgen nach Studienergänzung suchen. Man kann daraus nur folgern, dass die wissenschaftliche Länderkunde als Forschungsdisziplin und in den Lehrplänen wieder größere Bedeutung finden sollte.

Neben der Präsentation der landes- und länderkundlichen Themen in den Vortragsreihen hat die MGG in Verbindung mit der Hochschulgeographie auch die Aufgabe, angewandte Geographie in der Öffentlichkeit transparent zu machen und den positiven gesellschaftlichen Sinn solcher Gegenstände herauszustellen. (...) Diese planerisch-anwendungsbezogenen Themenbereiche mit konkreten Exkursionen vor Ort zu verknüpfen, war und bleibt sicherlich eine sinnvolle Ergänzung zu den landeskundlichen Vorträgen und zu den kleinen und großen ‚Überblicksexkursionen‘, die selbstverständlich zum Leben einer jeden Gesellschaft gehören.

Damit wird ein zweiter Schwerpunkt unserer Arbeit angedeutet, die Exkursionen. (...) Sie vermitteln das breite regionale, thematische und didaktische Spektrum, das in dieser Hinsicht durch die Veranstaltungen in den letzten Jahren abgedeckt worden ist. Die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft sind natürlich keine ‚Fachspezialisten‘ oder gar ‚Forscher‘, sondern Menschen, die ein gewisses Bildungs- und Informationsinteresse an bestimmten Themen und Regionen besitzen. Sie wollen ein tieferes Verständnis für Reiseziele erwerben, das über das Studieren einschlägiger Reiseführerliteratur hinausgeht.

Aus eigener Erfahrung wissen wir alle, wie wichtig das Know-how ist, Reisen sinnvoll und Studien vertiefend zu organisieren. Diesen Anspruch mögen zwar auch kommerzielle Studienreisen erfüllen, jedoch fehlt ihnen allzu oft die Fachbetreuung aus erster Hand. Dafür sind sie meistens technisch perfekt organisiert. Dies sind unsere Exkursionen im Allgemeinen zwar auch, jedoch leben sie teilweise ebenso von der Improvisation, was Überraschungen nicht ausschließt und was ein hohes Maß an Toleranz seitens der Teilnehmer erfordert. Das Planen und Durchführen einer Reisroute abseits der eingefahrenen touristischen Trampelpfade, die Wahl einer weniger luxuriösen Hotellerie, sowie ganz generell die intensivere geographische Einführung in Teilgebiete der Erdoberfläche, ihre Naturräume, ihre Kulturgüter sind Trumpfkarten, die für die MGG und andere Geographische Gesellschaften sprechen, weil gerade von der Geographie zu vielen der anstehenden Fragen Antworten gegeben werden können. (...)

Wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit sind weiterhin die Publikationen und Druckerzeugnisse, die unter der Obhut der MGG erscheinen. In diesem Zusammenhang ist etwa auf den Taschenstadtplan von Marburg hinzuweisen, der über 12.000-mal verkauft wurde und der immer wieder als Vorlage für Kongressmappen, Studienführer etc. verwendet wird. Vor allem sind es aber die beiden regelmäßig erscheinenden Organe, die Marburger Geographischen Schriften (MGS) und das Jahrbuch der MGG, das jährlich einmal erscheint. (...)

Das Jahrbuch der Gesellschaft ist zu einem integrierten Bestandteil unserer Arbeit geworden. Trotz anfänglicher Skepsis über die Akzeptanz zeigen uns die vielen Reaktionen (auch von anderen Gesellschaften), dass die Konzeption von der überwiegenden Mehrheit unserer Mitglieder und in der Öffentlichkeit positiv beurteilt wird. Das Bemühen ist darauf gerichtet, das Jahrbuch auch künftig attraktiv zu gestalten, vor allem durch die Ausstattung mit Kartenbeilagen und deren Erläuterungen. Das Jahrbuch mit dem Jahresbericht des Fachbereichs Geographie gibt nicht zuletzt auch vielen ‚Ehemaligen‘ die Möglichkeit, sich über Struktur und Forschung ihrer alten Alma Mater zu informieren.

Zum internen gesellschaftlichen Leben gehören nicht nur Vorträge und Exkursionen, sondern auch andere Veranstaltungen wie Feste, themenorientierte Wanderungen, Ehemaligentreffen. So sind die Besuche bei den Hersfelder Festspielen mit einem landeskundlichen Rahmenprogramm seit Jahren ein fester Bestandteil unserer sommerlichen Aktivitäten. Die Ehemaligentreffen waren in den Anfangsjahren der Gesellschaft sehr erfolgreich und erfreuten sich großen Zuspruchs. Jedoch waren sie mit so viel organisatorischer Arbeit verbunden, dass sie nur noch gelegentlich durchgeführt werden.

Auch die Lehrerfortbildungsveranstaltungen, z.T. in Zusammenarbeit mit dem Hessischen Institut für Lehrerfortbildung (HILF) Marburg, hatten in den ersten Jahren Erfolg. Doch im Gegensatz zur positiven Resonanz auf das Angebot der MGG im Rahmen des Seniorenstudiums blieben die Aktivitäten in der Lehrerfortbildung

hinter den Erwartungen zurück, so dass sie schließlich ganz einschliefen. Es bleibt der Zukunft überlassen, ob neue Initiativen zu erwarten sind, dieses wichtige Tätigkeitsfeld wieder stärker ins Blickfeld der Arbeiten der MGG zu rücken. Zumal von Seiten der Schulgeographen-Verbände ein großer Mangel besteht.

Damit komme ich zum Schluss dieser kleinen Zusammenschau zu einer bescheidenen Frage: Wer macht die Arbeit? Wer ist bereit und in der Lage, ein für alle Mitglieder zufriedenstellendes Angebot zu gestalten?

Es versteht sich von selbst, dass die Effizienz einer Gesellschaft nur dann groß sein kann, wenn sich möglichst viele Personen hier engagieren. Leider ist diese Bereitschaft nicht bei allen Mitgliedern des Lehrkörpers am Fachbereich gleich groß, da sie zu sehr mit ihren Forschungen, Publikationen oder mit der Lehre beschäftigt sind, in manchen Fällen vielleicht auch deshalb, weil sie die Aufgaben einer Geographischen Gesellschaft anders einschätzen als es die bisher Verantwortlichen getan haben. Dies ist kein Vorwurf, aber vielleicht doch ein Hinweis darauf, dass die öffentliche Resonanz der letzten 10 Jahre eine Art Verpflichtung für uns alle darstellt, über die Arbeit in der Geographischen Gesellschaft auch unserem Fach, der Geographie, das in den Lehrplänen und leider auch in der öffentlichen Diskussion oft sehr stiefmütterlich behandelt wird, einen wichtigen Dienst zu erweisen. (...)

Unsere Grundaufgabe, Verbindungsorgan zwischen geographischer Wissenschaft und Öffentlichkeit zu sein, war in der Vergangenheit wichtig und wird auch in Zukunft ein vordringliches Anliegen unserer Arbeit sein. Es ist unsere Aufgabe, eine zeitgemäße Aufklärung der Öffentlichkeit über die Möglichkeiten und Vorteile geographischen Wissens zu geben, eine Aufgabe, die uns auch in den kommenden Jahrzehnten herausfordern wird und der wir uns gerne stellen.“

Intensivphase – Rückblick nach 25 Jahren⁴ (W. W. Jungmann)

(...) „Vor 25 Jahren wurde die Marburger Geographische Gesellschaft, nachdem einige perspektivische Grundüberlegungen angestellt worden waren, im Deutschen Haus gegründet. Welche Ziele setzte sich die Gesellschaft in ihrer konstituierenden Phase? Es ging um die Förderung der geographischen Wissenschaft und die Verbreitung geographischer Kenntnisse, auch im Sinne der Methode der geographisch-historischen Landeskunde. Diese Ziele sollten durch folgende Aktivitäten verwirklicht werden: Vortragsreihen, Exkursionen, Fortbildungsveranstaltungen und Herausgabe geographischer Publikationen.

Die Marburger Geographische Gesellschaft ist die zweitjüngste der deutschen Geographischen Gesellschaften (hinterher folgte nur noch die Gießener Geographische Gesellschaft). Nach ihrer Mitgliederzahl steht sie allerdings an zweiter oder dritter Stelle, und sie ist nach dem Urteil vieler Beobachter und Fachvertreter eine der erfolg-

⁴ Auszugsweise mit leichten Veränderungen aus JUNGSMANN 2011. Die dort enthaltenen Tabellen und Abbildungen wurden für diesen Beitrag aktualisiert.

reichsten und dynamischsten Gesellschaften. Dies lässt sich anhand einiger Fakten nachvollziehen, wenngleich wir sehr wohl wissen, dass viele günstige Rahmenbedingungen gegeben waren, die es uns heute ermöglichen, eine insgesamt recht positive Bilanz zu ziehen. Das positive Bild spiegelt sich in erster Linie in der Mitgliederentwicklung wider, die in den ersten zwölf Jahren einen kontinuierlichen Anstieg erkennen lässt. Seither blieb die Zahl auf einem sehr hohen Niveau bestehen, heute sind es fast 900 Mitglieder. Der Anteil der Studierenden des Fachbereichs Geographie ist allerdings seit 2000 leicht rückläufig.

Die Marburger Geographische Gesellschaft ist jedoch seit mehr als einem Jahrzehnt an den Grenzen ihrer Kapazität angelangt. Der Verwaltungsaufwand beansprucht so viel Zeit und Arbeit, dass dies ehrenamtlich kaum noch zu bewältigen ist. Auch die zur Verfügung stehenden Raumkapazitäten, beispielsweise für Vorträge, sind völlig ausgelastet. Gleiches gilt für die Organisation von Exkursionen.

Verein begeistert für Geographie

Jubiläumsfeier der Marburger Geographischen Gesellschaft im Cineplex

Seit 25 Jahren besteht die Marburger Geographische Gesellschaft. Dieses Jubiläum wurde am Dienstag mit einer Feier im Cineplex-Kino begangen.

von Manfred Hitzeroth

Marburg. Nach mehreren Vorträgen über die Vergangenheit und die Zukunft der Marburger Geographischen Gesellschaft (MGG) sahen rund 250 „Geburtstagsgäste“ bei der Jubiläumsfeier im Kinosaal auf der großen Leinwand den Dokumentarfilm „Genesis“, der sich natürlich mit einem geographischen Thema beschäftigt. „In dem Film erzählt ein afrikanischer Schamane von der Geburt unseres Universums und den Anfängen des Lebens auf der Erde. Dazu gibt es faszinierende Naturbilder zu sehen“, erklärte Professor Alfred Pletsch, der Vorsitzende der MGG.

Die Vermittlung von anschaulichem Wissen über geographische Zusammenhänge ist das Hauptziel der Gesellschaft, die im Dezember 1985 gegründet wurde. Von 72 Gründungsmitgliedern stieg die Zahl der Mitglieder in der Zwischenzeit auf knapp 900, erklärte Pletsch.

„Damit ist die Marburger Geo-

graphische Gesellschaft mit die größte Vereinigung dieser Art in Deutschland“, erläuterte Festredner Professor Eckart Ehlers (Bonn). Der pensionierte Geographie-Professor hält diese Gesellschaften nach wie vor für sehr wichtig, um den an der Geographie interessierten Menschen ein umfassendes Bild der unterschiedlichsten Staaten dieser Erde zu vermitteln, dass Landeskunde sowie das Wissen von Kunst und Kultur kom-

binert. Und in diesem Sinne sind von Experten geführte Exkursionen ein wichtiger Baustein des Konzepts der MGG. „Unsere Mitglieder erhalten auf diesen Exkursionen ein besseres Verständnis für Reiseziele in der ganzen Welt“, erklärte Dr. Walter Jungmann, stellvertretender Vorsitzender der MGG. Seit 1985 veranstaltet die Gesellschaft jeweils im Sommersemester und im Wintersemester Vortragsreihen, in denen es

um landeskundliche Themen oder ökologische Themen wie den Klimawandel geht.

„Das Konzept, Menschen für die Geographie zu begeistern ist nicht so ganz falsch“, bilanzierte der Vereinsvorsitzende und langjährige Marburger Geographie-Professor Pletsch. Jedoch sei die Gesellschaft angesichts des großen Erfolges der Exkursionen und Vortragsreihen auch an die Grenzen ihrer Kapazität gelangt, sagte Pletsch.



Professor Eckart Ehlers (links), Dr. Walter Jungmann (Mitte) und Professor Alfred Pletsch redeten anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Marburger Geographischen Gesellschaft. Foto: Hitzeroth

Abb. 1: Die Oberhessische Presse berichtet über das 25-jährige Jubiläum (Quelle: Oberhessische Presse vom 10.11.2010)

Die Mitgliederentwicklung, aber auch die Akzeptanz des Angebots der MGG in der Öffentlichkeit zeigen, dass unser Konzept, Menschen für die vielschichtigen Ziele der Geographie zu interessieren, vielleicht sogar zu begeistern, nicht ganz falsch sein kann. Wie sonst wäre z. B. das rege Interesse an unseren Vortragsveranstaltungen und Exkursionen erklärbar? Man muss sich aber gleichwohl ernsthaft fragen, ob Geographische Gesellschaften in einer multimedialen Welt noch zeitgemäß sind. Besitzen sie ein Potenzial, um Geographie als Schul- und Hochschulfach in der Öffentlichkeit zu vertreten und dabei noch zukunftsorientiert gesellschaftlichen Zwecken zu dienen? (...)

Um diese Ziele realisieren und veranschaulichen zu können, gehören zur gesellschaftlichen Vermittlung von Geographie, neben dem klassischen Vortrag, die unmittelbare Begegnung mit der Umwelt, d. h. vor allem das Lernen auf Exkursionen. Nur so kann beispielsweise das Fremde, das Andersartige vermittelt, können Vorurteile und Klischees abgebaut, kann die Entstehung verzerrter oder falscher Bilder verhindert werden.

In diesem Sinne haben die Vorträge der MGG als zentrales Anliegen die Vermittlung von Wesensmerkmalen anderer Länder und Völker. Es geht vor allem auch darum, den Zuhörern die Andersartigkeit einer Region bzw. eines Raumes oder Landes verständlich zu machen. Von Beginn an waren wir dabei stets bemüht, durch thematische Schwerpunktbildungen zu wichtigen Fragen unserer Zeit Antworten zu liefern, sei es in Bereichen der physischen Umwelt, sei es hinsichtlich der Gefährdung von Ökosystemen und Kulturen, durch unbedachte Nutzung der Ressourcenpotenziale und ähnliches mehr. Gelegentlich dienten die Themen auch schlichtweg der fachlichen Hintergrundinformation von geographischen Sachverhalten.

Die große Resonanz auf unser Angebot, insbesondere auch bei Studierenden der Geographie, macht deutlich, dass die Vorträge in der MGG eine sinnvolle, oftmals auch sinnerweiternde, z. T. kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Problemen in anderen Regionen der Welt sind. An der Vielzahl der studentischen Zuhörer in Vorträgen mit länderkundlichem Schwerpunkt lässt sich erkennen, dass die Länderkunde im Kanon der geographischen Hochschuldidaktik deutlich unterrepräsentiert ist und dass die Studierenden in den Gesellschaftsvorträgen nach Studienergänzung suchen. Man kann daraus folgern, dass die wissenschaftliche Länderkunde als Forschungsdisziplin und in den Lehrplänen wieder größere Beachtung finden sollte. (...)

Der zweite Schwerpunkt unserer Arbeit sind die Exkursionen, d. h. die direkte Begegnung mit der physischen und kurlandschaftlichen Umwelt. Hier ist auf das breite regionale Themenspektrum, das durch die Veranstaltungen der letzten 25 Jahre abgedeckt worden ist, besonders hinzuweisen. Die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft sind Menschen, die ein hohes Bildungs- und Informationsinteresse an bestimmten Themen und Regionen besitzen. Sie wollen ein tieferes Verständnis für Reiseziele erwerben, das über das Studieren einschlägiger Reiseführerliteratur hi-

nausgeht. Wir versuchen, fremde Länder nicht nur zu bereisen, sondern wir wollen, zumindest partiell, die dort lebenden Menschen in ihrem Handeln verstehen lernen und Probleme dieser Welt besser begreifbar machen. Die Attraktivität, Akzeptanz und Qualität unserer Unternehmungen in der Öffentlichkeit wird von diesem Anspruch, interkulturelle Kommunikation zu betreiben, auch künftig entscheidend abhängen.

Neben regelmäßigen Vorträgen und den Exkursionen gehören auch kulturelle Veranstaltungen oder themenorientierte Wanderungen zum Programm. So sind die Besuche von Festspielen oder Opernveranstaltungen, oftmals mit einem landeskundlichen Rahmenprogramm, fester Bestandteil unserer sommerlichen Aktivitäten. Es bleibt der Zukunft überlassen, ob neue Initiativen zu erwarten sind, dieses wichtige Tätigkeitsfeld noch stärker ins Blickfeld der Arbeit der MGG zu rücken.

Wichtiger Bestandteil unserer Öffentlichkeitsarbeit sind bisher die Publikationen und Druckerzeugnisse, z. B. der Stadtplan von Marburg oder das Jahrbuch der MGG. Demgegenüber bestehen die Marburger Geographische Schriften (MGS) schon seit über 50 Jahren, sind dann aber auch innerhalb der MGG zu einer wichtigen Veröffentlichungsreihe geworden. Nach anfänglichen Erfolgen steht hinter der Fortführung der MGS heute ein großes Fragezeichen! Ist die Umstellung auf zeitgemäße Publikationsmethoden, z. B. E-Book oder Print-on-Demand, möglich?

Das Jahrbuch der Gesellschaft ist zu einem festen Bestandteil unserer Arbeit geworden. Trotz aller Skepsis über die Akzeptanz zeigen uns viele Reaktionen, dass das Konzept in der Öffentlichkeit positiv beurteilt wird. Aufgrund des Abdruckes des Jahresberichts des Fachbereichs Geographie gewinnen auch immer mehr Ehemalige Einblicke in die gegenwärtige Struktur und die Forschungsaktivitäten ihrer Ausbildungsstätte. (...)

Damit komme ich am Schluss dieser kleinen Zusammenschau zu einer bescheidenen Frage: Wer macht die Arbeit, wer ist bereit und in der Lage, ein für alle Mitglieder zufriedenstellendes Angebot zu gestalten?. Es versteht sich von selbst, dass die Effizienz einer Gesellschaft nur dann groß sein kann, wenn sich möglichst viele Personen hier engagieren. Leider ist diese Bereitschaft nicht bei allen Mitgliedern des Lehrkörpers am Fachbereich Geographie gleich groß, da sie zu sehr mit ihren Forschungen, Publikationen oder mit der Lehre beschäftigt sind. In manchen Fällen vielleicht auch deshalb, weil sie die Aufgaben einer Geographischen Gesellschaft anders einschätzen, als es die bisher Verantwortlichen getan haben.

Ich denke, dass wir durchaus das Recht haben, mit einigem Stolz auf die Leistungen der MGG zurückzublicken. Dennoch darf uns diese Entwicklung nicht einen Augenblick darüber hinwegtäuschen, dass die Zukunft nicht weniger, sondern eher noch mehr Aufgaben für uns bereit hält, denen wir unsere ganze Aufmerksamkeit widmen müssen. Unsere Pflicht, Beziehungen zwischen geographischer Wissenschaft und Öffentlichkeit zu knüpfen, war in der Vergangenheit wichtig und wird, so hoffen wir, auch in Zukunft ein vordringliches Anliegen unserer Arbeit bleiben.“

Stagnationsphase? – Rückblick und Bilanz nach 40 Jahren (A. Pletsch)

Das zeitliche Zusammentreffen des 150-jährigen Jubiläums des Geographischen Instituts und des 40-jährigen Bestehens der Geographischen Gesellschaft bietet erneut Gelegenheit für einen Rückblick und eine kritische Bewertung unserer Arbeit. Dies scheint vor dem Hintergrund einiger Schwerpunktverlagerungen im Verlauf der letzten 15 Jahre auch angezeigt, einem Zeitraum, in dem sich zahlreiche personelle, strukturelle und inhaltliche Veränderungen in unserer Gesellschaft vollzogen haben.

Hinsichtlich der **Mitgliederentwicklung** hat sich in den letzten Jahren eine neue Situation abgezeichnet. Betrachtet man den Gesamtzeitraum seit Gründung der MGG Mitte der 1980er Jahre, so lassen sich drei Phasen unterscheiden (vgl. hierzu Abb. 2). Die erste Phase umfasst die Jahre von 1986 bis ca. 1997, als eine rasche Zunahme der Mitgliederzahlen erfolgte, die uns manchmal an die Grenzen der Leistbarkeit brachte. In den folgenden nahezu 20 Jahren haben sich die Zunahmen dann deutlich verlangsamt. Bei leichten Schwankungen bewegte sich die Mitgliederzahl zwischen 1998 und 2017 im Bereich zwischen 820 und 870, wobei 2009 mit 876 Mitgliedern der höchste Allzeitwert erreicht wurde.

Danach setzte ein stetiger Rückgang ein. Eine Kompensation durch Neueintritte, wie in früheren Jahren weitgehend die Regel, fand immer weniger statt – mit der Konsequenz eines stetig zunehmenden Altersdurchschnitts unserer Mitglieder. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Kurve der studentischen Mitgliederzahlen eine eigene Dynamik aufweist. Zunächst im Gleichklang mit der allgemeinen Entwicklung betrug der prozentuale Anteil studentischer Mitglieder in den Anfangsjahren stets nahezu ein Viertel der Gesamtmitgliederzahl. Relativ konstant lag ihre Zahl dann zwischen 1994 und 1999 bei ca. 200. Danach erfolgte ein rasches Absinken des prozentualen Anteils auf einen Wert zwischen 10 und 15 Prozent und es steht zu

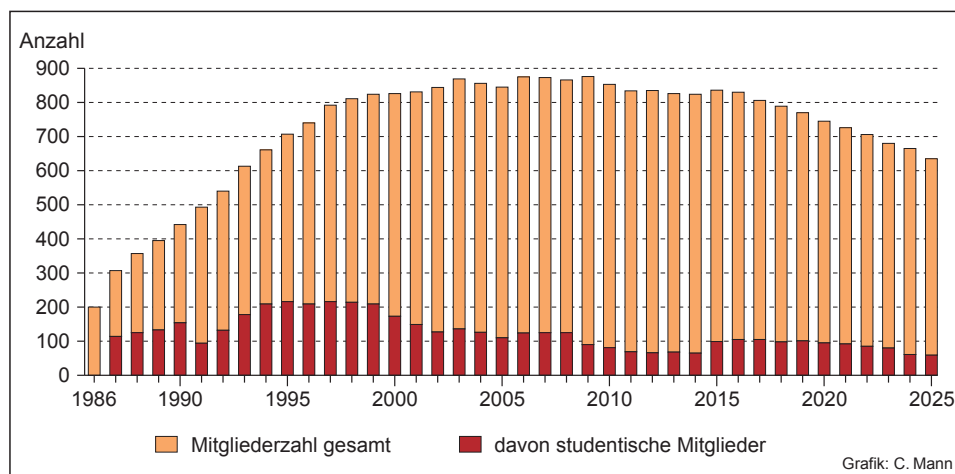


Abb. 2: Mitgliederentwicklung der MGG 1986–2025

befürchten, dass dieser im Verlauf der nächsten Jahre möglicherweise noch weiter abnehmen könnte, wenn nicht neue Aktivitäten speziell für diese Zielgruppe entwickelt werden.

Die Erklärung für den vergleichsweise hohen Anteil studentischer Mitglieder im Zeitraum zwischen 1994 und 1999 liegt wohl darin, dass in dieser Phase die Teilnahme an Vorträgen und Exkursionen der MGG als ein Teil der durch die Studienordnung des Fachbereichs Geographie geforderten Studienleistungen anerkannt wurde, eine Situation, die sich mit der Einführung einer neuen Studienordnung in jenen Jahren dann grundlegend änderte. Die Teilnahme an Veranstaltungen der MGG konnten fortan nicht mehr als Studienleistungen angerechnet werden. Fast schlagartig verschwand infolge dieser Veränderungen das Interesse an unserem Vortrags- und Exkursionsangebot, und der Austritt aus der Gesellschaft spätestens nach Studienabschluss war nur eine allzu logische Folge dieses Wandels.

Dies zeigt sich auch in der zeitweilig sehr aktiven Arbeit des **Nachwuchs-Forums** der MGG, die seit dessen Gründung zu Beginn der 2000er Jahre eine bemerkenswerte Dynamik entwickelt hatte. Mit einem eigenen Vortragsprogramm speziell für die Studierenden, oder mit einem interessanten Exkursionsangebot, das neben landeskundlich orientierten Veranstaltungen im Nahraum u. a. auch Auslandsexkursionen einschloss (Beispiele Yukon-Alaska 2005, Elsaß 2006, Namibia 2008), entwickelten die Initiatoren des Forums ein bewundernswertes Engagement. Besonders erwähnt seien in diesem Zusammenhang Hanna Hadler, Philipp Kammerer, Manuel Liebig und Björn Ratz. Über viele Jahre hinweg war auch das „Studentische Diaforum“ ein fester Bestandteil des Programms, wo vorwiegend Studierende des Fachbereichs über ihre Reisen, Praktika oder Forschungen im In- und Ausland berichteten.

Zu den Kernaktivitäten der MGG zählten von Beginn an die **Vortragsveranstaltungen**, die aus organisatorischen Gründen (z. B. Verfügbarkeit des Hörsaals) dem Semesterrhythmus des Lehrbetriebs des Fachbereichs Geographie angepasst waren. Im Durchschnitt wurden vier bis fünf Vorträge pro Semester angeboten, wobei diese üblicherweise unter einem Rahmenthema koordiniert wurden (Tab. 1). Die Beibehaltung dieser Gepflogenheit, die traditionell zu den Kennzeichen des Angebots Geographischer Gesellschaften zählt, gestaltete sich indes im Laufe der Jahre zunehmend problematischer, wie es ganz allgemein schwieriger wurde, Referentinnen und Referenten für „Gesellschaftsvorträge“ zu gewinnen.

Dieser Wandel spiegelt in gewissem Sinne wohl auch einen Paradigmenwechsel innerhalb des Faches Geographie und ganz allgemein des Wissenschaftsverständnisses wider. Insbesondere dem klassischen Forschungsfeld der geographischen Landeskunde wurde in den letzten Jahrzehnten mit dem Vorwurf der „Nichtwissenschaftlichkeit“ zunehmend der Boden entzogen. Auf dem Kieler Geographentag 1969 wurde gar gefordert, die Länder- und Landschaftskunde völlig abzuschaffen, da sie keinen Bezug zu den aktuellen Problemen dieser Welt habe. Symptomatisch für diesen Sinneswandel ist die gewandelte Selbstidentität der Geographen, die sich häufig lieber als

Jahr	Sommersemester	Wintersemester
1986	Weltbevölkerung und Nahrungspotenzial der Erde	Nordamerika
1987	Beliebte Reiseziele – geographisch gesehen	Lateinamerika
1988	Beliebte Reiseziele – geographisch gesehen	Südostasien
1989	Beliebte Reiseziele – geographisch gesehen	Hochgebirge der Erde
1990	Das östliche Mitteleuropa im Umbruch	Umweltprobleme – Gefährdungen verständlich gemacht
1991	Der östliche Mittelmeerraum	Lebensräume am Rande der Ökumene
1992	Vulkanismus und Erdbeben – Katastrophen für Mensch und Natur	Minderheiten und Unterentwicklung im geeinten Europa
1993	Die Tropen – eine globale Landschaftszone in Gefahr	Metropolen der Welt
1994	Hochgebirgsregionen der Erde	Inseln, Inselregionen, Inselstaaten
1995	Beliebte Ferienzeile – geographisch gesehen	Natur und Mensch am Rande der Arktis
1996	Trockengebiete der Erde	Krisen und Konfliktregionen der Welt
1997	Der ostasiatische Raum – Neues Zentrum der Weltwirtschaft?	Ökosysteme der Erde und ihre Bedrohung
1998	Afrika – ein Kontinent im Umbruch (I)	Kleinststaaten – Zwergstaaten – Mikrostaaten
1999	Afrika – ein Kontinent im Umbruch (II)	Ozeane und Meere
2000	Deutschland an der Schwelle des 3. Jahrtausends	Die Welt der Antipoden: Malaysia – Australien – Neuseeland
2001	Methoden und Arbeitsweisen der Geographie für ein neues Jahrtausend	Die GUS-Staaten 10 Jahre nach der Wende
2002	Hochgebirge der Erde	Metropolen – Megastädte – Global Cities
2003	Wasserressourcen – Wasserprobleme	Der Vordere Orient: alte Kulturräume, aktuelle Krisenherde
2004	Der Ostseeraum	Die Erde im Eiszeitalter
2005	Große Flusslandschaften der Erde	Grenzen und Länder im neuen Europa
2006	Wüsten der Erde	Europas Norden
2007	Globalisierung und Ernährungssicherung	Bedrohungen der Erde: Vulkanismus
2008	Lateinamerika – ein Kontinent im Wandel	Inseln im Pazifik – Exotik und Realität
2009	Nationalparks: Konzepte und Beispiele	Globaler Klimawandel
2010	Erneuerbare Energien	Zur Entdeckungsgeschichte der Erde
2011	Religion, Raum und Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart	Grasländer der Erde
2012	Naturkatastrophen sind Kulturkatastrophen!	Mineralische Rohstoffe, Ressourcen und ihre bergbauliche Nutzung in Deutschland
2013	Krisen- und Konfliktregionen der Welt aus geographischer Perspektive	Die Meere der Erde – Unsere Ozeane
2014	Abenteuer Forschung im 21. Jahrhundert – Marburger Geographen auf Expeditionsreisen	Das Werden der Erde und die Entstehung des Lebens
2015	Nahrungsmittelproduktion und Welternährung	Umweltrisiken
2016	Aktuelle Stadtentwicklungen in Metropolen der Welt	Trends und Perspektiven im Tourismus
2017	Herausforderungen der Regionalentwicklung in der Peripherie	Der Berg ruft – Die Alpen als Forschungsgegenstand und (Natur-)Erlebnisraum
2018*	Das Anthropozän – Ein Erdzeitalter des Menschen?	Unsere Natur schützen – Wie, warum und für wen?

* Seit dem SoSe 2019 werden die Vorträge nicht mehr unter einem Rahmenthema angeboten.

Tab. 1: Rahmenthemen der Vortragsreihen 1986–2018 (siehe auch Anhang II zu diesem Beitrag: „MGG-Vorträge (1986–2026/27) in chronologischer Reihenfolge“)

Hydrologen, Klimatologen, Geoökologen, Stadtforscher, Regionalforscher, Verkehrswissenschaftler, Wirtschaftsgeographen, Umweltinformatiker usw. bezeichnen. Das verfügbare Vortragsangebot hat sich analog hierzu immer mehr „verwissenschaftlicht“ und ist häufig einem nicht fachspezifischen Publikum kaum noch verständlich vermittelbar. Tabellen, Statistiken oder komplexe Graphiken haben allmählich den aussagekräftigen Landschaftsüberblick verdrängt.

Ein zweiter Schwerpunkt waren von Beginn an die **Exkursionen** (vgl. Abb. 3 bis 5 und Anhang I zu diesem Beitrag), die eine Reihe von Besonderheiten aufwiesen. Hierzu zählten sicherlich die vergleichsweise günstigen Bedingungen, denn grundsätzlich wurden die Exkursionen „zum Selbstkostenpreis“ angeboten. Legendär waren von Beginn an die Picknicks, bei denen vor allem während der häufigen Frankreichtouren nie ein Fässchen Rotwein fehlen durfte.

In den ersten Jahren überwogen noch Zeltexkursionen, die dann aber mit zunehmendem Durchschnittsalter der Teilnehmer mehr und mehr durch komfortablere Übernachtungsformen ersetzt wurden. Neben den Kommentaren im Bus oder (bevorzugt) im Gelände boten meist umfangreiche Reader zusätzliche Informationen. Mit Ungeduld wurden immer die Anmeldetermine erwartet, wobei sich meist lange Warteschlangen bildeten, um rechtzeitig einen Platz „zu ergattern“. Oft waren bereits wenige Stunden nach Anmeldebeginn alle Plätze vergeben, wobei die Teilnehmerzahlen durch die Buskapazitäten determiniert waren, also selten unter 50 Personen lagen. Aber selbst das reichte häufig nicht aus, so dass die Fahrt nach Möglichkeit ein zweites oder manchmal sogar ein drittes Mal angeboten wurde, um der großen Nachfrage gerecht zu werden (in der Übersicht im Anhang jeweils in Klammern vermerkt). Es versteht sich von selbst, dass die Organisation der Exkursionen angesichts dieser hohen Teilnehmerzahlen jeweils eine logistische Herausforderung darstellte.

Die Nachfrage nach Exkursionsplätzen war (paradoxiertweise) stets eines der Sorgenkinder der MGG, weil sie fast immer deutlich größer war als die zur Verfügung stehenden Kapazitäten. Eine Entlastung wurde zeitweilig durch die Zusammenarbeit mit der Gießener Geographischen Gesellschaft angestrebt, indem einigen MGG-Mitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme an Exkursionen unserer Partnergesellschaft gegeben wurde, soweit dort freie Plätze verfügbar waren. Auf Dauer erwies sich die Lösung jedoch als nur schwer durchführbar, da der Stil der Exkursionen und vor allem die Teilnehmerstruktur (in Gießen überwog meistens der studentische Anteil) mit den Marburger Verhältnissen nicht vergleichbar war.

Betrachtet man die Exkursionsziele, so lassen sich einige Schwerpunkte erkennen, die logischerweise mit den Interessens- und Arbeitsschwerpunkten der Exkursionsleiter zu erklären sind. Innerhalb Europas fallen die zahlreichen Exkursionen nach Frankreich ins Auge, aber auch Italien und der gesamte Alpenraum bildeten regionale Schwerpunkte. Die östliche, nördliche und westliche Peripherie des europäischen Kontinents wurden nur sporadisch als Ziele angesteuert, weil diese Gebiete weniger stark als Forschungsschwerpunkte am Fachbereich eine Rolle spielten.

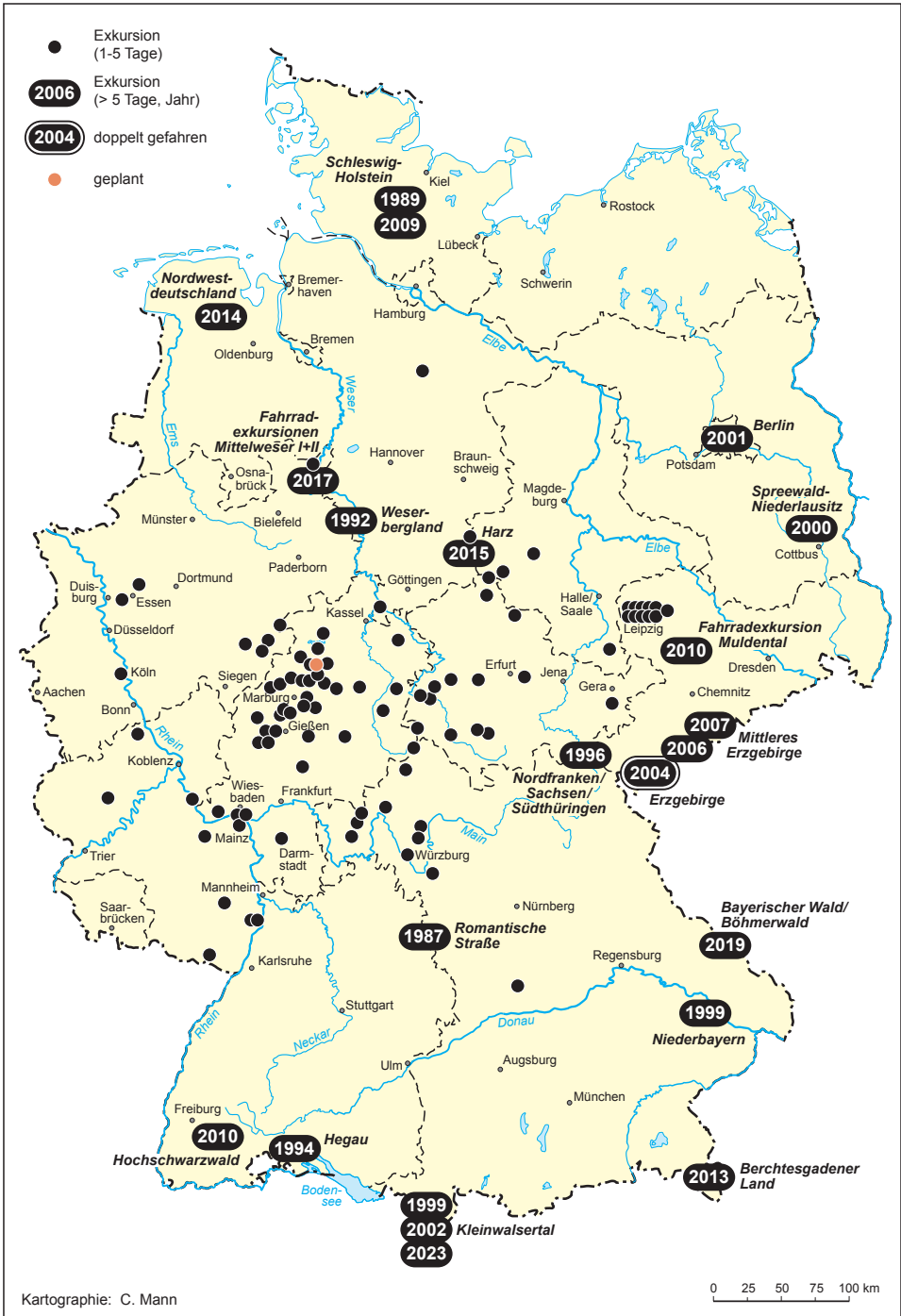
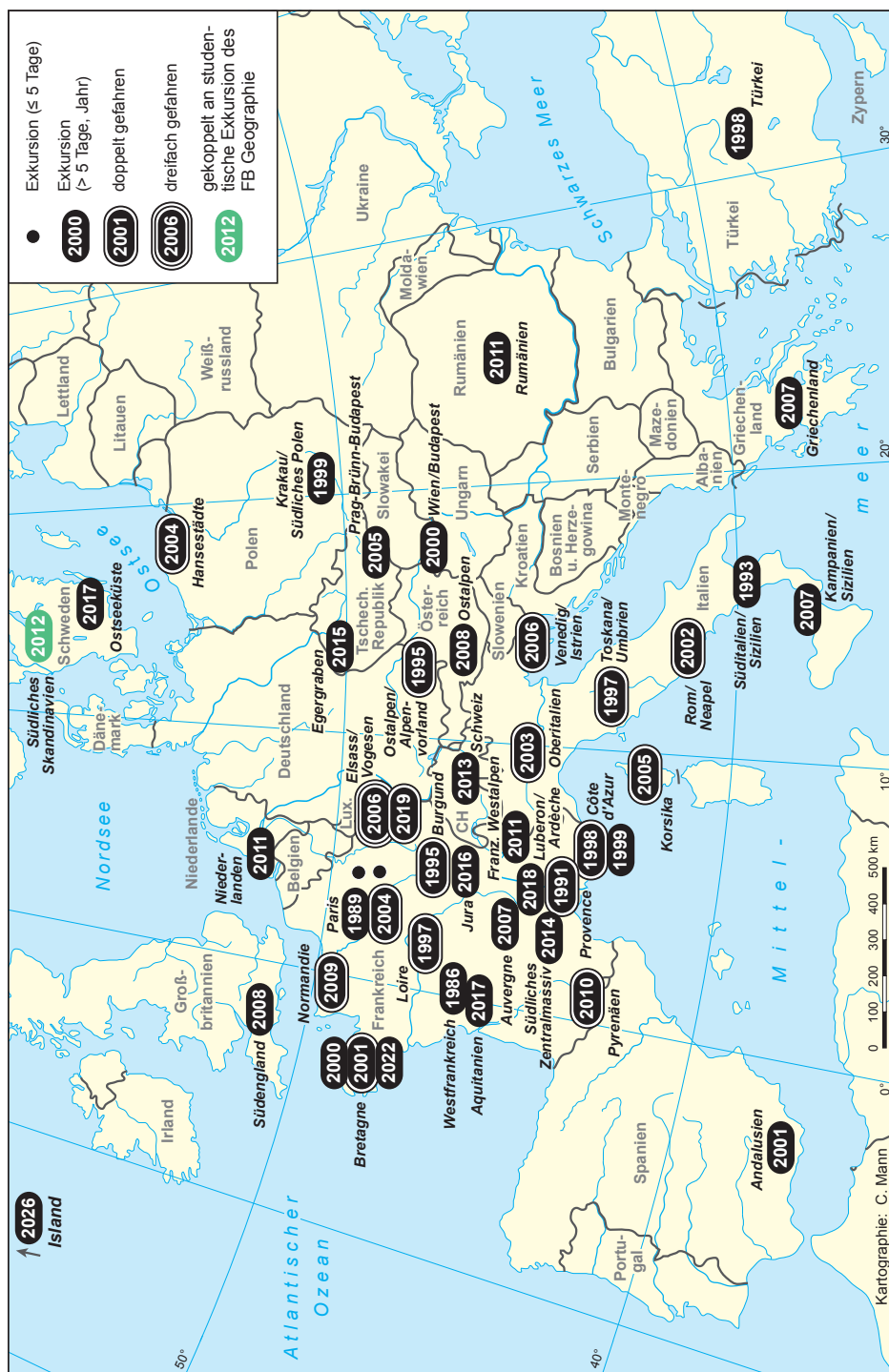


Abb. 3: MGG-Exkursionen in Deutschland 1986–2026



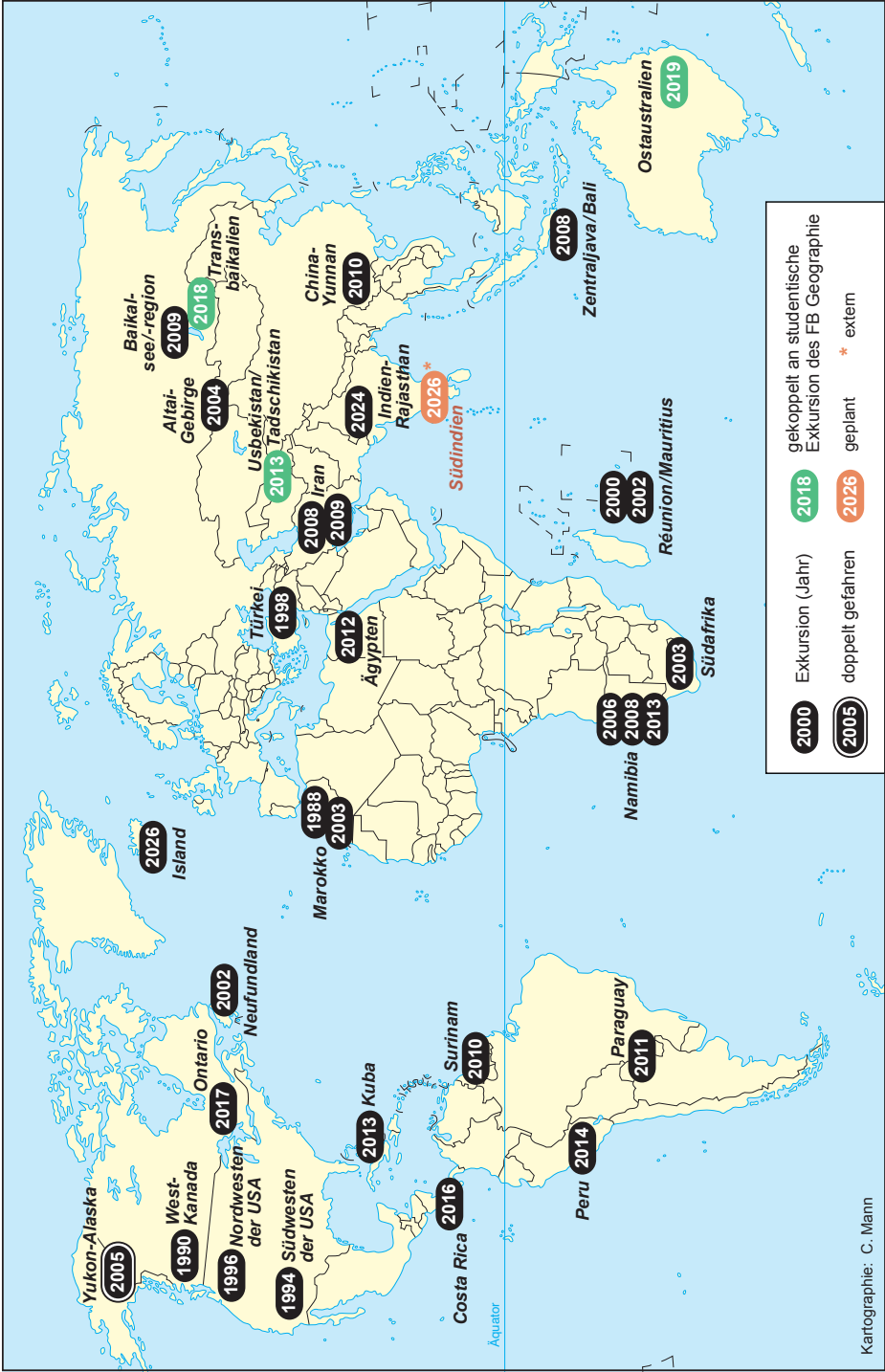


Abb. 5: MGG-Exkursionen außerhalb Europas 1986–2026 (siehe auch Anhang I zu diesem Beitrag: „Exkursionen der MGG von 1986 bis 2026“)

Auch außereuropäisch sind deutliche Schwerpunkte erkennbar, insbesondere die USA und Kanada, die mehrfach Exkursionsziele darstellten und wo zumindest teilweise mit Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo, Ontario) auch vor Ort Hilfestellung möglich war. Ihm verdanken wir auch eine Exkursion nach Paraguay, wo er einige Jahre seiner Kindheit im mennonitischen Siedlungsgebiet des Chaco verbracht hatte. Surinam und Südafrika / Namibia wurden Dank der kollegialen Hilfsbereitschaft von Prof. Dr. B. Büdel mehrfach in das Exkursionsangebot einbezogen. Die ehemalige Sowjetunion war Dank der Vertrautheit mit diesem Raum ein mehrfach von Prof. Dr. Chr. Opp angebotenes Exkursionsziel, abgesehen von fast alljährlich von ihm angebotenen Exkursionen nach Leipzig und Umgebung (seiner Heimatregion), für die sich im Lauf der Jahre eine eigene Fangemeinde herausgebildet hat.

Die zahlreichen Exkursionen im deutschen und insbesondere im hessischen Raum seien hier nur angedeutet. Das nähere Umland von Marburg wurde im Laufe der Jahre regelmäßig durch Wander- und/oder Fahrradexkursionen erschlossen. Der süddeutsche Raum war die erklärte Domäne von Prof. Dr. H. Dongus († 2015), für Schleswig-Holstein und den Ostseeraum fühlte sich u. a. Prof. Dr. E. Buchhofer († 2011) zuständig.



Abb. 6: Fotostopp am Katu-Jaryk-Pass mit Blick auf den 600 m tief eingeschnittenen Tschulyschman-Canyon (Russland) (Exk. Altai 2004, Foto: © Chr. Opp)



Abb. 7: Berry-picking am Top of the World Highway (Alaska) (Exk. Yukon-Alaska 2005, MGG-Nachwuchsforum, Foto: © A. Pletsch)



Abb. 8: Besprechungsstopp am Brownsberg im südamerikanischen Regenwald (Surinam) (Exk. Surinam 2010, Foto: unbekannt)



Abb. 9: Stadtrundgang in Sibiu / Hermannstadt (Rumänien) (Exk. Rumänien 2011, Foto: © H. Loose)



Abb. 10: Führung in den Karnak-Tempeln bei Luxor (Ägypten) (Exk. Ägypten 2012, Foto: © H. Loose)



Abb. 11: Fotostopp in einem Wadi am Rande des Erongogebirges (Namibia) (Exk. Namibia 2013, Foto: © H. Loose)



Abb. 12: Die Ruinenstadt Machu Picchu mit der Bergspitze des Huayna Picchuin (Peru) (Exk. Peru 2014, Foto: © V. Jülich)



Abb. 13: Die MGG im Brookfield Place in Toronto (Kanada) (Exk. Ontario 2017, Foto: © P. Felix-Henningsen)



Abb. 14: Die MGG in den Ockerbrüchen von Roussillon (Frankreich) (Exk. Luberon-Ardèche 2018, Foto: © H. Dany)

Es ist vor diesem Hintergrund deutlich, dass das Exkursionsangebot der MGG von Beginn an eine der tragenden Säulen der Vereinsarbeit verkörpert. Aber auch hier stellt sich die Frage nach den Perspektiven für die Zukunft. Ähnlich wie bei den Vorträgen wird es immer schwieriger, jüngere Kolleginnen und Kollegen zu finden, die bereit wären, für die Gesellschaft tätig zu werden, schon ganz und gar, wenn es sich um mehrtägige oder gar mehrwöchige Veranstaltungen handelt. So, wie das Durchschnittsalter der Exkursionsteilnehmer im Laufe der Jahre immer höher geworden ist, so fehlen als Exkursionsleiter vor allem die jüngeren Kräfte, die sich mit dem entsprechenden Engagement dieser Aufgabe zu widmen bereit wären.

Was die **Marburger Geographische Schriften** betrifft, so ist ihnen in diesem Band ein eigener Beitrag gewidmet. Insofern sei an dieser Stelle lediglich daran erinnert, dass ihre Herausgabe Mitte der 1980er Jahre ein entscheidender Grund für die Gründung der MGG gewesen ist, nachdem die Übernahme dieser Funktion und vor allem die finanztechnische Abwicklung vom Fachbereich aus haushaltsrechtlichen Gründen nicht realisierbar war. In den Anfangsjahren gehörte die Herausgabe der Schriftenreihe zu den Grundpfeilern der Vereinsarbeit, ohne dass dies von den meisten Vereinsmitgliedern überhaupt wahrgenommen wurde. Umso größer war die Bedeutung für den Fachbereich Geographie, dessen umfangreiche Bibliothek entscheidend von der Fortführung der Schriftenreihe profitierte. Seit Eröffnung der Reihe im Jahre 1949 spielten die Marburger Geographischen Schriften für den Schriftentausch mit mehr als 150 in- und ausländischen Instituten und Bibliotheken eine wichtige Rolle. Nur so war es möglich, die wichtigsten Veröffentlichungen für die fachbereichsinterne Bibliothek im Tauschverkehr zu erwerben.

Aber gerade hinsichtlich der Schriftenreihe machte sich zunehmend die Bedeutung neuer Medien und Technologien bemerkbar, die ganz allgemein im Bereich der Printmedien grundlegende Veränderungen bewirkt haben. Dies zeigte sich besonders deutlich bei der Nachfrage nach der Veröffentlichung von Dissertationen, die am Fachbereich absolviert wurden. Ihre Publikation war traditionell durch die einschlägigen Prüfungsordnungen ein verpflichtender Teil des Promotionsverfahrens. Erst mit der Vorlage der gedruckten „Doktorarbeit“ war das Recht verbunden, den Titel auch als Namensbestandteil offiziell zu führen.

Diese oft zeitaufwendige und finanziell belastende akademische Gepflogenheit wurde im Gleichklang mit neuen Universitätsstrukturen seit der Jahrtausendwende schrittweise und teilweise grundlegend verändert. Kumulative Doktorarbeiten, d. h. die Vorlage mehrerer einschlägiger Veröffentlichungen anstelle monographischer Abhandlungen sowie die Möglichkeiten der Online-Publikation ersetzten in zunehmendem Maße die klassische Form des Buch- bzw. Offsetdrucks, dies oft zu günstigeren und schneller verfügbaren Bedingungen. Die Konsequenz für die Schriftenreihe war eine rasche Abnahme der Neuerscheinungen und damit des Tauschverkehrs mit anderen Institutionen, die mit ähnlichen Veränderungen konfrontiert waren. Letztendlich führte diese Entwicklung dazu, die Fortführung der Schriftenreihe völlig

einzustellen. Mit Erscheinen von Heft 147 wurde dieser Schritt auf der Grundlage eines einstimmigen Beschlusses der Herausgeber im Jahre 2014 vollzogen, eine unausweichliche Konsequenz des wissenschaftlichen Umbruchs jener Zeit.

Zu einem wichtigen Publikationsorgan hat sich im Laufe der Jahre das **Jahrbuch** entwickelt. Von Beginn an hatte es sich eingespielt, den MGG-Teil durch einen Fachbereichsteil zu ergänzen, so dass das Jahrbuch nicht nur ein Spiegel der Vereinsaktivitäten darstellte, sondern gleichzeitig eine Art Chronik des Fachbereichs verkörperte. Diese Kombination war vor dem Hintergrund der personellen Zuständigkeit von Dr. Leib für die Schriftleitung des Jahrbuchs möglich, die er während seiner Zeit als Kustos des Fachbereichs unermüdlich und selbstredend ehrenamtlich wahrgenommen hat.

Hauptanliegen des Jahrbuchs ist indessen die jeweilige Rückschau auf die Aktivitäten der Gesellschaft, also eine Art Jahresprotokoll, in dem die wichtigsten Ereignisse des Programms noch einmal zusammengefasst werden. Traditionell steht dabei der Jahresbericht des Vorsitzenden am Anfang, ergänzt durch eine Jahreschronik, in der alle durchgeführten Veranstaltungen tabellarisch aufgelistet sind. Da das Jahrbuch vom ersten Jahr an seit der Gründung der MGG erschienen ist, ist auf dieser Grundlage eine lückenlose Rekapitulation der Aktivitäten des Vereins möglich.

Mindestens ebenso wichtig war den Herausgebern stets die Veröffentlichung der **Exkursionsprotokolle**, die üblicherweise von den jeweiligen Exkursionsleitern verfasst wurden, gelegentlich angereichert durch Ergänzungen von Exkursionsteilnehmern und üblicherweise reichlich dokumentiert mit Fotos, die von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt wurden. Durch viele Rückmeldungen wurde das große Interesse seitens der Mitglieder gerade an diesen Protokollen immer wieder bestätigt, und oft gaben sie offensichtlich die Anregung zu eigenen Unternehmungen auf den Spuren der MGG.

Einen weiteren Teil des Jahrbuchs stellen die sog. Allgemeinen **Berichte und Mitteilungen** dar, die meistens thematisch in einer gewissen Beziehung zu dem Vortrags- oder dem Exkursionsangebot stehen, die sich aber gelegentlich auch losgelöst davon allgemeinen Fragestellungen aus verschiedenen Forschungsfeldern der Geographie widmen.

Fester Bestandteil des Jahrbuchs waren in der Zeit von 1999 bis 2012 die **Kurzfassungen** der durch die MGG ausgezeichneten studentischen **Abschlussarbeiten**. Hier bot sich den Preisträgerinnen und Preisträgern die Gelegenheit, die wichtigsten Ergebnisse Ihrer Arbeiten vorzustellen und damit Einblicke in aktuelle Forschungsansätze und -ergebnisse zu geben.

Die **Jahresberichte des Fachbereichs** nahmen ursprünglich einen großen Raum des Jahrbuchs ein. Sie dokumentierten breit gefächert die allgemeine Entwicklung im Institut, Veränderungen im Personalbestand und sonstige Personalien sowie statistische Übersichten über die Exkursionsziele, Studierendenzahlen, Examensabschlüsse etc. Den größten Teil nahmen indessen die Berichte aus den Arbeitsgruppen ein, wo

über die jeweiligen Publikationen, neue Forschungsansätze, Fördermittel, betreute Abschlussarbeiten etc. berichtet wurde. Die Zusammenstellung all dieser Angaben war stets sehr arbeits- und zeitaufwendig und es ist dem unermüdlichen Fleiß von Dr. Leib zu verdanken, dass die Jahresberichte des Fachbereichs jeweils rechtzeitig zum Redaktionsschluss des Jahrbuchs vorlagen. Nach seinem ruhestandsbedingten Ausscheiden aus dem Fachbereich haben diese Aufgabe jeweils für einen kürzeren Zeitraum Dr. Kanwischer, Dr. Göttlicher und PD Dr. Harnischmacher übernommen, jedoch konnten sie aus unterschiedlichsten Gründen nicht das gesamte Spektrum der Vereinsarbeit abdecken, wie es ihr Vorgänger seit Gründung unseres Vereins wahrgenommen hatte.

Glücklicherweise wurden im Zuge der Digitalisierung in jenen Jahren auch die Personalien des Fachbereichs auf dessen Homepage verankert, so dass eine entsprechende Erfassung für das Jahrbuch weitgehend obsolet geworden war. Der „Fachbereichsteil“ des Jahrbuchs konnte entsprechend deutlich verkürzt und auf einige wenige Angaben zu Neubewilligungen von Forschungsprojekten, ausgewählte Publikationen und besondere Aktivitäten in den verschiedenen Arbeitsgruppen reduziert werden. Beibehalten wurden die Übersichten über die im jeweiligen Berichtsjahr abgeschlossenen Examina (Promotionen, Master-Abschlüsse, Bachelor-Abschlüsse, Erste Staatsprüfung für das höhere Lehramt), durch die in besonderer Weise die Breite aktueller geographischer Fragestellungen dokumentiert wird.

Hinsichtlich der Publikationen der MGG sei der Vollständigkeit halber noch auf den **Stadtplan von Marburg** hingewiesen, der erstmals 1990 aus Anlass des 39. Deutschen Kartographentags, dann 1996 in einer digitalisierten Neubearbeitung erschienen ist. Später wurde die Druckfassung für eine zweite Auflage erweitert und 2002 in einer Auflage von 12.000 Exemplaren veröffentlicht. Als kleiner Taschenplan erfreute sich das Produkt über Jahre hinweg großer Beliebtheit. Inzwischen ist die gedruckte Ausführung jedoch auch Opfer der Digitalisierung geworden. Eine aktualisierte Variante befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Über viele Jahre hinweg stellte die **Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses** eine wichtige Säule unserer Aktivitäten dar. Seit 1999 wurden, in Koordination mit dem Fachbereich Geographie, die besten Examensabschlüsse des abgelaufenen Jahres durch die MGG prämiert und mit einem kleinen Geldbetrag (zwischen 200 und max. 500 DM, später Euro) honoriert. Berücksichtigt wurden die besten Abschlussleistungen in den verschiedenen Studiengängen des Faches Geographie einschließlich der Promotionen.

Über mehrere Jahre waren diese traditionellen Studienabschlüsse ein verlässlicher Gradmesser für die Beurteilung der Abschlussexamina. Im Zusammenhang mit Studienreformen und vor allem mit der Einführung neuer Examensanforderungen wurde eine entsprechende Bewertung jedoch immer schwieriger. Hinsichtlich der Promotionsabschlüsse wurde bereits in anderem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass eine eigene Dissertationsschrift, die klassische „Doktorarbeit“, immer

öfter durch „kumulative“ Promotionsleistungen ersetzt wurde. Dass es sich dabei inhaltlich jedoch um etwas anderes handelt als z. B. bei einer monographischen Arbeit, ist leicht einzusehen, dies insbesondere dann, wenn die vorgelegten Aufsätze von einem Autorenkollektiv verfasst wurden (der jeweilige Eigenanteil muss dann prozentual beziffert werden). Nicht selten zählen dabei die Betreuer sogar zu den Mitautoren.

Zu einer Art „Auslaufmodell“ entwickelte sich zu Beginn der 2000er Jahre auch der klassische Diplomabschluss, der im Rahmen der sog. Bologna-Reform durch die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse ersetzt worden ist. Die Problematik des Leistungspunktesystems in diesen neuen Studiengängen bestand nunmehr darin, dass letztlich alle Leistungsnachweise, die im Verlauf eines Studiums erworben wurden, in die Abschlussbewertung eingehen. So wirkten sich u. U. schwache Studienleistungen aus der Anfangsphase eines Studiums noch in der Abschlussnote aus, auch wenn sich diese während des Studienverlaufs deutlich gebessert haben. Umgekehrt schlugen sich anfänglich gute Studienleistungen noch in der Endnote nieder, auch wenn im Verlauf des Studiums ein Leistungsabfall zu verzeichnen war.

Um in dieser Situation eine einigermaßen nachvollziehbare und gerechte Bewertung erzielen zu können, wurden in Rückkoppelung mit dem Dekanat des Fachbereichs verschiedene Varianten diskutiert. Deutlich wurde dabei, dass jede Art der Bewertung letztlich ihre Mängel hat. Letztendlich entschied sich der Vorstand in Abstimmung mit dem Dekanat dazu, die Einzelprämierung nicht mehr in der bisherigen Art fortzuführen und stattdessen die seit 2012 vom Fachbereich organisierte „Jahresabschlussfeier“ finanziell zu unterstützen, eine Regelung, die seither praktiziert wird und die in dieser Form auch für die nächsten Jahre beabsichtigt ist.

Zu einem festen Bestandteil des Programms hat sich auch die **Filmvorführung im CINEPLEX** entwickelt, die seit 2004 zunächst in unregelmäßiger Reihenfolge, seit 2010 dann jährlich (mit Unterbrechungen 2012 und 2020) stattfindet. Ausgangspunkt für diese Vorführungen war ursprünglich eine durch die Kanadische Botschaft für das MGG-Jugendforum finanzierte Folge mehrerer Filme während des Sommersemesters 2006, die unter dem Titel *Maple Movies* in Zusammenarbeit mit dem Marburger Zentrum für Kanada-Studien präsentiert worden war.

Die große Resonanz auf dieses Angebot nicht nur unter den studentischen Mitgliedern der MGG veranlassten den Vorstand, Filmvorführungen mit möglichst „geographischen Inhalten“ bzw. von „geographischer Relevanz“ als eine Art Jahresabschlussveranstaltung in Zusammenarbeit mit dem CINEPLEX anzubieten. Inzwischen hat sich dieser Programmpunkt im Jahresablauf unserer Aktivitäten fest etabliert, was sich auch in den hohen Teilnehmerzahlen (im Durchschnitt nehmen zwischen 150 und 200 Personen an der Veranstaltung teil) niederschlägt. Über die Filmpräsentation hinaus erfreut sich der anschließende „Kleine Umtrunk zum Jahresabschluss“ im Foyer des Kinos stets großer Beliebtheit. Die Titel der bisher gezeigten Filme sind in der folgenden Übersicht (Tab. 2) zusammengefasst.

04.05.2004:	Atanarjuat – Die Legende vom schnellen Läufer
09.05.2006:	Der letzte Trapper (Kanadische Filmwochen <i>Maple Movies</i>)
17.05.2006:	Die große Verführung (Kanadische Filmwochen <i>Maple Movies</i>)
12.06.2006:	Schiffsmeldungen (Kanadische Filmwochen <i>Maple Movies</i>)
19.06.2006:	Wolfsblut (Kanadische Filmwochen <i>Maple Movies</i>)
03.07.2006:	Nanook of the North (Kanadische Filmwochen <i>Maple Movies</i>)
16.05.2007:	Kanadische Filmnacht im CINEPLEX
09.11.2010:	Genesis
13.12.2011:	Der mit dem Wolf tanzt
10.12.2013:	Unsere Ozeane
09.12.2014:	Unsere Erde 1
08.12.2015:	More Than Honey (vgl. Abb. 15)
06.12.2016:	Das grüne Wunder – unser Wald (vgl. Abb. 15)
05.12.2017:	Die Alpen – unsere Berge von oben
04.12.2018:	Unsere Erde 2
10.12.2019:	Sternenjäger – Abenteuer Nachthimmel
(Dez. 2020:	Vorstellung wegen Corona-Pandemie abgesagt)
07.12.2021:	Die Epoche des Menschen – Das Anthropozän
06.12.2022:	Into the Ice – Klimaforschung in Grönlands Gletschermühlen
05.12.2023:	Vogelperspektiven
03.12.2024:	Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Korbach
02.12.2025:	Plastic Fantastic

Tab. 2: Filmvorführungen für die MGG im CINEPLEX in den Jahren 2004–2025



Abb. 15: Filmvorführungen im CINEPLEX bilden seit vielen Jahren den Jahresabschluss des MGG-Programms (Gestaltung Plakate: H. Nödler)

Abschließende Bemerkung und Ausblick

Die Betrachtungen dieses Beitrags sind sicherlich nicht vollständig, dies war auch nicht beabsichtigt. Was im Vergleich der drei Zeitphasen seit Gründung der MGG gleichwohl deutlich wird, sind die Veränderungen hinsichtlich der inhaltlichen Schwerpunkte unserer Arbeit. Einige von ihnen sind im Lauf der Zeit hinzugekommen, viele sind verschwunden. Tempora mutantur – die Zeiten ändern sich, und damit die Aufgaben und Zielsetzungen. Die wachsende Vielfalt medialer Information tritt immer deutlicher in Konkurrenz zu den traditionellen Formen der Wissensvermittlung. Vor diesem Hintergrund ist nicht zu übersehen, dass unsere Arbeit in den letzten Jahren schwerer geworden ist, dass oft die Bereitschaft oder schlichtweg die Zeit fehlt, um sich über das eigene berufliche Tätigkeitsfeld hinaus zu engagieren. Nicht nur die Marburger Geographische Gesellschaft muss sich diesen Veränderungen stellen, auch viele andere gemeinnützige Gesellschaften im In- und Ausland stehen vor diesem Problem, nicht nur die geographischen.

Auffällig ist, und auch dies nicht nur in der MGG, dass die Zahl der Mitglieder seit einigen Jahren rückläufig ist. Besonders problematisch ist dabei die Tatsache, dass ein Nachwachsen jüngerer Gesellschaftsmitglieder kaum erfolgt und dass damit das Durchschnittsalter der Mitglieder ständig ansteigt, was die Programmgestaltung unausweichlich determiniert. Lässt sich dieser Trend angesichts der medialen Überfrachtung unserer heutigen Zeit anhalten, oder gar umkehren? Eine schwierige Frage, auf die pauschale Antworten kaum möglich scheinen. Andererseits sollte uns dieser Trend nicht entmutigen, mit unserer Arbeit optimistisch fortzufahren. Die Geographie hat genügend Potenzial, auch künftige Generationen für dieses Fach zu begeistern.

Literatur

- ANDRES, W., BUCHHOFER, E. & G. MERTINS (Hg. 1986): Geographische Forschung in Marburg – Eine Dokumentation aktueller Arbeitsrichtungen. Marburger Geographische Schriften 100.
- EHLERS, E. (2011): Geographische Gesellschaften in Deutschland – Grenzen und Möglichkeiten. Einige (un-)zeitgemäße Betrachtungen. In: Jahrbuch 2010 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 178–191.
- JUNGMANN, W. W. (1996): 10 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft – ein Rückblick. In: Jahrbuch 1995 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 98–107.
- JUNGMANN, W. W. (2011): 25 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft – ein Rückblick. In: Jahrbuch 2010 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 171–178.
- PLETSCH, A. (2002): Der Fachbereich Geographie – von der landeskundlichen Erdbeschreibung zur modernen Raumwissenschaft. In: Jahrbuch 2001 der Marburger Geographischen Gesellschaft, S. 126–136.
- SCHOTT, C. (Hg., 1977): Hundert Jahre Geographie in Marburg – Festschrift aus Anlass der 100-jährigen Wiederkehr der Einrichtung eines Lehrstuhls Geographie in Marburg, des Einzugs des Fachbereichs Geographie in das „Deutsche Haus“ und des 450-jährigen Gründungsjubiläums der Philipps-Universität. Marburger Geographische Schriften 71.

Anhang I: Exkursionen der MGG von 1986 bis 2026 (nur Ausland)⁵

- 1986: Westfrankreich zwischen Loire und Gironde (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1988: Marokko (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1989: Paris (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1990: Westkanada (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1991: Unteres Rhonetal und Provence (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1993: Italien – Sizilien (Dr. W.W. Jungmann)
- 1994: Südwesten der USA (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1995: Die Landschaften der südlichen Ostalpen und des Alpenvorlandes (2x)
(Dr. W.W. Jungmann)
- 1995: Burgund – Ein alter Kulturraum im Wandel (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1996: Nordwesten der USA (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1997: Das Tal der Loire – Tal der Könige und Garten Frankreichs (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1997: Zur Landeskunde der Toskana und Umbriens (2x) (Dr. W.W. Jungmann)
- 1998: Zur Landeskunde der Türkei (Prof. Dr. H. Brückner)
- 1998/1999: Côte d’Azur – Küstenlandschaft der Superlative (3x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 1999: Krakau und das südliche Polen (H. Junker & I. Stechly)
- 1999: Wanderexkursion Kleinwalsertal (Dr. W.W. Jungmann, Dr. G. Eisel et al.)
- 2000: Wien – Budapest (Dr. W.W. Jungmann & Dr. A. Szöcs)
- 2000: La Réunion – Mauritius (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2000/2001: Bretagne: Land des Meeres (ar mor) – Land des Waldes (ar goat) (3x)
(Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2001: Andalusien (Prof. Dr. G. Mertins)
- 2002: Rom – Neapel: Vieltausendjährige Kulturschichtung und heutige Lebensvielfalt (2x)
(Dr. W.W. Jungmann)
- 2002: Wanderexkursion Kleinwalsertal (Dr. W.W. Jungmann et al.)
- 2002: Neufundland (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2002: La Réunion – Mauritius (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2003: Die Landschaften Oberitaliens (2x) (Dr. W.W. Jungmann & Prof. Dr. W. Döpp)
- 2003: Südafrika (Prof. Dr. B. Büdel)
- 2003: Marokko (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2004: Altai (Prof. Dr. Chr. Opp)
- 2004: Paris auf sieben Wegen (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2004: Auf den Spuren der Hanse (2x) (Prof. Dr. E. Buchhofer)

5 Die Exkursionsleiter sind jeweils in Klammern vermerkt. In Klammern gesetzte Zahlen (z. B. 2x, 3x) bedeuten, dass die Exkursion wegen großer Nachfrage zweifach oder dreifach gefahren wurde!

2005: Korsika – Ile de Beauté (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2005: Prag – Brünn – Budapest (Dr. W. W. Jungmann)
 2005: Yukon – Alaska (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2006: Elsass und Vogesen (3x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2006: Der Adriabogen von Venedig bis Istrien (2x) (Dr. W. W. Jungmann)
 2006: Namibia (Prof. Dr. B. Büdel)
 2007: Auvergne – Land der Romanik und der Vulkane (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2007: Kampanien und Sizilien – Landschaften der Vulkane und antiker Kultur
 (Dr. W. W. Jungmann)
 2007: Griechenland von Akarnanien bis zur Argolis (Prof. Dr. A. Pletsch, Dr. R. Pfeiffer &
 Dr. A. Vött)
 2008: Südengland zwischen Kent und Cornwall (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2008: Das Landschaftsgefüge der Ostalpen (Dr. W. W. Jungmann)
 2008: Namibia (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2008: Zentraljava und Bali (Prof. Dr. U. Scholz)
 2008/2009: Iran (2x) (Prof. Dr. E. Ehlers)
 2009: Normandie (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2009: Baikalsee (Prof. Dr. Chr. Opp)
 2010: Surinam (Prof. Dr. B. Büdel)
 2010: Yunnan – Chinas schönste Provinz (Dr. Th. Hennig)
 2010: Pyrenäen – Land der Pilger und Katharer (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2011: Die ‚Niederlanden‘ zwischen Flandern und Holland (Dr. W. W. Jungmann)
 2011: Rumänien: Landschaften und Kulturen (Dr. H. Dingeldein)
 2011: Die französischen Westalpen (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2011: Paraguay (Prof. Dr. A. Hecht)
 2012: Ägypten (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2012: Das südliche Skandinavien (Dr. W. W. Jungmann)
 2013: Kathedralen des Lichts I (Prof. Dr. A. Pletsch & Dr. R. Pfeiffer)
 2013: Die Landschaften zwischen Bodensee, Genfer See und Lago Maggiore
 (Dr. W. W. Jungmann)
 2013: Kuba (Prof. Dr. G. Mertins)
 2013: Namibia (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2013: Usbekistan – Tadschikistan (Prof. Dr. Chr. Opp)
 2014: Peru (Dr. V. Jülich)
 2014: Das südliche Zentralmassiv (Prof. Dr. A. Pletsch)
 2015: Kathedralen des Lichts II (Prof. Dr. A. Pletsch & Dr. R. Pfeiffer)

- 2016: Unbekanntes Frankreich – Der Französische Jura (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2016: Costa Rica (Prof. Dr. B. Büdel)
- 2017: Ontario (Prof. Dr. A. Hecht & Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2017: Auf den Spuren Eleonores von Aquitanien in Westfrankreich (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2017: Die Ostseeküste zwischen Lübeck und Stockholm (Prof. Dr. Chr. Opp & Dipl.-Geol. N. Jansen)
- 2018: Südfranzösische Landschaften: Luberon – Ardèche (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2018: Transbaikalien (Prof. Dr. Chr. Opp)
- 2019: Ostaustralien (Prof. Dr. Chr. Opp)
- 2019: Elsässische Weinstraße und Vogesen (2x) (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2022: Wandern am Ende der Welt: Der bretonische Zöllnerweg (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2022: Der Wasgau: Naturphänomene, Burgen, Festungen (Prof. Dr. B. Büdel & Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2023: Wanderexkursion Kleinwalsertal (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2024: Rajasthan (Indien) (Prof. Dr. P. Felix-Henningsen)
- 2026: Gletscher und Vulkane Islands (Prof. Dr. A. Pletsch)
- 2026: Traumhaftes Südindien (Prof. Dr. P. Felix-Henningsen) (extern)

Anhang II: MGG-Vorträge (1986–2026/27) in chronologischer Reihenfolge⁶

- 1) 21.01.1986: Prof. Dr. H. Dongus (Marburg): „Venedig – Die sinkende Stadt“
- 2) 18.02.1986: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Bekannte und unbekannte Provence“
- 3) 13.05.1986: Prof. Dr. H. Mensching (Hamburg): „Die Sahelzone – Probleme ohne Lösung?“
- 4) 10.06.1986: Prof. Dr. E. Ehlers (Marburg): „Wieviel Menschen trägt die Erde? Geographische Aspekte zur Frage von Bevölkerungswachstum und Tragfähigkeit“
- 5) 12.06.1986: M. Fischer (Niamey, Niger): „Hilfe zur Selbsthilfe – eine Entwicklungshelferin berichtet“
- 6) 01.07.1986: Prof. Dr. G. Kohlhepp (Tübingen): „Probleme der regionalen Entwicklungsplanung und regionale Entwicklung im brasilianischen Amazonasgebiet“
- 7) 14.10.1986: Prof. Dr. H. Dongus (Marburg): „Venedig – Die sinkende Stadt“ (Wiederholung des Vortrags vom 21.01.)
- 8) 28.10.1986: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Indianer und Eskimos in Kanada – Gefährdete Kulturen am Rande der Arktis“
- 9) 25.11.1986: Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont., Kanada): „Probleme von Minderheiten in der kanadischen Gesellschaft – dargestellt am Beispiel der Mennoniten“

⁶ Alphabetische Übersicht der Referenten und Referentinnen am Ende des Beitrags.

- 10) 16.12.1986: Prof. Dr. E. Ehlers (Marburg): „Arizona – Amerikas gezähmter Wilder Westen“
- 11) 03.02.1987: D. & S. Kratzke (Marburg): „Photographische Streifzüge durch den Yellowstone Nationalpark“
- 12) 21.04.1987: Prof. Dr. W. Andres (Marburg): „Island – Geographische Exkursion zu den Gletschern und Vulkanen“
- 13) 05.05.1987: Dr. B. Vits (Marburg): „Himalaya – Geographische Eindrücke von einer Studienreise“
- 14) 19.05.1987: Prof. Dr. A. Karger (Tübingen): „Jugoslawien – Bekannte und unbekannte Reiseziele“
- 15) 02.06.1987: F.-J. Herda & U. Pfennig (Marburg): „Togo – Entwicklungsprojekte kritisch gesehen“
- 16) 16.06.1987: Prof. Dr. P. Weber (Münster): „Portugal – Probleme eines Ferienlandes am Rande Europas“
- 17) 20.10.1987: A. Dittmann (Bonn): „Als die Wüste Weide war – Beispiele prähistorischer Besiedlung zwischen Sinai und Marokko“
- 18) 03.11.1987: Prof. Dr. E. Buchhofer (Marburg): „Mexico-Stadt – eine Metropole vor dem Kollaps“
- 19) 17.11.1987: Prof. Dr. H. Nachtigall (Marburg): „Die amerikanischen Megalithkulturen: Transportprobleme und kulturgeschichtliche Einordnung“
- 20) 08.12.1987: Prof. Dr. G. Mertins (Marburg): „Kolumbien – großes Paradies mit kleinen Fehlern“
- 21) 12.01.1988: Prof. Dr. G. Sandner (Hamburg): „Der zentralamerikanisch-karibische Konflikt-raum aus geographischer Sicht“
- 22) 02.02.1988: L. Münzer (Marburg): „Skandinavische Städte – Ihre Entstehung, Gestalt und Funktion“
- 23) 17.02.1988: Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont., Kanada): „Pioniere im Chaco Südamerikas: Indianer – Mennoniten – Paraguayer“
- 24) 19.04.1988: Prof. Dr. G. Nagel (Frankfurt): „Schottland – eine Landschaft, geprägt von Meer, Eis und Mensch“
- 25) 12.05.1988: Prof. Dr. E. Dege (Kiel): „Korea – Frischer Wind im Land der Morgenröte“
- 26) 31.05.1988: OStR E. Glänzer (Marburg): „Zwischen Rocky Mountains und Pazifik – Kanadische Landschaften und Kulturen im Umbruch“
- 27) 28.06.1988: Prof. Dr. H. Dongus (Marburg): „Norwegen – Land zwischen Fjord und Fjell“
- 28) 25.10.1988: Prof. Dr. W. Flüchter (Duisburg): „Geographische Strukturen und Raumordnungsprobleme Japans“
- 29) 15.11.1988: Th. Methfessel (Marburg): „Große Staudämme – eine Lösung für Indiens Ernährungsprobleme?“
- 30) 29.11.1988: Prof. Dr. H. Uhlig (Gießen): „Völkerschichtung, Kulturlandschaften und Entwicklungsprobleme in den Bergländern von Thailand, Laos und Burma“
- 31) 13.12.1988: Dr. H. Nissel (Marburg): „Bhutan – Das Drachenland am Himalaya“

- 32) 17.01.1989: Dipl.-Biol. B. Beinlich & Dipl.-Biol. R. Polivka (Marburg): „Als Biologe in den Mangroven und Regenwäldern Südasiens (Java, Bali)“
- 33) 24.01.1989: Prof. Dr. W. Röhl (Kassel): „Siedlung und Agrarwirtschaft steinzeitlicher Pygmäen im zentralen Hochland von West-Guinea (Indonesien)“
- 34) 14.02.1989: Prof. Dr. W. Andres (Marburg): „Nildelta – Jahrtausendealte Besiedlungsspuren im Spiegel der Landschaftsentwicklung“
- 35) 25.04.1989: Prof. Dr. H. G. Wagner (Würzburg): „Italien – Entwicklung vom Agrar- zum Industrieland“
- 36) 09.05.1989: Dr. R. Buchenauer (Marburg): „Dorferneuerung in Hessen – Ziele, Aufgaben, Möglichkeiten“
- 37) 23.05.1989: Prof. Dr. H. Dongus (Marburg): „Die Camargue – Kulturlandschaft im Wandel“
- 38) 06.06.1989: Dr. J. Preuß & Dipl.-Ing. H. J. Wolff (Marburg): „Schäden durch Altlasten der Kriegsproduktion in Stadtallendorf und Fortschritte der Arbeiten zu ihrer Sanierung“
- 39) 20.06.1989: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Paris – Geographische Aspekte der Stadtbaugeschichte“
- 40) 31.10.1989: Prof. Dr. G. Stäblein (Bremen): „Arktis und Antarktis – Peripherie mit globaler Bedeutung“
- 41) 21.11.1989: Denkmalpfleger U. Baumann (Marburg): „Stadtplanung und Denkmalpflege in Südbrasilien – Möglichkeiten und Aufgaben“
- 42) 05.12.1989: Prof. Dr. M. Kuhle (Göttingen): „Geographische Forschungen in Hochasien. Die Südtibet- und Mt. Everest-Expedition als Basis für eine reliefspezifische Eiszeithypothese“
- 43) 16.01.1990: Prof. Dr. H. Heuberger (Salzburg): „Ostnepals Kulturlandschaft im Rückblick über 35 Jahre“
- 44) 30.01.1990: Prof. Dr. W. Andres (Marburg): „Landschaft und Landschaftswandel der Zentralsahara – Beobachtungen auf einer geographischen Exkursion“
- 45) 13.02.1990: Prof. Dr. W. Endlicher (Marburg): „Chile – Landschaften und Probleme zwischen Pazifik und Anden“
- 46) 24.04.1990: Prof. Dr. E. Buchhofer (Marburg): „Polen – Kultur- und wirtschaftsräumliche Spannungen“
- 47) 15.05.1990: Prof. Dr. H. Fischer (Hamburg): „Ungarn – Land im Wandel“
- 48) 29.05.1990: Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont. Kanada) & Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Ontario – geographischer Wandel in einer Pionierprovinz Kanadas“
- 49) 12.06.1990: Prof. Dr. H. Förster (Bochum): „Die Tschechoslowakei – Einblicke in wirtschafts- und umweltgeographische Probleme“
- 50) 26.06.1990: Stud.-Geogr. J. M. Müller (Marburg): „Die Vulkane Mittelamerikas“
- 51) 03.07.1990: Prof. Dr. D. Scholz (Halle, Saale): „Lebens- und Wirtschaftsräume in der südlichen DDR“
- 52) 23.10.1990: Dr. K.-H. Müller (Marburg): „Gegenstand und Interpretation stadttökologischer Forschung am Beispiel Marburgs“
- 53) 20.11.1990: Forstdirektor R. Riebeling (Gießen): „Umweltbedingungen und Waldwachstum in Hessen“

- 54) 11.12.1990: Prof. Dr. H. Plachter (Marburg): „Naturschutz und Siedlungsraum – Alibi oder Notwendigkeit?“
- 55) 15.01.1991: Prof. Dr. C.-D. Schönwiese (Frankfurt): „Der Treibhauseffekt – weltweite Klimaänderungen durch den Menschen?“
- 56) 12.02.1991: Prof. Dr. H. W. Windhorst (Vechta): „Umweltprobleme der Intensivlandwirtschaft – Beispiele aus Süddoldenburg und Kalifornien“
- 57) 23.04.1991: Prof. Dr. L. Hempel (Münster): „Griechenland abseits der Touristenwege – auch abseits der EG?“
- 58) 26.04.1991: Dr. R. Diedrich / StR. J. Gerstner / Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Die Kanada-Exkursion 1990 – eine fotografische Nachlese aus geographischer und botanischer Sicht“
- 59) 14.05.1991: Prof. Dr. B. Baltensperger (Houghton / Michigan) & Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Deutsche in Nordamerika – Aspekte der Immigration und Integration“
- 60) 28.05.1991: Dr. E. Struck (Passau): „Die Türkei zwischen westlichem Tourismus und orientalischem Alltagsleben“
- 61) 11.06.1991: Dipl.-Geogr. E. Baltes / Dipl. Geogr. U. Gamm / Prof. Dr. G. Mertins (Marburg): „Habitat – ein Forschungsbericht zur Wohnsituation in Großstädten der Dritten Welt“
- 62) 25.06.1991: Prof. Dr. D. Kelletat (Essen): „Naturbeobachtungen an den Küsten des Mittelmeeres“
- 63) 22.10.1991: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Weltbilder und Weltvorstellungen von der Antike bis zur Entdeckung der Neuen Welt“
- 64) 05.11.1991: Stud.-Geogr. J. M. Müller (Marburg): „Lebensraum Sonnensystem“
- 65) 19.11.1991: Prof. Dr. R. Grotz (Bonn): „Der Outback Australiens als Lebensraum“
- 66) 10.12.1991: Prof. Dr. J. Bähr (Kiel): „Das südliche Südamerika – Grensräume menschlichen Lebens in den patagonischen Anden“
- 67) 14.01.1992: Prof. Dr. E. Giese (Gießen): „Trocknet der Aral-See aus? Ein Lebensraum Mittelasiens vor der Katastrophe“
- 68) 11.02.1992: Dr. K. Priesnitz (Göttingen): „Die Galapagos-Inseln als Studienobjekt der Tiergeographie“
- 69) 28.04.1992: Prof. Dr. R. Geipel (München): „Naturkatastrophen in ihrem sozialen Umfeld“
- 70) 12.05.1992: Prof. Dr. D. Kelletat (Essen): „Erdbeben und Vulkanausbrüche“
- 71) 26.05.1992: Prof. Dr. J.-F. Venzke (Essen): „Island – Vulkaninsel im Nordatlantik“
- 72) 09.06.1992: Dr. E. Hobert (Marburg): „Feuerberge des Mittelmeeres – Ätna und Stromboli“
- 73) 30.06.1992: Prof. Dr. E. Jordan (Vechta): „Die Vulkankatastrophe am Nevado del Ruiz in Kolumbien“
- 74) 27.10.1992: Prof. Dr. G. Rinschede (Regensburg): „Minderheiten im geeinten Europa“
- 75) 17.11.1992: PD Dr. R. J. Bender (Mannheim): „Irland – wirtschaftliche und soziale Probleme am Rande Europas“
- 76) 08.12.1992: Dr. H. Bronny (Bochum): „Die Sami – ethnische Minderheit im Norden Skandinaviens“

- 77) 12.01.1993: Dr. U. Sprengel (Hannover): „Wie nah ist das ‚fernste Italien‘ heute? – Einblicke in aktuelle Entwicklungsaspekte des Mezzogiorno“
- 78) 02.02.1993: Prof. Dr. E. Buchhofer (Marburg): „Nationale Minderheiten in Polen und den baltischen Staaten in der Gegenwart“
- 79) 11.05.1993: Prof. Dr. W. Weischet (Freiburg): „Was geht uns der Tropische Regenwald an?“
- 80) 25.05.1993: PD Dr. W. Junk (Plön i. Holstein): „Ökologisch verträgliche Nutzungsmöglichkeiten der feuchten Tropen, dargestellt an Beispielen aus Amazonien“
- 81) 08.06.1993: Prof. Dr. H. Brückner (Passau): „Neuguinea – Steinzeit im Umbruch“
- 82) 29.06.1993: Prof. Dr. J. Preuß (Mainz): „Das Kongobecken – sein Regenwald, seine Flüsse und Sümpfe“
- 83) 13.07.1993: Dipl. Geogr. P. Ungar (Marburg): „Naturzerstörung und Nutzungskonflikt in Ostkalimatan / Indonesien . Bestandsaufnahme und Situationsanalyse mittels Satelliten-daten“
- 84) 26.10.1993: Dr. H. Nissel (Wien): „Die Metropole Bombay – Opfer ihres eigenen Erfolges?“
- 85) 16.11.1992: Prof. Dr. E. Wirth (Erlangen): „Die orientalisch-islamische Stadt. Antike Tradition, islamisches Erbe und moderne Entwicklungstendenzen“
- 86) 07.12.1993: Prof. Dr. W. Manshard (Freiburg): „Die Städte des tropischen Afrikas“
- 87) 18.01.1994: Prof. Dr. G. Mertins (Marburg): „La Habana: eine etwas andere lateinamerikanische Hauptstadt“
- 88) 01.02.1994: Stud.-Geogr. J.M. Müller (Marburg): „Stadtgeographie ‚down under‘: Strukturen und Probleme australischer Städte im Vergleich“
- 89) 08.02.1994: PD Dr. H.D. Laux (Bonn): „Los Angeles – Metropole der Postmoderne“
- 90) 03.05.1994: Prof. Dr. H. Dongus (Marburg): „Südtirol – eine landeskundliche Skizze“
- 91) 24.05.1994: Prof. Dr. G. Miehe (Marburg): „Wald und Weide in Hochasien“
- 92) 07.06.1994: Prof. Dr. G. Patzelt (Innsbruck): „Der Mann aus dem Eis vom Tisenjoch – 5000 Jahre Kulturentwicklung in den Ötztaler Alpen“
- 93) 14.06.1994: Prof. Dr. H. Uhlig (Gießen): „Der Himalaya – Bergbauern, Wanderhirten und ihre Umwelt“
- 94) 28.06.1994: Prof. Dr. J. Stadelbauer (Freiburg): „Krisenregion Kaukasus – Ethnographische Vielfalt und politisches Konfliktpotential im Hochgebirgsraum“
- 95) 25.10.1994: Prof. Dr. D. Kelletat (Essen): „Hawaii – Geographische Aspekte eines Tropenparadieses“
- 96) 15.11.1994: Prof. Dr. Chr. Preu (Vechta): „Die Malediven – Kreuzungspunkt der Kontinente“
- 97) 06.12.1994: Prof. Dr. H. Buchholz (Hannover): „Tonga, Samoa, Cook-Inseln: Inselparadiese oder Entwicklungsländer?“
- 98) 17.01.1995: Prof. Dr. D. Uthoff (Mainz): „Die Tropeninsel Phuket / Südthailand – Aus der Zinnkrise in den Tourismusboom“
- 99) 07.02.1995: Prof. Dr. W. Sick (Freiburg): „Madagaskar – tropisches Entwicklungsland zwischen den Kontinenten“

- 100) 25.04.1995: Dr. J. Wunderlich (Marburg): „Ägypten – Entwicklungsprojekte und ökologische Folgen“
- 101) 09.05.1995: Dr. F. Kraas (Bonn): „Engadin / Graubünden: Alte Kulturlandschaft und hochalpines Touristenzentrum“
- 102) 30.05.1995: Prof. Dr. U. Sailer-Fliege (Marburg): „Ungarn – Kulturlandschaft zwischen Tradition und Transformation“
- 103) 13.06.1995: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Die Bretagne – vergessenes Land in Westfrankreich“
- 104) 27.06.1995: Prof. Dr. F.N. Nagel (Hamburg): „Burgund – Klippen, Klöster und Kanäle“
- 105) 30.10.1995: Prof. Dr. H. Brückner (Marburg): „Spitzbergen – geographische Forschungen zwischen Eisbergen und Eisbären“
- 106) 21.11.1995: Prof. Dr. D. Barsch (Heidelberg): „Die arktische Oase Oobloyah-Bay auf Ellesmere-Insel (Kanada)“
- 107) 12.12.1995: Dr. H. Bronny (Bochum): „Beringia – Natur und Mensch beiderseits der Beringstraße“
- 108) 16.01.1996: Prof. Dr. D. Thannheiser (Hamburg): „Natur und Mensch in der westlichen kanadischen Arktis“
- 109) 02.02.1996: Dr. W. W. Jungmann: „Zehn Jahre Marburger Geographische Gesellschaft“
- 110) 02.02.1996: Prof. Dr. A. Pletsch: „Die Welt aus Sicht der Kosmographen – Die Überwindung des mittelalterlichen Weltbildes durch die menschliche Ratio“
- 111) 02.02.1996: Prof. Dr. W. Kröll: „Die Welt vom Kosmos aus gesehen – Neue Konturen des Weltbildes durch die moderne Raumfahrttechnik“
- 112) 13.02.1996: Prof. Dr. L. Müller-Wille (Montreal, Kanada): „Leben in der Arktis – Umwelt und Mensch im Wandel“
- 113) 23.04.1996: Prof. Dr. K. Giessner (Eichstätt): „Trockengebiete der Erde – Kampfzonen zwischen Mensch und Natur“
- 114) 14.05.1996: Prof. Dr. J. Hövermann (Göttingen): „Trockenwüsten, Eiswüsten und Lebensräume in Zentralasien“
- 115) 04.06.1996: Prof. Dr. K. Müller-Hohenstein (Bayreuth): „Vegetationsgeographische Untersuchungen im Nordjemen“
- 116) 25.06.1996: Prof. Dr. R. Jätzold (Trier): „Australien – Naturschutz, Schafzucht und Dürreproblematik im Outback“
- 117) 09.07.1996: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Wasser läßt die Wüste sterben“
- 118) 29.10.1996: Prof. Dr. H. Büschenfeld (Münster): „Die Nachfolgestaaten Jugoslawiens – wirtschaftliche Grundlagen und Auswirkungen der Verselbständigung“
- 119) 12.11.1996: Prof. Dr. E. Wirth (Erlangen): „Der islamische Fundamentalismus – eine Gefahr für das Abendland?“
- 120) 03.12.1996: Prof. Dr. J. Bähr (Kiel): „Südafrika nach dem Ende der Apartheid – neue Probleme und Zukunftsperspektiven“
- 121) 14.01.1997: Prof. Dr. G. Sandner (Hamburg): „Die karibischen Archipele Turks-Caicos und San Blas – Ressourcenkonflikte und Kulturbedrohung“

- 122) 04.02.1997: Prof. Dr. E. Struck (Würzburg): „Die Kurden – Geographische Aspekte eines Konflikts“
- 123) 07.03.1997: Dr. R. Diedrich, StR J. Gerstner, Prof. Dr. A. Pletsch & E. Pletsch: „Zwischen Yosemite- und Yellowstone-Nationalpark – ein Exkursionsbericht“
- 124) 29.04.1997: Prof. Dr. D. Uthoff (Mainz): „Südostasien – Kulturerdteil und Megawirtschaftsraum“
- 125) 20.05.1997: Prof. Dr. L. Schätzl (Hannover): „Vietnam – Auf dem Weg zu einem neuen Tiger“
- 126) 10.06.1997: Prof. Dr. W. Taubmann (Bremen): „China – Wirtschaftliche Dynamik und räumliche Disparitäten“
- 127) 01.07.1997: Prof. Dr. H. Buchholz (Hannover): „Hong Kong – Koloniale Entwicklung und Wachstumspol für Chinas Wandel“
- 128) 22.07.1997: Prof. Dr. P. Meusburger (Heidelberg): „Japan – Gesellschaftliche und wirtschaftliche Grundlagen des Erfolges“
- 129) 28.10.1997: Dr. H. Eichler (Heidelberg): „Das Ökosystem Erde“
- 130) 18.11.1997: Prof. Dr. P.-W. Höllermann (Bonn): „Waldbrände auf den Kanarischen Inseln und in Kalifornien: Ökologische Katastrophen oder Normalfall?“
- 131) 02.12.1997: Prof. Dr. F.-K. Holtmeier (Münster): „Waldgrenzen und Klimaschwankungen – ökologische Aspekte eines vieldiskutierten Phänomens“
- 132) 12.12.1997: Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont., Kanada): „Mennoniten, Juden und Ukrainer in Kanada – ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Integration“
- 133) 13.01.1998: Prof. Dr. K. Heine (Regensburg): „Eis am Äquator, Wasser in der Wüste – ein Beitrag zur Paläoklimaforschung“
- 134) 13.02.1998: Prof. Dr. W. Endlicher (Marburg): „Klima und Zukunft: Eiszeit oder Wärmekatastrophe – ein Zwischenbericht“
- 135) 28.04.1998: Mag. Geogr. M. Fischer (Marburg): „Entwicklungszusammenarbeit in Benin, Westafrika“
- 136) 19.05.1998: Prof. Dr. H. Popp (München): „Tendenzen der Tourismusentwicklung im Maghreb“
- 137) 16.06.1998: Prof. Dr. W. Fricke (Heidelberg): „Kulturlandschaftswandel in der Savanne Nordnigerias 1961–1998“
- 138) 26.06.1998: Dr. H. J. Trojan (Marburg): „Rwanda, das Land der tausend Hügel“
- 139) 14.07.1998: Prof. Dr. G. Meyer (Mainz): „Der Assuan-Staudamm – Klischee und Realität eines gigantischen Entwicklungsprojektes“
- 140) 27.10.1998: Prof. Dr. H. Nuhn (Marburg): „Kleinstaaten – strukturelle Probleme und Entwicklungspotential“
- 141) 17.11.1998: Dr. K.-H. Müller (Marburg): „Mauritius – Aufbruch in die Moderne“
- 142) 08.12.1998: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Monaco – Mikrostaat der Superlative“
- 143) 12.01.1999: Prof. Dr. G. Miehe (Marburg): „Bhutan – Kleinstaat im Himalaya“
- 144) 09.02.1999: Prof. Dr. G. Mertins (Marburg): „Kuba – der isolierte Inselstaat“

- 145) 20.04.1999: Prof. Dr. B. Eitel (Passau): „Namibia – Traumland zwischen Namib und Kalahari?“
- 146) 11.05.1999: Prof. Dr. J. Bähr (Kiel): „Johannesburg – Stadtentwicklung und struktureller Wandel in der Post-Apartheid-Zeit“
- 147) 01.06.1999 Prof. Dr. K. Giessner (Eichstätt): „Äthiopien – einst Hochkulturland, heute Armenhaus der Dritten Welt“
- 148) 22.06.1999: Dr. U. Jürgens (Kiel): „Maputo – Renaissance der Hauptstadt Mosambiks“
- 149) 25.06.1999: Prof. Dr. B. Büdel (Kaiserslautern): „Geobotanische Streifzüge durch Südafrika“
- 150) 26.10.1999: Prof. Dr. H. Brückner (Marburg): „Die Entstehung der Ozeane und Meere“
- 151) 16.11.1999: PD Dr. P. Diedrich (Freiberg, Sachsen): „Der Weltozean – unerschöpfliche Rohstoffquelle?“
- 152) 30.11.1999: Prof. Dr. H. Buchholz (Hannover): „Die Integration der küstennahen Meereszone in den Lebensraum des Menschen“
- 153) 10.12.1999: Bibl. Dir. H. Günzel (Marburg): „Mit Calypso, Nono und Apasia segelnd um die Welt“
- 154) 11.01.2000: Prof. Dr. H. Zankl (Marburg): „Stromatolithe – die ältesten Zeugen der Entwicklung des Lebens auf unserer Erde“
- 155) 01.02.2000: Prof. Dr. M. Latif (Hamburg): „Der Ozean als Motor für Klimaschwankungen“
- 156) 11.04.2000: Prof. Dr. W. Brücher (Saarbrücken): „Saar-Lor-Lux – Modellregion in einem Europa der Regionen?“
- 157) 02.05.2000: Prof. Dr. H. W. Windhorst (Vechta): „Die nordwestdeutsche Geest - vom Armenhaus zum agrarischen Intensivgebiet“
- 158) 23.05.2000: Prof. Dr. R. Grotz (Bonn): „Bonn – wie geht es weiter?“
- 159) 13.06.2000: Prof. Dr. H. Nuhn (Marburg): „Hamburg und die deutschen Seehäfen – Neuorientierung unter dem Einfluß der Globalisierung und der Integration Europas“
- 160) 30.06.2000: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg) & Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont., Kanada): „Deutschland und Kanada im Internet - Bericht über ein deutsch-kanadisches Projekt“
- 161) 04.07.2000: Dr. A. Vött (Berlin): „Der Spreewald – kulturlandschaftlicher Wandel und ökologische Probleme“
- 162) 24.10.2000: Dr. B. Braun (Bonn): „Sydney – Olympiastadt 2000“
- 163) 14.11.2000: Prof. Dr. F. Kraas (Köln): „Sabah und Sarawak – Entwicklungsprobleme in Nordborneo“
- 164) 05.12.2000: Dr. D. Haase (Leipzig): „Das Land der Kiwis: Natur, Nationalparks und Vulkane auf Neuseeland“
- 165) 15.12.2000: Dr. J. Diedrich (Marburg): „Tauchen in die Wunderwelt des Grand Barrier Reef – Naturbeobachtungen in einem der berühmtesten Korallenriffe der Welt“
- 166) 09.01.2001: Prof. Dr. E. Löffler (Saarbrücken): „Australien: Land der begrenzten Möglichkeiten“
- 167) 30.01.2001: Prof. Dr. R. Grotz (Bonn): „Australiens Rolle im Pazifischen Ozean“
- 168) 24.04.2001: Dr. T. Ott (Mannheim): „Geographie und Internet: eine visualisierte Welt“

- 169) 08.05.2001: Dipl.-Ing. Chr. Hermann (Karlsruhe): „Kartographie 2001: Beispiele und Tendenzen“
- 170) 28.05.2001: Dr. K.-H. Müller (Marburg): „GIS und GPS – neue Technik und Zukunft der Geographie?“
- 171) 10.06.2001: Prof. Dr. J. Bendix (Marburg): „Klimaforschung per Satellit“
- 172) 03.07.2001: PD Dr. S. Dech (Oberpfaffenhofen): „Fernerkundung und Umweltforschung“
- 173) 23.10.2001: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Naturphänomen Baikal – Probleme nachhaltiger Entwicklung“
- 174) 13.11.2001: Prof. Dr. J. Stadelbauer (Freiburg, Breisgau): „Usbekistan im postsowjetischen Transformationsprozess“
- 175) 04.12.2001: Prof. Dr. E. Giese (Gießen): „Wassernutzung in Zentralasien“
- 176) 14.12.2001: Dr. H.J. Trojan (Marburg): „Äthiopien – ein weißer Fleck auf dem schwarzen Kontinent“
- 177) 15.01.2002: Prof. Dr. H. Klüter (Greifswald): „Sibirien – zurück zur Natur oder vorwärts in den Untergang?“
- 178) 29.01.2002: Prof. Dr. E. Buchhofer (Marburg): „Die Baltischen Staaten auf dem Weg in die EU“
- 179) 10.04.2002: Dr. A. Dittmann (Bonn): „Konflikttraum Hochgebirge: Das neue „great game“ zwischen Hindukusch und Himalaya“
- 180) 30.04.2002: Prof. Dr. M. Kuhle (Göttingen): „Himalaya und Karakorum während der Eiszeit“
- 181) 14.05.2002: Prof. Dr. M. Richter (Erlangen): „Höhenstufen der Vegetation im weltweiten Vergleich“
- 182) 28.05.2002: Prof. Dr. G. Miehe (Marburg): „Entstehung und Wandel von Kulturlandschaften in Hochasien“
- 183) 11.06.2002: Dr. W. Rosendahl (Darmstadt): „Rund um Hochifen und Gottesacker (Kleines Walsertal)“
- 184) 29.10.2002: Prof. Dr. B. Hahn (Würzburg): „Megastädte und Global Cities, Trends und Perspektiven“
- 185) 19.11.2002: Prof. Dr. E. Buchhofer (Marburg): „Die Megastadt Mexico von oben – Binnenstrukturen in Luftbild und Karte“
- 186) 06.12.2002: Dr. W. & B. Domes (Kirchhain): „Galapagos: eine Reise durch den Archipel“
- 187) 10.12.2002: Prof. Dr. G. Meyer (Mainz): „Kairo – Entwicklungsprobleme einer orientalischen Stadt“
- 188) 14.01.2003: Prof. Dr. W. Gamerith (Heidelberg): „New York City und der 11. September 2001 – Chancen und Herausforderungen für die Welthauptstadt“
- 189) 04.02.2003: Prof. Dr. M. Paal (Marburg): „Europas neue Boomtown – Wien zwischen Tradition und Internationalisierung“
- 190) 29.04.2003: Prof. Dr. H. Fahlbusch (Lübeck): „Die Wasserwirtschaft hellenistischer Städte, dargestellt am Beispiel von Pergamon und Priene“

- 191) 20.05.2003: Prof. Dr. R. Glaser (Heidelberg): „Klima und Hochwasserentwicklung seit dem Jahr 1000 in Mitteleuropa“
- 192) 10.06.2003: Prof. Dr. L. King (Gießen): „Hochwasserkatastrophen und Hochwasserschutzkonzepte am Yangtze, China“
- 193) 13.06.2003: Prof. Dr. A. Hecht (Waterloo/Ont., Kanada): „Mennoniten und Indianer im Chaco von Paraguay – friedliche Koexistenz oder permanenter Konflikt?“
- 194) 01.07.2003: Dr. F. Winde (Johannesburg, Südafrika): „Wasserressourcen und Wassernutzungskonflikte in Südafrika“
- 195) 22.07.2003: Prof. A. Hoffmann (Marburg): „Klöster, Kornmühlen und Kanäle: Wasserwirtschaft im Mittelalter“
- 196) 29.10.2003: Prof. Dr. E. Wirth (Erlangen): „Islamischer Fundamentalismus – eine Gefahr für das Abendland?“
- 197) 18.11.2003: Prof. Dr. E. Ehlers (Bonn): „Iran: die islamische Republik als Schurkenstaat?“
- 198) 28.11.2003: Th. Stutz & P. Henrich (Marburg): „Marokkos Süden – Erinnerungen und Bilder zweier Exkursionen“
- 199) 09.12.2003: Prof. Dr. H. Gebhardt (Heidelberg): „Die Republik Jemen zwischen civil society und internationalem Terrorismus“
- 200) 13.01.2004: Prof. Dr. W. Sommerfeld (Marburg): „Der Irak – Erbe der Vergangenheit, Probleme der Gegenwart, Perspektiven für die Zukunft“
- 201) 03.02.2004: PD Dr. A. Dittmann (Bonn): „Libyen zwischen Pan-Arabismus und Pan-Afrikanismus“
- 202) 20.04.2004: Prof. Dr. R. Lampe (Greifswald): „Die Küsten der Ostsee“
- 203) 11.05.2004: Dr. U. Jenisch (Rostock): „Nutzen und Risiken der Ostseeschifffahrt“
- 204) 04.06.2004: Prof. Dr. B. Büdel (Kaiserslautern): „Lebensspuren in der extremen Kältewüste – Forschungs- und Erlebnisbericht einer Expedition in die Antarktis“
- 205) 05.06.2004: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Zur Geschichte des Deutschen Ordens in Marburg“
- 206) 08.06.2004: Dr. R. Hammel-Kiesow (Lübeck): „Die Hanse im Ostseeraum“
- 207) 22.06.2004: Prof. Dr. H. Nuhn (Marburg): „Die Seehäfen an Nord- und Ostsee: Neuorientierung unter dem Einfluss der Integration Europas und des internationalen Wettbewerbs“
- 208) 13.07.2004: Prof. Dr. W. Steingrube (Greifswald): „Der Ostseeraum – Tourismus als Wirtschaftsfaktor“
- 209) 26.10.2004: Prof. Dr. W.-D. Blümel (Stuttgart): „Lebendige Eiszeit – Arktis und Antarktis im Vergleich“
- 210) 16.11.2004: Prof. Dr. L. Zöllner (Bayreuth): „Löss als Klimaarchiv des Eiszeitalters?“
- 211) 30.11.2004: Prof. Dr. W. von Koenigswald (Bonn): „Lebendige Eiszeit“
- 212) 10.12.2004: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Der kanadische Norden zwischen Atanarjuat und Erdölboom“
- 213) 11.01.2005: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Glanz und Elend an der Seidenstraße in Usbekistan, unter besonderer Berücksichtigung des Aralsee-Syndroms“

- 214) 01.02.2005: Prof. Dr. G. Patzelt (Innsbruck): „Von der Eiszeit bis zur Gegenwart – Entwicklungen im Ostalpenraum“
- 215) 12.04.2005: Prof. Dr. M. Coy (Innsbruck): „Neues Land am Amazonas – Chancen und Grenzen einer tropischen Flusslandschaft“
- 216) 10.05.2005: Prof. Dr. F. W. Hönsch (Leipzig): „Das Gewässersystem der Wolga“
- 217) 31.05.2005: Prof. Dr. J. Preuß (Mainz): „Mackenzie-River – Sackgasse zum Nordpolarmeer?“
- 218) 21.06.2005: Prof. Dr. H. Nissel (Wien): „Mutter Ganga – Mythologie und Ökologie des Ganges“
- 219) 22.06.2005: Stud.-Geogr. L. Behrendes (Marburg): „Mit dem Rucksack durch Kanada und Alaska – ein Abenteuerbericht“
- 220) 24.06.2005: Prof. Dr. A. Vött (Marburg): „Welten im Wandel – Küstenveränderungen in Griechenland und ihre Folgen für die Menschen“
- 221) 12.07.2005: Prof. Dr. J. Runge (Frankfurt): „Kongo und Ubangi – zwei Lebensadern in Zentralafrika“
- 222) 25.10.2005: Prof. Dr. H.-D. Schultz (Berlin): „Welches Europa soll es sein?“
- 223) 15.11.2005: Prof. Dr. J.-B. Haversath (Gießen): „Zwischen Helsinki und Istanbul – Die Ostgrenze der EU in neuem Licht“
- 224) 29.11.2005: Prof. Dr. P. Meusbürger (Heidelberg): „Ungarn – 15 Jahre Transformationsprozess“
- 225) 09.12.2005: Dr. J. Leib (Marburg): „Sterben die Deutschen aus? Ursachen und Folgen des demographischen Wandels (1900 bis 2050)“
- 226) 10.01.2006: Prof. Dr. B. Hahn (Würzburg): „Zypern – eine geteilte Insel in der Europäischen Union“
- 227) 31.01.2006: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Naturausstattung und gesellschaftliche Entwicklung Bulgariens“
- 228) 25.04.2006: Prof. Dr. S.-W. Breckle (Bielefeld): „Wüsten und Verwüstung – wird die Erde ein Planet der Wüsten?“
- 229) 09.05.2006: Prof. Dr. J. Grunert (Mainz): „Die Gobi in Zentralasien – von der Wüste bis zur Waldsteppe“
- 230) 23.05.2006: Prof. Dr. D. Busche (Würzburg): „Die Sahara – Extremwüste mit feuchter Vergangenheit“
- 231) 13.06.2006: Dr. K. H. Striedter (Frankfurt): „Felsbildforschung in der Zentralsahara“
- 232) 04.07.2006: Dr. I. Guba (Stadtallendorf): „Oman – Wunderland aus Tausendundeiner Nacht“
- 233) 07.07.2006: Dr. Th. Hennig (Marburg): „Indiens Süden – Tradition und Fortschritt zwischen Deccan und Malabarküste“
- 234) 31.10.2006: Prof. Dr. J.-F. Venzke (Bremen): „Island – Vulkaninsel am Polarkreis“
- 235) 14.11.2006: PD Dr. M. Gude (Jena/Basel): „Lebendiges Relief – Die Dynamik in den arktischen Landschaften Skandinaviens“

- 236) 24.11.2006: PD Dr. A. Dittmann (Bonn): „Unsere Ahnen werden ertrinken – Der Kampf der Himba gegen die Staudammpläne am Kunene (Namibia)“
- 237) 05.12.2006: Prof. Dr. D. Thannheiser (Hamburg): „Spitzbergen – Ressourcen und Erschließung einer hocharktischen Region“
- 238) 09.01.2007: Dr. R. Lindemann (Münster): „Öldorado Norwegen – Erdöl und Erdgas und ihre Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft“
- 239) 30.01.2007: Dr. S. Winkler (Düsseldorf): „Gletscher in Südnorwegen – holozäne Gletscherentwicklung und aktuelle Dynamik“
- 240) 13.03.2007: Dr. R. Pfeiffer (Kirchhain): „Griechenland – eine kunstgeschichtliche Einführung“
- 241) 24.04.2007: Prof. Dr. H.-G. Bohle (Freiburg): „Globaler Umweltwandel und Ernährungssicherung“
- 242) 08.05.2007: Prof. Dr. P. Gans (Mannheim): „Globales Bevölkerungswachstum – Trends, Strukturen, regionale Unterschiede“
- 243) 22.05.2007: Dr. M. Neuburger (Innsbruck): „Globalisierung der ländlichen Räume in Südamerika: Chancen oder Risiko für die Ernährungssicherung“
- 244) 12.06.2007: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Ölpest im Regenwald? Ölpalmenboom in Indonesien und Malaysia“
- 245) 22.06.2007: Dr. C. Meiborg (Marburg): „Auf den Spuren der heiligen Elisabeth: Die Ausgrabungen 2006/2007 im Deutschordensbezirk vor der Elisabethkirche“
- 246) 03.07.2007: Prof. Dr. Th. Krings (Freiburg): „Ernährungssicherung im Sahel von Afrika“
- 247) 23.10.2007: Prof. Dr. H.-U. Schmincke (Kiel): „Wie funktioniert ein Vulkan?“
- 248) 30.10.2007: Prof. Dr. E. Ehlers (Bonn): „Der Iran zwischen Erdölboom und Atomwirtschaft“
- 249) 13.11.2007: Prof. Dr. K. Heine (Regensburg): „Vulkanismus in Mexiko – Fluch und Segen für den Menschen“
- 250) 27.11.2007: Prof. Dr. S. Seitz (Freiburg): „Mt. Pinatubo (Philippinen) – Die Bewältigung einer Naturkatastrophe“
- 251) 07.12.2007: Prof. Dr. P. Griss (Marburg): „Medizinische Hilfe am Horn von Afrika“
- 252) 08.01.2008: Prof. Dr. H. Lohmann (Bochum): „Die Santorin-Katastrophe, ein archäologischer Mythos“
- 253) 29.01.2008: Prof. Dr. P. Masberg (Marburg): „Pulverfass Laacher See – Ist der Eifelvulkanismus noch aktiv?“
- 254) 12.02.2008: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Leben und Überleben auf Java – Lebenssituation in einem überbevölkerten Agrarraum Südostasiens“
- 255) 15.04.2008: Prof. Dr. W. Endlicher (Berlin): „Patagonien – Landschaften und Probleme im letzten Winkel der Erde“
- 256) 06.05.2008: Prof. Dr. M. Coy (Innsbruck): „Megastadtentwicklung in Südamerika – das Beispiel Sao Paulo“
- 257) 27.05.2008: Dr. J.M. Müller (Oxford/Marburg): „Brasilia: Utopie aus Beton“

- 258) 17.06.2008: Prof. Dr. G. Mertins (Marburg): „Amazonien: Vernichtung des tropischen Regenwaldes – Verlierer und Gewinner“
- 259) 27.06.2008: Prof. Dr. S. Strambach (Marburg): „Großbritannien – Regionale Entwicklungspfade in der Wissensökonomie“
- 260) 08.07.2008: Prof. Dr. B. Büdel (Kaiserslautern): „Regenwälder und Savannensysteme des Guyana-Schildes“
- 261) 28.10.2008: Prof. Dr. H.-R. Bork (Kiel): „Rapa Nui – Die Osterinsel als ökologisches Weltmodell“
- 262) 18.11.2008: Dr. A. Mieth (Kiel): „Kleine Inseln – großes Meer: Landschaften und vergessene Hochkulturen in Mikronesien“
- 263) 02.12.2008: Prof. Dr. W. Kreisel (Göttingen): „Die ‚Südsee‘ – ein Tourismusparadies?“
- 264) 12.12.2008: Dr. R. & U. Diedrich (Marburg): „Tierbeobachtungen in Costa Rica, im Mato Grosso und auf Galapagos“
- 265) 13.01.2009: Prof. Dr. H. Buchholz (Hannover): „Südsee-Inseln: Modelle unserer Erde für Grenzen des Wachstums und Nachhaltigkeit“
- 266) 27.01.2009: U. Wannhoff (Berlin): „Die Kommandeurinseln – Inseln des Nebels“
- 267) 21.04.2009: „Prof. Dr. H. Plachter (Marburg): „Das globale Schutzgebietssystem – Perspektiven und Herausforderungen“
- 268) 12.05.2009: Prof. Dr. B. Ratter (Hamburg): „Die letzte Wildnis Europas – der Nationalpark Wattenmeer zwischen Anspruch und Wirklichkeit“
- 269) 02.06.2009: Prof. Dr. K. Müller-Hohenstein (Bayreuth): „Probleme äthiopischer Nationalparks“
- 270) 12.06.2009: Prof. Dr. M. Hassler (Marburg): „Die Automobilindustrie Thailands in globalen Produktionsnetzwerken“
- 271) 19.06.2009: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Mensch und Umwelt auf Sumatra“
- 272) 23.06.2009: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Naturausstattung, Schutzstrategien und Tourismus in den Nationalparks der Baikalsee-Region“
- 273) 07.07.2009: Prof. Dr. A. Vött (Köln): „Nationalparks am Oberlauf des Colorado“
- 274) 27.10.2009: Prof. Dr. C.-D. Schönwiese (Frankfurt): „Klimawandel im Industriezeitalter: Global, Europa, Deutschland“
- 275) 17.11.2009: Dr. D. Maraun (Gießen): „Klimawandel und Extremniederschläge – Ein globaler Überblick mit Beispielen aus West- und Südeuropa“
- 276) 01.12.2009: Prof. Dr. R. Glaser (Freiburg): „Wetter, Klima und Katastrophen in Mitteleuropa im Kontext von Klimadeutung und regionalen Klimafolgen“
- 277) 04.12.2009: Prof. Dr. A. Dittmann (Gießen): „Schurke im Schafspelz? Zur aktuellen Transformation geopolitischer Leitbilder Libyens“
- 278) 12.01.2010: Prof. Dr. Ch. Schneider (Aachen): „Gletscher im Treibhaus: Streifzüge durch Südpatagonien, Tibet und die europäische Arktis“
- 279) 26.01.2010: Dr. R. Rollenbeck (Marburg): „Die regional/lokale Dimension des Klimawandels – Ein Beispiel aus den tropischen Anden“

- 280) 13.04.2010: Prof. Dr. R. Emmermann (Potsdam): „Klimawandel und Energiepolitik“
- 281) 03.05.2010 (Nachwuchsforum): Dr. M. Dotterweich (Landau): „Historische Bodennutzung und Bodenzerstörung in Mitteleuropa und im Südwesten der USA“
- 282) 04.05.2010: Prof. Dr. M. Wachendorf (Kassel): „Energie aus landwirtschaftlicher Biomasse – Perspektiven, Limitierungen, Zusammenhänge“
- 283) 25.05.2010: Dr. I. Gerhards (Gießen): „Windenergienutzung – Rahmenbedingungen und Steuerung durch die Regionalplanung in Mittelhessen“
- 284) 31.05.2010 (Nachwuchsforum): Dr. A. Lameli (Marburg): „Sprache trifft Geographie – Das Beispiel der deutschen Regionalsprachen“
- 285) 07.06.2010 (Nachwuchsforum): M. Gerhard (Lohra): „Erosionsschluchten und mittelalterliche Ackerterrassen im Raum Marburg“
- 286) 15.06.2010: Dr. F. Schüssler (Gießen): „Solarenergiepartnerschaft zwischen Afrika und Europa“
- 287) 25.06.2010: Prof. Dr. Dr. Th. Brenner (Marburg): „Deutscher Technologieatlas – Potentiale für Marburg“
- 288) 28.06.2010 (Nachwuchsforum): Dr. J. Ey (Wilhelmshaven): „Mittelalterliche Besiedlung und früher Deichbau im Wangerland“
- 289) 06.07.2010: Prof. Dr. W. Brücher (Saarbrücken): „Grenzen der erneuerbaren Energien“
- 290) 26.10.2010: Dr. D. Heintze (Bremen): „Mit Georg Forster durch die Südsee“
- 291) 09.11.2010: Prof. Dr. E. Ehlers (Bonn): „Geographische Gesellschaften in Deutschland – Grenzen und Möglichkeiten: Einige (un-)zeitgemäße Betrachtungen“
- 292) 16.11.2010: Dr. C. Lüdecke (München): „‘Das Schicksal wird durch die Elemente bestimmt‘ – Neumayer, Drygalski und die erste deutsche Südpolarexpedition“
- 293) 08.12.2010: Prof. Dr. E. Knobloch (Berlin): „Erkundung und Erforschung – Alexander von Humboldts Amerikareise 1799–1804“
- 294) 11.01.2011: Prof. Dr. J. Stadelbauer (Freiburg): „Deutsche Forschungsreisende in Sibirien und Russisch-Zentralasien“
- 295) 01.02.2011: Prof. Dr. H. Leser (Basel): „‘Wir nannten sie Wilde‘ – Europäische Afrikabilder in geographischer Sicht“
- 296) 19.04.2011: Dr. M. Gottlob (Berlin): „Religion, Raum und Gesellschaft im postkolonialen Indien“
- 297) 10.05.2011: Prof. Dr. R. Henkel (Heidelberg): „Nationalismus, Religion und Identität in Ex-Jugoslawien“
- 298) 31.05.2011: PD Dr. Th. Schmitt (Göttingen): „Wenn der Muezzin ruft ...! Moscheeneubauten und Moscheekonflikte in Deutschland“
- 299) 17.06.2011: Prof. Dr. Ü. Halik (Urumqi, China): „Kampf um das Wasser – Modernisierung und Wassermangel in Xinjiang (NW-China)“
- 300) 21.06.2011: Dr. E. Wunder (Heidelberg): „Religion – Schmieröl im Kampf der Kulturen“
- 301) 12.07.2011: Dipl. Pol. St. Rink (Marburg): „Deutschtum und Religion: Das Beispiel der Russlanddeutschen“

- 302) 25.10.2011: Prof. Dr. B. Büdel (Kaiserslautern): „Steppen und Savannen – Naturräume unter Stress“
- 303) 15.11.2011: Prof. Dr. F. Ibrahim (Hannover): „Desertifikation in den Savannen Afrikas – mit Fallbeispielen aus dem Sudan und Tansania“
- 304) 06.12.2011: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Die kanadischen Prärien – Schmelztiegel der Kulturen“
- 305) 10.01.2012: Prof. Dr. G. Miehe (Marburg): „Wieso eigentlich Steppen? Überlegungen zur Herkunft und ökologischen Stabilität einer waldfreien Landschaft“
- 306) 31.01.2012: Prof. Dr. W. Endlicher (Berlin): „Die argentinische Pampa und ihre Rahmenlandschaften – vom Grasmeer zur Sojasteppe“
- 307) 24.04.2012: Prof. Dr. G. Berz (München): „Naturkatastrophen: Trends, Risiken und Versorgungsstrategien“
- 308) 15.05.2012: Prof. Dr. B. Braun (Köln): „Naturkatastrophen in Bangladesch: Warum ist das Leben am Golf von Bengalen so gefährlich?“
- 309) 05.06.2012: PD Dr. S. Harnischmacher (Marburg): „Bergsenkungen im Ruhrgebiet – Eine schleichende Katastrophe im Herzen Europas“
- 310) 26.06.2012: Prof. Dr. W. Flüchter (Duisburg/Essen): „Das große Erdbeben von Ostjapan 2011 und Optionen einer Risikogesellschaft“
- 311) 17.07.2012: Prof. Dr. A. Vött (Mainz): „Tsunamis im östlichen Mittelmeerraum: Beispiele und Lehren aus der Paläotsunamiforschung“
- 312) 23.10.2012: Dr. U. Lehmann (Freiberg): „Das neue ‚Berggeschrey‘ in Sachsen – aktuelle Bedeutung der Erz- und Spatvorkommen“
- 313) 13.11.2012: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Glanz und Elend an der Seidenstraße Usbekistans und angrenzender Räume“
- 314) 11.12.2012: Prof. Dr. K. Thalheim (Dresden): „Unter dem Symbol des Mondes – der Silberreichtum in Sachsen“
- 315) 22.01.2013: Prof. Dr. W. Schilka (Oberwiesenthal): „Flussspate – Entstehung, Vorkommen und Nutzung gestern und heute“
- 316) 05.02.2013: A.-P. Sitte (Herne): „Steinkohle in Deutschland – nur Historie oder ein Rohstoff mit Perspektive?“
- 317) 23.04.2013: Prof. Dr. A. Dittmann (Gießen): „Die gescheiterte Arabellion – Konfliktanalyse der Akteure im syrischen Bürgerkrieg“
- 318) 14.05.2013: Prof. Dr. M. Doeven speck (Bayreuth): „Rohstoffe und Rebellionen: Der Krieg im Ostkongo“
- 319) 04.06.2013: Dr. Th. Hennig (Marburg): „Wo Drache, Tiger und Elefanten kämpfen – Geopolitik, Ressourcen und ethnische Konflikte im indisch-chinesischen Grenzgebiet zu SO-Asien“
- 320) 25.06.2013: Prof. Dr. H. Kreuzmann (Berlin): „Pakistan in der Zerreißprobe – Herausforderungen für ein krisengeschütteltes Land“
- 321) 09.07.2013: Dr. K. Schliephake (Würzburg): „Die arabische Seite des Golfs – strategische Verwundbarkeit und Welt-Erdöhlhunger“

- 322) 22.10.2013: Prof. Dr. H. Buchholz (Hannover): „Die Meere: Entwicklungsräume für die wachsende Menschheit und für ihren Bedarf an Ressourcen“
- 323) 19.11.2013: Prof. Dr. K.-H. Breitzmann (Rostock): „Die Ozeane und ihre weltumspannenden Transportwege“
- 324) 03.12.2013: Prof. Dr. M. Latif (Kiel): „Klimawandel – welche Rolle spielen die Meere?“
- 325) 21.01.2014: Prof. Dr. H. Palm (Rostock): „Aquakultur aus dem Meer – Chancen und Risiken für die Zukunft“
- 326) 22.04.2014: Prof. Dr. G. Miehe (Marburg): „Geographische Forschungsreisen im 21. Jahrhundert? Das unzeitgemäß Notwendige“
- 327) 20.5.2014: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Das Aralseesyndrom – Forschungen in Zentralasien und dem Iran“
- 328) 10.06.2014: Prof. Dr. J. Bendix (Marburg): „Auf den Spuren Alexander von Humboldts – Aktuelle Forschungen im tropischen Südamerika“
- 329) 24.06.2014: Prof. Dr. Th. Nauß (Marburg): „Kilimandscharo – ökosystemarer Wandel abseits des Gletschers“
- 330) 08.07.2014: Dr. C. Meiborg (Marburg): „Elisabeth von Thüringen, Konrad von Marburg und der Deutsche Orden. Spurensuche 2006–2012 an der Elisabethkirche“
- 331) 28.10.2014: Prof. Dr. G. Wefer (Bremen): „Plattentektonik – der mühsame Weg zum neuen Weltbild“
- 332) 11.11.2014: Prof. Dr. M. Amler (Marburg): „Die Kambrische Explosion auf dem Prüfstand: Wer steuerte die Entfaltung der Vielzeller (Metazoa) im Kambrium?“
- 333) 25.11.2014: Prof. Dr. T. Wagner (Koblenz): „Megadiversität von Anfang an – Vom Erfolg der Arthropoda“
- 334) 20.01.2015: PD Dr. A. Schrimpf (Marburg): „Die Entstehung unseres Sonnensystems“
- 335) 17.02.2015: Dr. J.M. Müller (Brüssel): „Wissenschaftliche Politikberatung in Brüssel: Erfahrungen eines Marburger Geographen“
- 336) 28.04.2015: Prof. Dr. M. Schmitz (Gießen): „Bestimmungsgründe für das Niveau und die Volatilität von Agrarrohstoffpreisen auf internationalen Märkten – Sind Biokraftstoffe und Spekulation schuld am Hunger in der Welt?“
- 337) 12.05.2015: Dr. S. Krall (Eschborn): „Nachhaltige Landwirtschaft: Wer ernährt die Welt? Vom Ökoanbau bis zur industriellen Produktion“
- 338) 02.06.2015: Prof. Dr. M. Franz (Osnabrück): „Die gute Geschichte von den Dschungelnomaden an der Pfefferküste“
- 339) 30.06.2015: PD Dr. T. Brühne (Koblenz): „Postapokalyptische Landschaften – aktuelle Wüstungserscheinungen am Beispiel des Salton Sea, Kalifornien“
- 340) 13.10.2015: Dr. B. Steinweg (Viersen): „Umweltrisiko Altlasten? Einblicke in die Praxis des Bodenschutzes“
- 341) 03.11.2015: Dipl.-Biol. H.-J. Flügel (Knüllwald): „Das Bienensterben – ein Umweltrisiko?“
- 342) 24.11.2015: Dipl.-Geol. B. Kirschbaum (Dessau-Roßlau): „Fracking – Umweltauswirkungen und Risiken“

- 343) 11.12.2015: Prof. Dr. H. Nuhn (Marburg): „Costa Rica: Reiche Küste – armer Kleinstaat? Entwicklung vom Agrarexporteur zum IT-Hersteller und Tourismus-Dienstleister“
- 344) 19.01.2016: Prof. Dr. J. Herget (Bonn): „Am Anfang war die Sintflut – Hochwasserkatastrophen in der Geschichte“
- 345) 09.02.2016: Prof. Dr. Ch. Zarfl (Tübingen): „Der globale Ausbau der Wasserkraft: Perspektiven und Risiken“
- 346) 09.05.2016: Prof. Dr. U. Gerhard (Heidelberg): „Growing Apart? US-amerikanische Stadtentwicklung im Kontext von Reurbanisierung, Globalisierung und Polarisierung“
- 347) 24.05.2016: Dr. M. Waibel (Hamburg): „1000 Jahre Hanoi – auf dem Weg zur ersten nachhaltigen Hauptstadt Asiens 2030?“
- 348) 14.06.2016: Prof. Dr. G. Meyer (Mainz): „Megastadt Kairo – vom Arabischen Frühling an den Rand des Abgrunds?“
- 349) 28.06.2016: Prof. Dr. S. Lentz (Leipzig): „Moskau – nationale und globale Metropole“
- 350) 05.07.2016: M. Rinn & K. Steimel (Gießen): „Eiswelten in Patagonien – eine Expedition um Fitz Roy und Cerro Torre“
- 351) 25.10.2016: Prof. Dr. W. Steingrube (Greifswald): „Chancen und Risiken des Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern“
- 352) 08.11.2016: Prof. Dr. Th. Schmitt (Bochum): „Ballermann – besser als sein Ruf? Umweltwirkungen des Tourismus auf Mallorca“
- 353) 29.11.2016: Prof. Dr. H. Popp (Bayreuth): „Touristische Potentiale im Antiatlassegebirge (Marokko) unter den Bedingungen des Internets“
- 354) 17.01.2017: Prof. Dr. A. Escher (Mainz): „Auf den Spuren von Sternkriegerern – Reisen in die imaginäre Welt des Films“
- 355) 31.01.2017: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Mit Alfred Wegener im grönländischen Eis“
- 356) 02.05.2017: Prof. Dr. P. Masberg (Marburg): „Die hessischen Meteorite unter besonderer Berücksichtigung des Meteoriten von Treysa“
- 357) 16.05.2017: Prof. Dr. H. Zepp (Bochum): „China – Umweltqualität im Spannungsfeld zwischen Urbanisierung, Globalisierung und Klimawandel“
- 358) 23.05.2017: Prof. Dr. I. Mose (Oldenburg): „Die schottischen Hebriden – Eine klassische Peripherie im Umbruch“
- 359) 13.06.2017: Prof. Dr. W. Klohn (Vechta): „Das Oldenburger Münsterland – Ein agrarisches Intensivgebiet und seine Probleme“
- 360) 27.06.2017: Prof. Dr. K. Ph. Schumacher (Hannover): „Bioenergie als Instrument der Regionalentwicklung ländlicher Räume – (k)eine Erfolgsstory?“
- 361) 14.11.2017: K. Steimel & M. Rinn (Gießen): „Hardangervidda – Europas größtes Hochplateau im Winter“
- 362) 28.11.2017: Prof. Dr. H. Job (Würzburg): „Nationalparks in den Alpen – zwischen Naturschutz und Naturtourismus“
- 363) 16.01.2018: PD Dr. A. Fischer (Innsbruck): „Von der Eiszeit ins Anthropozän: Die Bedeutung der Alpengletscher für die Erforschung des globalen Klimawandels“

- 364) 23.01.2018: Prof. Dr. W. Gamerith (Passau): „Olymp oder Ort der Verdammnis? Ein kulturgeographischer Blick auf den Mythos Alpen“
- 365) 17.04.2018: Prof. Dr. E. Ehlers (Bonn): „Das Anthropozän – Der Mensch als geologischer Faktor“
- 366) 08.05.2018: Dipl. Geogr. Th. Loster (München): „Let’s kill the Climate – Das Erdklima im Anthropozän“
- 367) 22.05.2018: Prof. Dr. G. Wessolek (Berlin): „Die Suche nach dem Verborgenen: Böden im Anthropozän“
- 368) 03.07.2018: Prof. Dr. P. Poschlod (Regensburg): „Entstehung und Wandel der mitteleuropäischen Kulturlandschaft“
- 369) 16.10.2018: Prof. Dr. J.H. Reichholf (München): „Krise und Zukunft des Naturschutzes“
- 370) 06.11.2018: PD Dr. M. Kraft (Marburg): „Lahntal – ich flieg auf Dich!“
- 371) 20.11.2018: PD Dr. K. Handke (Ganderkesee): „Das große Insektensterben: Fakten – Ursachen – Maßnahmen“
- 372) 22.01.2019: Dr. J. Rathmann (Würzburg): „Therapeutische Landschaften: Integration von Natur- und Gesundheitsschutz“
- 373) 16.04.2019: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Mensch und Umwelt auf Java – Überlebensstrategien in einem überfüllten Agrarraum“
- 374) 30.04.2019: Prof. Dr. C. de Jong (Straßburg) : „Schmilzt den Wintersportgebieten die Nachhaltigkeit weg?“
- 375) 14.05.2019: Prof. Dr. M. Steinbrink (Passau): „Just a social Bungee-Jump – der Slum als städtetouristische Destination“
- 376) 04.06.2019: Prof. Dr. F. Harvey (Leipzig): „Werden die kurzen Beine der Kartographie länger? Gradwanderungen der geovisuellen Kommunikation im Informationszeitalter“
- 377) 22.10.2019: Dipl. Geogr. Chr. Frank (Berlin): „Epidemiologische, ökologische und geographische Aspekte großer Ausbrüche von Infektionskrankheiten in Afrika“
- 378) 26.11.2019: Dr. T. Kasielke (Bochum): „Renaturierungen und fluvialmorphologische Forschung – Eine Win-Win-Situation an der Ruhr“
- 379)⁷ 11.02.2020: Prof. Dr. I. Mossig (Bremen): „Zwischenstaatliche Verflechtungen und Entwicklungsdynamiken von Sozialpolitik“
- 380) 02.11.2021: Dr. M. Karner (Mainz): „Kreuzfahrttourismus – Wo Träume wahr und Paradiese zerstört werden“
- 381) 23.11.2021: M.Sc. Chr. Höfs (Marburg): „Lappland – Vogelforschung in Europas letzter Wildnis“
- 382) 03.05.2022: Prof. Dr. G. Gerold (Göttingen): „Klimawandel und der Untergang der Hochkulturen – was lehren uns Geschichte und Geographie?“
- 383) 21.06.2022: Dr. M. Bergmann (Bremerhaven): „Plastik im Meer: Ein globales Umweltproblem auf dem Vormarsch in die Arktis“

7 Aufgrund der Corona-Pandemie von 2020 bis 2022 nur ein eingeschränktes Vortragsprogramm.

- 384) 12.07.2022: Prof. Dr. P. Widmer (Zürich): „Die geographische Ausbreitung indogermanischer Sprachen“
- 385) 25.10.2022: Dr. V. Stelzer (Karlsruhe): „Die Zukunft der Energieversorgung in den Stadtlandschaften der Welt“
- 386) 08.11.2022: Prof. Dr. J. Herget (Bonn): „Das Hochwasser der Ahr im Juli 2021“
- 387) 24.01.2023: G. Klamer (Dietzenbach): „Der Waldwanderer – 6000 Kilometer durch Deutschland – was wir jetzt für unsere Wälder tun können“
- 388) 18.04.2023: Dr. Chr. Büdel (Würzburg): „Die Beckenlandschaften des iranischen Hochlands – Einblicke in die Umweltgeschichte einer Schlüsselregion des Weltklimas“
- 389) 09.05.2023: Dr. J.M. Müller (Brüssel): „Wissenschaftsdiplomatie: Eine Domäne für die Geographie“
- 390) 26.06.2023: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Auf den Schneebergen Afrikas“
- 391) 22.08.2023: Prof. Dr. P. Felix-Henningsen (Gießen): „Faszination Rajasthan“
- 392) 24.10.2023: Dr. U. Engbring-Romang (Marburg): „Der Klimawandel vom 5. bis 7. Jahrhundert und das Ende des Weströmischen Reichs“
- 393) 14.11.2023: Dr. P. Grigušová (Marburg) & Dipl.-Geogr. M. Rinn (Gießen): „Eiswelten im Westen Kanadas“
- 394) 23.01.2024: Dr. Th. Christiansen (Brilon): „Namibia zwischen gestern und morgen: Ein Land sucht seinen Weg“
- 395) 20.02.2024: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): „Von Wikinger bis WiFi – Historisch-geographische Spurensuche in Neufundland“
- 396) 23.04.2024: Prof. Dr. B. Büdel (Frammersbach): „Expeditionen – Forschungsreisen zu verborgenem Leben“
- 397) 14.05.2024: Prof. Dr. S. Becker (Marburg): „Geographien von Infrastrukturtransitionen: Technologien, Politik und Konflikte“
- 398) 28.06.2024: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Von Kairo bis Kapstadt – per Anhalter durch Afrika in den Jahren 1964/65“
- 399) 16.07.2024: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Desertifikation im Tarim-Gebiet (NW-China) – Von den „wandernden Seen“ Sven Hedins bis zu aktuellen Problemen der Agrarpolitik“
- 400) 22.10.2024: apl. Prof. Dr. S. Harnischmacher (Marburg): „Das Relief unter dem Einfluss des Menschen – Geomorphologie im Zeitalter des Anthropozäns“
- 401) 12.11.2024: Prof. Dr. P. Felix-Henningsen (Gießen): „Die Grüne Sahara im Holozän – Bodenkundliche Rekonstruktion einer vergangenen Umwelt“
- 402) 21.01.2025: Prof. Dr. U. Scholz (Gießen): „Auf den Vulkanen Indonesiens“
- 403) 25.02.2025: Dr. S. Müller (Marburg): „Vulkane – Warum sie faszinieren und wie sie funktionieren“
- 404) 29.04.2025: Prof. Dr. B. Büdel (Frammersbach): „Der Spessart: Eine Biosphärenregion im Spannungsfeld städtischer Großräume“
- 405) 13.05.2025: Prof. Dr. Chr. Opp (Marburg): „Die Mongolei – Natur und Gesellschaft im Wandel“

- 406) 03.06.2025: Dr. D. Hamilton (Marburg): „Wie kolonial ist unsere Energiewende?“
- 407) 08.07.2025: Prof. Dr. J. Runge (Frankfurt): „Green Colonialism: Konflikte der Landnutzung in Togo und Bénin (Westafrika)“
- 408) 05.08.2025: E. Pletsch (Marburg): „Fotographische Impressionen einer Islandreise“
- 409) 21.10.2025: Prof. Dr. A. Dittmann (Giessen): „Syrien: Perspektiven eines Neuanfangs im Pulverfass Nahost“
- 410) 11.11.2025: Prof. Dr. J. Wunderlich (Frankfurt): „Der Nil – Lebensader in der Wüste“
- 411) 16.12.2025: Prof. Dr. U. Scholz (Giessen): „Franz Wilhelm Junghuhn – Der Humboldt von Java“
- 412) 20.01.2026: Prof. Dr. P. Chiffard (Marburg): „Forschungen in den Gletschern Islands“
- 413) 17.02.2026: Prof. Dr. M. Bergmann (Giessen): „Die Grube Messel: ein Blick in die Entwicklungsgeschichte der Erde“
- 414) 21.04.2026: Prof. Dr. J. Stadelbauer (Freiburg): „Zwölf Herausforderungen – Georgien am Scheideweg seiner Entwicklung“
- 415) 12.05.2026: Prof. Dr. J. Happel (Hamburg): „Der (Geschichts-)Krieg in der Ukraine und der Umgang mit der (post-)sowjetischen Vergangenheit“
- 416) 02.06.2026: Dr. J. Leib (Wettenberg): „150 Jahre Geographie an der Philipps-Universität“
- 417) 02.06.2026: Prof. Dr. A. Pletsch (Marburg): 40 Jahre Marburger Geographische Gesellschaft“
- 418) 30.06.2026: Prof. Dr. L. Basten (Dortmund): Städte und Metropolen in Kanada – Entwicklungslinien, Restrukturierungen, Perspektiven“
- Geplante Vorträge für das Wintersemester 2026/2027 in kursiv:*
- 419) 20.10.2026: *Polizeipräsident T. Krückemeier (Gießen): „Räumliche Disparitäten zwischen Stadt und Land in der Kriminalstatistik – Entstehungsfaktoren von Kriminalität“ **
- 420) 10.11.2026: *Prof. Dr. W. Endlicher (Berlin): „El Niño – Klimastörung am Pazifik mit weltweiten Auswirkungen“*
- 421) 01.12.2026: *Prof. Dr. W. Ahrndt (Bremen): „Alles nur geklaut? Wie gehen wir mit unserem kolonialen Erbe um?“*
- 422) 19.01.2027: *Dr. M. Paul (Berlin): „Grönlands arktische Wege zur Unabhängigkeit“*
- 423) 23.02.2027: *Prof. Dr. A. Siegmund (Heidelberg): „Wasser in der Atacama-Wüste – Analyse von Nebel-Ökosystemen als potenzielle nachhaltige Wasserquelle“*

Referenten und Referentinnen in alphabetischer Reihenfolge

Ahrndt, Wiebke: 421	Baumann, Udo: 41	Berz, Gerhard: 307
Amler, Michael: 332	Becker, Sören: 397	Blümel, Wolf-Dieter: 209
Andres, Wolfgang: 12, 34, 44	Behrendes, Lena: 219	Bohle, Hans-Georg: 241
Bähr, Jürgen: 66, 120, 146	Beinlich, Burkhard: 52	Bork, Hans-Rudolf: 261
Baltensperger, Brad: 59	Bender, Rainer J.: 75	Braun, Boris: 162, 308
Baltes, Elisabeth: 61	Bendix, Jörg: 171, 328	Breckle, Siegmund-Walter: 228
Barsch, Dietrich: 106	Bergmann, Martin: 413	Breitzmann, Karl-Heinz: 323
Basten, Ludger: 418	Bergmann, Melanie: 383	Brenner, Thomas: 287

- Bronny, Horst: 76, 107
 Brücher, Wolfgang: 156, 289
 Brückner, Helmut: 81, 105, 150
 Brühne, Thomas: 339
 Buchenauer, Renate: 36
 Buchhofer, Ekkehard: 18, 46, 78, 178, 185
 Buchholz, Horst: 97, 127, 152, 265, 322
 Büdel, Burkhard: 149, 204, 260, 302, 396, 404
 Büdel, Christian: 388
 Büschenfeld, Herbert: 118
 Busche, Detlef: 230
 Chiffard, Peter: 412
 Christiansen, Thomas: 394
 Coy, Martin: 215, 256
 Dech, Stefan: 172
 Dege, Eckart: 25
 de Jong, Carmen: 374
 Diedrich, Jürgen: 165
 Diedrich, Peter: 151
 Diedrich, Reinhard: 58, 123, 264
 Diedrich, Ursel: 264
 Dittmann, Andreas: 17, 179, 201, 236, 277, 317, 409
 Doevenspeck, Martin: 318
 Domes, Wolfhard & Barbara: 186
 Dongus, Hansjörg: 1, 7, 27, 37, 90
 Dotterweich, Markus: 281
 Ehlers, Eckart: 4, 10, 197, 248, 291, 365
 Eichler, Horst: 129
 Eitel, Bernhard: 145
 Emmermann, Rolf: 280
 Endlicher, Wilfried: 45, 134, 255, 306, 420
 Engbring-Romang, Udo: 392
 Escher, Anton: 354
 Ey, Johannes: 288
 Fahlbusch, Henning: 190
 Felix-Henningsen, Peter: 391, 401
 Fischer, Andrea: 363
 Fischer, Holger: 47
 Fischer, Marion: 5, 135
 Flüchtner, Wilfried: 28, 310
 Flügel, Hans-Joachim: 341
 Förster, Horst: 49
 Frank, Christina: 377
 Franz, Martin: 338
 Fricke, Wolfgang: 137
 Gamerith, Werner: 188, 364
 Gamm, Ulrike: 61
 Gans, Paul: 242
 Gebhardt, Hans: 199
 Geipel, Robert: 69
 Gerhard, Manfred: 285
 Gerhard, Ulrike: 346
 Gerhards, Ivo: 283
 Gerold, Gerhard: 382
 Gerstner, Jutta: 58, 123
 Giese, Ernst: 67, 175
 Giessner, Klaus: 113, 147
 Glänzer, Eckhard: 26
 Glaser, Rüdiger: 191, 276
 Gottlob, Michael: 296
 Grigušová, Paulina: 393
 Griss, Peter: 251
 Grotz, Reinhold: 65, 158, 167
 Grunert, Jörg: 229
 Guba, Ingeborg: 232
 Gude, Martin: 235
 Günzel, Hermann: 153
 Haase, Dagmar: 164
 Hahn, Barbara: 184, 226
 Halik, Ümüt: 299
 Hamilton, Dorothea: 406
 Hammel-Kiesow, Rolf: 206
 Handke, Klaus: 371
 Happel, Jörn: 415
 Harnischmacher, Stefan: 309, 400
 Harvey, Francis: 376
 Hassler, Markus: 270
 Haversath, Johann-Bernhard: 223
 Hecht, Alfred: 9, 23, 48, 132, 160, 193
 Heine, Klaus: 133, 249
 Heintze, Dieter: 290
 Hempel, Ludwig: 57
 Henkel, Reinhold: 297
 Hennig, Thomas: 233, 319
 Henrich, Peter: 198
 Herda, Franz-Josef: 15
 Herget, Jürgen: 344, 386
 Hermann, Christoph: 169
 Heuberger, Helmut: 43
 Hobert, Erhard: 72
 Höfs, Christian: 381
 Höllermann, Peter-Wilhelm: 130
 Hönsch, Fritz W.: 216
 Hövermann, Jürgen: 114
 Hoffmann, Albrecht: 195
 Holtmeier, Friedrich-Karl: 131
 Ibrahim, Fouad: 303
 Jätzold, Ralf: 116
 Jenisch, Uwe: 203
 Job, Hubert: 362
 Jordan, Ekkehard: 73
 Jürgens, Ulrich: 148
 Jungmann, Walter W.: 109
 Junk, Wolfgang: 80
 Karger, Adolf: 14
 Karner, Marie: 380
 Kasielke, Till: 378
 Kelletat, Dieter: 62, 70, 95
 King, Lorenz: 192
 Kirschbaum, Bernd: 342
 Klammer, Gerald: 387
 Klohn, Werner: 359
 Klüter, Helmut: 177
 Knobloch, Eberhard: 293
 Koenigswald, Wighart von: 211
 Kohlhepp, Gerd: 6
 Kraas, Frauke: 101, 163
 Kraft, Martin: 370
 Krall, Stephan: 337
 Kratzke, Dagmar & S.: 11
 Kreisel, Werner: 263
 Kreuzmann, Hermann: 320
 Krings, Thorsten: 246
 Kröll, Walter: 111
Krückemeier, Torsten: 419
 Kuhle, Matthias: 42, 180
 Lameli, Alfred: 284
 Lampe, Reinhard: 202
 Latif, Mojib: 155, 324
 Laux, Hans Dieter: 89

Lehmann, Uwe: 312
 Leib, Jürgen: 225, 416
 Lentz, Sebastian: 349
 Leser, Hartmut: 295
 Lindemann, Rolf: 238
 Löffler, Ernst: 166
 Lohmann, Hans: 252
 Loster, Thomas: 366
 Lüdecke, Claudia: 292
 Manshard, Wolfgang: 86
 Maraun, Douglas: 275
 Masberg, Peter: 253, 356
 Meiborg, Christa: 245, 330
 Mensching, Horst: 3
 Methfessel, Thomas: 29
 Mertins, Günter: 20, 61, 87, 144, 258
 Meusburger, Peter: 128, 224
 Meyer, Günter: 139, 187, 348
 Miehe, Georg: 91, 143, 182, 305, 326
 Mieth, Andreas: 262
 Mose, Ingo: 358
 Mossig, Ivo: 379
 Müller, Jan Marco: 50, 64, 88, 257, 335, 389
 Müller, Karl-Heinz: 52, 141, 170
 Müller, Sebastian: 403
 Müller-Hohenstein, Klaus: 115, 269
 Müller-Wille, Ludger: 112
 Münzer, Lutz: 22
 Nachtigall, Horst: 19
 Nagel, Frank-Norbert: 104
 Nagel, Günter: 24
 Nauß, Thomas: 329
 Neuburger, Martina: 243
 Nissel, Heinz: 31, 84, 218
 Nuhn, Helmut: 140, 159, 207, 343
 Opp, Christian: 173, 213, 227, 272, 313, 327, 399, 405
 Ott, Thomas: 168
 Paal, Michaela: 189
 Palm, Harry: 325
 Patzelt, Gernot: 92, 214
Paul, Michael: 422
 Pfeiffer, Rolf: 240
 Pfennig, Ursula: 15
 Plachter, Harald: 54, 267
 Pletsch, Alfred: 2, 8, 39, 48, 58, 59, 63, 103, 110, 117, 123, 142, 160, 205, 212, 304, 355, 395, 417
 Pletsch, Erika: 123, 408
 Polivka, Ronald: 32
 Popp, Herbert: 136, 353
 Poschlod, Peter: 368
 Preu, Christoph: 96
 Preuß, Johannes: 38, 82, 217
 Priesnitz, Kuno: 68
 Rathmann, Joachim: 372
 Ratter, Beate: 268
 Reichholf, Josef-H.: 369
 Richter, Michael: 181
 Riebeling, Rüdiger: 53
 Rink, Steffen: 301
 Rinn, Michael: 350, 361, 393
 Rinschede, Gisbert: 74
 Röhl, Werner: 33
 Rollenbeck, Rüdiger: 279
 Rosendahl, Wilfried: 183
 Runge, Jürgen: 221, 407
 Sailer-Fliege, Ulrike: 102
 Sandner, Gerhard: 21, 121
 Schätzl, Ludwig: 125
 Schilka, Wolfgang: 315
 Schliephake, Konrad: 321
 Schmincke, Hans-Ulrich: 247
 Schmitt, Thomas: 298, 352
 Schmitz, Michael: 336
 Schneider, Christof: 278
 Schönwiese, Christian-Dietrich: 55, 274
 Scholz, Dieter: 51
 Scholz, Ulrich: 244, 254, 271, 373, 390, 398, 402, 411
 Schrimpf, Andreas: 334
 Schüssler, Frank: 286
 Schultz, Hans-Dietrich: 222
 Schumacher, Kim Philip: 360
 Seitz, Stefan: 250
 Sick, Wolfgang: 99
Siegmund, Alexander: 423
 Sitte, Andreas-Peter: 316
 Sommerfeld, Walter: 200
 Sprengel, Udo: 77
 Stadelbauer, Jörg: 94, 174, 294, 414
 Stäblein, Gerhard: 40
 Steimel, Kirsten: 350, 361
 Steinbrink, Malve: 375
 Steingrube, Wilhelm: 208, 351
 Steinweg, Bernd: 340
 Stelzer, Volker: 385
 Strambach, Simone: 259
 Striedter, Karl Heinz: 231
 Struck, Ernst: 60, 122
 Stutz, Thomas: 198
 Taubmann, Wolfgang: 126
 Thalheim, Klaus: 314
 Thannheiser, Dietbert: 108, 237
 Trojan, Hans Jürgen: 138, 176
 Uhlig, Harald: 30, 93
 Ungar, Peter: 83
 Uthoff, Dieter: 98, 124
 Venzke, Jörg-Friedhelm: 71, 234
 Vits, Brigitta: 13
 Vött, Andreas: 161, 220, 273, 311
 Wachendorf, Michael: 282
 Wagner, Horst-Günter: 35
 Wagner, Thomas: 333
 Waibel, Michael: 347
 Wannhoff, Ullrich: 266
 Weber, Peter: 16
 Wefer, Gerold: 331
 Weischet, Wolfgang: 79
 Wessolek, Gerd: 367
 Widmer, Paul: 384
 Winde, Frank: 194
 Windhorst, Hans-Werner: 56, 157
 Winkler, Stefan: 239
 Wirth, Eugen: 85, 119, 196
 Wolff, Hans-Jürgen: 38
 Wunder, Edgar: 300
 Wunderlich, Jürgen: 100, 410
 Zankl, Heinrich: 154
 Zarfl, Christiane: 345
 Zepp, Harald: 357
 Zöllner, Ludwig: 210